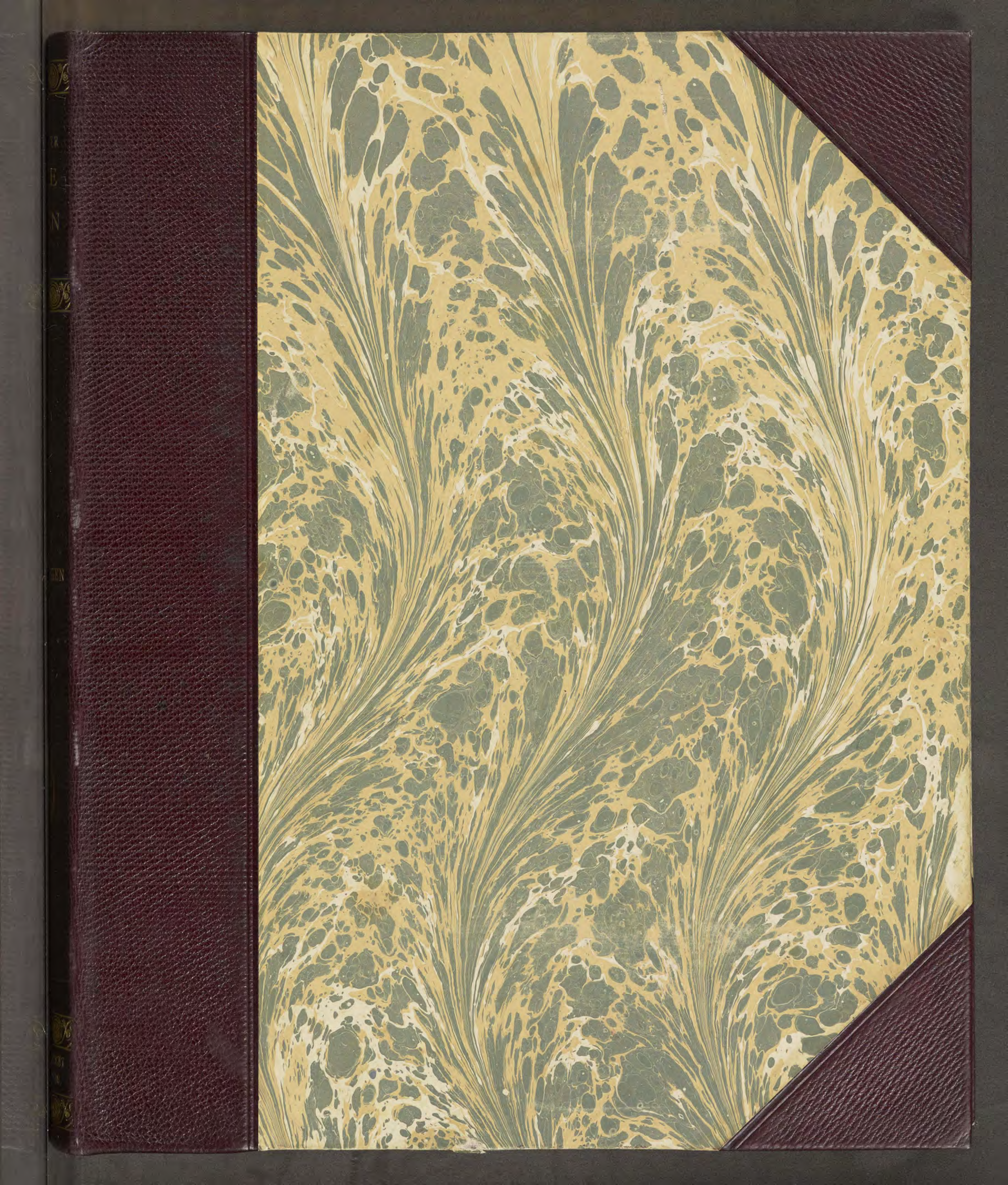
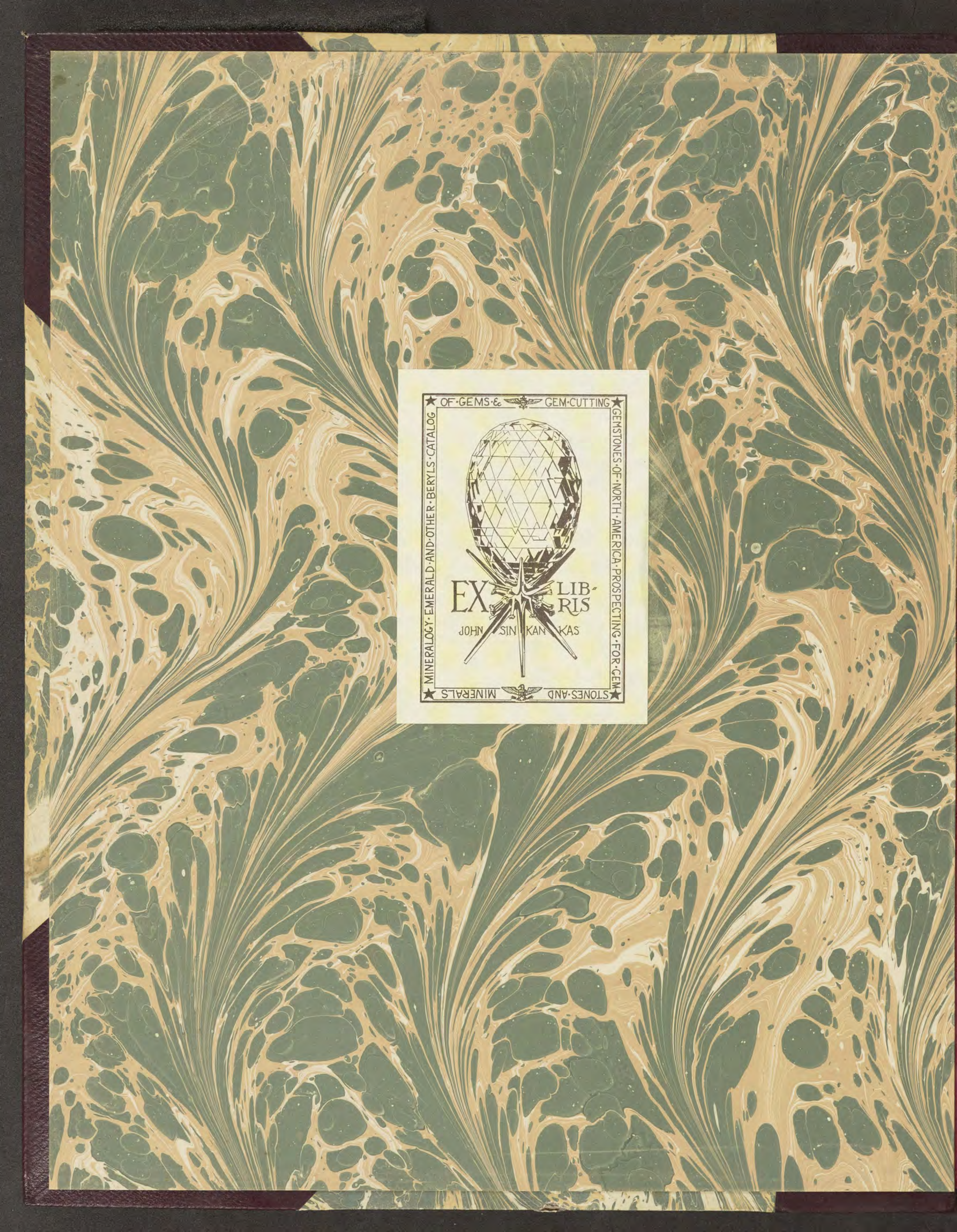



MINERALOGY·EMERALD·AND·OTHER·BERYLS·CATALOG
OF·GEMS·& GEM·CUTTING
GEMSTONES·OF·NORTH·AMERICA·PROSPECTING·FOR·GEM
STONES·AND MINERALS
EX LIBRIS
JOHN SINKANKAS



DIE

ANTIKEN GEMMEN

GESCHICHTE

DER STEINSCHNEIDEKUNST

IM KLASSISCHEN ALTERTUM

VON

ADOLF FURTWÄNGLER

Erster Band: 67 TAFELN IN HELIOGRAVURE

Zweiter Band: BESCHREIBUNG UND ERKLÄRUNG DER TAFELN

Dritter Band: GESCHICHTE DER STEINSCHNEIDEKUNST IM KLASSISCHEN ALTERTUM MIT 3 TAFELN



GIESECKE & DEVRIENT

LEIPZIG BERLIN

MCM

DIE

ANTIKEN GEMMEN

GESCHICHTE

DER STEINSCHNEIDEKUNST

IM KLASSISCHEN ALTERTUM

VON

ADOLF FURTWÄNGLER

ZWEITER BAND

BESCHREIBUNG UND ERKLÄRUNG DER TAFELN

GIESECKE & DEVRIENT

LEIPZIG MCM BERLIN

INHALT DES ZWEITEN BANDES

	Seite
Beschreibender und erklärender Text zu Tafel I—LXVII	1—309
Zusätze und Berichtigungen	310—315
Register	316—330

(In dem Texte verstreut sind erläuternde Abbildungen.)

BESCHREIBUNG UND ERKLÄRUNG DER TAFELN

TAFEL I.

Orientalische Gemmen.

1. **Altbabylonischer Cylinder** im Britischen Museum. Rot und weiss gestreifter Jaspis. LAJARD, culte de Mithra pl. 19, 6. MÉNANT, glyptique orient. I, p. 79; 80, fig. 39. PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art. ant. II, 502, fig. 225. PINCHES, babyl. and assyr. cylinder-seals (Journ. of the Brit. arch. association 1885) pl. 1, 1; p. 5. G. SMITH, chaldaean genesis, Titelbild. ROSCHER'S Lexikon der Mythol. II, Sp. 786. MIDDLETON, the Lewis collection p. 14, fig. 1. HOMMEL, Geschichte Babyloniens-Assyriens S. 350. Brit. Mus., guide to the Kouyundjik gallery 1884, p. 132, 32. Zeitschrift für Assyriologie II, S. 40, 1; vgl. S. 12 (REBER). MASPÉRO, hist. de l'orient I, p. 591.

Ein Held (Isdubar) im Kampfe mit einem Löwen. Das Bild ist zweimal im Gegensinne wiederholt. Die Inschrift in der Mitte enthält nichts auf das Bild Bezügliches (sie wird im Einzelnen verschieden übersetzt). Der Held umschlingt den Bauch des Tieres mit dem einen Arme und stemmt ein Knie gegen dessen Rücken; mit dem anderen Arme umschlingt er den Hals und würgt den Löwen, so dass dieser das Maul weit aufreisst und mit den Vordertatzen vergeblich in die Luft schlägt; er ist dem Verenden nahe. Daneben deuten drei Stengel hohen Schilfgrases den Ort der Handlung an; unterhalb des Schilfes flüchtige Andeutung eines antilopenartigen Tieres (in der Abbildung halbiert). Isdubar ist, wie auch sonst auf den altbabylonischen Denkmälern, nackt bis auf eine schmale Schärpe um den Bauch. Der Kopf, von sechs aufgerollten Locken und langem Barte umrahmt, erscheint von vorne; die sechs Locken gehören zu seinem festen Typus (man erinnere sich der sieben Locken des Simson und ihrer Bedeutung).

Der Stein ist ein Meisterwerk der altbabylonischen Glyptik. Ungewöhnlich gut ist die Bildung des nackten menschlichen Körpers; die Beine sind mit Muskeln und Sehnen sogar völlig naturwahr gebildet. Die Schärpe bildet die Trennung zwischen der unteren im Profil und der oberen von vorne erscheinenden Körperhälfte. Der Künstler hat versucht, die Gliederung des Brustkastens mit den Rippen deutlich zu machen. Der Nabel erscheint weich eingesenkt; selbst der Unterleib ist weich und rund modelliert mit Querfalten. Am Löwen ist der Kopf ganz bewundernswert, voll vom Ausdrucke ohnmächtiger Angst und Wut des erstickenden Tieres. Die stilisierte Wiedergabe der Schnauze, der Falten über der Nase, der Haarzotteln am Unterleib, der Knöchel und schleifenförmigen Sehnen an den Hinterbeinen ist schon ganz dieselbe, wie sie später an den assyrischen Denkmälern erscheint; allein hier ist sie voll schöpferischer Frische und Wahrheit, dort nur feste Formel. Man beachte ferner auch die treffliche Modellierung der Muskeln, der Hinterschenkel und namentlich die ebenso wahre als doch wieder stilisierte Wiedergabe der Vordertatzen, deren eine von der Ober-, die andere von der Unterseite gesehen wird.

Die wappenhafte Wiederholung derselben Gruppe im Gegensinne findet sich häufig an Cylindern, die derselben zeitlichen und örtlichen Gruppe angehören wie dieser (vgl. MÉNANT I, 71 ff. Collection DE CLERQ pl. 5, 46—48; 7, 58. 59. LAJARD, Mithra pl. 13, 7; 25, 2; 30, 4); es ist die durch die Nennung eines Königs von Agadi (Coll. DE CLERQ pl. 5, 46, gewöhnlich Sargani gelesen) bestimmbare Gruppe, die an den Anfang des 4. Jahrtausends v. Chr. gesetzt wird.

Das Schema des Tierkampfes ist hier ein weniger unnatürliches als sonst, wo die übernatürliche Kraft des Helden in unmöglichen Kampfstellungen ausgedrückt zu werden pflegt.

2. **Altbabylonischer Cylinder** im Britischen Museum. Grüner Jaspis. — Abg. in G. SMITH, chaldaean genesis und in ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. II, Sp. 791.

Der Held Isdubar und sein Genosse Heabani, letzterer mit Beinen, Schwanz, Hörnern und Ohren des Stiers, bezwingen einen wilden Stier mit zottiger Mähne (den „Himmelsstier"); Isdubar fasst ihn mit der Linken an der Kehle, mit der Rechten an einem Vorderbein, Heabani am Schwanz und an einem Horn. Eine zweite Gruppe zeigt den Helden Isdubar, wie er den Löwen bezwingt; ganz wie den Stier fasst er auch diesen mit der einen Hand an der Kehle, mit der anderen am Vorderbein. Hinter ihm eine ruhende Antilope; darüber Reste einer Inschrift.

Der Stil ist derselbe wie an 1; der Cylinder gehört zeitlich und örtlich derselben Gruppe an wie jener (Könige von Agadi). Die Ausführung ist indes etwas geringer, namentlich an den Tieren. Gut ist auch hier die Modellierung des Nackten. Die Beine sind ganz vortrefflich; man vergleiche dagegen die konventionelle übertreibende Weise der assyrischen Denkmäler (z. B. **9**). Auch die mageren, sehnigen Arme sind gut. Der Bauch mit dem weich eingesenkten Nabel wie an 1. Isdubar hat auch hier die Schärpe.

Das Schema veranschaulicht in der Ruhe der Helden ihre übernatürliche Kraft, die ihnen gestattet, die Untiere wie spielend zu überwinden. — Vgl. als ähnlich und derselben Epoche angehörig MÉNANT, glypt. or. I, pl. I, 1. II, 2. Coll. DE CLERQ, pl. 5, 47; 6, 49 ff.

3. Altbabylonischer Cylinder im Britischen Museum. Gesprenkelter Jaspis (nach MÉNANT „Syénite tacheté"). — MÉNANT, glypt. or. I, pl. 3, 1; p. 104, fig. 58. HOMMEL, Gesch. Babyloniens-Assyriens S. 206; vgl. S. 300. LAYARD, Niniveh and Babylon p. 538. PINCHES, babylon. and assyr. cylinder-seals pl. 1, 2; p. 6. KING, handbook of engr. gems pl. 3, 6. Zeitschrift f. Assyriologie II, S. 40, 2; vgl. S. 15 (REBER). MASPÉRO, hist. de l'orient I, p. 723.

Die Inschrift, die HOMMEL übersetzt „dem U-bildar, dem Bruder des Königs von Erech weiht dies der Tafelschreiber, sein Knecht", bezieht sich nicht auf die Darstellung, ist aber durch die Nennung eines Königs von Erech (Uruk) wichtig. HOMMEL datiert den Cylinder um 3500 v. Chr. Das Bild zeigt einen Zug nach links; offenbar handelt es sich um das in orientalischer Kunst so beliebte Thema der Wegführung von Gefangenen. Voran geht ein Krieger mit Schurz um die Hüften, Schnabelschuhen, grossem Köcher auf dem Rücken und Bogen in der Linken; die Rechte hält einen kurzen Stab (Pfeil?). Neben seinem linken Unterschenkel ein Dolch mit am Ansatze breiter, spitz zulaufender Klinge und Knopf am Griffende. Es folgt ein Mann in kurzem über die linke Schulter geworfenem zottigen Gewande, das die rechte Brust frei lässt[1]; in der Linken hält er einen Stab. Dann kommt ein Mann mit einer flachen Mütze[2] und mit einem dicken von Bändern umwundenen Haarschopfe im Nacken; er trägt dasselbe Gewand wie der vorige; mit der Linken schultert er eine Axt. Es folgt ein kahlköpfiger, bartloser, also glatt rasierter Mann in glattem Gewand mit Fransen. Endlich ein Mann in kürzerem, zottigem Gewande, eine Axt derselben Form wie die des dritten Mannes über dem linken Arme tragend; in der Rechten ein Band(?). Unter der Inschrift folgen in kleinerer Gestalt zwei bartlose Figuren in Schurzgewand; der vordere, mit kurzem Haare, trägt einen Stuhl auf dem Kopfe, der andere, mit Haarschopf im Nacken, trägt an einem gekrümmten Stabe einen netzartigen Sack auf dem Rücken. Die 2. und 4. Figur haben die gleiche Haltung der Arme; ebenso entsprechen sich die 3. und 5. Figur in der Armhaltung. Die Bildung ihres rechten Armes (wie verdreht, in der Ansicht von der Aussenseite) ist typisch im altchaldäischen Stile (vgl. auch auf 7 unserer Tafel die 2. Figur von links). Die 3. und 5. Figur stellen vielleicht gefangene Häuptlinge dar, die kleinen Gestalten ihr Gefolge mit Geräten. Der Krieger voran führt den Zug, der 2. und 4. Mann wären etwa Beamte und Aufseher.

Die Arbeit ist nicht ganz so fein wie die von 1 und 2; doch zeigt der Stil von Bild und Schrift im wesentlichen dieselben Eigentümlichkeiten wie 1. Besonders sorgfältig und charakteristisch sind die Köpfe ausgeführt.

4. Syrischer Cylinder in Berlin. Hämatit (Eisenstein). — LAJARD, Mithra pl. 35, 3. Verzeichnis der vorderasiat. Altertümer in Berlin 1889, S. 118, No. 522.

Rechts thront eine Gottheit auf einem Podium. Ihr Streifengewand imitiert die Tracht auf den altbabylonischen Cylindern. Die Figur scheint männlich, hat kurze Haare, ist aber bartlos. Vor ihr oben Sonnenscheibe und Halbmond; unten steht auf einem Gestell ein unten spitz zulaufendes, henkelloses Gefäss (der Form der Vase des Entemena von Sirpurla); aus diesem trinken mittels langer Röhrchen sowohl die sitzende Figur als eine linksstehende in glattem Gewande mit Fransen. Eine dritte Gestalt, die das glatte, reich gefranste Gewand über den Hinterkopf gezogen hat, giesst aus einer Kanne in das Gefäss. Im Raume verteilt oben ein Stern, eine Antilope, ein Fisch, eine Kanne und etwas Undeutliches (Pflanze?). Als Abschluss ein vertikal gestelltes, auf syrischen Cylindern besonders beliebtes Flechtband. Wahrscheinlich stellen alle drei Personen Gottheiten dar; ein menschliches „Gelage" ist sicher nicht gemeint. Zu vergleichen ist MÉNANT, glypt. or. I, p. 188, fig. 119, zwei gegenübersitzende Gottheiten mittels der Röhrchen aus dem Thonfass trinkend; LAJARD, Mithra pl. 54 A, 12,

[1] Genähte Chitone kommen auf altbabylonischen Denkmälern, so viel ich sehe, noch nicht vor, nur umgeworfene oder angesteckte lose Gewandstücke.

[2] Diese flache Mütze kommt auch bei einem Genossen des Isdubar vor, der wie dieser einen Stier mit Menschenkopf bezwingt, auf einem Cylinder in Berlin (aus Samml. MAIMON) und, weniger deutlich, Coll. DE CLERQ pl. 7, 59, sowie MÉNANT, glypt. or. I, p. 95. fig. 54 (früher Coll. MONTIGNY) u. a.

syrischer Cylinder, eine thronende Gottheit in gleicher Thätigkeit; desgl. ebenda pl. 41, 6.

Der stilistische und sicher auch zeitliche Abstand dieses Cylinders von 1—3 ist ein grosser, trotz dem engen Anschlusse an den altbabylonischen Stil.

5. **Nordsyrischer oder kleinasiatischer (hethitischer) Cylinder** im Berliner Museum (V. A. 2707). Hämatit (Rötlichschwarzer Eisenstein).

In der Mitte eine in Wülsten und Einschnürungen gegliederte Säule als Träger der Himmelskugel, die, dem ägyptischen Typus folgend, geflügelt ist, aber noch nicht den ihr erst von der assyrischen Kunst gegebenen Vogelschwanz hat. Die Säule als Träger des Himmels erscheint mehrfach, aber nur auf ausgesprochen hethitischen Cylindern; so LAJARD, Mithra pl. 38, 4; hier ist die Säule ebenso in Wülsten gegliedert, doch von einem palmettenartigen Kapitell bekrönt, das die Himmelsscheibe trägt. Ferner LAJARD, Mithra pl. 52, 6, Säule mit protoionischem Volutenkapitell als Träger der Sonnenscheibe mit dem Halbmond. Endlich ebenda pl. 57, 5 „Heabani" des babylonischen Typus hält die wulstige Säule mit der geflügelten Scheibe darauf. Zu vergleichen ist die altgriechische Vorstellung von gewaltigen Säulen am Weltende, welche den Himmel tragen (vgl. Sammlung SABOUROFF zu Taf. 63, S. 4) und die Atlas ἔχει (Od. α, 53) wie „Heabani" auf dem angeführten Cylinder; die Uebereinstimmung ist schwerlich zufällig.

Zu beiden Seiten der Säule steht je eine männliche Figur (Gottheit), den Mantel so umgeworfen, dass die eine Schulter unbedeckt, die andere mit samt dem Arme verhüllt ist. Am Oberschenkel wird noch ein horizontal gestreiftes Schurzgewand deutlich. Die Köpfe sind von Mützen bedeckt. Der Typus ist ein echt hethitischer und kehrt öfter wieder; so auf dem Cylinder Coll. DE CLERQ pl. 35, 392, wo dieselben zwei Männer im gleichen Motive (nur in geringerer Ausführung) gegenüberstehen, zwischen ihnen brennender Altar, darüber Sonne und Mond. Einzelne Figur in demselben Motive ebenda pl. 35, 390. Zwei Gottheiten in demselben Mantelwurf, aber verschiedener Armbewegung gegenüber, ebenda pl. 35, 395.

Neben dieser Hauptdarstellung erscheinen rechts und links in drei Reihen über einander Nebenbilder. Auch diese Anordnung ist speziell hethitisch; gewöhnlich sind die Seitenbilder zweireihig, mit oder ohne eine dritte dekorative Reihe. Echt hethitische Cylinder dieser Art s. Coll. DE CLERQ pl. 27, 287; 28, 297; 35, 390. 393. 394. 395. LAJARD, Mithra pl. 35, 4; 36, 13; 54 A, 12. — Zu oberst erscheinen Rosetten (gleiche Rosetten auf dem hethitischen Cylinder, Coll. DE CLERQ pl. 37, 281 bis). Darunter zwei ungeflügelte Sphinxe gegenüber. Zu unterst ein Mann, der sich auf ein Knie niedergelassen hat vor einem sitzenden (gezähmten?) Löwen, der die eine Tatze erhebt. Diese selbe Gruppe erscheint auch auf einem anderen hethitischen Cylinder im unteren Seitenbildstreifen (Coll. DE CLERQ pl. 28, 297). Ausserdem ist noch hinter der einen Hauptfigur rechts ein hockender, geschwänzter Affe eingefügt, eine Figur, die auf hethitischen Cylindern ebenfalls öfter vorkommt (z. B. Coll. DE CLERQ pl. 35, 391. 394).

6. **Nordsyrischer oder kleinasiatischer (hethitischer) Cylinder** im Britischen Museum. Chalcedon. Oben gebrochen.

Eine Gottheit in langem Gewande steht auf einem Löwen, dem sie den rechten Fuss auf den Nacken setzt und den sie an einer Kette hält; sie hat den Ring, in welchem die Kette endet, in der Rechten. Der Löwe legt eine Tatze auf einen Bock. Zu diesem Hauptbilde treten wieder übereinander, hier indes weniger regelmässig angeordnete Nebenbilder. Zunächst eine nackte, geflügelte Göttin, die zwei Tiere, junge Böcke, wie es scheint, an den Hinterbeinen hinaushält. Links Reste zweier Figuren, darunter zwei Böcke zu den Seiten eines palmettenartig stilisierten Strauches, der auf ägyptische Vorbilder zurückweist. Zu vergleichen ist der Baum auf einem schönen im Norden des Kaukasus gefundenen hethitischen Cylinder, der im Compte rendu der Petersburger Commission 1882/83 S. 60 abgebildet ist; der Strauch eines hethitischen Cylinders bei LAJARD, Mithra pl. 28, 1. Auf der anderen Seite ein Tierkopf (Löwin oder Panther) von vorne; vgl. den hethitischen Cylinder Coll. DE CLERQ pl. 37, 281 bis und unsere Taf. II, 20. Darüber ein Greif im Ansprung und gegenüber der Drache Tiamat (geflügelter Löwe mit Adlerhinterbeinen, vgl. in ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. I, Sp. 1747). Ein zweiter, doch ruhig sitzender Greif mit gehobener Vorderpfote erscheint links von der Hauptfigur. Der Typus des Greifs mit einem Kamme von drei Punkten (vgl. LAJARD, Mithra pl. 54 A, 12) und der abstehenden, gewundenen Verzierung am Kopfe ist der charakteristische der hethitischen Denkmäler (s. in ROSCHER'S Lexikon I, Sp. 1752). Rechts oben das Flechtornament (vgl. zu 4).

7. **Cylinder** im Britischen Museum. Hämatit (Eisenstein). — LAJARD, Mithra pl. 56, 8. PINCHES, babyl. and assyr. cylinder-seals pl. 2, 1; p. 8.

An diesem Cylinder sind zwei Teile zu unterscheiden: a) der ältere babylonische und b) der jüngere hethitische. Der Cylinder enthielt ursprünglich nur die drei sorgfältig im älteren babylonischen Stile ausgeführten

Figuren, einen Gott zwischen zwei anbetenden Frauen. Der Gott im kurzen Mantel, der über die linke Schulter geworfen ist, mit sehr langem Barte und Mütze hält in der Linken einen Stab, an dessen oberem Ende sich eine Kugel befindet; es ist eine Art Keule oder Scepter[1]. Dieser Göttertypus ist einer der allerhäufigsten auf den babylonischen Cylindern; vgl. Coll. DE CLERQ pl. 14, 124; 19, 183 ff.; 20, 186 ff.; pl. 21; 22; 23 (MÉNANT nennt ihn im Texte zur Coll. DE CLERQ p. 117 ff.; glyptique orient. I, p. 150 ff. mit Unrecht einen „sacrificateur"; es ist ohne Zweifel ein Gott und kein Opferer). Die beiden anbetenden, wohl weiblichen Gestalten tragen das lange babylonische Streifengewand, Haarschopf und Tiara; sie erheben beide Unterarme adorierend. Diese drei Figuren sind scharf und sorgfältig ausgeführt und sind gute Repräsentanten des gewöhnlichen älterbabylonischen Stiles. Die Figuren waren in weiten Zwischenräumen angeordnet und ein Stück der Cylinderfläche ganz leer; dies kommt gerade bei Cylindern mit Darstellungen des hier vorliegenden Typus nicht selten vor; vgl. z. B. Coll. DE CLERQ pl. 21, 202 (mit den drei Figuren desselben Typus) oder 19, 183; 20, 187.

Diesen leeren Raum hat ein späterer Besitzer in Nordsyrien dazu benützt, noch mehr Figuren und Symbole anbringen zu lassen. Die Zwischenräume sind gefüllt mit zwei bärtigen langbekleideten Figuren und drei Tieren; der ganz freie Raum aber ist nach hethitischer Art in drei Streifen übereinander geziert, mit zwei gegenübersitzenden Greifen (desselben Typus wie auf **6**, nur ohne die gewundene Verzierung), Flechtornament und der auf hethitischen Cylindern beliebten Gruppe von Löwe und Bock (vgl. **6**; zum Flechtband als Mitte der Streifen vgl. Coll. DE CLERQ pl. 35, 391. 393. 394. 395. 399. 400. 401). Man beachte den Unterschied in Stil und Technik der babylonischen und der hethitischen Teile des Cylinders: jene scharf und spitz eingegraben, diese breit, stumpf, die flotte Radtechnik deutlich verratend.

8. Syrischer Cylinder im Privatbesitz auf Cypern. Hämatit (Eisenstein). Gefunden in der bronzezeitlichen Nekropole von Hagia Paraskevi bei Nikosia auf Cypern. — Abgebildet, zweimal doch ungenügend, OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros, die Bibel und Homer, Taf. 31, 6 und 151, 28.

Ein Löwe, aufgerichtet, einem gleichfalls aufgerichteten Bocke gegenüber, der die Vorderpfoten auf einen Pfeiler setzt. Weiter rechts ein bärtiger Mann in langem Gewande mit Tiara, der ein Gerät in der Rechten hält, das ein Opferspendentisch zu sein scheint, auf dem eine Schale liegt. Eine zweite bekleidete Figur ist nach rechts gewandt. Die Zwischenräume sind mit dekorativen Kugeln und konzentrischen durch Tangenten verbundenen Kreisen gefüllt. Letzteres auf den griechischen Vasen und Bronzen des geometrischen Stils so gewöhnliche Ornament erscheint auch auf einem hethitischen Cylinder Coll. DE CLERQ pl. 28, 299.

9. Assyrischer Cylinder des Britischen Museums. Karneol. — MÉNANT, glypt. or. I, pl. 1, 2. PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art II, p. 673, fig. 331.

Ein bärtiger Dämon mit vier Flügeln in reich verziertem Gewande mit breitem Gürtel hält zwei geflügelte Stiere an den Vorderbeinen fest. Daneben assyrische Keilinschrift.

Die Arbeit ist durch Sorgfalt hervorragend. Es ist ein Prachtstück assyrischer Kunst, das ihren charakteristischen Stil vortrefflich repräsentiert. Die Tiere sind genau symmetrisch gebildet und ganz dekorativ stilisiert. Bemerkenswert ist namentlich eine kleine Einzelheit, die leicht übersehen werden kann: die kleinen aufgerollten Zotteln, die von den Kniegelenken der Hinterbeine wie des gebogenen Vorderbeines vorspringen und offenbar Haare bedeuten sollen. Sie sind in dieser eigentümlichen Form und Stilisierung altbabylonischer Kunst entlehnt, ein merkwürdiges Zeugnis der Beständigkeit der Tradition in der mesopotamischen Kunst. Jene gerollten Zotteln an den Kniegelenken kommen an Jahrtausende älteren Denkmälern vor, an denen der Fürsten von Sirpurla, am schönsten an den Böcken der Silbervase des ENTEMENA, monum. et mémoires Piot II, pl. 1, p. 19. 23 und ferner auf dem Cylinder des Patesi von LAGHASCH (= Sirpurla) im Haag[1] und anderen mit diesem eng zusammengehörigen, wie Coll. DE CLERQ pl. 5, 43. 45.

Die Darstellung kommt auf assyrischen Cylindern gleichen Stiles öfter vor; so z. B. LAJARD, Mithra pl. 13, 2 (hier wenden nur die Stiere den Kopf um); häufig sind es Flügelsphinx und Flügelstier statt zweier Flügelstiere, so Coll. DE CLERQ pl. 31, 334; LAJARD, Mithra pl. 17, 6.

10. Assyrischer Cylinder im Britischen Museum. Chalcedon. — MÉNANT, glypt. or. II, pl. 8, 1; p. 60.

[1] Die Kugel ist von Stein zu denken. Derartige durchbohrte Steinkugeln kommen häufig in cyprischen Gräbern der Bronzezeit vor. — Die assyrischen Könige tragen denselben Gegenstand als Attribut (vgl. PERROT-CHIPIEZ II, fig. 250. 306).

[1] MÉNANT, glypt. or. I, pl. 2, 3. HOMMEL, Geschichte Babyloniens und Assyriens S. 293. Auf diesem Cylinder erscheint auch das Wappenbild von Sirpurla, der Adler zwischen den Löwen, wie HEUZEY, mon. et mém. Piot I, p. 17 bemerkt hat. Die Übereinstimmung jener eigentümlichen Gelenkzotteln mit der Vase des Entemena ist HEUZEY entgangen.

OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros Taf. 29, 14. ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. II, Sp. 811.

Wie die vorige Nummer ein Prachtstück assyrischer Glyptik. Eine Göttin (Istar) steht auf dem Rücken einer Löwin, den Bogen und zwei Pfeile in der Linken, die Rechte erhebend. Sie trägt einen kurzen Rock und ein langes vorne offenes Obergewand mit breitem Gürtel; auf dem Rücken gekreuzt zwei Köcher, an deren oberem wie unterem Ende je ein Stern sich befindet; ein kurzes Schwert an ihrer rechten Seite ist ebenfalls am Ende mit einem Sterne geschmückt. Hinter ihr noch etwas Sichelförmiges (derselbe Gegenstand z. B. in der rechten Hand der Statue Assurnasirabal's PERROT-CHIPEZ II, fig. 250). Auf dem Haupte Tiara mit Hörnern, darüber Stern. Vor ihr ein Anbetender, bartlos, mit langem Gewande und breitem Gürtel. — Zu vergleichen sind gegenständlich und stilistisch (doch ist die Ausführung viel geringer) die assyrischen Cylinder LAJARD, Mithra pl. 30, 7; MÉNANT, glypt. or. II, p. 60, fig. 52 u. a. Über den auf assyrischen Cylindern häufigen Typus der auf einem Tiere stehenden Gottheit s. MÉNANT, ebenda p. 58 ff.

Neben dieser Adorationsscene befindet sich noch eine Tiergruppe: zwei kreuzweis gruppierte emporsteigende Steinböcke (heilige Tiere der Istar?), die beide den Kopf gewaltsam umwenden. Das Motiv der sich kreuzend emporsteigenden Tiere ist ein der altbabylonischen Kunst entnommenes (vgl. MÉNANT, glypt. or. I, p. 56 ff. Coll. DE CLERQ pl. 3, 21. 22. 25. SARZEC, découvertes pl. 30, 5). Oben ein Symbol in Gestalt eines nach oben offenen Armringes mit drei Ansätzen (wie PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art II, fig. 431). Zur Seite eine Palme.

11. **Persischer Cylinder** im Britischen Museum. Chalcedon. — LAJARD, Mithra pl. 25, 6. MÉNANT, glypt. or. I, pl. 1, 3; II, p. 166, fig. 145. PINCHES, babylon. and assyr. cylinder-seals pl. 3, 6. PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art V, p. 848, fig. 496. BABELON, gravure p. 56, fig. 27.

Die Inschrift, in drei Sprachen, persisch, assyrisch und einer dritten unbekannten abgefasst, nennt Darius den grossen König. Der Cylinder war wahrscheinlich das Siegel des grossen Darius I. Der König (mit Zackenkrone) ist dargestellt, wie er, auf dem Wagen stehend, den Bogen auf einen vor ihm aufgerichteten Löwen abschiesst. Unter den Pferden (es scheinen zweie gemeint) liegt ein dem Raume entsprechend klein gebildeter Löwe im Verenden, einen Pfeil im Leibe. Auf dem Wagen ein Lenker, der die Pferde zügelt. Oben die Büste der schützenden Gottheit über dem geflügelten Ring. Zu den Seiten Palmen.

12. **Persischer Cylinder** im Britischen Museum. Karneol. — LAYARD, Nineveh and Babylon 1853, p. 607; Uebers. Taf. 18 D. LAJARD, Mithra pl. 32, 3. MÉNANT, glypt. or. II, p. 171, fig. 149; p. 172. KING, handbook of engr. gems pl. 5, 9.

Zwei bärtige persisch gekleidete Männer stützen die Flügel der geflügelten Scheibe über ihnen. In der Mitte Besa in seinem gewöhnlichen Typus als dicker Zwerg von vorne, ein Tierfell im Rücken, dessen Schwanz zwischen den Beinen und dessen Kopf auf der Brust erscheint. Auf dem Kopfe die Federkrone; er hält in beiden Händen je eine Lotosblume empor. Die persische Inschrift zur Seite enthält nur den Besitzernamen. — Zum Typus des Stützens der geflügelten (Himmels-)Scheibe vgl. PUCHSTEIN in der Zeitschr. für Assyriol. 1894, S. 415.

13. **Persischer Cylinder** im Berliner Museum. Chalcedon. — OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros, die Bibel und Homer Taf. 29, 16. Verzeichn. d. vorderasiat. Altert., Berlin 1889, S. 75, No. 563.

Der König (mit Zackenkrone im persischen Gewande) steht auf zwei bärtigen gekrönten Flügel-Sphinxen und hält zwei Löwen an den Hinterbeinen hinaus. Daneben Palme. — Zum Bilde vgl. LAJARD, Mithra pl. 13, 8.

14. **Persischer Cylinder** im Britischen Museum. Chalcedon. — LAJARD, Mithra pl. 15, 4. MICALI, monum. inediti tav. 1, 10.

Der König mit Krone im persischen Gewande hält mit der Linken einen Löwen am Hinterbein hinaus, während er in der Rechten einen Dolch trägt. Ein zweiter Mann, ohne Krone, in kürzerem, befranstem Gewande fängt einen Stier, indem er ihn mit der Linken am Horne fasst (nach assyrischer Weise ist nur ein Horn dargestellt) und einen Fuss auf sein Hinterbein setzt. In der Rechten schwingt er eine Peitsche.

15. **Persischer Cylinder** des Britischen Museums. Chalcedon. — LAYARD, Nineveh and Babylon p. 607 (Uebersetzung Taf. 18 T).

Zwei Dämonen mit Stierunterkörper und dem Oberkörper bärtiger Männer und mit vier Flügeln stützen die Flügel der geflügelten Scheibe mit dem Brustbilde des obersten persischen Gottes. Darunter ein bärtiges Brustbild in persischem Gewande innerhalb eines Ringes (des Mondes?). Vgl. dazu ein Siegel aus Susa bei BABELON, gravure en pierres fines p. 58, fig. 29 und LAJARD, Mithra pl. 25, 1 (Mondgott ebenso unterhalb der geflügelten Scheibe). Zum Hauptbilde, den stützenden Dämonen vgl. LAJARD, Mithra pl. 31, 6; 32, 3 und PUCHSTEIN in der Ztschr. f. Assyriol. 1894, S. 414.

16. Persischer Cylinder im Berliner Museum (V. A. 586). Sardonyx. — Erwähnt in ROSCHER'S Lexikon I, 1750, Z. 11.

Der König mit Krone im langen persischen Gewande streckt die Arme wagrecht aus nach zwei emporsteigenden Greifen, welche die Köpfe umwenden. Die Greife haben Adlerbeine, doch Löwenschwanz, Adlerkopf mit spitzen Ohren und aufgebogene Flügel. Der Typus steht bereits unter Einfluss des altgriechischen. Dieselbe Darstellung mit demselben Greifentypus erscheint mehrfach auf persischen Steinen, vgl. Coll. DE CLERQ pl. 34, 376. LAJARD, Mithra pl. 56, 5; 57, 6; 58, 7; doch ist es hier immer deutlich, dass der König die Tiere am Kopfaufsatze oder den Ohren fasst. Zum Greifentypus vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1749 ff. — Das Bild ist eingerahmt von je einer stilisierten Lotosknospe auf einem Stengel.

TAFEL II.

Die Tafel enthält **Mykenische Gemmen** mit menschlichen oder dämonischen Figuren.

Die erste Reihe enthält Kampfgruppen, die beiden folgenden Jagdbilder; dann folgen Kultusscenen; dann Figuren von Gottheiten und Dämonen; endlich einzelne Menschenfiguren.

Wo die Form nicht besonders angegeben, ist es immer die des durchbohrten Schiebers.

1. **Durchbohrter Schieber von Gold** aus dem dritten Schachtgrabe von Mykenä. In Athen, Centralmuseum. — Schliemann, Mykenä Fig. 254. Milchhöfer, Anfänge S. 34, Fig. 35. Tsantas, Μυκῆναι Taf. 5, 4. Perrot-Chipiez, hist. de l'art VI, p. 840, fig. 423. Reichel, über homerische Waffen S. 6, Fig. 2.

Zweikampf. Ein Krieger (nackt bis auf den Gurt um den Leib) im Ansturm nach links, stösst mit der Spitze des Schwertes nach dem Halse des Gegners, der ihm den mächtigen ovalen Schild mit seitlicher Einziehung entgegenhält (der mit zwei Reihen von Buckeln verziert ist). Er trägt einen hohen kegelförmigen Helm mit Busch. Rechts oben hinter dem ersten Krieger Köcher und Pfeil (?).

2. **Durchbohrter Schieber von Sardonyx** aus dem dritten Schachtgrabe von Mykenä. In Athen, Centralmuseum. — Schliemann, Mykenä Fig. 313. Milchhöfer, Anfänge S. 38, Fig. 43. Helbig, Das homerische Epos, 2. Aufl., S. 313, Fig. 119. Perrot-Chipiez, hist. de l'art VI, p. 847, fig. 431, 3 und p. 853, fig. 433. Reichel, homerische Waffen S. 7, Fig. 6.

Zweikampf. Beide Krieger tragen Schurzgewand und haben kegelförmig angeordnetes Haar; der grosse ovale Schild mit seitlicher Einziehung hängt beiden auf dem Rücken und wird von der Innenseite gesehen (am Rande eine Buckelreihe). Der Krieger rechts packt den anderen mit der Linken am Haar, drückt ihn nieder und sticht ihm die Spitze des Schwertes von oben in den Hals. Rechts ornamentale Füllung des Raumes.

3. **Goldener Fingerring** aus dem vierten Schachtgrabe von Mykenä. In Athen, Centralmuseum. — Schliemann, Mykenä Fig. 335. Milchhöfer, Anfänge S. 34, Fig. 38. Reichel, homerische Waffen S. 8, Fig. 11. Perrot-Chipiez, hist. de l'art VI, p. 839, fig. 421.

Kampfscene von vier Personen. Ringsum ist steiniges Terrain angedeutet. In der Mitte ein Zweikampf im kritischsten Momente. Beide Krieger sind auf einander losgestürmt; der eine hat beim Anprall den anderen mit der Linken niedergedrückt und zückt in der Rechten das kurze Schwert zum Stosse gegen ihn; der letztere sticht mit dem langen Schwert gegen den Kopf des ersteren. Beide haben Schurzgewand, ersterer auch kegelförmigen Helm mit nach vorne flatterndem Busch; letzterer trägt auf dem Wirbel aufgebundenes Haar. Ein Genosse desselben zieht sich weit ausschreitend nach links zurück, wendet jedoch den Kopf um und ist im Begriffe, die lange (mit Wimpeln besetzte?)[1] Lanze gegen den ersten Krieger zu schleudern; er trägt Helm mit Busch und langen rechteckigen oben abgerundeten ofenschirmartigen Schild. Rechts am Ende hockt waffenlos, kampfesunfähig ein wohl verwundeter Mann, das rechte Bein anziehend, das linke ausstreckend, mit den Händen sich auf die Erde stützend; so den Oberkörper aufrecht haltend sieht er dem Kampfe zu.

4. **Karneol** aus Kreta im Britischen Museum. — Revue archéol. 1878, pl. 20, 5. Furtwängler und Löschcke, mykenische Vasen Taf. E 30; S. 77. Reichel, homer. Waffen S. 8, Fig. 12. British Mus., catal. engr. gems 77.

Zweikampf. Der von links herandringende Krieger im Schurzgewand hebt das Schwert hoch zum Stosse von oben nach unten; die Schwertscheide hängt um die Brust; der stürmischen Bewegung folgend und sie veranschaulichend hängt sie nicht herab, sondern steht frei hinaus. Mit der Linken fasst der Krieger an den grossen rechteckigen (ofenschirmartigen) Schild des

[1] Vgl. Reichel a. a. O. S. 14 Anm.

Gegners, der sein Gesicht dahinter verbirgt und ruhig stehend die Lanze hält; auf dem Kopfe kegelförmige Haartour oder Mütze; der andere hat entweder gesträubtes Haar oder eine Helmmütze mit Stacheln. Die Ausführung ist sehr flüchtig.

5. **Serpentin** aus Athen im Berliner Museum, Katalog No. 6. Milchhöfer, Anfänge gr. Kunst S. 92, Fig. 59a. Furtwängler u. Löschcke, myken. Vasen Taf. E 29; S. 77. Perrot-Chipiez, hist. de l'art VI, p. 845, fig. 428, 7.

Zweikampf. Zwei Männer (nackt bis auf einen Gurt um den Leib) sind gegen einander losgelaufen, haben sich an den Köpfen gepackt und sind im Begriffe, sich mit den kurzen Schwertern zu stechen. Der Mann zur Linken scheint bärtig. Im Raume vier Kugeln, vielleicht eine kindliche Andeutung der Steine, die hin und her geflogen sind.

6. **Verbrannter Karneol** aus Kreta im Britischen Museum, Katalog No. 78.

Menschenopfer? Schlachten von Gefangenen? Ein Mann fasst einen zweiten am Schopfe und hält in der anderen Hand ein langes Messer oder dgl.; ein dritter Mann liegt in hockender Stellung, die Arme vorgestreckt, bereits tot da (?). Alle drei tragen das Schurzgewand mit Gurt um den Leib. Flüchtige Ausführung. Der Kopf der mittleren Figur ist eigentümlich wie ein Dreieck gebildet; er scheint verhüllt gedacht.

7. **Sardonyx** aus Vaphio. Athen, Centralmuseum. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 1; S. 164. Perrot-Chipiez, hist. de l'art VI, pl. 16, 9.

Zweigespann von Pferden im Schritte nach rechts; auf dem hohen gegitterten Wagenkasten steht ein Mann in voller langer Gewandung; mit der Rechten hält er die Zügel, die Linke schultert eine lange Lanze, an der ein Fähnlein sich befindet (?). Auch scheint auf dem Rücken der Schild angedeutet zu sein. Die Verbindung zwischen der (sehr dick gebildeten) Deichsel und der vom oberen Wagenrande zum Deichselende laufenden Stange besteht aus Rundbogen, so wie auf der mykenischen Vase von Tiryns, Schliemann, Tiryns Taf. 14. An den Pferden sind die Riemen um Kopf, Brust und Bauch angegeben.

8. **Goldener Fingerring** aus dem vierten Schachtgrabe von Mykenä. Athen, Centralmuseum. — Schliemann, Mykenä Fig. 334. Milchhöfer, Anfänge S. 34, Fig. 37. Montelius, die Bronzezeit im Orient und in Griechenland, Fig. 21 (Archiv f. Anthropologie Bd. 21). Perrot-Chipiez, hist. de l'art VI, p. 839, fig. 420.

Hirschjagd. Ein Zweigespann von Pferden in gestrecktem Galopp nach rechts; auf dem Wagen stehen zwei Männer (nackt bis auf den Gurt um den Leib); der eine schiesst vorgebeugt den grossen Bogen ab auf einen schon getroffenen gefleckten Damhirsch, der den Kopf umdreht. Der andere Mann steht ruhig; er scheint einen Ring am rechten Oberarm zu tragen. Deichsel und Zügel sind nicht angegeben. Oben und unten Andeutung von Terrain (vgl. 3); rechts ein Strauch.

9. **Karneol von Knossos** auf Kreta im Britischen Museum, catal. No. 79, plate A. — Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 17, 2; S. 106. Perrot-Chipiez, hist. de l'art VI, p. 845, fig. 428, 2.

Zweigespann von Pferden nach links im Schritte. Auf dem nicht wie bei 7 viereckigen, sondern nach hinten abfallenden Wagenkasten steht der Lenker (nackt bis auf den Gurt), der die Zügel in der Linken, in der Rechten die Peitsche hält. Sein Kopf ist mit gesträubten Haaren oder stachliger Mütze gebildet (vgl. 4). Statt der an 7 sichtbaren Bogenlinien zwischen Deichsel und oberer Verbindungsstange erscheint hier nur eine Zickzacklinie. Riemen um Kopf, Brust und Bauch der Pferde. Die geraden Linien am Ende rechts und links sind nur dekorativ und bezeichnen den Abschluss des Steines nach der Seite der Durchbohrung hin.

10. **Schwarze Glasmasse** (nach Tsuntas); Gravierung mit dem Rade wie bei den Steinen. Aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmuseum. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 7; S. 165. Reichel, homer. Waffen S. 6, Fig. 5.

Löwenjagd. Ein Mann, den grossen ovalen Schild mit seitlicher Einziehung vor sich, packt den aufgerichteten Löwen mit der Linken an der Kehle und erhebt das Schwert mit der Rechten zum Stosse. Links oben ist ein Stück ausgesprungen.

11. **Chalcedon** aus Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 15; S. 166. Perrot-Chipiez VI, p. 843, fig. 426, 17.

Eberjagd. Ein Mann (nackt bis auf den Gurt) stösst mit beiden Händen die Lanze auf einen unverhältnismässig gross gebildeten Eber. Oben ist ähnlich wie auf 3 und 8 das Terrain angedeutet.

12. **Karneol** aus dem Peloponnes in Berlin, Katalog No. 40, Taf. 1. Milchhöfer, Anfänge der gr. Kunst S. 92, Fig. 59b. Perrot-Chipiez VI, p. 845, fig. 428, 15.

Eberjagd. In heftigem Ansturm weit ausschreitend stösst ein nur mit dem Schurze bekleideter Mann mit beiden Händen den Speer auf den aus dem Sumpfe hervorbrechenden Eber. Das Haar des Mannes fällt hinten lang herab.

13. Tiefroter Jaspis aus Vaphio. Athen, Centralmuseum. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 38; S. 170. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 15.

Nach der Löwenjagd. Zwei Männer im Schurzgewande mit Gurt binden einem erlegten auf dem Rücken liegenden Löwen die Beine zusammen (um ihn transportieren zu können). Sorgfältige Arbeit mit Angabe der Muskeln an Armen und Beinen; die kurzen Haare sind in Gestalt einzelner Wülste gebildet.

14. Durchbohrter Schieber von Gold (wie **1**) aus dem dritten Schachtgrabe von Mykenä. — SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 253. MILCHHÖFER, Anfänge S. 34, Fig. 34. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 840, fig. 422.

Löwenjagd. Ein Mann, im Schurzgewand mit Gurt, packt den anspringenden Löwen mit der einen Hand an der Gurgel, mit der andern erhebt er das Schwert zum Stoss.

15. Achat von den griech. Inseln im Britischen Museum, catal. No. 73, plate A. FURTWÄNGLER und LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 27; S. 76. Revue arch. 1878, pl. 20, 6. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 17, 47; S. 111. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 3.

Jagd. Ein Mann stösst im Laufe einen Bock (mit langen an den Enden herabgebogenen Hörnern, wohl Steinbock) vorne in den Hals. Das Tier ist verdreht gebildet; gedacht ist es von rechts heran auf den Jäger zu springend. Letzterer hat das Schwert an der Seite. Zwei gekrümmte Linien zwischen und hinter den Beinen sind unklarer Bedeutung. Charakteristisch ist das Gesicht mit dem zurückweichenden Kinn.

16. Achat aus einem Kammergrabe zu Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 35; S. 154. 178. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 13.

Stierfang. Ein Mann mit sehr lang in den Rücken herabfallendem Haare fasst einen rennenden Stier (nicht Antilope!) mit der einen Hand am Ende der Hörner, mit der anderen im Nacken. Der Mann ist verdreht gebildet, er hält sich an dem Stiere schwebend. Unter dem Stier ein Strauch mit Blüte.

17. Karneol aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 34; S. 151. 178. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 5.

Stierfang. Ein Mann (nackt bis auf den Gurt) hat einen ruhig schreitenden Stier (nicht Antilope!) mit beiden Armen an den Hörnern gepackt, um ihn niederzudrücken; er wendet den Kopf um. Er ist über dem Stiere gebildet, doch neben ihm schwebend gedacht.

18. Achat aus demselben Kammergrabe von Mykenä wie **16**. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 36 (verkehrt); S. 154. 179. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 15.

Opfer. Ein unverhältnismässig gross gebildeter, doch nach der Kopfform und den Hauern unverkennbarer fetter Eber liegt rücklings auf einer Bank mit mehreren (drei) Beinen, die nach oben sich verbreitern. Ein Mann in langem bis zur Mitte der Unterschenkel reichenden Gewande ist im Begriffe, mittels eines Messers dem Tiere den Bauch aufzuschneiden.

19. Goldener Fingerring aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 39; S. 170. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 9. REICHEL, homer. Waffen S. 6, Fig. 4. Vgl. M. MAYER im Jahrb. d. Inst. 1892, S. 189.

Links auf einer Anhöhe ein dichtbelaubter Baum, der, dem Rande des Bildes folgend, sich herunterbiegt. Unten ein Mann und eine Frau, ersterer nur des Raumes wegen kleiner gebildet, beide in lebhafter Bewegung mit gehobenen Armen. Beide haben langes aufgelöst über die Schultern herabfallendes Haar (das durch kleine Punkte angedeutet ist). Der Mann ist nackt bis auf den Gurt; seine Unterbeine sind von Ringen umgeben oder von Binden umbunden; er tritt mit dem einen Fusse auf höheren felsigen Boden; er scheint nach dem Baume zu langen, doch berührt die Hand die Zweige nicht. Wahrscheinlich führt er nur einen ekstatischen Tanz auf mit der Frau als Gegenüber. Letztere trägt den nach unten weiten mit Streifen besetzten mykenischen Frauenrock. Rechts liegt ein grosser ovaler Schild mit seitlicher Einziehung; darauf der Helm mit Knauf und langem Busch. Oben zunächst neben dem Kopfe der Frau etwas Undeutliches (ein schlankes Giessgefäss?), dann ein Zweig und endlich etwas Kreuzförmiges; an den Seitenarmen hängt etwas herab; vielleicht ein Idol? Auch die Waffen werden Kultsymbol sein; der Baum bezeichnet das Heiligtum; Zweig und Vase beziehen sich auf den Kultus, dessen Tänze durch die beiden Figuren angedeutet sind.

20. Goldener Fingerring, auf der Akropolis Mykenäs, nahe dem Peribolos der Gräber gefunden. Athen, Centralmus. — SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 530. MILCHHÖFER, Anfänge S. 35 und 102, Fig. 39. Archäol. Zeitung 1883, S. 169ff. (Rossbach). TSUNTAS, Μυκῆναι Taf. 5, 2; S. 63. SCHUCHHARDT, Schliemann Fig. 281. COLLIGNON, hist. de la sculpt. I, Fig. 23. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 841, fig. 425. Vgl. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen S. 79. MAX. MAYER im Jahrb. d. Inst. 1892, S. 190.

Aus steinigem Boden erhebt sich ein dicht belaubter Baum; unter ihm sitzt eine Frau in dem nach

unten weiten Rocke, der mit Schuppen und horizontalen Streifen geziert ist; über die Brust fallen Halsbänder; die Brust selbst erscheint nackt. In der Rechten erhebt sie drei Mohnstengel. Auf sie zu schreiten zwei Frauen in derselben Gewandung; die vordere streckt die eine Hand gegen die Sitzende aus, wie adorierend[1]; die hintere hält in der Linken Blumen, in der Rechten zwei Zweige. Ausserdem erscheinen noch zwei kleine Mädchen (Kinder) in derselben Tracht; das eine, unmittelbar vor der sitzenden Frau, erhebt in jeder Hand eine Blume; unterhalb seiner Füsse ein Haufen Steine, vielleicht ein Altar; das andere, hinter der Sitzenden, streckt beide Arme vor nach dieser hin; die Arme stehen unmittelbar unter dem den Raum füllenden Laub des Baumes, berühren dasselbe jedoch nicht; ein Pflücken von Früchten (deren auch gar keine angedeutet sind) ist jedenfalls nicht dargestellt, und die Bewegung bezieht sich wie bei den anderen Figuren wohl auf die Sitzende. Sämtliche Personen haben lang in den Rücken fallendes Haar; auf dem Kopfe der Erwachsenen scheinen Blumen zu stecken. Die Sitzende ist wahrscheinlich eine Göttin, der von den anderen Verehrung bezeigt wird; sie wird identisch sein mit der späteren Aphrodite, deren Bild in Sikyon Mohn in der Hand hielt, wie hier. Im freien Raume in der Mitte ist eine Doppelaxt angebracht, das Symbol des Himmels- und Gewittergottes. Darüber erscheinen Sonne und Mond; unter ihnen die Andeutung des Himmelsoceans, des Okeanos (oder der Wolken?). Das vermutliche Wasser ist sehr ähnlich wiedergegeben wie auf babylonischen Cylindern (vgl. z. B. LAJARD, Mithra pl. 31, 4. 5. 7). Dagegen stimmen Sonne und Mond keineswegs, wie oft behauptet worden ist[2], „aufs Genaueste“ mit babylonischen Cylindern überein; die auf diesen erscheinende ganz typische Bildung ist wesentlich verschieden, indem hier die Mondsichel immer gerade unter die Sonnenscheibe gestellt wird[3]. Erst auf assyrischen Cylindern, die bedeutend jünger sind als der Goldring, erscheinen Sonne und Mond getrennt, aber auch wieder anders als hier[4]. Die Stilisierung der Sonnenscheibe ist ebenfalls verschieden von der der babylonischen Cylinder; ganz fremd ist letzteren das Wasser (oder die Wolken) unterhalb der Gestirne. Am Rande des Ringes links sieht man sechs von vorne dargestellte Löwen- (nicht Hunds-) Köpfe. Gleiche Löwenköpfe, die mit Stierköpfen abwechseln, bilden die Verzierung eines anderen mit diesem zusammen gefundenen goldenen Ringes (SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 531). Dass diese Löwenköpfe die Planeten vorstellen und von babylonischen Cylindern entlehnt sein sollen (Jahrb. d. Inst. 1892, S. 190), ist eine völlig grundlose Behauptung. Wahrscheinlich sind jene Köpfe indes Andeutung von Dämonen. Endlich befindet sich noch links oben zwischen und über den Köpfen der beiden stehenden Frauen eine kleine unbewegt stehende Figur mit einem ovalen mit Einziehung versehenen Schilde und gehobener Lanze, sowie lang herabfallendem Haare. Es ist ohne Zweifel ein palladionartiges Götterbild damit gemeint, und zwar das gleiche wie auf der Stucktafel Ἐφημ. ἀρχ. 1887, Taf. 10, 2, wo ein Altar vor demselben steht. Für das Nebeneinander von unbewegtem Idol und bewegter lebendiger Götterfigur kann als Analogie auf die babylonischen Cylinder verwiesen werden, auf denen das nackte weibliche Idol zwischen bewegten Götterfiguren erscheint. Der mykenische Goldring stellt offenbar eine Auswahl von den Frauen verehrter Hauptgottheiten als Symbole wie als Idol und in lebendiger Gestalt dar[1].

21. Goldener Fingerring unbekannter Herkunft. Berlin, kgl. Museen, Katalog No. 1, Taf. 1. — FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen, Text S. III u. 78. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 846, fig. 429.

Eine Frau sitzt auf einem lehnelosen Sessel und erhebt einen elliptischen Spiegel. Vor ihr steht eine Frau, welche die eine Hand (die Rechte im Originale) adorierend erhebt; hinter ihr eine Pflanze. Die Tracht beider Frauen ist die übliche, der Oberkörper erscheint nackt. Beide haben aufgenommenes, nicht herabfallendes Haar. Die Sitzende ist wahrscheinlich wieder die mit Aphrodite identische Göttin. Hinter ihr ein Altar oder Opfertisch, dessen obere von Spitzen bekrönte Platte von einer Säule mit drei Kapitellwülsten getragen wird.

22. Quergestreifter Bandachat. Berlin, Katalog No. 22, Taf. I. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 17, 55; S. 110.

Ein Rind (nicht Antilope) liegt auf einem Gerüst; im Nacken steckt die Spitze eines Schwertes. Es ist ein Opfertier. Das Gerüst, ähnlich dem von 18, ruht auf vier breiten nach unten schmäler werdenden Füssen,

---

[1] Dass auf den mykenischen Gravierungen in Gold die im Golde, nicht die im Abdruck erscheinende Ansicht die richtige zu sein pflegt, dass diese Frau also mit der Rechten adoriert, habe ich Mykenische Vasen S. 78 bemerkt.

[2] Jahrb. d. Inst. 1892, S. 190.

[3] Z. B. LAJARD, Mithra pl. 12, 16. 18; 18, 6. 8; 26, 3; 28, 4. 9. 12; 37, 1. 7; 38, 2; 39, 2; 40, 7; 51, 9; 54, 4; 54 B, 7. Ebenso auf den hethitischen Steinen 35, 4; 52, 6; auf assyrischen 33, 10 u. a.

[4] Z. B. LAJARD, Mithra pl. 29, 5; 30, 7; 32, 11; 35, 9.

[1] Die Ansicht von M. MAYER (Jahrb. d. Inst a. a. O.), wonach nur eine „Scene im Freien“ dargestellt und das Idol ein Wächter des vornehmen Parkes sei, bedarf kaum der Widerlegung.

zwischen denen zwei dünne Stützen erscheinen. Links eine dem Rande folgende (vgl. dazu **19**) Palme, zur näheren Andeutung des Heiligtums.

23. **Hämatit** aus Kreta im Britischen Museum, catal. No. 74. Revue arch. 1878, pl. 20, 4. MILCHHÖFER, Anfänge S. 82, Fig. 54c. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 22; S. 76. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 17, 45; S. 110. BABELON, la gravure p. 86, fig. 57.

Zwei Rinder; von dem hinteren sind blos Kopf und Hals sichtbar. Davor ein Mann im Schurzgewande, dessen Körper, dem Gemmenrande folgend, gebogen ist; sein Haar ist kurz und wie an **13** gebildet. Im Felde mehrere Zeichen von der Art der von ARTHUR EVANS im Journ. of hell. stud. XIV, 270 ff. behandelten.

24. **Karneol** von Kreta. Berlin, Katalog No. 2; Taf. I. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 36; S. 77. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 11.

Eine Frau eilt über eine Bodenerhöhung weg nach rechts und ist im Begriffe, den Bogen abzuschiessen. Im Nacken der Köcher (?); vorne erscheint ein kurzes Schwert, das sie umgehängt hat. Sie trägt den mykenischen Frauenrock. Der mächtige Busen und das weite Becken sind hier besonders hervorgehoben. Offenbar ist eine Göttin und zwar eine mit der späteren Artemis identische gemeint.

25. **Karneol** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 34; S. 168. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 14.

Eine Frau und ein Widder; sie scheint ihn mit der Linken zu umfassen; sein Kopf scheint auf ihrer rechten Schulter zu liegen. Die Frau ist offenbar eine Göttin und der Widder ihr heiliges Tier (= Aphrodite?). Sie trägt den weiten Frauenrock, dazu jedoch am Oberkörper ein enges Wams mit kurzem Ärmel. Das Haar fällt sehr lang am Rücken herab; auf dem Kopfe oben eine ringförmige Locke oder Schleife wie an der von mir für Berlin erworbenen mykenischen Bronzestatuette einer Klagefrau, Archäol. Anzeiger 1889, S. 94 und PERROT-CHIPIEZ VI, fig. 349. 350 und wie ähnlich an einem Manne der Goldbecher von Vaphio. Es ist die von den ägyptischen Künstlern als den Leuten von Kefto charakteristisch wiedergegebene Stirnlocke, über die s. M. MÜLLER, Asien und Europa S. 341 f. Zur Darstellung vergleiche **26** und Berlin No. 4 (Göttin mit Reh).

26. **Chalcedon** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, 10, 33; S. 168. TSUNTAS, Μυκῆναι Taf. 5, 7. PERROT-CHIPIEZ VI, pl. 16, 5.

Zwei Frauen hinter einander, von denen die vordere einen Bock ebenso hält wie die von **25** den Widder; die andere erhebt die rechte Hand. Beide haben hohen Kopfschmuck, Armbänder, verzierte weite Röcke und langes Haar. Eine Göttin (= Aphrodite? Artemis?) nebst Genossin.

27. **Sardonyx** aus Elis. Berlin, Katalog No. 3, Taf. I. MILCHHÖFER, Anfänge S. 86, Fig. 56b. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 34; S. 77. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 12.

Eine Frau hält einen Bock an den Hörnern gefasst; die andere Hand hängt leer herab (wie bei **26**). Der Rock ist reich verziert, das Haar aufgenommen. Es ist eine Aphrodite oder Artemis gleiche Göttin. Das Motiv hat sich ähnlich noch in der archaischen Kunst des 7. Jahrhunderts erhalten, wie eine Elfenbeinplatte aus der Nekropole del Fusco bei Syrakus zeigt, wo die Göttin — Artemis — indes geflügelt ist (P. ORSI, necropoli del Fusco, anno 1893, tomba 139, in den Notizie degli scavi, aprile 1895).

28. **Grüner Jaspis** im Britischen Museum, catal. No. 83, pl. A. Revue archéol. 1878, pl. 20, 3. MILCHHÖFER, Anfänge S. 86, Fig. 56a. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 2.

Auf wellenbewegtem Wasser steht eine Göttin (Oberkörper nackt, weiter Rock, der die Unterbeine aber frei lässt), umgeben von zwei Schwänen mit ausgebreiteten Flügeln. Wiederum eine Aphrodite oder Artemis gleiche Göttin, eine echte Schwanenjungfrau (vgl. über Aphrodite als ursprüngliche Schwanenjungfrau L. v. SCHRÖDER, griech. Götter u. Heroen, 1. Heft, S. 39 ff.). — Die Ausführung des Steines ist eine sehr flüchtige.

29. **Amethyst** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 5; S. 165. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 7.

Göttin mit jeder Hand einen Schwan am Halse haltend. Nach unten weiter Rock und langes Haar. — Der Stein hat drei Seiten; auf der zweiten ist ein Tier graviert, die dritte ist leer.

30. **Chalcedon,** etwas rötlich, einst in Rom, dann in Samml. de Montigny, die 1887 versteigert ward. — LAJARD, culte de Mithra pl. 43, 19. Danach im Journ. of hell. stud. 1894, p. 84, fig. 3. Neue Zeichnung nach CADES'schem Abdruck bei MILCHHÖFER, Anfänge S. 55, Fig. 44e. Photographische Abbildung in (FRÖHNER) coll. de Montigny, Auktionskatalog Paris 1887, pl. II, 179.

Ein Dämon trägt einen erlegten Steinbock auf der linken Schulter. Der Dämon gehört dem zuletzt von COOK im Journ. of hell. stud. 1894, p. 81 ff. ausführ-

lich behandelten Typus an. Die Tatzen sind die eines Raubtieres; um die Taille ein Gurt; der Kopf ist, wie besonders aus Maul und Schnauze ersichtlich, der des Löwen. Die Ohren passen indes nicht hierzu, sie sind länger und gehören offenbar zu dem über den Rücken herabgehenden, mit Borsten oder Stacheln versehenen und wie ein Insektenleib spitz endenden Körperteil.

31. Sardonyx aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 36; S. 169. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 6. Journ. of hell. stud. 1894, p. 106, fig. 7.

Gleicher Dämon. Er präsentiert eine elegant geformte (Metall-)Kanne, die er mit der einen Vordertatze am Fusse, mit der anderen am Henkel oben fasst. Das gleiche Bild Berlin No. 41.

32. Achat aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 35; S. 168. TSUNTAS, Μυκῆναι Taf. 5, 8. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 842, fig. 426, 16. Journ. of hell. stud. 1894, p. 106, fig. 6.

Zwei Dämonen des gleichen Typus, beide die Kanne präsentierend; darunter in der Mitte drei aus einem Gefässe, das auf einem Untersatze oder pfeilergetragenen niederen Tische steht, spriessende Zweige: ein heiliger Baum, den die Dämonen benetzen? Die Ausführung ist besonders sorgfältig. Der mit Punkten besetzte Rückenteil endet hier oben auf dem Kopfe in einer scharfen Spitze. Die zwei sich gegenüberstehenden Dämonen mit der Kanne erscheinen auch auf dem mykenischen Bronzehenkel PERROT-CHIPIEZ III, p. 794, der zu den mykenischen Importstücken auf Cypern gehört.

33. Grüner Basalt vom Taygetos, im Besitz von A. J. EVANS. — MILCHHÖFER, Anfänge S. 80, Fig. 51. Journ. of hell. stud. 1894, p. 153, fig. 21. Vgl. ebenda 1893, S. 220.

Ein Dämon gleicher Art, doch sieht der Kopf hier schweinsartig aus; ob dies beabsichtigt ist, lässt sich bei der Flüchtigkeit der Ausführung nicht mit Sicherheit sagen. Er steht hinter einem Stiere und erhebt die beiden Vordertatzen, wie es scheint, um den Stier an den Hörnern zu fassen. Vor demselben ein langhalsiger Vogel (?).

34. Bergkristall aus Phigalia in Berlin, Katalog No. 10, Taf. I. MILCHHÖFER, Anfänge S. 55, Fig. 44a. OVERBECK, Kunstmythologie III, S. 683. Journ. of hell. stud. 1894, p. 138, fig. 18. BABELON, la gravure p. 89, fig. 59.

Ein nackter Mann, ohne Zweifel eine Gottheit, steht zwischen zweien jener Dämonen und packt sie, wie es scheint, an den heraushängenden Zungen. Sehr flüchtige Ausführung, weshalb die Köpfe keine genauere Bestimmung zulassen.

35. Serpentin aus Kreta in Berlin, Katalog No. 12, Taf. I. MILCHHÖFER, Anfänge S. 55, Fig. 44c. OVERBECK, Kunstmythol. III, S. 683. Journ. of hell. stud. 1894, p. 138, fig. 19.

Ein Dämon wie **30** ff. (der Kopf lässt genauere Bestimmung nicht zu, jedenfalls ist er nicht als Pferdekopf deutlich) trägt einen erlegten Hirsch auf der rechten Schulter. Vor ihm eine Staude; unten zwei Sterne.

36. Serpentin vom Heraion bei Argos. Berlin, kgl. Museum, Samml. Schliemann. — SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 539.

Zwei aufgerichtet gegenüber stehende Steinböcke, welche die Köpfe umwenden und die eine Vordertatze erheben. Vgl. Taf. III, 20 ff.

37. Hämatit aus Kreta im Britischen Museum, catal. No. 75, pl. A. Revue arch. 1878, pl. 20, 7. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 23; S. 76.

Stierfang. Nach rechts laufender Stier; ein nackter Mann mit Gurt, in starker, dem Rande folgender Verdrehung, ist im Begriffe, ihn an den Hörnern zu fassen. Der Mann hat kurzes Haar.

38. Sardonyx aus einem Kammergrabe zu Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 33; S. 151. 178.

Ein Dämon in Gestalt eines Mannes mit Gurt, dessen Oberkörper in den eines Löwen übergeht, hat einen Steinbock aufgefressen, von dem nur noch Kopf und Hals übrig sind.

39. Tiefroter Jaspis aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 32; S. 167. PERROT-CHIPIEZ VI, pl. 16, 16.

Ein unbärtiger Mann in langem und weitem Gewande hält mit der Linken das Ende eines Bandes, das um den Hals eines ruhig neben ihm stehenden und zu ihm aufblickenden Greifen geschlungen ist. Der Typus des Greifs ist der in der mykenischen Kunst übliche (vgl. in ROSCHER'S Lexikon der Mythol. I, Sp. 1745). Das gleiche Bild war, wie es scheint, zweimal wiederholt auf einem sehr beschädigten Elfenbeinrelief von Mykenä (Ἐφημ. ἀρχ. 1888, S. 157). Vgl. ferner Taf. VI, 18. Der Mann ist wohl als ein hoher Gott (Zeus?) zu deuten, der das gewaltige Untier wie einen Hund bei sich führt, wobei man an Aeschylos Greife, die ὀξύστομοι Ζηνὸς ἀκλαγγεῖς κύνες denkt.

40. Serpentin aus Kreta in Sammlung Pauvert de la Chapelle. — FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 24; S. 76. Annali d. Inst. 1885, tav. GH, 6;

p. 193. COLLIGNON, hist. de la sculpt. gr. I, p. 57, fig. 34. Journ. of hell. stud. 1894, p. 150, fig. 20.

Dämon in Gestalt eines Mannes mit Gurt, dessen Oberkörper in den eines Steinbocks übergeht. Die Haltung ist eine dem Rande folgende verdrehte. Im Raume drei Kugeln, davon eine (die untere) mit kurzen Strahlen wie ein Gestirn. — Vgl. Taf. VI, 6 und den ähnlich verdreht gebildeten Dämon mit Oberkörper eines Hirsches im Britischen Museum, Journ. of hell. stud. 1894, p. 133, fig. 17.

41. **Grüner Porphyr** im Britischen Museum, catal. No. 76, pl. A. MILCHHÖFER, Anfänge S. 78, Fig. 50. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 25; S. 76. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Pflanzen- u. Tierb. Taf. 26, 57. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 15. COLLIGNON, hist. de la sculpt. I, p. 57, fig. 36. Journ. of hell. stud. 1894, p. 120, fig. 15.

Dämon in Gestalt eines Mannes mit Gurt, oberhalb dessen er nach links in den Vorderkörper eines Steinbocks, nach rechts in den eines Stieres übergeht. Im Felde zwei Kugeln. Die Tierkörper biegen sich, dem Rande der Gemme folgend.

42. **Sardonyx** vom Heraion bei Argos in Berlin, kgl. Museum, Samml. Schliemann. — SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 541.

Ein Stierkopf von vorne, zwischen dessen Hörnern ein Doppelbeil. Bekanntes mykenisches Symbol (in Goldblech aus dem 4. Grabe, SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 329. 330). Zu den Seiten zwei Fischreusen (?), wie sie mehrfach auf mykenischen Gemmen vorkommen (vgl. Taf. III, 7; zwei auch zu den Seiten der Säule auf dem Goldring, Coll. TYSCKIEWICZ pl. 1, 3).

43. **Karneol** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 29; S. 167.

Ein schreitender Löwe.

44. **Hämatit** im Britischen Museum, catal. No. 80, pl. A. PERROT-CHIPIEZ VI, 851, fig. 432, 4. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 23, 14; S. 141.

Ein Mann im Schurzgewande hält einen grossen Fisch an der Angelschnur.

45. Karneol aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 12. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 1.

Eine Tänzerin im weiten, hier zottig gebildeten Rock; beide Arme erhoben; in der Rechten ein kurzes Stäbchen (Flöte?). Einige Striche am Oberkörper scheinen schmückende Bänder zu bedeuten.

46. **Sardonyx** (nicht ein Cylinder, sondern ein Schieber, eine längliche Halsperle, mit Goldfassung an den durchbohrten Enden) aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 23; S. 146. 177. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 1. BABELON, la gravure p. 90, fig. 61.

Ein unbärtiger Mann, nackt bis auf den Gurt, ruhig ausschreitend nach rechts; Oberkörper von vorne, die Arme gebogen. Besonders sorgfältige Ausführung; die ruhige, strenge Haltung lässt etwas ägyptischen Einfluss erkennen.

47. **Sardonyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 26; S. 167. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 4.

Ein unbärtiger Mann in weitem, langem Gewande (wie 39) schultert mit der Linken ein Beil von der halbrunden Form, wie sie in Ägypten (MONTELIUS, bronsaldern i Egypten S. 24 f.), Syrien und im Mykenischen Kreise (Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 8, 1; MONTELIUS, Bronzezeit im Orient u. in Griechenland S. 31) heimisch ist. Die Rechte ist erhoben: ein Priester, adorierend? oder derselbe Gott wie 39, hier mit dem Beile: Zeus?

48. **Achat** im Britischen Museum, catal. No. 69. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 17, 46; S. 110.

Unten ein Rind nach links; darüber ein Raubtier mit langem Schwanz; gegenüber, ruhig gelagert, eine flügellose Sphinx mit Kopfaufsatz (bisher fälschlich als Panther aufgefasst). Flüchtige Ausführung.

49. **Karneol** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 24; S. 167. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 19.

Ein am Boden kauerndes Rind.

TAFEL III.

*Fortsetzung der **Mykenischen Gemmen.** Die Tafel enthält die Tierbilder, voran die Tierkampfgruppen, dann verschiedene andere Arten von Gruppierungen, endlich die einzelnen Tierfiguren. Die Form der Gemmen ist, wo nichts anderes erwähnt, immer die durchbohrter Schieber.*

1. **„Rosenquarz“** in Breslau. Archäol. Ztg. 1883, Taf. 16, 10.

Ein Greif ist über einen Edelhirsch hergefallen und hackt mit dem Schnabel in dessen Hals. Auf dem Kopfe des Greifs ein Kamm (vgl. in ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. I, 1746, 15).

2. **Sardonyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 18; S. 166. PERROT-CHIPIEZ VI, pl. 16, 12. BABELON, la gravure p. 91, fig. 62.

Ein Löwe ist einem Stier in den Nacken gesprungen und beisst ihn ins Genick. Sowohl die Körperformen des Stieres als namentlich die Bewegungen beider Tiere sind von ausserordentlicher Lebenswahrheit.

3. **Chalcedon mit roter Trübung,** dem Karneol ähnlich. Aus Athen. In Berlin, Katalog No. 15, Taf I. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 10; S. 75. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 17, 22; S. 198. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 9.

Ein Löwe beisst sich in den Nacken eines Damhirschs ein. Der Vorderkörper des Löwen erscheint unnatürlich verdreht ganz in Vorderansicht. Dagegen ist der Hirsch sehr natürlich, und der Ausdruck des Schmerzes und der Todesangst bei dem schreienden Tiere ist vortrefflich gelungen.

4. **Sardonyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 21.

Ein Löwe ist einem rennenden Stiere auf den Nacken gesprungen (Hinterbein auf dem Stiernacken) und beisst sich in den Bauch desselben ein. Der Löwe ist wieder verdreht und sein Vorderkörper von vorne gebildet; der Stier ist natürlich.

5. **Hämatit** im Britischen Museum, catal. No. 37. RASPE-TASSIE pl. 11, 665. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 12; S. 76.

Greif und Löwe fallen einen Stier an; der Kopf des in grösseren Proportionen in der Mitte gebildeten Stieres wird von vorne gesehen; ebenso der des Löwen. Greif und Löwe sind, dem Gemmenrande folgend, verdreht.

6. Aus Kreta, einst Samml. SPRATT.

Sau mit zwei saugenden Jungen. Unten ein Strauch.

7. **Grüner Jaspis** aus Kreta im Britischen Museum, catal. No. 38. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 14, 28; S. 86.

Löwe, einen erbeuteten Steinbock, wie es scheint (ganz deutlich ist das Motiv nicht), im Maule davonschleppend. Zwischen den Beinen Fischreuse (?) wie Taf. II, 42.

8. **Achat** aus Athen in Berlin, Katalog No. 43, Taf. I. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 9; S. 75.

Ein Greif stürzt sich mit ausgebreiteten Flügeln auf einen rennenden nach ihm empor blickenden Löwen. Der Körper des Greifs ist verdreht.

9. **Goldener Fingerring** aus Kreta (Samml. BURGON) im Britischen Museum. — IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 18, 36; S. 114.

Steinbock im Akt der Begattung mit einem Steinbockweibchen. Unten ist felsiger Boden angedeutet ähnlich wie auf dem Goldringe Taf. II, 3. Die Arbeit ist ganz vorzüglich; die Naturwahrheit in Bewegung und Ausdruck wie in den Einzelheiten der Muskulatur ganz erstaunlich.

10. **Fingerring von Chalcedon** von der Akropolis von Mykenä. Athen, Centralmus. — SCHLIEMANN, Mykenä S. 126, Fig. 175. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 18, 1. PERROT-CHIPIEZ VI, pl. 16, 15. Vgl. TSUNTAS, Μυκῆναι p. 75.

Zwei Kühe, jede ihr Kälbchen säugend, nach dem sie den Kopf umwenden. Ganz symmetrisch angeord-

nete Gruppe. Vgl. den Stein aus Mykenä Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 22.

11. **Amethyst** aus dem dritten Schachtgrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — SCHLIEMANN, Mykenä S. 233, Fig. 315. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 17, 18; S. 108. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 5.

Gefleckter Damhirsch, ein Hirschkalb säugend; die Hörner sind unnatürlich bei der Hirschkuh, werden derselben aber auch in Sage und Kunst der klassischen Zeit gegeben.

12. **Karneol** im Britischen Museum, catal. No. 87, pl. A. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 1.

Eine Hündin an der Kette säugt ihr Junges und blickt um nach einem (rechts oben) herankommenden anderen Hund.

13. **Karneol** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 10; S. 165. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 16.

Zwei gelagerte Rinder; von dem zweiten ist nur die Rückseite von Nacken und Kopf und die Rückenlinie zu sehen. — Eine Replik des Steines wurde in demselben Grabe gefunden (Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 9). Sehr ähnlich ist auch **19**. Vgl. Taf. VI, 7.

14. **Achat** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 37; S. 179.

Ein Steinbock, gelagert, von zwei Hunden (mit Halsband) umgeben, die bellen. Der Stein ist verletzt.

15. **Achat** im Britischen Museum, catal. No. 43. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 14; S. 76. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Taf. 17, 40; S. 110.

Zwei Ziegen, eine den Kopf umwendend; zwei Sträucher.

16. **Sardonyx** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 26; S. 177. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 6.

Zwei ruhig sitzende Löwen, dahinter zwei Palmen und ein dritter anderer Baum.

17. **Achat** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 31; S. 178. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 10.

Zwei Steinböcke, daneben eine Palme und ein anderer Baum.

18. 19. **Achat** aus dem Peloponnes in Berlin, Katal. No. 49, Taf. I. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 19; S. 76.

Der Stein ist dreiseitig und an zwei Seiten bildlich verziert: **18** zwei nebeneinander geduckt liegende Wildschweine; dahinter hohes Sumpfgras oder dgl. — **19** zwei liegende Rinder ähnlich **13**. — Ein linsenförmiger Hämatit vom Heraion bei Argos (obenstehend) zeigt ein ähnliches Bild wie **18**. Im Kunsthandel sah ich 1884 einen linsenförmigen Stein, wo hinter zwei neben einander liegenden Ebern der Kopf eines dritten nach der anderen Seite gewendet hervorschaut.



20. **Karneol** aus einem Grabe von Jalysos im Brit. Mus., catal. No. 106, pl. A. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 6; S. 75.

Zwei roh, hundeartig gebildete Löwen, zu den Seiten eines Pfeilers stehend, in der Art wie am Löwenthor.

21. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 55. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 13; S. 96. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 18, 25.

Zwei Steinböcke in wappenhafter Gruppierung, die Vorderbeine höher aufgestellt. Vgl. Taf. II, 36.

22. **Dunkelrötlicher Steatit** aus Kreta in Berlin, Katalog No. 34, Taf. I. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 11; S. 75. Das Kuppelgrab von Menidi, Titelvign. PERROT-CHIPIEZ VI, pl. 16, 11.

Zwei Löwen, die Vorderbeine auf ein Postament stellend. Oben Sonne.

23. **Sard** aus einem Kuppelgrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 2; S. 175. PERROT-CHIPIEZ VI, pl. 16, 20.

Gleiche Darstellung; die Köpfe der beiden Löwen sind zu einem gemeinsamen von vorne dargestellten Kopfe vereinigt. Das Postament hat die ausgebauchte Form eines Altars (wie er vor dem Idole Ἐφημ. 1887, Taf. 10 steht).

24. **Jaspis** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 30; S. 178. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 17.

Zwei geflügelte und gehörnte Löwen mit einem gemeinsamen Kopfe (wie **23**), die Vorderbeine auf einen Altar stellend. Rechts dasselbe Zeichen wie auf Taf. II, 23 links.

25. **Goldener Fingerring** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 43; S. 180. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 10.

Zwei Kälber (? jedenfalls nicht Pferde!) liegen an eine Säule gebunden, aus der oben drei grosse Blätter herauskommen.

26. **Chalcedon** aus Argos in Berlin, Katal. No. 35, Taf. I. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 16; S. 76.

Zwei auf den Hinterbeinen stehende sich stossende Böcke; zwischen ihnen ein Strauch.

27. **Achat** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 7; S. 176.

Ein laufender Ochse (links) und ein gelagerter Steinbock, getrennt durch zwei nach oben wie unten gerichtete, gewundene Säulen mit runder Basis und mit Kapitell in Gestalt dreier Blätter (vgl. **25**).

28. **Bandachat** aus Korinth in Berlin, Katalog No. 26, Taf. I. MILCHHÖFER, Anfänge S. 82, Fig. 54a. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 17, 52.

Zwei laufende Rinder; von dem zweiten ist nur Kopf und Hals angegeben. Dazwischen Säule mit Kapitell und Basis.

29. **„Rotes Quarz“** in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 7.

Zwei Löwen, die sich gegenseitig anbrüllen und sich eine Beute streitig machen, von der unten noch zwei Schenkel zu sehen sind. Der Löwe oben ist dem Rande folgend verdreht gebildet.

30. **Karneol** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 4; S. 165.

Zwei Löwen, liegend, den Kopf umwendend. Sie sind dem Rande des Steines folgend angeordnet.

31. **Gelber Jaspis** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 2; S. 164. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 847, fig. 431, 2.

Zwei Delphine in gleicher Weise angeordnet.

32. **Onyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 11; S. 165. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 8.

Zwei Rinder, gelagert, antipodisch angeordnet.

33. **Bergkristall** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 16; S. 176.

Zwei Löwen getrennt durch ein Gewächs; der Unterkörper beider ist in symmetrischer Weise nach oben verdreht.

34. **Steatit** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 2.

Zwei Widder.

35. **Sardonyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 8; S. 165.

Liegender Löwe, von einem Pfeile in die Seite getroffen; er sucht mit der rechten Hintertatze das Geschoss zu entfernen. Vorderkörper von vorne. Unten Angabe des steinigen Bodens wie **9**, oder Blutlache? — Ein linsenförmiger Hämatit der Sammlung des Herrn BOURGOUIGNON in Neapel zeigt dasselbe Motiv des getroffenen Löwen, nur sind die Beine bei ihm nicht angezogen, sondern gestreckt, d. h. er ist stehend gedacht.

36. **Grüner Porphyr** im Britischen Museum.

Steinbock; der Hinterkörper dem Rande folgend nach oben verdreht.

37. **Karneol** im Britischen Museum, catal. No. 39, pl. A. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 14, 5. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 9.

Ein Löwe, verdreht, der Vorderkörper von oben gesehen. Ebenso ein Sardonyx aus Mykenä, Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 39.

38. **Bergkristall** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmuseum. — Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 9; S. 176.

Löwe im Ansprung; der Hinterkörper nach oben verdreht. Vor ihm ein menschliches Bein als Andeutung seiner Beute.

39. **Jaspis** aus Kreta, in Samml. Pauvert de la Chapelle. — Annali d. Inst. 1885, tav. GH, 4; p. 191.

Ein Stier; der Hinterkörper nach oben verdreht. Unten Fisch.

40. **Amethyst** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 25; S. 167. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 843, fig. 426, 19.

Vier Schafsköpfe.

41. **Schwarzer Stein mit weissen Streifen**; aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 3; S. 165. PERROT-CHIPIEZ pl. 16, 14.

Sitzender Löwe, sich umblickend; der Schwanz eingezogen.

42. **Karneol** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 20; S. 166.

Ein Rind, das sich am linken Hinterfusse zu lecken im Begriffe ist. Zur Bewegung vgl. **10**. — Ein linsenförmiger Achat aus der Gegend von Antiochia in der Sammlung DE CLERQ zu Paris (coll. DE CLERQ II, pl. 5, 97) zeigt ein ähnlich bewegtes Rind, das sich mit dem rechten Hinterfusse am Kopfe kratzt; unten ein rennendes kleines Tier.

43. **Roter Jaspis** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 31; S. 167. PERROT-CHIPIEZ pl. 16, 19.

Steinbock, von einem Pfeile in den Bauch getroffen, bricht zusammen. Dahinter Baum mit drei dichtbelaubten Ästen. Sehr ausdrucksvoll.

44. **Bandachat** aus dem Peloponnes in Berlin, Katal. No. 20, Taf. I. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 17, 54.

Ein Stier, von einer Lanze in den Nacken getroffen, bricht zusammen. — Ebenso, nur kleiner und geringer der Karneol aus Mykenä, Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 13.

45. **Grüner Jaspis** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 15; S. 166.

Ebenso zusammenbrechender Stier, sehr schön und ausdrucksvoll; doch fehlt die Lanze.

46. **Goldener Schieber** aus dem dritten Schachtgrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 255. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 840, fig. 424.

Ein Löwe, im Laufe über einen steinigen Abhang zusammenbrechend, von einem Pfeile in der Seite verwundet.

47. **Karneol** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 17; S. 176. PERROT-CHIPIEZ pl. 16, 7.

Ein Löwe (nicht Löwin wegen der Mähne) sitzt und wendet sich um nach einer kleiner gebildeten emporspringenden Löwin. Die Vorderbeine sind in unnatürlicher Weise beide von der äusseren Seite gesehen gebildet.

48. **Sardonyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 23; S. 167. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 20.

Ein geduckt heranschleichendes Raubtier (ohne Mähne, nicht Löwe; für eine Löwin ist der Hals zu dick).

49. **Achat** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 11; S. 176. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 12.

Löwe; vor ihm Fischreuse (?), vgl. 7 und Taf. II, 42.

50. **Karneol** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf 10, 8; S. 176.

Ein Ochse; der Kopf umgewendet und von vorne gesehen. Links Palme, rechts anderer Baum mit Laub.

51. **Bergkristall** aus Jalysos im Britischen Mus., catal. No. 107, pl. A. Revue arch. 1878, pl. 20, 8. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 5; S. 75. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 17, 43. REICHEL, homer. Waffen S. 8, Fig. 10. PERROT-CHIPIEZ VI, pl. 16, 1.

Desgleichen, doch der Kopf von der Seite gesehen. Rechts Palme; unten ein ovaler Schild mit seitlicher Einziehung.

52. **Jaspis** aus einem Kammergrabe von Mykenä. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 14; S. 176. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 11.

Desgleichen, nach der anderen Seite. Hinten Palme.

53. **Sardonyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 27; S. 167. PERROT-CHIPIEZ pl. 16, 6.

Gelagerter Löwe.

54. **Sardonyx** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 19; S. 166. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 845, fig. 428, 18.

Zwei Enten, die eine mit gehobenen Flügeln.

TAFEL IV.

Die ersten zwei Reihen der Tafel (1—14) enthalten in sehr flüchtiger Weise auf dem Rade gravierte mykenische Steine mit meist nicht figürlichen Darstellungen.

1. **Dreiseitiger Achat** aus Kreta in Berlin, Katal. No. 50, Taf. II. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 34; S. 78.

Eine Frau in weitem Rocke hält einen langen Zweig mit Blüte; hinter ihr ein gleicher Zweig. — Die anderen zwei Seiten des Steins zeigen ein Schiff und einen Fisch.

2. **Karneol** aus Kreta; 1882 im Kunsthandel. — FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 20; S. 76.

Schiff nach links; das rechte Ende des Schiffs ist nicht mehr dargestellt. Links unten ist Wasser angedeutet. Aufgespanntes Segel, durch gegitterte Linien bezeichnet. Vgl. Berlin No. 50b. Die zwei abschliessenden mondsichelförmigen Linien oben sind mit dem Rundradzeiger graviert, dessen Anwendung auch an den folgenden Stücken sehr deutlich ist.

3. **„Weissliches Quarz“** (Chalcedon) in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 24.

Vorderansicht eines Hauses oder einer Hütte mit steilem Giebeldach; rechts Zweig, links Volute.

4. **Bergkristall** aus Jalysos im Brit. Mus., catal. No. 105. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 4; S. 75.

Ein in flüchtigster Weise mit dem Rade hergestelltes Tier. Zweige zur Raumfüllung.

5. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 46, Taf. I.

Haus mit Giebeldach wie 3; zu den Seiten je ein Stern und ein Zweig.

6. **Bergkristall** aus der Höhle des Idäischen Zeus. Im Museum zu Heraklion auf Kreta.

Ornament; Kombination von geraden Linien. Vgl. Berlin, Katal. No. 39. — Derartige Kombinationen rasch auf dem Rade gravierter Striche ohne Sinn, die indes wohl die Absicht haben, ein schwer nachzumachendes Siegel zu bilden, kommen mehrfach vor auf Steinen von Kreta.

7. **Aus Kreta,** 1882 im Kunsthandel.

Kanne mit geschwungenem Henkel (vgl. SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 353); daneben Ornamente. Das Ganze aus rein technischen Motiven zusammengesetzt. Eine gleiche Kanne z. B. auf dem Karneol von Melos Athen. Mitt. 1886, Taf. 6, 17 (verkehrt gestellt, von Dümmler nicht erkannt).

8. **Grüner Jaspis** im Britischen Museum.

Zwei Fischreusen (?). Auch hier ist wie bei den vorigen und den folgenden Stücken das Bild aus rein technischen Motiven des Rades zusammengesetzt.

9. **Aus Kreta** im Britischen Museum.

Desgleichen. Sehr ähnlich Brit. Mus. catal. pl. A 5.

10. **„Dunkelgrünes Quarz“** in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 20; S. 339 (ROSSBACH).

Desgleichen. Sicherlich nicht „Eier des Katzenhaies“, wie ROSSBACH a. o. O. wollte.

11. **Aus Kreta,** 1882 im Kunsthandel.

Rosette, mit Hilfe jenes Rundradzeigers hergestellt.

12. **Karneol** aus dem Grabe von Vaphio. Athen, Centralmus. — Ἐφημ. ἀρχ. 1889, Taf. 10, 17; S. 166.

Zwei Fischerreusen (?); Kanne mit geschwungenem Henkel und füllende Striche. Vgl. 7.

13. **Braunroter Jaspis** in Berlin, Katal. No. 48, Tafel I.

Wirre Menge sinnloser rein technischer Motive (Striche und Halbkreise).

14. **Grüner Jaspis** aus Melos (Nekropole von Phylakopi). Athen. Mitteil. 1886, Taf. 6, 2; S. 171 (Dümmler).

Dieselben technischen Motive ornamental geordnet.

Die dritte und vierte Reihe der Tafel (No. 15—28) enthält mit der Hand, nicht auf dem Rade gemachte Arbeiten der mykenischen Epoche in weicheren Steinen; die Form ist, wenn nichts Besonderes bemerkt, auch hier die linsenförmiger Schieber.

15. **Roter Stein** aus Mykenä 1878. Athen.

Ochse mit umgewandtem Kopfe; gebohrte Kugeln und Striche zur Füllung des Raumes.

16. **Steatit** aus Mykenä. SCHLIEMANN, Mykenä Fig. 176.

Ein Tier mit umgewandtem Kopfe (Pferd?); gezackte Striche zur Füllung.

17. **Steatit** aus einem Kammergrabe von Mykenä, in dem auch gute mykenische Gemmen gefunden wurden, wie Taf. III 23; der Steatit lag bei einer an das Ende der Epoche gehörigen Bestattung in dem Grabe zusammen mit einer Bronzefibel. — Ἐφημ. ἀρχ. 1888, Taf. 10, 4; S. 139. 176.

Drei undeutliche Tiere und Striche.

18. **Steatit** im Britischen Museum, catal. No. 30.

Löwe nach links umblickend. Darüber erhebt sich der Vorderkörper eines Greifs mit geöffneten Flügeln.

19. **Steatit** aus Kreta im Britischen Mus., catal. No. 35, pl. A. MILCHHÖFER, Anfänge S. 82, Fig. 53. IMHOF-BLUMER und KELLER Taf. 18, 30. BABELON, la gravure p. 86, fig. 58.

Ein umblickender gelagerter Löwe; über seinem Rücken wird der Vorderteil eines springenden Steinbockes sichtbar. Gleiche Darstellung, ebenfalls auf einem Steatit, Berlin, Katal. No. 30. Es ist wahrscheinlich, dass der Kunsttypus der Chimära aus diesem Gemmentypus erwachsen ist, der durchaus nicht zwei verwachsene, sondern zwei getrennte Tiere geben will.

20. **„Kalkschiefer"** aus Kreta in Kopenhagen, kgl. Museum.

Ein Löwe, vor ihm ein Pferde- oder Menschenbein. Rohe Ausführung; viel gebohrt.

21. **Roter Stein** aus Jalysos im Britischen Museum, catal. No. 108. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 8; S. 75.

Mann mit nach aussen gebogenen Knieen; zwei Sterne. — Auf der anderen Seite des Steines undeutliche Zeichen.

22. **Steatit** („Speckstein") aus Kreta, dreiseitig, durchbohrt. In Kopenhagen, kgl. Museum.



Zwei Löwenvorderteile, ornamental an den Enden aufgerollt und ornamental gegenübergestellt. — Auf den zwei anderen Seiten Ornamente (s. beistehend) verwandt denen anderer kretischer Steatite, die EVANS auf Grund ägyptischer Vergleiche in die Zeit der 12. Dynastie setzt (Journ. hell. stud. 1894, S. 327. 344, Fig. 70a. 71a).

23. **Roter Serpentin** aus Kamiros, skarabäoidförmig, im Brit. Mus., catal. No. 127.

Zwei Felder gegenüber, darin je zwei Vögel und zwei gebohrte Kugeln. — Der Stein gehört schon der Form nach in die folgende Reihe.

24. **Steatit** aus Kreta im Britischen Museum, catal. 97 (?).

Zwei Männer hintereinander hockend.

25. **Steatit** aus Kreta, dreiseitig, in Berlin, Katal. No. 63, Taf. II. Journ. of hell. stud. 1894, p. 344, fig. 69.

Drei schreitende Menschen. — Die anderen zwei Seiten des Steins zeigen rohe Tierfiguren.

26—28. **Steatit** aus Kreta, dreiseitig, in Privatbesitz.

Auf den drei Seiten des zu der von ARTHUR EVANS im Journ. of hell. stud. 1894, p. 337 ff. behandelten Gattung gehörigen Steines ist graviert: **26**: ein Schwein; **27**: ein Bock (vgl. a. a. O. 1894, p. 336, fig. 56c); **28**: drei Kannen (wozu vgl. Journ. hell. stud. 1894, p. 290, fig. 21c, das gleiche Bild auf einem ebenfalls dreiseitigen kretischen Steatit; ebenda p. 370 über das häufige Vorkommen ähnlicher Kannen auf kretischen Steinen).

Die folgenden Reihen der Tafel enthalten Werke der Übergangszeit, die zwischen der mykenischen und der archaisch-griechischen Stilperiode liegt. Sie sind alle mit der Hand graviert (oder nach handgravierten Modellen in Glas gegossen).

29. **Serpentin** im Britischen Mus., catal. No. 102.

Der Stein hat die Form eines gelagerten Löwen (vgl. dazu den derselben Gattung angehörigen Steatit in Berlin, Katal. No. 65). Unten ist graviert: ein Pferd, von einem Manne geführt; oben Vogel, unten Fisch (?).

30. **Rotes Steatitpetschaft** in Form einer abgestumpften Pyramide; am Ende war eine jetzt abgebrochene Öse zum Anhängen; im Brit. Mus., catal. No. 94.

Auf der Unterseite: ein Geier, der auf einen abgeschnittenen menschlichen Kopf hackt.

31. **Roter Serpentin.** Skarabäoidförmig, aus Kamiros im Brit. Mus., catal. No. 128, pl. B.

Drei roh eingeritzte Figuren (die Köpfe gebohrt); in der Mitte eine Leier. Die Gewänder lang, nicht mykenisch. — Einen ganz gleichartigen dunkelbraunroten Stein (flaches Kugelsegment) aus dem Peloponnes habe ich in einer athenischen Privatsammlung notiert: Mann, langbekleidet, Leier davor, unterhalb dieser ein etwas ägyptisierender grosser Vogel mit gehobenem Flügel.

32. **Braunroter Stein.** Skarabäoid in einer Privatsammlung orientalischer Altertümer, wahrscheinlich aus Kleinasien oder Syrien.

Mann und Frau in obscöner Gruppierung. Zwei gezackte Striche dienen zur Füllung.

33. **Steatit** von Komana in Kappadocien, im Britischen Museum, catal. No. 103. Der durchbohrte Stein hat die Form eines flachen Kugelsegments. Die konvexe Seite ist mit Zickzacklinien, zwischen denen sich eingekerbte kleine Dreiecke befinden, verziert.

Sitzende Figur, vor ihr Tierschenkel (?); sie hat hinten aufgekrümmten Haarbusch.

34. **Steatit-Skarabäoid** aus Kamiros im Brit. Mus., catal. No. 126.

Ein Pferd, von einem Manne in gestreiftem Gewande am Zügel gehalten. Oben Vogel, unten Fisch; vgl. **29**.

35. **Glaspaste**, opakgrün mit schwarzen Querstreifen; gestreckte Skarabäoidform: aus Cypern in Berlin, Katal. No. 126.

Ein knieender Bogenschütze schiesst auf einen entfliehenden Greif.

36. **Skarabäoid** von blauem Glas aus Kamiros, in Cambridge, Fitzwilliam Museum. MIDDLETON, descr. catal. No. 3, pl. I.

Thronende bekleidete Gottheit, den Arm erhebend mit einem kugligen Gegenstand; vor ihr ägyptische Cartouche; hinter dem Thron stehende Figur. Ägyptisierend. — Einen Skarabäoid von blauem Glase aus Tanagra, ebenfalls mit ägyptisierendem Bilde s. Annali d. Inst. 1885, Tav. GH 11; p. 203.

37. **Skarabäus** von blauem sogen. ägyptischen Porzellan aus Tharros auf Sardinien, im Britischen Mus., catal. No. 174, pl. C.

Geflügelte Göttin in langem Gewande mit tiefem Kolpos, zwei Löwen an den Schwänzen haltend. Strichrand. — Dieses Stück gehört in jüngere Zeit als die übrigen, in deren Umgebung es steht (etwa 7. Jahrh. v. Chr.).

38. **Skarabäus** von blauem sog. ägypt. Porzellan aus einem Grabe am Dipylon zu Athen. Berlin, Katal. No. 74.

Ein Pferd; oben Zickzacklinien.

39. **Skarabäus** aus blauem sog. ägypt. Porzellan aus Kamiros. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 43; S. 78.

Links ein Mann; dann zwei Reihen von Figuren nach links: oben Reiter und Löwe, unten vier Ziegen.

40. **Skarabäus** aus blauem sog. ägypt. Porzellan aus Kamiros im Britischen Museum, catal. No. 134. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 42; S. 78. Annali d. Inst. 1885, p. 201.

Löwe nach links, davor eine kleine menschliche Figur; oben ein Vogel, hinten Skorpion.

41. **Steatit-Skarabäus** aus Kamiros (aus der Cisterne auf der Akropolis, über die vgl. Athen. Mitt. 1881, S. 7) im Britischen Museum, catal. 142, pl. B. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 39.

Belaubter Baum zwischen zwei Ochsen, unter denen je ein ägyptisches Henkelkreuz.

42. **Steatit-Skarabäus** aus Kamiros im Brit. Mus., catal. No. 130.

Blattrosette.

43. **Grauer Steatit** in Wien, Hofmuseum.

Hockender Mann, die Arme erhoben; zu den Seiten etwas Undeutliches (Flügel?).

44. **Steatit-Skarabäoid** aus demselben Grabe am Dipylon zu Athen wie **38**. Der Rand ist mit gekreuzten Strichen verziert. Berlin, Katal. No. 72, Taf. II.

Ein Mann mit spitzer Mütze (oder Andeutung des Helmbuschs) führt sein Pferd; zur Füllung dienen lineare Ornamente. Vgl. das Goldrelief des Dipylonstils Arch. Ztg. 1884, Taf. 8, 1.

45. **Serpentin-Skarabäoid** in einer griechischen Privatsammlung (1885).

Wagen mit zwei Pferden; darauf ein Lenker, die Zügel haltend, und eine die Arme erhebende Figur. Die hintereinander befindlichen Räder sind übereinander gebildet. Vor den Pferden schreitet eine dritte Figur. Oben ein Vogel zur Füllung.

46. **Roter Steatit-Skarabäoid** aus Korinth in Berlin, Katal. No. 69, Taf. II.

Ein Viergespann von vorne; ohne Lenker.

47. **Grünlicher Steatit-Skarabäus** aus Cypern in Berlin, Katal. No. 76, Taf. II.

Zwei Männer mit bebuschten Helmen, in der Stellung ägyptisierend, roh; sie scheinen sich an der Hand zu fassen.

48. In Kopenhagen, kgl. Museum.

Eine stehende und eine in die Kniee gefallene Figur.

49. In Kopenhagen, kgl. Museum.

Eine stehende und eine hockende Figur.

50. **Skarabäoid aus „braunem Flussspat“.** Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 21 (verkehrt gestellt); S. 341 (ROSSBACH).

Hockender Mann (von ROSSBACH a. a. O. für einen Frosch versehen; vgl. Athen. Mittheil. 1886, Taf. 6, 8); hinter ihm vielfüssiges Tier oder nur raumfüllender gezackter Strich.

51. **Hellgrünes Steatit-Petschaft** aus Beirut in Berlin, Katal. No. 78, Taf. II.

Zwei Männer, im Begriffe eine grosse Ähre zu schneiden oder einen Baum zu fällen.

52. **Grünlicher Glimmerschiefer** aus Megara in Berlin, Katal. No. 80, Taf. II.

Der flache durchbohrte Stein ist am Rande abgestuft. Auf der so entstandenen grösseren Fläche zwei zusammengewachsene Pferdevorderteile und zur Füllung drei Sträuche. Auf der kleineren Fläche ein Mann, von dessen Schultern Flügel herabhängen.

53. **Steatit-Skarabäoid** aus Cypern. Berlin, Katal. No. 71, Taf. II.

Wagen mit einem Pferd und drei menschlichen Figuren.

54. **Skarabäoid aus grünem „Flussspat“** in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 22; S. 341 (ROSSBACH).

Primitiver Mensch (nicht Eidechse! wie ROSSBACH meint), tanzend, in jeder Hand einen kurzen Stock (Flöten).

TAFEL V.

*Die Tafel enthält vorwiegend aus **Melos** stammende Steine der in der mykenischen Periode typischen **Linsen- und Schieberform,** die aber nicht mehr der mykenischen, sondern der **früharchaisch griechischen** Epoche, namentlich dem **siebenten Jahrhundert** angehören. Sie sind zumeist in weichem Steine (in hellgrünlichem durchscheinenden Steatit[1]) **mit der Hand** gearbeitet. — Am Schlusse der Tafel stehen einige altgriechische Cylinder.*

1. **Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 51.

Steinbock; gebohrte Kugeln und Striche zur Füllung.

2. **Steatit** von den griech. Inseln in Berlin, Katal. No. 90, Taf. III. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenb., Taf. 18, 27; S. 114.

Steinbock, den Kopf umwendend. Der sägeförmig gezackte Strich rechts (Zweig) ist charakteristisch in dieser Gattung.

3. **Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 48.

Desgl.; Kugel zur Füllung.

4. **Steatit** in Breslau[2]. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 3; S. 317.

Steinbock (hier ohne Bart); Zweige zur Füllung.

5. **Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 49. Revue arch. 1874, pl. 12, 3. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 18, 21.

Steinbock, den Kopf dem Rande folgend herunter-, die Beine hinaufgebogen. Gezackter Strich rechts.

6. **Steatit** in Breslau.

Ein Hirsch nach links.

7. **Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 56.

Steinbock; der Hinterkörper völlig nach oben verdreht. Kugel und Zweig zur Füllung. — Ein Flügelpferd mit ebenso nach oben verdrehtem Hinterteil habe ich auf einem gleichartigen Steine von Melos in einer athenischen Privatsammlung notiert.

8. **Grünlich durchscheinender Steatit** von Melos. Athen. Mitteil. 1886, Taf. 6, 14; S. 173.

Ein Kranich mit gehobenem Flügel; gezackter Strich (Zweig) davor. — Einen ähnlichen Stein mit einem Schwane habe ich in einer athenischen Privatsammlung notiert.

9. **Steatit von Melos** in Kopenhagen, kgl. Mus. — FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 38; S. 77.

Vordere Hälfte eines geflügelten Steinbocks (Flügel aufgebogen wie bei allen folgenden Flügelwesen); unten und rechts am Ende der gezackte Strich.

10. **Steatit** in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 13; S. 328.

Zwei geflügelte Pferdevorderkörper mit einander verbunden. Gebohrte Kugeln zur Füllung. — Gleiche Darstellung auf einem Steine in einer athenischen Privatsammlung und auf einem des Brit. Mus. (vgl. zu **16**).

11. **Steatit** in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 14; S. 329.

Vorderteil eines geflügelten Steinbocks, mit dem eines geflügelten Pferdes verbunden. — Einen ähnlichen Stein, wo jedoch beide Vorderteile die des geflügelten Steinbocks waren, notierte ich 1882 in einer athenischen Privatsammlung.

12. **Steatit** von Melos. Athen. Mitteil. 1886, Taf. 6, 6; S. 172.

Flügelpferd mit zugefügtem Steinbockhorn.

13. **Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 24.

Flügelpferd; rechts der gezackte Strich. — Ähnlich Brit. Mus. catal. No. 22; ferner ein schieberförmiger Stein von Melos in Athen (Arch. Gesellsch. No. 4936) und einer in der k. niederländischen Sammlung im Haag (No. 1310 der Abdrücke dieser Sammlung in Berlin).

14. **Steatit** in Berlin, Katalog No. 92, Taf. III. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 19, 48; S. 121.

Ein Eber.

---

[1] Den DÜMMLER Athenische Mitteilungen 1886, S. 171 Natron-Agalmatolith nennt.

[2] Dass der von ROSSBACH sog. Flussspath vielmehr „Natron-Agalmatolith" (grünlich durchscheinender Steatit) sei, hat DÜMMLER Ath. Mitt. 1886, S. 171 bemerkt.

15. Steatit aus Melos. Ath. Mitteil. 1886, Taf. 6, 12; S. 173.

Geflügelter Löwe mit umgewandtem Kopfe; unten gebohrte Kugel und gezackter Strich. Ähnlich Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 9.

16. Steatit im Brit. Mus., catal. No. 25. MILCHHÖFER, Anfänge d. Kunst S. 81, Fig. 52.

Der Stein ist auf zwei Seiten graviert; auf der einen dasselbe wie auf **10**; auf der anderen die Chimära; davor der gezackte Strich.

17. Steatit aus Melos. Ath. Mitteil. 1886, Taf. 6, 1; S. 171.

Flügelpferd; unten Schlange und zwei den Boden angebende Striche. Oben gebohrte Kugel.

18. Steatit in Kopenhagen. (?)

Chimära; unten zwei Bodenstriche wie bei **17**.

19. Steatit aus Melos. Athen. Mitteil. 1886, Taf. 6, 3; S. 171.

Eine Möwe.

20. Steatit in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 4; S. 319.

Undeutliches, roh gearbeitetes Tier (Stier? Esel?), darüber fliegender Vogel.

21. Weisslicher Steatit von den Inseln im Brit. Museum. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 13.

Geflügeltes Seepferd.

22. Steatit in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 11; S. 327.

Sphinx mit umgewandtem Kopfe; kleine Füllornamente. — Eine Sphinx mit aufgebogenen Flügeln auf einem Steine dieser Gattung aus der Sammlung L. ROSS in der Ermitage zu St. Petersburg.

23. Steatit (gelblich durchscheinend) in Breslau. Arch. Ztg. 1883, S. 320 f., No. 13.

Löwe mit umgewandtem Kopfe; Zweig zur Füllung. — Ähnlicher Löwe auf einem Stein in Paris, CHABOUILLET, catal. des camées etc. No. 1044. BABELON, gravure en pierres fines p. 85, fig. 55. Ein ähnlicher aufrechtsitzender umblickender Löwe auf einem Steine gleicher Gattung im British Mus., catal. No. 28. Auch No. 29 ebenda gehört hierher.

24. Stein unbekannten Aufbewahrungsortes. Abguss im Britischen Mus. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 14, 4.

Löwe im Ansprung, von vorzüglicher Ausführung.

25. Steatit (hell, nicht durchscheinend) in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 5; S. 320.

Löwe im gleichen Motiv, doch weniger gut ausgeführt; hinten der gezackte Strich.

26. Steatit (grünlich, durchscheinend) in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 6; S. 321.

Löwe, umblickend wie **23**; darunter ein Delphin. Fast genaue Replik in Paris, CHABOUILLET, catal. des camées No. 1044. BABELON, la gravure fig. 55 (p. 85).

27. Steatit aus Melos in Kopenhagen. FURTWÄNGLER u. LÖSCHCKE, myken. Vasen Taf. E 32; S. 77.

Geflügelter Dämon im Knielauf nach links.

28. Steatit in Breslau. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 16; S. 331.

Der Stein ist auf zwei Seiten graviert (wie **16**)[1]. Auf der einen zwei Delphine und ein Polyp; auf der anderen ein von einem Pfeil getroffener Kentaur, im Fliehen sich umblickend. Die Figur ist einem grösseren Zusammenhange, dem Kampf des Herakles mit den Kentauren, entlehnt. Vgl. **29. 33**.

29. Steatit von Melos in Berlin, Katal. No. 93, Taf. III.

Fliehender und umblickender Kentaur, in der einen Hand einen Ast, in der anderen einen Stein. — Sehr ähnlich Brit. Mus. catal. No. 85 (nur mit Ast, ohne Stein).

30. Gelblicher Steatit im Brit. Mus., catal. No. 82, pl. A. Revue arch. 1874, pl. 12, 1. MILCHHÖFER, Anfänge S. 84 u. 185, Fig. 55. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 16. BABELON, la gravure p. 89, fig. 60.

Herakles weit ausschreitend neben dem Seedämon, dem Halios Geron, den er mit beiden Armen umschlingt, um ihn festzuhalten. Er ist bärtig; das in horizontalen Streifen gebildete Haar fällt bis auf den Nacken. Köcher auf dem Rücken. An dem Seegreis sind keine Arme angedeutet, und sein Oberkörper ist so punktiert wie der fischgestaltige Unterleib. Unten zwei Fische.

31. Steatit (grünlich durchscheinend) aus Melos. Ath. Mitteil. 1886, Taf. 6, 13; S. 173.

Laufende Gorgo mit ausgestreckten Armen. Motiv des Knielaufs; breitverzogenes Maul, grosse gebohrte Augen, Gewand ist nicht angegeben; dagegen erscheinen die Oberschenkel wie gefiedert.

32. Steatit (grünlich, durchscheinend) aus Melos (aus einem Grabe mit einer attischen schwarzfig. Lekythos). Athen. Mitteil. 1886, Taf. 6, 10; S. 172. SMITH, diction. of greek and rom. antiqu., 3. ed. 1891, p. 602, fig. 3.

Halios Geron (Seegreis) mit langem Barte und kahlem Kopfe, die Arme ausstreckend wie schwimmend. Am Anfang des Fischleibs setzen auch Flügel an. Unten ein Fisch.

33. Steatit im Brit. Mus., catal. No. 84.

Kentaur, umblickend, wie **28. 29**. Langes Haar. Unten Zweig.

[1] Der von mir Arch. Ztg. 1885, S. 226 Anm. 6 ausgesprochene Zweifel, ob beide Seiten gleichzeitig graviert worden seien, war, wie ROSSBACH, Annali 1885, p. 216, No. 1 mit Recht bemerkte, durchaus unbegründet.

34. **Graugrünlicher Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 81. Revue arch. 1878, pl. 20, 2. MILCHHÖFER, Anfänge S. 89, Fig. 57. Wiener Vorlegeblätter Serie D, 9, 6. Athen. Mitteil. 1886, S. 92. Vgl. Arch. Ztg. 1885, S. 226 (FURTWÄNGLER). Athen. Mitteil. 1886, S. 89f. (STUDNICZKA). HUB. SCHMIDT in Diss. philol. Hal. XII, S. 125. PRELLER-ROBERT, griech. Mythol. I S. 822 Anm. 1.

Ein Mann liegt ausgestreckt, nackt, und wird von einem Geier zerfleischt (Tityos?). — Der Stein ist auch auf der anderen Seite verziert, doch nur mit einem rohen blattartigen Ornament.

35. **Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 10.

Thunfisch; Kopf eines grösseren (eines Haifischs?) darunter. — Ein gleichartiger Stein, den ich in einer athenischen Privatsammlung notierte, zeigte zwei (Hai-?) Fischköpfe übereinander. Ein Löwe, darunter ein Haifischkopf auf einem Steine von Melos bei ROSS, Inselreisen III Taf. zu S. 21. Hierher gehören auch BABELON, gravure en pierres fines p. 85, fig. 54 (= CHABOUILLET, catal. des camées etc. No. 1045), Delphin und Polyp; ferner PERROT, hist. de l'art VI, pl. 16, 4 = Brit. Mus. catal. pl. A 11; IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 24, 46, Polyp und zwei Delphine. Endlich Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 15. 17. 18 und Athen. Mitteil. 1886, Taf. 6, 5 (Fische).

36. **Steatit (grünlich, durchscheinend)** in Cambridge, Fitzwilliam-Museum. MIDDLETON, descr. catal. No. 2, pl. I.

Fliegender Adler mit einer Schlange in Klaue und Schnabel.

37. **„Burnt sard“ (wohl heller Steatit)** aus Kreta, Samml. SPRATT. Abdruck im Brit. Mus. Revue arch. 1878, pl. 20, 1. MILCHHÖFER, Anfänge S. 89, Fig. 58. Wiener Vorlegebl. D, 9, 5. BABELON, la gravure p. 91, fig. 63. Vgl. Arch. Ztg. 1885, S. 226. Olympia IV, die Bronzen S. 102.

Prometheus an der Erde hockend, die Hände auf dem Rücken zusammengebunden wie auf einem olympischen Bronzerelief (Olympia IV, No. 699, 3). Vor ihm der heranfliegende Adler. Hinter ihm der gezackte Strich.

38. **Steatit** im Brit. Mus., catal. No. 86, pl. A. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Taf. 25, 56.

Ein umblickender Greif (ohne Ohren und ohne Kopfaufsatz).

39. 39 a. **Meerschaumartiger Stein** aus Melos. Auf beiden Seiten graviert (wie **16** u. **28**). In Berlin, Katal. No. 96, Taf. III.

Auf der einen (stärker konvexen) Seite: Ein Mann in kurzem Rocke und eine nackte Frau in obscöner Gruppierung. Schwan, Mäanderkreuz und gebohrte Kugeln dienen zur Füllung. — Auf der anderen Seite Chimära; dazu Kugeln und gezackte Striche (Zweige).

Die Steine 1—39 hatten alle die mykenische Linsen- und Schieberform. Es folgen einige Gemmen anderer Formen.

40. **Hellgrüner durchscheinender Steatit** (wie die meisten vorigen Gemmen) in Berlin, Katal. No. 132, Taf. III.

Der durchbohrte kreisrunde Stein zeigt oben einen schlafenden Hund mit Halsband in plastischer Ausführung; auf der Unterseite ist graviert: ein Greif mit Vogelleib (zu welcher Bildung vgl. in ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. I, Sp. 1762 und Jahrb. d. Inst. 1894, Anzeiger S. 117). Die Bildung des Kopfes gleicht dem Typus der älteren getriebenen Greifenprotomen von Olympia (Olympia Bd. IV, die Bronzen S. 119ff).

41. **Silberner Fingerring** von Syme in Berlin, Katal. No. 119, Taf. III.

Greif und Fuchs (oder Hund).

42. **Grünlicher durchscheinender Steatit-Cylinder** aus Ägina. Berlin, Katal. No. 131, Taf. III.

Ein Held (mit Lanzen) besteigt ein Viergespann, auf dem der Lenker steht. Unter den Rossen ein Hase. Daneben ein Silen vor einer bekleideten Nymphe in obscöner Gruppierung.

43. **Cylinder von Steatit (matt, grau, undurchsichtig)** aus Babylonien (Expedition von DR. MORITZ) in Berlin, Verz. d. vorderasiat. Altertümer 1889, S. 75, No. 2145. OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros, Taf. 31, 16.

Perseus, unbärtig, in kurzem Chiton, mit Flügelschuhen, das Sichelschwert (die Harpe) in der Rechten, packt die Medusa am rechten Handgelenke; er wendet den Kopf ab, um der Versteinerung zu entgehen. Hinter ihm ein Fisch. Medusa hat kurzen Chiton und Flügelschuhe; sie ist ins linke Knie gesunken; ihr Gesicht, mit breiten dicken Backen, ist auffällig durch den geschlossenen kleinen Mund; um den Kopf emporstehende Schlangen. Perseus wie Medusa haben aufgekrümmte Haarenden.

44. **Cylinder von Hämatit** aus Cypern in Berlin, Katal. No. 130, Taf. III.

Ein Flechtband trennt zwei Tierstreifen: oben rennende Böcke, unten Löwe und Stier.

TAFEL VI.

Die oberen drei Reihen (No. 1—19) bilden ein Supplement zu den Tafeln II. III; es sind **mykenische** *Gemmen. Wo nichts Anderes bemerkt ist, ist die Form die übliche durchbohrte Linsenform.*

1. **Roter Jaspis mit weissen Streifen.** Ein Stück ist ausgesprungen. 1883 im Kunsthandel. — Abg. Myken. Vasen Taf. E 26; S. 76.

Ein unbärtiger Mann mit kurzem Haare (der allein sichtbare Oberkörper unbekleidet) führt zwei verhältnismässig sehr gross gebildete Widder nach rechts, indem er die Hand auf den Kopf des einen legt.

2. **Goldener Fingerring** aus Mykenä 1895. Centralmuseum Athen. Dies wie die folgenden Stücke nach von Herrn TSUNTAS mir freundlichst gesandten Abdrücken. Beistehend vergrössert.

Zwei Frauen mit dem Gestus der Adoration (erhobener Arm und nach aussen gewandtes Handinnere), in der gewöhnlichen mykenischen Tracht (Oberkörper nackt, weiter Rock); auf den Rücken herabfallendes langes Haar. Zwischen ihnen steht ein Altar, auf welchem Gegenstände liegen, die an den Seiten herabhängen. Der Altar scheint auf einem treppenförmig abgestuften Unterbau zu stehen; an beiden Seiten erhebt sich je ein Zweig. Vielleicht ist die Darstellung aber nicht in die Höhe, sondern in die Tiefe sich erstreckend gedacht: ein abgeschlossener Kultraum, ein Temenos, das vorne in der Mitte offen ist, verengt sich nach hinten, wo es in den Altar endet? Links Fels mit Bewachsung. Rechts ein Zweig wohl sakraler Bedeutung (vgl. Taf. II, 19).



2 : 1

3. **Goldener Fingerring** aus Mykenä 1895. Centralmuseum Athen. Beistehend vergrössert.

Kultscene. Rechts ein Altartisch (auf dem etwas zu liegen scheint) auf einer Basis; dahinter ein dichtbelaubter Baum. Ein Mann (unbärtig, Schurz um die Hüften und Ring über den Knöcheln zur Andeutung der Umschnürung an dieser Stelle) ist im Begriffe, einen ekstatischen Tanz aufzuführen. Seine Bewegung ähnelt sehr derjenigen des Tänzers auf dem Goldringe Taf. II, 19; die Kniee sind stark eingebogen, der Kopf umgedreht, die Arme erhoben. Seine Gegentänzerin, die Frau in der Mitte, ist auch hier wie Taf. II, 19 ruhiger; sie hebt symmetrisch beide Ellenbogen und nähert die Hände den Hüften. Sie hat lang herabfallendes Haar, das den Oberarmen entlang durch Punkte angedeutet ist; ferner Halsband, Armringe, nackten Oberkörper und den üblichen verzierten weiten Rock. Eine zweite Frau beugt sich vornüber und scheint mit den Händen beschäftigt auf der Platte eines, wie es scheint, übereck gestellten vierbeinigen Tisches, der gewiss auch als heiliger Tisch zu bezeichnen ist. Die Tracht der Frau ist die gleiche wie die der vorigen. Ihr Haar fällt lang herab und zeigt oben am Kopfe jene Schleife wie Taf. II, 25 und die dort erwähnten Monumente. Ihre Handlung und Bewegung erinnert an die Figur eines mykenischen Steines aus Kreta in Kopenhagen, Myken. Vasen Taf. E 31; hier beugt sich ein Mann in ähnlicher Weise über etwas wie einen Altar, an dessen Deckplatte er sich mit beiden Händen zu schaffen macht. Hinter der Frau auf unserem Goldringe sind Zweige angegeben. Rechts von der Mittelfigur oben bezeichnen zwei Linien wohl Wolken. Unten ist Kiesboden ausführlich wiedergegeben.



2 : 1

4. **Silberner mit Goldblech plattierter Fingerring** aus Mykenä 1894. Fragmentiert. Centralmus. Athen. Das Bild auch umstehend.

Drei Frauen schreiten auf einen Altar zu. Die mittlere erhebt die eine Hand zur Adoration. Sie haben alle offene lange Haare, die an den Seiten frei herabfallen, Halsbänder, nackte Oberkörper mit mächtigen Busen und die üblichen weiten Röcke. Der tischförmige Altar ist hier besonders deutlich. Er besteht aus zwei auf Pfeilern ruhenden Platten. Oben steht ein Opferkorb von der Form, wie ihn die Göttin eines kretischen Steines (vgl. unten) auf dem Arme trägt.



5. **Bandachat** aus Griechenland im Museum zu Cassel.

Die sehr flüchtige rohe Gravierung (der Art wie Taf. IV) stellt eine Frau von vorne dar zwischen zwei Löwen, deren Hinterkörper durch die Frau verdeckt werden. Die Frau erhebt beide Arme symmetrisch seitwärts empor. Ihr Oberkörper ist nackt; ein verzierter cylindrischer Rock bedeckt den Unterkörper, lässt jedoch die Unterbeine frei (vgl. Taf. II, 28), die nach links gewendet erscheinen, während der Körper sonst von vorne gebildet ist. Was die abstehenden Zipfel unten, die vom Gewand an der Hüfte ausgehenden und die über dem Kopfe befindlichen Linien bedeuten sollen, ist unklar. Vielleicht ist gemeint, dass sie mit den Händen ein weit bauschendes Tuch hält. Die Figur kann nur eine Göttin sein: es ist Rhea mit ihren Löwen.

6. **Grüner Porphyr.** Samml. STORY MASKELYNE.

Dämon in Gestalt eines Mannes, dessen Körper oberhalb des Gürtels in den eines Steinbocks übergeht. Daneben laufender Hund. Im leeren Raume drei buchstabenähnliche Zeichen von der Art der jüngst von A. J. EVANS gesammelten linearen Zeichen der mykenischen Epoche: links ᛉ = EVANS, Cretan pictographs p. 78, No. 3; rechts ⧖ = EVANS a. a. O. No. 22; unten ⅄ ein Zeichen, das EVANS noch nicht hat und hier zum ersten Male vorkommt.

7. **Karneolschieber** aus Kreta im Britischen Museum. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 18, 31.

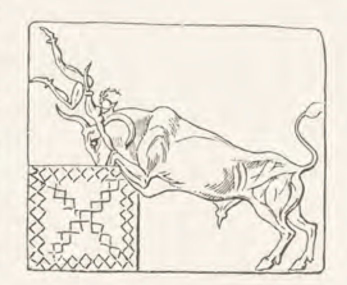
Ein Rudel von vier Steinböcken steht ruhig nach rechts; eines der Tiere senkt den Kopf, um zu äsen, ein anderes wendet den Kopf zur Seite, so dass dieser von hinten gesehen wird (wie die Stierköpfe Taf. III, 13. 19).

8. **Hämatit** im Britischen Museum. Abg. Archäol. Anzeiger 1890, S. 69. MURRAY, handbook p. 45, fig. 38. PERROT-CHIPIEZ VI, p. 851, fig. 432, 12.

Stierfang. Ein Mann sucht den Stier von vorne zu packen, ein zweiter neben demselben, im Sprunge schwebend gedacht, fasst ihn ebenfalls an den Hörnern. Vgl. Taf. II, 16. 17. 37.

9. **Bandachatschieber,** nach Angabe des früheren Besitzers in Athen aus Priene, jetzt in Sammlung TYSZKIEWICZ. Beistehend vergrössert.

Ein mächtiger Stier, dessen Körperformen vortrefflich und ganz in der Weise der Goldbecher von Vaphio modelliert sind, setzt die Vorderbeine auf einen viereckigen verzierten Aufbau, dessen Bedeutung unklar ist. Da Schnauze und Unterbeine in demselben verschwinden, muss er hohl sein. Es ist vielleicht ein grosser Brunnentrog gemeint. Das dürstende Tier wird, während es zu saufen beginnt, von einem Manne überrascht, der sich mit gewaltigem Satze von vorne auf dasselbe geschwungen hat; seine Beine schweben hoch in der Luft, mit beiden Armen hat er den Hals des Stiers umschlungen und scheint im Begriffe, ihm die Kehle zu durchschneiden. Er trägt den üblichen Schurz, hat umschnürte Knöchel und lang emporgewehtes Haar.


2 : 1

10. **Karneol mit Chalcedon gemischt.** Aus Kreta. Im Britischen Museum. Erw. Arch. Anzeiger 1893, 187.

Ein Mann (mit Gurt) führt einen gefangenen Stier an einem um die Hörner gewundenen Strick.

11. **Tiefroter Jaspis** jetzt in Samml. ROBINSON in London. Der Stein wurde 1885 in Paris versteigert und ist in einem Auktionskataloge Antiquités, avril 1885, pl. I, 4; No. 27 abgebildet.

Ein Mann treibt eine Rinderherde vor sich her. Es sind drei Tiere angegeben, von dem dritten jedoch nur der zurückgewandte Kopf. Der Mann hat die übliche Schurzbekleidung.

12. **Bandachat.** Samml. NAUE in München.

Zwei Rinder, in geschickter Weise dem Rande des Steines folgend angeordnet; zierliche Ausführung, ohne Verdrehungen. Die Vorderbeine eingeknickt wie im Hinfallen, die Köpfe emporgestreckt. In der Mitte zwei verbundene Kugeln.

13. 14. **Gestreifter Achat-Schieber.** Auf beiden Seiten graviert. Samml. STORY MASKELYNE. Früher in Athen; die eine Seite (14) nach einem in Athen genommenen Abdruck abgebildet bei EVANS, Cretan pictographs p. 30, fig. 39.

Rennender Steinbock, von einem Hunde angefallen; unten Andeutung bergigen Bodens. — Auf der anderen Seite zwei Reihen von Zeichen der von EVANS gesammelten Bilderschrift (s. EVANS a. a. O.), Kanne, Doppelbeil, zweimal ein Fisch und ein Zeichen, das

EVANS gewiss mit Unrecht als Vogel erklärt und a. a. O. p. 41, No. 47 allzu frei umgezeichnet hat.

15. **Roter Jaspis** in Paris, cab. des médailles, CHABOUILLET, catal. des camées No. 1219 („travail de l'Inde"!).

Ein Rind, das den Kopf erhebt und brüllt; in dem weit offenen Maule ist die Zunge sichtbar. Vor ihm und über dem Rücken ist das Gehege aus horizontalen Holzstämmen angedeutet. Unten eine Andeutung der Bewachsung.

16. **Achat-Schieber** von Hydra im Britischen Museum. Erw. Arch. Anz. 1893, S. 187.

Ein Dämon wie Taf. II, 30 ff., umgeben von zwei unbärtigen Männern im Schurz; der eine fasst den Dämon an den Vorderbeinen.

17. **Grünschwarzer Stein, ein Ringstein,** d. h. flache, dünne Scheibe, am Rande abgeschrägt; der Stein muss in einen Metallring eingelassen gewesen sein. Gefunden in einem Grabe mit mykenischen Vasen bei den neuen englischen Ausgrabungen zu Curium auf Cypern. Brit. Mus. — Erw. Arch. Anzeiger 1896, S. 142, No. 26.

Ein liegendes Rind von ausserordentlicher Wahrheit und Lebendigkeit. Weder die Auffindung noch der Stil lassen einen Zweifel zu, dass der Stein aus dem mykenischen Kunstkreis stammt, obwohl seine Form hier ganz singulär ist.

18. **Goldener Fingerring** aus Mykenä 1895. Athen, Centralmus. — Beistehend vergrössert.

Eine, wie es scheint männliche, doch lang bekleidete Gestalt mit dem Scepter in der Rechten hält mit derselben Hand einen vor ihm hockenden grossen weiblichen Greif an einem Bande, das ihm um den Hals geschlungen ist. Offenbar ist dieselbe höchste Gottheit gemeint wie Taf. II, 39.



19. **Verbrannter Karneol.** Sammlung STORY MASKELYNE.

Stierkopf von vorne. Vgl. Taf. II, 42 und den Stein aus Mykenä mit zwei Stierköpfen, den wir im historischen Teil geben.

Die vierte Reihe No. 20—26 und dazu in der fünften No. 34 bilden ein Supplement zu Taf. IV und V. Die Arbeit ist ohne Rad mit der Hand ausgeführt.

20. 21. **Grünlich durchscheinender Steatit.** Flache durchbohrte Scheibe, auf beiden Seiten graviert. British Mus. Erw. Arch. Anz. 1891, S. 134.

Mann, im Knielauf sich umblickend, mit erhobenem Schwert in der Rechten. — Auf der anderen Seite ein Flügelpferd. Auf beiden Seiten dient ein Zweig zur Füllung. Sehr roh; vgl. Taf. IV, 52.

22. 23. **Hellgelblicher weicher undurchsichtiger Stein** der durchbohrten mykenischen Linsenform (vgl. Taf. V). Aus Indien (Akra, Punjab). British Museum. Erw. Arch. Anz. 1894, S. 177, 2.

Rennender umblickender Steinbock; auf der anderen Seite Adler mit Schlange im Schnabel. Füllung mit den sägeförmig gezackten Strichen (Zweigen), die für die Steine dieser Periode so charakteristisch ist (vgl. 24. 26. Taf IV, 32. 44. Taf. V, 2 ff.). Der Stein ist zweifellos griechische Arbeit.

24. **Dunkler Stein.** Durchbohrtes Kugelsegment. Paris, Louvre.

Mann auf einem Wagen in Galopp (hoher Wagenkasten, siebenspeichiges Rad, nur ein Pferd angegeben). Unter dem Pferde ein undeutliches Tier (das gejagt wird). Voran fliegt ein Vogel. Im unteren Abschnitt Ornament und zwei fragmentierte Vögel; unten der sägeförmige Strich.

25. **Petschaft, cylindrisch mit Anhänger.** Heller gelblicher undurchsichtiger Stein wie 22. 23. Aus Indien (Akra, Punjab), mit 22. 23 zusammen erworben. British Museum. Erw. Arch. Anz. 1894, S. 177, 3.

Das abgerollte Bild des Cylinders zeigt einen Vogel mit einer Schlange dreimal wiederholt. Gruppen von drei Punkten zur Füllung.

26. **Steatit.** Samml. STORY MASKELYNE.

Hirsch mit eingeknickten Vorderbeinen und umgewandtem Kopf. Vgl. Taf. V, 2. 3. Dazu zwei Delphine und der gezackte Strich.

Die fünfte bis neunte Reihe enthält archaisch-griechische Gemmen, die mit denen auf Tafel VII und VIII zusammengehören.

27. **Goldener Fingerring** aus Etrurien im Antiquarium zu München.

Seepferd. Rings Strichrand. Der Ring gehört zu der Gattung wie Taf. VII, 1—10.

28. **Goldener Fingerring.** Unbekannter Besitzer. Erw. Bull. d. Inst. 1834, p. 120, No. 62.

Der Ring gehört zu derselben Gattung wie 27. Im oberen Felde geflügelte Sonnenscheibe; die Scheibe hat Strahlen, was auf den orientalischen Denkmälern nicht vorzukommen scheint. Darunter Halbmond. Im mittleren Felde sitzende Sphinx. Unten Seepferd ähnlich 27.

29. **Karneol-Skarabäus.** Samml. Lord SOUTHESK.

Eine Sphinx sitzt, die eine Tatze erhebend, den Kopf umwendend, auf dem kleinen Bilde eines laufenden Stieres. Glatt herabhängendes langes Haar. Sorgfältige Arbeit; die Gravierung nicht poliert.

30. **Chalcedon-Skarabäoid.** Samml. Naue in München.

Ein Greif hat einen nackten Jüngling niedergeworfen, der den rechten Arm über den Kopf erhebt; er hat kurzes Haar und Buckellöckchen. Der Greif hat bereits die Stachelmähne (vgl. in Roscher's Lexikon I, Sp. 1763, Z. 47 ff., Sp. 1770 f.) und gerade nicht aufgebogene Flügel. Im Schnabel sind Zähne angedeutet (vgl. dazu die François-Vase; Arch. Zeitg. 1884, Taf. 9, 9 und Olympia IV, die Bronzen, Text S. 120). Der Stein gehört schon an das Ende der archaischen Periode um 500.

31. **Karneol-Skarabäus.** Paris, cab. des méd. — Abg. Lajard, culte de Mithra pl. 69, 8. Babelon, la gravure p. 95.

Nackter knieender Jüngling zwischen zwei Sphinxen, die er an der erhobenen Vordertatze packt. Älter archaisch. Drei Bauchwülste.

32. **Karneol-Skarabäus** aus Korfu. Samml. Arthur J. Evans.

Sphinx, die einen nackten Jüngling niedergeworfen und an den Schultern gepackt hat. Genaue Replik des aus Kreta stammenden Skarabäoid Taf. VIII, 7. An der Echtheit beider Steine kann nicht der leiseste Zweifel sein. Sie stammen offenbar beide von derselben Hand.

33. **Hellgrünlicher, durchscheinender Steatit** (wie bei den melischen Steinen). Skarabäus. Samml. Luynes No. 224 im cab. des méd. zu Paris. Abg. Lajard, culte de Mithra pl. 69, 7.

Sitzende umblickende Sphinx mit langem Haar und Halsband. Zierlich lebendig. Vgl. 35.

34. **Gelbgrünlicher, durchscheinender Steatit.** Durchbohrte Schieberform der mykenischen Epoche wie bei Taf. V, 3 ff., zu denen der Stein gehört. Aus Epidauros Limera. Samml. Arthur J. Evans.

Vorderteil eines Kriegsschiffs mit Embolon, daran ein Auge. Oben ein Geländer. Unten ein Seedrache mit Flossen, spitzen Ohren und Maul voll Zähne. Oben Lotosblüte mit Palmettenblattfüllung. — Der Seedrache kommt auch schon auf einem korinthischen Pinax vor (Berlin, Vasens. 780; Ant. Denkm. I, Taf. 7), der dieser Gemme ungefähr gleichzeitig sein wird. Ältere Denkmäler giebt es bis jetzt nicht.

35. **Hellgrünlicher durchscheinender Steatit-Skarabäus.** Paris, Louvre, coll. Napoléon III, No. 855.

Ein nackter unbärtiger Krieger mit langem Haar und zurückgeschobenem korinthischem Helm auf dem Kopfe prüft visierend den Pfeil; Goryt an seiner linken Seite. Der Bogen neben ihm. Rings schwer sichtbare Reste einer Inschrift. Ich las am Originale ϟ ν . . . ɜ ϻ ο also etwa Ὀνήσιλος. Nach Stil, Ausführung und Material gleicht dieser Skarabäus vollkommen Taf. VIII, 11. 12; auch oben No. 33.

36. **Karneol-Skarabäus** aus Catania, früher Samml. Chester, jetzt Oxford, Ashmol. Mus.

Nackter Jüngling mit kurzem Haare die Lyra (nicht Kithara) spielend. Er steht auf dem rechten Fuss und setzt das linke Knie auf den Rücken eines Hirsches. Älter archaisch (fünf Bauchwülste). Apollon? (vgl. Jahrb. d. Inst. 1896, S. 8 f.). Vgl. Taf. VIII, 22. 35.

37. **Chalcedon-Skarabäus.** Paris, Louvre, coll. Napol. III, No. 856.

Nackter Jüngling, knieend, prüft den Pfeil visierend. Bogen neben ihm. Vgl. 40 und Taf. VII, 49.

38. **Bergkristall-Skarabäoid.** Früher Sammlung Chester, jetzt Oxford, Ashmol. Mus.

Nackter Jüngling mit Helm in der Kniebeuge; er hält auf der Linken einen Hahn, in der Rechten etwas Undeutliches.

39. **Smaragdplasma, von einem Skarabäus abgesägt.** Früher Samml. Bishop, jetzt British Mus. (erw. 1888, Arch. Anz. 1889, 110). Abg. King, anc. gems and rings pl. 34, 3. Erwähnt von mir in Roscher's Lexikon I, Sp. 2209, Z. 23 ff.

Herakles (bärtig, Löwenfell um Kopf und Körper) geht mit geschwungener Keule auf Acheloos (Stier mit gehörntem Menschenkopf) los, der den Kopf zum Stosse senkt. Daneben steht Deianeira, beide Hände flehend gegen Herakles ausstreckend. Rings Flechtband. Nach Material, Stil und Gegenstand ein Gegenstück zu Taf. VIII, 3; gewiss sind beide Skarabäen von derselben Hand gearbeitet.

40. **Bergkristall-Skarabäoid.** Sammlung Chester, Oxford, Ashmol. Mus.

Nackter Jüngling in der Kniebeuge, einen Pfeil prüfend. Vgl. 37 und Taf. VII, 49.

41. **Bergkristall-Skarabäus.** Paris, cab. des méd., Chabouillet No. 1059.

Silen mit Kantharos, entweder stehend oder, wie Taf. VIII, 1, liegend gedacht. Ohne Schwanz; flüchtig, doch deutlich noch dem phönikischen Bestypus nahestehend. Die vier phönikischen Buchstaben daneben (es sind die dem griechischen $\begin{smallmatrix}\beta & o\\ \alpha & \varkappa\end{smallmatrix}$ entsprechenden Buchstaben) beweisen, dass der Skarabäus (von einem Jonier) für einen Phöniker gemacht ist.

42. Skarabäus aus den neuen englischen Ausgrabungen zu Amathus. British Museum.

Der unbärtige nackte Herakles umfasst den Kopf des Löwen mit der Linken und sticht ihm mit der Rechten das Schwert in die Brust. Zur Seite zweimal das ägyptische Amulett in Form eines Auges. — Zum Motiv vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2196 und über dessen Rückwirkung auf orientalische Kunst ebenda 2145, 53 ff.

43. Karneol-Skarabäus. Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 194.

Herakles, bärtig, drückt mit der Linken den Löwen an sich und sticht ihm mit der Rechten das Schwert in die Brust. Er hat das linke Bein um den Rücken des Löwen geschlagen, und sein linker Arm befindet sich im geöffneten Rachen des Tieres — beides vom Typischen abweichende kühne Motive. Merkwürdig ist, dass Herakles hier schon mit dem Löwenfell bekleidet erscheint (es ist an Kopf und Hüften deutlich; der Schwanz hängt hinten herab) — eine Bestätigung dafür, dass das Löwenfell als Attribut ursprünglich von der Nemeischen Löwensage unabhängig ist (vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2145).

44. Chalcedon-Skarabäoid aus Theben. Samml. E. P. WARREN.

Ein Löwe zerfleischt einen Stier. Links im Raume eine kleine Schildkröte, rechts die von phönikischen Vorbildern entlehnte geflügelte Sonnenscheibe.

45. Karneol-Skarabäus. England, Privatbesitz.

Ein Kentaur mit menschlichen Vorderbeinen, von einem Löwen angefallen. Er erhebt einen Stein mit der Linken; unten gekreuzte Striche.

46. Gestreifter Achat-Skarabäus. England, Privatbesitz.

Herakles Dreifussraub. Der Held (unbärtig, Löwenfell, die Keule in der Rechten) schreitet, den Dreifuss schulternd, nach links; Apollon ist ihm nachgeeilt und fasst seinen Dreifuss mit der Rechten; er hat ein eigentümliches Gewand, das in reichen Falten von den Schultern herabhängt, nach unten jedoch nur noch zwischen den Oberschenkeln sichtbar wird. Neben Herakles erhebt sich eine grosse Schlange, die ihm voranzueilen scheint. Verzierte Bodenlinie. Punktrand. Sorgfältige älterarchaische ionische Arbeit. — Die fliehende Schlange ist zu vergleichen mit den an der gleichen Stelle der Komposition beim Herakles-Kyknos-Kampfe angebrachten zwei Schlangen des altionischen Peruginer Wagenreliefs, in denen PETERSEN, Röm. Mittlg. 1894, S. 284 Deimos und Phobos vermutet.

47. Karneol-Skarabäus. England, Privatbesitz.

Herakles (nackt mit Löwenfell über dem Kopf und um die Brust) führt ein laufendes gezäumtes Pferd (eines der Rosse des Diomedes?) nach links, das er am Zügel festhält. In der Linken trägt er die Keule. Oben im Raume sein Goryt. Das Zaumzeug des Pferdes ist sehr sorgfältig gegeben; die Arbeit erinnert an den schönen Stein Taf. IX, 14. Zur Darstellung vgl. Taf. VIII, 59.

48. Kegel der bei spätassyrischen, neubabylonischen und persischen Gemmen beliebten Form, achtseitig abgekantet. Bläulicher Chalcedon. Die Durchbohrung ist nicht vollendet, sie ist an den beiden Seiten nur angefangen. Gravierung nicht poliert. Sammlung E. P. WARREN.

Herakles (kurzer Chiton, Buckellöckchen, wie es scheint auch kurzer Bart) trägt die Keule in der Rechten und hält mit der Linken einen Löwen, den er am Kopfe gepackt hat. Ihm gegenüber Medusa (im Chiton, der bis zur Mitte der Unterschenkel reicht, mit Schulterflügeln), mit jeder Hand einen Löwen am Schwanze haltend. Das Fratzengesicht mit verzerrtem Mund zeigt die Zähne, jedoch nicht die Zunge. Der Kopf ist von strahlenförmig auslaufenden Schlangen umgeben. Herakles und Medusa sind hier offenbar beide als gewaltige Löwenbezwinger, ihrer kräftigen apotropäischen Wirkung wegen vereinigt. Sorgfältige ionische Arbeit. — Medusa, zwei Löwen haltend, doch ungeflügelt, auf dem altionischen Peruginer Bronzewagen (Röm. Mittlg. 1894, S. 261, 3a), vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1707.

49. Kegel gleicher Form; bläulicher Chalcedon. New York. — Abg. (ungenau) KING, handbook p. 3; vgl. p. VII. — Hier nach einem Abdrucke, den ich Herrn STORY MASKELYNE verdanke.

Hermes, unbärtig, das Kerykeion in der Linken, eine Blüte in der Rechten. Er trägt einen langen ionischen Chiton, der bis zur Mitte der Unterschenkel reicht, darüber einen Mantel, der die linke Brust frei lässt und in zierlichen Falten von den Armen herabfällt. Von den Fersen gehen aufgebogene Fussflügel aus. Das Haar ist vorne gelockt und fällt hinten lang herab. Auf dem Oberkopfe eine Mütze, die in einen grossen aufgebogenen Flügel ausläuft. Links vor ihm steht ein Adler (als Bote des Zeus wie Hermes). — Altionische Arbeit desselben Stiles wie **48.** Singuläre Bildung des Hermes.

50. Kegel gleicher Form, bläulicher Chalcedon. Samml. E. P. WARREN.

Zwei Raubvögel zerfleischen einen Bock; dahinter Zweige.

51. Karneol-Skarabäus aus Gela. Samml. ARTHUR J. EVANS.

Löwe einen Stier zerfleischend. Etwas altertümlicher als **44.**

52. Sardonyx-Skarabäus. Sammlung STORY MASKELYNE.

Gleicher Gegenstand; der Vorderteil des Löwen erscheint von vorne; er beisst sich in den Rücken des Stieres ein; der Unterteil von der Seite. Rings Flechtband (vgl. **39**. Taf. VIII, 18. 19. 44).

53. Karneol-Skarabäus. Paris, Louvre, coll. NAPOLÉON III.

Hüpfender pferdehufiger Silen (Pferdeohren und Schweif), einen Hahn auf der linken Hand. Punktrand. — Vgl. Taf. VIII, 24. 32.

54. Chalcedon-Skarabäus. Paris, cab. de méd., coll. LUYNES. — Abg. BABELON, cab. des antiques pl. 5, 1; p. 13.

Ein unbärtiger Krieger (kurzer Chiton, Lederkoller, korinthischer Helm, Schild, Lanze) hält eine Kylix in der Rechten (zur Spende); neben ihm sein Hund. Vgl. Taf. X, 5. Oben (an der Wand) eine Silensmaske (Kahlkopf, Stumpfnase, Spitzohr angedeutet). Vgl. das πρόσωπον (die Maske) des dionysischen Daimon Akratos ἐνῳκοδομημένον τῷ τοίχῳ in dem Dionysos geweihten Hause des Pulytion Paus. 1, 2, 5.

55. Karneol-Skarabäus aus Mari auf Cypern im Britischen Museum. Erw. Arch. Anz. 1890, S. 101.

Nike, eilend mit Fussflügeln und aufgebogenen Rückenflügeln, in der gesenkten Rechten einen Kranz (oder eine Phiale?). Am Oberkörper ist die Bekleidung nicht angegeben, doch vorauszusetzen. Die Gravierung nicht poliert.

56. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus in mit Spiralen verzierter Goldfassung, mit einem Bronzebügel. Aus Amathus 1889. British Museum. Erw. Arch. Anz. 1890, S. 101.

Athena, die Lanze in der Rechten, zieht mit der Linken ihr Gewand, dessen Saum mit Punkten verziert ist, empor. Vom Rücken gehen zwei aufgebogene Flügel aus. Weiter nach oben erkennt man mehrere Schlangen, doch ist eine vom Gewand getrennte Ägis nicht angegeben. Es ist vielleicht das ganze Gewand als schlangenbesetzte Ägis gedacht; einige Striche unterhalb der Flügel mögen auch Schlangen bedeuten. Der Busen ist mächtig entwickelt. An dem Helme ist hinten eine Maske von Silenstypus (Stumpfnase, Kahlkopf) angebracht. Vielleicht ist Murray's Vermutung richtig, wonach Athena hier mit Kopf, Flügeln und Schlangen der Medusa geschmückt wäre. — Die geflügelte Athena war bisher aus älterer Zeit nur durch etruskische Denkmäler bekannt (vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 704, Z. 10), s. Taf. XVI, 12; was zu vermuten war, dass diese hierin von altionischer Kunst abhängen, wird nun bestätigt. Sehr interessant ist auch, dass der auf Gemmen späterer Zeit häufige Typus des Athenakopfes, an dessen Helme eine oder mehrere Silensmasken sich befinden (vgl. Berlin, Katal. No. 5332 ff. 7809 f. 8518 f.) auf alte Tradition zurückgeht.

57. Gestreifter Achat-Schieber aus den englischen Ausgrabungen zu Amathus. British Mus. Erw. Arch. Anz. 1895, 168, 12.

Eilende dämonische Gestalt in langem Chiton (Falten nicht angegeben) mit sechs Rückenflügeln, davon vier aufgebogen, ferner mit Fussflügeln. Hinten langes Haar, vorne Buckellöckchen, auf dem Oberkopfe Mütze, die in einen aufgebogenen Flügel auszugehen scheint, ähnlich wie bei **49**. Da die Brust nicht als weiblich charakterisiert ist, könnte man auch hier an Hermes denken.

58. Karneol-Skarabäus. Samml. TYSZKIEWICZ.

Herakles (unbärtig, kurzer Chiton, Löwenfell, Köcher an der Seite) ausschreitend, mit geschwungener Keule in der Rechten, Bogen und Pfeil in der Linken; vor ihm ein kleiner nackter bärtiger Mann mit langem Haare, beide Arme wie flehend ausstreckend; nach der Bewegung der Beine könnte man auch an einen Tänzer denken; jedenfalls ist es kein Gegner des Herakles, sondern ein Verehrer des Gottes. Punktrand. Unten mit schrägen Strichen gefülltes Exerg.

59. Grüner Jaspis-Skarabäus. Früher in England, jetzt in der Ermitage zu St. Petersburg (No. 8 A). Hier nach einem Herrn STORY MASKELYNE verdankten Abdruck.

Athenakopf mit attischem Helm, perlschnurartigem Haar und Halsband. Davor die Eule. — Der Athenakopf erinnert mehr noch als an den der altattischen an den der älteren lykischen Münzen. Die Eule ägyptisiert etwas im Stile.

60. Skarabäus. Paris, cab. des méd.

Löwe, gelagert nach links; unten und oben noch je ein kleiner Löwe gelagert. — Die Disposition erinnert noch an die Art gewisser im historischen Teile besprochenen syrischen Gemmen.

61. Bergkristall-Skarabäoid aus Korinth. British Mus. Erw. Arch. Anz. 1893, S. 187.

Geflügelter Dämon im Knielauf, mit der Rechten eine Schlange haltend; kurzes Haar und, wie es scheint, kurzer Bart; Panzer, Chiton bis an die Kniee. Phobos?

62. Karneol-Skarabäus aus Cypern. England, Privatbesitz.

Sich wälzendes Pferd. Vgl. Taf. XI, 44. XV, 85. XVII, 67. Der Körper ist hier noch unnatürlich verdreht; das Motiv ist auch in späterer Zeit beliebt und erscheint dann natürlicher gebildet (z. B. Berlin, Katal. 5490).

63. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäoid. Paris, Samml. FRÖHNER.

Europa auf dem Rücken des Stieres, der über das Meer eilt, das durch einen Delphin angedeutet ist. Sie hält sich mit der Rechten am Horn und fasst mit der Linken das Gewand. Vgl. Taf. VIII, 58.

64. Karneol-Skarabäus. Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 220.

Bärtiger Kopf mit zurückgeschobenem korinthischen Helme. Im glatten Haare eine Binde. Das Haar fällt bis in den Nacken. Haar und Bart sind mit feinen parallelen Strichen gegeben. Vgl. Taf. VIII, 68. 72.

65. Gestreifter brauner Sard-Skarabäoid aus Cypern. England, Privatbesitz.

Ein bärtiger und ein unbärtiger Kopf in der Art einer Doppelherme vereinigt. Hinter den grossen konventionell gebildeten Ohren fallen dünne Locken herab. — Vgl. die archaischen Münzen von Tenedos.

66. Karneol-Skarabäus. Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 190.

Hermeskopf, unbärtig, mit Petasos (an dessen Spitze eine Schlinge). Langes Haar. Unterer Abschluss mit Punkten. Lebendige altionische Arbeit.

67. Grüner Porphyr-Skarabäoid aus Smyrna. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Wildsau. Fast ganz identische Replik, offenbar von derselben Hand, Taf. VII, 67.

68. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäoid. England, Privatbesitz.

Sirene mit ausgebreiteten Flügeln. Punktrand. Haube.

69. Karneol-Skarabäus aus Lakonien. Im athenischen Kunsthandel 1885; früher Samml. POSTOLACCA. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 26, 34.

Gelagerte Sphinx. Flüchtige Arbeit in der Art wie **61**.

TAFEL VII.

Die zwei obersten Reihen No. 1—10 geben die Abdrücke von gravierten ***Goldringen*** *wieder, die zwar alle aus Etrurien stammen, doch von griechischer und zwar altionischer Arbeit der Epoche um 600 v. Chr. sind.*

1. **Goldring** aus Vulci, Samml. CANDELORI. Abg. MICALI, storia tav. 46, 20. KING, handbook of engr. gems pl. 16, 5. Ders., anc. gems and rings I, p. 350. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 59.

Ein unbärtiger Mann in einer kurzen Jacke steht auf einem Wagen und lenkt ein galoppierendes Zweigespann von geflügelten Rossen. Unter diesen und vor ihnen Zweige mit Blättern. Der Lenker benutzt eine Peitsche mit einer Kugel am Ende. Die Wagenform, die acht Speichen des Rades, die Peitsche (statt des Kentrons), die grosse Stange am Pferdegebiss sind auch sonst altionischen Denkmälern eigentümliche Dinge. Im Nacken des Mannes ein Haarwisch (keine Mütze). Die Beflügelung der Rosse deutet ihre Schnelligkeit an. Die ionische Kunst liebt die Verwendung der Flügel in diesem Sinne.

2. **Goldring** aus Vulci; früher Samml. FEOLI. Abg. LAJARD, culte de Mithra pl. 69, 26. KING, handbook of engr. gems pl. 16, 2. Ders., anc. gems and rings I, p. 181. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 58.

Ein unbärtiger Mann in kurzem Rocke steht auf einem Wagen gleicher Form wie auf 1 und hält die Zügel eines wunderbaren Gespannes, das aus einer Sphinx mit reichem Haare, gehobenem Flügel und hochgeringeltem Schweife sowie aus einem Pferde mit phantastisch gezackter Mähne (der Pferdekopf ist ganz deutlich, die Vorderbeine sind wie im Galopp gehoben, die Hinterbeine sind nicht richtig angegeben). Vor diesem Gespann steht eine Sirene (Vogel mit weiblichem Kopfe und Armen), die eine Lotosblüte mit der Rechten hinreicht. Von ihrem Kopfe hängt ein Stengel mit Lotosblüte herab.

3. **Grosser Goldring,** wie es scheint unpubliciert.

Ein unbärtiger Mann mit umgeworfenem Mantel steht auf einem Wagen und hält die Peitsche und die Zügel eines wunderbaren Gespannes: eines Löwen und eines Ebers. Voran schreitet ein unbärtiger Flügeldämon mit vier grossen von der Mitte des Körpers ausgehenden Flügeln und kleinen Fussflügeln; er hält einen Zweig in der Linken. Mehrere Zweige dienen zur Raumfüllung. Hinter dem Wagen ein grösserer Strauch oder Baum. Über dem Gespann ein Stern, unter ihm ein Hakenkreuz mit gerundeten Enden.

4. **Goldring,** früher beim Cardinale Pedicini. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 51.

Ein unbärtiger Mann in kurzem Rocke besteigt einen Wagen und fasst die Zügel des aus zwei Pferden bestehenden Gespannes, dessen Aufzäumung genau wiedergegeben ist. Hinter demselben steht ein Jüngling mit in den Nacken fallendem Haare, der die Anschirrung zu vollenden im Begriffe ist. Voran eilt im Knielauf eine Frau mit hohen Stiefeln, nur bis zu den Knieen reichendem unten gefransten Gewande und hoher Haube. Ein Zweig und ein Stern dienen zur Füllung.

5. **Goldring** aus Vulci. Samml. FEOLI. Abg. LAJARD, culte de Mithra pl. 69, 25. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 108, 61.

Ein unbärtiger Mann in kurzem Gewand auf einem Wagen, mit Zügel und Peitsche ein Zweigespann von Rossen lenkend, vor dem ein Schwan steht; Punktrosette unter den Pferden.

6. **Goldring** aus Chiusi in Paris, cab. des méd. (aus Samml. LUYNES, früher MILLINGEN). Abg. MICALI, storia Taf. 46, 19. BABELON, le cabinet des antiques pl. 47, 19. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 4.

Ein Seedämon; der Oberkörper ist der eines bärtigen Mannes; er erhebt beide Arme wie adorierend; der Unterkörper ist fischförmig; aus demselben wachsen die Protomen von Löwe, Bock und Schlange heraus; hinter letzterer etwas, das wohl ein geringelter Löwenschweif (vgl. No. 2) sein soll.

7. **Goldring**, früher S. Canino, aus Vulci. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 108, 60.

Zwei nebeneinander galoppierende geflügelte Rosse (es ist indes nur ein Flügel angegeben), von denen ein Jüngling abgeworfen wird, der herabstürzt. Zwei Zweige füllen den Raum.

8. **Goldring**, früher S. Feoli. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 57.

Links ein Brunnen. Aus einem mächtigen Löwenkopfe fliesst Wasser in ein Becken; davor ein belaubter Strauch; oben ein fliegender Vogel und ein Stern. Von rechts nahen sich diesem Quellheiligtum anbetend ein Knabe, der einen Kranz (? als Votiv) zu erheben scheint, dann eine Frau mit hoher Haube und eine zweite ohne Haube, die das Gewand mit der Linken emporzieht und die Rechte adorierend erhebt. Zwischen ihnen ein kleiner fliegender Vogel, unten Sträucher.

9. **Goldring** in Berlin, Katalog No. 115.

Dieselbe Darstellung wie auf 7.

10. **Goldring** aus Etrurien; früher Samml. Vescovali. Abg. Lajard, culte de Mithra pl. 69, 24. King, handbook of engr. gems pl. 16, 1. Ders., anc. gems and rings I, p. 106. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 120, 61.

Sphinx und Chimära gegenüber; zwischen beiden ein gerader Zweig (wie auf den altkorinthischen Bronzeblechen Arch. Anzeiger 1894, S. 117), darüber ein Kreuz. Die Bocksprotome der Chimära ist dem aufgebogenen Flügel der Sphinx völlig entsprechend gebildet. — Sehr verwandt ist der Goldring Lajard, Mithra pl. 69, 19, Chimära und geflügelter Panther gegenüber.

In der Mitte der dritten Reihe sind drei Goldringe abgebildet (13—15) von derselben Zeit und derselben Epoche wie No. 1—10, doch sind die Bilder nicht graviert, sondern aus dem Goldblech getrieben. — Die übrigen Bilder der dritten sowie die der vierten und fünften Reihe gehören phönikischen Arbeiten (meist sind es Skarabäen) des 7.—6. Jahrh. an. Die Fortsetzung dieser letzteren Serie enthält Tafel XV.

11. **Goldring** mit Gravierung, ehemals Vescovali, dann coll. Beugnot. Abg. Lajard, culte de Mithra pl. 68, 18. Micali, monum. ined. 1, 27 (wo, p. 23, irrtümlich angegeben wird, es sei ein Karneol-Skarabäus). Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 15.

Löwenjagd. Ein in Tracht und Bewegung ägyptisierender Mann sticht dem Löwen das Schwert in die Brust. Ein Hund beisst den Löwen in die Weiche. Ein zweiter Mann in langem Gewande, fasst ihn am Schwanze und sticht mit dem Schwerte. Links eine Lotosblüte an langem Stengel. Der Abschnitt unten mit gekreuzten Strichen gefüllt.

12. **Skarabäus von grünem Jaspis** aus Tharros. Brit. Mus., catal. No. 196, pl. C.

Bärtiger Gott, wohl ein Baal, auf einem von einer bärtigen Sphinx flankierten Throne. Davor ein Thymiaterion. Oben geflügelte Scheibe. — Der Typus ist häufig auf den phönikischen Skarabäen; vgl. Taf. XV, 2, 4. Annali d. Inst. 1883, tav. G 44, 46, 47.

13. **Goldring mit Relief**, früher S. Avvolta in Corneto. Abg. Micali, storia 46, 23. Lajard, culte de Mithra 69, 17. King, handbook of engr. gems pl. 16, 6. Ders., anc. gems and rings II, pl. 56, 2. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 120, 59.

Ein unbärtiger Flügeldämon in kurzem Rocke im Knielaufschema mit umgewandtem Kopfe packt eine Sphinx und einen gefleckten Panther (Kopf von vorne) je an der Vorderpfote.

14. **Goldring mit Relief** aus Vulci. Samml. Beverley. Abg. Micali, monum. ined. Taf. 1, 28; p. 23. King, anc. gems and rings I, p. 145; Ders., handbook of engr. gems pl. 16, 4. Bull. d. Inst. 1834, 120, 58.

Unbärtige Gestalt in bis zur Mitte der Unterbeine reichendem Gewande, mit langem Haare, mit kegelförmigem Kopfaufsatze (dessen oberes Ende verletzt ist); in der Linken hält sie ein Scepter mit granatapfelähnlicher Spitze und zugleich die Vorderpfoten eines Böckchens (zum Opfer? also wohl ein Priester). Unter diesem zur Füllung eine Gans.

15. **Goldring mit Relief.** Abg. Lajard, Mithra pl. 69, 23. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 120, 60.

Sphinx und Löwe liegen einander gegenüber (an letzterem ist nur je ein Vorder- und Hinterbein angegeben).

16. **Grüner Jaspis-Skarabäus** von Tharros im Brit. Mus., catal. 215, pl. C.

König, bärtig, mit kegelförmiger Mütze, mit einem Beile ägyptischer Form ausholend gegen einen fliehenden nackten Mann, den er am Schopfe fasst. Der Typus geht auf ägyptische Vorbilder zurück. — Ähnlich auf anderen Skarabäen von Tharros in Cagliari. Vgl. Taf. XV, 9.

17. **Goldring** aus Tamassos auf Cypern. Berlin, Katal. No. 99.

Ein Toter liegt eingewickelt auf einer Kline, zu deren Seiten je eine geflügelte Göttin steht (nach ägyptischen Vorbildern).

18. **Skarabäus von grünem Jaspis.** Brit. Mus., catal. 235. Abg. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 14, 41.

Zwei Löwen sind über einen Stier hergefallen. Von oben hängt zur Raumfüllung eine Lotosblüte herab. — Ähnlich Brit. Mus. catal. No. 197, pl. C und ein Skarabäus von Tharros in Cagliari. Vgl. **26**.

19. Skarabäus von grünem Jaspis aus Tamassos. Berlin, Katal. No. 102.

Besa (Kopf im Profil, mit Federkrone) hält einen Löwen an den Vordertatzen. Oben Stern, Sonne und Halbmond. — Vgl. **24** und Taf. XV, 16; ferner LAJARD, Mithra pl. 68, 17, wo Besa den Löwen, ihn an Hintertatzen und Schweif fassend, fängt.

20. Skarabäus von gestreiftem Sardonyx. Früher S. FEOLI; später HERTZ. Abg. MICALI, storia tav. 46, 8. LAJARD, Mithra pl. 69, 10. KING, handbook of engr. gems pl. 17, 1; Ders., ant. gems and rings I, p. 123, 2. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'antiqu. I, p. 423. — Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 13 und von mir in ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. I, 1757, Z. 50; 2145, Z. 10.

Besa (Kopf im Profil, ohne Federkrone) ringt mit einem Greif und würgt ihn; letzterer hat kurze Ohren und aufgerollte Locke.

21. Gestreifter Achat-Skarabäus. Berlin, Katal. No. 100. Abg. LAJARD, Mithra pl. 69, 1. Erw. in ROSCHER'S Lexikon I, 2144, Z. 49.

Besa (Kopf von vorne, mit Federkrone) hält zwei Böcke und zwei Löwen; von seinen Hüften gehen zwei Schlangen aus. — Sehr ähnlich Jahrb. d. Inst. 1887, Taf. 8, 4 = OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros Taf. 25, 6. — Der Skarabäus hat eine prächtige goldene Fassung von rein altgriechischem Stile.

22. Karneol-Skarabäus. British Mus., catal. 229.

Besa (Kopf im Profil, mit Federkrone; Uräusschlange von der Hüfte ausgehend) sticht einen Greif in den Hals (der Greif hat den Kamm wie auf den ägyptischen Denkmälern). — Sehr ähnlich LAJARD, Mithra pl. 69, 11.

23. Skarabäus.

Besa (Kopf von vorne, mit Federkrone) in langem Gewande, steht auf einem gelagerten Löwen und hält vier Uräusschlangen. Zu den Seiten sechs Henkelkreuze.

24. Skarabäus aus der Nekropole von Corneto. Im Lokalmuseum zu Corneto.

Besa (der sileneske Kopf im Profil, mit Federkrone) im Knielauf nach links, fängt einen Löwen, indem er ihn am Hinterbein und Schweife fasst. Oben zwei Sterne, Sonne und Mond. — Sehr ähnlich LAJARD, Mithra pl. 68, 17. Vgl. oben **19** und Taf. XV, 16.

25. Skarabäus in Wien.

Ein Löwe überfällt einen Stier.

26. Skarabäus von grünem Jaspis. Im Haag (No. 1311).

Ein Stier mit umgewandtem Kopfe, zu den Seiten zwei Löwen mit umgewandten Köpfen. Der Typus des von den Löwen überfallenen Stieres (vgl. **18**) ist hier zu einem dekorativen Schema erstarrt. Oben zwei Sterne.

27. Grüner Jaspis-Skarabäus. Ermitage zu St. Petersburg (A V 3, 1).

Säugende Kuh. Oben Granatapfel (? Kugel mit drei Spitzen).

28. Blassgrüner Jaspis-Skarabäus. Berlin, Katal. No. 106.

Nach ägyptischem Vorbild ist die Fläche in drei Felder zerlegt: oben Fisch, dann Stier, vor welchem Lotosblüte; unten grosse Lotosblüte mit zwei Knospen ägyptischer Stilisierung.

29. Rötlich-weisslicher Achat-Skarabäus aus Cypern. Berlin, Katal. No. 101.

Ein Mann sticht mit einem sehr langen Schwert nach einem aufgerichteten Löwen, dessen eine Vordertatze er hält. Unten ist ein Berg angedeutet. Oben schwebt der heilige Vogel. Der Mann hat den Schurz altägyptischer Tracht. Sehr zierliche Ausführung.

30. Grüner Jaspis-Skarabäus von Tharros im Brit. Mus., catal. No. 218, pl. C.

Silen kauernd mit Kantharos. Kopf und Haartracht (mit dem langen Schopf hinten) gleichen ganz dem Besa dieser Skarabäen (vgl. z. B. **22**); der Pferdeschweif ist aber der des griechischen Silen. Auch der ganze Typus und die Körperbehandlung (die Wülste der geraden Bauchmuskeln) sind archaisch-griechisch: also Mischung des Besa- und des ionischen Silen-Typus.

31. Grüner Jaspis-Skarabäus aus Sardinien. Berlin, Katal. No. 104.

Ein Dämon mit dem Oberkörper eines Löwen (vgl. oben Taf. II, 38 und unten VIII, 13). Hinten Löwenschweif; ägyptischer Schurz um die Hüften.

32. Grüner Jaspis-Skarabäus aus Tharros. Brit. Mus., catal. No. 171, pl. C.

Zwei Mohrenköpfe griechischer Stilisierung; in ihrer Mitte eine Besa-artige Fratze mit Krone (vgl. **21**), mit breitverzogenem Mund, doch ohne sichtbare Zunge. Darunter zwei Löwenvorderteile und ein Schafskopf, verbunden durch einen Sperber. Vgl. Taf. XV, 86 ff.

33. Grüner Jaspis-Skarabäus aus Tharros. Brit. Mus., catal. No. 179, pl. C.

Kopf eines bärtigen Mannes und eines Mohren verbunden; oben etwas durch Verletzung Undeutliches; unten Ebervorderteil. Vgl. Taf. XV, 87. 89.

34. Skarabäus von Achatonyx. Abg. LAJARD, Mithra pl. 69, 2.

Löwe, der Kopf in Vorderansicht, ägyptisierend; Scheibe über dem Kopfe. Links Uräusschlange mit ägyptischer Krone, rechts Kopf und Arme des Besa (Profilkopf mit Federschmuck), der mit der Linken den Schwanz des Löwen fasst, die Rechte mit der Faust drohend erhebt. — Replik aus Samml. CHESSA zu

Cagliari (Sardinien) Annali 1883, tav. H 85 (p. 108 G. EBERS; infolge unscharfen Abdrucks erkannte dieser die Darstellung nicht richtig). Andere Replik im Brit. Mus. (nicht identisch mit 34) bei IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 15, 4. Andere Repliken in den Museen zu Cagliari und Sassari.

35. **Karneol - Skarabäus** aus Syrien, Arados gegenüber. Berlin, Katal. No. 110.

Säugende Kuh zwischen Papyrus.

Die 6.—9. Reihe der Tafel enthält altgriechische Skarabäen des 6. Jahrh., die in mehr oder weniger enger Beziehung zu den phönikischen stehen.

36. **Skarabäus.**

Laufende Gorgone mit Rückenflügeln und Flügeln, die von den Waden ausgehen. Schlangen umgeben das breite fratzenhafte Gesicht. Gewand nicht angedeutet. Flüchtig. — Ähnlich ein Karneol-Skarabäus von Tharros in Cagliari Taf. XV, 64.

37. **Skarabäus von Karneol,** früher S. CAMPANA. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 35.

Gleiches Wesen in heftigem Laufe, die Arme erhoben; sechs Schlangen umgeben den Kopf. Flüchtig.

38. **Skarabäus** in Wien.

Ein gleiches gorgonenartiges Wesen (kurzes Gewand angedeutet) bezwingt einen Löwen. — Sehr ähnlich LAJARD, Mithra pl. 68, 22 (Skarabäus in Paris).

39. **Karneol - Skarabäus.** Abg. MICALI, storia tav. 46, 18. LAJARD, culte de Mithra pl. 68, 19. Erw. in ROSCHER'S Lexikon I, 1707, Z. 61.

Der gorgonenartige Dämon hat einen geflügelten Pferdehinterkörper; er hält in beiden Händen einen erlegten Eber.

40. **Karneol - Skarabäus.** Abg. MICALI, storia tav. 46, 17. LAJARD, Mithra pl. 68, 20. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 324. Erw. in ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. I, 1707, Z. 58.

Gleiches Wesen, geflügelt, mit Pferdehinterleib, an den Füssen kleine Flügel (nicht Vogelkrallen), langes Gewand, Schlangen um den Kopf; es hält einen Löwen an den Vordertatzen gepackt.

41. **Karneol-Skarabäus** im Brit. Mus., catal. No. 233.

Ein männlicher Dämon im Knielaufschema, geflügelt, mit Löwenhinterkörper; der Kopf hat den Silens- oder Besa-Profil-Typus. Er hält einen Bock gefasst.

42. **Grüner Jaspis-Skarabäus** in der Ermitage zu St. Petersburg.

Sau mit Ferkel; auf ihr sitzt ein Affe, der ein Stäbchen hält, und ein Vogel.

43. **Karneol - Skarabäus.** S. MILLINGEN. Abg. LAJARD, Mithra pl. 68, 1.

Die Vorderteile zweier geflügelter Stiere verbunden.

44. **Karneol-Skarabäus,** einst beim Cardinale ZURLA. Abg. LAJARD, Mithra pl. 68, 11. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 11.

Stierköpfiger Dämon im Knielaufschema.

45. **Grüner Jaspis - Skarabäus** aus Tharros. Brit. Mus., catal. No. 167, pl. C.

Unbärtiger Kopf mit zurückgeschobenem korinthischen Helme und langem Haare. Rein altgriechischer Stil. Vgl. Taf. XV, 79.

46. **Grüner Jaspis - Skarabäus.** Brit. Mus., catal. No. 239.

Krieger mit Helm, Schild, Lanze und Mäntelchen, kauernd.

47. **Grüner Jaspis-Skarabäus** aus Tharros. Brit. Mus., catal. No. 187.

Kauernder Mann, beschäftigt, an einem Pfluge mit einem meisselartigen Instrumente zu arbeiten. Vgl. Taf. XV, 67.

48. **Grüner Jaspis-Skarabäus** von Tharros. Brit. Mus., catal. No. 182, pl. C.

Krieger nach links schreitend und umblickend. Der Panzer ist mit Streifen verziert (Linnenpanzer?), am oberen Rande eine Verzierung von runden Scheiben. Die Oberschenkel sind von Streifen umwunden. Der Schild hat die Gestalt einer Silens- oder Besamaske. Äusserst zierliche Ausführung.

49. **Grüner Jaspis - Skarabäus.** Brit. Mus., catal. No. 240.

Knieender Jüngling einen Pfeil prüfend in den Händen haltend; der Bogen hinter ihm. Vgl. Taf. VI, 37, 40.

50. **Skarabäus von Karneol,** früher S. CAMPANA, Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 36.

Göttin (Artemis) im Knielauf, ein Reh und einen Hasen haltend, unten ein Bock; das rechte Bein tritt aus dem Gewande.

51. **Hämatit-Skarabäus** von Ägina. Berlin, Katal. No. 124.

Geflügelte Artemis, Löwe und Bock haltend.

52. **Skarabäus von verbranntem Karneol.** Brit. Mus., catal. No. 264.

Viergeflügelter Dämon im Knielauf, mit Ochsenkopf. Die Brust scheint weiblich sein zu sollen. Vgl. **44.**

53. **Karneol-Skarabäus.** Brit. Mus., catal. No. 333.

Herakles, unbärtig, nackt, ohne Fell, mit Keule, Bogen und Köcher (vgl. zum Typus ROSCHER'S Lexikon I, 2142). — Gravierung ohne Politur, der Käfer flüchtig und schlecht. — Ähnlich Berlin, Katal. No. 144.

54. **Karneol - Skarabäus;** früher S. NOTT. Abg. Annali d. Inst. 1835, tav. H 5. LAJARD, Mithra pl. 68, 23. KING, handbook of engr. gems pl. 63, 2. Erw. Bull.

d. Inst. 1831, 106, 16 und von mir mit verwandten Denkmälern in ROSCHER'S Lexikon I, 2146, Z. 31.

Herakles, unbärtig, nackt, die Keule in der Rechten erhoben, hält mit der Linken einen Löwen am Schwanz; links im Felde ein Fuchs. — Sehr ähnlich, doch geringer, der Skarabäus von Cypern in Berlin, Katal. No. 143 und einer von Tharros im Museum zu Cagliari.

55. Karneol-Skarabäus. Berlin, Katal. No. 147. Von mir besprochen in ROSCHER'S Lexikon I, 2198, Z. 40 ff.

Herakles, bärtig mit Löwenfell, packt die Hydra mit der Linken und schwingt die Keule in der Rechten; hinten ein Strauch, auf dem ein Vogel sitzt.

56. Grüner Jaspis-Skarabäus von Tharros. Brit. Mus., catal. No. 178, pl. C.

Herakles, unbärtig mit Löwenfell, in der Kniebeuge, zieht das Schwert. Hinter ihm Köcher (?). Vgl. Taf. XV, 24.

57. Skarabäus von Sardonyx. S. DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 10.

Ein Silen raubt eine Nymphe, die mit der Rechten den Bart desselben fasst; die Nymphe hat kurzes Haar. Vgl. Taf. XV 17. — Ähnlich auch ein Skarabäus aus Südrussland in der Ermitage zu St. Petersburg.

58. Karneol-Skarabäus (Käfer abgesägt) in Berlin, Katal. No. 148.

Herakles, knieend, in der Rechten Bogen und Pfeil, in der Linken den Schwanz des Löwenfells. Kleiner Kinnbart. Flüchtig. Sehr verwandt **56**; vgl. auch den ähnlichen Bergkristall-Skarabäus bei KING, antique gems 1860, p. 96.

59. Skarabäus aus der Nekropole von Corneto in dem dortigen Lokalmuseum.

Knieender nackter Jüngling, mit kegelförmiger Mütze und langem Haar. Vor ihm ein Stern. Drei starke Wülste zur Angabe der geraden Bauchmuskeln. Der Rand besteht aus einem feinen Flechtbande.

60. Skarabäus.

Knieender Silen (der Kopftypus dem Besa sehr ähnlich), in der Rechten einen Becher haltend. — Kleiner, doch sehr ähnlich der Sardonyx-Skarabäus aus Corneto, Annali 1885, tav. GH, 33. Ein sehr ähnlicher Karneol-Skarabäus aus Tharros ist im Museum zu Cagliari.

61. Skarabäus von quergestreiftem Sardonyx aus Eretria. Im Kunsthandel.

Nackter Jüngling (mehrere Wülste am Bauch angedeutet), die Rechte erhebend, in der Linken eine Strigilis. Vor ihm ein Hund, der heraufspringend und mit welchem er spielend gedacht ist.

62. Skarabäus.

Wildsau. Die Borstenmähne hat oben in der Mitte einen Ausschnitt wie auch sonst auf Denkmälern des ionischen Kunstkreises (vgl. dazu Goldfund von Vettersfelde S. 23). Oben eine Kugel zur Füllung. Der Rand besteht aus Punkten statt Strichen.

63. Skarabäus von Karneol, früher Samml. De SANTIS in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 120, 55.

Wildsau mit zwei Ferkeln.

64. Karneol-Skarabäus von Ägina im Fitzwilliam-Museum zu Cambridge (MIDDLETON, catal. No. 4). Vgl. Bull. d. Inst. 1840, 140. KING, gems and rings I, p. 114.

Der ägyptische heilige Mistkäfer mit ausgebreiteten Flügeln. Umschrift linksläufig im Abdruck IMΞAΔITNOΞƆK Κρεοντίδα εἰμί. „Ich bin (das Siegel) des Kreontidas".

65. Karneol-Skarabäus in Wien. Abg. SCHNEIDER, Album d. Antikensammlung Taf. 40, 1.

Gleiche Darstellung in sorgfältigerer Ausführung. — Verwandt im Stile ist ein Chalcedon-Skarabäus mit einem von oben gesehenen Frosch bei KING, ant. gems 1860, p. 319; ders., handbook of engr. gems p. 30.

66. Achat-Skarabäus aus Griechenland in Breslau. Abg. Arch. Ztg. 1883, Taf. 16, 19; S. 336 ROSSBACH[1]. DAREMBERG et SAGLIO, dict. de l'antiqu. II, 1472, fig. 3502.

Im Abdruck rechtsläufige Inschrift:

ΘEDϟIOϟEMIϟAMAMEMEANOIΓE

Θέρσιός εἶμι σᾶμα, μή με ἄνοιγε „Ich bin das Siegelwappen des Thersis; öffne mich nicht". Der von den Buchstaben frei bleibende kleine Raum ist mit einem Delphin gefüllt.

67. Skarabäus. — Abg. KING, handbook of engr. gems pl. 82, 4. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 52; unbekannter Besitzer.

Wildsau. Vgl. Taf. VI, 67.

68. Skarabäus.

Ein Löwe stürzt sich auf einen Eber. — Verwandte Skarabäen: Berlin, Katal. No. 168. CESNOLA-STERN, Cypern Taf. 81, 21. KING, ant. gems 1860, p. 156, 2.

---

[1]) ROSSBACH hält in jenem überhaupt vollständig verfehlten Aufsatz diesen Skarabäus für gleichzeitig mit den mykenischen Gemmen, die er in Folge dessen auch noch bis ins 5. Jahrh. v. Chr. gemacht sein lässt!

TAFEL VIII.

Die Tafel enthält nur archaisch-griechische Skarabäen und Skarabäoide.

1. **Skarabäoid** aus Cypern. Bergkristall. Berlin, Katal. No. 140.

Silen, gelagert, den Kantharos in der Rechten; Kopf von vorne. Neben ihm steht ein zweihenkliges grosses Mischgefäss.

2. **Karneol-Skarabäus** in Berlin, Katal. No. 139.

Silen, gelagert (die Beine wie bei dem vorigen), in der Linken einen Kranz, mit der Rechten nach einem Hahne greifend.

3. **Skarabäus von Smaragdplasma** aus der Nekropole von Falerii. Berlin, Katal. No. 136.

Herakles (Löwenfell, Kinnbart) kämpft mit Acheloos, der als Stier mit Menschengesicht dargestellt ist und dessen Verwandlungen durch eine Schlange und einen Fisch angedeutet sind. Herakles fasst ihn am Schwanz (der die Schlange kreuzt) und am Horn. — In jeder Hinsicht ein Gegenstück ist der Skarabäus Taf. VI, 39.

4. **Skarabäus von graubraunem und weissem Achat.** Früher S. MERTENS-SCHAAFFHAUSEN, jetzt Brit. Mus., catal. No. 289, pl. E. KING, ant. gems 1860, pl. I, 8; ant. gems and rings II, pl. 27 B, 8; handbook pl. 59, 3.

Genau dasselbe Schema des Silens, das wir auf 1 an einem gelagerten sehen, ist hier für einen tanzenden verwendet. Erstere ist offenbar die ursprünglichere Bedeutung. Die Veränderung ist nur durch die verschiedene Stellung der Gefässe, des Bechers und des Kraters hervorgebracht. Die Ausführung ist hier eine prachtvolle, sorgfältige. Fleischiges breites Gesicht, grosse Pferdeohren; Haar und Bart sind als gelockt durch Punktreihen angedeutet. Die geraden Bauchmuskeln stellen sich als drei Reihen starker Wülste dar; zu gross ist der Nabel. Auch die Gefässe sind sehr sorgfältig. Der Silen hat Pferdefüsse. — Am Käfer sind Augen und Kopf gut, sonst ist er nicht sehr sorgfältig. Keine Politur der Gravierung.

5. **Skarabäus von weissgrauem Bandachat** aus Sizilien. Brit. Mus., catal. No. 295. KING, handbook of engr. gems pl. 65, 6; ders., ant. gems and rings II, pl. 33, 8.

Ein Kentaur mit völlig menschlichem Körper, an den hinten ein Pferdeleib ansetzt, trägt eine langbekleidete Frau davon (vgl. die nordgriechische Münze Head, guide, pl. 4, 2). Der Kopf des Kentauren mit Pferdeohr und dicker Nase gleicht ganz dem der Silene. Er ist bekränzt wie zum Feste. — Die Arbeit ist sehr verwandt 4, nur nicht ganz so fein. Auch hier mangelt die Politur der Gravierung noch ganz und ist das Detail des Käfers nachlässig behandelt.

6. **Karneol-Skarabäus** der Ermitage zu St. Petersburg (A, V 4, 6).

Kentaur mit einem Ast und einer Keule.

7. **Skarabäoid von Bergkristall** aus Kreta. Berlin, Katal. No. 141.

Eine gelagerte Sphinx hat einen nackten Jüngling (mit langem Haar), der die Beine um sie schlingt, an den Schultern gepackt. — Vgl. die Replik Taf. VI, 32 und die Gruppe des Jünglings mit dem Greif Taf. VI, 30. Die Sphinx mit dem Jüngling kommt öfter vor; vgl. Wiener Vorlegebl. 1889, Taf. 9, 11. 8; Fragment einer schwarzfigurigen attischen Prothesis-Vase in meinem Besitze; Thron des olympischen Zeus des Phidias.

8. **Karneol-Skarabäus** im Haag; früher Sammlung CORAZZI in Cortona. Moderne Paste danach aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 9441. Abg. Museum Cortonense (1750), tab. 38. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1868, S. 41, Anm. 1a; von mir besprochen in ROSCHER'S Lexikon I, 2212, Z. 54ff.

Der unbärtige nackte Herakles (Löwenfell um die Brust geknüpft) schreitet mit dem geraubten Dreifuss weg, blickt sich um und schwingt die Keule in der Rechten; zwischen den Dreifussbeinen ein Stern. Die geraden Bauchmuskeln sind nicht mehr in drei, sondern in die normalen zwei Reihen von je zwei runden Wülsten gegliedert. Binde im Haar. Auf dem Dreifusskessel Andeutung dreier Henkel.

9. Karneol-Skarabäus. Brit. Mus., catal. No. 266, pl. D; ferner abg. und bespr. von mir in ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. I, 2212, Z. 41.

Die gleiche Darstellung; Herakles ist jedoch ohne Fell und wendet den Kopf nicht um. Auch hier ein Stern im Felde, der nicht bedeutungslos sein wird (vgl. ROSCHER'S Lexikon a. a. O.). Neben Herakles her geht der wunderbare Hund Kerberos, dessen Rücken mit Schlangen besetzt ist (zur Deutung vgl. a. a. O.). Punkt- nicht Strichrand.

10. Skarabäoid von schwarzem Steatit aus Cypern. Berlin, Katal. No. 134. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 17, 7.

Eine Eselin und ein Mann. Mit der Hand graviert.

11. Hellgrünlicher, halbdurchsichtiger Steatit (wie der der meisten melischen Steine Taf. V) in Skarabäusform; doch ist statt des Käfers auf der Oberseite eine Silensmaske des altionischen Typus in Relief ausgeführt. British Mus., catal. No. 479, pl. F. Jahrb. d. arch. Inst. 1888, Taf. 8, 1; S. 195 f. (FURTWÄNGLER). DAREMBERG et SAGLIO, dict. de l'ant. II, 1472, fig. 3503.

Ein bärtiger bekränzter Kitharode im langen Chiton ist im Begriffe, ein zweistufiges Bema zu besteigen. Umschrift, im Abdruck linksläufig: Συρίης ἐποίησε, welche die Gemme als die Arbeit des ionischen wahrscheinlich auf Euböa heimischen Steinschneiders Syries bezeichnet. — Mit der Hand graviert.

12. Skarabäus aus derselben Steatitart wie **11.** Berlin, Katal. No. 153.

Knieender Krieger in kurzem Chiton, ionischem Panzer und Helm, im Begriff den Bogen zu spannen. Köcher an der Seite. — Mit der Hand graviert.

13. Skarabäus von opakweissem Stein, von MELOS, in Berlin, Katal. No. 154.

Ein Dämon mit dem Vorderkörper eines Löwen. Vgl. Taf. VII, 31 und II, 38.

14. Steatit in Skarabäusform; an Stelle des Käfers jedoch eine bärtige und eine unbärtige Maske verbunden. British Mus., catal. No. 376.

Wagen mit Zweigespann von Pferden und Lenker mit Kentron. Mit der Hand graviert.

15. Karneol-Skarabäus, früher BLACAS. Abg. MICALI, storia tav. 116, 15.

Ein knieender umblickender nackter Jüngling, in der Rechten eine Kanne, in der Linken ein Trinkhorn. Die Bauchmuskelwülste noch in drei Reihen.

16. Skarabäus.

Ein in der Kniebeuge kauernder Jüngling trägt einen Bock, dessen Vorder- und Hinterbeine er fasst; an der Seite trägt er den skythischen Köcher. Flüchtige Arbeit.

17. Karneol-Skarabäus aus Aegina. Berlin, Katal. No. 157.

Bärtiger nackter Mann in der Kniebeuge, beide Hände vor der Brust, als ob er etwas halte.

18. Karneol-Skarabäus aus Orvieto. Berlin, Katal. No. 137. OVERBECK, Apollon S. 385, 3. Arch. Ztg. 1885, S. 162.

Tityos, knieend, nackt, mit langem Haar und Bart, ein Band oder Kranz um die Brust, sucht den Pfeil herauszuziehen, der ihm in der Hüfte steckt. Ringsum Flechtband. — Sehr ähnlich Annali d. Inst. 1885, GH 34 Skarabäus von Corneto.

19. Karneol-Skarabäus, früher Samml. BEUGNOT. Abg. KING, ant. gems and rings I, p. 144; derselbe, handbook pl. 17, 5. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 4.

Jüngling in der Kniebeuge mit Becher und Kanne. Prachtvolle Ausführung. Der Körper fleischig rundlich. Stirnfalte und Hautfalte am Halse. Das Haar ist, wie an altmilesischen Werken, in Vorder- und Hinterhaar getrennt und stilisiert. Flechtband am Rande.

20. Karneol-Skarabäus. British. Mus. No. 290, pl. D.

Silen mit Becher und Kanne, in der Kniebeuge. Kahle Stirne, Pferdeohr; Schwanz nicht angegeben.

21. Karneol-Skarabäus. Berlin, Katal. No. 158.

Nackter Jüngling in der Kniebeuge, führt eine Blume an die Nase. Flüchtig.

22. Skarabäus, früher BLACAS.

Leierspielender Jüngling, nackt, in der Kniebeuge. Vgl. Taf. VI, 36.

23. Karneol-Skarabäus; auf dem Rücken des Käfers, auf der Stelle der Flügel, eine in Relief ausgearbeitete kleine Sirene (Vogelkörper von vorne, menschlicher Kopf im Profil). British Museum, catal. No. 248.

Verbindung der Motive von **21** und **22**; der Jüngling mit der Leier führt zugleich eine Blume zur Nase. Ähnlich ist der Typus der ältesten Tarentiner Münzen.

24. Skarabäus.

Ein Silen mit Pferdehufen trägt eine Amphora mit beiden Händen an einem Stricke, den er durch die Henkel gezogen, aufgehängt. Rand aus Punkten.

25. Karneol-Skarabäus aus Corneto im dortigen Lokalmuseum.

Ein bärtiger Dämon mit von den Seiten ausgehenden Flügeln; keine Beintrennung (doch Penis angegeben); statt der Füsse ein Hahnenschwanz.

26. Karneol-Skarabäus im Haag (No. 832).

Sirene mit menschlichen Armen, Spiegel und Perlenhalsband in den Händen. Haube. Punktrand. Äusserst sorgfältige Ausführung.

27. Skarabäus von Bergkristall. British Mus., catal. No. 249, pl. D.

Nike, geflügelt, mit Blume in der Linken, mit der Rechten das Gewand fassend, schreitet aus, das rechte Knie stark beugend. Haube; Gewandsaum oben und unten verziert. Punktrand. Sehr zierliche Ausführung.

28. Bläulichschwarzer weissgefleckter Achat-Skarabäus aus der Troas. Berlin, Katal. No. 159. Jahrb. d. arch. Inst. 1888, Taf. 3, 6; S. 116 (Furtw.).

Nackte in der Kniebeuge kauernde Frau hält eine Hydria unter den aus einem Löwenkopf kommenden Wasserstrahl. Haube und kreisförmiger Ohrring. Hinter ihr die kleine Inschrift des Verfertigers, im Abdrucke linksläufig Σήμονος „des Semon" (Werk). Sehr schöne sorgfältige Arbeit. Hautfalte am Halse wie bei **19**.

29. Karneol-Skarabäus, früher S. Thorwaldsen. Abg. Micali, storia tav. 116, 18.

Nike, geflügelt, im archaisch-ionischen Gewande, einen Zweig in der Rechten, die Linke erhoben, in tanzendem Schritte (soll wohl das Schweben bedeuten), den Kopf umwendend. Punktrand. Äusserst feine Ausführung.

30. Karneol von Skarabäusform; statt des Käfers ein in flachem Relief ausgeführter Mohrenkopf. British Mus., catal. No. 471.

Sirene mit Perlenhalsband in der Hand. Haube, von der eine geschwungene Verzierung ausgeht. — Zu **26** und **30** vgl. den Karneol-Skarabäus Micali, storia 117, 12 = Lajard, Mithra pl. 69, 13, Sirene mit Haube; vor ihr zwei Sterne.

31. Verbrannter Karneol-Skarabäus. British Mus., catal. No. 250, pl. D.

Ein Krieger knieend, in ionischem Panzer und Helm, trägt einen nackten toten Jüngling auf der Schulter (Aias-Achill?).

32. Karneol-Skarabäus in Wien. Schneider, Album d. Antikensamml. Taf. 40, 6.

Silen mit Kanne und Trinkhorn (Horn eines Steinbocks) hüpfend. Unten Abschnitt mit gekreuzten Linien wie auf Taf. VII so oft.

33. Skarabäus.

Zwei Silene fliehen erschreckt nach rechts, die Köpfe (sehr dicke Nasen, kahle Stirne, Tierohr) umwendend.

34. Karneol-Skarabäus. Abg. Micali, monum. ined. 1, 26; p. 22. Lajard, Mithra pl. 69, 9.

Zwei Sphinxe mit einem Kopfe; archaische Locken fallen nach beiden Seiten herab auf die Flügel.

35. Karneol-Skarabäus. Brit. Mus., catal. No. 475, pl. F. Babelon, la gravure p. 102, fig. 72.

Nackter Jüngling in der Kniebeuge die Leier spielend. Das kurze Haar ist durch kleine Punkte mit dem Rundperl bezeichnet. Drei Bauchwülste. Vgl. **22. 23.** Taf. VI, 36.

36. Skarabäus.

Herakles, bärtig, nackt, in der Kniebeuge, in der Linken den Bogen, in der Rechten die Keule. Das kurze Haar wie bei **35** mit feinen Punkten angegeben. Die äusserst kräftigen Arm- und Beinmuskeln sind vorzüglich ausgeführt, besonders der rechte Unterarm, Kniee und Waden. Zwei Bauchwulstreihen.

37. Skarabäoid von Chalcedon. Berlin, Katal. No. 160.

Hermes, unbärtig, nackt bis auf ein über die Schultern hängendes Mäntelchen, in der Kniebeuge, das Kerykeion (mit dreimal gewundener Spitze) in der Rechten, die Linke erhoben. Petasos; kurzes Lockenhaar (vorn und hinten wie bei **35. 36** kleine Punkte, die Buckellöckchen bedeutend). Schöne Politur der Gravierung. Die Modellierung des Körpers ist eine vollendetere und richtigere als an den bisherigen Stücken. Vor allem sind die Gliederung der geraden Bauchmuskeln und sogar die Biegung des Körpers an dieser Stelle richtig gegeben. Unterhalb des Nabels verfolgt man die „linea alba". Auch der Sägemuskel ist angedeutet. Sehr fein sind die Knöchel und Gelenke wiedergegeben. Selbst der Kopf ist charakteristisch mit den weichen vollen Zügen. Eine etruskische Nachbildung dieses Steines s. Taf. XVI, 49.

38. Chalcedon, abgesägt von einen Skarabäoid. Angeblich aus Ägina. Früher S. Prokesch-Osten, jetzt Tyszkiewicz. Abg. Fröhner, Collect. T. pl. 24, 11.

Nackter Jüngling, in der Kniebeuge kauernd, ist im Begriffe, den Bogen abzuschiessen. Binde im Haar, das vorn und hinten in Buckellöckchen endet. Arm und Unterbeine sind gut ausgeführt, der Rücken weniger. Die ganze Arbeit steht lange nicht auf der Höhe von **37**. Zum Motive vgl. die Bogenschützen der äginetischen Giebel (wegen dieser naheliegenden Parallele ist auch die dazu so passende Provenienzangabe „Ägina" etwas verdächtig).

39. Skarabäus von gestreiftem Achat, früher im Museo Buonaroti zu Florenz. Abg. Gori, mus. etr. II, 14, 4 (= Sal. Reinach, pierres gravées pl. 51). Micali, storia tav. 116, 4. Moderne Paste in Berlin, Winckelmann cl. II, 1767. Bespr. von Köhler, Ges. Schriften V, S. 166, No. 12 und von mir in Roscher's Lexikon I, 2237, Z. 45 ff.

Der bärtige nackte Herakles, die Keule in der Rechten, füllt sich eine Amphora an einer aus Felsen entspringenden (warmen) Quelle (zum Bade). Er steht

auf dem rechten Beine und entlastet das linke, ersteres ist von vorne, letzteres im Profil gesehen. Die Muskulatur ist sehr hart angegeben, besonders am Bauche (zwei Reihen starker runder Bauchwülste; vom Nabel nach unten ist die linea alba stark hervorgehoben). Zwischen der Figur und dem Felsen die linksläufige Inschrift ΑΝΟΙΑ αἰόνα „sprudle“, als Anrede an die Quelle.

40. Skarabäus. Bespr. Stephani, Compte rendu 1868, S. 40, Anm. 6; von mir in Roscher's Lexikon I, 2213, Z. 59ff.

Herakles (unbärtig, die Keule in der Rechten, nackt) und Apollon (Mäntelchen über beide Arme) haben beide den gehobenen Dreifuss gefasst und schreiten damit, umblickend, nach den entgegengesetzten Seiten weg. Herakles' Bogen zwischen beiden. Die harte Angabe der Muskulatur und der ganze Stil sehr verwandt No. 39.

41. Skarabäoid von dunkelbraunem Sard aus Tanagra. Berlin, Katal. No. 302. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 18, 57; S. 116.

Ein laufender Stier, nach dem alten Schema (vgl. Taf. V, 3. 7. 12. 17. 29) mit einem nach unten und einem nach oben gebogenen Vorderbein, doch sonst von vollendet schöner und wahrer Ausführung. Etwas strenger Stil gegen Mitte des 5. Jahrh. Oben Rest einer Inschrift im Genetiv ΝΔΟΣ . . αδος, wohl des Namens des Künstlers wie bei **28**. Der Rand ist durch zwischen die Striche gesetzte Punkte ausgezeichnet.

42. Karneol-Skarabäus Bartholdy. Abg. Lajard, Mithra pl. 46, 1.

Auf einem Wagen steht ein ithyphallischer Silen und lenkt mit Kentron in der Linken und den Zügeln in der Rechten ein Zweigespann von Löwen. Der Silen hat grosse Pferdeohren und ganz tierisches Gesicht (das von vorn gesehen wird) ohne Schnurrbart. Der eine Löwe blickt um. Archaisch, aus 6. Jahrh.; noch drei Reihen Bauchwülste. — Das Bild erinnert sehr an die ionische Phineus-Schale in Würzburg, wo der Löwe mit am Wagen des Dionysos zieht und auch die Silene im Typus verwandt sind (besonders der auf dem Gespann).

43. Skarabäus von Smaragdplasma (vgl. **3**) aus der Gegend von Pergamon. Abg. Jahrb. d. arch. Inst. III, 1888, Taf. 8, 2; S. 194 (Furtwängler).

Eine Löwin, zum Ansprung bereit. Warze an der Nasenwurzel über dem Auge (wie auf anderen kleinasiatisch-ionischen Denkmälern nach assyrischem Vorbilde). Prachtvolle Ausführung aus der Epoche um 500 v. Chr. Oben die ionische Inschrift: Ἀριστοτείχης der Name des Künstlers oder des Besitzers, wahrscheinlicher des ersteren.

44. Karneol-Skarabäus aus Vulci, früher Samml. Durand, jetzt Paris, cab. des méd., coll. Luynes No. 225. Abg. Lajard, Mithra pl. 68, 6. King, ant. gems and rings I, p. 124 (als S. Demidoff); derselbe, handbook of engr. gems pl. 17, 6 (mit der falschen Angabe, es sei ein grüner Jaspis aus Tharros). Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 2.

Ein Löwe, auf den Rücken eines gefleckten Damhirsches gesprungen, beisst ihn in das Genick. Flechtbandrand (vgl. **18. 19**). Feinste Ausführung. Kopf des Hirsches von vorne. Gravierung ohne Politur. — Die Oberseite des Käfers ist plastisch geziert, mit einem knieenden jugendlichen Hopliten, s. Taf. XVI, 4.

45. Skarabäus.

Löwe, ruhig schreitend; im Stile ähnlich **43**.

46. Schwarzer Jaspis-Skarabäoid. Berlin, Katal. No. 175. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 19, 26.

Säugende Kuh; ungleich lebendiger und wahrer als der gleiche Typus Taf. VII, 27. 35.

47. Karneol-Skarabäoid aus Griechenland. Berlin, Katal. No. 174. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 19, 4.

Langsam schreitender Stier; nur ein Horn im Profil gegeben. Noch wesentlich befangener und strenger als **41**.

48. Grüner Jaspis-Skarabäus. British Museum, catal. No. 241.

Unbärtiger Bogenschütze in skythischer Tracht, im Begriffe den Bogen fliehend nach rückwärts abzuschiessen. Enge karrierte Hosen, Schuhe, anliegende Jacke mit verziertem Saum vorn in der Mitte, hohe Mütze. Äusserst zierliche Ausführung.

49. Karneol-Skarabäus. British Mus., catal. 321.

Wagenlenker mit Zweigespann nach rechts und Mann, der ein Pferd führt, nach links; unten mit Querstrichen gefüllter Abschnitt. Wagen der Form wie Taf. VII, 1 ff.; Peitsche. Ohne Käferrand. Flüchtige, doch älter ionisch-griechische Arbeit. Vgl. **55**.

50. Karneol-Skarabäus. British Museum, catal. No. 279, pl. D.

Nackter Jüngling, auf einen Stab gelehnt, ein Ölfläschchen am linken Arm. Die harte Muskulatur übertrieben und flüchtig angegeben.

51. Chalcedon-Skarabäus aus Griechenland. Berlin, Katal. No. 156.

Nackter Jüngling mit Helm, Schild und Lanze langsam schreitend. Stilstufe der Westgiebel-Ägineten.

52. Chalcedon-Skarabäoid an einer goldenen Kette, aus einem Grabe bei Kertsch, das ausserdem Gegenstände des freiesten Stiles vom Ende des 5. Jahrh.

enthielt (die attischen Vasen C. R. 1860, Taf. 1. 2; die Gemme mit dem Pferd unten Taf. XIV, 15). Vgl. Compte rendu 1859, p. X; 1860, Taf. 4, 6; S. 88 (STEPHANI). ROSCHER'S Lexikon I, 1710, Z. 56ff., S. 1711. KING, handbook of engr. gems pl. 45, 6.

Gorgone des altionischen Typus mit vier aufgebogenen Rücken- und zwei Fussflügeln, in langem Chiton; Gürtel und tiefer Kolpos; unterhalb desselben ein verzierter Streif in der Mitte des Chitons; ein gleicher bildet den unteren Rand. Feine parallele Linien charakterisieren den dünnen Linnenstoff, der die Körperformen deutlich durchtreten lässt (vgl. **29**). Die Gorgone hält in jeder Hand eine grosse Schlange; je eine kleine Schlange an Stelle der Ohren. Die Arbeit stammt wohl aus den ersten Dezennien des 5. Jahrh.; der Stein war jedenfalls schon ein älteres Stück, als er in dem Grabe deponiert ward.

53. Skarabäus.

Ein nackter Jüngling mit Strigilis in der Rechten, die Linke einstützend; das rechte Bein entlastet zur Seite gestellt (im Profil), das linke feststehend von vorne gegeben. Rechts in einem Behälter an einem Wandhaken ein grosser Schwamm (oder Ball); links auf einem kleinen Schemel ein Ölfläschchen mit Tragband. Harte, strenge Muskulatur wie an **39**. **40**; linea alba am Bauche deutlich.

54. Gestreifter Achat-Skarabäus. British Mus., No. 265, pl. D.

Herakles, unbärtig, mit der Linken auf die Keule gestützt, im Begriffe mit der Rechten eine Sandale anzuziehen. Stil wie **53**. **39**. **40**. Gravierung ohne Politur.

55. Karneol-Skarabäus. British Museum, catal. No. 254, pl. D.

Bärtiger Mann ein Viergespann lenkend. Doppelpeitsche.

56. Karneol-Skarabäus (nach CADES). Abg. LAJARD, Mithra pl. 68, 5.

Löwe; davor Staude mit (Lotos-)Blüte und Knospen. Auf dem Rücken des Löwen sitzt ein Hahn und pickt in eine von rechts kommende (Lotos-)Blume. Unten von Querstrichen gefüllter Abschnitt. — Eine antike Glaspaste nach eben diesem Steine ist im Britischen Museum (ohne No.).

57. Karneol-Skarabäus aus Vulci. S. CANINO. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 56.

Ein Hahn frisst eine Eidechse.

58. Karneol-Skarabäus. Berlin, Katal. No. 161. Vgl. OVERBECK, Kunstmythol., Zeus S. 431 f.

Eine Gestalt in langem Gewande mit kurzem Haare (sie könnte bärtig gemeint sein, Zeichen der Weiblichkeit fehlen jedenfalls; entweder Dionysos oder doch Europa) liegt auf einem laufenden Stiere (Bewegung wie bei **41**) und hält sich an dem Horne. Punktrand. Vgl. Taf. VI, 63.

59. Skarabäus. Bespr. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2202, Z. 4ff.

Herakles (bärtig, Löwenfell, Keule) fasst mit der Linken ein galoppierendes Pferd (eines der Rosse des Diomedes?) am Zügel; voran läuft ein Hund. Vgl. Taf. VI, 47.

60. Grüner Jaspis-Skarabäus in Wien (No. 47).

Ein Jüngling reitet auf einem Hunde, den er zügelt, und schleudert eine Lanze; eine zweite liegt am Boden.

61. Karneol-Skarabäus der Sammlung THORWALDSEN in Kopenhagen (L. Müller No. 6).

Eine hässliche bärtige Maske mit schiefer Nase und schiefem breit verzogenen Munde, in dem die Zähne sichtbar sind. Die Schiefheit kommt indes wahrscheinlich nur von dem Ungeschick des Künstlers, der eine Schrägansicht zu geben versuchte. Sehr merkwürdig als Maske, da die Arbeit griechisch ist und dem 5. Jahrh. angehört. Zur Füllung oder als Beizeichen eine Kugel (wozu vgl. **70** und Taf. VII, 62. V, 1. 10. 39).

62. Karneol-Skarabäus aus Griechenland. Berlin, Katal. No. 145.

Ein Jüngling reitet auf einem Pferde und wirft eine Lanze. Flüchtig. Vgl. **60**.

63. Karneol-Skarabäus der Ermitage zu St. Petersburg, früher Samml. ORLÉANS. Abg. CAYLUS, recueil d'ant. IV, pl. 31, 3.

Ein behelmter Mann im Begriffe von dem galoppierenden Pferde abzuspringen, einen Rundschild haltend (auf dem ein Gorgoneion angedeutet ist); vgl. dazu Tarentiner Münzen allerdings ganz freien Stiles A. J. EVANS, horsemen of Tarentum pl. 2, 6. 7 u. a. Unten ein Hund. Der unterste Abschnitt ist mit einer Panthermaske geziert.

64. Skarabäus.

Jugendlicher Reiter zu Pferd (mit buschigem Schweif); charakteristisch ionischer Stil. Oben verletzt.

65. Skarabäus.

Damhirsch mit geflecktem Fell, weidend.

66. Karneol-Skarabäus. Früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 3.

Jugendlicher Kopf mit einer in einen Schwanenkopf endenden Helmkappe; zwei Bänder (wie Hörner) vorne, eines hinten.

67. Skarabäus von schwarzem Jaspis. Berlin, Katal. No. 164.

Negerkopf (doch mit gerader Nase), behelmt.

68. Gestreifter weissgelbbrauner Achat-Skarabäus. British Mus., catal. No. 253.

Unbärtiger Kopf mit zurückgeschobenem korinthischen Helme; Band im Haare, das in den Nacken fällt. Vgl. Taf. VI, 64.

69. Karneol-Skarabäus. S. Millingen. Abg. King, handbook of engr. gems pl. 82, 5. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 53.

Eberkopf von oben gesehen, mit Hauern und Borsten oben zwischen den Ohren.

70. Karneol-Skarabäus aus Italien. Berlin, Katal. No. 169.

Ein im Knie gebogenes menschliches Bein nebst Penis, in den Vorderkörper eines Pferdes ausgehend. Kugel zur Raumfüllung (vgl. **61**; Taf. VII, **62**. V, 1. 10. 39). — Zu vergleichen ist ein Skarabäus bei Micali, storia 117, 13: Vorderkörper eines Löwen, an den ein Hahnenkörper anschliesst.

71. Karneol-Skarabäus der S. Thorwaldsen in Kopenhagen (L. Müller No. 5). Abg. Micali, antichi monum. (1821), tav. 56, 6.

Sehr merkwürdiger Kopf eines bärtigen Dämons mit stark vorspringender und gekrümmter Nase, offenem Munde, der die Zähne sehen lässt, Hautfalten auf Nase und Stirne. Kurzes Haar, in dem ein Perlenband liegt; ein gleiches, um den Hals gelegt, bildet den unteren Abschluss. Strenger Stil gegen 500 v. Chr. — Analogien finden sich am ehesten auf altionischen Denkmälern.

72. Karneol-Skarabäus. British Mus., catal. No. 251.

Athenakopf. Die beigefügten drei Buchstaben sind modern von der Art wie viele Inschriften der Skarabäen der alten Hamilton'schen Sammlung im Britischen Museum; das Π durchschneidet hier sogar eine ältere Verletzung des Steines.

73. Karneol-Skarabäus. Brit. Mus., catal. No. 252. Ähnlicher Kopf.

74. Karneol-Skarabäus. Berlin, Katal. No. 162. Bärtiger Kopf.

TAFEL IX.

Die Tafel enthält nur **griechische** *Arbeiten, und zwar in ihren oberen Reihen die Fortsetzung der Steine des strengen Stiles; dann folgen solche des freien Stiles des 5.—4. Jahrh. und dabei namentlich auch eine Anzahl goldener Fingerringe.*

1. **Gelber Stein. Skarabäoid** aus Athen. Oxford, Ashmolean Mus., coll. Chester. Beistehend vergrössert.



Nackter Jüngling (kurzes Haar mit Buckellöckchen) sich mit der Strigilis am Beine reinigend. Wichtig, da im Motiv und Stil den etruskischen Skarabäen sehr nahe verwandt.

2. **Karneol-Skarabäus** im Brit. Mus. (erw. 1891).

Herakles (nackt, bärtig) schlägt mit der Keule in der Rechten auf den Triton, den er mit der Linken im Genicke packt. Der Triton fasst mit seiner Linken in den linken Arm, mit der Rechten nach dem Beine des Helden. Das Motiv ist durchaus neu und originell. — Die geraden Bauchmuskeln sind (wie auch bei 1) als vier kuglige Erhöhungen gegeben.

3. **Karneol-Skarabäus.** Samml. Lord SOUTHESK.

Ein Jüngling mit kurzem Haar, ein schmales Mäntelchen über den Armen, hält in der Linken den Bogen, in der Rechten den Köcher am Tragbande. Vor ihm ein unklarer Gegenstand; es scheint eine Mütze, wie sie der Bogenschütz von **21** hat. Auch hier ist Motiv und Stil sehr ähnlich wie auf etruskischen Skarabäen. Bauchmuskeln wie an **2** und **1**.

4. **Karneol-Skarabäoid mit antikem silbernen Bügel.** Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 268.

Nackter Jüngling mit Schwert, im Begriffe den Schild aufzunehmen. Reichliche harte, aber nicht feine Angabe der Muskulatur. Daneben der Anfang eines Namens ϟO

5. **Karneol in moderner Fassung**, abgesägt von einem Skarabäus oder Skarabäoid. British Mus. (erw. 1894). Erw. Arch. Anz. 1895, 170, VII, 2.

Acheloos als Flügelstier mit menschlichem, bärtigem Kopfe im Galopp laufend. Haar und Bart des kraftvollen Kopfes in Gestalt kleiner Buckellöckchen. Stier-Hörner und -Ohren; aufgebogene Flügel. Prachtvolle Ausführung strengen Stiles. Die Beflügelung steht wohl im Zusammenhang mit dem orientalischen Typus des Flügelstiers; sie kommt sonst bei Acheloos nicht vor.

6. **Karneol-Skarabäus** aus den neuen englischen Ausgrabungen zu Amathus (British Mus.). Erw. Arch. Anz. 1895, S. 168, 10.

Ein nackter Jüngling mit dem Diskos in der Rechten in vorgebeugter Stellung. Neben ihm eine unverhältnismässig grosse Strigilis. — Motiv und Stil auch hier sehr ähnlich wie auf etruskischen Skarabäen.

7. **Chalcedon, von einem Skarabäus abgesägt;** aus Tortosa. Paris, cab. d. méd., coll. LUYNES No. 262. Abg. Gazette archéol. 1876, p. 147 (C. W. MANSELL). BABELON, la gravure p. 95, fig. 66.

Herakles (nackt, unbärtig), in der Kniebeuge, würgt den Löwen, der ihm von hinten auf die rechte Schulter gesprungen ist, indem er dessen Hals mit der Rechten umklammert und zur Verstärkung die Linke in die Rechte legt. Der Löwe fasst mit der linken Hintertatze an den Kopf des Helden. Hinter ihm liegt die Keule. Darunter ein Zeichen ⚹ (phönikisch oder cyprisch?). Strichrand durch Abschleifen beschädigt. Sorgfältige Arbeit des strengen Stiles. — Zum Motive vgl. den Karneol CESNOLA, Salaminia p. 151, fig. 146 und die von mir Andokides zugetheilte und in ROSCHER'S Lexikon I, 2197, Sp. 50 erwähnte (jetzt Amer. Journ. of arch. XI, p. 10 abgebildete) Amphora. Vgl. ferner den Steinbockträger Taf. VIII, 16.

8. **Karneol-Skarabäus,** gef. bei Tarent. Samml. ARTH. J. EVANS.

Zwei unbärtige Helden in Panzer und Helm, die Lanzen aufstützend, knieend; zwischen ihnen eine Schüssel; sie losen?

9. Bergkristall-Skarabäoid mit silbernem Bügel aus den neuen englischen Ausgrabungen bei Curium. British Mus. Erw. Arch. Anzeiger 1896, S. 142, No. 21.

Nackter Jüngling (mit Petasos?), auf einen Stab gestützt, vorgebeugt. Auf der Rechten ein Häschen, nach dem ein Hund emporspringt. Flüchtig, am Ende des strengen Stiles. Rings cyprische Inschrift von fünf Zeichen (soviel ich lesen kann: *o· va· ti· le· so*). — Vgl. den ähnlichen Stein von Cypern CESNOLA-STERN, Cypern Taf. 82, 6.

10. Bräunlicher Chalcedon-Skarabäoid. Paris, cab. d. méd., CHABOUILLET No. 1102.

Viergespann von vorne gesehen; der Lenker hält das Kentron; er ist nackt und unbärtig. Vgl. Taf. X 6.

11. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid. Samml. PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Widder; die Wolle durch runde Punkte gegeben. Prachtvolle Arbeit, im Stile sehr verwandt **5**. Unten die im Abdruck linksläufige Inschrift Βρύησις, wohl der Name des Besitzers. Schrift und Name sind ionisch.

12. Karneol-Skarabäus. Samml. ROBINSON in London.

Ein schreitendes Pferd.

13. Skarabäus in Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 205.

Ein Reiter mit Helm und Schild, das Pferd im Schritte gehend. Vor ihm ein Wildschwein. Vgl. Taf. VIII, 63.

14. Chalcedon-Skarabäoid. Samml. TYSZKIEWICZ. Beistehend vergrössert.

Ein nackter Jüngling hält ein gezäumtes unruhiges Reitpferd, das sich bäumen will, am Zügel mit beiden Händen fest, indem er sich mit dem rechten Beine, das von hinten gesehen wird, mit aller Kraft entgegenstemmt. Der Jüngling hat Buckellöckchen. Am Pferde ist das Zaumzeug sehr sorgfältig wiedergegeben; ebenso



die Zähne in dem geöffneten Maul. Das Stirnhaar ist in einen Büschel aufgebunden. Mähne und Schwanz sind perlschnurartig gebildet. Reich mit hängendem Blütenmotiv geziertes Brustband. Umschrift Ἐπιμηνες ἐπωιε, d. h. Ἐπιμένης ἐποίει. Die Schrift ist ionisch, doch bezeichnet Ω den kurzen O-, H den kurzen E- und E den langen E-Laut. Danach ist es wahrscheinlich, dass der Steinschneider Epimenes ein Parier war, indem hier wie auch auf Thasos, Siphnos, Delos Ω für O herkömmlich war. Jene Vertauschung der E- und O-Zeichen kommt freilich auch auf attischen Denkmälern der Zeit vor, wo das ionische Alphabet eindringt (vgl. zuletzt KRETZSCHMER, d. griech. Vaseninschriften S. 106 ff.); allein diese Denkmäler zeigen schon freieren Stil und sind etwas jünger als die Gemme, deren Stil überdies nicht attisch ist. Der Stil ist nahe verwandt dem des Thesauros der Siphnier zu Delphi, der von parischen Künstlern herzurühren scheint (vgl. in Berl. Philol. Wochenschr. 1894, 1278; die angebliche argivische Inschrift Bull. corr. hell. 1895, p. 537 scheint sehr unsicher). Die Gemme ist ein Meisterwerk ersten Ranges; Feinheit und Lebendigkeit sind gleich bewundernswert; vor allem gelungen sind Kopf und Beine des Pferdes. Die Bewegung des Jünglings ist sehr wahr gedacht, allein noch befangen ausgedrückt (das eine Bein gerade von hinten, das andere ganz im Profil; das Auge noch ganz von vorne). Der Stein gehört in die Periode um 500—480.

15. Chalcedon-Skarabäoid. British Mus. (erw. 1888).

Ein nackter Jüngling führt ein Pferd.

16. Schwarzer Achat-Skarabäus aus Griechenland. Früher Samml. VANNUTELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 104, 53.

Ein Held (mit Panzer und Helm) packt einen auf einer niederen Erhöhung sitzenden älteren Mann mit langem Barte am Haare und bedroht den Flehenden mit dem Schwerte. Flüchtig. Neoptolemos und Priamos?

17. Smaragdplasma-Skarabäus. British Mus., erw. Arch. Anz. 1893, S. 176.

Ein Widder; Exerg mit gekreuzten Strichen gefüllt. Beischrift (Name des Besitzers) in ionischer Schrift (im Abdruck linksläufig) Μανδρώναξ.

18. Chalcedon-Skarabäoid von Cypern. Samml. TYSZKIEWICZ.

Ein rechter menschlicher Fuss, von unten gesehen. Freier Stil des 5. Jahrh. Darunter vier cyprische Silbenzeichen (soviel ich lesen kann: *u· ki· pi· si*).

19. Chalcedon-Skarabäoid. Sammlung STORY MASKELYNE.

Ein Stier mit zum Stosse geneigtem Kopfe. Freier Stil des 5. Jahrh. Vgl. Taf. XI 31.

20. Bergkristall-Skarabäoid von Samos. Samml. PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Knieender unbärtiger Bogenschütze, den Pfeil prüfend. Über dem linken Arme hängt der Bogen. An der linken Seite der Goryt. Enger faltenloser kurzer Rock und Schuhe. Skythische Mütze mit langem, spitzem Ende.

21. Smaragdplasma-Skarabäoid aus Limassol auf Cypern. British Mus. Erw. Arch. Anz. 1893, S. 187.

Nackter unbärtiger Bogenschütze im Begriffe den Bogen abzuschiessen. In der Linken zwei Reservepfeile. An der linken Seite der Goryt. Neben ihm ein emporschauender Hund. Glattes Haar im Nacken; Mütze mit

nach vorne gekrümmter Spitze (vgl. **3**). Der Körper stemmt sich fest auf den rechten Fuss (das rechte Bein ganz von vorn, das linke im Profil). Sehr schöne sorgfältige Arbeit noch strengen Stiles; die Muskulatur sehr ausgeführt (auch die linea alba auf dem Bauche angegeben). Der Stil ist indes schon wesentlich weniger streng als z. B. an **3**. Das Auge schon ziemlich richtig ins Profil gestellt.

22. **Karneol-Skarabäoid mit goldenem Bügel,** aus Cypern, in New-York. Nach CESNOLA aus dem von ihm bekanntlich erlogenen „Schatz von Curium". Abg. (schlecht) CESNOLA-STERN, Cypern Taf. 82, 1. Danach BABELON, la gravure p. 96. Abdruck verdanke ich Hrn. STORY MASKELYNE.

Ein Jüngling mit aufgebogenen Rückenflügeln und langem Haare trägt im Fluge ein nacktes Mädchen mit Haube, das eine Leier in der Linken hält, davon. Ausgezeichnete Arbeit strengen Stiles. Der Typus des Jünglings ist der des Eros. Eros einen Knaben forttragend, der eine Leier hält, kommt auf attischen Schalen strengen Stiles vor (Berlin 2305; HARTWIG, Meisterschalen S. 659, Taf. 72, 1; und ebenda Taf. 22, 1). Die Gruppe der Gemme wird ebenso zu deuten sein: Eros bringt das geliebte Mädchen wie den geliebten Knaben, deren Widerstand er überwindet, dem Liebhaber. An Boreas oder Zephyros ist nicht zu denken.

23. **Verbrannter Karneol-Skarabäoid** aus Naukratis. Samml. Lord SOUTHESK. Abg. MIDDLETON, engr. gems p. 26, fig. 17.

Ein nackter Jüngling prüft kauernd den Pfeil; der Bogen hängt über dem linken Arm (vgl. **20**). Kurzes Haar mit Buckellöckchen. Das Auge noch ganz von vorne. — Die Arbeit ist ein Meisterwerk. Der Stil ist sehr ähnlich Taf. VIII, 38, die Ausführung aber unendlich feiner und vollendeter. Die Rückenmuskeln, die durchscheinenden Rippen, die Waden und die Gelenke sind ausserordentlich wahr und fein gegeben; die (im Profil sichtbaren) geraden Bauchmuskeln in der üblichen strengen Weise. Die Stellung ist ungleich natürlicher und feiner beobachtet als an **20**.

24. **Grüner Jaspis-Skarabäus.** Paris, cab. des méd. No. 1082, 2 (früher No. 2664).

Nackter bärtiger Mann, von einer kurzen Lanze in die rechte Hüfte getroffen, will sich dieselbe ausziehen. Schild am linken Arme. Goryt mit Bogen links oben; unten etwas wie ein Perlenhalsband.



25. **Vierkantiger der Länge nach durchbohrter Karneol,** die eine Hälfte abgesprungen; aus Athen erw.; Samml. E. P. WARREN. Beistehend nach Zeichnung.

Ithyphallische bärtige Herme mit modiusartigem Aufsatz. Haar und Bart kurz. Durch das links angebrachte Kerykeion als Hermes gesichert. Freier Stil des 5. Jahrh.

26. **Bergkristall-Skarabäoid mit antikem goldenen Bügel.** British Mus. Erw. Arch. Anz. 1892, 176.

Hahn eine Henne tretend. Flüchtig; noch etwas streng.

27. **Karneol-Skarabäoid mit Goldbügel** aus Athen. British Mus. Erw. Arch. Anz. 1891, S. 134.

Ein Silen (Kahlkopf, Pferdeohr und Schweif) schleppt gebückt einen vollen Weinschlauch auf dem Rücken, indem er ihn mit der Linken an der Mündung, mit der Rechten an einem Stricke festhält. Gravierung poliert. Prachtvolle Arbeit im freien Stile des 5. Jahrh.

28. **Karneol-Skarabäoid** aus Ägypten. Samml. TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. TYSZK. pl. 24, 3.

Fliegende Taube, eine kleine Rolle an einem Bändchen im Schnabel tragend. Sehr zart und schön.

29. **Bandachat-Cylinder** mit einer gerade abgeschnittenen Fläche, darauf das Bild. Aus Griechenland. S. TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. TYSZK. pl. 24, 1.

Kranich auf einem Beine stehend. Schöne Arbeit im Stile des Dexamenos (vgl. Taf. XIV, 4. 2). Eine genaue Replik (auch Material und Form des Steines stimmen überein) befindet sich in Berlin, s. Taf. XIV, 11.

30. **Durchbohrter Schieber von Bandachat;** an einer Seite gerade abgeschnittene Fläche, darauf das Bild. Aus Epirus. British Mus. — Erw. Arch. Anzeiger 1893, 187. JÜTHNER, antike Turngeräte S. 72, No. 7.

Ein nackter Jüngling umbindet sich mit der Linken den rechten Unterarm zum Faustkampfe. Er steht auf einer Basis mit oben etwas vorspringendem Rande; er ist demnach als Statue gedacht (Siegerstatue). Die Gravierung ist poliert, die Arbeit meisterhaft. Freier Stil des 5. Jahrh. — Der Stein war vielleicht das Weihgeschenk eines siegreichen Faustkämpfers.

31. **Chalcedon-Skarabäoid** aus dem Peloponnes. Samml. E. P. WARREN. Hier nach einem frischen Herrn Warren verdankten Abdruck; der Stein war früher in einer Privatsammlung zu Athen; nach einem älteren weniger guten Abdruck ist er auf Taf. XV, 5 gegeben.

Ein Pferd mit lose vom Maule herabhängendem Zügel, ruhig stehend, das rechte Vorderbein hebend. Oben am Kopfe etwas beschädigt. Beischrift Ποτανέα, die ohne Zweifel den Besitzer bezeichnet. Die Schrift (das Ny steht noch schräg) und der Stil weisen auf die zweite Hälfte des 5. Jahrh. — Die Arbeit ist mehr als ein Meisterwerk, sie ist ein Wunderwerk der Glyptik. Sie kann natürlich nur von dem ganz gewürdigt werden, der das Original in Händen hat. Schlichte Wahrheit

war das Ziel des Künstlers; er hat es erreicht durch eine enorme Beherrschung der technischen Mittel, eine Feinheit und Zartheit des Ausdrucks und eine intime Kenntnis der Natur, die ohne Gleichen sind. Von Einzelheiten hebe ich hervor die Hautfalten am Ansatz der Vorderbeine, Sehnen und Adern an den Hinterschenkeln und vor allem die zart durchscheinenden Rippen. Die Pferde des Parthenon haben wohl mehr Grösse des Stiles, aber es fehlt ihnen diese eminente schlichte Wahrheit. Die Haare an Mähne und Schweif sind mit jenen langgezogenen Strichen gemacht, die den Arbeiten des Dexamenos charakteristisch sind. Ich vermute, dass auch dieser Stein von Dexamenos herrührt; er könnte, wenn er nicht von diesem ist, nur von einem noch grösseren Meister derselben Zeit und Richtung sein.

32. **Chalcedon-Skarabäoid mit dickem silbernen Bügel.** Aus Cypern. In New-York. Abg. CESNOLA-STERN Taf. 82, 2 (als aus dem angeblichen „Schatz von Curium"). Abdruck verdanke ich Hrn. STORY MASKELYNE.

Ein bärtiger Mann in langem ionischem gegürtetem Chiton mit schmalem Mäntelchen um die Schultern (Binde im Haar, das hinten aufgenommen und in vertikale Wülste geteilt ist) umfasst ein Mädchen und ist im Begriffe, es emporzuheben; mit der Rechten fasst er nach der Brust des Mädchens, die Linke ist nicht sichtbar. Sein rechter Fuss erscheint ganz von vorn, der linke im Profil. Das Mädchen streckt die Arme aus; seiner Linken entgleitet eine brennende Fackel. Es trägt zweifach gegürteten ionischen Linnenchiton und eine Haube mit Knopf. Noch etwas strenger Stil um 460 v. Chr. — Die Gruppe kann kaum anders als auf Pluton und Kore gedeutet werden.

33. **Karneol-Skarabäoid mit silbernem Bügel,** aus einem Grabe bei Kurion auf Cypern. British Mus. — Abg. Archäol. Zeitg. 1884, S. 166 (CONZE). Bespr. Classical Review 1890, S. 132f. (A. S. MURRAY).

Athena, mit freier Benützung der Parthenos des Phidias, auf dem rechten Fusse stehend, den linken zur Seite setzend, im gegürteten an der rechten Seite offenen Peplos, mit Ägis, attischem Helm, in den Nacken fallendem Haare, die Linke auf den Schild lehnend, dahinter die Lanze steht. Die Schlange befindet sich zu ihrer Rechten; die erhobene rechte Hand hält das Aphlaston eines Schiffes, offenbar mit Beziehung auf einen Seesieg, der mit Hilfe der Göttin errungen ward. — Die grösseren Flächen der Gravierung sind poliert. Die Arbeit gehört dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jahrh. an.

34. **Karneol-Skarabäus** aus Apulien. British Mus., catal. No. 423.

Eine männliche und eine weibliche (durch ein Armband unterschiedene) rechte Hand im Handschlag. Beischrift χαῖρε καὶ σύ. Flüchtig, aus der Epoche um 400 v. Chr. Der Rand des Skarabäus zeigt die Verzierung mit gekreuzten Strichen, die sonst den etruskischen Skarabäen charakteristisch ist.

35. **Goldener Fingerring** im British Mus. (früher Samml. BLACAS).

Frau auf einem Stuhle sitzend, im sog. Penelope-Motive (über das vgl. Samml. SABOUROFF Text zu Taf. 15—17; S. 4), das rechte Bein über das linke geschlagen, die Linke an das Kinn gelegt; sie trägt ionischen Chiton und Mantel um den Unterkörper. Vgl. Taf. X, 20. Rechts eine wie die Figur leider sehr abgeriebene Inschrift. Anfang und Ende derselben sind deutlich, die Mitte zerstört, ΦΙΛ///////ΚΑΩ. Strenger Stil um 460.

36. **Goldener Fingerring** aus Corneto. British Mus. Erw. Arch. Anz. 1894, S. 176, 3.

Ein nackter Knabe auf einem galoppierenden Pferde (mit verziertem Brustbande), von hinten gesehen, das Pferd in starker, doch noch ungeschickt angedeuteter Verkürzung (Pferdehinterleib gerade von hinten, Vorderkörper, Schwanz und Knabe im Profil). Strenger Stil.

37. **Goldener Fingerring** aus Athen. Samml. E. P. WARREN.

Nike in schwebendem Schritte, die Rechte erhoben, in der gesenkten Linken ein Kranz. Strenger Stil.

38. **Goldener Fingerring** aus Samml. CASTELLANI, im British Mus. Erw. (FRÖHNER) catal. des objets d'art de Castellani, vente à Rome 1884, p. 115, No. 871. Arch. Ztg. 1885, S. 239.

Mädchenkopf mit Kopftuch und gewelltem Haar; grosses Ohrgehänge und Halsband. Prachtvolle Arbeit im freien Stile des 5. Jahrh.

39. **Goldener Fingerring** aus Samml. CASTELLANI im British Museum (erworben für 7800 Fr.). Abg. (schlecht) und erw. (FRÖHNER) catal. Castellani, vente à Rome 1884, p. 116, No. 879. Arch. Ztg. 1885, S. 239.

Jugendlicher Reiter im Galopp, die Lanze in der Rechten (die Spitze nach hinten), Chlamys um den linken Arm, mit flatterndem Haare. Prachtvolle ausserordentlich feine Arbeit des 4. Jahrh. Der Stil ist dem der Münzen von Tarent aus dieser Epoche so sehr verwandt, dass man annehmen darf, der Ring sei von einem der Stempelschneider jener Münzen gearbeitet.

40. **Goldener Fingerring (kantiger Reif; gelbes Gold)** im British Mus. (erw. 1872).

Athenakopf mit flatterndem Haare, dreifachem Helmbusch und reichem Halsband. Im Stile sehr verwandt den schönen von vorne dargestellten Köpfen auf

grossgriechischen Münzen, über die vgl. Meisterwerke der griech. Plastik S. 145—147. Masterpieces, Tafel zu p. 106, No. 9—13. Der Ring ist wahrscheinlich grossgriechische Arbeit der Epoche um 400 v. Chr.

41. **Goldener Fingerring** (**Blassgold, kantiger Reif**) aus einem Grabe zu Polis tis Chrysoku (Marion) auf Cypern. Abg. Journ. hell. stud. XII, pl. 15; p. 321 ff. (MUNRO). Erw. Arch. Anz. 1892, S. 126, 86.

Athena (gegürteter ionischer Chiton ohne Ägis, Mantel um Unterkörper, Helm mit dreifachem Busch, das Haar an den Seiten lose herabhängend) sitzt auf der Erde, die Linke auf ihren Schild legend, auf der Rechten ihre Eule haltend. Die Haltung hat etwas Frisches und Derbes. Sie ist schräg von vorne dargestellt, das linke Bein in starker Verkürzung. Beischrift 'Αναξίλης, ionisch nach Dialekt und Schrift (das Ny ist noch schräg); der Name bedeutet wahrscheinlich den Besitzer. Material, Form, Stil und Inschrift lassen eine ionische Arbeit der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. und zwar eher des Anfangs als des Endes der Periode erkennen. (Mit dem Jahrhunderte späteren Ringe des Herakleidas Taf. XXXIII, 15, mit dem MUNRO a. a. O. diesen Ring zusammenbringen will, hat er natürlich nicht das Geringste gemein; er ist in Material, Form, Stil und Schrift total anders; die mit dem Ringe in demselben Grabe gefundenen unbedeutenden Gegenstände lassen sich nach der Beschreibung a. a. O. nicht sicher beurteilen; sie scheinen der Epoche um 400 anzugehören; der Ring kann natürlich etwas älter sein.

42. **Goldener Fingerring** im Museum zu Boston.

Nereide (ionischer Chiton und Mantel) auf einem Seepferd; unten Fische. Freier Stil des 5. Jahrh., dem vorigen Stücke verwandt.

43. **Goldener Fingerring** im British Mus. (erw. 1865).

Aphrodite (Chiton, Mantel, Armbänder, Haar in einfachen Knoten geschlungen) sitzt auf einem Stuhle und hält dem kleinen Eros, der danach greift, eine Taube hin. 4. Jahrh.

44. **Goldener Fingerring** aus Kertsch. British Mus. — Abg. u. bespr. Bulletino Napoletano I, p. 120, tav. 7, 4.

Nike (halbnackt, Mantel um Unterkörper, Hals- und Armbänder) im Begriffe, ein Tropaion zu errichten; sie will einen Rundschild (mit verziertem Rand) an einen Baumstamm (von dem unten ein Ölzweig entspriesst) nageln; langer Nagel in der Linken, Hammer in der Rechten. Rechts eine Inschrift, deren obere Zeile sehr abgerieben und bisher noch nicht richtig gelesen worden ist. Ich habe mit Sicherheit erkannt
ΙΛΙΜΕΝΩΝ
ΒΑΣΙΛΕΙ
was nur gelesen werden kann Παρμένων βασιλεῖ. Der Ring ist also das Geschenk eines Parmenon an einen König. Stil und Schrift des 4. Jahrh.; sehr ähnlich erscheint Nike auf Münzen des Agathokles (HEAD, guide pl. 35, 29). Vgl. meine Ausführungen im Jahrb. d. Inst. 1888, S. 205. — Ob der βασιλεύς Alexander und Parmenon = Parmenion ist?

45. **Goldener Fingerring** im British Mus.

Eros in Knabengestalt auf einem bekränzten Altare sitzend, eine Taube in der Hand.

46. **Goldener Fingerring** aus Grossgriechenland; früher BURGON; im British Museum.

Nike, ein Viergespann mit dem Kentron lenkend. Die beiden äusseren Rosse im Profil, die beiden mittleren schräg von vorn, wie auf den sizilischen Münzen zu Ende des 5. Jahrh. (vgl. über das Aufkommen des Typus Samml. SABOUROFF Text zu Taf. 26, S. 3). Der Ringschild ist etwas konvex.

47. **Goldener Fingerring** (**kantiger Reif, gelbes Gold**) im British Mus.

Aphrodite steht entkleidet neben einer Säule, auf der ihr Gewand liegt. Sie hält eine Taube auf ihrer Rechten; Eros (weiblicher Haarschopf) reicht ihr einen Kranz empor. Sie selbst ist bekränzt und hat Arm- und Fussknöchelringe. Sie setzt die Linke in die Hüfte. Lose Locken fallen auf die Brust. Sehr schöne Arbeit des 4. Jahrh.; ein frühes Beispiel der ganz nackten Göttin.

48. **Goldener Fingerring** in Wien, Hofmuseum (No. 154). Beistehend nach Zeichnung.

Aphrodite, den Mantel um den Unterkörper, stützt den linken Ellenbogen auf eine ionische Säule und hält mit der Rechten eine Taube an den Flügeln, nach der Eros greift. Sie hat, was besonders interessant ist, den Kalathos auf dem Kopfe. Stil des 4. Jahrh. Ihr Motiv ist gewiss von einer Statue entlehnt. Über die Häufigkeit des Aufstützens des Ellenbogens auf die Säule vgl. Meisterwerke d. griech. Pl. S. 621 f; Masterpieces p. 380; es ist das Motiv, das wahrscheinlich auch für die Venus von Milo anzunehmen ist.

49. **Karneol von einem goldenen Ringe**, bei Katania gefunden. Samml. ARTHUR J. EVANS. Abg. u. bespr. A. J. EVANS, Syracusan medallions and their engravers pl. 5, 5; p. 117 f.

Herakles (nackt, unbärtig, kurze Locken durch kleine Buckeln wiedergegeben) in der Kniebeuge hockend (das gebeugte rechte Knie berührt den Boden nicht, der linke Fuss ist aufgesetzt) würgt den Löwen mit beiden Händen. Feine Arbeit; vorzügliche Modellierung des Körpers. — Die Gemme stimmt, wie EVANS a. a. O. zeigt, genau überein mit den syrakusanischen Goldmünzen des Euainetos und des Kimon, nur mit ganz

geringen Unterschieden (das rechte Knie berührt den Boden an den Münzen); doch ist die Ausführung der Gemme noch wesentlich detaillierter und feiner. Sie ist ohne Zweifel gleichzeitig mit jenen Münzen (Epoche um 400 v. Chr.); Evans vermutet in ihr ein Werk des Euainetos und das Siegel eines öffentlichen Beamten.

50. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Tarent. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Fliege von oben gesehen. Vgl. Taf. X 53.

51. **Karneol-Skarabäoid** in Dresden.

Löwe, an dem Hinterschenkel eines Tieres mit gespaltenem Hufe fressend. 4. Jahrh.

52. **Karneol-Kugelsegment, durchbohrt** (Skarabäoid ohne Seitenwand, vgl. Berliner Katal. No. 1011). Die Bildfläche flach konvex.

Ein Wagenlenker (unbärtig, langer gegürteter Chiton, Kentron) lenkt ein Viergespann in vollstem Galopp. Alle vier Rosse in Schrägansicht. 4. Jahrh. (wohl 2. Hälfte).

53. **Karneol. Ganz flacher Skarabäoid.** Die Bildfläche etwas konvex. Mit antikem goldenem Bügel. Paris, cab. d. méd., coll. Luynes No. 89.

Nike (langes Gewand, rechte Brust entblösst) lenkt ein Viergespann; sie zieht die Zügel scharf an und scheint es zum Stehen bringen zu wollen. Alle Rosse etwas in Schrägstellung. 4. Jahrh. (wohl 2. Hälfte).

54. **Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid.** Paris, cab. d. méd., Chabouillet No. 1866.

Wagenlenker (beschädigt) ein Viergespann im Galopp lenkend. Alle vier Rosse noch im Profil (wie auf den frühesten Syrakusaner Münzen mit rennendem Gespann). Sicher noch aus dem 5. Jahrh.

55. **Karneol-Schieber.** Samml. Story Maskelyne.

Hund (mit Halsband) an einem Knochen fressend. Sehr fein. Strichrand (der an der Stelle der Hinterbeine wegen dieser unterbrochen ist). 5. Jahrh. — Vgl. den Goldring aus dem Grabe von Nikopol, Stephani, Compte r. 1864, Taf. 5, 11.

56. **Chalcedon-Skarabäoid.** Dresden.

Löwe. Vgl. den im Stil sehr ähnlichen Taf. XI, 36.

57. **Karneol-Skarabäus.** Samml. Lord Southesk.

Greif, sitzend, von vorne, in starker Verkürzung; die Flügel geöffnet. Zackenkamm. Strichrand. 5. Jahrh.

58. **Verbrannter Karneol-Skarabäoid.** Samml. Story Maskelyne.

Greif nach rechts, die eine Tatze hebend. Zackenkamm. Vgl. Taf. XI, 27 und 41.

59. **Quergestreifter Sardonyx-Schieber** aus Tarent. Samml. Arthur J. Evans.

Löwin unnatürlicher Bildung (mit Zitzen, doch mit Mähne) vor dem Ansprung. 5. Jahrh.

60. **Chalcedon mit eingesprengtem gelbem Jaspis. Skarabäoid;** aus Sizilien. Samml. Tyszkiewicz. Abg. coll. Tyszk. pl. 24, 16.

Löwin natürlicher Bildung brüllend; sehr ausdrucksvoll und schön; nicht vor Ende 5. Jahrh.

61. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Cypern. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Löwin natürlicher Bildung, etwas strengeren Stiles.

62. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Tricca. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Ein Fuchs schleicht nach einem Weinstock mit einer Traube; unten beschädigt. Mit Bezug auf die bekannte Tierfabel.

63. **Sardonyx-Skarabäoid.** Samml. Lord Southesk.

Sphinx absonderlicher Bildung, mit weiblicher Brust, Vogelbeinen und Vogelhinterkörper, im Anlauf. Der rein griechische Ursprung des Steines ist zweifelhaft; er könnte italische Arbeit sein.

TAFEL X.

Die Tafel enthält Steine, zumeist Ringsteine, und goldene Fingerringe **griechischen** *Ursprungs, und zwar vom strengen Stile des 5. bis zum freien des 4. Jahrhunderts. Bei einzelnen Fällen, wo der griechische Ursprung nicht sicher ist, ist dies besonders bemerkt.*

1. Besitzer und Form des Steines unbekannt. Wohl Skarabäus oder Skarabäoid.

Herakles, nackt, unbärtig, in der Kniebeuge laufend und sich umblickend. In der Rechten die Keule, unten im Raume der Bogen, in der Linken ein Zweig vom Hesperidenbaume mit Äpfeln. Strenger Stil im Übergang zum schönen; Muskulatur sorgfältig; die Brust mit den Schlüsselbeinen besonders gut. Die Drehung des Körpers ziemlich natürlich.

2. **Durchbohrter Karneol mit goldenem Bügel.** Aus Cypern. Jetzt in England, Privatbesitz. Abg. (schlecht) CESNOLA, Salaminia p. 151, fig. 146. Erw. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, Sp. 2197, Z. 56.

Herakles (nackt und bärtig, Kranz von Buckellöckchen) hat sich über den mächtigen Löwen geworfen und würgt ihn. Ausgezeichnete Arbeit strengen Stiles der Periode um 500.

3. **Karneol.** Konvexer Ringstein. Aus Sparta erworben von dem verstorbenen Dr. Töpffer um 1890 etwa. Der Stein muss indes schon lange gefunden sein, da ich einen 40—50 Jahre alten Abdruck desselben kenne. Jetzt in Samml. TYSZKIEWICZ. Abg. Coll. TYSZK. pl. 24, 6.

Apollon, ein schmales Mäntelchen um die Schultern, steht von vorne da auf dem linken Beine, das rechte ein wenig entlastend. Beide Beine sind von vorne gebildet (die Füsse also verkürzt). Den Kopf wendet er nach seiner linken Seite. In der Rechten ein Scepter, in der Linken Lorbeerzweig; auf dem linken Handgelenke sitzt der dem Gotte heilige Sperber. Die Haare des Gottes fallen nur bis zum Anfang des Halses herab; sie enden in Buckeln. Reif im Haare. Hinter ihm (neben ihm gedacht), zu ihm aufblickend, ein Hirsch. Eine sehr charakteristische Arbeit des strengen Stiles der Periode um 470—460 v. Chr.

4. **Chalcedon.** Konvexer Ringstein. Aus Ägion. Berlin, Katal. No. 177. Bespr. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, Sp. 2156, 7ff.

Herakles, bärtig, nackt, das Fell über dem linken Unterarm, den Bogen in der Linken, die Keule in der Rechten; den Schutz der Göttin Athena, unter dem der Held steht, hat der Künstler dadurch angedeutet, dass er ihm die Eule auf die rechte Schulter setzte. Ausgezeichnete Arbeit des strengen Stiles vom Anfange des 5. Jahrh., etwas altertümlicher, aber dabei ungleich feiner als 3. Das rechte ist das Standbein, es ist ganz von vorne dargestellt, das etwas entlastete linke noch im Profil, ebenso der Kopf. Haarenden und Bart in Gestalt von Buckeln. Binde im Haar. Gelenke und Muskeln sind sehr sorgfältig, aber hart wiedergegeben.

5. **Konvexer Ringstein** gleicher Art wie 3. 4. Besitzer unbekannt.

Ein bärtiger nackter Held mit zurückgeschobenem korinthischen Helm und Schild, die Lanze in der Rechten, begleitet von einem Hunde (vgl. VI, 54 und die älteren Vasen, wo Hunde die Krieger oft begleiten). Rechtes Bein von vorne, das andere im Profil.

6. **Verbrannter Karneol-Skarabäoid** in Berlin, Katal. No 173. Der Stein ist an allen vier Seiten graviert. An drei Seiten: Tierscenen; auf der gewölbten Seite:

Ruhig stehendes Viergespann mit Lenker von vorne. Strenger Stil. Vgl. Taf. IX, 10.

7. **Smaragdplasma** von einem Skarabäus oder Skarabäoid abgesägt. Aus Samml. STOSCH in Berlin, Katal. No. 299. Vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2202, 12.

Diomedes, nackt, auf der ehernen Krippe seinen vier Rossen vorgeworfen, von denen eines an ihm zu fressen beginnt. Ein nackter Mann mit Eimer (Herakles) im Hintergrund. Links eine Palme. Flüchtige Arbeit;

Ende des strengen Stiles. — Die Komposition muss sehr beliebt gewesen sein, denn es giebt mehrere Repliken. Eine aus Griechenland auf einem Skarabäus ward von mir im athenischen Kunsthandel notiert. Eine andere, ein Karneol, war schon im vorigen Jahrhundert bekannt (GRAVELLE, rec. de pierres gr. II, 55; CAYLUS, rec. d'ant. VI, 36, 2; p. 111. Novus Thesaur. gemm. II (1785), 95); ein gelber Sard der früheren Samml. RHODES bei KING, ant. gems 1860, p. 101.

8. Steinart und Form unbekannt. Früher Samml. General RAMSAY. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 17. Abg. u. bespr. von mir in Meisterwerke d. grch. Pl. S. 450, Fig. 70.

Herakles, unbärtig, im Motive einer Statue polykletischer Art. Rechtes Standbein, das linke entlastet, zur Seite und zurückgesetzt, die Keule schulternd, den linken Unterarm auf eine Säule, über der ein Gewand liegt, stützend. Neben ihm, wie ein freundliches attributives Tier, der Löwe. Der Stein ist italisch-griechische Arbeit; stilistisch sehr verwandt ist Taf. XVIII, 26.

9. Achat-Skarabäoid. British Museum, catal. No. 478, pl. F.

Ein Silen hat eine Nymphe (ionischer Chiton, kurz aufgenommenes Haar) um die Hüften umfasst und emporgehoben; diese hält den Thyrsos in der Rechten und streckt den linken Arm aus. Flüchtig. Ende des strengen Stiles. Vgl. **15.**

10. Goldener Fingerring aus Phanagoria. St. Petersburg, Ermitage (No. 235 C). Abg. Antiqu. du Bosph. Cimmér. pl. 18, 14.

Der Ring besteht aus Blassgold. Der Reif wird ganz dünn gegen den horizontalen ovalen Schild zu (vgl. **27**). — Eros fliegend mit Kranz und Tänie. Strenger Stil (Bauchmuskulatur noch in Gestalt harter Wülste.) — In der Ermitage befindet sich (als No. 235 A) eine Replik auf einem etwas kleineren Ring gleicher Form.

11. Achat-Skarabäus im British Mus., catal. No. 315.

Der bärtige Herakles vor einer Quelle (Fels und Löwenmaul als Quellmündung darüber); er stellt den linken Fuss höher auf. Keule in der Rechten. Sorgfältige, aber nicht griechische, sondern italische Arbeit, nahe verwandt dem Stil von Taf. XVIII, 20.

12. Goldener Fingerring in Paris, cab. d. méd., coll. LUYNES. — Abg. (sehr schlecht!) und bespr. (als „pierre"!) BABELON, cab. des antiques pl. 47, 3.

Ein auf der Erde hockender nackter Jüngling, den Bogen in der Linken, den Pfeil in der Rechten; vgl. die nackten Jünglinge mit Bogen Taf. VI, 37, 40; VII, 49; völlig grundlos von Babelon als Philoktet erklärt. Der Jüngling wird gerade von vorne gesehen, und beide Beine sind stark verkürzt; nur der Kopf (kurze Buckellöckchen) erscheint im Profil; die kühne Stellung und die reichliche, genaue, harte Angabe der Muskeln (auch die linea alba am Bauche ist angedeutet) sind für den strengen Stil sehr charakteristisch.

13. Karneol, von einem Skarabäus abgesägt, aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 300 (vgl. Zusätze S. 356).

Kadmos (unbärtig, Chlamys um linken Arm) holt mit dem Schwerte (dessen Scheide er in der Linken hält) aus gegen die Schlange, welche die thebanische Quelle, deren Wasser über einen Felsen rinnt, bewacht. Die Hydria, mit der er Wasser holen wollte, liegt umgestürzt unten. Freier Stil des 5. Jahrh.; etruskischen Skarabäen verwandter, doch reiner griechischer Stil, wohl grossgriechisch.

14. Goldener Fingerring mit offenem Reif, dessen Enden übergreifen. Aus dem Grabe von Nikopol (vom Skelett der Königin). STEPHANI, Compte rendu 1864, pl. 5, 10; S. 182.

Eine Ente fliegt über ein mit Sumpfpflanzen bewachsenes Wasser. Ende des 5. oder Anfang des 4. Jahrh.

15. Ein Silen sucht eine ihm entfliehende Nymphe (langer Chiton mit Kreuzbändern, Thyrsos) zu umfassen. Vgl. **9.**

16. Heller Karneol aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 348.

Ein Reiter mit Lanze ist auf die Spitze eines Felsens gesprengt und hält sein Ross an. Chlamys um die Brust. Der rechte Arm war erhoben. Der Oberteil des Steines ist abgebrochen. Die Bauchmuskulatur noch nach strenger Art, sonst frei.

17. Karneol, durchbohrt wie ein Skarabäoid, mit konvexer Bildfläche, Rückseite abgesägt. Aus Kleinasien nach der Angabe des letzten Besitzers in Athen, der den schon vor längerer Zeit gefundenen Stein (Abdruck bei Cades) indes nicht aus erster Hand hatte. Berlin, Katal. No. 328. Abg. in ROSCHER'S Lexikon I, 1174.

Die beiden Dioskuren (Beischrift Διοςκοροι), als Knaben gebildet, kauern sich gegenüber und spielen mit Astragalen. Beide haben einen Mantel um; der eine links hat eine Binde im glatten Haar, der andere hat etwas gesträubtes kürzeres Haar. Links unkenntliches Tier, oben ein Zeichen (Kreis mit Kreuz). Noch etwas strenger Stil, sehr verwandt No. **3** (besonders auch die Kopfbildung), nur wenig jünger, um Mitte des 5. Jahrh. Beide Steine rühren vielleicht von demselben Künstler her und gehörten beide Lakedämoniern.

18. Sard-Skarabäus in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1760. — Abg. CAYLUS, rec. d'ant. IV, 34, 5.

Herakles' Dreifussraub. Der Dreifuss (mit gerieftem Kessel) ist sehr gross gebildet; Herakles (sein Kopf ist abgebrochen) schultert die Keule; Apollo, in etwas steifer Haltung, mit dem Bogen. Unten mit Strichen gefülltes Zickzackornament. Freier Stil mit absichtlich festgehaltenen altertümlichen Elementen; verwandt ist **51** (vgl. auch die Form des Dreifusses).

19. Goldener Fingerring aus Südrussland. Ermitage in St. Petersburg. — Abg. Ant. du Bosph. pl. 18, 2.

An der Erde hockender nackter Sklaven-Knabe von vorne; das rechte Bein in verkürzter Ansicht; der Kopf im Profil. Er legt beide Hände auf das rechte Knie. Unter ihm, als wenn es sein Sitz wäre, ein Thunfisch, darunter Seekrebs. Das Bild erinnert sehr an die Kyzikener Münzen; der Ring gehörte ursprünglich wohl einem Kyzikener, vielleicht einem Beamten, der das Stadtwappen führte (vgl. EVANS, Syracus. medaillons p. 118 ff.).

20. Goldener Fingerring mit in Relief getriebenem Bild von Goldblech aus Kertsch in der Ermitage zu St. Petersburg (No. 239F).

Frau im Penelope-Motiv nach links auf einem Stuhle. Die rechte Hand nähert sich der Wange, aber berührt sie nicht. Strenger Stil. — Eine Replik in der Ermitage No. 239, ebenfalls ein Goldring mit Bild in Relief, zeigt die Frau nach rechts sitzend; Hand und Wange berühren sich; vor ihr ist ein Bogen angebracht und damit Penelope bezeichnet; der Stil ist weniger streng und die Erhaltung schlecht. Dieser Ring ist Ant. du Bosph. pl. 18, 9 abgebildet und von mir Samml. SABOUROFF zu Taf. 15—17, S. 4 f. besprochen. Vgl. Taf. XVIII, 25. Ein dritte Replik aus Kertsch in der Ermitage (No. 252 C) ist vertieft eingegraben auf einem kleinen Goldring (der Bogen fehlt auch hier).

21. Karneol mit konvexer Bildfläche, durchbohrt (vgl. **17**), in späterer, doch noch gut antiker Zeit in einen goldenen Ring gefasst. Berlin, Katal. No. 329.

Rechts oben hockt ein Knäbchen am Boden (nackt, mit umgehängten Amuletten). Ein Hund verfolgt einen Hirsch. Unten ein Reh und eine Gans. Scene aus dem nach persischer Art angelegten Wildpark eines Grossen in Jonien? Freier Stil um 400 v. Chr.

22. Nicolo-Ringstein. Aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 341.

Ein Skythe zu Pferd mit Lanze; skythische Tracht mit Mütze, Lanze in der Rechten; unten Bock. Strichrand. — Wohl eine spätere Kopie eines noch etwas strengen Steines des 5. Jahrh.

23. Karneol-Skarabäus in Cambridge, Fitzwilliam-Museum. MIDDLETON, catal. No. 15.

Sirene Doppelflöte blasend. Ganz menschlicher weiblicher Körper mit Vogelbeinen, Vogelschweif und Flügeln. Flüchtig, gering. Zum Typus vgl. **24** und den der Periode um 400 angehörigen Stein im British Mus. catal. No. 549.

24. Quergestreifter Sardonyx im British Museum, Samml. TOWNLEY 86 (nicht im Katalog). Abg. CHRISTIE, painted gr. vases pl. 2. MILLIN, gal. myth. pl. 80, 312. MÜLLER-WIESELER, Denkm. alt. Kunst II, 753. Archäol. Zeitg. 1852, Taf. 44, 3; S. 477 (PANOFKA). IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 26, 32.

Sirene desselben Typus, doch mit einem Rock, der die rechte Brust und die mit grossen Krallen versehenen Vogelbeine vom Knie ab frei lässt. Sie trägt eine brennende Fackel und auf dem Kopfe eine Amphora. Spätere Kopie eines griechischen Skarabäusbildes noch etwas strengen Stiles. — Panofka wollte die Sirene Parthenope mit einer Preisvase, Wieseler eine mit einer Aschenurne zum Scheiterhaufen gehende Sirene erkennen. Fackel und Amphora beziehen sich wahrscheinlicher auf Lockung zu nächtlichen Festen durch die Sirene.

25. Schwarzer Jaspis aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 340.

Ein nackter bärtiger Mann mit Pilos sitzt auf einem Stuhl, über dem ein Tuch liegt; in der Linken Bogen und Pfeil. Sorgfältige Muskulatur noch etwas strengen Stiles. Wahrscheinlich indes nur spätere Kopie eines älteren Steines.

26. Karneol in Berlin, Katal. No. 347.

Schlafender Negersklave, am Boden kauernd, ganz von vorne dargestellt, die Beine in starker Verkürzung. Freier Stil des 5. Jahrh. Zum Gegenstande vgl. Jahrb. d. österr. Kunsts. III, S. 3 ff.; IV, S. 320 f. (SCHNEIDER).

27. Goldener Fingerring aus Kertsch in der Ermitage zu St. Petersburg. Abg. Ant. du Bosph. II, p. 338; éd. SAL. REINACH p. 137. Compte rendu 1861, pl. 6, 11; S. 153 (STEPHANI). Jahrbuch d. Inst. 1888 Taf. 8, 3; S. 198 (FURTWÄNGLER).

Der Ring besteht aus Blassgold. Der Reif ist kantig und verdünnt sich nach der spitzovalen horizontalen Platte zu, die ganz dünn ist (gleiche Form wie **10**).

Ein bärtiger Skythe in Ärmelchiton, engen verzierten Hosen und weicher Mütze, mit Armringen, sitzt auf einem Klappstuhle in schräger Vorderansicht (der rechte Oberschenkel verkürzt) und prüft einen Pfeil, während er den Bogen über den linken Unterarm gehängt hat. Vgl. zum Motiv VI, 37. 40; VII, 49 und besonders IX, 20. 23. Oben steht in kleinen Buchstaben, die dem Rande folgen, Ἀ]θηνάδης, gewiss der Name des Künstlers. Die Schrift ist ionisch, das Ny ist schräg,

und das Alpha hat, wie ich am Originale deutlich konstatieren konnte, noch schrägen Querstrich. Die Arbeit ist ganz wunderbar schön und vollendet; besonders ist der Kopf prachtvoll, mit langem Barte, Adlernase und vornehmem Ausdruck, dem Typus der Perser sehr ähnlich, wie ihn die attischen Vasenmaler vom Anfang des 5. Jahrh. geben. Der Ring gehört zweifellos ins 5. Jahrh., wahrscheinlicher gegen die Mitte als gegen das Ende.

28. Karneol-Skarabäoid aus Griechenland in Berlin. Katal. No. 176.

Kauernder Negersklave von vorne, schlafend, beide Hände auf dem rechten Knie. Vgl. **26**. Am rechten Arme hängt das Salbgefäss (seines Herrn) am Bande. Die Beine gerade von vorne, Brust und Bauch ungeschickt. Strenger Stil. Anfang 5. Jahrh.

29. Karneol-Ringstein aus S. Stosch in Berlin, Katal. No. 349.

Philoktet sitzt auf einsamem Felsen und blickt trauernd in die Ferne. Köcher und Bogen neben ihm. Sein linker Fuss ist verbunden. Verwildertes Haar, tiefe hohle Augen. Scheint original-griechische Arbeit um 400 v. Chr.

30. Karneol-Kegel. Auf der flach konvexen Basis das Bild. Der Kegel ist durchbohrt wie gewöhnlich; unterhalb des Lochs eine zweite, nur angefangene Durchbohrung. British Mus., catal. No. 550.

Spielendes Kind; ein Epheuzweig mit Korymbe hängt herein, also ist es wohl der kleine Dionysos. Freier Stil des 5. Jahrh.

31. Karneol-Ringstein. Rechts unten verletzt. British Mus., catal. No. 552.

Aphrodite (mit breitem verzierten Diadem, Halsband, Chiton, der rechte Brust nackt lässt, und Mantel) legt den linken Arm um die Hüfte des neben ihr stehenden nackten ungeflügelten Knaben Eros, der die Rechte vorstreckt. Schöne Arbeit der Periode um 400 v. Chr.

32. Bandachat-Cylinder mit einer gerade abgeschnittenen Bildfläche, aus Griechenland (vgl. Taf. IX, 29. 30. XIV, 11). Berlin, Katal. No. 331.

Frau die Haare kämmend. Flüchtig; noch etwas streng.

33. Goldener Fingerring von Kythnos in Berlin, Katal. No. 288.

Der Reif ist kantig an der Stelle, wo er scharf absetzt gegen den horizontalen Schild. Auf diesem: Mänade, mit offenem Haare hinstürmend, ein halbes Zicklein und Zweige in den Händen.

34. Goldener Fingerring aus Syrien. Paris, cab. des méd., coll. Luynes. Abg. Babelon, cab. des ant. pl. 49, 17.

Trauernd sitzende Frau im Penelope-Motiv (vgl. **20** und IX, 35), doch in freiem Stile. Auch ist das eine Bein nicht mehr wie dort über das andere geschlagen, sondern nur etwas höher auf einen Schemel aufgestellt (vgl. die Vase gleichen freien Stiles in Samml. Sabouroff Text zu Taf. 15, S. 1). Die linke Hand stützt den Kopf. Der Mantel ist über den Hinterkopf gezogen. Der Chiton ist über die linke Brust herabgerutscht. Ringe an Ober- und Unterarm.

35. Goldener Fingerring aus S. Stosch in Berlin, Katal. No. 287.

Der Ring besteht aus Blassgold und hat dieselbe Form wie **27**. Bärtiger Porträtkopf; unter dem Kinn Phallus als apotropäisches Beizeichen. Realistisches Porträt ionischer Arbeit aus dem 5. Jahrh.

36. Fingerring von Blassgold aus Sizilien in Berlin, Katal. No. 285.

Der Reif ist gegen den Ansatz des hier ein wenig gekrümmten Schildes kantig, aber nicht so dünn wie bei **35** und **27**. Silensmaske, bekränzt, mit offenem Munde, darin die Zähne zu sehen. Prachtvolle ionische Arbeit im freien Stile des 5. Jahrh.

37. Fingerring von Blassgold, wie **36**, aus Sizilien, in Berlin, Katal. No. 286.

Weiblicher Kopf mit breitem Diadem im Haare und Halsband, schräg von vorne. Vgl. den Arethusakopf des Kimon auf Münzen von Syrakus und den ähnlichen Kopf von Larisa.

38. Verbrannter Karneol aus S. Stosch in Berlin, Kat. No. 342.

Apollon mit Lorbeerstamm und Bogen und kurzem Haar.

39. Chalcedon. Besitzer unbekannt. — Abg. Overbeck, Apollon, Gemmentaf. No. 24; S. 319.

Apollon (in Chlamys, mit kurz in Wülsten aufgenommenem Haare) in strenger Stellung, den Lorbeerstamm in der Rechten, Bogen und Pfeil in der Linken. Noch etwas strenger Stil. Wie **38**, vielleicht nur spätere Kopie.

40. Stein und Besitzer unbekannt.

Apollon, ein Mäntelchen über den Armen, mit ziemlich kurzem lockigen Haare, den Bogen in der Linken, setzt einen langen Stab (Harpune?) auf einen grossen Polypen, der aus dem Wasser kommt. Freier Stil mit kleinem Rest von Strenge. Der Stil ist verwandt manchem der später-etruskischen Steine von Taf. XVIII, doch ist er reiner griechisch. Apollo als Polypentöter kommt sonst nicht vor; das Bild ist im Zusammenhange mit den von Tümpel in Festschrift für Overbeck 1893, S. 144 ff. entwickelten auf die mykenische Zeit zurückgehenden Vorstellungen vom Polypen überaus interessant.

41. Bergkristall-Skarabäoid mit Bügel von Goldblech. Berlin, Katal. No. 317.

Herakles, jugendlich, auf dem linken Fusse ruhend, den rechten zurückgesetzt; er stützt mit der Rechten die Keule auf einen Felsen, auf der Linken der Bogen. Die Figur giebt offenbar eine Statue wieder.

42. Goldener Fingerring aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 291.

Jugendlicher Herakles mit Keule, den Skyphos in der Rechten. Ebenfalls statuarisches Motiv. Wahrscheinlich grossgriechisch (vgl. Münzen von Herakleia).

43. Goldener Fingerring. Paris, cab. d. méd., coll. LUYNES.

Porträtkopf eines bärtigen Mannes mit Ohrring. Kurzes krauses Haar; wohl ein Barbar. Vortreffliches griechisches Porträt des 4. Jahrh.

44. Skarabäoid von weissem Glas, durchbohrt. Aus Griechenland. Cambridge, Fitzwill.-Mus. (aus Leake's Sammlung), MIDDLETON, catal. No. 9.

Bärtiger Kopf von idealem Typus, wohl Herakles. Freier Stil des 5. Jahrh.

45. Goldener Fingerring aus Gythion in Berlin, Katal. No. 289.

Nike in Chiton und Mantel, den linken Fuss höher aufsetzend (auf einen Altar oder ionisches Kapitell), einen Zweig in der Linken und einen kahlen Zweig in der Rechten.

46. Goldener Fingerring aus der Krim in der Ermitage zu St. Petersburg. Abg. Ant. du Bosph. pl. 18, 4. 7. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 17, 33.

Nike (in gegürtetem, langem Chiton) im Begriffe, ein Reh (nicht einen Stier!) zu opfern; sie kniet auf dem Nacken des Tieres, reisst ihm mit der Linken den Kopf empor und zückt in der Rechten das Schwert. — Das Bild steht unter dem Einflusse einer Gruppe der Nikebalustrade zu Athen, über die vgl. meine Ausführungen im Arch. Anzeiger 1891, S. 122. Der Ring ist wahrscheinlich attische Arbeit.

47. Goldener Fingerring aus Kertsch in der Ermitage zu St. Petersburg. Gefunden in demselben Grabe mit der schönen attischen Lekane, Compte r. 1861, pl. 1. — Abg. STEPHANI, Compte r. 1861, pl. 6, 7; vgl. 1860, p. IV.

Nike, ein Zweigespann lenkend, in Vorderansicht.

48. Chalcedon-Ringstein, fragmentiert. British Mus., catal. No. 553.

Ein Leichtbewaffneter (bärtig, kurzer Chiton, Pantherfell über linker Schulter; hatte, wie es scheint, Pilos auf) ergreift mit der Rechten einen Stein zum Wurfe; in der Linken hält er zwei Lanzen. Er beugt sich ins rechte Knie, das rechte Bein ist sehr gut verkürzt; den linken Fuss stemmt er gegen einen Stein. Gravierung nicht poliert. Sehr lebendige Arbeit um 400 v. Chr.

49. Amethyst, vierkantig, durchbohrt, mit einer antiken Golddrahtöse zum Anhängen. British Mus. (aus Samml. STROZZI und BLACAS), catal. No. 563. Schon abg. bei MAFFEI, gemme ant. (1707) III, 57.

Auf jeder der vier Seiten eine tanzende Mänade. Zwei scheinen Schlangen zu halten.

50. Goldener Fingerring aus Sizilien in Berlin, Katal. No. 290.

Hermaphrodit im Typus des Dionysos mit Thyrsos und Kantharos. Zarte (durch Abreiben beschädigte) Arbeit des 4. Jahrh.

51. Karneol, vierkantig, durchbohrt wie **49**. Aus Aphrodisias, in Berlin, Katal. No. 337. Vgl. Arch. Ztg. 1883, S. 257.

Auf zwei Seiten ein schlanker Dreifuss (vgl. **18**). Auf den anderen Seiten je ein schlanker Jüngling mit Chlamys; der eine (mit gedrehten Locken) trägt einen Lorbeerzweig und einen tiefen Napf mit Früchten; der andere (aufgenommenes Haar) trägt eine Scheibe (Opferkuchen?). Beide beziehen sich auf Apollonkult, stellen aber schwerlich Apollon selbst dar.

52. Verbrannter Karneol in Goldring, früher beim Marquis DE SALINES. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 52. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 599. KING, ant. gems and rings pl. 30, 12.

Bakchischer Dämon mit dem Körper eines Panthers, auf dem nach Art der Kentauren der menschliche Oberkörper eines kahlköpfigen Silens sitzt, der mit aufgebogenen Rückenflügeln ausgestattet ist. In der Linken hält er den Kantharos, in der Rechten einen Zweig. Etwas strenger Stil, der aber nicht original scheint; auch die Form des Kantharos weist auf jüngere Zeit.

53. Skarabäus. Besitzer unbekannt.

Fliege von oben gesehen; vgl. Taf. IX, 50. Beischrift ΔΟΜΑ◁ Anfang des Besitzernamens Ῥαμοδ . . .

54. Steinart und Besitzer unbekannt.

Eine Sphinx kratzt sich mit der rechten Hintertatze in den losen Haaren des zurückgeworfenen Kopfes; vgl. **58**. Zierliche Arbeit. — Sehr ähnlich, doch minder fein ein Karneol im British Mus., IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 26, 41.

55. Nicolo aus S. STOSCH in Berlin, Kat. No. 355. Vgl. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, Taf. 39, 451.

Ein sehr merkwürdiges Bild in zierlich-griechischem Stil, in dem ich Eros vermute, der schützend die Hand um die Schulter des klein neben ihm gebildeten Alkibiades legt, der einen Thyrsos hält. Eros trägt den Blitz (der blitztragende Eros war das Wappen des Alkibiades, vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, Sp. 1356; zur

Verbindung eines göttlichen Dämons mit Alkibiades vgl. das Bild des Aristophon, Alk. auf dem Schoosse der Nemea).

56. **Schwarzer Jaspis** des Herrn von Branteghem in Brüssel.

Mänade (in gegürtetem Chiton) mit Tympanon und Thyrsos tanzend mit zurückgeworfenem Kopfe und aufgelösten Haaren. Strichrand. Reizend zierliche und lebendige griechische Arbeit.

57. Steinart und Besitzer unbekannt. — Bespr. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 1359, 63 ff. Vgl. Meisterwerke S. 569, 4.

Eros im Motiv einer Kult-Statue, dem praxitelischen Eros von Parion ähnlich; er ruht auf dem rechten Fusse mit ausgebogener Hüfte und lehnt den linken Unterarm auf eine Säule, neben welcher ein Apfelzweig emporspriesst. In der Rechten hält er einen Apfelzweig mit geknoteter Tänie daran. Der Kopf zeigt in den Nacken fallende Locken.

58. **Karneol** im British Mus., catal. No. 1346. Abg. u. bespr. von mir im Jahrb. d. Inst. III, Taf. 11, 19; IV, S. 71. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 26, 42.

Sphinx im gleichen Motive wie 54. Die Beischrift Θαμύρου ist modern.

59. **Skarabäus.** Besitzer unbekannt.

Ein Löwe; der Kopf in Vorderansicht; noch etwas altertümlich. Vgl. Taf. VI, 60. 51.

TAFEL XI.

Die Tafel enthält in ihren oberen Reihen Steine, die ich **griechisch-persische** *nenne, weiter unten ihnen sich anschliessende* **griechische** *Steine aus der zweiten Hälfte des fünften oder dem Anfang des vierten Jahrhunderts v. Chr.*

1. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Samml. LEAKE in Cambridge, Fitzwill.-Mus.; MIDDLETON, catal. No. 24. Abg. KING, handbook of engr. gems, 2 ed. 1885, pl. 6, 1; ders., ant. gems and rings I, p. 372.

Es sind zwei Gruppen auf dem Bildfelde verteilt: oben ein Perser, der auf einen anspringenden Löwen mit dem Bogen schiesst; unten ein zweiter, der gegen einen Eber mit der Lanze zu stossen im Begriffe ist. Beide Perser reiten im Galopp auf Pferden mit Satteldecke und mit einer Schleife verziertem Schweif.

2. **Chalcedon-Skarabäus** im British Mus. (orient. Abtheil.). Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 19, 62; S. 123.

Der Perser zu Ross, der mit der Lanze auf einen Eber stösst wie 1; Satteldecke und Schwanzknoten wie an 1. Das persische Kostüm ist hier sehr deutlich (weite Hosen, Rock, weite Mütze, die Kopf, Hals und Untergesicht bis zur Nase deckt).

3. **Chalcedon-Skarabäoid** aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 182. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 19, 61.

Gleiche Darstellung mit Hinzufügung eines Hundes, der den Eber anfällt. Flüchtigere Ausführung (wodurch die Kopfbedeckung ein helmartiges Aussehen erhalten hat).

4. **Wolkiger Chalcedon-Skarabäoid** aus Samml. LEAKE in Cambridge, Fitzwill.-Museum, MIDDLETON, catal. No. 16. Abg. KING, ant. gems (1875) I, p. 316; handbook (1885) pl. 6, 2.

Ein Perser zu Pferd (Satteldecke, aber natürlicher Schweif) wirft die Lanze auf einen Damhirsch, in dessen Rücken schon eine Lanze steckt. Lebendigerer reiner griechischer Stil, am Pferde namentlich deutlich.

5. **Bergkristall-Skarabäoid,** aus Konstantinopel erw., in Berlin, Katal. No. 184.

Ein Reiter jagt zwei Steinböcke mit der Lanze. Äusserst flüchtig und roh. Vgl. Taf. XII, 17.

6. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Megalopolis in Berlin, Katal. No. 181.

Eine Perserin im Schleppgewande mit langen Ärmeln, ein Alabastron auf der Linken, eine Trinkschale nebst Schöpflöffel in der Rechten; langer Zopf mit Troddeln. Vgl. **10** und Taf. XII, 11.

7. **9. Chalcedon,** rechteckig, durchbohrt, die obere Hälfte in fünf Facetten geschliffen (**7**), das Hauptbild auf der unteren Seite (**9**). Leipzig, städtische Bibliothek. Stosch besass zwei Glaspasten danach, von welchen Winckelmann die eine als antik in seinen Katalog classe VII, 80, die andere als modern in classe I, 135 aufnahm, worin ihm Tölken folgte und die angeblich antike Paste der fünf Oberseiten in seinen Katalog Kl. VIII, 40 aufnahm! Die einzelnen Bilder dieser Paste abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 16, 1. 9; 15, 17; 21, 34; 15, 33.

Auf den fünf Facetten der Oberseite (**7**): Ein Bär, sehr naturtreu und lebendig. — Zwei Kampfhähne einander gegenüber. — Ein Fuchs, der einem Storche oder Kranich (nicht Hahn, wie die bisherigen Beschreiber, auch Keller, fälschlich angaben) den Hals durchbeisst. — Ein Spitzhund. — Eine von einem Pfeil getroffene umblickende Hyäne, ebenfalls sehr naturwahr gebildet.

Auf der Unterseite (**9**): Kampf eines Griechen zu Fuss gegen einen Perser zu Ross. Beide stossen mit den Lanzen. Der Grieche (dessen Figur leider beschädigt ist) trägt kurzen Chiton, Panzer, Rundschild, kegel- oder pilosförmigen Helm mit Busch; er ist unbärtig. Das Ross des Persers hat Satteldecke und Schwanzknoten. Der Kopf des Persers ist bis auf Augen und Nase bedeckt. Kopf, Brust und Oberschenkel scheinen mit steifen Lederhüllen geschützt. —

Der Stil ist der freie griechische der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts.

8. Chalcedon-Skarabäoid aus S. BLACAS im Brit. Mus. (oriental. Abt.). — Abg. LAJARD, culte de Mithra pl. 53, 8. KELLER, Tiere des kl. Altert. S. 47, Fig. 10. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 18, 37.

Berittener Perser, im Galopp mit dem Bogen nach einem Steinbock schiessend.

10. Chalcedon-Skarakäoid. British Mus., catal. No. 477.

Perserin wie **6**, nur in geringerer Ausführung, Blüte und Kranz haltend. Vgl. Taf. XII, 11.

11. Chalcedon-Skarabäoid aus S. BLACAS im British Mus. (oriental. Abt.). — Abg. im Horaz von MUNRO p. 199 und KING, handbook (1885), pl. 82, 6.

Eber, von zwei Hunden angefallen. Vgl. Taf. XII, 7.

12. Chalcedon-Skarabäoid aus S. PETERMANN in Berlin, oriental. Abt. (V. A. 2533; Verzeichn. d. vorderasiat. Altert. 1889, S. 76).

Nackte Göttin mit vier Flügeln, beide Arme ausgestreckt. Orientalische Arbeit.

13. Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid vom Ithome in Messenien. Berlin, Katal. No. 183.

Ein Perser zu Ross (mit weicher hoher Kopfbedeckung); ihm gegenüber ein Perser zu Fuss (niedrige Kopfbedeckung), der einem Tiere, das ein etwas gross dargestellter Biber zu sein scheint, einen Dreizack auf den Nacken setzt. Es handelt sich also um Erlegung eines Bibers für einen Vornehmen.

14. Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid aus Athen. Berlin, Katal. No. 186.

Ein bärtiger Perser mit niedriger Kopfbedeckung, einen Stock mit gekrümmtem Ende unter die Achsel stemmend.

15. Bläulicher Chalcedon der Form wie **7. 9.** Berlin, Katal. No. 185.

Auf der unteren Seite: Kampf eines berittenen Persers gegen einen Griechen zu Fuss mit Rundschild. Beide stossen mit den Lanzen. Sehr roh und flüchtig.

16. Chalcedon-Skarabäoid aus S. STOSCH in Berlin, Katal. No. 193.

Zwei spielende Kälber, von denen das eine am anderen emporspringt.

17. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid aus Megara. Berlin, Katal. No. 192. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 18, 2.

Ein Schaf (Wildschaf nach Keller).

18. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid. Ermitage in St. Petersburg (alte Samml. No. 52). Abg. LAJARD, culte de Mithra pl. 44, 9.

Geflügelter Löwe mit bärtigem, menschlichem Kopfe, mit Bockshörnern.

19. Chalcedon-Skarabäoid aus Sparta. Berlin, Katal. No. 188. Vgl. ROSCHER'S Lexikon I, 1775.

Persischer Löwengreif mit Bockshorn.

20. Rötlicher Chalcedon-Skarabäus aus Sparta. Berlin, Katal. No. 187.

Geflügelter Löwe mit bärtigem, menschlichem Kopfe, mit Zackenkrone. — Vgl. LAJARD, Mithra pl. 46, 13.

21. Chalcedon-Skarabäoid. Abg. Museum Worsleianum II, 25, 8; p. 137.

Rennender Bock. Vgl. Taf. XII, 5.

22. Bräunlicher Chalcedon-Skarabäoid aus Athen. Berlin, Katal. No. 308.

Löwe einen Hirsch in den Nacken beissend.

23. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid aus Athen. Berlin, Katalog No. 307. Abg. IMHOOF-BLUMER und KELLER Taf. 17, 23.

Jagdhund, ein Reh in den Nacken beissend.

24. Unbek. Besitzer.

Löwe, einen Stier in den Nacken beissend.

25. Chalcedon-Skarabäoid aus Kertsch in St. Petersburg, Ermitage.

Hirsch. — Vgl. den stilistisch sehr ähnlichen Chalcedon in Berlin, Katal. No. 296 und den in Paris, IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 17, 41.

26. Chalcedon-Skarabäoid aus der Krim, im Kunsthandel 1886.

Gefleckter Damhirsch mit säugendem Jungen. Das Schulterblatt ist in konventioneller spiralförmiger Weise angegeben; es ist dies ohne Zweifel ein Einfluss der stilisierenden orientalisch-persischen Wiedergabe dieses Teiles (vgl. z. B. PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art. ant. V, pl. 11). Noch etwas strenger Stil vom Anfang des 5. Jahrhunderts.

27. Bergkristall-Skarabäoid aus demselben Grabe wie Taf. X, 27. Abg. Ant. du Bosph. II, p. 339 (éd. SAL. REINACH p. 138).

Greif mit Strahlenkamm. Unten Astragalos; derselbe ist sehr deutlich und naturtreu gegeben; es ist der beste Wurf dargestellt, wo der Knöchel auf der κῷον genannten Seite liegt (vgl. BENNDORF in Festschrift für A. Springer 1885). STEPHANI, Compte rendu 1864, S. 100, Anm. 2, hat den Astragal nicht erkannt. — Einfache Randlinie. Feine Arbeit im freien Stil des 5. Jahrh., Zeit des Dexamenos. Vgl. **41** und Taf. IX, 58.

28. Chalcedon-Skarabäoid. British Mus., catal. No. 118.

Damhirsch, von einer (geknickten) Lanze ins Genick getroffen, bricht zusammen. Zart und schön.

29. **Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid.** Ermitage in St. Petersburg (P 4, 51). Abg. LAJARD, culte de Mithra pl. 43, 21. — STEPHANI, Compte rendu 1864, S. 71, Anm. 9 nennt den Stein, ohne seine Identität mit dem bei LAJARD zu bemerken.

Greif einen Damhirsch anfallend.

30. **Chalcedon-Skarabäus** aus Kamiros (in demselben Grabe wie die schöne Peleus- und Thetis-Vase) im British Mus., catal. No. 121. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 26, 59.

Kranich mit dem Geweih eines Damhirsches.

31. **Chalcedon mit eingesprengtem gelben Jaspis** aus Athen erw., in Berlin, Katal. No. 310. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 19, 12.

Stossender Stier. Vgl. Taf. IX, 19.

32. **Bergkristall-Skarabäoid.** British Mus., catal. No. 122.

Langsam schreitender Stier.

33. **Chalcedon-Skarabäus,** früher S. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 51. Abg. KING, handbook (1885), pl. 82, 1.

Sau mit Halsband. Vor ihr Ölblatt mit Olive.

34. Unbek. Besitzer.

Schreitender Löwe.

35. Unbek. Besitzer.

Eber, von zwei Jagdhunden (mit Halsband) angefallen und von einem Speer in den Bauch getroffen. Strichrand. Freier Stil des 5. Jahrh. (Dexamenos' Zeit).

36. **Chalcedon-Skarabäoid mit goldenem Bügel** aus Kertsch (das Grab ist beschrieben Compte rendu 1859, p. IX). Ermitage, St. Petersburg. Abg. STEPHANI, Compte r. 1860, pl. 4, 11; S. 91. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 14, 16.

Löwe. Vgl. Taf. IX, 56.

37. Unbek. Besitzer.

Ein Löwe, mit der gehobenen linken Tatze im Begriffe auf etwas (nicht angegebenes) Kleines am Boden zu schlagen; der Kopf von vorne. Ähnliches Motiv, aber strengerer Stil Taf. X, 59. VI, 60.

38. Unbek. Besitzer.

Eine Sau.

39. Unbek. Besitzer.

Löwe; davor ein unklares Symbol, ein kleiner Pfeiler mit Kugel darauf.

40. Unbek. Besitzer.

Ein Spitzhund. Strichrand.

41. **Bandachat-Cylinder** mit einer gerade abgeschnittenen Fläche und mit goldenen Ösen zum Anhängen. Gefunden in einem Grabe bei Kertsch neben dem Schädel (also war er am Halse getragen worden), zusammen mit dem Dexamenos-Stein Taf. XIV, 4. Ermitage zu St. Petersburg. Abg. STEPHANI, Compte r. 1861, pl. 6, 9; S. 147; vgl. 1860, p. V.

Ein Greif, mit Strahlenkamm; sehr verwandt 27 und Taf. IX, 58.

42. **Chalcedon, rechteckig, durchbohrt,** mit drei Facetten auf der Oberseite. Aus Griechenland in Berlin, Katal. No. 333. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 23, 35.

Auf der Unterseite: eine Heuschrecke.

43. Unbek. Besitzer.

Löwe, ähnlich 39. Der Stil, besonders die Art der flachen, die Haare angebenden Striche an Mähne, Unterleib und Rücken, beweisen die Zugehörigkeit zu dieser Stilgruppe gegen Ende des 5. Jahrh.

44. **Karneol-Skarabäus.** British Mus., catal. No. 291. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 16, 43.

Pferd sich wälzend. Noch etwas strenger Stil. Vgl. Taf. VI, 62.

TAFEL XII.

Die oberen drei Reihen enthalten ***griechisch-persische*** *Steine gleicher Art wie die der oberen Hälfte von Taf. XI. Die unteren vier Reihen geben rein* ***griechische*** *Steine, zumeist Skarabäoide. Sämtliche gehören wie Taf. XI dem 5—4. Jahrhundert, zumeist der zweiten Hälfte des 5. und der ersten des 4. Jahrhunderts an.*

1. Bläulicher Chalcedon-Kegel, achtkantig. Samml. E. P. WARREN.

Persischer Löwengreif wie Taf. XI, 19, doch ohne Horn; davor ein Strauch. Zum Typus vgl. ROSCHER'S Lexikon I, 1775.

2. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid. Paris, Louvre (chaldäischer Saal).

Rennender Löwe; darunter rennender Hund; oben die geflügelte Sonnenscheibe in persischer Stilisierung.

3. Chalcedon-Skarabäoid. Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1088.

Geflügelter Stier.

4. Chalcedon-Skarabäoid. Aus einem Frauengrabe von Kertsch in Oxford, Ashmol. Mus.

Der persische Löwengreif mit Bockshörnern (vgl. **1** und Taf. XI, 19), auf den Adlerhinterbeinen stehend.

5. Chalcedon-Skarabäoid in Dresden. Arch. Anzeiger 1895, S. 227, No. 35.

Ein Bock; vgl. Taf. XI, 21.

6. Bandachat-Skarabäoid aus Griechenland. Samml. TYSZKIEWICZ. Abg. coll. TYSZK. pl. 24, 18.

Buckelochse; davor ein Zeichen, das als hieroglyphisches **10** erklärt wird.

7. Chalcedon-Skarabäoid. Paris, Louvre.

Rennendes Wildschwein. Vgl. Taf. XI, 11.

8. 9. Dunkler Steatit-Skarabäoid mit zwei gleichen flach konvexen Seiten, die beide graviert sind, und zwar mit der Hand. Paris, cab. d. méd., CHABOUILLET No. 1098.

Auf der einen Seite (**8**): Eber, darüber Blüte; auf der anderen (**9**): reitender Perser mit Lanze (Satteldecke, Schwanzknoten). Die Rohheit der Arbeit liegt namentlich am Material und der Technik.

10. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid. Paris, Louvre.

Ein Perser zu Pferd (Satteldecke, Schwanzknoten) sticht im Galopp mit der Lanze auf einen Eber, vgl. Taf. XI, 1—3.

11. Verbrannter Karneol-Skarabäoid, in einem Grabe auf Spezia, mit sog. phönikischem Glas gef.; Samml. Lord SOUTHESK.

Ein Perser (in engen Hosen, kurzem gegürteten Ärmelrock und steifer Kopfbedeckung, die das Gesicht bis zur Nase verhüllt) steht auf seinen Speer gestützt; vor ihm eine Perserin in ganz demselben Kostüm (auch mit demselben langen Zopf mit den Troddeln) wie Taf. XI, 6. 10; sie hält etwas Undeutliches in der Linken, in der Rechten eine Blume (?).

12. Chalcedon, derselben Form wie Taf. XI, 7. 9. Auf der Unterseite das Bild **12**. Die fünf Oberseiten giebt **19**. Paris, Louvre.

Ein Perser zu Ross schiesst, im Galopp sich umwendend, mit dem Bogen nach einem ihn verfolgenden Löwen, in dessen Stirne bereits ein Pfeil steckt.

13. Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Ein Perser hält einen (geschossenen?) Vogel am Flügel in der Rechten, in der Linken Bogen und zwei Pfeile.

14. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid. Paris, cab. d. méd., CHABOUILLET No. 1095. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 19, 60.

Ein Perser (das Kostüm hier besonders deutlich) hält einem anstürmenden Eber, den auch sein Hund angreift, den Speer entgegen.

15. 16. Chalcedon derselben Form wie **12. 19** und Taf. XI, 7. 9. Paris, cab. d. méd., CHABOUILLET No. 1104.

Auf der Unterseite (15): obscöne Gruppe von Jüngling und Frau; letztere hält einen Spiegel. — Auf den fünf oberen Facetten, in der Mitte Spitzhund. Ringsum: Jagdhund rennend. — Wolf gehend. — Reh grasend. — Steinbock rennend. Sämtliche Tiere nach links.

17. **Rotbrauner Stein-Skarabäoid,** in Smyrna erworben als aus Ephesos. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Persischer Reiter mit hoher Kopfbedeckung im Kampfe mit einem Griechen zu Fuss mit Schild. Beide stossen mit der Lanze. Unter dem Rosse liegt ein (fragmentierter) Gefallener. Sehr roh und flüchtig, vgl. Taf. XI, 5. 15.

18. **Chalcedon-Skarabäoid.** Paris. Louvre.

Ein Perser zu Ross schiesst den Bogen auf einen Griechen zu Fuss (in Chiton, mit Rundschild), der sich zur Flucht gewandt hat und, wie es scheint, die Lanze fahren lassend und sich umblickend die Rechte entsetzt gegen den Kopf erhebt; ob er in der Rechten das Schwert trug, ist, da der Stein hier verletzt ist, unsicher. Lebendige Arbeit feinen griechischen Stiles.

19. **Die fünf Facetten der Oberseite von 12.** Paris, Louvre.

In der Mitte Fuchs. — Ringsum: Hirsch — Steinbock — Hyäne — diese alle rennend. Endlich: Bär mit gehobenen Vorderbeinen losgehend. Alles sehr lebendig und naturwahr.

20. 21. **Chalcedon** derselben Form wie 12. 19; 15. 16; Taf. XI, 7. 9. Paris, Louvre.

Auf der Unterseite (21): rennender Löwe. — Auf den fünf Oberseiten (20): in der Mitte Schwan. Ringsum: Maus. — Heuschrecke. — Zwei Wachteln. — Storch.

22. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Syrien in Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Aphrodite, halbnackt, die Rechte auf eine Säule stützend, auf der Linken die Taube. Statuarisches Motiv.

23. **Weisses durchsichtiges Glas.** Skarabäoid aus Sparta. Samml. A. J. EVANS.

Nackter Jüngling (Kastor) von vorne, zwei kurze Wurfspeere in der Rechten, einen Zweig in der Linken. Beischrift (im Abdruck linksläufig) ꓷOTƸAꓘ. Statuarisches Motiv; das linke ist das Standbein, das rechte wenig entlastet. Noch dem strengen naher freier Stil um die Mitte des 5. Jahrh.; Punktrand an den Seiten. Vgl. Taf. XIII, 1.

24. **Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid** aus Sparta. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Bekränzter nackter Jüngling (Sieger?) in überaus lässiger und natürlicher Haltung auf einer übereck gesehenen Truhe (Larnax) sitzend. Die vollendet schöne Modellierung des Nackten und die eben hervorgehobene Art der Haltung erinnern an die Parthenonskulpturen.

25. **Dicker Chalcedon-Skarabäoid** aus Indien (Punjaub). British Mus.; erw. Arch. Anzeiger 1891, S. 134.

Der nackte bärtige Herakles setzt den rechten Fuss auf den von ihm erlegten toten Löwen und streckt beide Hände vor, um eine Hydria (mit Badewasser) in Empfang zu nehmen, welche ihm ein Mädchen — wohl Nemea, die Nymphe des Ortes — bringt. Von oben fliegt ein sehr beschädigter Eros (nackt, unmöglich Nike) mit einem Kranze nach dem Mädchen hin, zur Andeutung, dass Herakles nach der That nicht nur des Bades, sondern auch der Liebe geniessen wird. Die Arbeit zeigt noch Reste von Strenge und gehört jedenfalls dem 5. Jahrh. an. Zum Motiv vgl. die Metope mit dem nemeischen Löwen am Tempel zu Olympia.

26. **Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid.** Paris, Louvre.

Herakles würgt knieend den Löwen; zum Motive vgl. Taf. IX, 49, doch ist hier die künstlerisch noch günstigere Rückansicht gewählt.

27. **Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid.** Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Nackter Krieger mit Schild, Pilos und Lanze, vordringend, in Rückansicht. Flüchtig. Vgl. die Grabstele des Tegeaten Lisas, Bull. corr. hell. 1880, pl. 7.

28. **Karneol-Anhänger, durchbohrt,** in Gestalt eines liegenden Löwen von ägyptisierendem Stil, auf dessen flacher Unterseite das Bild 28 graviert ist (zur Form vgl. Antiqu. du Bosph. pl. 16, 11). Aus Korinth. Samml. Lord SOUTHESK.

Ein Falke oder Adler, einen Kranz haltend; sehr geschickt in den Raum komponiert. Etwas streng noch.

29. **Bräunlicher Chalcedon-Skarabäoid.** Paris, cab. d. méd., coll. LUYNES 191.

Demeter (in ionischem Chiton, Mantel, Haube) in der Linken eine Ähre haltend. Sie steht auf dem linken Beine und zieht das rechte nach, die rechte Hand setzt sie an die Hüfte. Motiv und Stil weisen auf die Mitte des 5. Jahrhunderts.

30. **Karneol-Ringstein** in antikem goldenen Fingerring. Samml. Lord SOUTHESK.

Kauernde nackte Frau, das Gewand überwerfend. Zum Motive vgl. 33. 34. Taf. XIII, 24; ferner GRAVELLE, rec. I, 61 und MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, Taf. 26, 281.

31. **Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid.** Paris, cab. d. méd., CHABOUILLET No. 1103.

Nackte kauernde Frau, die Haare über einem Badebecken waschend.

32. **Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid** aus Spezia. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Nackte Frau mit aufgelöstem Haare, das Badetuch oder Gewand nach dem Bade von einer Säule nehmend.

33. **Lapis Lazuli-Skarabäoid,** früher Sammlung Finlay in Athen, jetzt Samml. Story Maskelyne. Abg. King, ant. gems and rings II, pl. 23 A, 2; ders., handbook (1885), pl. 56, 2.

Kauernde nackte Frau, das Gewand überwerfend; die Haare aufgenommen. Vgl. 30. 34. 36. Taf. XIII, 24.

34. **Wolkiger Chalcedon-Skarabäoid** von Spezia. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Nackte Frau im gleichen Motiv.

35. **Chalcedon-Skarabäoid** in Paris, cab. d. méd. No. 1549bis.

Im Bade kauernde nackte Frau (die Haare aufgenommen), aufblickend und das Gewand vor der Brust emporziehend. Vgl. Taf. XIII, 23. 27. Vollendet schöne Modellierung und entzückender Umriss.

36. **Karneol-Skarabäus.** Samml. Lord Southesk.

Kauernde nackte Frau, das Gewand überwerfend. Vgl. 30. 33. 34. Taf. XIII, 24. Strichrand.

37. **Chalcedon-Skarabäus.** Paris, cab. d. méd., coll. Luynes No. 230.

Silen (Stumpfnase, Pferdeohr, niedere Stirn und emporgesträubtes Haar), eine leere Amphora auf der linken Schulter tragend. Strichrand. Vortreffliche Arbeit des freien Stiles des 5. Jahrhunderts.

38. 39. **Karneol-Skarabäoid** aus Makedonien. Auf beiden Seiten graviert. 1888 im Kunsthandel in Athen. 38 abg. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 22, 10. Beistehend in Zeichnung.



Auf der flachen Unterseite (38): Kranich. Auf der konvexen Oberseite (39): Nackte Frau (Aphrodite?) neben einem Badebecken, auf das sie die Linke stützt. Vom Kopfe fällt das Gewand herab, das sie mit der Rechten fasst.

40. **Bergkristall-Skarabäoid.** Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Der bocksbeinige, bärtige, gehörnte Pan auf Felsen sitzend; auf der Linken ein Vogel (Rabe?), dem er mit der Rechten etwas hinhält.

41. **Bergkristall-Skarabäoid.** Fragmentiert. Paris, cab. d. méd., Chabouillet No. 1689. Abg. Babelon, cab. des antiques pl. 56, 20; p. 210.

Eine Kentaurin mit ganz menschlichem Körper, an den hinten der Pferdeleib ansetzt, trinkt aus einer flachen Schale, in welche sie aus einem Rhyton (mit Tierprotome) eingiesst und scheint dabei zu tanzen. Chabouillet, dem Babelon folgt, nennt die Kentaurin Hippe und Pflegerin des Dionysos. Eine Nymphe, nicht Kentaurin, dieses Namens kommt als Amme des Bakchos nur in orphischen Hymnen vor. Hippe aber, die Tochter des Cheiron, hier zu sehen fehlt zwar genügender Anhalt, doch ist der Name nicht unwahrscheinlich, namentlich wenn man bedenkt, dass man eben Cheiron noch im fünften Jahrhundert mit menschlichen Vorderbeinen zu sehen gewohnt war und dieser Vorzug daher leicht auch auf seine Tochter übertragen werden konnte. — Eine vollendet schöne Arbeit. Die Ausführung des Pferdeschweifs (mit den langen feinen Strichen) ist in der Art des Dexamenos. Der Stein kann nicht jünger sein als die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. Die Erfindung ist noch kühner als die des Zeuxis, indem dessen Kentaurin die gewöhnlichen Pferdevorderbeine hatte. Eine gleiche Bildung wie hier scheint sonst nirgend vorzukommen. Die Echtheit des Steines konnte nur von einem Unkundigen (in Roscher's Lexikon II, 1077, Anm.) in Zweifel gezogen werden; sie ist über jeden Zweifel erhaben.

42. **Chalcedon-Skarabäoid** von Larnaka. Oxford, Ashmol. Mus., coll. Chester.

Tanzender Satyr mit Thyrsos und Zweig. Flüchtig.

43. **Karneol-Skarabäus.** London, Samml. Robinson.

Kopf einer Negerin mit Haube, vor und hinter welcher krauses Lockenhaar herauskommt; mit Halsband und Ohrgehänge. Auge und Umgebung leider zerstört. Vorzügliche Arbeit im freien Stil des fünften Jahrhunderts. Der Künstler muss gründliche Naturstudien am Negertypus gemacht haben.

44. **Verbrannter Karneol-Skarabäoid.** Sammlung Story Maskelyne.

Ein Wolf.

45. **Chalcedon-Skarabäoid,** in Rom erw.; Samml. Dressel in Berlin. Beistehend nach Zeichnung.



Laufender umblickender Greif mit spitzen Ohren und fortlaufenden Federn. Kamm (nicht Strahlenkamm) auf dem Halse. Dies letztere Element gehört nicht dem griechischen, sondern dem persischen Greifentypus an (vgl. in Roscher's Lexikon I, 1749). Beischrift (linksläufig im Abdruck) Νιστ.. Anfang des Besitzernamens; ionische Schrift; Punkte an den Enden der Hasten. Wahrscheinlich kleinasiatisch-ionisch, und zwar mit persischem Einfluss, aus dem fünften Jahrhundert.

46. **Karneol-Skarabäus.** Paris, cab. d. méd.

Reiher im Schilf.

47. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid. Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1093. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 16, 8; S. 98.

Das eigentümliche Bild erklärt sich in der That wohl nur, wie schon der Katalog von Chabouillet angiebt, als die astronomische Konstellation der Schlange zwischen dem grossen und dem kleinen Bären.

48. Chalcedon-Skarabäoid in Paris, cabinet des médailles.

Sphinx mit aufgebogenen Flügeln; in Rolle aufgenommenes Haar; noch etwas strenges schräges Profil; wohl noch nahe der Mitte des fünften Jahrhunderts zu setzen.

49. Chalcedon - Skarabäoid. British Museum (1892 erw.).

Zweihöckriges (baktrisches) Kamel, mit vollendeter Natürlichkeit gebildet. Auch diese Arbeit ist nur im Osten, in Kleinasien entstanden zu denken. Die Art der Ausführung erinnert an Dexamenos, in dessen Zeit der Stein gewiss gehört.

50. Achat - Skarabäoid. Paris, cab. d. méd., CHABOUILLET No. 1090.

Greif mit aufgebogenen Flügeln, mit Federnkamm (vgl. **45**) nach persischer Art und mit Adlerhinterbeinen, die hier ebenfalls vom persischen Typus genommen sind. Dabei die Buchstaben ΑΛ, die ohne Zweifel der Anfang des Besitzernamens, etwa Ἀλέξανδρος oder dgl. sind. Zeit und Herkunft des Steines werden dieselben sein wie bei **45**.

51. Chalcedon - Skarabäoid in Dresden. Arch. Anzeiger 1895, S. 227, No. 36.

Greif des gewöhnlichen griechischen Typus (mit Strahlenkamm).

TAFEL XIII.

Die Tafel enthält die Fortsetzung der **griechischen** *Steine (meist Skarabäoide) des freien Stiles der zweiten Hälfte des 5. und der ersten des 4. Jahrhunderts.*

1. **Weisses durchsichtiges Glas-Skarabäoid** aus Korfu in Kopenhagen, kgl. Museum. Vgl. Brönsted, Beiträge zur genaueren Kenntnis Griechenlands, 2. Buch, S. XXII, Taf. 36; S. 289 ff. Köhler, gesammelte Schriften III, 56. 258. Panofka, Gemmen mit Inschriften Taf. 4, 13.

Ein nackter Jüngling mit dem Schild und mit einer brennenden kurzen Fackel in der Rechten, also ein Fackelwettläufer. Er steht auf beiden Sohlen, doch ist das rechte Standbein. Rest des strengen Stiles. Beischrift ƧΑΙΔΑΓΜΑΛ λαμπαδίας der Fackelträger. Völlig gleichartig Taf. XII, 23; beide Stücke stammen gewiss von einer Hand; am wahrscheinlichsten ist attischer Ursprung. Selbst der Rand (an beiden Seiten Punktrand, oben und unten aber glatter Strich) stimmt an beiden Stücken überein.

2. **Verbrannter Karneol-Skarabäus mit goldenem Bügel** aus Kertsch, zusammen gefunden mit Taf. XIV, 24. Ermitage zu St. Petersburg. Abg. Antiqu. du Bosph. pl. 16, 4; Text I, 117 (éd. Sal. Reinach p. 58). Jahrb. d. arch. Inst. III, 1888, Taf. 8, 5; S. 198 f. (Furtw.).

Schöner Jünglingskopf mit phrygischer Mütze (junger Perser? vgl. 5), auf deren Rande die Inschrift ΓΕΡΛΑ, wahrscheinlich der Anfang des Namens des Künstlers Pergamos. Freier Stil des 5. Jahrhunderts; in dem Grabe wurde eine Lysimachos-Münze gefunden, doch ist der Skarabäus ohne Zweifel älter. — Strichrand. Der Käfer ist flüchtig ausgeführt.

3. **Verbrannter Chalcedon-Skarabäoid** aus Kertsch, gefunden in einer vergoldeten Bronzeurne mit verbrannten Knochen (s. Compte rendu 1859, p. XI. Ermitage zu St. Petersburg. Abg. Stephani, Compte r. 1860, pl. 4, 7; S. 89.

Eros umhalst stürmisch eine auf einem Stuhle sitzende Frau (Chiton, Mantel, Haube) und ist im Begriffe sie zu küssen. Über die Bedeutung dieses und verwandter Bilder auf Vasen s. meinen „Eros in der Vasenmalerei" S. 56 f. Der Stil weist auf das 5. Jahrh.; zu vergleichen ist der Stein des Dexamenos Taf. XIV, 1.

4. **Verbrannter Stein. Skarabäoid** mit goldenem Bügel. Gefunden in einer Aschenvase bei Kertsch (Compte r. 1863, p. XI). Ermitage in St. Petersburg. Abg. Stephani, Compte r. 1864, pl. 6, 1; S. 183 ff. Vgl. in Roscher's Lexikon I, Sp. 1368, Z. 46.

Aphrodite (im Mantel, der Rücken und Unterkörper verhüllt, mit Perlenhalsband und Perlenband im aufgelösten Haare, mit Armband und Schuhen) säugt den Knaben Eros an ihrer linken Brust. Eros hat ein Band um die Brust, aber durchaus keinen Köcher, den Stephani a. a. O. in einer Verletzung des Steines sehen möchte. Aphrodite sitzt auf einem Fels und erscheint schräg von vorne gesehen. Sehr weiche volle Formen. Auch dieser Stein gehört gewiss noch dem 5. Jahrhundert an.

5. **Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid,** gef. mit verbrannten Knochen in einer rotfigurigen attischen Vase des 4. Jahrh. (mit Amazonen- und Pferdekopf) bei Kertsch. Ermitage zu St. Petersburg. Abg. Antiqu. du Bosph. pl. 17, 9; vgl. Text zu pl. 16, 9 (éd. Sal. Reinach p. 59).

Ein junger Perser (Ärmelrock mit Gürtel, dessen Enden lang herabhängen, Hosen, Mantel, weiche „phrygische" Mütze) steht ruhig da, die Lanze aufstützend, die Linke an der Hüfte. Stein und Bild zeigen matte Politur.

6. **Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid mit goldenem Bügel** aus Südrussland. Ermitage zu St. Petersburg. Abg. (schlecht) Ant. du Bosph. pl. 17, 8 (éd. Sal. Reinach p. 60; das hier gegebene Citat aus Saglio, dict. ist falsch).

Artemis im Motiv einer Statue des phidiasischen Stiles. Stellung und Gewand sehr ähnlich der Parthenos.

Die Rechte hält die Schale im Motiv des Ausgiessens der Spende schräg (vgl. meine „Intermezzi" S. 27). Die erhobene Linke hält den Bogen. Das Haar ist hinten aufgenommen; vorne ein Diadem mit zinnenartigen Zacken. Gleichartig ist die Zackenkrone der Artemis auf den Münzen von Chersonesus Taur.; über die Bedeutung dieser Krone, die mit einer Turmkrone nicht zu verwechseln ist, und ihre besondere Beliebtheit im Kreise der griechischen Städte am Schwarzen Meere vgl. meine Ausführungen in Samml. SABOUROFF I, Text zu Taf. 25, S. 3 mit Anm. 14. Die schöne Gemme gehört noch ins 5. Jahrhundert. Die Grundfläche ist stark poliert, die Gravierung matt.

7. **Grünlichweisses durchsichtiges Glas.** Skarabäoid. Aus Arkadien. Berlin, Katal. No. 322.

Bakchantin, in dünnem langem Chiton, mit Tympanon tanzend. Punktrand; vgl. 1 und Taf. XII, 23. Wohl noch vom Ende des 5. Jahrhunderts.

8. **Grünlichweisses durchsichtiges Glas.** Skarabäoid. Das Bild beschädigt. Im athenischen Kunsthandel 1885.

Diomed, nackt, knieend, das Schwert in der Rechten, mit der Linken das Palladion haltend (das wie gewöhnlich Schild und gehobene Lanze hat).

9. **Bergkristall-Skarabäoid** aus Sparta. Berlin, Katal. No. 314. Vgl. Meisterwerke d. gr. Pl., S. 549, Anm. 1.

Eine Frau, wohl Aphrodite, mit dem Mantel um Unterkörper, mit der Rechten nach dem Haare, das mit einer Binde dreimal umwunden ist, greifend, in der Linken den Spiegel. Linkes Standbein. Motiv wie das der praxitelischen Statue der sog. Venus von Arles. Flüchtige Arbeit.

10. **Bräunlicher Chalcedon-Skarabäoid** aus Kyparissos (Lakonien). Berlin, Katal. No. 313.

Aphrodite, halbnackt, mit Haube, sitzt auf einem Stuhle und balanciert ein Stäbchen auf dem Zeigefinger der Rechten; vgl. dasselbe Motiv in späterer Zeit Taf. XXXVII, 15. 16; XL, 17. Zum Stile vgl. den Dexamenos Taf. XIV, 1.

11. **Leicht bräunlicher Chalcedon** der Form wie Taf. XII, 15. 16. 12. 19. 20. 21; XI, 7. 9 mit fünf Facetten auf der Oberseite, vom Dionysostheater in Athen. Berlin, Katal. No. 334.

Nur die Unterseite hat Gravierung: tanzende Bakchantin mit Thyrsos und Schwert.

12. **Chalcedon mit eingesprengtem gelben Jaspis. Skarabäoid** aus Kreta. Berlin, Katal. No. 316.

Ein bärtiger Held mit Pilos, wohl Odysseus, in lebendiger Haltung wie sprechend vorgebeugt, den rechten Fuss höher aufsetzend; Schwertscheide in der Linken, das Schwert nicht angegeben.

13. **Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid,** angeblich aus Olympia. Berlin, Katal. No. 312.

Eine leierspielende Frau, sehr schlicht und einfach.

14. **Grünlichweisses durchsichtiges Glas. Skarabäoid** aus Griechenland. 1885 im Kunsthandel in Athen.

Wagenlenker (in langem gegürteten Chiton, mit Doppelpeitsche) ein Viergespann im Galopp lenkend. Alle vier Rosse im Profil, vgl. Taf. IX, 54. Die Rosse sind sehr feurig, aber von weniger vornehmem Typus oder weniger idealisiert als auf den syrakusischen Münzen; besonders realistisch ist die Wiedergabe des Zaumzeugs am Kopfe. Punktrand; vgl. 1. 7, Taf. XII, 23. Sehr ähnlich ist IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 16, 66. Sicher noch 5. Jahrh.

15. **Schwarzer geringer Stein mit angegriffener Oberfläche. Skarabäoid** aus Griechenland. British Mus., catal. No. 486.

Nackte Frau, schräg von hinten gesehen, vorgebeugt. Von gleicher Art, im Material und in der flüchtigen Ausführung, sind 21 und 22; ferner ebenso Berlin, Katal. No. 306.

16. **Karneol** unbek. Besitzers. — Abg. GERHARD, antike Bildwerke Taf. 309, 12.

Idol einer Göttin auf runder Basis. Langes gegürtetes Gewand; doppelter Kalathos, geknotete Binde auf der Linken, Schale auf der Rechten. — Freier Stil des 5. Jahrhunderts.

17. 19. **Karneol-Anhängsel,** auf beiden Seiten graviert. Aus Athen. British Mus., catal. No. 549. — Abg. STACKELBERG, Gräber Taf. 74. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u Pflanzenbilder Taf. 26, 1.

Auf der einen Seite (17): zwei am Boden spielende kleine nackte Kinder (vgl. Taf. X, 30); eines hält ein Vögelchen, das andere streckt die Händchen danach aus. — Auf der anderen Seite (19): zwei Sirenen, eine mit Flöten, eine mit Kithara. Freier Stil des 5. Jahrh.

18. **Chalcedon-Skarabäoid.** Berlin, Katal. No. 319.

Eine halbnackte Frau, auf der Basis einer Stele sitzend, von Nike (halbnackt) bekränzt. Wohl die Nymphe eines der Orte mit grossen Festspielen, wie Nemea oder dgl., an der Zielsäule der Meta sitzend? 4. Jahrhundert.

20. **Chalcedon-Skarabäoid.** British Mus., catal. No. 484. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 24, 8.

Eine gelagerte Frau (halbnackt, Haube) streichelt den Kopf eines Kranichs. Eine geflügelte Ameise fliegt auf ihren Arm zu. Feine Arbeit der Epoche um 400 v. Chr. Die Bedeutung ist unklar. Vielleicht

hängt das Bild zusammen mit dem Typus von Taf. XXV, 43—45. XXX, 49 ff.

21. **Schwarzer Stein** wie 15. Skarabäoid aus Griechenland. British Mus., catal. No. 487 (mit ganz verfehlter Beschreibung).

Eine Nymphe mit dem Thyrsos (daran Bänder) hält eine unbärtige Maske und betrachtet sie.

22. **Schwarzer Stein** wie 15. 21. Skarabäoid aus Griechenland. British Mus., catal. No. 485.

Herme des Hermes (bärtig, ithyphallisch). Rechts daneben hängt, die Palästra zu bezeichnen, Strigilis und Aryballos; links ein undeutliches Gerät (einem Schröpfkopf nicht unähnlich).

23. **Karneol-Skarabäus** aus Athen. Berlin, Katal. No. 298.

Im Bade kauernde nackte Frau, das Gewand emporziehend. Motiv wie Taf. XII, 35. Eine Replik 27. Zum Kopftypus vgl. die Dienerin des Dexamenos-Steins Taf. XIV, 1.

24. **Karneol-Skarabäoid** aus Cypern. Berlin, Katal. No. 315.

Im Bade kauernde Frau, das Gewand überwerfend. Motiv wie Taf. XII, 33.

25. **Chalcedon-Skarabäoid an einer feinen goldenen Kette.** Aus Südrussland. Ermitage, St. Petersburg. Abg. Ant. du Bosph. pl. 17, 10 (éd. REINACH p. 60).

Im Bade kauernde Frau (mit Perlenhalsband), Gewand um den linken Arm und den Rücken; sie blickt um, eine Störung vermutend, und zieht das Gewand mit der Rechten vom Rücken empor, während sie mit der Linken den Schoss deckt — eine weitere Entwickelung des Motivs von 23. Auch hier wie bei 23. 27, Taf. XII, 33. 35 ist das Haar hinten in Rolle aufgenommen. Die Modellierung des Nackten ist weicher und richtiger als an 24 und Taf. XII, 33. 34.

26. **Skarabäus** unbek. Besitzers. — Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 11. Abg. Annali d. Inst. 1835, tav. H 1; p. 245 (PANOFKA). MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 3. Aufl., No. 47b; S. 26. OVERBECK, Zeus, Gemmentafel 5, 5; S. 415. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1863, S. 63. FURTWÄNGLER, Samml. SABOUROFF, I, Einl. zu den Vasen, S. 8, Anm. 3.

Kauernde Frau, der ein Vogel (mit geradem Schnabel) in den Schoss fliegt; von Panofka als Zeus und Phthia erklärt; wahrscheinlicher ein flüchtiger, Wesentliches weglassender Auszug aus einer grösseren Darstellung des von mir „Samml. SABOUROFF“ a. a. O. besprochenen Typus der Leda oder Nemesis. Die Arbeit steht tief unter der der anderen ähnlichen sicher griechischen Steine und ist wahrscheinlich italisch, zu der Serie auf Taf. XVIII gehörig.

27. **Karneol-Skarabäus mit goldenem Bügel** aus Kertsch. Ermitage zu St. Petersburg. Abg. STEPHANI, Compte rendu 1859, pl. 3, 6; p. 122.

Fast ganz genaue Replik von 23; beide Skarabäen sind gewiss von derselben Hand.

28. Unbek. Besitzer.

Ein Löwe, einen Knochen in den Vordertatzen. Sehr fein und ausdrucksvoll; vgl. etwa Taf. IX, 59.

29. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Melos. Berlin, Katal. No. 305.

Zwei durch ein Band verbundene eigentümliche Pfeiler; die δόκανα der Dioskuren? Vgl. Berlin, Katal. No. 6464. 6617.

30. **Chalcedon** (etwas bräunlich fleckig), wahrscheinlich von einem Skarabäoid abgesägt. British Mus., catal. No. 557. BABELON, la gravure p. 116, fig. 83.

Kentaur, auf der Flucht von einem Pfeile (des Herakles) in den Rücken getroffen. Beischrift XI Anfang des Namens des Besitzers. Strichrand. Ausgezeichnete Arbeit der Zeit und Art des Dexamenos.

31. **Chalcedon** der Ermitage zu St. Petersburg (No. AA 4, 17). Ringstein, die Rückseite konvex geschliffen.

Eros, neben Delphin durchs Wasser schwimmend. Schöne Arbeit im Stile des 4. Jahrhunderts; zum Kopftypus, der Anordnung der Haare und Stilisierung der Flügel vgl. 37 und den Stein des Olympios Taf. XIV, 8; doch lassen gewisse kleine Härten und Schärfen zusammen mit der Form des Steines vermuten, dass wir hier nur eine gute antike Kopie nach einem Original des 4. Jahrhunderts vor uns haben.

32. **Grünlich weisses Glas.** Skarabäoid. Berlin, Katal. No. 301.

Skylla (Haube, gegürteter Chiton), die Rechte vorstreckend; der Hundeleib vorn beschädigt. Äusserst zart; zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts; vgl. zum Kopftypus und der Stilisierung des Gewandes oben 3 und Taf. XIV, 1. — Eine Replik, die nur in einigen kleinen Details abweicht, auf einem Bergkristall-Skarabäoid in Paris, cab. des méd., coll. LUYNES, abg. KING, ant. gems and rings pl. 14, 3a; ders., handbook (1885), pl. 67, 8; PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art III, p. 442, fig. 315 (hier fälschlich als „cône phenicien“!).

33. **Chalcedon,** Ringstein aus Samml. STOSCH in Berlin, Katal. No. 358.

Ein Falk, von hinten gesehen, den Kopf umwendend, das eine Bein hebend. Arbeit von äusserster Zartheit; das Gefieder ist nur ganz leicht mit der Graviernadel eingeritzt.

34. **Skarabäus** unbek. Besitzers.

Sau. Beischrift ꓘHΔ Anfang des Besitzernamens.

35. Unbek. Besitzer.

Löwe. — Wahrscheinlich ein Cylinder mit einer gerade abgeschnittenen Fläche; vgl. Taf. IX, 59.

36. Bergkristall-Skarabäoid. British Mus., catal. No. 125.

Löwe einen Damhirsch in den Nacken beissend (vgl. Taf. XI, 22). Eine meisterhafte Arbeit; besonders gelungen der Leib des Hirsches mit der Angabe der Rippen.

37. Chalcedon-Skarabäoid im British Mus., catal. No. 1161. Abg. Jahrb. d. Inst. III, 1888, Taf. 8, 10; S. 204 (FURTWÄNGLER). BABELON, la gravure p. 125.

Nike, halbnackt, ein Tropaion errichtend; sie hängt das Schwert zu den übrigen Waffen. Auf der an einem Wurfspeer flatternden Siegerbinde flüchtige nicht sicher lesbare Buchstaben; sie scheinen 'Ονάτα zu bedeuten und geben wahrscheinlich den Namen des Künstlers. — Der Stein ist ein Meisterwerk allerersten Ranges; die Modellierung des Nackten ist vollendet schön. Das Motiv wie der Stil weisen ins 4. Jahrh.; der Stil ist dem des Olympios Taf. XIV, 8 sehr verwandt. Vgl. meine näheren Ausführungen im Jahrb. a. a. O.

38. Karneol aus Samml. STOSCH in Berlin, Katal. No. 359.

Greif einen Hirsch in den Hals beissend. Originelle Gruppierung (der Greif steht rittlings über dem liegenden Hirsch). Meisterhafte Arbeit, verwandt der des vorigen Steines.

39. Quergestreifter Sardonyx aus Samml. STOSCH in Berlin, Katal. No. 364. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 25, 61; S. 154.

Greif einen Damhirsch in den Nacken beissend. Zart, lebendig.

40. Unbek. Besitzer.

Sich wälzendes Pferd, das sich losgerissen; lose flatternder Zügel. Strichrand. Frei, lebendig, die Beine gut verkürzt. Vgl. dagegen Taf. XI, 44. VI, 62.

41. Dunkelroter Jaspis mit eingesprengtem Chalcedon. Skarabäoid aus Griechenland. Berlin, Katal. No. 320.

Amphora mit spitzem Deckel. — Zu vergleichen ist ein Skarabäoid (nicht Skarabäus) mit goldenem Bügel aus Kertsch in der Ermitage No. 290 A, abg. Ant. du Bosph. pl. 24, 15; auch hier ist nur eine Amphora dargestellt. Der Stein, gesprenkelter Jaspis, ist ähnlich dem von Dexamenos angewandten, Taf. XIV, 3.

42. Unbek. Besitzer.

Löwe. Vgl. **35. 28.**

43. Karneol, früher bei THOMA MOPPE.

Nereide oder Thetis (halbnackt, Halsband) auf einem Seedrachen. Strichrand. — Im Britischen Museum ist eine Replik aus Samml. BLACAS, die nur in Kleinigkeiten ein wenig abweicht (Brit. Mus., catal. No. 548, pl. F; KING, handbook pl. 55, 3; IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 26, 24). Eine andere Replik in Paris aus Samml. LUYNES, BABELON, cab. des antiques pl. 56, 14. Alle diese Steine, auch das hier abgebildete beste Exemplar sind nicht Originale, sondern antike Kopien eines Steines der Periode um 400 v. Chr.

44. Unbek. Besitzer.

Löwe, eine Lanze im Maule. Der Löwe im Stile ähnlich **36.**

45. Unbek. Besitzer.

Löwe im gleichen Motiv. Strichrand.

TAFEL XIV.

Auch diese Tafel ist den **griechischen** *Steinen der* **höchsten Blütezeit,** *der Epoche des freien Stiles des 5. Jahrhunderts bis etwa zur Zeit Alexanders gewidmet. In den zwei obersten Reihen sind einige hervorragende Stücke mit Künstlerinschriften vereinigt.*

1. **Chalcedon mit leicht bräunlichen Tönen. Skarabäoid** aus Griechenland. Aus Samml. LEAKE in Cambridge, Fitzwill.-Mus., MIDDLETON, catal. No. 11. Abg. KING, ant. gems I, p. 123. Jahrb. d. Inst. 1888, Taf. 8, 6; S. 202 ff. (FURTW.)

Sitzende Frau, die mit der Linken den Zipfel des über den Hinterkopf gezogenen Mantels zierlich fasst; vor ihr die kleiner gebildete Dienerin im blossen Chiton mit Kranz und Spiegel. Oben steht ΜΙΚΗΣ Μίκης, Genetiv des Namens der Besitzerin Mika, die wir im Bilde dargestellt sehen dürfen. Links unten am Rande der Name des Künstlers ΔΕΞΑΜΕΝΟΣ Δεξαμενός. Das Ganze ist vom Strichrand umgeben. Der Stein muss als früheste der erhaltenen Arbeiten des Künstlers gelten (vgl. im Jahrb. a. a. O.). Die Komposition erscheint auf attischen Grabreliefs und Vasenbildern des 5. Jahrh. oft sehr ähnlich. Die Ausführung ist nicht besonders sorgfältig, jedenfalls viel geringer als an **3. 4.**

2. **Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus.** British Mus., catal. No. 466. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenb. Taf. 22, 30. Vgl. ferner im Jahrb. d. Inst. 1888, S. 201.

Fliegende Gans. Die Ausführung ist wundervoll und überaus ähnlich der des fliegenden Reihers No. **4.** Hier wie dort dienen dieselben langgezogenen feinen Linien zur Andeutung des Gefieders am Körper, hier wie dort dieselbe Stilisierung der Flügel, dieselbe ausserordentliche Naturwahrheit in der Bildung des Tieres. Nur scheint die Eleganz und Feinheit an **4** noch etwas höher gesteigert. Gleichwohl darf man auch in **2** mit Wahrscheinlichkeit eine Arbeit des Dexamenos sehen. — Der Käfer ist wie gewöhnlich an den griechischen Skarabäen sehr flüchtig gearbeitet, natürlich ohne verzierten Rand.

3. **Rot und gelb gesprenkelter Jaspis-Skarabäoid.** Von Kara in Attika. Jetzt Samml. ARTHUR J. EVANS. Abg. STEPHANI, Compte rendu 1868, pl. 1, 12; p. 54. KING, ant. gems and rings I, p. 400; p. XVIII. Jahrbuch d. Inst. 1888, Taf. 8, 8; S. 201 f. (FURTW.)

Bärtiger Porträtkopf. Oben steht die Signatur des Künstlers in zwei horizontalen Zeilen genau στοιχηδόν: ΔΕΞΑΜΕΝΟΣ ΕΠΟΙΕ Δεξαμενὸς ἐποίει. Feine einfache Randlinie. Ein Meisterwerk allerersten Ranges, die bedeutendste und schönste der erhaltenen Arbeiten des Dexamenos. Haar und Bart, Augenbrauen und Wimpern sind mit wunderbarer Zartheit und Sicherheit in überaus feinen langgezogenen Linien gebildet. Am Barte ist der Wuchs der Haare an den Backen und der am Kinn deutlich unterschieden. Über der schon kahlwerdenden Stirne und dem Scheitel sträuben sich kleine Haarbüschel empor. Die Brauen sind als über der Nase zusammengewachsen gebildet. Lange Wimpern sind am oberen wie unteren Lide angegeben. Wie **1** das Bild einer vornehmen Athenerin, so giebt **3** das eines vornehmen Atheners etwa der Epoche um 430 v. Chr.

4. **Bläulicher Chalcedon, leichtwolkig. Skarabäoid.** Aus einem Grabe zu Kertsch mit Taf. XI, 41 und mit attischen Vasen aus der Epoche des peloponnesischen Krieges. Ermitage, St. Petersburg. Abg. STEPHANI, Compte rendu 1861, pl. 6, 10; p. 148 f. KING, ant. gems I, p. 407. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 22, 9 (nach schlechtem Abdruck). Jahrb. d. Inst. 1888, Taf. 8, 9; S. 200 f. (FURTW.)

Fliegender Reiher. Unten in zwei horizontalen Zeilen στοιχηδόν: ΔΕΞΑΜΕΝΟΣ ΕΠΟΙΕ ΧΙΟΣ Δεξαμενὸς ἐποίει Χῖος. Einfache Randlinie. Auch dieser Stein ist ein herrliches Meisterwerk. Das Gefieder des Bauches ist durch feine langgezogene Linien gegeben wie an **2**; auch das Gefieder ebenso wie dort, nur Alles noch etwas zarter und eleganter. Der Zug der Linien ist genau derselbe wie an den Haaren von **3**. — Vgl. den stehenden Reiher mit der Heuschrecke auf einem anderen Steine des Dexamenos, der unten im Texte wiedergegeben wird.

5. = Taf. IX, 31.

6. Karneol, wahrsch. einst ein Skarabäoid. Unbekannter Besitzer, früher Samml. BLACAS. — Abg. RASPE-TASSIE pl. 42, No. 6601. R. ROCHETTE, lettre à Mr. SCHORN 1845, Titelvign.; S. 79. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 625 f. Abg. u. bespr. von mir in ROSCHER'S Lexikon d. Myth. I, Sp. 1356; in Etudes archéol. dédiées à M. LEEMANS, Leiden 1885 und im Jahrb. d. Inst. 1888, Taf. 8, 4; S. 197. Hier abg. nach einem von WINCKELMANN, descr. II, 731 beschriebenen modernen Glasabguss der Stoschischen Sammlung in Berlin.

Eros als Kind am Boden hockend; hinter ihm die geöffnete Kammmuschel, aus der er wohl geboren gedacht ist (vgl. in ROSCHER'S Lexikon a. a. O.). Stellung und Körperformen entsprechen gewissen Kinderdarstellungen auf attischen Grabreliefs des 5. Jahrhunderts; vgl. auch Taf. XIII, 17. X, 21. 30. Besonders unkindlich ist der Kopf mit den flachanliegenden Haaren und dem Nackeneinschnitt. Das Auge ähnlich wie an 3. Strichrand. Unten die Inschrift Φρύγιλλος, die ohne Zweifel den Künstler bezeichnet, der identisch ist mit einem Stempelschneider syrakusanischer Münzen aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts.

7. Unbekannter Besitzer. — Erw. von mir im Jahrb. d. Inst. 1888, S. 120.

Bogenschiessender Eros. Die Stellung ist die für den Bogenschützen charakteristische mit eingebogenen Knieen. Der Körper wird schräg von vorne gesehen. Die Modellierung ist ganz ausgezeichnet. Das kurze Haar ist vom Winde zurückgeweht gebildet. Sehr verwandt dem Steine des Olympios 8; Flügel und Kopf sind hier weniger fein, aber der Körper wenigstens ebensogut, die Stellung kühner, wenn auch nicht so geglückt.

8. Karneol-Ringstein, aus Athen erworben, Berlin, Katal. No. 351. Abg. u. bespr. Jahrb. d. Inst. 1888, Taf. 3, 7; S. 119 ff. (FURTW.)

Eros bogenschiessend. Davor in gerader Linie mit sehr kleinen Buchstaben ΟΛΥΜΠΙΟΣ Ὀλύμπιος ohne Zweifel der Name des Künstlers. Nach Schrift und Stil aus dem 4. Jahrh.; der Künstler ist wahrscheinlich identisch mit dem in der Zeit bald nach 370 v. Chr. für Arkadien arbeitenden Münzstempelschneider gleichen Namens. — Die Arbeit ist sehr verwandt der von Taf. XIII, 37, besonders auch der Kopf, die Frisur und die Flügel; doch ist die Arbeit hier noch feiner und schärfer. Das Vortreten des einen Flügels und Zurückfliehen des anderen ist vortrefflich ausgedrückt. Die Stellung ist im wesentlichen dieselbe wie an dem Bogenschützen Taf. IX, 21, aber welcher Unterschied gegen die Härte dort!

9. Unbekannter Besitzer.

Eros spannt den Bogen. Köcher auf dem Rücken. Das Haar ähnlich wie an 8. Die Flügel etwas kürzer. Treffliche weiche Modellierung besonders des Bauches. Die Figur ist offenbar abhängig von der berühmten Statue, die wahrscheinlich auf Lysipp zurückgeht (vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1362; Meisterwerke d. gr. Pl. S. 645), obwohl sie keine Kopie derselben ist (die Haltung des Oberkörpers, die Bildung des Kopfes sind ganz verschieden). Die Gemme wird nicht viel jünger sein als die Statue.

10. Unbek. Besitzer.

Eros auf Felsen sitzend, den gespannten Bogen prüfend. Strichrand. Viel geringere Arbeit älterer Art. Vielleicht doch nur ein, freilich in ungewöhnlich reinem griechischen Stil gehaltener, italischer Skarabäus und dann zu Taf. XVIII gehörig.

11. Bandachat-Cylinder mit gerade abgeschnittener Fläche. Aus Athen. Berlin, Kat. No. 332.

Kranich. Replik von Taf. IX, 29. Zeit und Art des Dexamenos.

12. Chalcedon-Skarabäoid. British Mus., catal. No. 476.

Sitzende Sphinx. Einfaches kurzes anliegendes Haar. Flotte leichte Arbeit der Zeit um 400.

13. Blassbrauner Sard. Von einem Skarabäoid abgesägt. Berlin, Katal. No. 304. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Taf. 17, 21.

Damhirsch Futter suchend. Meisterhafte Arbeit von grösster Zartheit und ausserordentlicher Naturwahrheit. Alles ist in weichen Übergängen mit leichter Hand gearbeitet, dennoch ist eine grosse Fülle von Detail besonders an Kopf und Beinen gegeben

14. Verbrannter Karneol-Cylinder mit einer gerade abgeschnittenen Fläche. British Mus., catal. No. 555. Abg. KING, ant. gems II, pl. 17 B, 9; Ders., handbook (1885) pl. 49, 4.

Jüngling, Mantel um Unterkörper, auf Felsen sitzend, eine dreieckige Harfe (Trigonon) spielend. Treffliche Arbeit phidiasischer Epoche. Das Bild ohne Politur.

15. Gelblicher Jaspis, rot gesprenkelt. Skarabäoid. Aus einem Grabe bei Kertsch zusammen mit Taf. VIII, 52 und attischen Vasen vom Ende des 5. Jahrh. Vgl. Compte rendu 1859, p. X. 1860, pl. 4, 10; S. 90. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 16, 62; S. 104.

Ein Rennpferd, das sich von seinem Lenker losgerissen hat und mit lose fliegenden Zügeln am Ziele ankommt (wozu man passend an Theognis 257 ff. erinnert hat). Dieses ist durch einen Pfahl bezeichnet, an dem eine flatternde Siegerbinde befestigt ist; die

rundliche Krönung ist beschädigt (sicher keine „phrygische Mütze", die Stephani sehen wollte). Strichrand. — Ein wundervolles Meisterwerk. Das Pferd ist genau dasselbe nach Rassen- und Stilcharakter wie No. **5** = Taf. IX, 31, nur ist das Tier hier in feurigster Bewegung, dort in Ruhe. Die Mähnen- und Schweifhaare sind in der gleichen Weise mit den flachen feinen Linien gegeben. Es ist dies die Weise des Dexamenos. Mit einem signierten Werke des Dexamenos, dem stehenden Reiher (s. zu **4**) wird diese Gemme noch enger verbunden durch Gleichheit des eigentümlichen Materiales und des Strichrandes (den auch **5** hat). **5** und **15** sind gewiss auch Werke des Dexamenos.

16. Karneol-Skarabäoid. Aus Kreta. Berlin, Katal. No. 303. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 16, 40; S. 101.

Ein gezäumtes Pferd, das sich losgerissen hat (loser Zügel). Von ganz anderer, plumperer Rasse als **5. 15.** Auch die Arbeit viel geringer; doch aus derselben Epoche.

17. Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid. Aus dem Peloponnes. Berlin, Kat. No. 311. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 22, 11; S. 135.

Ein Reiher; ähnlich **11** und Taf. IX, 29, doch von anderer, etwas derberer Arbeit.

18. Karneol, unten gebrochen und in Gold ergänzt (die ganze rechte untere Ecke). British Mus., catal. No. 554.

Mänade mit Thyrsos (daran eine Tänie) und Kranz in den Händen, ein Fell über dem Chiton. Die Art der (indes vorzüglichen) Ausführung verbietet, den Stein für originalgriechisch zu halten; er ist spätere antike Kopie nach Vorbildern der 2. Hälfte des 5. Jahrh. wie Taf. X, 33.

19. Frau (in ionischem Chiton und Mantel), auf einem Stuhle der in Athen des 5.—4. Jahrh. beliebten Form sitzend und eine Leier haltend. Strichrand. Auch dieser Stein ist, wie die Art der Ausführung zeigt, nicht Original, sondern eine antike Kopie der klassizistischen Epoche nach einem Vorbilde aus phidiasischer Zeit. — Eine Replik auf einem Nicolo befand sich in Samml. FOULD und ist publiciert CHABOUILLET, cab. Fould pl. 10, 1059. Es ist dies wahrscheinlich derselbe Nicolo, der jetzt in Samml. JONIDES zu Brighton ist, den ich im Originale gesehen und durch Güte des Besitzers auch im Abdruck vergleichen kann. Diese Replik ist kleiner und von geringerer Arbeit.

20. Bergkristall-Skarabäoid, gefunden gegen 1819 in Griechenland, zuerst PATRICK ROSS, dann Mrs. COCKERELL. Abg. BRÖNDSTED, voyage dans la Grèce II, Titelvignette vgl. p. 277. KING, handbook (1885) pl. 49, 3; p. 228. MURRAY, handbook p. 155 note.

Sitzende Frau in Chiton und Mantel, die dreieckige Harfe (Trigonon) spielend; vgl. **14.** Das Haar auf dem Schopfe in einen Knoten gebunden. Strichrand. Im Gegensatze zu **19** echt griechische Arbeit der 2. Hälfte des 5. Jahrh.; vgl. zum Stil besonders **1** und Taf. XIII, 3. 10.

21. Blassbrauner Sard; unten gebrochen. British Mus., catal. No. 556.

Sitzende Frau wie **19**, in einer Rolle lesend. Vor ihr auf einem Pfeiler eine Leier. Ausführung ganz wie **19**; feines klassizistisches, aber nicht originalgriechisches Werk. Auf dem Pfeiler ganz leicht eingeritzt ЄΡΩC Es ist wohl eine Liebesdichterin wie Sappho gemeint.

22. Unbek. Besitzer.

Frau im Mantel, der den Hinterkopf verhüllt, an einen Pfeiler gelehnt, trauernd den Kopf neigend, der Oberkörper nackt. Die flache milde Weichheit besonders im Gewande zeigt, dass das stimmungsvoll schöne Bild echt griechische Arbeit (des 4. Jahrh.) ist.

23. Karneol in Wien. SCHNEIDER, Album Taf. 40, 5.

Sitzende Frau im Mantel, mit Haube, vorgebeugt, mit einem vor ihr stehenden Storche spielend. Flüchtige Arbeit des 4. Jahrh. Vgl. **29.**

24. Chalcedon in einem goldenen Ringe, aus einem Grabe bei Kertsch, zusammen mit Taf. XIII, 2. Ermitage, St. Petersburg. Abg. Antiqu. du Bosph. pl. 15, 10 (éd. SAL. REINACH p. 56). Vgl. Jahrb. d. Inst. 1888, S. 199.

Apollon Kitharodos in langem gegürteten Chiton und Mantel auf einem Felsen sitzend. Arbeit des 4. Jahrh.

25. Chalcedon unbek. Bes.

Sitzende Frau, halbnackt, den Mantel emporziehend und zum Himmel emporblickend. Wohl Danae? Arbeit des 4. Jahrh.

26. Verbrannter Karneol. Ringstein aus Griechenland. Athen, Privats.

Kassandra (halbnackt; Mantel, den sie mit der Linken emporzieht) ist zum Palladion geflohen, das sie mit der Rechten umfasst. Sie hat aufgelöst flatterndes Haar. Das Palladion hat den üblichen archaischen Typus (Helm, Schild, Lanze). Schöne Arbeit des 4. Jahrh.

27. Karneol. Ganz flacher Skarabäoid mit flach konvexer Bildfläche wie Taf. IX, 53. Mit goldenem Bügel. Paris, cab. d. méd., coll. LUYNES.

Nike als junges Mädchen mit auf dem Wirbel aufgebundenem Haar (in Chiton und Mantel und mit Ohrringen), kauernd, mit Astragalen spielend. Schöne Arbeit des 4. Jahrh. Zur Geschichte des Motivs s. meine Ausführungen in Samml. SABOUROFF Text zu Taf. 92.

28. Karneol in St. Petersburg, Ermitage.

Mänade, in Chiton und Mantel, den Thyrsos schulternd. Die Ausführung zeigt, dass auch dieser Stein wie **19** und **21** erst der klassizistischen Periode angehört.

29. Karneol-Skarabäoid. Das Bild auf der konvexen Oberseite. Aus dem Orient. Berlin, Katal. No. 1010.

Verhüllte Frau auf Felsen sitzend, an die rechte Fussspitze greifend. Flüchtig; 2. Hälfte des 4. Jahrh. Vgl. **23**. Das Motiv kommt auch auf Gemmen späteren Stiles vor.

30. Unbek. Besitzer. — Abg. GERHARD, antike Bildw. Taf. 311, 10.

Nacktes geflügeltes Mädchen, auf einem Luterion sitzend, etwas Undeutliches (Band? Rädchen?) in den Händen. Armband am rechten Arm. Stil des 4. Jahrh.

31. Karneol-Skarabäus. British Mus., catal. No. 481. Früher Samml. BLACAS, s. Bull. d. Inst. 1831, 105, 8. KING, ant. gems and rings II, pl. 12, 3; ders., handbook (1885) pl. 76, 1.

Jünglingskopf mit Pilos (mit Schleife oben und mit Kinnband). Strichrand. Gute Arbeit im Stile der phidiasischen Epoche. Das grosse Auge ähnlich wie an **3**, nur flüchtiger, mit Andeutung der Wimpern.

32. Karneol-Skarabäus der Samml. THORWALDSEN in Kopenhagen (L. Müller No. 53).

Jugendlicher weiblicher Kopf mit kurzem Haar, von ganz ausserordentlicher Schönheit. Phidiasische Epoche. Der Skarabäus hat aussen einen mit Stabornament verzierten Rand.

33. Bandachat-Skarabäoid vom Ithome. British Mus., catal. No. 480.

Weiblicher Kopf mit hinten aufgenommenem Haar; vorne breites Diadem. Unter dem Halsabschnitt steht (im Abdruck linksläufig) ΕΟΣ Ἠώς; der Kopf soll also wohl Eos darstellen. Das grosse, noch nicht recht ins Profil gestellte Auge, die Haartracht, der Gesichtstypus zeigen, dass die Arbeit näher der Mitte als dem Ende des 5. Jahrh. zu setzen ist.

34. Unbek. Besitzer.

Nymphe (eines Festspielorts?), halbnackt, neben einer Säule, scheint etwas zu schreiben auf eine mit Siegerbinde gezierte Preisamphora. Arbeit des 4. Jahrh.

35. Karneol. Berlin, Kat. No. 353. Vgl. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 22, 6; S. 134.

Ein Reiher geht auf eine Schlange los. Treffliche Arbeit, im Stile **8** verwandt.

36. Unbek. Besitzer.

Ein Kindchen unter einer Hindin mit dem Geweih eines Damhirschs. Wohl Telephos. Zarte Arbeit im Stil des 4. Jahrh.

37. Gelbbräunlicher Chalcedon-Skarabäus. Aus Syrakus. British Mus., catal. No. 361.

Mädchenkopf mit auf dem Wirbel aufgebundenem Haare, Ohrring und Halsband, von vorne gesehen. Strichrand. Der Käfer flüchtig, ohne verzierten Rand. Etwas ungeschickt und derb. Wohl noch aus 5. Jahrh.

38. Karneol in der Ermitage zu St. Petersburg.

Nike (Chiton, Haarschopf, Kentron in der Rechten) ein galoppierendes Viergespann lenkend. Ähnlich Taf. IX, 46. 53. Wohl 2. Hälfte des 4. Jahrh.

39. Karneol-Skarabäus. British Mus., catal. No. 420.

Auf einem Stuhle sitzende Frau, den Mantel um Rücken und Unterbeine, mit einem Spitzhund spielend, der an ihr heraufspringt.

40. Karneol d. Samml. THORWALDSEN. Fragmentiert.

Von dem leierspielenden Orpheus ist nur die Leier erhalten. Daneben ruhig gelagerte Tiere auf Fels mit Kräutern; Adler, Wolf, Widder, Ziege. Sehr schöne Arbeit, verwandt Taf. IX, 62, doch wahrscheinlich erst aus klassizistischer Zeit.

41. Unbek. Besitzer.

Pferd sich am Vorderfuss leckend. Strichrand.

Die Fortsetzung der griechischen Steine dieser Epoche ist in den oberen zwei Reihen von Tafel XXXI enthalten.

TAFEL XV.

Die Tafel bildet die F o r t s e t z u n g *der Tafel VII, 12. 16. 18ff. gegebenen kleineren Auswahl phönikischer Skarabäen. Sie stellt (mit wenigen Ausnahmen)* **sardinische Skarabäen** *dar. Wo bei der einzelnen Nummer nichts Anderes angegeben ist, versteht sich als Form des Steines die des* **Skarabäus,** *als Material das bei den sardinischen Skarabäen gewöhnlichste, der* **grüne Jaspis,** *als Provenienz und Aufbewahrungsort* **Sardinien** *(zumeist aus der Nekropole von* **Tharros,** *jetzt im Museum zu* **Cagliari**). *Die Tafel ist nämlich mit wenigen Ausnahmen nach Abdrücken gebildet, welche Dr. Knoll in den Sammlungen Sardiniens selbst angefertigt und mir zur Benutzung freundlichst überlassen hat. Von den auf Sardinien so zahlreichen ägyptisierenden Stücken habe ich nur wenige Proben ausgewählt, dagegen alle wichtigeren Typen der griechischen Art zusammengestellt.*

1. Abg. (schlecht) Bull. arch. Sardo I, p. 149; danach bei PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art III, p. 237, fig. 180 und OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros Taf. 77, 21; 117, 5.

Ägyptisierend. Zwei Männer mit ägyptischem Schurz und der hohen sog. weissen Krone der Könige und dazwischen reiches vegetabilisches Ornament (sog. heiliger Baum). Oben die geflügelte Sonnenscheibe.

2. **Karneol-Skarabäus,** im Museum Frideric. zu Cassel. Abg. LAJARD, culte de Mithra pl. 68, 24; danach bei OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros Taf. 82, 3 und S. 334, Fig. 237.

Das schönste mir bekannte Exemplar des häufigen Typus eines Baal, zu dem vgl. Taf. VII, 12. Die den Thron flankierende Sphinx ist hier unbärtig. Zierliche feine Arbeit.

3. Thronender Gott (ein Baal?) mit Scepter unter einem Baldachin, darüber die geflügelte Sonnenscheibe.

4. Thronender bärtiger Gott (ein Baal) auf Stuhl, in der Rechten ein Beil ägyptischer Form, in der Linken das Scepter. Vor ihm Thymiaterion. Oben Scheibe und Halbmond und Stern.

5. **Karneol-Skarabäoid,** undurchbohrt. Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1081.

In der Mitte ägyptischer König in ägyptisierendem Stil, mit Schurz, mit weisser und roter Krone und Scepter; ohne Bart, aber mit der Prinzenlocke, die an seiner rechten Seite herabfällt. Diese bezeichnet ihn offenbar als „den goldenen Horos, den Sohn des Re" (einer der ständigen Titel des Pharao). Er ist umgeben von zwei kleiner gebildeten Männern (nicht Frauen, wie Chabouillet meint) in langem Gewande, das nach persischer Art stilisiert ist; sie sind bartlos, haben den Schädel rasiert wie ägyptische Priester und sind bekränzt. Sie machen den Gestus der Adoration. Das Bild enthält eine eigene Mischung persischer und ägyptischer Elemente. Die feine zierliche Arbeit ist in der Art der phönikischen Steine vom Ende des 6. Jahrh. Die Basis zum Verständnis dieses hervorragenden Stückes liegt gewiss in der Eroberung Ägyptens durch Kambyses: vielleicht ist hier K a m b y s e s selbst als ägyptischer Pharao und mit Horos identifiziert dargestellt.

6. **Bergkristall-Skarabäus mit silbernem Bügel.** Paris, cab. d. méd., coll. LUYNES 288.

Dämonische Gestalt ägyptisierenden Stiles mit vier Rückenflügeln, Fussflügeln, Schurz, der weissen ägyptischen Königskrone, in jeder Hand eine Feder ägyptischer Art (nach ägyptischer Anschauung sind sie Symbole des Sieges). Auch diese feine Arbeit, die sich griechischer Art nähert, weist mit Bestimmtheit auf die 2. Hälfte des 6. Jahrh. Die nächste gegenständliche Parallele bietet das bekannte Kyros darstellende Relief von Pasargade, wo der König mit vier Rückenflügeln und ägyptischem Kopfaufsatz erscheint (PERROT-CHIPIEZ V, p. 787). Vielleicht ist auch hier wie in 5 K a m b y s e s dargestellt, als Sieger über Ägypten mit den Federn und der Krone, und als gewaltiger Dämon mit den Flügeln, welche die über den ganzen Erdkreis sich ausdehnende Macht symbolisieren.

7. Isis mit Horos auf dem Schosse, der als „König der beiden Lande" die weisse und rote Krone trägt.

8. Grüner Jaspis - Skarabäus der Samml. Story Maskelyne.

Ägyptisierend. König, in langem Gewande mit dem Kopfaufsatze ägyptischer Gottheiten, vertreibt einen Barbaren von negerartigem Typus. Er fasst ihn am Schopfe und giebt ihm einen Tritt auf den Hintern; in der Linken Schwert. Oben Scheibe und Halbmond.

9. Ähnliche Gruppe wie Taf. VII, 16; der Fliehende umfasst einen Baum, der auf felsigem Boden steht; von der anderen Seite erhebt sich ein Löwe. Oben Scheibe und Halbmond.

10. Bärtiger König oder Gott mit geschwungenem Beil der ägyptischen Form in der Rechten, den Löwen mit der Linken am Schopfe fassend.

11. Abg. Annali d. Inst. 1883, tav. F 22; p. 93 (Ebers).

Jüngling, einen Lotosstengel haltend, auf dem der Sperber des Horus sitzt.

12. Jüngling von der Jagd kommend mit Stock, an einem Tragholze ein erlegtes Tier — wie es scheint, einen Bock — tragend.

13. Ähnlich, von besserer Ausführung; der Bock ist deutlicher.

14. Jüngling einen erlegten Bock auf den Schultern tragend. Neben ihm Hund. Vgl. Taf. VIII, 16.

15. Aus älterer Abdrucksammlung. Material und Form des Steines unbekannt.

Jüngling mit flacher Mütze und Gewand, ein Schaf auf den Schultern tragend, um dessen Hals eine Schlinge gelegt ist, die er in der Rechten hält. Dem Stile nach gehört dies eigentümliche Stück in diese Reihe. Es liegt der ionische Typus des Hermes Kriophoros zu Grunde.

16. Chalcedon-Skarabäus. München, Münzkabinet. Abg. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 15, 2; S. 91.

Besa, den Löwen mit der Rechten am Schopfe, mit der Linken an der Vordertatze packend. Oben Scheibe und Halbmond. Vgl. Taf. VII, 19. 24. Zierliche Arbeit; silenesker Besakopf im Profil, mit Federkrone.

17. Silen des griechischen Typus mit Pferdeohren und Pferdefüssen, doch ohne Schweif, eine Nymphe raubend, die er auf den Armen davonträgt. Der Kopftypus mit den in den Nacken fallenden Haaren ist dem des Besa sehr ähnlich. Ein Bruch geht durch den Stein. Unten zwischen den Beinen N. Vgl. die sehr ähnliche, ebenfalls in den phönikischen Kreis gehörige, aber feiner ausgeführte Replik Taf. VII, 57.

18. Silen des griechischen Typus, doch ohne Schweif und mit dem in den Nacken fallenden am Ende aufgerollten Haare des Besa, vgl. Taf. VI, 30, laufend, in der Linken Amphora, in der Rechten Kanne. Vor ihm steht eine Amphora.

19. Jüngling, Doppelflöte in der Linken, im Weggehen sich umdrehend. Daneben etwas wie ein rohes Idol.

20. Abg. Annali 1883, tav. G 30; p. 95 (Ebers).

Silen, mit Pferdeohren, doch Menschenfüssen, gelagert, von vorne gesehen, eine Amphora in der Linken. Oben hängt ein Gefäss (?).

21. Jüngling in der Kniebeuge mit Leier und Kranz. Daneben Y Vgl. Taf. VIII, 22. 23.

22. Jüngling in der Kniebeuge, einen Pfeil prüfend. Vgl. Taf. VI, 35. 37. 40.

23. Herakles, unbärtig, nackt, in der Kniebeuge, in der Linken Bogen, in der Rechten Keule. Vgl. 25.

24. Herakles, unbärtig, in der Kniebeuge, das Löwenfell über dem Kopf, das Schwert ziehend. Vgl. die Replik Taf. VII, 56.

25. Replik von 23.

26. Karneol-Skarabäus. Samml. Lord Southesk.

Herakles, bärtig, nackt, in der Kniebeuge, die Keule in der erhobenen Rechten, den Bogen in der Linken, sich umblickend. Ein feines sorgfältiges Stück in rein griechischem Stil der Periode um 500. Die geraden Bauchmuskeln in der üblichen strengen Weise durch vier runde Wülste bezeichnet. Buckellöckchen vorne und hinten. Vgl. 28.

27. Jüngling in der Kniebeuge, Gewand über den Oberarmen, den Bogen in der Linken.

28. Herakles, bärtig, nackt, mit Keule und Bogen, sich umblickend, in der Kniebeuge, wie 26.

29. Herakles, unbärtig, die Keule in der Linken; sehr roh.

30. Krieger mit Helmkappe, Schild, Lanze, in der Kniebeuge.

31. Herakles, unbärtig, Gewand oder Fell über den Armen, ausschreitend, in der erhobenen Rechten die Keule, in der Linken den Bogen.

32. Sirene mit aufgebogenen Flügeln und mit Menschenarmen; sie hält ein ägyptisches Götterscepter in der Rechten; breites Diadem den Oberkopf verdeckend. Im unteren Abschnitt ägyptisierendes Lotosornament. Vgl. 42.

33. Nackte Figur im Typus des Poseidon, schreitend, den Dreizack in der Rechten, einen Fisch in der Linken. Gewiss ein phönikischer, dem Poseidon gleichgesetzter Gott.

34. Die gleiche Figur mit Dreizack und Fisch, jedoch in der Kniebeuge.

35. Der Meergott auf einem Seepferde reitend, das er mit der Linken zügelt; in der Rechten Dreizack. Die Gestalt ist entschieden jugendlich.

36. Dagon mit Fischleib und menschlichem Oberkörper, über stilisierten Wellen, die Rechte erhebend. Vgl. 37. 38; ferner Annali d. Inst. 1883, tav. H 78—82. KING, ant. gems (1860), p. 476.

37. Dagon, bärtig, einen Becher in der Rechten, runden Reif in der Linken (vgl. den Halios Geron des Frieses von Assos). Oben ein Delphin.

38. Dagon, in jeder Hand einen Fisch; ein dritter Fisch unten.

39. Der Meergott mit Dreizack und Fisch in den Händen, nackt, unbärtig, reitet auf einem grossen Fisch; unten ist das Wasser angedeutet.

40. Ein Dämon mit Rückenflügeln und einer Mütze, von der etwas herabhängt, in schwebender Haltung, in der Rechten eine Blume (?).

41. Gleicher Dämon, in den Händen kuglige undeutliche Gegenstände.

42. Abg. Annali d. Inst. 1883, tav. H 58; p. 97 (EBERS).

Sirene mit aufgebogenen Flügeln und menschlichen Armen, die sie an die Brust zu legen scheint; sie ist fliegend gedacht.

43. Nackter Jüngling mit Schild und Lanze, im heftigen Ausschreiten umblickend. Vgl. 50.

44. Nackter Jüngling mit Leier (?) in der Rechten, umblickend. Die Körperformen sind hier sorgfältig in rein griechischem strengen Stile gegeben. Ausnahmsweise ohne Strichrand.

45. Nackter Jüngling in der Kniebeuge mit Becher und Kanne. Vgl. Taf. VIII, 19. 20.

46. Jüngling in der Kniebeuge, eine volle Amphora mit beiden Händen haltend.

47. Jüngling in der Kniebeuge, Mäntelchen über den Oberarmen, mit Schild und Lanze.

48. Vier Krieger hintereinander marschierend. Sie tragen kurzen Chiton, Rundschild, Helmkappen, welche nur den Oberkopf decken (?), und Lanzen.

49. Jüngling in der Kniebeuge mit kurzem Rock, Rundschild und Lanze. Gewand und Haar ist nur durch gekreuzte flache Linien angedeutet.

50. Bessere Wiederholung des Motivs von 43.

51. Abg. Annali d. Inst. 1883, tav. H 72; p. 102 (EBERS).

Reiter von vorne mit korinthischem Helm, Rundschild und Lanze. Das Pferd scheint stürzend gedacht. Vom Pferde ist nur der Vorderteil, und dieser im Profil, vom Reiter nur der Oberkörper, der Kopf im Profil, gegeben. Naiver Versuch, die perspektivische Schwierigkeit zu umgehen.

52. Jüngling mit Schild und Lanze, Gewand über den Oberarmen, vorschreitend.

53. Ein nackter Jüngling stützt sich mit der Linken auf den Stock und langt mit der rechten Hand an die Ferse des linken Fusses. Über dem linken Arme hängt der Bogen.

54. Hinter einer Ziege kauert ein Mann, um sie zu melken. Ein zweiter mit einem Stocke in der Rechten hält das Tier fest, indem er die Beine rittlings um den Hals der Ziege schlägt und mit der Linken auf ihr Hinterteil drückt.

55. Ein nackter Jüngling führt ein Schwein (? ohne Borsten, lange Ohren) an einem Strick; in der Rechten eine Peitsche (?). Oben Stern.

56. Gleiche Darstellung; das Tier ist deutlich ein Eber mit Borsten. Oben Stern (Sonne), Scheibe und Halbmond.

57. **Glaspaste,** den quergestreiften Sardonyx nachahmend; dünne Scheibe. British Mus. (nicht im Katalog; aus Samml. TOWNLEY).

Kleinere Wiederholung der Komposition von 58, mit Weglassung der geflügelten Scheibe oben und des Exergs unten.

58. **Quergestreifter Sardonyx,** dünne Scheibe. Früher Samml. MONTIGNY, aus dieser 1887 versteigert, jetzt in Samml. ROBINSON zu London. Abg. (FRÖHNER), coll. DE MONTIGNY, pierres gravées, Paris 1887, pl. II; No. 162.

Ein unbärtiger Mann in gegürtetem langen Chiton (Wagenlenker?) steht, eine Lanze in der Rechten, neben einem Pferde (das er am Zügel hält? an 57 ist der Zügel angedeutet), welches den Kopf nach ihm umdreht und den rechten Vorderfuss hebt. Im Hintergrund eine Säule. Oben die geflügelte Sonnenscheibe wie auf 1. Unten das mit gekreuzten Strichen gefüllte Exerg wie 1 ff. Strichrand. Freier Stil; das Pferd in seiner Bewegung (der Hals in Verkürzung) sehr lebendig. — Der Stein bildet im Äusserlichen einen sardinischen Skarabäus nach, gehört aber zu der Klasse von Steinen wie Taf. XXI. XXII. Die Komposition war beliebt und ward in Glaspasten wiederholt, wie 57 zeigt. Eine Paste im Berliner Museum, Katal. No. 5481, Taf. 38 wiederholt die Figur des Pferdes allein.

59. Ein nackter Jüngling hält eine grosse Schildkröte an einem Vorderfuss; in der Rechten erhebt er ein Messer; er will sie also schlachten. Vgl. 60.

60. Ein kauernder nackter Jüngling mit Messer, im Begriff, eine auf einem Untergestell liegende grosse Schildkröte zu schlachten. Hinter ihm eine Purpurschnecke. — Die Geltung der Purpurschnecke bei den Phöniziern ist bekannt. Die Schildkröte war der Astarte

heilig. Sie scheint hier und 59 Opfertier zu sein. Über Schildkröten als Weihgeschenke an Astarte auf Cypern s. OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros S. 293, Anm. 4.

61. Kauernder nackter Mann, mit einem Werkzeug an einem grossen Anker arbeitend.

62. Abgeb. Bulletino arch. sardo I, p. 72.

Kauernder Mann, mit einer Axt von interessanter Form an einem Pfluge arbeitend. Hinter ihm eine Säge (?). Gleiche Darstellung Taf. VII, 62.

63. Frau in langem Gewande, einen Ast (Thyrsos?) in den Händen. Hinter ihr vier Tierhinterschenkel (?).

64. **Karneol-Skarabäus** aus Tharros. Cagliari.

Rennende Gorgone in langem Chiton, aus dem das rechte Bein heraustritt, mit vier Rückenflügeln, eine Schlange in beiden Händen haltend. Schlangen gehen vom Kopfe aus; dieser hat überdies kurze Hörner (vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1709). Das Gesicht ist breit und dick, der Mund noch nicht geöffnet (vgl. a. a. O. 1708). Vgl. Taf. VII, 36. 37.

65. Ägyptische Nilbarke. Darauf Göttersymbol mit Uräusschlangen. Unten zwei Silens- oder Besa-Masken im Profil.

66. Abg. (nach schlechtem Abdruck) Annali d. Inst. 1883, tav. F 26; p. 94 (EBERS).

Maske des Besa von vorne; er hat die üblichen Löwenohren und die Federkrone, dazu zwei dünne Hörner. Unten Lotosblüte und Knospen.

67. Leider fragmentierter nackter Oberkörper eines Dämons mit gorgonenartigem Gesicht, hält mit beiden erhobenen Armen eine grosse Medusenmaske in die Höhe, welche den üblichen archaisch-griechischen Typus hat (wie es scheint, ohne Schlangen).

68. Besa reitet, von vorne gesehen, auf einem Löwen, der ägyptisierend stilisiert ist. Besa hat normale menschliche Formen, ist nackt und hat die üblichen Löwenohren, Kahlkopf und die zwei Hörner wie 66 und 69, doch keinen Federschmuck. Zu beiden Seiten ein Stern.

69. Der nackte Oberkörper eines Dämons mit Gorgonenkopf des altionischen Typus (ohne Schlangen; die abstehenden Ohren sind menschlich) hält mit beiden Händen die Maske des Besa mit Löwenohren und den gewundenen hornartigen Auswüchsen wie 66 und 68.

70. **Smaragdplasma-Skarabäoid.** Samml. STORY MASKELYNE.

Silens-Maske. Die Ohren sind spitz und zeigen, dass der Kopf Silen darstellt; doch der Gesichtstypus schliesst sich ganz an den des Besa an. Zierliche Arbeit, nicht älter als Ende 6. Jahrh.

71. Abg. Annali d. Inst. 1883, tav. G 29; p. 95 (EBERS).

Zwei Gorgoneien des altionischen Typus (ohne Schlangen) derart ineinander verschlungen, dass der Stein umgedreht werden kann und jedesmal dasselbe Bild ergiebt, nämlich ein Gorgoneion mit einem nicht störenden Annex am Kinn.

72. Abg. Annali 1883, tav. F 27; p. 94 (EBERS).

Gorgoneion mit Schlangen und mit den runden Tierohren des Besa (vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1708 f.); darunter Krokodil (das sonst mehrfach unter Besa vorkommt).

73. Nackter Oberkörper des Besa (mit Löwenohren und Federkrone, fragmentirt) mit vier Rückenflügeln, in beiden Händen je einen Fisch am Schwanze haltend.

74. Besa im Profil (mit sileneskem Gesicht, dicken Zwergbeinen und dem Löwenfell, dessen Schwanz hinten herabhängt) ersticht einen Löwen, ganz wie Herakles. Vgl. 16.

75. Herakles, jugendlich, nackt, den Löwen würgend. Hinten die Keule. Ziemlich freier griechischer Stil.

76. Herakles (jugendlich, nackt, Goryt an der Seite) in der Kniebeuge den Bogen abschiessend auf die stymphalischen Vögel, deren einer dargestellt ist. Vgl. Taf. XVIII, 69.

77. Nackter Jüngling mit korinthischem Helm, die Rechte auf die Lanze stützend, neben ihm der Schild. Ein nackter Knabe reicht ihm, die Kanne in der Rechten haltend, mit der Linken den Becher zur Abschiedsspende. Schöner rein griechischer strenger Stil.

78. Herakles, nackt, jugendlich, die Rechte auf die Keule stützend, in der Linken ein kleines Füllhorn. Vgl. hierzu in ROSCHER'S Lexikon I, 2157 ff.

79. Jugendlicher Kopf mit korinthischem Helm und langem Haar (Athena?). Am Halsabschnitt unten ein Widderkopf.

80. Jugendlicher Kopf; am Halsabschnitt Keule? (also Herakles?).

81. Bärtiger Kopf von orientalischem Typus, mit Mütze.

82. Abg. Annali d. Inst. 1883, tav. G 45; p. 97 (EBERS).

Ähnlicher Kopf; im Nacken assyrisierende Haartour; auf dem Oberkopf scheint das Haar in eine Schleife geschlungen (?). Ausgesprochen orientalischer Typus in demselben gräzisierenden Stil wie 79.

83. Kopf eines Negers.

84. Löwe, den Kopf umwendend und das eine Hinterbein hebend.

85. Sich wälzendes Pferd, mit verdrehtem Hals. Von oben hängen drei unklare Gegenstände (Blütenstengel, Disteln?) herein. Freier Stil. Vgl. Taf. VI, 62. IX, 44. XVII, 67.

86. Weiblicher Kopf (mit rundem Ohrring), mit Widderkopf verbunden.

87. Kombination von einem Kopfe mit langem Spitzbart, einem Silenskopfe und einem Ebervorderteile. Vgl. **89** und Taf. VII, 33.

88. Kombination eines bärtigen und eines unbärtigen (weiblichen?) Kopfes in Vorderansicht; über letzterem ein Löwen-, über ersterem ein Widderkopf; unten Stierkopf. Vgl. Taf. VII, 32. 33.

89. Grüner Jaspis-Skarabäus von Tharros in Samml. STORY MASKELYNE.

Kombination eines langbärtigen, eines unbärtigen und eines Silens-Kopfes mit einem Ebervorderteil. Zierlich feine Arbeit. Vgl. **87** und Taf. VII, 33.

90. Vorderteil eines Löwen, der einen Widderkopf im Rachen hat. Gegenüber Silensmaske.

91. Abg. Annali d. Inst. 1883, tav. H 71; p. 101 (EBERS).

Unbärtiger menschlicher Kopf, der nach hinten in das Vorderteil eines gezäumten Pferdes übergeht. Vgl. Taf. XLVI.

92. Karneol-Skarabäus von Cypern. England, Privatsamml.

Löwe, einen Eber zerfleischend. Unten strichgefülltes Exerg. Feine Arbeit. Vgl. Taf. VII, 18. 25. Oben eine cyprische Inschrift, so viel ich lesen kann: *a· po· ri· to· ne.*

TAFEL XVI.

Die Tafel enthält[1] *nur* ***etruskische Skarabäen*** *des sorgfältigen archaischen Stiles.*

1. Karneol. Früher S. NOTT. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, Taf. 29, 324 B. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 6.

Hermes, unbärtig, mit Petasos, mit auf den Nacken fallendem Haare, im Mantel, der die linke Brust frei lässt, das Kerykeion in der Rechten, in der Linken einen Hirsch tragend. Im Raume hinter ihm ein Lagobolon.

2. 3. Karneol im British Mus., catal. No. 472.

Auf der Oberseite in flachem Relief eine im Knielauf begriffene weibliche bekleidete Flügelfigur (**3**). Keine Angabe des Käfers, aber feiner Blättchenrand. — Auf der Unterseite graviert: Rüstung. Ein unbärtiger Mann im Mantel, der die rechte Brust frei lässt, übergiebt Helm und Lanze einem Jüngling, der Panzer und Beinschienen bereits angelegt hat und eben den Schild ergreift. Abschnitt unten mit schrägen Strichen gefüllt. — Zu der Flügelfrau auf der Oberseite vgl. das ähnliche Stück Arch. Ztg. 1877, Taf. 11, 3, aus Orvieto.

4. Oberseite eines Skarabäus von Karneol aus Vulci. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 1.

Es sind Kopf und Beine des Käfers angegeben. Auf dem Rücken in flachem Relief ein unbärtiger Krieger im Panzer und Helm, mit Lanze und grossem ovalem Schilde knieend. Auf der Unterseite des Käfers das Bild Taf. VIII, 44. Die Arbeit ist griechisch-ionisch und No. 4 ist nur aus äusseren Gründen der Gruppierung auf diese Tafel statt auf Taf. VIII neben 44 gesetzt.

5. 6. Sardonyx im British Mus., catal. No. 473. Die Gravierung (**6**) abg. MICALI, storia antica tav. 116, 11. OVERBECK, Gall. her. Bildw. Taf. 5, 5. ROSCHER'S Lexikon II, 951.

Auf der Oberseite ein Relief (**5**): aus der obersten hellbraunen Sardschicht ist das Bild eines kauernd eingeschlafenen kleinen Mohrensklaven geschnitten, der am Arme das kuglige Salbfläschchen für seinen Herrn hängen hat. Die Figur ist von vorn gesehen, die Beine, besonders das linke, sind stark verkürzt. Der Kopf im Profil; die strengen Körperformen sehr sorgfältig; linea alba vom Nabel abwärts deutlich (zum Motiv vgl. Sammlung SABOUROFF, zu Taf. 139, 2. SCHNEIDER im Jahrb. d. österr. Kunstsamml. III, S. 3 ff.). Die untere weisse Schicht des Steines bildet den Grund zu der braunen Relieffigur. — Auf der Unterseite ist in die dunkle Sardschicht vertieft geschnitten (**6**): Kapaneus (nackt, unbärtig, mit Helm und Schild), vom Blitze in den Nacken getroffen; der Rechten ist das (mit einem Knopfe am Griffende versehene) Schwert entglitten. Die strengen harten Körperformen sehr sorgfältig. Vgl. **32. 33** als besonders ähnlich. Punktrand.

7. Karneol, früher Samml. CAMPANA. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 49.

Jüngling oder Frau (die Brust scheint weiblich) im Mantel, mit kurzem Haar, an einer Blume riechend. Davor eine Blumenstaude.

8. Gestreifter Sardonyx. Samml. THORWALDSEN. Abg. KING, handbook of engr. gems (1885), pl. 45, 2. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 1.

Athena, schreitend, umsehend, die Schlange neben sich, die Lanze in der Linken; die Ägis mit gekreuzten Linien bedeckt. Flüchtig.

9. Karneol in antiker Goldfassung, früher Samml. KESTNER. — Erw. Bull. d. Inst. 1881, 105, 2.

Athena mit Lanze und Schild, der verkehrter Weise von der Aussenseite gegeben ist, mit hinten lang herabhängender von Schlangen gesäumter Ägis. Die Körperformen deutlich unter dem Gewande heraustretend wie an **1. 2.** Punktrand.

10. Gleiches Bild, doch ist der Schild richtig von der Innenseite gesehen. Der Rock reicht nur bis zur Mitte der Waden (noch kürzer ist ihr Rock auf der

[1] Mit Ausnahme von No. 4.

von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2213 besprochenen chalkidischen Vase). Punktrand.

11. **Gestreifter Achat,** einst S. VETTORI, jetzt in der Ermitage zu St. Petersburg. Abg. MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 13 (SAL. REINACH, pierres gr. pl. 120). KÖHLER, ges. Schriften IV, 1, Taf. I, 2. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 216 a.

Gleiches Bild; der Schild richtig; die Ägis hier mehr ausgeführt, unten mit Troddeln, an den Seiten mit Schlangen besetzt. Unten Abschnitt mit gekreuzten Strichen.

12. **Karneol in antiker Goldfassung.** S. THORWALDSEN (L. Müller No. 2). Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 220 c. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 4.

Athena mit Rückenflügeln, ohne Helm, im Schreiten umblickend, die Lanze in der Rechten, die Ägis (mit Troddeln am unteren Rande) über dem linken Arme (ohne Schild). Der Oberkopf ist glatt, das Haar scheint hinten kurz aufgenommen. Sehr zierlich fein. — Zur geflügelten Athena vgl. Taf. VI, 56.

13. **Karneol.** Abg. bei PANOFKA in den Abhandl. der Berliner Akademie 1854, Taf. 3, 3; S. 571. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 214.

Athena in Ausfallstellung, mit erhobener Lanze und vorgestrecktem Schilde, aus dem drei Schlangenprotomen herausspringen. Die hinten herabfallende Ägis ist ebenfalls mit Schlangen besetzt. Auf dem Helme eine hohe Feder. Zwischen den Beinen Lotosblume. Punktrand.

14. **Karneol,** früher Samml. NOTT. Abg. MICALI, monum. ined. 54, 6. KING, handbook of engr. gems pl. 45, 1. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 5.

Göttin mit vier Flügeln, in Chiton, schreitend, umblickend, die Hände (die roh gearbeitet sind und nicht etwa Krotalen halten) nach unten streckend. Echt handwerklicher etruskischer Art.

15. **Karneol,** früher bei Cardinal Zurla, dann Samml. MERTENS-SCHAAFFHAUSEN. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 16. Abg. KING, ant. gems 1860, pl. I, 11.

Dionysos, bärtig, mit langem Haar, mit einem grossen Apfelzweige in der Rechten und Trinkhorn in der Linken, in halblangem Chiton ausschreitend. Punktrand. Unten strichgefüllter Abschnitt.

16. **Karneol.** Aus der Nekropolis von Corneto im dortigen Lokalmuseum.

Ähnliche Figur; in der Linken eine Frucht oder Blume; ein Apfelzweig geht neben dem rechten Arme herab; ein stilisierter Strauch rechts am Boden. Punktrand.

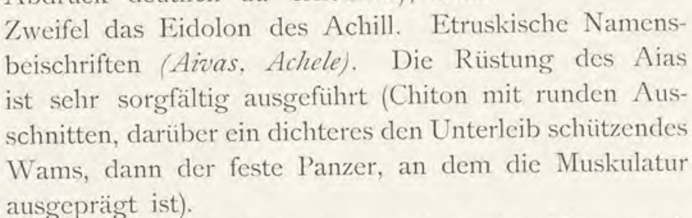
17. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 9.

Eine geflügelte Frau (Eos) trägt einen toten nackten Jüngling mit Schild (Memnon) im Laufe weg. Oberkopf der Eos ergänzt.

18. Ein unbärtiger Held (Aias) in Panzer und Helm mit Lanze trägt einen toten nackten Jüngling (Achill) auf der Schulter weg. Am Boden hinter ihm der Schild.

19. **Karneol** in der Ermitage zu St. Petersburg. Viel besprochen und abgebildet. Zuerst bei CAYLUS, Recueil d'ant. 4, 31, 1 (als in S. Orléans). Pierres d'Orléans II, 2. 2 bis = SAL. REINACH, pierres gr. pl. 128; p. 140. KÖHLER, ges. Schriften IV, Taf. 1, 1; S. 8. Vgl. Bd. V, S. 136. MILLIN, gal. mythol. pl. 169, 602. INGHIRAMI, gal. omer. I, 13. OVERBECK, Gallerie her. Bildwerke Taf. 23, 7. Die Oberseite allein MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 752. Vgl. O. JAHN, Arch. Beiträge S. 135.

Auf der Oberseite des Käfers ist in Relief eine Sirene von vorne gebildet. Auf der Unterseite ist das Bild graviert, das die Tafel nach dem Abdruck giebt und das zur besseren Verdeutlichung des Einzelnen beistehend vergrössert wiedergegeben wird. Der bärtige gerüstete Aias in der Kniebeuge, mit dem nackten Leichnam des jugendlichen Achill auf der linken Schulter (vgl. Taf. VII, 31). Rechts vor ihm her schwebt eine kleine nackte geflügelte Figur (der rechte Flügel ist auf dem Abdruck deutlich zu erkennen), ohne Zweifel das Eidolon des Achill. Etruskische Namensbeischriften *(Aivas. Achele)*. Die Rüstung des Aias ist sehr sorgfältig ausgeführt (Chiton mit runden Ausschnitten, darüber ein dichteres den Unterleib schützendes Wams, dann der feste Panzer, an dem die Muskulatur ausgeprägt ist).



20. **Karneol,** früher Blacas, jetzt Brit. Mus., catal. No. 276; pl. D. MICALI, storia tav. 116, 1. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 322. Annali dell'Inst. 1880, tav. M 1. Vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2211, Z. 18.

Herakles schwingt die Keule gegen den zu Boden gesunkenen Kyknos, der, in starker Kniebeuge, sich mit dem Schilde am linken Arme noch aufrecht hält. Beide sind unbärtig und nackt. Kyknos fasst mit der Rechten an die Brust, wie um einen Pfeil dort herauszuziehen. Herakles hält den Bogen in der Linken; über beide Oberarme fällt ihm das Löwenfell. Unten mit Strichdreiecken gefüllter Abschnitt. Beischriften etruskisch *Hercle* und *Kukne* (die Buchstaben-Hasten enden spitz, nicht in Kugeln). Die Politur ist noch matt. Die Ausführung ist wundervoll und von höchster

Sorgfalt. Sägemuskel, Schlüsselbein und gerade Bauchmuskeln sind gut und richtig wiedergegeben. Die Muskeln sind nur zu stark rundlich geschwellt und die Übergänge zu hart. Sonst kommt die Arbeit der griechischen von Taf. VII, 37 sehr nahe; auch die Kopftypen und die Haarbehandlung sind die gleichen.

21. Abdruck in LIPPERT'S Daktyliothek (nach einer modernen Glaspaste der Lippert'schen Sammlung), 2. Tausend No. 58; Bd. II, S. 18. Danach RASPE-TASSIE 3833 und bei CADES. Das Original war schon zu Lippert's Zeit verschollen. Vgl. KÖHLER'S gesamm. Schriften V, S. 150 (der, wie so häufig, ganz grundlosen Verdacht ausspricht). Abg. PANOFKA, zur Erklärung des Plinius (Berliner Winckelmanns-Programm 1853), Fig. 6. DAREMBERG ET SAGLIO, dict. de l'antiquité I, 511, fig. 593. Vgl. IMMERWAHR, de Atalanta, Berl. Dissert. 1885, S. 71. — Um das Detail zu verdeutlichen (das auch bei Panofka nicht ganz richtig erkannt worden ist), geben wir beistehende Zeichnung.



Die nackte Atalante, in der Kniebeuge kauernd, sich waschend oder salbend, als Vorbereitung zum Ringkampfe. Vor ihr steht am Boden eine cylindrische Toilettenkiste mit geöffnetem Deckel. Von oben hängen an einem Bande herab Schwämme, Strigilis und kugliges Salbfläschchen. Im Rücken die linksläufige etruskische, den Namen jedoch unverstümmelt gebende Inschrift *Atalanta*. Punktrand. — Wie **20** kommt auch diese Arbeit den griechischen Vorbildern ausserordentlich nahe; vgl. die kauernde nackte Frau Taf. VII, 28.

22. Karneol, in Neapel erworben. Sammlung TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk. pl. 24, 8. Annali dell'Inst. 1883, p. 213 (P. J. MEIER, der den Stein fälschlich als griechisch bezeichnet). Vgl. WINNEFELD, Hypnos S. 5.

Ein nackter geflügelter Jüngling und eine geflügelte Frau in Chiton und Mantel tragen einen jugendlichen nackten Leichnam, dessen Körper von vorne und dessen Kopf im Profil gebildet sind. — Zu Grunde liegt der griechische Typus, wo Memnon's Leiche von Hypnos und Thanatos getragen wird. Wie der Etrusker die Flügeldämonen benannt dachte (Ker und Thanatos?) ist ungewiss. Vgl. **23**.

23. Karneol, früher in VANNUTELLI'S, dann E. BRAUN'S Besitze. Abg. GERHARD, gesammelte Abhandl. Taf. 11, 2; Bd. I, S. 349. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 10.

Die gleiche Darstellung, nur mit dem Unterschiede, dass beide Flügelgestalten weiblich sind (zwei Keren), mit langen Chitonen bekleidet. Dasselbe Bild, nur in geringerer Ausführung, zeigt ein Skarabäus des British Mus., catal. No. 346, pl. E, sowie eine Glaspaste des Musée Fol, vol. II, pl. 71, 3.

24. Zweikampf von jugendlichen Helden; beide in kurzem Chiton und anliegendem Panzer sowie Schild. Der Sieger dringt mit geschwungenem Schwerte ein auf den Gefallenen, der einen Stein in der Rechten hebt.

25. Karneol. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 23.

Zweikampf. Der mit der Lanze nach dem besiegt hingestürzten Feinde stechende jugendliche Held hat eine Chlamys um, deren Stoff durch Punktierung charakterisiert ist, vgl. **26. 27. 65. 66.** Flechtbandrand.

26. Karneol aus Vulci, früher Samml. CANINO. Abg. MICALI, storia tav. 116, 8. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 29.

Kriegers Abschied. Ein Mann sitzt auf einem Sessel, in ein (punktiertes) Gewand gehüllt, die Rechte auf einen Krückstock gestützt, die Linke unter dem Gewande. Ein Krieger vor ihm, im Wegschreiten begriffen, sich umblickend, in kurzem, unten rund ausgeschnittenem Chiton, Klappenpanzer, verzierten Beinschienen, Helm und Mäntelchen um die Schultern, in der Rechten die Lanze. Unten Abschnitt mit Strichfüllung. Punktrand. Sehr feine Arbeit.

27. Karneol, seit 1749 bekannt, kam mit der S. STOSCH nach Berlin, Katal. No. 194. Von den vielen (ausnahmslos schlechten und ungenauen) Abbildungen sei genannt: WINCKELMANN, monum. inediti No. 105; p. 140. MILLIN, gal. mythol. 143, 507. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 319. OVERBECK, Gall. her. Bildw. Taf. 3, 2; S. 81. KING, ant. gems and rings II, pl. 42, 8. DAREMBERG ET SAGLIO, dict. de l'antiqu. II, p. 846, fig. 2839 und p. 1473, fig. 3506. BABELON, la gravure p. 110. MARTHA, l'art étrusque p. 597. Vgl. WELCKER, epischer Cyklus 2, 332.

Der Körper des Käfers ist von einzig dastehender Feinheit der Arbeit. Auf dem Vorderteil eine Palmette auf Voluten. — Das Bild der Unterseite hat Punktrand; unten horizontaler Strichrand als Boden für die Figuren. Die Gravierung noch nicht poliert. Fünf Helden von den „Sieben gegen Theben"; alle unbärtig. Die Namen sind etruskisch beigeschrieben. In der Mitte sitzt Amphiaraos *(Amphiare)* mit geneigtem Kopfe, die Lanze hoch in der Rechten aufgestützt, mit einem durch Punktierung gegebenen Gewande bekleidet. Ihm gegenüber sitzt Polyneikes *(Phulnice)* im Mantel in trübem Sinnen, den Kopf in die Hand gestützt; er hat längeres Haar. Hinter Amphiaraos sitzt Parthenopaios

(Parthanapaes) im Mantel, das rechte Knie mit beiden Händen umfassend. Im Hintergrunde schreitet Tydeus *(Tute)*, die Lanze in hochgehobener Rechten auf den Boden stützend, den Rundschild mit der Linken hebend und vorstreckend; er ist voll gerüstet mit Helm, Beinschienen und Panzer (punktierter Lederteil und glatte volutengezierte metallne Schulterklappe). Weiter rechts schreitet Adrastos *(Atresthe)* in voller Rüstung mit geschulterter Lanze und gehobenem (böotischem) Schild; er hat Chiton, Panzer, Helm und langes Haar. Die sitzenden Helden sinnen und brüten offenbar ob der Unheilsverkündung des Amphiaraos; die stehenden sind kampfbereit. Welcker hat wahrscheinlich recht, wenn er annimmt, dass die Namen des Parthenopaios, des jugendschönen kampfesmutigen Helden und des Königs Adrastos von dem Etrusker vertauscht worden sind. — Der Stil entfernt sich von den griechischen Vorbildern viel mehr als bei **20. 21.** Haar- und Gewandbehandlung **22. 23. 26** ähnlich.

28. Gestreifter Sardonyx aus Bolsena, im Museum zu Bologna. Abg. GORI, mus. etr. I, 198. INGHIRAMI, gal. Omer. 2, 176. Vgl. LANZI, saggio 2, 3, § 14. KÖHLER, gesammelte Schriften V, S. 139. Bull. d. Inst. 1834, 118, 39.

Ähnlich wie **26**. Ein auf einem Klappstuhl sitzender unbärtiger Held im Mantel, mit kurzem Haare und Petasos, die Lanze mit der Rechten hoch aufstützend, die Linke unter dem Mantel (hier ist der Stein verletzt). Das Motiv ist sehr ähnlich dem des Amphiaraos von **27**, nur dass der Kopf hier gehoben ist. Oben steht ƎƧVTV *Utuse* (Odysseus?)[1]. Vor ihm, im Weggehen begriffen, sich umdrehend, der nackte Achilleus (Ǝ⅃ƎVA *Achele*) mit Helm, Schild und Lanze. Punktrand; unten horizontaler Strichrand als Boden für die Figuren wie an **27**. Der Stil ist sehr ähnlich wie dort, die Ausführung der Körperformen aber eine viel sorgfältigere. — Ein sehr ähnlicher Skarabäus ist abgebildet SOMMERVILLE, engraved gems pl. 44, 530.

29. Karneol, früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 21.

Der unbärtige nackte Herakles, den Bogen in der Rechten, schlägt mit der Keule in der Linken auf einen gefallenen Gegner (wohl Kyknos), der einen Stein in der Rechten erhebt; Schild an seinem linken Arm; der linke Oberschenkel von vorne, der gebogene Unterschenkel ist unsichtbar, da in den Grund gehend. Vgl. **43**.

30. Früher Samml. PONIATOWSKY.

Ein nackter Held mit Schild im Begriffe zusammenzubrechen, mit zurückgesunkenem Kopf und langem fallendem Haare, gestützt von einer Frau mit anliegendem Flügel (Eos und Memnon).

31. Karneol. Im British Mus., catal. No. 327. INGHIRAMI, gal. Omer. 2, 177. FABRETTI, corp. inscr. ital. 2564bis. Bull. d. Inst. 1839, 102, 34.

Abschied; ähnlich **26** und **28**. Ein Mann im Mantel sitzt auf einem Stuhl; ein nackter Held mit Helm, Schild und Lanze im Weggehen. Dazwischen steht LAOD *Laor* (Fabretti liest *Pathr*, was nicht dasteht; er erklärt „Patroklos"; auch die Lesung *Laod* ist falsch; man erklärte die Scene als Laodamia und Protesilaos). — Flüchtige Ausführung.

32. Kapaneus ins Knie gesunken; der Rechten ist das Schwert entfallen, aus dem Rücken heraus steht das Ende des tief in den Körper gedrungenen Donnerkeils. Schild in der Linken, sonst nackt. Sorgfältige Angabe der harten Muskulatur, auch der Schlüsselbeine und der Rippen.

33. Karneol aus Vulci, Samml. CAMPANARI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 27.

Kapaneus (Inschrift ƎMΠAϽ *Capne*) knieend, mit Schild; Binde im Haar.

34. Karneol, früher Samml. LUYNES, jetzt Paris, cab. des méd.; abg. American Journal of arch. II, pl. 7, 1; p. 286 (BABELON).

Kapaneus im Zurücksinken; der Rechten ist das einschneidige Schwert entfallen; im Rücken steckt, wie bei **32**, das Ende des Donnerkeils. Binde im Haar, das lang in den Nacken fällt. Sorgfältige harte Muskulatur (linea alba vom Nabel bis Pubes deutlich). Am rechten Bein ist eine verkürzte Ansicht versucht, aber nicht gelungen.

35. Gestreifter Achat, früher bei VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 26.

Kapaneus in demselben Motiv, die Körperformen jedoch weniger streng und viel weicher (doch ist auch hier die Bauchrinne bis zur Pubes angegeben). Der Blitz dringt hier von oben in den Rücken. Das einschneidige Schwert erscheint zwischen den Beinen. Hinzugefügt ist der vom Kopfe herabgefallene Helm. Der Schild ist etwas verkürzt. Vgl. Taf. XX, 1.

36. Gestreifter Achat. Brit. Mus., catal. No. 269, pl. D.

Kapaneus, auf beide Kniee gesunken, mit dem Schild am Arme (rechtes Bein und Schild etwas verkürzt). Der Blitz dringt von oben ein.

37. Karneol. Brit. Mus., catal. No. 270, pl. D.

Kapaneus, auf das rechte Knie gefallen, mit dem (etwas verkürzt gegebenen) Schilde; der Kopf gesenkt; der Blitz ist in den Kopf eingedrungen und sein Ende über dem Hinterkopfe sichtbar.

[1] Der zweite Buchstabe ist ein T, kein L.

38 = 6.

39. Achill, nackt, mit Schild am Arm, zieht den Pfeil aus der linken Ferse; vgl. Taf. XVIII, 72. XX, 54. XXIII, 30. XXV, 6.

40. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 267, pl. D.

Nackter Held mit Schild und einschneidigem Schwert im Schreiten sich umblickend. Die harten Formen mit falscher Biegung am Bauche.

41. **Karneol,** in der Nähe von Perugia gefunden, im Brit. Mus., catal. No. 341. MICALI, storia tav. 116, 6. FABRETTI, corp. inscr. ital. Taf. 36, 1074.

Nackter Mann mit Halteren in den Händen, im Schreiten sich umblickend. Beischrift *Tarchnas*. Flüchtig.

42. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 302.

Bärtiger nackter Mann, im Knieen den Bogen spannend. Hohe Mütze der Bogenschützen. Das linke Bein in verkürzter Ansicht.

43. **Karneol.** Unbek. Besitzer.

Kampfgruppe. Ein bärtiger nackter Held mit Helm und Schild haut mit dem Schwerte auf einen Niedersinkenden, gegen den er tritt. Sehr flüchtig. Wiederholung des Motivs von 29; ungeschickter Weise ist der Schild in die Rechte, das Schwert in die Linke gegeben. Vgl. Taf. XX, 14. XXIII, 21. 22.

44. **Karneol,** früher Samml. KESTNER. Abg. MICALI, storia tav. 116, 10. OVERBECK, Gall. her. Bildwerke Taf. 5, 4. ROSCHER'S Lexikon II, 951.

Kapaneus, nackt, mit Schild, vom Blitze in den Nacken getroffen. Die Körperformen sind schon die weicheren wie an 35 und 36.

45. **Karneol,** früher Samml. LAURENTI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 40.

Wie 43, doch von etwas jüngerem Stile; der Sieger unbärtig, ohne Helm. Das Motiv des Besiegten, Hingestürzten ist verändert; sein rechtes Bein verkürzt. Beide haben den Schild in der Rechten und das Schwert in der Linken.

46. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 270, pl. D.

Kapaneus, zu Boden gesunken, das rechte Bein umgeschlagen, so dass die Fusssohle sichtbar ist; Schild am linken Arm; der Rechten ist das einschneidige Schwert entglitten. Binde im Haar. Das Blitzende steht am Hinterkopf heraus. Die strengen Körperformen sehr sorgfältig; Rinne vom Nabel zum Gliede deutlich.

47. **Karneol.** Abg. MICALI, storia tav. 116, 12.

Kauernder Held, mit Chlamys und Schild, die Rechte auf die Lanze gestützt. Strenge Formen.

48. **Karneol.** Aus der Nekropole von Corneto, im dortigen Lokalmuseum.

Held in Helm und Chlamys, mit Schild, knieend vor einem Altare, etwas Undeutliches in der Rechten; linkes Bein in verkürzter Ansicht.

49. **Karneol,** früher Samml. HAMILTON-GRAY. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 312. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 11. ROSCHER'S Lexikon I, 2406, 31.

Hermes, unbärtig, das Kerykeion in der Rechten, in der Linken ein Perlenband. Geringe handwerksmässige etruskische Wiederholung der auf dem herrlichen griechischen Steine Taf. VII, 37 erhaltenen Komposition.

50. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 39.

Ein Held in Chlamys, mit Schild (in verkürzter Ansicht), im Begriffe einen grossen Stein mit der Rechten zu schleudern. Haar, Kopftypus und die weicheren Formen der jüngeren Zeit.

51. **Karneol,** früher Samml. SCHULZ in Dresden. Dann V. QUAST. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 32. Abg. WELCKER, alte Denkm. V, Taf. 12; S. 198 ff.

Kapaneus, mit Chlamys und Schild, wird vom Blitze in den Hinterkopf getroffen, während er einen Thorflügel Thebens mit der Rechten losgerissen hat (es ist nicht eine Leiter, sondern ein deutlicher Thorflügel, der sich durch die Sage erklärt, dass ihm durchs Los der Sturm auf das Hauptthor zugefallen war).

52. **Gestreifter Sardonyx** in Paris, von Skarabäus abgesägt (der feine Rand des Käfers mit Blättchenornament ist noch erhalten), CHABOUILLET, catalogue No. 1805. WINCKELMANN, monum. ined. No. 107 (als in Samml. DEHN). MARTHA, l'art étrusque p. 596.

Tydeus, in die Kniee gesunken, zu Tode verwundet, unbärtig, mit Schild (verkürzt). Umschrift *Tute*. Die freieren Formen an Körper und Kopf; Rippen, Bauch und Nabel sind ganz vortrefflich gegeben. — Ein etruskisches Bronzehenkelrelief (FRÖHNER, coll. GRÉAU, Bronzes ant. No. 218) wiederholt dasselbe Motiv, fügt jedoch Panzer und Chiton und in die rechte Hand den Helm hinzu.

53. **Karneol** aus Vulci in Berlin, Katal. No. 204. Abg. MICALI, storia 116, 3.

Der verwundete Tydeus (Inschrift *Tute*), in die Kniee sinkend, das Schwert in der Rechten, mit Schild. Der Helm ist ihm entfallen. Die freieren weicheren Körperformen.

54. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 203. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 39, p. 45. WELCKER, alte Denkmäler II, Taf. 16, 30; S. 323 f. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 331.

Hermes, unbärtig, den Petasos im Nacken (den Winckelmann für eine Schildkröte ansah), das Kerykeion in der Rechten, trägt auf der Linken eine nackte kleine menschliche Figur, einen Jüngling empor, der die Rechte adorierend erhebt und in der Linken einen Zweig hält: offenbar ein Eidolon, das Hermes als Psychopompos trägt. — Zum Motiv vgl. **59**, auch den den Kerberos heraufziehenden Herakles MICALI, storia tav. 116, 17. — Die Körper-, Kopf- und Haarbildung ist die freiere. — Eine schlechte und offenbar moderne Replik des Berliner Steines mit allerlei Missverständnissen bei Herrn Green in Patras (wo sich auch die gefälschten Amazonenreliefs befinden) publicierte BRÖNDSTED, voyage dans la Grèce II, p. 195, Abbild. 45; p. 302 und danach MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 831; vgl. Nuove Memorie dell'Inst. p. 177.

55. Karneol. Aus der Nekropole von Corneto im dortigen Lokalmuseum.

Kapaneus, vom Blitze in den Hals getroffen, mit Schild; das einschneidige Schwert entsinkt der Rechten.

56. Karneol in Wien.

Ein jugendlicher Held mit Schild, im Begriffe den Helm aufzunehmen. Vgl. **62** und Taf. XX, 6. 7. XXIII, 68.

57. Karneol in Paris, von Skarabäus abgesägt, CHABOUILLET, catalogue des camées et pierres gr. No. 1898. Abg. MICALI, ant. monum. (1821), tav. 54, 2. BABELON, cabinet des ant. pl. 56, 2; p. 199. DAREMBERG ET SAGLIO, dict. d'antiqu. I, p. 1, fig. 1. FABRETTI, corp. inscr. ital. Taf. 44, 2578ter. Vgl. KÖHLER, gesamm. Schriften V, S. 145, 6. O. MÜLLER, Etrusker 2, 318; MÜLLER-DEECKE 2, 533. CORSSEN, Sprache d. Etr. 1, 40. Bull. d. Inst. 1863, 153.

Ein Mann (Mantel um die Hüften) sitzt auf einem Stuhle vor einem dreibeinigen Tischchen, auf dem drei Punkte (Rechen-Steinchen) zu sehen sind, nach denen er mit der Rechten greift, während die Linke eine mit etruskischen Zahlen beschriebene Tafel hält, einen Abacus zum Rechnen; man erkennt vier Reihen zu je zwei Zeichen darauf; zu oberst undeutliche Kritzelei (sicher nicht das was Babelon will), dann ⊗⊗ (was man als 100 erklärt), darunter XX (= 10 10), zu unterst ↑Λ (= 50 5). Vor dem Manne steht sein Name in etruskischer Schrift ᗡAƆNA *Ancar*). Der Rand um das Bild ist besonders fein aus kleinen Halbrunden gebildet. Unten strichgefüllter Abschnitt.

58. Ein nackter Jüngling sitzt auf einem Stuhle und arbeitet mit einem Hämmerchen am Treiben eines metallenen Helmes, der vor ihm auf einem Ständer ruht. Punktrand. Vortreffliche Ausführung; der Kopf mit den archaischen Löckchen wie an **59**.

59. Karneol in Berlin, Katal. No. 195. Abg. in WINCKELMANN'S Werken mehrfach. MILLIN, gal. mythol. pl. 139, 508. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 320. OVERBECK, Gall. her. Bildw. Taf. 5, 7. KING, ant. gems and rings pl. 42, 5. DAREMBERG ET SAGLIO, dict. d'antiqu. II, 1473, fig. 3505.

Tydeus (Inschrift *Tute*) reinigt sich mit der Strigilis am rechten Unterbeine. Er ist ganz nackt und unbärtig. Das Haar ist wie bei **20. 33. 46. 58** nach der griechischen archaischen Weise, vgl. Taf. VII, 37, behandelt, vorn und hinten mit Buckellöckchen. Auch die Pubes ist in Gestalt kleiner Buckellöckchen gebildet. Die Körperformen sind nicht mehr die ganz harten, aber auch nicht die weichen jüngeren. Die Biegung am Bauche ist schon ziemlich richtig gegeben. An dem mageren Körper sind die Rinne von Nabel zu Pubes, die Rippen und Schlüsselbeine deutlich. Die Bewegung ist gezwungen, füllt jedoch den Raum vortrefflich. — Es ist wohl die feinstausgeführte etruskische Gemme, die existiert.

60. Karneol aus Vulci, früher Samml. CAMPANARI, jetzt Samml. A. J. EVANS in Oxford. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 119, 46.

Ein nackter Jüngling, im Begriffe sich (vor dem Ringkampfe) den linken Oberschenkel mit Sand (κόνις) einzureiben (in der rechten Hand und unter dem linken Knie ist der Sand durch feine Punkte bezeichnet). Punktrand. Linker Oberschenkel von vorne, der Unterschenkel ganz verkürzt. Kurzes Lockenhaar durch feine Punkte angedeutet. Körper wie bei **59**, nur etwas trockener, ängstlicher und weniger plastisch. Im übrigen giebt dieser Stein dem vorigen an Sorgfalt und Vollendung nichts nach.

61. Karneol in der k. niederl. Sammlung im Haag.

Achilleus (etruskische Beischrift *Achile*), den Schild am linken Arme, beugt sich nieder, um mit der Rechten eine Beinschiene anzulegen. Links im Raume sein Schwert in der Scheide mit Tragband. Das linke Bein wird von vorne gesehen; die Körperbiegung ähnlich wie an **59**.

62. Karneol, früher Samml. MARTINETTI.

Ein Jüngling mit Schild in ähnlicher Stellung, einen Helm aufhebend. Vgl. **56** und Taf. XX, 6. 7. XXIII, 68.

63. Karneol. Abg. Annali dell'Inst. 1858, tav. Q 2.

Jüngling im Mantel sitzend, nachdenkend, die Hand an den Kopf legend, die Beine übereinanderschlagend, einen Krückstock in der Linken.

64. Gestreifter Achat, früher Samml. BLACAS, jetzt im Brit. Mus., catal. No. 298, pl. E. Ferner abg. und bespr. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2241. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 27.

Herakles, unbärtig, mit umgeknüpftem Löwenfell, sitzt in vornehm ruhiger Ergebenheit, die Keule aufstützend, auf dem von ihm selbst errichteten Scheiterhaufen. Das kurzlockige Haar ist mit kleinen Punkten gegeben wie an **60**; die Körperformen nicht mehr ganz streng, doch sehr detailliert. — Vgl. zu Taf. IX, 34.

65. Karneol aus Corneto im Brit. Mus., catal. No. 272, pl. D. Annali d. Inst. 1858, pl. Q 1.

Achilleus (etruskische Beischrift *Achle*) sitzt auf einem Stuhle, ein Gewand um die Hüften, dessen Stoff durch Punktierung charakterisiert ist und unter dem der eine Arm verschwindet; die Figur gleicht ganz dem Amphiaraos von **27**; er stützt sinnend den Kopf auf die Hand.

66. Karneol in der Ermitage zu St. Petersburg, A V, 18; von Baron Riedesel in Ancona erworben. Abg. CAYLUS, recueil VI, 36, 1. WINCKELMANN, monum. ined. No. 101. KING, ant. gems and rings II, pl. 42 B, 12. FABRETTI, corp. inscr. it. 2532.

Theseus (etr. Inschrift ƎՇƎΘ *These*) in ganz demselben Motiv, nur nach der anderen Seite gewendet. Das Gewand ist auch hier punktiert. Der strenge Körper sehr sorgfältig.

67. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 449. Annali d. Inst. 1858, tav. Q 3.

Dieselbe Figur, doch auf Klappstuhl und ohne Inschrift; davor ein Schwert in der Scheide mit Tragband. Viel geringere Ausführung.

68. Sardonyx im Brit. Mus., catal. No. 426. Abg. RASPE-TASSIE pl. 40, 5956. MICALI, storia tav. 116, 5. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 323. ROSCHER'S Lexikon I, 2160, 20ff. (mit Abbildung). (Brit. Mus., catal. No. 425 ist eine moderne Kopie dieses Steines).

Herakles, unbärtig, mit umgeknüpftem Fell, die Keule in der Linken, sitzt müde und traurig auf einem Felsen (an dem sein Bogen lehnt), den Kopf in die Rechte stützend. Vor ihm rieselt ein Quell aus einem Felsen. Beischrift *Hercle*. Die weniger strengen Formen ähnlich **64**.

69. Karneol aus Chiusi. Abg. MICALI, storia tav. 116, 14.

Ein Jüngling, den Mantel um die Hüften, einen Krückstock mit der Rechten aufstützend, sitzt auf einem Stuhle (wie **65**. **66**. **57**. **58**). Strenge Formen.

TAFEL XVII.

Die Tafel enthält nur ***etruskische Skarabäen*** *meist etwas jüngeren Stiles als die der vorigen Tafel.*

1. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 42. Später bei Hoffmann in Paris, jetzt (1895) bei Lord SOUTHESK.

Ein Jüngling, auf den Krückstock gelehnt, ein Mäntelchen über den Armen (faltenlos, mit steifem Saum und Zipfeln), sich umblickend; das eine Bein ganz entlastet. Flüchtig; die Drehung ungeschickt.

2. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 43.

Herakles, unbärtig, nackt, greift, sich vorbeugend, mit der Linken nach dem unten mit Kopf und Vordertatze (aus seiner Höhle) hervorschauenden Löwen. Das Schwert in der Rechten. Vgl. **59**.

3. Ein nackter Jüngling spielt, sich vorbeugend, mit einem Hunde. Die jüngeren Formen; zierlich.

4. **Karneol,** früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 18.

Herakles in ähnlichem Motiv wie auf **2**, nackt, mit Schild und Schwert, gegen eine Schlange (die Hydra) kämpfend, die in mehrere Köpfe (drei sind deutlich) ausgeht.

5. **Karneol** im British Mus., catal. No. 255, pl. D.

Ein nackter Jüngling, sich vorbeugend, ein Häschen auf dem linken Arm, das (gekrümmte) Pedum in der Rechten; vor ihm ein Strauch zur Andeutung des freien Feldes.

6. Ein nackter behelmter Jüngling zieht eine Beinschiene an; neben ihm ein Hund.

7. **Chalcedon** im British Mus., catal. No. 335.

Junger Palästrit mit Stab und kugligem Aryballos; streng. Flüchtig, ohne Politur und ohne Käferrand wie die griechischen Skarabäen.

8. Ein nackter Mann (wohl Herakles) mit einer Amphora auf der Schulter und einer Leier in der Linken, laufend, sich umblickend. Streng.

9. **Karneol.** Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 19).

Ein Jüngling in Chlamys sticht, vorgebeugt, mit einem Dolche auf eine Schlange. Der Stil zeigt die jüngeren Formen wie bei den folgenden Stücken.

10. Ein bärtiger Mann, vorgebeugt, mit beiden Händen an einem Weinstock beschäftigt. Unter diesem etwas unklares Aufgerolltes. Hinter ihm ein Schwert. Lykurg? Herakles bei Syleus?

11. Ein Mann, vorgebeugt, im Begriffe etwas Undeutliches (ein Bündel Stäbe) mit beiden Händen emporzuheben. Der Kopf flüchtig, fast nur mit dem Rundperl gegeben (wie bei Taf. XIX).

12. **Karneol** aus Vulci, früher Samml. DURAND, dann LUYNES, jetzt in Paris, cab. des méd. Abg. BABELON, cab. des ant. pl. 5, 16. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, 74. OVERBECK, Kunstmythol. II, Poseidon, Gemmentaf. 2, 12. MARTHA, l'art étrusque p. 594. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 3.

Neptun (etrusk. Beischrift NEΘVNVS *Nethunus*) unbärtig, mit kurzem durch Punkte gegebenen Lockenhaar, mit Chlamys über dem Rücken, den Dreizack in der Rechten, reisst einen Felsen auf, gegen den er sich mit dem rechten Fusse stemmt und aus dem Wasser herabfliesst. — Käferrand mit strichgefülltem Zickzack.

13. **Karneol,** S. THORWALDSEN. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 44. ROSCHER'S Lexikon I, 2238, 50.

Herakles, nackt, bärtig (die Keule hinter ihm angelehnt), schüttet einen Sack oder Schlauch aus in ein Schiff.

14. Jüngling mit einem Schwamm in beiden Händen, von dem Wasser herabtropft, vor einem Luterion.

15. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 369. WINCKELMANN, monum. inediti No. 70, p. 94.

Herakles, unbärtig, nackt, in ähnlichem Motiv. Eine sehr ähnliche Darstellung; durch die zwischen den Beinen zugefügte Keule wird der Jüngling als Herakles charakterisiert.

16. Kapaneus schleppt den von ihm ausgerissenen Thürflügel Thebens, vgl. Taf. XVI, 51.

17. Ein Jüngling giesst eine Hydria in ein auf drei Füssen stehendes Becken aus.

18. **Karneol** der k. niederländ. Sammlung im Haag.

Ein Jüngling mit Chlamys, stark vornüber gebeugt, sticht mit der Lanzenspitze vorsichtig nach einer in die Erde kriechenden Schlange (? vgl. 50). Tötung der Schlange auf Chryse, die den Philoktet gebissen, durch Odysseus? — Feine Arbeit des jüngeren Stiles.

19. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 300.

Ein Jüngling (Palamedes?), kauernd, die Linke auf die Lanze stützend, versenkt in das Spiel mit kleinen Steinchen, deren drei vor ihm auf einem Steine sichtbar sind.

20. **Karneol** aus Chiusi im British Mus., catal. No. 304, pl. E.

Jüngling, vorgebeugt, mit einer Axt arbeitend an Brettern (?).

21. **Karneol** aus Cortona im Brit. Mus., catal. No. 305, pl. E. Arch. Ztg. 1872, S. 37, a. MIDDLETON, the engraved gems of class. times p. 105, fig. 21; ders., the Lewis collection p. 31, fig. 4. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'antiqu. II, 1469, fig. 3483.

Ein Jüngling, vorgebeugt, mit einem Drillbohrer, den er mit der Linken hält, während er ihn mit der Rechten durch die sog. Violine in Bewegung setzt, an einem Geräte beschäftigt. — Seltsamerweise haben einige Gelehrte, die von der Technik der Gemmenglyptik gar keine praktische Vorstellung haben, angenommen, es sei hier ein Gemmensteinschneider bei der Arbeit dargestellt.

22. **Karneol.** Abg. MICALI, storia tav. 116, 7.

Herakles schöpft aus einem grossen Pithos; davor ein Fels; hinter ihm die Keule. Es ist der Pithos des Kentauren Pholos gemeint. Der jüngere Stil hier in besonders schöner Ausführung; sehr kräftige, fein modellierte Beine. Buckellöckchen um den Kopf.

23. Aus der Nekropole von Corneto im dortigen Lokalmuseum.

Der etruskische Hephaistos (etrusk. Beischrift *Sethlans*), unbärtig, einen Pilos mit Rand auf dem Kopfe, mit der Linken auf den Stock gestützt, fasst, sich vorbeugend, mit der Zange in der Rechten ein Stück glühenden Metalls; davor Andeutung des Ofens mit herausschlagender Flamme. Hinter ihm ein Stuhl, von dem er aufgestanden ist. Stil sehr ähnlich wie an 22.

24. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 206. Erw. in ROSCHER'S Lexikon I, 2237, 44.

Ein Silen giesst aus einem Schlauche Wein in eine vor ihm am Boden stehende Amphora, in welche aus einem Löwenkopfe Wasser fliesst. Hinter ihm stilisierte Blume; oben ein Kreuzchen.

25. Krieger in voller Rüstung, knieend umblickend. Streng; zur älteren Reihe gehörig.

26. **Sardonyx** im Brit. Mus., catal. No. 311, pl. E.

Ein verwundeter junger Held, das entblösste Schwert in der Rechten; von seinem Kopfe tropft Blut herab. Er stützt den linken Ellenbogen auf einen kegelförmigen Grabstein (?), an dem ein Gewand, eine Trinkschale, Strigilis und Alabastron hängen.

27. Nackter Jüngling, vorgebeugt, mit der Linken die Leier spielend, mit der Rechten nach einem pantherartigen Tiere (mit langem Schweif und Knoten am Ende) greifend. Flüchtig.

28. **Karneol,** früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 30.

Jüngling mit Chlamys, verwundet, gebückt vorschreitend, die Linke auf einen Knotenstock gestützt. Von seinem Kopfe tropft Blut herab.

29. **Karneol** aus Chiusi. Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 20). Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 29. Abg. Mus. Chius. 118, 4.

Ein verwundeter jugendlicher Held (Tydeus?), er ist von einem Pfeil in den linken Unterschenkel getroffen; Blut spritzt aus der Wunde. Ein Feldstein liegt zwischen seinen Beinen. Er ist waffenlos bis auf den Schild (der gut verkürzt ist). Vorzügliches Beispiel des jüngeren Stiles. Die Muskulatur frei und weich, die Biegung am Bauche richtig. Viereckige Kopfform mit glatt anliegendem Haare.

30. **Sardonyx** im British Mus., catal. No. 299, pl. E. MICALI, ant. monumenti (1821) tav. 54, 1.

Ähnliches Bild. Der Pfeil steckt im rechten Unterbein; auch hier fliesst Blut herab. Hinter ihm der Feldstein. Etruskische Beischrift *Tute* (Tydeus).

31 = 30 (aus Versehen wiederholt).

32. **Karneol** aus Chiusi im British Mus., catal. No. 312, pl. E.

Aiax (unbärtig, nackt) stürzt sich mit ausgebreiteten Armen in sein Schwert, das er auf einem kleinen Erdhügel befestigt hat. Das Blut spritzt aus der Wunde.

33. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 306. MICALI, ant. monum. (1821) tav. 55, 1. KING, ant. gems and rings II, pl. 41 B, 10; ders., handbook of engr. gems pl. 65, 3.

Ein nackter Jüngling, im Begriffe einen schweren, viereckig zugehauenen Stein an einer angefangenen Quadermauer zu versetzen. (Es handelt sich offenbar um Mauerbau, nicht um die Strafe des Sisyphos.)

34. **Schwarz- und weissgestreifter Achat** im British Mus., catal. No. 297.

Paris (etruskische Inschrift ƧIЯАП *Paris*), mit Chlamys über der linken Schulter, holt, sich vorbeugend, einen Pfeil aus dem vor ihm stehenden Köcher. Bogen in der Linken. Vgl. **38**. — Nach Material, Stil und Arbeit besonders verwandt Taf. XVI, 64.

35. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 308, pl. E. MICALI, storia tav. 116, 9. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, 865. KING, ant. gems and rings II, pl. 41 B, 7; ders., handbook of engr. gems pl. 66, 3.

Ein bärtiger Mann, mit Chlamys auf linker Schulter, vorgebeugt, beide Hände ausstreckend gegen das unten angedeutete Wasser. Tantalos?

36. Karneol in Berlin, Katal. No. 202.

Kastor (etr. Beischrift *Castur*), auf beide Kniee gesunken, mit der Linken sich auf die Erderhöhung unten stützend; mit der Rechten fährt er in den Nacken, wo er getroffen zu denken ist. Die Modellierung des Körpers ist hier nicht nur von grösster Richtigkeit, sondern von ausserordentlicher Zartheit und Schönheit.

37. Skarabäus des Baron ROGER in Paris.

Perseus (etr. Beischrift ΦEPƧE *Pherse*), ein kleines Gewandstück über den Schultern, zieht den Flügelschuh an den rechten Fuss an; am linken ist er schon angezogen. Im Nacken der Flügelhut; links im Raume die Harpe.

38. Paris (etr. Beischrift ΓAPIƧ *Paris*), im Begriffe den grossen Bogen zu spannen; unten der Köcher. Vgl. **34**.

39. Gestreifter Sardonyx in antiker Goldfassung des später etruskischen Geschmacks. Gefunden bei Potigliano in der Nähe des Sees von Bolsena. Im Brit. Mus., catal. No. 268. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 31.

Kapaneus (etr. Beischrift *Capne*, schon mit kleinen Kugeln an den Enden der Buchstabenhasten), im Begriffe, Helm und Gewand aufzunehmen von dem Schilde.

40. Gestreifter Sardonyx im Brit. Mus., catal. No. 307, pl. E.

Ein Jüngling vor einem Waschbecken (Luterion), in das aus einem Löwenkopfe Wasser fliesst, im Begriffe sein Gewand auf einen niederen Stuhl zu legen. Flüchtig.

41. Karneol, früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 37.

Ein Jüngling stellt ein Thymiaterion neben ein Luterion.

42. Karneol in Paris. Abg. PACIAUDI, de athletarum κυβιστήσει in palaestra Graecorum comment., 1756, p. 20. CAYLUS, recueil d'antiqu. III (1759), pl. 21, 4. RAPONI, recueil pl. 80, 3. RASPE-TASSIE pl. 46, 7978. MICALI, storia 116, 16.

Ein Jüngling mit Sprunggewichten (Halteren) in den Händen, im Begriffe über drei in den Boden gesteckte spitze Pfähle wegzuspringen. — Eine moderne geringe Kopie dieses Steines ist in Berlin, Katal. No. 9324.

43. Karneol.

Ein Jüngling, das rechte Knie auf einen Felsen stemmend, schiesst den Bogen aus der Höhe nach unten ab (Apollo die Niobiden tötend oder Pest sendend?). Das rechte Unterbein verkürzt. Glattes anliegendes Haar, das über das Ohr fällt. Pubes angegeben. Die Körpermodellierung ist sehr sorgfältig, steht aber an Zartheit und Weichheit hinter **36** zurück. Vgl. Taf. XX, 55. 56.

44. Gestreifter Sardonyx, früher Samml. BEUGNOT. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 5.

Kastor (etr. Beischrift *Castur;* die Buchstabenhasten mit Punkten an den Enden) im Begriffe, eine Urne aufzuheben oder niederzusetzen. Das Gefäss hat die Form metallner Aschenurnen. Gemeint ist vielleicht, wie Kastor den Bruder begräbt (überliefert ist freilich nur eine Version, wo Pollux den Castor begräbt, Hygin Fab. 80). Der Jüngling hat fein ausgeführte, sehr kräftige Formen und kurzes Haar. — Ähnlich, doch geringer, der Skarabäus MICALI, storia 116, 21.

45. Herakles, unbärtig, nackt, eine kurze Lanze mit Schlinge (ἀγκύλη) in der Linken, füllt eine Amphora an einer aus einem Löwenkopf sprudelnden Quelle. Etrusk. Beischrift *Hercle*. Der Stil ist hier noch der ältere strenge.

46. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 296, pl. E.

Ein Jüngling im Mantel spielt vorgebeugt schreitend eine grosse Kithara.

47. Karneol aus Toscanella.

Ein Jüngling, ein Gewand über den rechten Unterarm und die Mitte des Körpers, die Rechte auf einen Knotenstock gestützt, steht von einem Lehnstuhle der schönen attischen Form auf; er hält mit der Linken einen Jagdhund an der Leine. Zwischen den Beinen ein Fels. Von oben fliesst eine Quelle aus einem Löwenkopfe herab; zu den Seiten des Wasserstrahls etwas wie Granatäpfel. Beischrift ATAIVN *Ataiun* (Aktaion).

48. Karneol in Wien. SACKEN u. KENNER, Münz- u. Antikenkab. S. 432, No. 174.

Jüngling, am Luterion seine Haare waschend.

49. Karneol aus der Nekropole von Corneto im dortigen Lokalmuseum.

Jüngling, in derselben Stellung, seine Haare mit der Linken auswindend, doch in der Rechten das Schwert, dessen Scheide am linken Arme hängt.

50. Karneol aus Vulci, früher Samml. VESCOVALI, dann DURAND, dann bei Herrn Cottreau in Paris, jetzt verschollen. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 32. Abg. PANOFKA, Bilder ant. Lebens 7, 8; ders., Asklepios u. Asklepiaden 7, 1. Revue arch. 1847, pl. 68, 1; p. 283 ff.

(MONTIGNY). Arch. Ztg. 1849, Taf. 6, 2; S. 51 (GERHARD)[1]. OVERBECK, Gall. her. Bildw. Taf. 12, 15. Annali dell' Inst. 1857, tav. H 1; p. 255 (MICHAELIS). MILANI, mito di Filottete Taf. 2, 13; p. 75. FABRETTI, corp. inscr. ital. 2215.

Philoktet als nackter Jüngling, den Petasos im Nacken, den Bogen des Herakles in der Linken, ist von der Schlange gebissen worden, die eben wieder in ihr Erdloch zurückkriecht. Er beugt sich, um sie mit der Rechten zu packen, wird aber am Arme zurückgehalten von einem Jüngling mit Gewand auf der linken Schulter und einem langen Stab in der Linken (Haarrolle; Philoktet hat nur kurze Buckellöckchen). Die über Philoktet stehende und deshalb auf ihn zu beziehende etruskische Beischrift lautet *Talmethi*. Dieser Name ist indes am wahrscheinlichsten als etruskische Form von Palamedes erklärt worden (vgl. zuletzt MILANI a. a. O. p. 76, 2). Nach DICTYS bell. Tro. 2, 14 ward durch Palamedes dem Apollon Smintheus ein grosses Opfer dargebracht, bei welchem Philoktetes von der Schlange gebissen wurde. Der Skarabäus muss sich auf diese Sagenversion beziehen. Die Inschrift steht jedenfalls über der falschen Person; sie könnte zu der Person links gehören und diese Palamedes sein, der als der Weise die Schlange des Heiligtums kennt und Philoktet von ihrer Verfolgung abhält. Wahrscheinlicher noch ist mir, dass dies Apollon Smintheus selbst ist, der Philoktet zurückhält und seine Schlange schützt. Auffällig ist die Analogie dieser Figur mit der des auf Münzen reproduzierten von Skopas herrührenden Kultbildes des Smintheus, wo der Gott den Fuss auf die Höhle der Maus setzt (vgl. Meisterwerke d. grch. Pl. S. 524, 2). Ist die Figur Apollon, dann stand auf dem griechischen Originale Palamedes hinter Philoktet, und sein Name kam durch Irrtum des etruskischen Künstlers zu letzterem. — Die Annahme Gerhard's u. A., es sei der Moment vor der Verwundung dargestellt, ist gewiss irrig. Die Schlange kriecht, den Kopf voran, in ihr Loch; auch würde das Zurückhalten des Palamedes ganz bedeutungslos sein, da die Verwundung ja doch erfolgte. Die Schlangenhöhle fasst Gerhard irrig als den Altar. — Die Arbeit ist ganz ausgezeichnet, die Körperformen noch etwas streng.

51. Karneol, früher Samml. DEHN. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 125. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 321.

[1] Gerhard giebt an, der Stein sei in den Besitz des Cabinet des médailles gekommen. Dies ist ein Irrtum, wie mir Herr Babelon zu bestätigen die Güte hatte. Die letzte Nachricht über den Verbleib ist die bei MICHAELIS 1857, wo er bei Herrn Cottreau war, von dem jetzt Niemand etwas zu wissen scheint.

Jüngling, sein Haar waschend am Luterion wie **48.** Durch die etr. Beischrift *Pele* als Peleus bezeichnet. Das Wasser tropft aus den Haaren. Sehr gute Arbeit des freien Stiles. Angabe der Pubes. Der linke Fuss ist gut verkürzt von vorne gesehen.

52. Karneol, S. THORWALDSEN (L. Müller No. 22). Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 38. Abg. MICALI, storia 116, 13.

Dasselbe Motiv, nur dass der Jüngling kniet. Ohne Inschrift. Punktrand.

53. Karneol im Brit. Mus. No. 203.

Desgleichen, doch strenger, älter im Stile. Der Jüngling hat den Fuss des Waschbeckens zwischen die Beine genommen.

54. Ein unbärtiger Held (mit Chlamys) kniet auf dem Rücken einer Schildkröte, der er mit der Linken eine undeutliche Frucht hinhält. Vgl. **60.**

55. Quergestreifter Sardonyx (von Skarabäus abgesägt) in Wien. Abg. SCHNEIDER, Album d. Kunsts. Taf. 40, 3.

Theseus (etr. Beischrift *These*) hebt den Felsen auf, unter dem das Schwert seines Vaters liegt. Kurze Buckellöckchen. Die Muskulatur ähnlich wie **37. 39.** Vgl. **59.**

56. Herakles, unbärtig, den Löwen würgend; die Keule hinter ihm. Archaisches Motiv.

57. Gleiche Darstellung, doch in viel besserer Ausführung; etruskische Beischrift *Hercle* (die Buchstaben in die wenigen freien Zwischenräume verteilt). Das Motiv des Würgens ist hier schon im wesentlichen so gestaltet wie auf den schönen griechischen Münzen gegen Ende des 5. Jahrh. (s. in ROSCHER'S Lexikon I, 2223 f.), vgl. Taf. IX, 49.

58. Abg. MILLINGEN, transact. of the R. Soc. of litt. II, 1, p. 95. Arch. Ztg. 1862, Taf. 168, 5; S. 330 (O. JAHN). Erw. von mir in ROSCHER'S Lexikon d. Myth. I, 2210, 5.

Herakles im Ringkampfe mit dem als Stier mit gehörntem Menschenkopf gebildeten Acheloos. Hinten die Keule und der Bogen, oben der Köcher; rechts eine aus einem Löwenkopf fliessende Quelle. Das Motiv ist im Anschlusse an das des Löwenkampfs gebildet. — Mit **56** und **58** verwandt ist ein Skarabäus in New-York bei KING, handbook of engr. gems pl. 64, 3, wo das bekämpfte Tier indes der Eber ist.

59. Karneol, wahrscheinlich von Skarabäus abgesägt, in Berlin, Katal. No. 386. Erw. in ROSCHER'S Lexikon I, 2223, 50.

Herakles reisst den Löwen am Kopfe aus seiner Höhle heraus. Unten die Keule. Vgl. **2.** Muskulatur sehr gut, sehr ähnlich **55.**

60. Gestreifter Sardonyx, früher Samml. SIBILIO in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 45. Abg. KING, handbook (1885) pl. 67, 6.

Bärtiger Held, auf einer Schildkröte übers Wasser fahrend; er füttert sie mit einem Zweige, daran kleine Beeren. — Die auch sonst auf etruskischen Denkmälern jüngeren Stiles erscheinende Darstellung (vgl. z. B. FRÖHNER, coll. Gréau, bronzes ant., 1885, No. 217) bezieht sich auf eine verschollene Sage.

61. Ein Flügelross; unten ein Delphin.

62. Karneol, früher Samml. SCHAAFFHAUSEN No. 831.

Ein Löwe mit dem Hinterkörper eines Hahns und grossen Flügeln.

63. Karneol der k. niederl. Samml. im Haag.

Ein Untier, von oben gesehen, mit Hörnern, Flügeln, Zitzen und zwei Schwänzen.

64. Karneol der Ermitage in St. Petersburg.

Ein Löwe.

65. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 319, pl. E. MICALI, storia 117, 2.

Ein Viergespann in Verwirrung; der Lenker abgeworfen, die Pferde zum Teil gestürzt, zum Teil durchgehend.

66. Karneol, früher Samml. DURAND, jetzt Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 229. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 54.

Löwin mit einem saugenden Jungen; daneben die wohl etruskische Beischrift LEV. Die Arbeit kommt griechischer sehr nahe und ist vielleicht griechisch.

67. Karneol (von Skarabäus abgesägt) in Wien No. 58.

Pferd sich wälzend. Vgl. Taf. VI, 62. XV, 85.

68. Karneol.

Zwei aufgerichtete Steinböcke, wappenartig.

69. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 380, pl. E. Journ. of hell. stud. I, p. 130, fig. 2.

Kentaur mit menschlichen Vorderbeinen in archaischer Kniebeuge; der sileneske Kopf von vorne; in beiden Händen erhebt er Steine zum Wurfe.

TAFEL XVIII.

Die Tafel enthält nur ***etruskische Skarabäen,*** *und zwar solche des jüngeren Stiles*[1].

1. Karneol, früher Samml. MILLINGEN. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 16.

Ein nackter Jüngling stülpt sich eine grosse Maske über, die einen langen Bart und eine Kappe mit einem Knopfe, wie sie bei römischen Priestern vorkommt, hat. Ein Hund springt an ihm empor.

2. Karneol, früher Samml. CAPRANESI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 33.

Jugendlicher Held mit Klappenpanzer und Lanze, den Helm auf der Linken; vor ihm Schild und Schwert. Beischrift ƎᒧᒪᛘƎᛏϟ wohl *Stenele* (Sthenelos) zu lesen, indem der fünfte Buchstabe verschrieben ist.

3. Karneol, früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 37.

Nackter Jüngling, opfernd (?); er steht mit entblösstem Schwert vor einem Rundaltar (?), auf dem ein Ochsenkopf liegt. Vgl. 5 und Taf. XVII, 26.

4. Karneol, früher Samml. CARELLI in Neapel. Abg. MICALI, storia tav. 116, 2. FABRETTI, corp. inscr. ital. Taf. 44, 2520.

Jason (Chlamys um linken Arm, Petasos im Nacken; etr. Beischrift *Easun*) geht auf das Schiff, die Argo, zu, deren Hinterteil mit Steuer sichtbar ist. Vgl. Taf. XX, 26.

5. Karneol, früher Samml. BEUGNOT. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 25.

Jüngling in Chlamys mit entblösstem Schwerte vor einem brennenden Altare (?), auf dem eine thürrahmenartige Verzierung (oder ist es ein Grabgebäude?). Vgl. 3.

6. Chalcedon, früher Samml. DEHN. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 3. OVERBECK, Kunstmyth. des Zeus, Gemmentaf. 3, 7.

Jupiter (Tinia) mit Blitz und Dreizack, den Wagen besteigend; unbärtig. Unten ein kleiner Seedrache (nicht Hund). — In Berlin, Katal. No. 9330 eine gefälschte grössere Replik, die auch bei OVERBECK, Zeus, Gemment. 3, 8 abgebildet ist.

7. Karneol aus Corneto, früher Samml. AVOLTA daselbst. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 120, 57. Abg. KING, handbook pl. 82, 2; ders., gems and rings II, pl. 53.

Löwin (auf verzierter Grundlinie wie Taf. XVII, 50); im Raume eine Biene.

8. Karneol, S. THORWALDSEN (L. Müller No. 26). Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 39.

Jüngling (Chlamys, Petasos im Nacken) mit entblösstem Schwert in der Rechten, einen erlegten Hasen in der Linken.

9. Karneol in Berlin, Katal. No. 201. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 84. MILLIN, gal. myth. pl. 95, 387.

Perseus (etr. Beischrift *Pherse*) mit dem abgeschlagenen Kopfe der Medusa in der Linken, die Harpe in der Rechten; am linken Oberarme hängt die Tasche (Kibisis). Flügel an den Füssen. Vom Halse der Medusa (mit gewöhnlich menschlichem Gesicht) und von der Harpe tropft das Blut.

10. Bräunlicher Chalcedon im Brit. Mus., catal. No. 334, pl. E.

Ixion (etr. Beischrift *Ichsiun*), nackt, bärtig, mit den Händen an ein grosses Rad gefesselt.

11. Karneol, in Berlin, Katal. No. 367. Erw. in ROSCHER'S Lexikon I, 2160, 38.

Herakles, jugendlich, nackt, traurig und müde auf einem Felsen sitzend, den Kopf in die linke Hand gestützt; in der Rechten die Keule. Vor ihm rinnt ein Quell vom Felsen herab. Die Muskulatur des gebogenen Körpers sehr gut in der Art wie Taf. XVII, 39. 55. 57.

12. Gestreifter Sardonyx im Britischen Museum, catal. No. 320, pl. E. Abg. MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 30 = SAL. REINACH, pierres gr. pl. 121; p. 126.

[1] Wo nichts Anderes angegeben, ist auch hier die Form immer die des Skarabäus.

Journ. of hell. stud. III, p. 90, fig. 6. RASPE-TASSIE pl. 30, 2399. Vgl. WELCKER, alte Denkm. II, 323.

Hermes (Petasos im Nacken) trägt ein Eidolon (eine kleine nackte menschliche Gestalt) auf dem linken Arme, in der Rechten langes Kerykeion. Rechts unten die Andeutung von Wasser (der Acheron, aus dem Hermes gestiegen).

13. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 368.

Silen schifft auf zwei Amphoren übers Wasser; er hat einen Mastbaum aufgerichtet und ist im Begriffe, ein Segel daran zu befestigen.

14. **Gestreifter Sardonyx,** früher Samml. CAPRANESI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 24.

Ein Gigant mit umgeknüpftem Fell schleudert einen Felsblock; in der Rechten ein Bogen; flatterndes Haar.

15. Herakles (Fell um die Schultern) setzt dem dreiköpfigen Kerberos den Fuss auf den Nacken.

16. Herakles, ruhig stehend, mit Keule, Bogen und Löwenfell.

17. Herakles (die Keule zwischen den Beinen) wirft einen Felsblock in das rechts unten angedeutete Wasser. Die Darstellung bezieht sich offenbar auf die Sage, wonach Herakles bei der Heimfahrt mit den Rindern des Geryones, zornig über die Hindernisse, die ihm der Strymon bereitete, diesen durch in sein Bett geworfene Felsblöcke unschiffbar machte (Apollod. II, 112). Zu der gezwungenen Bewegung vgl. Taf. XVI, 59. XVII, 51.

18. **Karneol,** früher Samml. MILLINGEN, dann LUYNES, jetzt Paris. Abg. BABELON, cab. des antiques pl. 47, 9; p. 159[1]. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 17; von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2230, 20.

Herakles (Fell über rechten Arm, Keule in der Rechten, Köcher links im Raume) erhebt die Linke sprechend mit einem unten mit dem Oberkörper aus dem Wasser sich erhebenden jugendlichen männlichen Dämon, der nicht anders denn als Flussgott erklärt werden kann (für einen prophezeienden Meerdämon, Proteus, Nereus, Triton passt der jugendliche Typus nicht). Herakles mit dem Strymon zankend? (Apollod. II, 112).

19. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 314. Vgl. KÖHLER, ges. Schriften V, 145[2].

Hermes und Herakles im Gespräche. Herakles steht links, ruhig, mit Löwenfell, den Bogen in der Linken, den Köcher in der Rechten, die Keule zur Seite; Buckellöckchen. Hermes kommt von rechts heran, die Rechte erhebend, in der Linken den Hut mit Flügeln; Chlamys auf linker Schulter; Flügelschuhe. Flechtbandrand; Abschnitt unten mit Strichen gefüllt. Hervorragende Arbeit.

20. **Gestreifter Sardonyx** im Brit. Mus., catal. No. 313.

Hermes (bärtig, Petasos im Nacken) stehend, mit dem Kerykeion in der Linken. Das rechte Bein ganz entlastet, die linke Schulter gesenkt. Sehr detaillierte Ausführung des Körpers.

21. **Sardonyx** im Brit. Mus., catal. No. 325.

Achill lehnt sich an Aias (der bärtig scheint). Achill hält die Lanze, Aias stützt sich auf den Schild. Etrusk. Beischriften *Achale* und *Aivas*. Flüchtige, geringe Ausführung.

22. Hermes, sich an einen Altar lehnend; Kerykeion in der Linken. Auf seiner rechten Schulter sitzt ein Schmetterling (eine Psyche?).

23. **Karneol** in Paris, CHABOUILLET catal. des camées etc. No. 1766. Abg. MARIETTE, traité des pierres gr. I, 132 = SAL. REINACH, pierr. gr. pl. 97 p. 104.

Ein Heros in Chlamys, das Schwert zückend gegen zwei links erscheinende Schlangen. Oben fragmentiert. Von der Beischrift ist der Anfang I und das Ende E erhalten[1].

24. **Karneol,** früher Samml. CARELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 7.

Eine Flügelfrau setzt eine Urne auf einen Fels (Ker mit Graburne?). — Vgl. die schwebende Flügelfrau mit der Urne auf einem spätetruskischen Skarabäus in New-York bei KING, handbook of engr. gems pl. 20, 2.

25. **Gestreifter Sardonyx** im Brit. Mus., catal. No. 353, pl. E. Abg. KING, handbook pl. 67, 7; gems and rings II, pl. 44, 1.

Frau mit Schmetterlingsflügeln (Psyche) im Motiv der Penelope trauernd sitzend. Vor ihr ein Bogen wie bei Penelope (vgl. zu Taf. X, 20).

26. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 332.

Herakles, das Löwenfell im Rücken, in Ruhestellung; er lehnt sich auf die unter die linke Achsel gestemmte Keule, die er auf einen Felsen aufstützt; links Köcher und Bogen. Die Rechte hält das Ende der Keule unter der Achsel. Das Motiv gehört zu den verschiedenen Vorläufern des Motivs der farnesischen Statue (vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2173).

27. **Karneol** im British Mus., catal. No. 324, pl. E. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 28.

Geflügelter Dämon, mit beiden Händen ein Gewand hinter sich tragend.

[1] Die hier gegebene Beschreibung ist eine völlig irrige.

[2] Köhler schreibt hier Erfindung und Arbeit dieses Skarabäus dem Pichler zu — eine seiner vielen grundlosen Behauptungen.

[1] Mariette las am Anfang B, Chabouillet wollte nichts davon erkennen; der Abdruck zeigt I deutlich.

28. Quergestreifter Sardonyx im British Museum (nicht im Kataloge), nicht Skarabäus. Abg. RASPE-TASSIE pl. 14, 759. KING, ant. gems and rings II, pl. 36, 5. Bespr. von mir in ROSCHER'S Lexikon d. Myth. I, 2241, 60. CECIL SMITH im Journ. of hell. stud. 1883, p. 105, ζ.

Herakles, das Fell um die Hüften, die Rechte auf die Keule stützend, sitzt ermattet wie in Schlaf sinkend da (vgl. zum Fell wie zur Stellung Taf. XVI, 65. 67. 27). Hinter ihm schreitet, sich umblickend, ein geflügelter bärtiger Dämon weg; er hält in der Linken einen Zweig. — Der Stein ist eine (antike) Kopie eines Skarabäus. In der That ist dieselbe Komposition, nur nach der anderen Seite gewendet, auf einem Skarabäus in Parma erhalten, wo die etruskische Beischrift TIEJTA über dem Dämon steht. Derselbe ist wahrscheinlich als Hypnos zu erklären, der Herakles in Schlaf versenkt hat. Vgl. Taf. XXX, 53. XXXVI, 20.

29. Karneol, früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 31.

Ein Jüngling mit Buckellöckchen und Chlamys steht, mit beiden Händen auf einen Stab gelehnt, vor einem älteren sitzenden Mann, dessen Kopf in Dreiviertelansicht gegeben ist.

30. Karneol aus Chiusi im Brit. Mus., catal. No. 316.

Theseus, die Chlamys um die Schultern, das Schwert in der Linken, schwingt die Keule; neben ihm her läuft das Wildschwein, statt ihm entgegenzuspringen.

31. Karneol der Ermitage zu St. Petersburg, früher Samml. Orléans[1]. Abg. CAYLUS, rec. d'ant. IV, 31, 2. RAPONI, recueil de pierres gr. pl. 71, 13. GERHARD, antike Bildwerke Taf. 311, 18; gesamm. akad. Abh. Taf. 12, 12.

Eine sitzende Flügelfrau mit kurzem Haare hält einen kleinen Flügeldämon auf der Rechten, der eine Binde (?) hält. Links unten ein Kerykeion.

32. Karneol in Wien, jetzt No. 52; nicht Skarabäus, aber von einem solchen wohl abgesägt. Abg. INGHIRAMI, gal. omer. I, 11. ECKHEL, choix des pierres gr. pl. 40 (= SAL. REINACH, p. gr. pl. 4; p. 9). MILLIN, gal. myth. pl. 156, 539. Vgl. KÖHLER, ges. Schriften V, 174. FABRETTI, corp. inscr. ital. 2522.

Eine opfernde Flügelfrau mit der etr. Beischrift *Elina* (Helena); sie beugt sich zu einem Räucheraltärchen und nimmt aus einem kleinen Kästchen Weihrauch; ein Körbchen hängt an ihrem rechten Arm.

[1] Im Texte von GERHARD'S ges. akad. Abh. I, S. 350 wird fälschlich angegeben, der Stein befände sich am Kasten der hl. drei Könige zu Köln; es ist dies eine Verwechselung mit GERHARD, ant. Bildw. Taf. 311, 11.

33. Gestreifter Sardonyx, angeblich in der Umgebung Athens gefunden und im Museum zu Athen (?). Erw. Bull. d. Inst. 1839, 104, 54.

Ein vom Rücken gesehener Jüngling mit Gewand über dem linken Arm, im Gespräch mit einem in den Mantel gehüllten Jüngling, der einen Stock in der Linken auf dem Rücken hält. — Trotz des angeblichen Fundorts zweifellos spätetruskische Arbeit.

34. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 374.

Ein Sitzender, ein Gewand um die Hüften, von vorne dargestellt; eine nackte Figur, den Arm um ihn legend; vielleicht ein Kranker, der hingesetzt wird (auf breiten Sitz). Flüchtig.

35. Karneol in Wien, v. SACKEN u. KENNER, Münz- u. Antikenkab. S. 432, No. 168.

Jüngling mit Leier, auf einem Stuhle sitzend, den Kopf in die Hand stützend (Achill?).

36. Karneol, früher Samml. VANNUTELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 15.

Frau am Luterion, die Haare auswindend. Mantel um den Unterkörper. Vgl. **38**.

37. Achat aus Chiusi im Brit. Mus., catal. No. 354.

Krieger mit Panzer, Schild und Schwert, über einen gefallenen nackten Feind wegschreitend.

38. Dieselbe Darstellung wie **36**; von den Haaren fallen Wassertropfen herab. Es liegen griechische Vorbilder, wie Taf. XII, 31 ff., zu Grunde.

39. Verbrannter Karneol im British Mus., catal. No. 462.

Eros, mit langem Zweig und Schale, vor einem Altar. — Der Skarabäus ist eine grobe, spätetruskische Arbeit, aber durchaus nicht eine griechische (wie der Katalog des Brit. Mus. will).

40. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 438.

Eros, von kräftigen Jünglingsformen, mit auf den Rücken gefesselten Händen knieend.

41. Karneol, aus Korfu erworben, in Berlin, Katal. No. 224.

Ein jugendlicher Flügeldämon mit flachem Hut, in der Linken eine Kanne, in der Rechten einen Schinken; davor ein kleiner runder Opfertisch.

42. Abg. GERHARD, ges. akad. Abhandl. Taf. 12, 6; vgl. Bd. I, 170. 350.

Ein jugendlicher Flügeldämon, die Lanze in der Linken, Gewand auf rechtem Unterarm; daneben ein Jagdhund.

43. Karneol, S. THORWALDSEN (L. Müller No. 17).

Knieender Mann mit Hirschkopf, einen Stock aufstützend.

44. Hockender Mann mit Eberkopf, einen Kantharos haltend.

45. Früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 49.

Unbärtiger Kopf; am Oberkopf eine Satyrmaske (unbärtig, Stumpfnase, Tierohr), hinten Löwenkopf.

46. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 359.

Weiblicher Kopf in Dreiviertelansicht, mit grossem Ohrgehänge und über eine breite Binde aufgerolltem Haar.

47. **Achat** in Wien. SACKEN u. KENNER, Münz- u. Antikencab. S. 432, No. 192.

Unbärtiger Kopf mit Gefieder statt Haaren und einem Vogelkopfe oben.

48. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 208.

Mann mit Stierkopf, einen Ast in der Linken, ein Körbchen am Bande (Schleuder?) in der Rechten. Zierlich scharfe Ausführung einzelner Details wie bei den folgenden Stücken.

49. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 38.

Dreiköpfiger Kerberos; ebenso zierlich scharfe Schneidezeigerlinien neben mit kleinem Rundperl gearbeiteten Stellen.

50. **Karneol,** früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 48.

Ein sitzender nackter Mann hält eine bärtige Herme vor sich. Haare mit Rolle in scharfen Linien wie sonst in dieser Stilgruppe.

51. **Karneol,** früher Samml. FOSSATI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 99, 1.

Gigant mit zwei Schlangenleibern, einen Felsblock auf der Schulter. — Das Stück gehört noch dem echt strengen Stile an und sollte auf Taf. XVI stehen.

52. Silen (Pferdeohr und Schwanz), den Deckel einer Amphora öffnend. Gehört zu der affektiert altertümlichen Gruppe; scharfe Haarlinien; Haarrolle.

53. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 277, pl. D. Annali d. Inst. 1835, H 6. Erw. Bull. Inst. 1834, 117, 14. Annali dell'Inst. 1857, 259 Anm. (MICHAELIS).

Ein bärtiger Held mit Bogen und Keule wie Herakles, doch mit Helm, von einer Schlange in den Fuss gebissen (Philoktet?). Ein Stern neben ihm. Stil der hier zusammengestellten Gruppe späterer Skarabäen.

54. **Karneol,** von Skarabäus abgesägt, in Berlin, Katal. No. 205.

Kadmos mit Schild und Schwert, aufmerksam nach unten blickend, wo die Schlange zu denken ist. Die Hydria zwischen den Beinen. Rechts Fels mit rinnender Quelle. Der steife Haarschopf, die zierlich scharfe, doch in den Formen freie Bildung von Brust und Bauch charakterisieren diese späte Skarabäengruppe.

55. **Karneol,** früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 8.

Hermes, mit Flügelhut und Flügeln an den blossen Füssen, stösst mit dem Kerykeion (dessen Windungen zwei Schlangen bilden) auf die Erde (um Seelen hervorzurufen?).

56. **Karneol,** früher Samml. VANNUTELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 20.

Herakles, bärtig, vorgebeugt, fängt ein des Raumes wegen klein gebildetes Pferd (Ross des Diomedes). Die Keule zwischen den Beinen. Der Kopf mit dem steifen langen Haarschopf ist der typische in dieser Gattung.

57. **Sardonyx,** früher Samml. NOTT.

Ein nackter Mann (mit dem Haarschopf) vorgebeugt auf einem Felsen sitzend, den Kopf auf die Rechte, darin das entblösste Schwert, stützend (Aias?). Vgl. 50 und Brit. Mus., catal. 273.

58. **Karneol,** früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 49.

Ein Mann (mit Haarrolle, Chlamys mit zierlich scharfen Falten auf rechtem Arm) trägt schreitend an dem geraden Pedum einen erlegten grossen Vogel. Brustrand, Haare, Falten, wie hier üblich, mit scharfen Linien, die Kniee mit Rundperl.

59. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 377. Abg. MICALI, mon. ined. 54, 7. LAJARD, Mithra pl. 69, 15. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 51.

Dämonisches Wesen: Oberkörper eines geflügelten nackten Mädchens auf einem Hahnenkörper; es trägt ein Schwert vor sich her. Haarrolle und Haarknoten und die scharfen Linien dieses Stiles.

60. **Karneol,** früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 53.

Schwan von vorne, wappenhaft.

61. Ein schlafender Hund; sehr natürlich.

62. **Karneol,** früher Samml. AVVOLTA in Corneto. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 120, 56.

Ein sitzender Hund, sich die Schnauze reibend. Sehr natürlich und fein. Die kleinen Rundperlpunkte charakteristisch für den Stil.

63. **Karneol,** aber nicht Skarabäus, in Berlin, Katal. No. 773.

Ein bärtiger, nackter Reiter mit ovalem Schild zieht sich einen Pfeil aus der Seite. Der übliche lange Haarschopf; das Pferd in ganz freiem Stil. Vgl. 65.

64. **Gestreifter Sardonyx,** fr. Samml. VANNUTELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 41. Abg. PANOFKA, Bilder ant. Lebens 7, 7. Annali dell' Inst. 1857, tav. H 5; p. 262 (MICHAELIS). MILANI, mito di Filottete tav. 2, 36; p. 86. Vgl. Jahrb. d. arch. Inst. 1888, S. 217.

Philoktet, auf einem Rehfell gelagert, fächelt mit einem Vogelflügel sein von Lappen umwickeltes krankes Unterbein. Der übliche Haarschopf und die feinen

scharfen Linien; der Körper nach den Vorbildern des strengen Stiles. Vgl. Taf. XXI, 27.

65. Karneol unbek. Besitzers.

Gleiche Darstellung wie **63**, doch noch präciser und schärfer und feiner in allem Detail; der Körper wie an **64**.

66. Früher Samml. VIDONI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 7.

Pegasus vor einem Felsen. Der Gegensatz des runden ziemlich rohen Felsens und Pferdekörpers zu den scharf zierlichen Strichen an Beinen, Kopf und Flügeln ist charakteristisch.

67. Löwe, einen Hirsch überfallend, in eben diesem Stil.

68. Karneol in Wien; SACKEN u. KENNER, Münz- u. Ant.-Kab. S. 432, 194.

Skylla, mit einem vorne vorspringenden Hundevorderkörper; in der Linken schwingt sie etwas wie ein Schwert.

69. Erw. ROSCHER'S Lexikon I, 2225, 10.

Herakles (bärtig, mit dem Haarschopf, Löwenfell) schiesst knieend (unten die Keule) auf die flatternden stymphalischen Vögel. — Replik in New-York bei KING, handbook (1885), pl. 64, 1.

70. Sardonyx, früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 99.

Jüngling (mit dem langen, steifen Haarschopf) auf einen Schild schreibend.

71. Karneol, früher Samml. CAPRANESI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 25.

Kentaur mit Gewand auf linkem Arm und Keule in der Rechten. Die zierliche Zeichnung besonders der scharfen Beine charakteristisch; Brust und Bauch zeigen die freien Formen.

72. Karneol, früher Samml. NOTT, jetzt British Mus., catal. No. 274, pl. D. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 40. Abg. KING, handbook pl. 68, 8; ders., ant. gems and rings II, pl. 43, 8 (wo fälschlich als Chalcedon bezeichnet[1]).

Achilles (nackt, die übliche Haarrolle und der Haarschopf im Nacken, mit Schild), zu Boden gesunken, sucht den Pfeil aus seinem rechten Fusse zu ziehen. Vorzügliche Arbeit dieses Stiles. Körper voll Detail (auch linea alba am Unterleibe). Vgl. XX, 54.

73. Karneol, früher Samml. CAPRANESI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 26.

Ein Kentaur, mit Schild, verwundet zu Boden gesunken, zieht sich einen Pfeil aus dem Unterleib. Unten ein Schwert. Ausgezeichnete Arbeit dieses Stiles (charakteristisch besonders die Beine). Die Körperformen wie an **72**, nur etwas freier (doch auch hier linea alba am Unterleib).

74. Abg. KING, handbook (1885), pl. 51, 6.

Hirsch; der Kopf von vorne.

75. Karneol, früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 50.

Vorderkörper von Pferd und Ochs, mit einander verbunden.

[1] Weshalb der Katalog des Brit. Mus. die Identität mit dem Nott'schen Skarabäus, der (nach Bull. d. Inst.) ein Karneol war, nicht bemerkt hat. Die Material- und Besitzerangaben bei KING sind äusserst unzuverlässig und schwanken sogar in den verschiedenen Büchern dieses Autors bei Wiederholungen derselben Abbildungen.

TAFEL XIX.

*Die Tafel enthält **italische Skarabäen** von der plumpen Art, wo das Bild fast nur mit dem Rundperl (bouterolle) ausgeführt ist (von den Italiänern Skarabäen a globolo genannt)*[1].

1. Ein Mann mit gekrümmtem Pedum in der Rechten trägt einen erlegten Hasen in der Linken. Körper im strengen Stile. Vgl. Taf. XVII, 5. XVIII, 8.

2. K. dänische Samml. in Kopenhagen.

Herakles, die Keule in der Rechten, müde ausruhend, den Kopf auf die linke Hand und den Ellenbogen auf das Knie stützend. Vgl. 6.

3. **Karneol** im British Mus., catal. No. 381, pl. E. Erw. in ROSCHER'S Lexikon I, 2224, 39.

Herakles haut mit der Keule auf die wie eine einfache Schlange gebildete Hydra. Unten Fels. Das linke Unterbein nicht angegeben. — Vgl. die von mir bei ROSCHER a. a. O. genannten Münzen, welche die Hydra ebenso bilden.

4. **Karneol** (von Skarabäus abgesägt) in Wien. SACKEN u. KENNER S. 433, No. 243.

Acheloos (Stier mit Menschengesicht), darauf eine Nymphe liegt, die einen Lotosstengel (?) hält. Vorne die Keule des Herakles. Vgl. Berlin, Katal. No. 213.

5. **Karneol,** früher Samml. CAPRANESI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 19.

Herakles (mit Keule in der Linken) führt die von ihm gefangene Hirschkuh am Geweih.

6. Abg. in ROSCHER'S Lexikon I, 2160 zu Z. 53 ff.

Herakles wie auf 2 und wie auf der Löwen-Metope von Olympia, ermattet den Kopf in die rechte Hand stützend und den rechten Fuss höher aufstellend. Hinter ihm Andeutung des Hesperidenbaumes mit Äpfeln. Der etwas ausgeführtere Kopf zeigt freien Stil.

7. Mann mit Pedum, einen erbeuteten Vogel mit langen Beinen auf dem Rücken tragend. Vgl. Taf. XVIII, 58.

8. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 374.

Ein Haruspex im Mantel, mit Stock, Eingeweide beschauend, die er in der Linken hält. Etruskische Beischrift *Natis*.

9. **Karneol** in Wien. SACKEN u. KENNER S. 432, No. 179.

Herakles und die Hirschkuh.

10. K. dän. Samml. in Kopenhagen.

Herakles auf der Hirschkuh knieend; seine Unterbeine nicht angegeben.

11. **Karneol** der k. niederl. Samml. im Haag.

Satyr auf dem Hirsche knieend wie Herakles.

12. Herakles mit Keule und Lanze (?) gegen den sehr gross gebildeten Löwen kämpfend. Unten eine zweite Keule. Hinten Baum.

13. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 23. ROSCHER'S Lexikon I, 2215, 3.

Herakles, die Kerkopen an einer Stange auf der Schulter tragend.

14. **Blasses Smaragdplasma. Skarabäoid** im Brit. Museum, catal. No. 400.

Herakles, vorgebeugt, um ein Tier zu fangen; hinten Keule (?), oben zwei Kugeln. Vgl. Taf. XVIII, 56.

15. **Karneol,** früher Samml. MERTENS-SCHAAFFHAUSEN.

Ein Mann schneidet mit dem Schwerte an einem Baumast.

16. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 8.

Eine langbekleidete Frau (Artemis), ein Stäbchen in der Linken, führt einen gezügelten Hirsch.

17. **Karneol,** früher Samml. MERTENS-SCHAAFFHAUSEN.

Ein Silen rührt in einem Krater.

18. Ein Silen trägt eine Amphora.

---

[1] Wo nichts Anderes bemerkt, versteht sich auch bei dieser Tafel Skarabäenform.

19. Ein Jüngling hält eine Amphora unter einen Quell, der aus einem Felsen rinnt. Die geraden Haarlinien, die Rippen, die Chlamys sind Kennzeichen des freien Skarabäenstiles wie Taf. XVII, 34. 35 u. a.

20. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 218. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 21. ROSCHER'S Lexikon I, 2237, 41.

Herakles, mit Keule, füllt sich eine Amphora an einer aus Löwenmaul rinnenden Quelle. Vgl. Taf. XX, 25.

21. **Karneol**, jetzt zu Paris im Louvre No. 820. Abg. MICALI, storia tav. 117, 5. Annali dell' Inst. 1845, tav. D 1.

Vier bärtige Silene tanzen vor einem sitzenden Flötenbläser, vor dessen Beinen ein Schlauch sich befindet. Oben Stern.

22. Ein Mann mit Schwert füllt sich an einer aus Löwenkopf rinnenden Quelle die Amphora.

23. K. dänische Samml. in Kopenhagen.

Ein erhöht (auf Felsen?) kauernder Silen giesst etwas nach unten aus.

24. **Karneol** der Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 25).

Silen, mit Beil in der Rechten und Trinkhorn(?) in der Linken, in Kniebeuge.

25. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 246.

Ein Mann sucht ein Tier (mit langem Schwanz) zu fassen; gekrümmtes Pedum hinter ihm. Vgl. Taf. XVIII, 56.

26. Silen hascht ein Häschen.

27. **Karneol,** von Skarabäus abgesägt, aus Smyrna erworben, in Berlin Katal. No. 230.

Ein vorgebeugter Mann einen Schlauch tragend; ein Stock hinter ihm.

28. **Karneol** im Brit. Mus., catal. No. 330, pl. E.

Geflügelter Dämon rennend, in der Linken gekrümmtes Pedum, in der Rechten etwas Unklares (eine Falle?)[1].

29. **Karneol,** früher Samml. CARELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 41. Abg. MICALI, storia 117, 4.

Ein Mann, einen Reif in der Rechten, rennt hinter einen Eber her.

30. Zwei Kentauren, mit geschwungenen Felsblöcken in der einen Hand, die andere Hand an den Pithos (des Pholos) legend.

31. Zwei Männer rennen nebeneinander her, einen Arm um die Schulter des anderen legend(?); einer hält einen Stab.

32. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 217. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 20; von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2237, 50.

Herakles (mit Keule) in eiligem Laufe mit zwei durch einen Strick verbundenen leeren Amphoren (er eilt zur Quelle, um sie zu füllen).

33. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 227.

Ein Silen giesst eine Amphora aus.

34. **Verbrannter Karneol.** Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 28). Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 43.

Ein Mann mit Spitzhacke; unten ein grosser Beutel oder ein Salbgefäss mit Schlinge.

35. **Karneol** in Wien. SACKEN u. KENNER, Münz- u. Antikenkab. S. 432, No. 203.

Silen (Schwanz angedeutet) über fünf verbundenen Amphoren gelagert, in der Rechten Delphin, in der Linken Thyrsos.

36. **Karneol,** früher Samml. CARELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 19. ROSCHER'S Lexikon I, 2238, 31.

Herakles(?) mit Amphora in der Rechten, Keule(?) in der Linken über vier verbundenen Amphoren ruhend.

37. **Karneol,** früher Samml. VIDONI. Erw. Bull. dell' Inst. 1834, 117, 22.

Herakles(?), ausgestreckt gelagert über vier verbundenen Amphoren.

38. **Karneol,** früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 22.

Herakles mit Keule gelagert über vier Amphoren. Der Oberkörper und der Kopf (mit Haarrolle) sind ganz in der zierlich scharfen altertümelnden Weise ausgeführt wie auf Taf. XVIII die unteren Reihen.

39. **Karneol** aus Chiusi, früher Samml. PASQUINI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 21. Abg. KING, handbook pl. 63, 6.

Herakles, mit der Keule, über sechs verbundenen Amphoren gelagert, hält ein ausgespanntes Segel mit der Linken, das er an seinem Beine befestigt hat. — Sehr ähnlich, doch nicht identisch, ist der Skarabäus bei MICALI, ant. monum. 1821, Taf. 56, 5. Ähnlich ist ferner der Skarabäus aus Civita Castellana in Mélanges d'arch. et d'hist. de l'école fr. de Rome XII, 1892, p. 274; hier ist oben Sonne, Mond und Stern hinzugefügt. Mit diesem stimmt völlig überein (oder ist identisch) ein Skarabäus in Kopenhagen. Vgl. ferner Berlin, Katal. No. 232, Herakles über drei Amphoren knieend, das Segel aufspannend. Vgl. Taf. XX, 39. 41.

40. **Karneol** in Berlin, Katal. No. 231. Bespr. in ROSCHER'S Lexikon I, 2160, 42; 2238, 23.

Herakles sitzt ermattet, den Kopf auf die Hand stützend, die Keule in der Linken, auf einer Amphora; vor ihm ein kahler Baum. Unter ihm drei verbundene Amphoren. — Der Oberkörper und Kopf (mit Haarrolle und langem Schopf) in der zierlich scharfen Weise ausgeführt wie bei 38 und Taf. XVIII untere Reihen.

[1] Jedenfalls nicht eine Säge, wie der Katalog des Brit. Mus. will, der die Figur als Dädalos erklärt.

41. Karneol aus Chiusi, früher Samml. PASQUINI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 41. Abg. FABRETTI, corp. inscr. ital. tab. 30, 482.

Ein Mann verfolgt eine bekleidete Frau, die einen Spiegel hält. Die etruskische Beischrift ᚦEVE ist fälschlich *Elena* und *Ercle* gelesen worden.

42. Karneol in Wien, SACKEN u. KENNER S. 432, No. 177.

Held mit Lanze und Schild, ins Knie gesunken.

43. Karneol in Berlin, Katal. No. 370.

Ein nackter Jüngling, auf Felsen sitzend, hält ein Gefäss; hinter ihm eine Schlange. Die Haare mit Strichen in der Art wie **38. 40** und Taf. XVIII untere Reihen.

44. Karneol der Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 9).

Ein Mann, getragen von einem Schwan (Apoll?).

45. Karneol der Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 8). Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 35.

Ein Mann auf einem von zwei Schwänen gezogenen Wagen (Apoll?). — Gleiche Darstellung in gleichem Stile in Berlin, Katal. No. 242.

46. Karneol der Samml. VANNUTELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 47.

Viergespann mit Lenker von vorn.

47. Karneol in Paris, cab. des méd. Abg. MICALI, storia Taf. 117, 3.

Ein Mann lenkt ein Zweigespann von Flügelrossen. — Ähnlich der Bull. 1831, 106, 34 erwähnte Skarabäus.

48. Karneol aus Vulci, früher Samml. CANINO. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 33. Abg. MICALI, storia Taf. 117, 1.

Wagenlenker mit Zweigespann.

49. Karneol, früher Samml. CAMPANA. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 12.

Hermes (mit Chlamys), ein Stäbchen in der Rechten, einen menschlichen Kopf auf einem Schwanenkörper zurechtsetzend (Psyche, Eidolon?). Späterer Stil.

50. Karneol in Berlin, Katal. No. 371. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 26, 33; S. 158.

Gleiche Darstellung, doch hat Hermes den Petasos auf, und es fehlt das Stäbchen; das Menschengesicht des Schwanes ausgeführter.

51. Vogel mit Menschenkopf von vorne. Vgl. Taf. XVIII, 60.

52. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 365.

Wagenrennen; in der Mitte drei sitzende Richter mit Stäben.

53. Sardonyx, milchweiss mit kleiner brauner Schicht im Innern, in Berlin, Katal. No. 238.

Ein galoppierender Reiter mit kurzem Stab in der Hand, umblickend; vor ihm ein Blitzbündel, unten Lanze und Schild gallischer Form. — Vgl. den Skarabäus gleichen Stiles KING, handbook pl. 16, 3 (Reiter, im Raum zwei Sterne).

54. Sardonyx in antiker Goldfassung, früher Samml. CAMPANA. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 103, 48.

Ein Reiter mit Lanze, von einem Löwen angegriffen. Um die Brust des Pferdes eine Reihe von phalerae (φάλαρα).

55. Karneol, früher Samml. VESCOVALI. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 32.

Reiter, von einem Manne mit Stock angehalten; unten dicker Blitz (?).

56. Karneol, früher Samml. DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 24.

Ein Reiter mit Chlamys; unten eine Schlange. — Ähnlich ein von mir in einer Privatsammlung notierter Skarabäus, wo die Schlange nach den Hinterbeinen zu beissen scheint. Vgl. ferner Taf. XX, 35.

57. Karneol aus Perugia in Berlin, Katal. No. 214.

Reiter mit Schild im Galopp, der Oberkörper zurücksinkend wie getroffen. Vgl. Taf. XVIII, 63. 65.

58. Karneol, erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 31 (fälschlich als in Berlin).

Ein Kunstreiter, auf einem gezügelten Pferde knieend, einen Stock in der Linken.

59. Karneol in Wien, SACKEN u. KENNER S. 432, No. 196.

Vogel mit menschlichem Oberleib.

60. Karneol in Berlin, Katal. No. 266.

Zwei Hunde(?)vorderteile verbunden. — Ein gleicher Skarabäus im Lokalmuseum zu Corneto.

61. Karneol in Berlin, Katal. No. 264.

Zwei Hirsche mit einem gemeinsamen Kopfe.

62. Karneol in Paris, cab. des méd.

Geflügeltes sphinxartiges Wesen mit menschlichen Beinen und Armen, eine Leier (?) haltend.

63. Karneol in Berlin, Katal. No. 225.

Ein geflügelter Mann mit Kanne und Thymiaterion; zwischen den Beinen Phallus (?).

64. Karneol im Brit. Mus., catal. No. 328.

Herakles (unten Bogen und Keule), in die Höhe gehoben von zwei bekleideten (weiblichen) Gestalten, von denen eine geflügelt ist. Eine sehr merkwürdige Darstellung, wie es scheint, von Herakles' Himmelfahrt.

65. Karneol in Berlin, Katal. No. 233.

Silen mit einem Ast.

66. Karneol im Privatbesitz in Berlin.

Schreitende bekleidete Frau mit Zweigen.

67. Karneol in Berlin, Katal. No. 223.

Geflügelte Frau, wohl Eos, eine Urne ausgiessend. Hinten Schlange.

68. Karneol in Berlin, Katal. No. 222.

Ein Flügeldämon (Thanatos?), im Begriff eine Urne niederzusetzen.

69. Karneol in Wien, SACKEN u. KENNER S. 432, No. 195.

Seedämon, nach unten in zwei Hundekörper übergehend, hält zwei Keulen. — Ähnlich sind ein Skarabäus aus Chiusi, bei MICALI, storia tav. 117, 10 und einer im Lokalmuseum zu Corneto.

70. Karneol in Berlin, Katal. No. 237.

Seedämon, in Fischleib übergehend; unten Fisch.

71. Zwei zusammengewachsene menschliche Gestalten, gemeinsam etwas haltend.

72. Karneol, früher Samml. DURAND. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 100, 5. Abg. KING, ant. gems 1860, p. 156; ders., ant. gems and rings (1872) II, pl. 14, 2.

Seedämon, nach unten in zwei Hundekörper übergehend, zwei Delphine haltend. Kopf (mit Haarrolle und Schopf) und Brust in der zierlich scharfen Weise ausgeführt wie **38. 40** und Taf. XVIII untere Reihen. Auch ist das ganze Bild von scharfen Konturlinien umzogen.

73. Karneol, früher Samml. CAPRANESI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 50. Abg. LAJARD, Mithra pl. 69, 14. KING, handbook (1885), pl. 47, 5.

Sirene mit erhobenen Armen zwischen zwei hockenden Greifen (mit Ohren), welche die Schnäbel gegen sie aufsperren.

74. K. dän. Samml. in Kopenhagen.

Seedämon mit Fischleib (Penis vorn); oben Kugel.

75. Karneol in Berlin, Katal. No. 236.

Seedämon mit Fischleib und zwei menschlichen Köpfen, einen Stab haltend. Fisch daneben.

76. Karneol in Wien.

Dämon mit menschlichem Oberkörper, in einen Tier(Hunde?)körper übergehend. Kugel im Raume.

77. Karneol, früher Samml. VIDONI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 26.

Dämon mit drei Pferde(oder Esels)köpfen (keine Hörner, nur Ohren deutlich!), in Kniebeuge.

TAFEL XX.

Die Tafel enthält ***etruskische Skarabäen*** *als Nachtrag zu den Tafeln XVI—XIX. Die letzten Reihen jedoch enthalten* ***italische Ringsteine*** *des strengen an die Skarabäen anschliessenden Stiles, wie Tafel XXI ff.*

1. **Quergestreifter Bandachat.** Sammlung Lord SOUTHESK.

Jugendlicher Held, zusammenbrechend, in die Kniee sinkend, nackt, den Schild am linken Arme. Sein Helm (von der jüngeren korinthischen Form, die ich Olympia Bd. IV, S. 167 f. besprochen habe) ist im Herabfallen begriffen. Zarte strenge Angabe der Muskulatur. Vgl. Taf. XVI, 34. 35.

2. **Sardonyx-Skarabäus.** S. STORY MASKELYNE.

Nackter Held mit Helm, Schild und Lanze in der Linken, das Schwert in der Rechten, im Zurückweichen wie verwundet. Weniger streng.

3. **Karneol-Skarabäus.** S. STORY MASKELYNE.

Nackter Held mit Schild; das Schwert entgleitet seiner Rechten. Mit Nacken und Schultern stemmt er sich gegen eine undeutliche Masse. Stil wie Taf. XVI, 50.

4. **Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus.** Paris, cab. des méd., coll. duc de LUYNES No. 218.

Dieser Skarabäus ist in Komposition, Stil und Arbeit dem berühmten Berliner Taf. XVI, 27 am nächsten verwandt. Auf kleinstem Raume sind hier vier Helden versammelt; sie haben keine Inschriften; vermutlich sind auch hier einige der Sieben vor Theben gemeint. Zweie sitzen auf Stühlen sich gegenüber, der rechts in ein punktiertes Gewand eingehüllt, das über den Hinterkopf gezogen ist und beide Arme verbirgt; der andere mit Mantel um den Mittelkörper und Lanze. Im Hintergrunde steht zum Ausmarsch bereit ein vollgerüsteter Held (mit Panzer, kurzem Rock, Helm, Schild, Lanze), der allein bärtig zu sein scheint und den Kopf umwendet nach einem anderen, der nur den Mantel trägt. — Exerg mit schräger Strichfüllung.

5. **Karneol-Skarabäus** der Sammlung LUYNES No. 213. Paris, cab. des méd. Abg. BABELON, cab. des antiques pl. 56, 11. Der untere Rand des Käfers mit feinem Kymatienblattornament.

Äneas, nackt, jugendlich, den Schild am linken Arme, die Lanze mit der Rechten aufstützend, hat den alten Anchises auf die linke Schulter geladen, indem er sich auf das rechte Knie niedergelassen hat. Anchises hält sich mit der Rechten an der Lanze des Äneas fest und trägt auf der Linken eine runde mit Buckeln verzierte Schachtel mit den Heiligtümern der Familie. Er hat eine Glatze und langen Bart; über den Schultern ein Mäntelchen. Sehr sorgfältige Arbeit im strengen Stile.

6. **Karneol-Skarabäus.** Samml. ROBINSON. London.

Nackter Jüngling mit Schild, im Begriffe einen Helm aufzuheben. Vgl. Taf. XVI, 56. 62. Recht gute Arbeit. Die Muskulatur ist streng und hart, aber mit vollem Verständnisse gegeben. Die linea alba am Unterleib deutlich. Punktrand.

7. **Karneol-Skarabäus** der Samml. TYSZKIEWICZ.

Dasselbe Motiv. Rechts im Raume ein Schwert. Geringe handwerksmässige Ausführung. Zum Motiv vgl. auch Taf. XXIII, 68.

8. **Karneol-Skarabäus.** Samml. Lord SOUTHESK; früher de MONTIGNY. Abg. (FRÖHNER) pierres grav., coll. de MONTIGNY, Pariser Auktionskatalog 1887, Taf. II, 174.

Ein Jüngling mit Chlamys (an deren unterem Teil der Stoff durch Punktierung bezeichnet ist), vorgebeugt, im Begriffe ein Schwert in die Scheide zu stecken; davor Altar (?). Der freiere Stil. Vgl. Taf. XXIII, 62.

9. **Karneol-Skarabäus** der S. STORY MASKELYNE.

Ein Jüngling hält einem emporspringenden Hunde etwas hin; der linke Arm in die Chlamys gewickelt. Der jüngere Stil. Vgl. Taf. XVIII, 1.

10. **Karneol-Skarabäus** der Samml. TYSZKIEWICZ.

Lebhaft schreitende Frau mit einem Zweige in der Linken; mit der Rechten fasst sie den Saum des langen Gewandes.

11. **Karneol-Skarabäus.** Samml. Lord SOUTHESK (früher CASTELLANI).

Geflügelte Frau (Eos?) in langem Gewande mit feinen parallelen Falten, ein Gefäss unter einen aus einem Löwenkopf fliessenden Brunnen haltend. Vgl. Taf. XIX, 67.

12. **Karneol-Skarabäus** aus Chiusi in Sammlung A. J. EVANS.

Eros, nach unten sich beugend, mit beiden Händen eine Tänie bringend. Gut, streng (die vier kugligen Bauchwülste). Punktrand.

13. **Karneol-Skarabäus** der Samml. Lord SOUTHESK.

Geflügelte Frau, umblickend, Chiton bis zur Mitte der Unterschenkel mit von den Schultern herabhängenden langen Zipfeln. In der Linken Thyrsos. Im Nacken flatterndes Haar. Punktrand.

14. **Skarabäus von quergestreiftem Sardonyx,** Samml. LUYNES No. 219 in Paris, cab. des méd.; abg. BABELON, cab. des antiques pl. 56, 10.

Ein nackter jugendlicher Held, den Schild am linken Arme, das Schwert in der Rechten, ist in das linke Knie gesunken; ein Gegner dringt auf ihn ein, indem er das linke Bein hoch hebt (dessen Fuss indes hinter das Bein des Unterliegenden geht, er tritt also nicht auf ihn; vgl. zum Motiv Taf. XVI, 29. 43. 45. XXIII, 21. 22 und die Bronzestatuette Arch. Anzeiger 1889, S. 93, 5). Er trägt Helm, Schild und Chlamys, die nicht Falten zeigt, sondern punktiert ist. Hinter dem Unterliegenden steht ein dritter Held, der diesen zu verteidigen scheint. Er stellt die Beine um den Gefallenen (das linke Bein von vorne gesehen, vom rechten ist nur etwas vom Fusse sichtbar) und schwingt in der erhobenen Rechten das Schwert zum Schlage gegen den Gegner mit der Lanze; der Schild am linken Arme; er ist behelmt und nackt. Alle drei Figuren sind unbärtig. Punktrand. Unten Kymation als Bodenlinie (vgl. **22**). Ausgezeichnete Arbeit des strengen Stiles. Die Deutung von Babelon auf Dolon, Odysseus und Diomedes widerspricht den Motiven und wird schon durch unsere Beschreibung widerlegt.

15. **Karneol-Skarabäus** in München, kgl. Münzkabinet. Beistehend vergrössert.

Eros mit einem Kranze in der Rechten und einer oblongen Tafel in der Linken, schreitend; auf letzterer steht in etruskischer Schrift *Num*. Ich vermute, dass dieses Num = numus, also ein Geldstück damit bezeichnet ist (vgl. O. MÜLLER-DEECKE, die Etrusker I, 302); die Form einer oblongen Tafel beträchtlicher Grösse entspricht der Form der erhaltenen ältesten Stücke von Aes signatum, dessen Einführung in Rom auf Servius Tullius zurückgeführt wird, während die erhaltenen Stücke freilich erst wesentlich später beginnen.

16. **Karneol-Skarabäus.** Samml. STORY MASKELYNE.

Herakles, das Fell im Rücken, die Keule in der Linken, steht, die Rechte adorierend oder staunend erhebend vor einem profilierten Postament, wohl einem Altartische (vgl. zur Form Taf. XVIII, 22), auf dem drei runde Früchte (Äpfel) liegen. Flüchtig.

17. **Grüner Steatit-Skarabäus** der Samml. CHESTER in Oxford, Ashmol. Mus.

Merkur, das lange Kerykeion in der Linken, unbärtig, nackt, steht auf dem linken Fusse und legt die rechte Hand auf den Kopf eines Widders neben ihm. Er wendet den Kopf; rechts ein Blütenstengel. Links die Inschrift >ЯƎM Merc[urios; Schrift und Sprache sind lateinisch. Der Stil ist der der späteren etruskischen Skarabäen, wie Taf. XVIII.

18. **Karneol-Skarabäus** aus Italien im Besitz von Herrn H. WALLIS in London.

Ein Krieger (Aias?) mit Panzer, Helm und Lanze, trägt einen toten nackten Genossen mit Schild (Achill?) auf den Armen aus der Schlacht. Flüchtig, doch älterer Stil, mit viel Rundperl.

19. **Gestreifter Sardonyx-Skarabäus** der Samml. E. P. WARREN.

Jugendlicher Held, den Schild und die Lanze in der Rechten, den Helm in der Linken, wohl im Begriff die Waffen niederzulegen. Vor ihm Fels. Schön, gemildert, streng, verwandt, doch nicht ganz so fein wie Taf. XVII, 29.

20. **Karneol-Skarabäus** der Samml. LUYNES No. 217 in Paris, cab. des méd.

Odysseus (unbärtig, mit Chlamys) tritt mit dem linken Fusse auf das untere Ende eines Schlauches (dessen drei Zipfel deutlich sind); es ist der Windschlauch des Aiolos; Odysseus hat mit den Händen das obere Ende, an welchem die Umschnürung noch angedeutet ist, geöffnet; herauskommt der bärtige Kopf eines Windgottes, der Wind emporbläst (der durch kleine Striche angedeutet ist). Der Stil ist der jüngere. Zum Bewegungsmotiv vgl. Taf. XVII.

21. **Sardonyx-Skarabäus.** Samml. Lord SOUTHESK. Früher Samml. MONTIGNY. Abg. im Auktionskatalog dieser Samml. 1887, pl. II, 176.

Ein Held (unbärtig, mit Chlamys, Helm und Lanze) hält den abgeschlagenen bluttriefenden bärtigen Kopf eines Helden auf der rechten Hand und betrachtet ihn; der Leichnam liegt unten, nackt, in hockender Stellung. Sorgfältige Durchführung der Muskulatur; gemildert strenger Stil.

22. Karneol-Skarabäus aus Cortona im Britischen Museum, catal. No. 278. Abg. Monum. dell'Inst. VI, 24, 4; Annali 1858, p. 386. KNATZ, quomodo Persei fab. artif. tract., Bonner Dissert. 1893, S. 16, No. 15.

Perseus, unbärtig, mit beflügeltem Petasus und einer Chlamys im Rücken, deren Stoff durch Punkte bezeichnet ist, im Begriffe der Medusa den Hals zu durchschneiden, indem er mit der Rechten den Griff, mit der Linken das gekrümmte Seitenende der Harpe an der stumpfen Seite fasst. Medusa, auf beide Kniee gesunken, greift mit der Rechten nach der rechten Hand des Perseus, in der Linken hält sie eine Schlange. Sie trägt langen ionischen Chiton und darüber das unter der linken Achsel durchgehende übliche gefältelte Obergewand des archaischen Stiles. Der Kopf ist rein menschlich, ohne Schlangen und ohne alle unnatürliche Verzerrung; er wird im Profil gesehen; das Haar ist kurz; die dämonische Hässlichkeit hat der Künstler angedeutet durch eine stark gekrümmte Nase; der Mund ist wie zum Schreien geöffnet, das Auge hervortretend. Perseus wendet den Unterkörper von ihr ab, blickt aber auf sie herab. Zu seiner wenig natürlichen Stellung vgl. Taf. XVI, 54. 59; XVII, 48 ff. Die Darstellung fügt sich in die von LÖSCHCKE, die Enthauptung der Medusa S. 12, statuierte Lücke der uns erhaltenen Denkmäler und ist die nächste Vorstufe zu dem von ihm behandelten zu Ende des 5. Jahrh. entstandenen Typus der Enthauptung Medusas. Die Ausführung ist recht gut. Der Stein gehört zu den hervorragenderen Werken etruskischer Glyptik. Bewegungen und Muskulatur streng und hart; linea alba am Bauche sehr deutlich. Die Grundlinie wie ein Kymation verziert (vgl. **14** und Taf. XVI, 21. XVII, 50. XVIII, 7). Punktrand.

23. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus der Sammlung E. P. WARREN.

Ein auf beide Kniee gesunkener, verwundeter, nackter, bärtiger Held mit Schild und Helm wird von zwei Genossen (beide behelmt und nackt; der links bärtig, mit Schild) unter den Achseln gestützt. Sorgfältige Arbeit in den Formen des strengen Stiles, aber jünger als z. B. **14**. — Eine Replik auf einem Karneol-Skarabäus befindet sich in der Sammlung TYSZKIEWICZ; sie ist indes von viel geringerer flauer Arbeit ohne rechtes Verständnis der strengen Stilformen. — Zum Motiv vgl. Taf. XXIII, 2. 3; Musée Fol II, pl. 68, 12 und Berliner Katal. No. 603—609.

24. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus im Britischen Museum, catal. No. 281. Abg. Overbeck, Gesch. d. Plastik I, 3, Fig. 41a. SCHNEIDER, Album der Antikensammlung S. 1. Vgl. FURTWÄNGLER, Meisterwerke S. 287, Anm. 2.

Penthesileia ist (verwundet) in beide Kniee gesunken und wird von Achilleus mit der Linken unter der Achsel, mit der Rechten am rechten Unterarme aufrecht gehalten. Die Lanze des Achill und das Beil der Amazone sind, beide den Händen entglitten, daneben im Felde gebildet. Achill ist unbärtig, mit verziertem Helm und Panzer, ein schmales Mäntelchen auf den Schultern. Penthesileia hat kurzes Doppelgewand mit schräg über die Brust gehendem Faltensaum; sie trägt Schild und Helm, ferner hohe Stiefel. Das Exerg mit schrägen Strichen gefüllt. — Sehr sorgfältige, doch nicht mehr eigentlich archaische Arbeit. Es liegt dasselbe Vorbild zu Grunde, auf das die bekannte Wiener Amazonen-Statue zurückgeht.

25. Karneol-Skarabäus. Samml. STORY MASKELYNE.

Herakles, jugendlich, das Löwenfell um Brust und Rücken, die Keule in der Rechten, steht vor einem Quell, der aus Löwenmaul rinnt; darunter eine Amphora (vgl. Taf. XIX, 20. 22 und in ROSCHER'S Lexikon I, 2237). Etruskische Beischrift ΒΕDCLE. Der freie Stil.

26. Brauner Sard-Skarabäus. Sammlung Lord SOUTHESK.

Jason, die Lanze in der Linken, Gewand über dem linken Arm, steht sinnend vor dem Schiffe Argo. Vgl. Taf. XVIII, 4. Freier Stil.

27. Karneol-Skarabäus. Samml. TYSZKIEWICZ. Früher Samml. STROZZI zu Florenz. Erw. von DEECKE in ROSCHER'S Lexikon II, 2481, Z. 47, wo noch andere Erwähnungen der Inschrift citiert sind.

Ein unbärtiger nackter Jüngling, mit dem Schilde und einem Gewandstück über dem linken Arme, stürmt, von hinten gesehen, über felsigen Boden aufwärts; seine Lanze hat er fallen lassen und ist im Begriffe, mit der Rechten einen gewaltigen Felsblock nach oben zu schleudern: offenbar ein Gigant. Die etruskische Beischrift lautet *Meas*. Nach Bugge wäre der Name aus Mimas entstanden. Freier Stil; die volle fleischige Muskulatur recht gut. — Vgl. den steinschleudernden Giganten mit Schild auf einem spätetruskischen Skarabäus, Musée Fol II, pl. 69, 2.

28. Karneol-Skarabäus der Sammlung STORY MASKELYNE.

Herakles, die Keule neben sich, vorgebeugt, fängt in dem über die Arme gebreiteten Felle einen von oben kommenden Wasserstrahl auf. Vgl. **51. 52.** Flüchtig freier Stil.

29. Karneol-Skarabäus. Sammlung STORY MASKELYNE.

Ein nackter Jüngling (das Schwert an der Seite, die Lanze neben ihm stehend) hat den Deckel von

etwas vor ihm Befindlichen, das wohl eine Cisternen-Brunnen-Mündung ist, abgenommen (der Deckel steht hinter ihm), stützt sich mit der Linken auf die Mündung und blickt hinein; die Rechte stemmt er in die Seite.

30. **Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus** aus Falerii. Samml. A. J. EVANS.

Herakles knieend, den Löwen würgend; vor ihm die Keule. Vorzügliche Ausführung. Vgl. zum Motiv Taf. IX, 7. Das Motiv ist hier freier und natürlicher gestaltet. Der Löwe scheint in den Oberschenkel des Helden zu beissen.

31. **Karneol-Skarabäus** in goldenem Bügel mit Löwenköpfen. Brit. Mus., catal. No. 498.

Ein nackter Jüngling, wohl Hyakinthos, steht vorgebeugt; von seinem Kopfe tropft Blut. Vor ihm eine runde Scheibe, wohl der verhängnisvolle Diskos. Die etruskische Beischrift heisst *Luce*.

32. **Chalcedon-Skarabäus** (der Käfer abgesägt) aus Chiusi. Brit. Mus., catal. No. 433.

Hermes, mit Flügelhut und Flügelschuhen, Gewand auf linker Schulter, das Kerykeion in der Linken, steht vorgebeugt vor einer mit gekreuzten Linien verzierten Urne, aus welcher er einen Geist in Gestalt eines bärtigen Kopfes hervorruft.

33. **Karneol-Skarabäus.** Samml. LUYNES, No. 215, Paris, cab. des méd.

Ein Jüngling mit Petasos im Nacken und Chlamys (die punktiert), im Begriffe ein kleines Opfertier (Schwein?), das auf einer Basis liegt, mit dem Schwerte zu zerschneiden. Etruskische Beischrift VOΛΙΕ.

34. **Karneol-Skarabäus** der Samml. E. P. WARREN.

Ein in beide Kniee gesunkener gerüsteter Held (Panzer, Schild, Schwert) blickt nach oben. Umschrift VXIƆA. Die Schrift scheint lateinisch zu sein (die Form des a ist sonst nur nordetruskisch, woran hier nicht zu denken; auch ist das x offenbar nicht das zuweilen ähnliche etruskische T, sondern das lateinische x), also *Acixu* zu lesen.

35. **Skarabäus.**

Ein Reiter sprengt über eine grosse aufgerollte Schlange hinweg. Vgl. Taf. XIX, 56.

36. **Karneol-Skarabäus.** Sammlung STORY MASKELYNE.

Ein Reiter mit Lanze in der Linken und mit einer Stange über der rechten Schulter, an der ein Tuch befestigt ist, also mit einer Fahne, sprengt über einen Gefallenen hinweg, der sich mit dem Schilde zu decken sucht. Stil wie Taf. XIX.

37. **Skarabäus.**

Medusa, in langem Chiton, in beide Kniee gefallen, enthauptet. Aus ihrem Halse springen empor Chrysaor und Pegasos. Vgl. die etruskische Vase GERHARD, auserlesene Vasenb. Taf. 89. Stil wie Taf. XIX.

38. **Skarabäus.**

Ein Mann fährt mit einem Zweigespann von Hirschen. Apollo? Vgl. Taf. XIX, 45.

39. **Skarabäus.**

Auf einem von sechs Amphoren getragenen Floss liegen zwei Männer; der rechte scheint das Segel ausgespannt zu halten. Vgl. Taf. XIX, 35 ff.

40. **Karneol-Skarabäus** im Museum zu Gotha.

Ein Mann in verdrehter Haltung; daneben ein Adler, zu dessen Haltung vgl. Taf. XVIII, 60. XIX, 51.

41. **Skarabäus.**

Herakles, mit der Keule in der Linken, steht auf dem von drei Amphoren getragenen Floss und beugt sich, ein Schwert (?) in der Rechten, nach einem Schwane nieder.

42. **Skarabäus.**

Eine Sirene mit Vogelkörper, menschlichen Armen und Kopf, hat einen Mann niedergeworfen, dessen Schwert am Boden liegt. Vom Kopfe der Sirene scheint nach hinten die Verzierung zu gehen, welche die Sirene in archaischer Zeit öfter hat (z. B. Taf. VIII, 30).

43. **Achat-Skarabäus.** Samml. Lord SOUTHESK.

Ein weibliches Seeungeheuer mit Bart, gezacktem Kamm und vier Zitzen.

44. **Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus** in München, kgl. Münzkabinet.

Brustbild eines unbärtigen Mannes. Oben und unten erscheint etwas wie ein runder Pfahl, der durch den Kopf getrieben wäre.

45. **Skarabäus.**

Herakles, den Bogen in der Linken, die Keule neben sich, ist im Begriffe, ein Mädchen mit sich fortzuziehen.

46. **Goldener Fingerring** im Louvre zu Paris.

Vor einer sitzenden Frau hockt auf einem profilierten Postamente eine Sphinx. Spätetruskisch.

47. **Stein unbekannter Form**; wahrscheinlich Ringstein, mit flach konvexer Oberfläche.

Herakles, das Fell um Brust, im Nacken und über dem linken Arme, in der Linken den Bogen, auf dem linken Beine stehend, das rechte wenig entlastet mit voller Sohle daneben gesetzt, die Rechte auf die Keule gestützt. Statuarisches Motiv. Gute spätetruskische oder frührömische Arbeit.

48. **Verbrannter Karneol-Skarabäus.** Sammlung Lord SOUTHESK.

Aphrodite, halbnackt, eine Taube auf der Rechten, auf einem wie der Oberteil einer ionischen Säule gestalteten Postamente sitzend. Zum Stile vgl. Taf. XVIII, 35 ff.

49. Karneol-Skarabäus in Paris, cab. des méd., No. 1777, 2.

Herakles, ähnlich stehend wie **47**, von dem herabschwebenden Eros bekränzt.

50. Verbrannter Karneol-Skarabäus in spätetruskischer Goldfassung. Samml. des Herzogs von Devonshire in London.

Jugendlicher Kopf mit einer Mütze, deren Spitze in einen Hahnenkopf und deren hinteres Ende in das Hinterteil und den Schwanz eines Hahnes ausläuft. In den Nacken fällt Haar. Vgl. Taf. XVIII, 45. 47.

Die folgenden drei Reihen enthalten nur wenige Skarabäen, zumeist italische Ringsteine im späteren Skarabäenstil wie Taf. XXI f. Das Bild ist auch hier in der Regel vom Strichrande umgeben wie bei den Skarabäen.

51. Quergestreifter Sardonyx, früher Sammlung BEVERLEY. — Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 20.

Herakles, im Begriffe in dem Löwenfell etwas aufzufangen. Hinter ihm die Keule. Vor ihm eine Hydria. Das folgende Stück zeigt die Darstellung in besserer vollständigerer Ausführung.

52. Sardonyx der Samml. STORY MASKELYNE.

Herakles, vorgebeugt, im Begriffe im Bausch seines Löwenfelles ein von oben herabtropfendes Nass aufzufangen. Vgl. **28**. Unten steht die Hydria, in welcher er die Flüssigkeit bergen wird. Hinter ihm die Keule. Vor seinem Kopfe ist ein kleines Stück ausgesprungen (ein Sprung geht durch den Oberteil des Steines). Hinter seinem Rücken die abgeriebenen Reste einer dünn gravierten Inschrift ƎԀ . . IH *Hercle.* Zwischen und neben den Beinen mit tiefer gravierten wohl erhaltenen Buchstaben QQIΝES. Beide Inschriften sind lateinisch, die erstere bezeichnet die dargestellte Person, letztere den Besitzer.

53. Ein vorgebeugter Jüngling mit Chlamys schreibt die Prophezeiung eines vor ihm aus dem Boden emporragenden unbärtigen Kopfes auf ein Täfelchen. Zierliche sorgfältige Arbeit. Vgl. Taf. XXII, 3 ff.

54. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus. Samml. STORY MASKELYNE.

Achilleus, den Schild am Arme, ist hingestürzt und fasst mit der Rechten nach dem Pfeil, der ihm in den Fuss gedrungen. Die Lanze hat er fahren lassen. Auch der Helm liegt neben ihm. Ausserordentlich zierliche und feine Arbeit. Der Stein ist eine Replik von Taf. XVIII, 72 in demselben Stile.

55. Ehemals in Samml. BEVERLEY. Abdruck bei Herrn STORY MASKELYNE.

Nackter Jüngling, wohl Apollo, den Bogen knieend nach unten abschiessend, d. h. wohl Pestpfeile auf die Menschen sendend oder die Niobiden tötend. Kühne Stellung; das rechte Unterbein erscheint ganz verkürzt. Vgl. Taf. XVII, 43.

56. Braune Glaspaste aus der TOWNLEY'schen Sammlung im Britischen Museum (nicht im Katalog).

Dieselbe Figur, nur in etwas weicherem freieren Stile; über den linken Oberschenkel ist ein Gewand, unter das rechte Knie Fels zugefügt.

57. Sardonyx-Skarabäus. Samml. STORY MASKELYNE.

Knieender, nackter, bärtiger Mann, einen Becher zum Munde führend. Zierlich streng. Das Vorbild war ein archaisch-griechischer Skarabäus, wo der Mann wohl ein Silen war, wie Taf. VIII, 20.

58. Aquamarin der Samml. STORY MASKELYNE. Früher in Samml. PRAUN. RASPE-TASSIE, catal. pl. 31, No. 2686. KING, ant. gems 1860, p. 38. Derselbe, gems and rings II, pl. 13, 7. Eine moderne grüne Glaspaste von diesem Stein besass Stosch; sie trägt jetzt No. 9433 in meinem Berliner Kataloge; WINCKELMANN, pierres du Stosch cl. III, 189 und TÖLKEN, Kl. II, 95 beschrieben die Paste fälschlich als antik. Den Abguss dieser Berliner Paste bildeten ab IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 20, 31; S. 126. Vgl. auch STEPHANI im Compte rendu 1864, p. 214, 4.

Ein Jüngling kniet auf einem Delphin, an dessen Halse er sich mit beiden Händen hält. Band im Haar; Haarmasse im Nacken wie gewöhnlich bei diesen Steinen der geziert strengen Art. Punktrand. Über dem Kopfe eine sehr schwach gravierte, wohl etruskische Inschrift OƎΠΖ *Speo.* Die Arbeit ist nicht hervorragend, und das Lob, das Winckelmann und King (der den Stein „one of the most exquisite relics of Magna Grecia art in existence" nannte) dem Steine spenden, erscheint übertrieben.

59. Quergestreifter Sardonyx. Museum in Brüssel.

Ein bekränzter bärtiger Mann steht in ruhig strenger Haltung und führt eine henkellose Schale zum Munde; mit der Linken stützt er einen Thyrsos auf. Ein Mäntelchen auf der linken Schulter. Wohl Liber pater.

60. Sardonyx. Samml. STORY MASKELYNE.

Ein Jüngling, in strenger Haltung stehend, mit in den Nacken fallendem Haar, trägt in der Rechten an drei Bändern eine Hängelampe mit zwei brennenden Dochten, in der Linken einen Hammer. Darüber etwas wie ein plumper Stern (wohl die Sonne). Zur Seite die abgeriebenen Spuren einer Inschrift OԀΛI. Wahrscheinlich Volcanus.

61. Quergestreifter Sardonyx. Sammlung Lord SOUTHESK.

Ein bärtiger Mann in langem Chiton umfasst den Hals eines neben ihm stehenden grossen Bockes und erhebt die Rechte; wohl Liber pater.

62. Quergestreifter Sardonyx in prachtvollem Goldring mit Palmetten in spätetruskischer Art. British Museum, erw. 1872.

Hinter einem bekränzten Altar steht ein Mann von vorne, mit sileneskem Kopfe, in der Rechten einen Zweig als Opferer. Von rechts kommen in feierlicher Haltung ein bärtiger und ein unbärtiger Mann im Mantel, der die rechte Brust frei lässt; am unteren Saume Fransen. Exerg mit gekreuzten Strichen. Strichrand ebenfalls gekreuzt.

63. Quergestreifter Bandachat-Skarabäus von länglicher Gestalt. British Mus., catal. No. 422.

Ein bärtiger Mann, das Gewand um den Mittelkörper, steht vor einem Altar, neben dem ein Zweig liegt und auf dem ein Kessel mit Bügelhenkeln steht. Er hält die Rechte, die Handfläche nach oben, adorierend; auf der Linken trägt er ein sakrales Gefäss mit Deckel, von dem eine Kette mit Öse herabhängt. Flüchtiger ungleichmässiger Strichrand. Links die in der Weise der frührömischen Besitzerinschriften dieser Klasse von Steinen geschriebene, dem Bilde offenbar gleichzeitige griechische Inschrift der Besitzerin ANNIA·CЄBACTH = Annia Augusta. Die Buchstaben haben Punkte an den Enden der Hasten. Die Annia könnte identisch sein mit der bei Seneca frg. 75 genannten Witwe eines bedeutenden Mannes republikanischer Zeit, die eine zweite Verheiratung ablehnte (vgl. PAULLY-WISSOWA I, 2310, 103) und die das Cognomen Augusta wohl gehabt haben könnte. An eine der Kaiserinnen zu denken ist völlig ausgeschlossen.

64. Quergestreifter Sardonyx der Samml. STORY MASKELYNE.

Der heimkehrende Odysseus in Exomis, mit Pilos und Stock, von dem Hunde Argos begrüsst. Rechts und links ein Palmzweig.

65. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus der Samml. ROBINSON in London.

Odysseus mit Pilos, Mäntelchen auf der Schulter, auf langen Stab gelehnt, mit dem Hunde sprechend.

66. Quergestreifter Sardonyx der Samml. Lord SOUTHESK.

Frau in Chiton und Mantel mit einem grossen Zweige in der Linken, eine Schale auf der Rechten, vor einem bekränzten Altare, hinter dem ein Hirsch steht. Nemesis? Vgl. Taf. XXII, 18. 26. 30.

67. Verbrannter Karneol. Samml. STORY MASKELYNE.

Philoktet (bärtig, mit strähnigem nach hinten fallenden Haare, Mantel über der linken Schulter, den rechten Fuss umbunden), spannt vorgebeugt, den kranken rechten Fuss vorsichtig vorsetzend, den Bogen; vor ihm der grosse Köcher (Goryt).

68. Quergestreifter Sardonyx in München, kgl. Münzkabinet.

Philoktet (Chlamys über linken Arm und Schulter) hinkt, indem er sich mit der Linken an einem Felsen hält und mit der Rechten auf einen Stock stützt. Vgl. Taf. XXI, 23. 24.

69. Brauner Sard der Samml. BERGAU.

Gleiche Darstellung.

70. Karneol der Samml. des Grafen TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. TYSZK. pl. 24, 15. Angeblich in Saloniki gefunden; wenn der Stein von dort erworben wurde, braucht er indes nicht dort gefunden zu sein.

Silen, auf beiden Knieen neben einem Bocke knieend, um den er den linken Arm legt, während er mit der Rechten sich einen Kranz aufsetzt. Er hat nicht den Pferdeschwanz des älteren Silen, sondern einen Bocksschwanz. Die Arbeit ist durchaus nicht griechisch, sondern italisch der hier behandelten Epoche.

71. Quergestreifter Sardonyx im Museum zu Gotha.

Der jugendliche Perseus (Gewand auf linker Schulter) zieht sich die Flügelschuhe an. Unten liegt die Harpe. In der Linken hält er etwas Undeutliches. Die Haare in der Weise dieses Stiles wie bei **53. 55** u. a. Zu der fast viereckigen Form des Steines vgl. Taf. XXI, 68. XXII, 65—67.

72. Obsidian-Skarabäus aus Chiusi. British Mus., catal. No. 377.

Hahn und Henne; vgl. Taf. IX, 26. Oben die etruskische Inschrift METVA. Punktrand. Vortreffliche Arbeit freien Stiles; fast rein griechisch; doch hat auch der Käfer die etruskische Gestalt mit blättchenverziertem Rand.

73. Sardonyx-Skarabäus in München, kgl. Münzkabinet.

Geflügelter Kentaur mit einem Ast. Stil der Skarabäen wie oben **35** ff. und Taf. XIX.

TAFEL XXI.

Italische Ringsteine *des strengen, an den der etruskischen Skarabäen anschliessenden Stiles. Das Bild ist regelmässig vom Strichrand umgeben. Bilder von* ***Helden und Gottheiten.***

1. **Brauner Sard** in Berlin No. 528. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 118. Novus Thes. gemmarum II, 1783, Taf. 70. Revue archéol. 1847, pl. 68, 2. OVERBECK, Gallerie Taf. 12, 14; S. 325, 2. MILANI, mito di Filottete tav. 2, 7; p. 72.

Philoktet, unbärtig, den Bogen in der Linken, beugt sich nach der Schlange, die neben dem Altare sich gegen sein Bein ringelt.

2. **Karneol.** Abg. Annali dell' Inst. 1857, tav. H 3; MILANI, Filottete tav. II, 10; p. 73.

Gleiche Darstellung; doch ist Philoktet bärtig; er hat Bogen und Pfeil in der Linken; der Altar fehlt. Der Kopf schliesst sich im Stile an die Skarabäen wie Taf. XVIII, 54ff. 63ff. an.

3. **Sardonyx** der Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 60).

Bärtiger Held mit Chlamys, etwas vorgebeugt, die Rechte gegen den Mund führend, vor einer um ein schlankes rundes Postament geringelten Schlange. Viel Rundperl. Angabe der Rippen. Vgl. Taf. XXIV, 16. 17.

4. **Hellbrauner Sard.** Berlin No. 516.

Ein Jüngling hämmert sitzend an einem Schilde der Form wie der der Salier Taf. XXII, 62—64. Der Schild ist mit Punkten geziert.

5. **Karneol** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. II, Taf. 38, 5 = SAL. REINACH, pierres grav. pl. 57. Hier ist die Figur fälschlich weiblich gezeichnet und als „Pandora“ erklärt. Stosch besass eine moderne Paste des Steines, die er für antik ausgab und WINCKELMANN (cl. III, 15) und TÖLKEN (Kl. II, 121) als antik beschrieben und die PANOFKA, Asklepios und die Asklepiaden Taf. 8, 7, S. 347, sowie MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, Taf. 66, 842 abbilden liessen; s. jetzt meinen Berliner Katalog No. 9439. Ausser dieser modernen Paste besass Stosch noch eine schlechte moderne Kopie des Steines in braunem Sard, die WINCKELMANN cl. III, 14 und TÖLKEN Kl. II, 132 als antik beschrieben; s. meinen Berliner Katalog No. 9323. Winckelmann erkannte indes, dass die Figur männlich sei, und nannte sie Epimetheus.

Ein Jüngling sitzt auf einem Stuhle, den Mantel um den Unterkörper, und öffnet vorsichtig mit der Rechten den Deckel eines Kästchens, das er auf der Linken hält. Vor ihm steht ein langer Stock mit Krücke oben. Guter strenger Skarabäenstil. Vgl. Taf. XVI, 57. 58. 65—67. 69.

6. **Quergestreifter Sardonyx.** Berlin No. 514.

Ein nackter Jüngling hämmert, auf einem Stuhle sitzend, an einem Helme, der vor ihm auf einem Gestelle steht. Flau und flüchtig.

7. Ein nackter, bärtiger, sitzender Mann arbeitet an einem Schiffsvorderteil (vgl. Berlin No. 519, wo auch ein Schiffsvorderteil zu erkennen ist), indem er mit dem Lote, das er in der Linken hält, misst. Argos, der Erbauer der Argo? — Auf einem bei KING, handbook pl. 28, 6 (schlecht) abgebildeten quergestreiften Sardonyx desselben Stiles in New York misst ein sitzender Mann in gleicher Weise mit dem Lote an einer vor ihm stehenden Herme. Vgl. auch Berlin No. 527 (Sard gleichen Stiles, Mann mit Lot).

8. **Sardonyx,** früher Samml. POURTALÈS. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 31, 9; S. 754, 4. KING, handbook pl. 78, 2. Erw. Bull. dell' Inst. 1834, 120, 64.

Ein bärtiger Mann mit Chlamys arbeitet, den linken Fuss höher aufsetzend, mit dem Hammer an einem Schiffsvorderteil. Gut streng. Vgl. Berlin No. 520 bis 525. INGHIRAMI, gal. Omer. 3, 22. 23.

9. Gleiche Darstellung in flauer roherer Ausführung mit viel Rundperl.

10. **Chalcedon** der Lewis Collection im Corpus Christi College zu Cambridge. Abg. MIDDLETON, the

Lewis coll. p. 68, No. 100. KING, handbook of engr. gems pl. 29, 7.

Kapaneus, nackt, mit Schild, auf beide Kniee gefallen, zurücksinkend, von einem Blitze mit grossen Strahlen (auf den Abbildungen ungenau wie ein Stern gezeichnet) gegen die Brust getroffen. Vor ihm die zinnengekrönte Mauer von Theben und Andeutung eines Thores. Unter ihm eine, zur Seite noch zwei andere Leitern (oder Stücke einer zerbrochenen Leiter).

11. Kapaneus, nackt, mit Helm und Schild, auf beide Kniee gesunken. Vor ihm ein Schwert in der Scheide. Unter den Knieen und zur Seite je eine Leiter oder Stücke einer Leiter.

12. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 543.

Kadmos als nackter Jüngling am Boden von der Schlange am rechten Beine umstrickt. Vor ihm die Kanne.

13. Gleiche Darstellung. Schild am linken Arme. Das Gefäss hat die Form der Hydria. Viel bessere Ausführung; sorgfältig streng in der Stilart wie Taf. XVIII, 54 ff.

14. Quergestreifter Sardonyx, früher bei Martinetti in Rom.

Kadmos (Chlamys, Helm, Schild) geht vorgebeugt mit der Kanne in der Rechten zum Fels mit der Quelle. Unten erhebt sich die Schlange.

15. Karneol-Skarabäus. British Museum, catal. No. 301.

Gleiche Darstellung wie **12** und **13**. Der Kopf auf die Brust gesunken.

16. Ebenso; mit Schild; Kopf auf die Brust gesunken. Haarwisch im Nacken wie bei Taf. XVIII, 54 ff.

17. Sardonyx, früher bei Martinetti in Rom.

Kapaneus (Helm und Schild) im Niederstürzen, den Blitzstrahl im Nacken; drei Stücke einer zerbrochenen Leiter um ihn. Unten das Schwert.

18. Glaspaste. Erw. Bull. d. Inst. 1834, p. 120, 69. OVERBECK, Gallerie S. 127, 36.

Kapaneus stürmt, die Lanze in der Rechten, den Schild vorhaltend, die Leiter an der Mauer Thebens hinan.

19. Steinart unbekannt. Abg. Annali dell' Inst. 1857, tav. H 8; MILANI, Filottete tav. 2, 18; p. 78.

Philoktet, die Lanze in der Linken, hält sich mit der Rechten am Felsen und steht etwas vorgebeugt, indem er vorsichtig den linken Fuss vorsetzt. Die konventionelle Chlamys in seinem Rücken.

20. Karneol in Berlin No. 529. Abgebildet (verkehrt, d. h. wie im Original, nicht wie im Abdruck) WINCKELMANN, monumenti ined. No. 119, p. 160. Alle die anderen zahlreichen Abbildungen, bei Millin, bei OVERBECK, Gallerie und Geschichte der Plastik, bei MILANI, Filottete Taf. 2, 19 u. s. f. bis zu BABELON, la gravure p. 116, fig. 82 gehen alle auf jene verkehrte und auch stilistisch ganz falsche Abbildung Winckelmann's zurück.

Philoktet hinkt, indem er sich mit der Rechten auf einen Stock stützt und das verbundene kranke rechte Bein vorsichtig vorsetzt. Den linken Arm, über den die Chlamys fällt, streckt er vor und hält seinen Schatz, den grossen Bogen des Herakles und den Goryt, aus dem ausser drei Pfeilen auch das Ende eines zweiten kleinen Bogens heraussieht. Ziemlich geringe flüchtige Arbeit. Auch der Kopf nicht charakteristisch. Bessere Repliken **21. 22.**

21. Unbekannte Steinart. Abg. Annali 1857, tav. H 11. MILANI, Filotette tav. 2, 21; p. 78.

Gleiches Motiv; doch hält Philoktet hier nur den Bogen in der Linken; auch hier ist der rechte Fuss verbunden. Das Haar ist struppig gebildet, wie bei Taf. XX, 68, doch besser.

22. Unbekannte Steinart. Abg. Annali 1857, tav. H 10. MILANI, Filottete tav. 2, 22; p. 78.

Ebenso; die Ausführung noch besser. Das Haar verwildert, strähnig; der rechte Fuss verbunden. Den Bogen und Köcher trägt er hier indes unter dem linken Arme, über den die Chlamys fällt. **21** und **22** sind wesentlich bessere Repliken des Berliner Steines **20.**

23. Unbekannte Steinart. Abg. Annali 1857, tav. H 9. MILANI, Filottete tav. 2, 17; p. 78.

Gleiche Darstellung, nur mit dem Unterschiede, dass Philoktet nichts in der Linken trägt, sondern sich mit dieser Hand an einem Felsen hält, wodurch das Hinken gesteigert wird, da nun beide Hände sich aufstützen, um den kranken rechten Fuss zu entlasten. Das Haar strähnig. Die Ausführung relativ sehr gut. Das Motiv ebenso **24**; Taf. XX, 68. 69; Berlin No. 530 bis 536; Musée Fol II, pl. 74, 1—3.

24. Unbekannte Steinart. Abg. Annali 1857, tav. H 7; MILANI, Filottete tav. 2, 16; p. 77.

Gleiche Darstellung in geringerer Ausführung.

25. Konvexer Karneol, früher bei Capranesi in Rom. Abg. Annali 1857, tav. H 12; MILANI, Filottete tav. 2, 23; p. 79. Erw. Bull. d. Inst. 1839, p. 110, 48.

Philoktet steht ruhig, den entlasteten linken Fuss etwas vorsetzend, die Rechte auf einen langen krummen Knotenstock gestützt, in der Linken den Bogen und Pfeil; Chlamys. Stellung und Haarbehandlung wie im strengen Stile.

26. Karneol der kgl. niederländ. Sammlung im Haag. (Bei Michaelis und Milani nicht erwähnt.)

Philoktet, ebenso ruhig stehend, den linken Fuss entlastet etwas vorsetzend, die Rechte auf langen Stock gestützt. Den Bogen und den grossen skythischen Köcher trägt er unter dem linken Arme. Statt der Chlamys trägt er ein Fell, die Haare sind verwildert. Vor ihm ein Fels. Hinter ihm die lateinische Bezeichnung eines Besitzers des Steines L·PE. Das Bild giebt den Typus des vorigen Steines in besserer Ausführung und mit bedeutungsvollerem Detail. Der Typus stimmt mit dem eines pompejanischen Bildes, Annali 1881, tav. T, und hat von allen Philoktetdarstellungen jedenfalls den am meisten statuarischen Charakter und damit den meisten Anspruch, auf Pythagoras' Schöpfung zurückzugehen.

27. Unbekannte Steinart. Abg. Annali 1857, tav. H 6; MILANI, Filottete tav. 2, 38. Vgl. Jahrb. d. Inst. 1888, S. 217.

Philoktet liegt auf einem Felle und fächert mit einem Vogelflügel die brennende Wunde seines rechten Fusses, um welche die Mücken schwirren. Hinter ihm Fels. Dahinter Odysseus' Oberkörper (mit Pilos); Odysseus langt heimlich nach dem oben aufgehängten Bogen und Köcher des Herakles. Vgl. Taf. XVIII, 64 und Berlin No. 539—542.

28. **Skarabäus** der früheren Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 42.

Ein nackter Jüngling sich vorbeugend im Motiv des strengen Skarabäenstiles, in der Rechten ein gekrümmtes Messer, in der Linken einen Bockskopf, den er am Horne hält. Lateinische Beischrift des Besitzers L·Lae (die zwei letzten Buchstaben in Ligatur). — Vgl. 29 und 55.

29. **Karneol-Ringstein** in Berlin No. 868. Abg. PANOFKA, Gemmen mit Inschriften Taf. 2, 35; S. 73.

Gleiche Darstellung. Lateinische Besitzerbeischrift CROSC. Vgl. 55.

30. **Skarabäus** unbekannten Besitzers.

Ein jugendlicher Satyr mit dem kleinen Bocksschwanze des späteren Typus, mit emporstehendem Stirnhaar, drückt knieend eine Traube in ein Becken.

31. **Sard** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1662.

Ein Satyr des gleichen Typus, knieend, mit entsetzter Geberde, von einem Pfeile in den Leib getroffen.

32. **Sardonyx-Skarabäus** in Berlin No. 209.

Ein bartloser Held mit Helm und Lanze (unten liegen Schild und Schwert) schreitet vorsichtig nach links, indem er sich umblickt. In der Rechten hält er einen abgeschlagenen Kopf, der nach der Haartracht weiblich ist; derselbe hat offenen Mund und hässliche Züge. Es ist Perseus mit dem Kopfe der Meduse; die gewöhnliche Heldenrüstung ist bei Perseus allerdings selten, doch kommt sie auch auf einem quergestreiften Sardonyx eben dieses Stiles und dieser Epoche, der sich in der städtischen Bibliothek zu Leipzig (No. 128) befindet, vor, wo Perseus mit Helm und Schwert, den Medusenkopf in der Linken haltend, erscheint. — Die Arbeit ist von hervorragender Sorgfalt und Feinheit. Auf dem Rücken des Käfers ist ein ägyptischer Kanopus in spätem Stile eingeschnitten, eine spätere Zuthat.

33. **Sardonyx-Skarabäus** in Berlin No. 210.

Ein knieender Krieger (Panzer, Helm), die Lanze mit der Linken aufstützend, hält auf der Rechten eine Schüssel, aus der sich eine Schlange erhebt. Unten ein Gefäss. Zierliche Arbeit wie 32.

34. **Karneol** in Berlin No. 845.

Ein Jüngling (Triptolemos?), aus dem Bausche der Chlamys Samen streuend. Vor ihm grosse Ähre. Vgl. 62.

35. **Skarabäus** unbekannten Besitzers.

Ein bärtiger Held (Helm, Chlamys), im Begriffe die Beinschienen anzulegen. Die Linke stützt er auf den in Verkürzung gesehenen Rundschild.

36. Ein jugendlicher Held setzt den rechten Fuss auf einen mit Bukranien und Guirlanden geschmückten Rundaltar. Die Linke scheint am linken Fusse beschäftigt. Über seinem Rücken erscheint das Palladium. Vielleicht ist gemeint, dass er dasselbe im rechten Arme halte und von der rechts stehenden Säule herabgerissen habe; doch ist das Motiv nicht klar. Der Kopf hat den frührömischen Typus mit kurzem Haar und rundlichem, kindlich flauem Gesichte. Lateinische Beischrift *Perig* mit altertümlicher Form des P.

37. Ein bärtiger Held (Helm, Schild) setzt den rechten Fuss auf den nackten Leichnam eines Feindes, dessen Kopf abgeschnitten ist. Auf der Rechten hält er dessen Helm und betrachtet ihn. Lateinische Besitzerinschrift *Fausta* (Punkte an den Enden der Hasten). Zierliche Arbeit, ähnlich 32. Die Darstellung ebenso, nur ohne Inschrift, Berlin No. 469.

38. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein bärtiger Held (Helm, Schild, Lanze) setzt den rechten Fuss auf eine Schiffsprora und hält auf der Rechten einen abgeschnittenen menschlichen, unbärtigen Kopf. Vgl. Berlin No. 459—467. — Die bisherigen Deutungen dieses Typus (vgl. OVERBECK, Gallerie S. 131: Tydeus mit Melanippos', Diomedes mit Dolons, Trophonios mit Agamedes', Aias mit Imbrios' Kopfe; OVERBECK schlug Amphiaraos mit Melanippos' Kopfe vor) sind sämtlich ganz unhaltbar.

39. **Tiefbrauner Sard** in Wien, No. 60.

Ein bärtiger Held mit Helm und Schild betrachtet einen abgeschlagenen unbärtigen Kopf. Ruhige Stellung in der Art des strengen Skarabäenstiles. Lateinische Beischrift *Au* (in Ligatur).

40. Ein jugendlicher Held mit Schild und Lanze in der Linken betrachtet, sich vorbeugend, einen abgeschnittenen unbärtigen Kopf. Davor ein Fels. Sehr zierliche Ausführung im strengen Stil. Buckellöckchen um die Stirne, nach hinten strenger Haarschopf.

41. Zwei bärtige nackte Helden in strenger Haltung gegenüber. Der rechte hält einen abgeschnittenen Kopf auf der Rechten; der andere scheint zu staunen; er hält das Schwert in der Rechten, sein Schild steht vor ihm; der rechte legt die Linke auf den Schild am Boden (der roh angedeutet ist). — Ähnlich ist ein bei INGHIRAMI, Gall. Omerica I, 119 und OVERBECK, Gallerie Taf. 16, 10 abgebildeter und gewiss irrig auf Diomedes mit dem abgehauenen Kopfe des Dolon gegenüber Odysseus erklärter Amethyst.

42. **Karneol-Skarabäus** in Paris, cab. des méd., coll. LUYNES. Abg. American Journal of archaeol. II, pl. 7, 2; p. 287 (BABELON). Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 36.

Der jugendliche Held schreitet gebückt vor; der abgeschnittene Kopf, den er auf der Rechten trägt, ist behelmt; unklare Streifen darüber und darunter. Stil wie z. B. Taf. XVIII, 57. 58.

43. Stein unbek. Besitzers. Abg. CAYLUS, rec. V, 54, 1. INGHIRAMI, gal. Omerica Taf. 116.

Ein jugendlicher Held (mit Helm und Schild) setzt den rechten Fuss auf einen nackten Leichnam und hält den abgeschnittenen unbärtigen Kopf betrachtend auf der Rechten; sehr zierliche scharfe Arbeit in der Art wie **32**.

44. Gleiche Darstellung. Der Held ist bärtig. Es tropft Blut von dem Halse herab. Gorgoneion auf dem Schilde.

45. **Karneol** in Berlin No. 459. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 5, 8; S. 131.

Gleiche Darstellung. Stern auf dem Schilde.

46. **Karneol** in Berlin No. 472.

Ein nackter Jüngling (mit strenger Haaranordnung) trägt einen abgeschlagenen bluttriefenden Kopf auf der Linken, in der Rechten das Schwert. Vgl. Berlin No. 470. 471 und OVERBECK, Gallerie Taf. 5, 10.

47. **Quergestreifter Sardonyx.**

Ein bärtiger Mann mit Chlamys, auf der Linken abgeschlagener Kopf, die Rechte mit dem Schwerte feierlich wie ein Opferer hebend. Vor ihm auf einem Altar der undeutlich gebildete Cadaver (?).

48. **Brauner Sard** in Berlin No. 488.

Bärtiger Opferer in Panzer und Chlamys, auf der Linken Opferschale, in der Rechten das Schwert erhebend. Über dem Altare vor ihm der Oberkörper des zu opfernden Jünglings.

49. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 483.

Ein Held (mit Helm und Chlamys) mit dem Schwerte vor einem knieenden Jüngling, um ihn zu opfern. Flüchtige Arbeit mit viel Rundperl.

50. **Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus.** Früher bei CAPRANESI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 35.

Ein nackter Jüngling hält einen nackten menschlichen Oberkörper einem nackten bärtigen Manne hin, der ihn verstümmelt; er hat ihm schon den Kopf abgeschnitten, der unten liegt, und ist nun im Begriffe ihm den rechten Arm in der Achsel auszulösen; der Jüngling reckt mit der Rechten jenen Arm des Leichnams gerade empor und der Mann will ihn mit dem in der Rechten gehaltenen Schlachtmesser abtrennen. Es ist dies die beste und deutlichste Darstellung des grausamen Gebrauchs des μασχαλισμός, den noch die attische Tragödie des 5. Jahrhunderts kennt, vgl. ERWIN ROHDE, Psyche S. 253. Dazu BENNDORF, Monument von Adamklissi S. 132, Anm. 1. WILAMOWITZ, zu Aesch. Choeph. 439. — Eine Replik des Steines, links unten fragmentiert, bei Graf TYSZKIEWICZ. Vgl. auch den quergestreiften Sardonyx bei CAYLUS, rec. d'ant. I, 28, 3, wo die Figur rechts, der Jüngling, der den toten Oberkörper hält, allein erscheint.

51. **Brauner Sard** im Museum zu Gotha.

Ein Jüngling opfert eine knieende Frau (wohl Neoptolemos und Polyxena); er fasst sie mit der Linken am Haare und erhebt die Rechte mit dem Schwert. Vgl. Berlin No. 489. 490.

52. **Glaspaste** unbek. Besitzers. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 30, 11; S. 734, No. 86. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 109, 96.

Zwei nackte Jünglinge knieen zu den Seiten eines bekränzten Altares, die Hände erhebend, wie zum Opfer bestimmt. Hinter dem Altare ein bärtiger Mann von vorne und ihm zugewandt eine verhüllte Frau.

53. **Karneol** in Berlin No. 457. Abg. WINCKELMANN, Gesch. d. Kunst, Dresden 1764, S. 30.

Ein bärtiger Mann mit Chlamys hält den Oberkörper eines verstümmelten Leichnams, von dem ein Bein unten liegt. Er scheint den einen Arm ausreissen zu wollen (? μασχαλισμός, vgl. **50**).

54. **Karneol** in Wien, No. 67.

Ein nackter Jüngling kraut eine vor ihm stehende Herme, zu der er sich bückt, am Barte. Vgl. den Hermenkult auf den attischen streng rotfigurigen Vasen.

55. Früher Samml. BEVERLEY. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 107, 40.

Ein bärtiger nackter Mann, das Schwert in der Rechten, hält mit der Linken einen abgeschnittenen Bockskopf am Horn. Vgl. **28. 29.**

56. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 445.

Ein Jüngling mit Chlamys, das Scepter in der Linken, mit der Rechten an einem menschlichen Oberkörper beschäftigt, der vor ihm auf drei Stützen steht. Prometheus?

57. In der kgl. niederländ. Sammlung im Haag No. 852.

Jüngling mit Chlamys, wie es scheint mit einer Messstange beschäftigt zu messen an einem auf einer Stütze stehenden menschlichen Oberkörper. Daneben Q·L·A Punkte an den Enden der Hasten.

58. Verbrannter Karneol in Berlin No. 446.

Der Mann, hier bärtig, setzt einen Arm an den männlichen unbärtigen Oberkörper vor ihm. Vgl. dazu Berlin No. 447—456.

59. Quergestreifter Sardonyx, früher bei SAULINI in Rom.

Der hier wieder jugendliche Menschenbildner mit der Chlamys setzt Arme an einen, wie es scheint, weiblichen Oberkörper, der auf zwei Stützen ruht. Hephästos Pandora bildend?

60. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 456.

Ähnlich. Der bärtige Mann mit Chlamys misst an einem auf einer Stütze stehenden weiblichen Oberkörper, dessen Kopf durch eine Verletzung des Steines fehlt. Sorgfältige Arbeit.

61. Sard der früheren Samml. BEVERLEY. Abg. KING, gems and rings I, p. 351; handbook pl. 28, 7.

Der bärtige Menschenbildner arbeitet an dem Oberkörper eines bärtigen Mannes, der auf zwei Stützen steht. Rechts ein Pferd, links ein Widder in halber Figur, zusehend.

62. Quergestreifter Sardonyx, angeblich von einem Skarabäus abgesägt; früher bei VANNUTELLI in Rom. Abg. GERHARD, gesammelte akad. Abhandl. Taf. 80, 6; Band II, S. 577. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 101, 14.

Bärtiger Mann (Triptolemos?), aus dem Bausch der Chlamys Samen streuend. Vor ihm erhebt sich aus dem Boden der Oberkörper der bekleideten Erdgöttin (oder Kora) mit grosser Ähre in der Hand. Vgl. **34.**

63. Ähnlich. Der Mann ist unbärtig und im Begriffe, die Ähre zu brechen.

64. Karneol in der städtischen Bibliothek zu Leipzig.

Ein Jüngling (Hermes), mit Chlamys und strengem Nackenhaar, ruft einen menschlichen Kopf aus der Erde.

65. Der Jüngling ist hier durch das Kerykeion in der Linken als Hermes charakterisiert. Der menschliche Kopf, den er emporruft, ist bärtig. — Vgl. **66. 68.** Berlin No. 439. GORI, mus. Flor. I, 70, 6 = SAL. REINACH, pierres gr. pl. 34. Annali d. Inst. 1843, tav. M.

66. Sardonyx der Samml. KESTNER (Hannover). Erw. Bull. d. Inst. 1834, 116, 7.

Der bärtige Hermes mit Kerykeion und Chlamys ruft einen unbärtigen Kopf empor. Zierlich strenge Arbeit.

67. Dunkelbrauner Sard in Berlin No. 440. Abg. RASPE-TASSIE pl. 30, 2402.

Der unbärtige Hermes mit beflügeltem Kerykeion zieht einen menschlichen Körper am Arme aus der Erde empor. — Vgl. **69—72;** ferner den jetzt in New York befindlichen gestreiften Sardonyx, MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, No. 332 = KING, precious stones p. 192 und KING, handbook pl. 75, 1, mit lateinischer Besitzerbeischrift; endlich Pierres d'Orléans I, 23 = SAL. REINACH, p. gr. pl. 124. Annali dell' Inst. 1843, tav. M.

68. Hermes, mit geflügeltem Kerykeion und Flügeln an den Füssen, ruft den Kopf empor, wie **64—66.** Zu der fast viereckigen Form des Steines und dem flauen Stile vgl. Taf. XX, 71. XXII, 65—67.

69. Der bärtige Hermes mit Kerykeion und Chlamys zieht einen Oberkörper empor.

70. Konvexer Stein unbek. Besitzers.

Hermes, bärtig, mit Kerykeion und mit strengem Haarschopf im Nacken, zieht den Oberkörper eines bärtigen Mannes empor. Lateinische Beischrift *Felix*.

71. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 441.

Gleiche Darstellung; Hermes ebenfalls bärtig, doch ohne Kerykeion. Gute Ausführung im strengen Stile.

72. Sardonyx früher bei GERHARD. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 110, 47.

Desgleichen; sehr flaue schlechte Ausführung ähnlich **68.**

TAFEL XXII.

Die Tafel enthält Steine derselben Gattung wie die vorige; sie vereinigt die auf den Kultus bezüglichen Darstellungen. Das Bild ist in der Regel vom Strichrand umgeben.

1. **Angeblich Skarabäus.** Besitzer unbek.

Ein Jüngling mit Chlamys, einen runden Gegenstand in der Rechten, erstaunt vor einem über einem Felsen erscheinenden bärtigen Kopfe.

2. **Angeblich Skarabäus.** Besitzer unbek.

Ein Jüngling, einen langen Stab in der Linken, vorgebeugt, die Rechte auf einen Fels stützend, blickt herab zu dem unterhalb des Felsens sich erhebenden unbärtigen Kopfe.

3. Ein Jüngling (Mantel um die Schenkel) sitzt und schreibt in ein Diptychon die Wahrsagungen, welche der vor ihm aus dem Boden kommende unbärtige Kopf erteilt. Dahinter eine Säule, darauf etwas Undeutliches, Birnförmiges. — Vgl. die Paste Musée Fol II, pl. 91, 9.

4. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 392.

Bärtiger Mann mit einem Täfelchen, um die Wahrsagungen des bärtigen Kopfes aufzuzeichnen, der auf einem Hermenschaft zu sitzen scheint und den Mund singend geöffnet hat.

5 = Taf. XX, 53.

6. **Violette Glaspaste** in Berlin No. 393.

Der Jüngling (strenge Beinstellung, Chlamys) die Wahrsagungen des unbärtigen Kopfes auf ein Täfelchen schreibend. Über dem Kopfe Erdschollen. Vgl. die Repliken Berlin No. 394—398.

7. **Nicolo** in Berlin No. 404.

Bärtiger Mann im Mantel, mit einem Stäbchen auf den vor ihm aus der Erde tauchenden unbärtigen Kopf deutend. Vgl. Berlin No. 403. 401. 402.

8. **Karneol** in Berlin No. 405.

Der bärtige Mann mit dem Stäbchen erläutert die Weissagungen des Kopfes an zwei zuhörende und den Kopf betrachtende eingehüllte Männer. — Vgl. **13. 14.** Sehr ähnlich sind der Sardonyx der früheren Sammlung Hertz bei King, handbook (1885) pl. 43, 5, der Chalcedon der Samml. Fol, Musée Fol II, pl. 82, 2, der quergestreifte Sardonyx British Mus., catal. No. 1705, der Chalcedon aus Canosa ebenda No. 1706, der Karneol ebenda No. 1707. Vgl. ferner die Repliken in Glaspasten Berlin No. 406—408.

9. **Karneol** in Berlin No. 409.

Der erklärende Mann im Mantel mit dem Stäbchen, unten der bärtige Kopf; als Zuhörer ein Landmann in Exomis mit Pedum. Vgl. Berlin No. 410ff.

10. **Den Sardonyx nachahmende quergestreifte Glaspaste** unbek. Besitzers.

Vier Rosse neben einander; auf den beiden äussersten sitzt je ein bärtiger Reiter mit spitzem Pileus. Strichrand.

11. **Karneol** in Berlin No. 843.

Zwei bärtige Landleute, auf lange Stäbe gestützt, einander gegenüber.

12. **Quergestreifter Sardonyx,** früher Sammlung Poniatowski und Rhodes. Abg. King, ant. gems (1860), p. 165.

Landmann, auf den Stab gestützt, vor einem am Boden liegenden Totenkopf, auf dem ein Schmetterling sitzt. Dahinter ein Ölbaum. Strichrand. Vgl. Berlin No. 414ff.

13. **Karneol.**

Gleiche Darstellung wie **8**, doch von besserer Ausführung.

14. **Karneol.**

Gleiche Darstellung, nach der anderen Seite gewendet. Der Erklärende mit dem Stäbchen ist unbärtig. Arbeit derber, stärker plastisch als an **13**.

15. Karneol.

Zwei Landleute, der eine mit Pedum und flacher Mütze, der andere mit langem Stock, zu den Seiten eines Baumes, unterhalb dessen ein Totenkopf liegt. Die Arbeit noch etwas derber und plastischer.

16. Skarabäus unbek. Besitzers. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 106, 36. Abg. Novus Thesaur. gemmarum I (1781), tab. 2. Annali dell' Inst. 1835, tav. H 2; p. 246 f. (PANOFKA). MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 333. Vgl. Drexler in ROSCHER'S Lexikon II, 2644, 51.

Ein Jüngling (Chlamys hinten herabhängend; langer steifer Nackenhaarschopf wie Taf. XVIII, 64 f.) steht erstaunt vor einem Pithos, aus dem sich ein Knäbchen erhebt und ihm die Arme entgegenstreckt; über dem Knäbchen eine Biene. Strichrand. — Von den bisherigen Deutungen ist keine einwandfrei: zu Meliteus, der von Bienen im Walde ernährt und von einem Hirten gefunden ward, passt der Pithos nicht; zu Glaukos, der in das Honigfass fiel und hier verschwand, bis er tot von Polyeidos aufgefunden ward, passt der lebendige Knabe nicht; noch weniger aber ist Hermes einen Toten belebend zu erkennen.

17. Karneol in Florenz. Abg. AGOSTINI, gemme II, 94; ROSSI-MAFFEI, gemme ant. I, 54 (mit Weglassung des Knaben und der Bezeichnung „Diogenes"); GORI, mus. Flor. II, 43, 2; éd. SAL. REINACH, pl. 58; p. 59.

Ein bärtiger Mann im Mantel, der die Brust frei lässt, hält einen in einem Pithos steckenden Knaben am rechten Arme; er scheint mehr ihn eintauchen als herausziehen zu wollen. Ein rechts stehender bärtiger Mann im Mantel (strenges Nackenhaar) legt dem ersteren die Rechte auf die Schulter. — Eine Wiederholung in antiker Glaspaste Berlin No. 747. Durch eine Figur, eine links sitzende Frau erweitert, erscheint die Komposition auf einem flachen späten Karneol-Skarabäus der coll. LUYNES in Paris, cab. des méd., BABELON, cab. des antiques pl. 5, 11; ders., la gravure en pierres fines p. 109, fig. 77; American Journal II, pl. 7, 5; p. 288 (BABELON). Vgl. CHABOUILLET, coll. Fould No. 1047. GÄDECHENS in Arch. Ztg. 1860, S. 69. ZINGERLE in Österreich. Mitteil., Bd. 17, 1895, S. 120. Die gewöhnliche Deutung auf Polyeidos, der den Glaukos findet in Gegenwart von Minos und Pasiphae, ist ganz unwahrscheinlich.

18. Karneol-Skarabäus der späteren langgestreckten Form. Berlin No. 379.

Eine Frau in Chiton und Mantel, einen Zweig mit runden Früchten, also einen Apfelzweig in der Rechten, auf der Linken eine Schale mit Äpfeln. Vor ihr ein bekränzter Altar und neben demselben ein Hirsch. Nemesis oder Iphigenie; vgl. Samml. SABOUROFF I, Einl. zu den Vasen S. 16. — Vgl. ferner die Repliken **26**. **30** und Berlin No. 856 ff.

19. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 853.

Ein Mann (mit Chlamys) steht mit dem Opfermesser in der Linken vor einem Altare, auf dem Äpfel liegen und neben dem ein Hirsch steht. Vgl. Berlin 854. 855.

20. Quergestreifter Sardonyx in Wien (No. 62).

Ein Mann, vorgebeugt, mit einem breiten Opfermesser, um eine auf einem Altar sitzende Taube zu opfern. Sehr flüchtig.

21. Dieselbe Darstellung in etwas besserer Ausführung.

22. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 851.

Ein Jüngling, in strenger Stellung, mit gut gearbeiteten strengen Körperformen, hält auf der Linken ein Kästchen, auf dem ein die Flügel erhebender Vogel sitzt, in der Rechten einen unklaren Gegenstand, in dem man einen Beutel zum Füttern oder den Deckel des Käfigs sehen kann. Es ist offenbar ein „pullarius". Sehr sorgfältige feine Arbeit. — Sehr ähnlich ist ein Karneol Mus. Cortonense tab. 65 mit der die Besitzerin bezeichnenden griechischen Beischrift Εἰρήνη.

23. Ein bärtiger Mann steckt einen Zweig auf einen bekränzten Rundaltar.

24. Ein bärtiger Mann giesst eine Kanne aus am Fusse einer Säule, auf der ein kleines Idol steht; die Linke bewegt er zum Munde (zur Kusshand?).

25. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 862.

Frau mit Fruchtschüssel vor einem Altare. Vgl. KING, handbook (1885), pl. 77, 7.

26. Frau in Chiton und Mantel, in der Linken Zweig, in der Rechten Schale, vor einem mit einem Früchtezweig bekränzten Altare, neben dem ein Hirsch steht. Nemesis oder Iphigenie. Vgl. zu **18**.

27. Quergestreifter Sardonyx. Berlin No. 691.

Ein bärtiger Mann im Mantel unterweist einen vor ihm stehenden nackten Knaben. Vgl. Berlin 689. 690.

28. Chalcedon im Haag (No. 595).

Zu den Seiten eines Altares stehen sich zwei Jünglinge mit Chlamys gegenüber; der eine hält eine Urne mit beiden Händen, der andere einen Zweig in der Rechten und einen Kranz in der Linken; ohne Zweifel handelt es sich auch hier um einen sakralen Vorgang, etwa ein Losorakel.

29. Sühnung. Ein Jüngling sitzt traurig, die Hand an den Kopf legend, umstanden von zwei anderen nackten Jünglingen, von denen derjenige rechts (Apollon?) einen Zweig in der Rechten, ein Ferkel in der Linken hält. Sorgfältig streng.

30. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 859.

Eine Frau, beide Hände vor dem Schosse faltend, neben einem Hirsch und einem Altar. Wohl Iphigenie. Vgl. 18 und 26.

31. Ein Jüngling mit einem Kästchen auf der Linken, in der Rechten erhebt er denselben Gegenstand, den 22 in der Rechten hält; unten Kanne. Wohl auch ein „pullarius".

32. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 861.

Frau mit Fruchtschale und Zweig neben einem bekränzten Altare.

33. **Quergestreifter Sardonyx.** Erw. Bull. d. Inst. 1834, 118, 47.

Jüngling mit Chlamys und strengem Haare (wie Taf. XVIII, 54 ff.), auf der Rechten eine Fruchtschale, die Linke adorierend erhebend.

34. **Quergestreifter Sardonyx.** Berlin No. 870.

Ein unbärtiger Mann, ein Augur, in Tunica und Mantel (wohl der Trabea der Augurn), den Lituus in der Rechten.

35. **Karneol mit weissen Streifen.** Berlin No. 850.

Ein nackter unbärtiger Mann mit spitzem Pileus, einen Lituus in der Linken, die Rechte anbetend erhoben, in steifer Stellung vor einer Palme, die in künstlichem Erdreich zu stecken scheint.

36. **Sardonyx** in Wien (No. 71). Abg. Schneider, Album der Antikensamml. Taf. 40, 2.

Ein bärtiger Mann mit Schwert und Lanze und ein an dieselbe Lanze fassender Jüngling gegenüber, beide nackt, in strenger Stellung, mit lang in den Nacken fallendem Haar.

37. **Braunroter Sard.** Berlin No. 725.

Zwei nackte Helden (einer bärtig) mit Helm und Schild, in steifer Stellung gegenüber.

38. **Quergestreifter Sardonyx** in der Ermitage zu St. Petersburg (D VI, 4, 4).

Bärtiger Liber oder Priester in langem Gewande, den Thyrsos mit Tänien in der Linken, in der Rechten Kanne und Lituus.

39. **Karneol** der Sammlung Thorwaldsen in Kopenhagen (L. Müller No. 323).

Bärtiger Liber in langem Chiton und Mantel, mit strenger Haarrolle und langem Bart, den Thyrsos (mit Bändern) aufstützend, den Kantharos in der Rechten; neben ihm der Panther. Treffliche Arbeit.

40. **Verbrannter Karneol-Skarabäus** im British Mus., catal. No. 292.

Sakraler Dreiverein. Drei anscheinend weibliche lang bekleidete Gestalten; die mittlere blickt nach oben. Die rechte erhebt hoch mit der Rechten ein Schwert, in der Linken Opferkanne; eine gleiche Kanne trägt die linke, deren Oberkörper unbekleidet scheint und die auch männlich sein könnte. Vgl. 43 und Berlin No. 748.

41. **Rotbrauner Sard** im British Museum. Aus Samml. Carlisle. Vgl. Arch. Anzeiger 1891, 135.

Artemis im langen Gewande, das jedoch die linke Brust frei lässt, den Bogen in der Linken; mit der Rechten fasst sie das lange Gehörn eines Hirsches. Das Bild ist vom Strichrand umgeben, der aber grösstenteils modern abgeschliffen ist; auch ist die ganze Oberfläche modern poliert. Im unteren Abschnitte steht die Inschrift HEIOY, die antik und gleichzeitig mit dem Bilde, d. h. genau in dessen Weise eingraviert ist. Es sind noch kleine Reste echter Verwitterung um die Buchstaben erhalten, die jeden Zweifel an ihrer Echtheit ausschliessen. — Dies das Resultat meiner Untersuchung des verschollen gewesenen und erst seit 1890 mit der Sammlung Carlisle im British Museum wieder aufgetauchten Originals. Früher waren nur moderne Glasabgüsse bekannt; nach dem ins British Museum (catal. No. 765) gekommenen hatte Stosch das Bild publiciert, nach dem in Berlin (mein Katal. No. 9744) befindlichen habe ich es im Jahrb. d. Inst. 1888, Taf. 11, 7 gegeben und ebenda 1889, S. 79 f. besprochen. Damals hielt ich die Inschrift fälschlich für eine neuere Zuthat; für zwar antik, aber später zugefügt hielt sie Sal. Reinach, pierres gravées p. 170 f.

Dass der Stein in dieselbe frührömische Zeit gehört wie die anderen hier besprochenen Steine, wird wohl schon durch die Zusammenstellung auf unserer Tafel deutlich. Die Inschrift bezeichnet den Besitzer und ist ganz in Übereinstimmung mit den dieser Klasse von Gemmen eigentümlichen Art der Besitzerinschriften. Der römische Name ist griechisch geschrieben wie Taf. XX, 63; vgl. auch die griechische Beischrift des zu 22 citierten frührömischen Steines. Interessant ist die Wiedergabe der Aspiration.

42. Samml. Thorwaldsen in Kopenhagen.

Nackter jugendlicher Held, Helm und Schwert in den Händen; unten der Schild mit Gorgoneion. Strenges Nackenhaar wie 33 u. a. Der Rand besteht aus gekreuzten Strichen.

43. **Smaragdplasma-Skarabäus.** British Museum, catal. No. 293.

Das Bild ist ähnlich **40.** Drei steife lang bekleidete anscheinend weibliche Gestalten. Die mittlere und die rechte legen je ihre Rechte auf die Schulter der Nachbarin. Die rechte trägt etwas wie eine Traube in der Linken. Die Bildfläche ist ein wenig konvex. Strichrand. Der Käfer roh ausgeführt. Interessant als Übergang zu der Gattung der kleinen konvexen Smaragdplasmen (vgl. Taf. XLIV).

44. Zwei steif stehende nackte Männer, einer bärtig, einer bartlos, einander gegenüber; der eine hält einen Zweig. Dazwischen drei altlateinische Buchstaben **C·P·D.** Vgl. Berlin No. 733.

45. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus von langgestreckter Form in Petersburg, Ermitage A v 6, 23.

Ein bärtiger Krieger von vorne, dessen Kopf so auf die Brust gesunken ist, dass das Gesicht verdeckt ist und man nur den mit Palmetten gezierten runden Helm und darunter die Enden des Bartes sieht. Die Rechte ist auf einen Stock gestützt (der sich nach oben nicht fortsetzt). Er ist wohl zu Tode verwundet gedacht. Sorgfältige, saubere, strenge Arbeit.

46. Karneol, Ende des 17. Jahrh. bei Baccanti. Abg. AGOSTINI, gemme ant. (1686), II, 26. MAFFEI, gemme ant. III, 60.

Zwei bärtige Krieger schreiten auf den Zehen; beide tragen auf den Schultern je einen Toten, der vordere einen bärtigen mit Helm, der andere einen unbärtigen nackten. Vor ihnen ein Schwert in der Scheide. — Eine antike braune Glaspaste mit demselben Bilde ist im Museum zu Brüssel.

47. Karneol in Paris, cab. des méd., coll. LUYNES. Abg. KING, handbook (1885), pl. 65, 8; p. 235, mit der falschen Angabe, der Stein gehöre der Samml. BLACAS. BABELON, le cabinet des ant. pl. 47, 14; p. 162; ders., gravure en pierres fines p. 103, fig. 74.

Drei gerüstete Helden (einer bärtig, zwei unbärtig), im Begriffe aus einer Urne (die mit einer Doppelsphinx geziert ist) zu losen. Der eine langt in die Urne. Die beiden vorderen sind vollgerüstet; die Beinschienen sind verziert; Gorgoneion auf dem einen Schilde; sie haben ihre Lanzen in den Boden gerammt; der hintere ist nackt und trägt Helm und Lanze. Im Hintergrunde eine Säule mit einer Vase als Andeutung eines Heiligtums. — Es giebt zahlreiche Repliken dieser Darstellung. Vgl **49;** ferner Berlin No. 739 (Karneol) und die Pasten ebenda No. 740—745, von denen 740 und 741 unserem Steine besonders ähnlich sind; ferner die Pasten Musée Fol II, pl. 77, 10. 12 und die zwei Steine in Florenz Gori II, 29, 2. 3; éd. SAL. REINACH pl. 55, p. 56. Eine Replik, ein Karneol in antikem goldenen Ringe, hat sich in Kertsch gefunden und ist in der Ermitage zu Petersburg (No. 292 A; abg. Antiqu. du Bosph. pl. 15, 11); trotz des Fundortes ist auch dieser Stein rein italischer Arbeit und Herkunft. Hier sitzt eine Sphinx auf dem Pfeiler; zwei Sphinxe sind es auf einem der Florentiner Steine. Indes kommt diese Darstellung der losenden Helden auch nur auf zweie beschränkt vor, s. Berlin No. 734—738. Die alte gewöhnliche, zuletzt noch von BABELON a. a. O. wieder vorgetragene Deutung auf die drei Herakliden ist sehr unwahrscheinlich.

48. Karneol, früher Sammlung KINNAIRD. Abg. INGHIRAMI, gall. Omerica tav. 130.

Ein nackter Jüngling mit entblösstem Schwerte in der Rechten steht steif, die Linke erhebend, vor zwei ebenso stehenden gerüsteten Jünglingen (Doppelsphinx auf dem Schilde). Am Boden ein mit Gorgoneion gezierter Schild und ein mit vollständiger Gesichtsmaske versehener Helm. Feine Arbeit. — Vgl. Taf. XXI, 41.

49. Quergestreifter Sardonyx in Wien (No. 398). SACKEN u. KENNER, Münz- u. Antikenkab. S. 441, 671.

Gleiche Darstellung wie **47;** auf der Säule eine Henkelvase. Nachlässige Ausführung.

50. Quergestreifter Sardonyx in der Ermitage zu Petersburg L 3, 12.

Gruppe zweier Jünglinge; der eine legt dem anderen die Rechte auf die Schulter; einer hält einen Zweig, der andere etwas wie eine Rolle. Orest und Pylades? Die Haare sind nach der Weise des griechischen strengen Stiles in eine Rolle aufgenommen. Schöne Arbeit.

51. Quergestreifter Sardonyx in der Ermitage zu Petersburg E IV, 4, 4.

Ein Held mit Helm, Schwert, Chlamys und Beinschienen bringt einem anderen auf einem bekränzten Altar sitzenden bärtigen Helden, der den Schild aufstützt, einen Helm.

52. Ein Jüngling in voller Rüstung führt sein Ross (mit Satteldecke); er trägt zwei Lanzen.

53. Quergestreifter Sardonyx der Ermitage in Petersburg F IV, 6, 9.

Ein bärtiger nackter Held mit Helm und Schild führt sein Pferd. Die geraden Bauchmuskeln wie bei wirklich archaischen Sachen vier Kugeln gleich gebildet. Beide Sohlen des Schreitenden ruhen auf dem Boden.

54. Quergestreifter Sardonyx. Abg. CAYLUS, recueil d'ant. VI, 81, 4.

Stieropfer. Ein bärtiger kahler Priester (Mantel um Unterkörper) mit dem Opfermesser und der Schale neben dem Stier vor dem mit Bukranion gezierten Altare. Dahinter zwei unbärtige und ein bärtiger

gerüsteter Krieger. — Die Darstellung ist häufig. Vgl. 55—57. Berlin No. 749—764. Karneol aus Samml. Blacas im British Mus., catal. No. 1462, abg. King, handbook (1885), pl. 77, 1.

55. Stieropfer an bekränztem, brennendem Rundaltar. Ein Krieger in voller Rüstung (Gorgoneion auf dem Panzer) hält die Schale über den Altar. Im Hintergrunde zwei andere Krieger; auf dem Schilde des einen grosses Gorgoneion (vgl. 47). Der Abschnitt unten ist mit strichgefüllten Dreiecken geschmückt. Die Arbeit ist ziemlich flüchtig mit viel Rundperl. — Vgl. die Paste in Berlin No. 751.

56. **Karneol** in Berlin No. 749.

Stieropfer. Neben dem bekränzten Altar steht der Stier und der Priester (mit Mantel um Unterkörper), dahinter Mann mit Beil und ein Unbärtiger. Links kahler Baum.

57. **Brauner Sard,** gegenwärtig in der Sammlung Story Maskelyne.

Stier neben bekränztem Altar. Ein Krieger hält die Schale über den Altar. Auf seinem Schilde ein Vogel. Hinter ihm zweiter Krieger (Stern auf dem Schilde); über dem Stierkopf der Kopf einer dritten Person ohne Helm ganz wie auf 56. Arbeit wie dort. 56 und 57 scheinen von einer Hand gearbeitet.

58. **Karneol-Skarabäus** in Cortona.

Ein Altar mit Bukranion und Guirlande (nicht Brunnen!), über den sich ein Mann mit kahlem Kopfe herabbeugt, der ein Tier (Zicklein?) im linken Arme trägt, das er opfern will; der Oberkörper ist in Verkürzung dargestellt, links ein kleiner Knabe. — Vgl. den Skarabäus 45.

59. Ein Jüngling (mit Chlamys) holt Wasser an einer Quelle mit einer grossen Amphora.

60. Siegreiches Rennpferd mit Palmzweig und Tänie. Strichrand. Zarte flache Arbeit. Stil und Form des Steines wie 65. 66.

61. **Quergestreifter Sardonyx.** Berlin No. 835.

Bärtiger Krieger mit ovalem Schild und Lanze; strenges Nackenhaar. Er scheint tanzend gedacht und mit der Lanze an den Schild schlagend: vielleicht also ein Salier, obwohl der Schild nicht die charakteristische für das Ancile überlieferte Form von 62—64 hat; doch kommt der ovale Schild ohne Ausschnitt bei den Saliern wenigstens in der späteren, der Kaiserzeit vor (vgl. das Relief Annali 1869, tav. E; Münze Domitians, Cohen I, pl. 17, 315).

62. **Karneol** unbek. Besitzers.

Zwei Salier tragen an einer Stange fünf Ancilia der an den Seiten ausgeschnittenen Form. Der vordere trägt in der Linken einen Apex an den zusammengebundenen Backenklappen. Die Salier haben hier Helm, Lederkoller und kurzen Rock. Die Ancilia sind mit welligen Linien und Punkten geschmückt.

63. **Sardonyx.** Berlin No. 1134.

Zwei bärtige Salier (mit Lederkoller, kurzem Rock, Beinschienen, einer auch mit Helm, der andere mit dicker Binde um den Kopf) hängen ein Ancile der ausgeschnittenen Form, das mit zwei Sternen geziert ist, an ein Tropaion mit Helm und Beinschienen. Die Bildfläche ist schon konvex, der Stil mit den strengen Haaren, Kopftypen und Stellungen aber noch derselbe wie bei den übrigen hier vereinigten Steinen. Vgl. 43.

64. **Sardonyx** in Florenz. Abg. Agostini, gemme II, 15. Maffei III, 86. Gori II, 23, 3; éd. S. Reinach pl. 53, p. 54. Vgl. Köhler, gesammelte Schriften V, 158 (wo noch mehr ältere Literatur).

Zwei Salier tragen fünf Ancilia an einer Stange. Die Ancilia sind mit Spirallinien geschmückt. Die Salier tragen einen kurzen Rock, der über den Hinterkopf gezogen ist, darüber einen steifen Umhang um die Schultern (das „aeneum pectori tegumen" des Liv. 1, 20?), der mit kleinen Figuren — man erkennt ein Seepferd — geziert ist. Dazu eine vielfach falsch gelesene Beischrift in etruskischen Buchstaben, oben ϟVIϯ+A unten ƎϽ⅃A also *Attius alce*[1].

65. **Quergestreifter Sardonyx.** Berlin No. 771.

Ein bärtiger Mann mit Lederkoller und steifem Nackenschopf führt ein sich bäumendes Flügelpferd am Zügel.

66. Gleiche Darstellung in sorgfältigerer reicherer Ausführung.

67. Kgl. Sammlung im Museum zu Kopenhagen.

Ein vorgebeugter bärtiger Mann hält eine Amphora an einem Stricke; eine zweite hinter ihm. Die viereckige Form des Steines und der Stil wie 65. 66. XX, 71.

[1] Wenn Benndorf, Annali d. Inst. 1869, p. 73 den Stein verdächtig findet, so ist daran, wie an so vielen Verdächtigungen von Gemmen durch neuere Gelehrte, nur die Unwissenheit des Verdächtigers schuld.

TAFEL XXIII.

Auch diese Tafel enthält Steine derselben Gattung wie die beiden vorigen; es sind zumeist Bilder verwundeter oder kämpfender Helden und zwar in etwas jüngerem, freierem Stile. Der Strichrand ist hier seltener.

1. Ein knieender jugendlicher Held (Helm, Schild mit Gorgoneion) schreibt, wie es die Legende von Othryades dem Lakedämonier nach dem Kampfe mit den Argivern berichtete, mit dem eigenen Blute mittels des Zeigefingers seinen Sieg auf einen Schild. Der Schild liegt schräg auf einem Panzer und bildet so mit diesem ein rohes Tropaion. Man sieht den Anfang der Schrift auf dem Schilde VI[ci. Zierliche Arbeit, mit viel Anwendung kleinen Rundperls. — Die Darstellung ist häufig auf Steinen und Pasten dieses Stiles; vgl. ausser den folgenden Nummern besonders Berlin No. 547—565. 1428 f. 3132 f. Musée Fol II, 77.

2. **Karneol** im British Mus., catal. No. 1448. Abg. Inghirami, gall. Omerica 1, 65, 2.

Ein jugendlicher Held (Helm und Schild, darauf Gorgoneion mit Schlangenknoten), von einem Pfeile in den oberen Teil des rechten Oberschenkels getroffen, versucht denselben herauszuziehen und wird unterstützt von zwei bärtigen Helden. Es ist wahrscheinlich, dass der von Pandaros' Pfeil, allerdings in den Unterleib, getroffene Menelaos gemeint ist, dem das Blut am Schenkel herabrieselte, unterstützt von Agamemnon und Machaon (Ilias IV). Vgl. indes Taf. XX, 23. Sehr sorgfältige Arbeit. Die Form des Steines nähert sich dem Viereck, vgl. Taf. XXII, 65 ff.

3. **Glaspaste,** die den Nicolo nachahmt. In Wien No. 427 (Sacken u. Kenner, Münz- und Antikenkab. S. 441, No. 687).

Ein unbärtiger Held (mit Panzer, Helm und Schild mit Gorgoneion) ist auf beide Kniee gesunken und wird unterstützt von zwei nackten Helden (mit Helm).

4. **Sardonyx,** früher in der Sammlung Ludovisi (Herzog von Piombino), dann in Samml. Poniatowski. — Abg. Winckelmann, monum. inediti No. 128. Inghirami, gall. Omer. II, 148. Millin, peint. de vases I, 72; vgl. Sal. Reinach, vases peints p. 31. Overbeck, Gallerie Taf. 17, 12; S. 430.

Ein jugendlicher Held ist gefallen (nackt mit Helm, Schild, Beinschienen); wahrscheinlich ist Patroklos gemeint. Zwei der Seinen dringen stürmisch vor, um ihn zu schützen; sie sind bärtig und schwingen die Lanzen; es sind wahrscheinlich Aias und Menelaos, gewiss nicht Troer gemeint. Rechts die Gegner, die Troer, auf einem Haufen (es sind drei neben einander). Im Rücken der vorkämpfenden Griechen versucht heimlich Hippothoos, des Pelasgos Sohn (nackt, Helm, Schild, Beinschienen), den Patroklos mittels eines um seinen Fuss (nicht den Arm, wie die Abbildungen angeben) geschlungenen Bandes wegzuziehen (vgl. Ilias 17, 289). Der untere Abschnitt ist mit strichgefüllten Dreiecken geziert (vgl. Taf. XXII, 55). Feine Arbeit; dem Stile charakteristisch sind die kleinen Rundperlpunkte an Haar und Bart. Die Chitone sind, wie in diesem Stile häufig (vgl. z. B. Taf. XXII, 55), unten an den Seiten etwas ausgeschnitten. An der Echtheit des Steines kann für den Kundigen nicht der geringste Zweifel bestehen.

5. **Chalcedon** in Berlin No. 565.

Der auf beide Kniee gesunkene unbärtige Held zieht einen Pfeil aus der Seite und schreibt, sich umwendend, mit einem anderen Pfeile und mit Blut auf einen Schild linksläufig IA (Hand) IV Vi[ctori]ai? Hinter dem Schilde noch ein Krieger, der sich einen Pfeil aus der Brust zieht. Altertümliches Nackenhaar. Flüchtig, mit viel Rundperl.

6. Stein unbek. Besitzers. Abg. Inghirami, gall. Omerica I, tav. 65, 1.

Einem verwundeten bärtigen Helden, der die Lanze aufstützt, wird von einem kleinen bekleideten bärtigen Arzte eine Binde um den rechten Oberschenkel gelegt. Vgl. Berlin No. 681—684. Wahrscheinlich Machaon und Menelaos, vgl. zu **2**.

7. Ein behelmter Krieger verbindet den Arm eines anderen nackten auf beide Kniee gesunkenen unbehelmten Helden.

8. Karneol in Berlin No. 6489. Abg. NATTER, traité pl. 12.

Der jugendliche Held, dem das Schwert aus der Linken sinkt, schreibt, sich zurückwendend, auf einen Schild, der auf einem Haufen von Toten und Waffen liegt. Hinten Tropaion. — Vgl. zur Bewegung die Paste Musée Fol II, pl. 77, 7. — Der Stil ist hier freier und schöner als sonst, die Bildfläche etwas konvex. Die Bewegung, die Modellierung des Nackten, die verkürzten Schilde sind meisterhaft geschnitten.

9. Gleiche Darstellung, die Bewegung einfacher (gleiches Motiv auf der Paste Musée Fol II, p. 77, 8). Er schreibt auf den Schild, der mit Gorgoneion geziert ist. Im Hintergrunde zwei Lanzen.

10. Karneol in Petersburg, Ermitage.

Gleiches Motiv; auf dem Schilde steht mit dem Finger geschrieben VICI. Dazu zwei bärtige Tote und ein Helm. Zierliche Arbeit, feine schöne Modellierung des Körpers.

11. Karneol, nach Natter's Angabe beim Prince d'Orange. Abg. NATTER, traité pl. 11. Wahrscheinlich ist auch der bei GRAVELLE, rec. II, 67 ohne Angabe des Besitzers im Gegensinn abgebildete Stein identisch.

Derselbe Gegenstand. Der Held liegt auf einem Schilde. Die gekrümmten Beine und die schrägen Schilde sind, wie Natter bewundernd anerkennt, mit grosser Meisterschaft tief in den Stein eingearbeitet. Nach Natter ist der Schild am linken Arme des Helden in Gold ergänzt, nur die Handhabe ist erhalten. Die Ergänzung, die Natter zeichnet (mit dem Schwert in der Linken), weicht von dem hier reproduzierten, nach einer Paste von dem in Gold ergänzten Originale gemachten Cades'schen Abdruck ab. — Eine moderne, im vorigen Jahrhundert gemachte, sehr mittelmässige Kopie befindet sich auf einem Karneol-Skarabäus, der jetzt in der Sammlung TYSZKIEWICZ ist; BRACCI, memorie I, 24; Nov. Thesaurus gemmarum II (1783) Frontispiz; BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 602. Hier steht rechts neben dem Schildrande Ἀπολλοδότου, eine Inschrift, die nicht, wie Bracci will, dem Bilde erst nachträglich zugefügt, sondern mit ihm gleichzeitig ist; es ist offenbar der Raum für sie ausgespart. Das Bild ist mit allerlei modernen Missverständnissen kopiert (der ganz unverstandene obere Schildrand zwischen den zwei Köpfen oben; der linke Arm des Helden). Die Inschrift, die einen Künstler bezeichnen soll, ist von der antiken Besitzerinschrift des Steines Taf. XXXVIII, 46 genommen. — Eine kleinere antike Replik des Steines aus Samml. LUYNES s. BABELON, cab. des antiques pl. 47, 16; die Figur des Helden allein wiederholt der Karneol CHABOUILLET, cabinet L. Fould pl. 10, 1058.

12. Brauner Sard in Berlin No. 547.

Der Held kauert nach links und schreibt mit dem Finger auf den obersten dreier aufeinander gehäufter Schilde. Strichrand und die Formen des strengen Stiles in guter Ausführung.

13. Karneol in Berlin No. 550.

Der Held sitzt hier am Boden (Schild mit Gorgoneion) und schreibt mit einem Pfeile auf den über einem Helm liegenden Schild; schon geschrieben sieht man ƆIV vic[i. Weniger gut als **12**, aber auch noch ziemlich streng. Ähnlich der Stein aus Samml. VETTORI bei GORI, mus. Flor. II, 61, 4.

14. Gleiche Darstellung; auf dem Schilde des Helden ein Stern, auf dem anderen Buckeln.

15. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 599.

Ein jugendlicher Held (Kadmos?), mit dem rechten Bein auf einem Felsen knieend (Unterbein verkürzt), stösst mit dem Schwerte gegen eine Schlange. Strichrand.

16. Karneol in Berlin No. 580.

Ein auf beide Kniee gesunkener bärtiger Held, das Schwert in der Rechten erhoben.

17. Karneol in Berlin No. 570.

Auf beide Kniee gefallener unbärtiger Held in voller Rüstung; auf seinem Schilde eine beschädigte Kriegergruppe.

18. Glaspaste, früher bei VESCOVALI in Rom. — Erw. Bull. d. Inst. 1834, 121, 77.

Ein sitzender verwundeter Held wird von einem vor ihm knieenden, bekleideten, bärtigen Arzte am linken Beine verbunden. Dabei zwei teilnehmende stehende Helden. — Genaue, aber schlechter erhaltene Replik auf einer Paste in Berlin No. 677.

19. Hellbläuliche durchsichtige Glaspaste in Berlin No. 678. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 122; OVERBECK, Gallerie Taf. 12, 13; S. 305, 2.

Ein sitzender nackter jugendlicher Held, der sich mit der Rechten auf die Lanze stützt und mit der hoch gehobenen Linken sich an einem hinter ihm stehenden Genossen hält, wird am rechten Oberschenkel verbunden von einem Jüngling, hinter dem ein anderer mit der Lanze steht. Vgl. Taf. XXXVI oben. — Die frühere Deutung auf Telephos' Heilung ist falsch, dagegen möglich die auf Patroklos und Eurypylos, vgl. **20**.

20. Brauner Sard in Berlin No. 1338.

Ein nackter Jüngling sitzt und wird von einem vor ihm stehenden (mit Chlamys) am Oberschenkel verbunden. Die Bildfläche ist konvex, doch der Stil ist noch der strenge. — Genaue Replik auf einem Amethyst bei Inghirami, gall. Omerica tav. 122. — Die Gruppe ist wohl aus Ilias 11, 809 ff. zu deuten auf Patroklos, welcher den durch einen Pfeil im Schenkel verwundeten Eurypylos verbindet. Vgl. **19**.

21. Ein jugendlicher Held (mit Chlamys), das gezückte Schwert in der Rechten, tritt mit dem linken Fusse einem vor ihm auf ein Knie gesunkenen bärtigen Manne in Chiton auf den Leib. Neoptolemos und Priamos? Gute Arbeit im strengeren Skarabäenstil.

22. Amethyst unbek. Besitzers. Abg. Inghirami, gall. Omerica tav. 129.

Ähnliche Gruppe zweier nackter bärtiger Helden. Der eine tritt dem anderen auf den Oberschenkel. Strichrand. Zierlich streng, verwandt **2**. — Von Inghirami auf Menelaos und Peisandros, nach Ilias 13, 618 gedeutet, wo jener dem Gefallenen auf die Brust tritt; die Situation stimmt indes nicht. Vgl. Taf. XVI, 43. 45. XX, 14.

23. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 836. Abg. Furtwängler, Meisterwerke S. 281, Fig. 36.

Ein von einem Pfeile in die Brust getroffener nackter bärtiger Held (mit Helm, Schild und Schwert) ist im Begriffe, in die Kniee zu sinken. Das Motiv kann, wie ich a. a. O. gezeigt, zur Veranschaulichung des verwundeten Diitrephes des Kresilas dienen.

24. Am Boden kauernder römischer Krieger, mit gesenktem Kopfe, das Schwert in der Rechten, den Schild am Arm (dessen innerer Rand die in diesem Stile übliche Zickzackverzierung hat); Helm mit breiten Wangenschirmen; Beinschienen (mit Rand von Rundperlpunkten); reich verzierter Panzer, auf den Schulterklappen je eine menschliche Figur; auf dem Rücken Greif.

25. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 581.

Gleiche Darstellung; nur ist die Haltung weniger zusammengeduckt und ist die Rüstung anders. Der Krieger trägt nicht Bein-, sondern nur Knieschienen. Auf dem Rücken des Panzers ein Gorgoneion. Über die Schultern quer geht ein aus mehreren flach konvexen Schienen bestehender Streif. Unten steht der Anfang des Besitzernamens COR.

26. Opakweisser Stein (wohl verbrannter Sard) in Wien No. 68. Sacken u. Kenner, Münz- und Antikenkab. S. 433, No. 222. Schneider, Album d. Antikensamml. Taf. 40, 12.

Gleiche Darstellung. Auf dem Rückenteil des Panzers ein Greif, der einen Hirsch überfällt. Darüber der aus einzelnen Schienen bestehende Nackenreif. Volle Beinschienen. Beischrift ARVPSPE.

27. Grauschwarzer verbrannter Stein (nicht Glaspaste!) in antikem goldenen Fingerring. British Museum, catal. No. 551.

Gleiche Darstellung. Auf dem Rücken undeutliches Flügeltier; darüber der Streif konvexer Schienen. — Vgl. hierzu ferner eine etwas grössere Variante in zwei ganz gleichen Glaspasten in Berlin No. 582 und Musée Fol II, pl. 69, 5 (auf dem Rücken zwei Bildstreifen: Gefallener; darüber Gespann). Eine Replik in Karneol mit einer Sphinx auf dem Panzerrückenteil ist in Samml. Tyszkiewicz.

28. Karneol im Museum zu Braunschweig. Caylus, rec. d'ant. III, 21, 5. Inghirami, gall. Omerica I, 70. Lanzi, saggio 2, 3, Taf. 9, 8. Fabretti, corp. inscr. it. No. 2546. Köhler, gesamm. Schriften V, 156.

Ähnlicher kauernder Krieger, doch so gewendet, dass der Oberkörper nicht von hinten, sondern schräg von vorne gesehen wird. Verzierter Panzer. Die (zweifellos antike und gleichzeitige) Inschrift lautet: links vom Kopfe VIB sich fortsetzend auf dem Schilde IΛ·CF Vibia C[ai f[ilia, die Besitzerin des Steines. — Replik ohne Beischrift in Glaspaste Berlin No. 583.

29. Karneol, früher Samml. Poniatowski.

Kauernder Krieger, etwas anders gewendet; den bärtigen Kopf nach aussen drehend; das Schwert in der Rechten; auf dem Panzer vorne Gorgoneion.

30. Ein Krieger in voller Rüstung, knieend, zieht sich den Pfeil aus dem rechten Fusse; Stern auf seinem Schilde. — Repliken s. Impronte dell' Inst. I, 88—91. Berlin No. 584. — Wahrscheinlich ist Diomedes gemeint, der Ilias 11, 398 sich den von Paris gesandten Pfeil aus dem rechten Fusse zieht. Vgl. Taf. XXV, 6.

31. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 623.

Ein nackter vordringender bärtiger Held (Helm, Beinschienen, Schwert, Schild mit Stern, Lanze); er beschützt einen unten am Boden hockenden Gefallenen (bärtig, Helm, Chiton). Etwa Aias, der Telamonier, wie schon Winckelmann vermutete, einen verwundeten Genossen beschirmend. — Vgl. den ähnlichen Stein in Wien, Schneider, Album Taf. 40, 13; ähnlich ist auch der Stein Inghirami, gall. Omerica I, 113.

32. Braune Glaspaste in Berlin No. 622.

Odysseus (mit Pilos und Exomis), den Bogen in der Linken, hält einen zusammensinkenden Jüngling am Arme, der einen grossen Goryt an der Seite und eine Chlamys von steifem Stoffe, wohl ein Fell, auf dem Rücken hat. Die früheren Deutungen (Winckelmann: Odysseus und Freier; Tölken: Odysseus und Demokoon) sind ganz unhaltbar; meine im Kataloge

ausgesprochene Deutung auf Philoktet suchte die auffallende Thatsache zu erklären, dass der Jüngling den Goryt, Odysseus den Bogen hat; allein auch sie war verkehrt, da das Motiv des Hinsinkenden bei Philoktet unmöglich ist. Wenn ich die Gruppe jetzt *Odysseus* und *Dolon* nenne, so glaube ich damit die endgiltige Deutung gefunden zu haben. Dolon hat nach der Ilias (10, 333) den Bogen mitgenommen und sich ein Wolfsfell aussen übergehängt; ebenso wie hier gleich einer den Rücken deckenden Chlamys zeigt das Fell die von Studniczka richtig auf Dolon gedeutete altionische Vase, Jahrb. d. Inst. 1890, S. 143. Odysseus hat den rasch laufenden Dolon ereilt und hält den Hinsinkenden am Arme fest; er hat ihm den Bogen abgenommen (vgl. v. 459) und blickt triumphierend um und empor, der Athena Leitis diese Beute gelobend (vgl. v. 460 ff.).

33. Ein rücklings auf beide Kniee gesunkener jugendlicher Held, gehalten von einem bärtigen Helden mit Helm, Schild und Schwert. Konvexe Bildfläche.

34. **Chalcedon** in Berlin No. 603. Abg. Nov. Thesaur. gemmarum 1788, tab. 19.

Bärtiger Held einen unbärtigen in die Kniee gefallenen aufrecht haltend. — Vgl. die verwandten Darstellungen auf den Pasten Musée Fol II, pl. 71, 6. 8.

35. **Sardonyx** der KESTNER'schen Sammlung (Hannover). Erw. Bull. d. Inst. 1839, 109, 40.

Ein bärtiger knieender Held, von einem unbärtigen gehalten; ihre zwei Lanzen stecken links im Boden.

36. Ein verwundeter Held (Binde um den rechten Oberschenkel) wird von einem Genossen aus der Schlacht geführt. Strenges Nackenhaar. — Vgl. die Pasten in Berlin No. 658 ff.

37. Ein verwundeter bärtiger Held (Exomis, Schwert) stützt sich mit der Rechten auf die Lanze, mit der Linken auf einen kleineren jugendlichen Genossen (mit Schild).

38. **Quergestreifter Sardonyx** in der Ermitage zu Petersburg E III, 4, 13.

Ein verwundeter Held, von einem anderen aus der Schlacht geführt, beide voll gerüstet. Flüchtige Arbeit.

39. Stein und Besitzer unbekannt; hier nach der modernen Stoschischen Glaspaste in Berlin No. 9786 (WINCKELMANN, descr. II, 961).

Ein Krieger in reich verziertem Panzer (Gorgoneion vorne) legt beide Arme auf die Schultern der neben ihm schreitenden Genossen. Alle drei schreiten lebhaft aus und sind voll bewaffnet (Gorgoneion auf dem Schilde). — Es giebt mehrere Repliken: vor allem Taf. XXV, 12; dann Sardonyx Blayds, MICALI, monum. ined. tav. 54, 1 ebenso, nur mit anderem Schildzeichen. Ferner KING, handbook (1885), pl. 66, 6, ebenfalls mit kleinen Varianten. Ferner die Pasten in Berlin No. 664—666 und Musée Fol II, pl. 69, 11. Repliken mit der Wendung nach der anderen Seite: Impronte dell' Inst. IV, 89, Bull. d. Inst. 1834, 128, Paste Kestner; ebenso die Pasten in Berlin No. 667 f. Bei dem lebhaften Schreiten ist es nicht sicher, dass der mittlere Krieger, obwohl er die Arme auf die Schultern der Genossen legt, verwundet ist; vgl. indessen die Gruppe von Gjölbaschi bei BENNDORF, Gjölb. S. 114, Fig. 118c.

40. **Karneol** in Berlin No. 633.

Aias (mit Helm und Schild) und Odysseus (mit Pilos und Chlamys) stützen einen vornüber fallenden jugendlichen Helden (mit Helm), wohl Achilleus. Derb, mit viel Rundperl. — Repliken: Taf. XXV, 13, dann ein Karneol, Mus. Cortonense tab. 53 (in acad. etrusca). Vgl. Berlin No. 634—636.

41. Achilleus sinkt tot vornüber und wird gehalten von dem bärtigen Aias. Daneben Odysseus (mit Pilos und Exomis), vordringend zur Abwehr gegen die Troer. Die im Profil gesehenen Schilde von Aias und Achill sind tief eingeschnitten. Rundperlpunkte entlang den Schildrändern. — Eine moderne Glaspaste nach diesem Steine unbekannten Besitzers in Berlin No. 9614 (fälschlich von Winckelmann und Tölken als antik bezeichnet, abg. bei OVERBECK, Gallerie Taf. 23, 10). Eine Replik, ein verbrannter, jetzt violettrötlicher Stein in Berlin No. 637. Eine Replik in Glaspaste Musée Fol II, pl. 71, 5.

42. Diomedes reisst, lebhaft ausschreitend, das Palladion von seinem Untersatz. Freier Stil. Strichrand. — Moderne Paste in der Stoschischen Sammlung in Berlin No. 9892 (WINCKELMANN, cl. III, 308).

43. Diomedes mit dem Palladion (das Tragen ist nicht deutlich gemacht) und dem entblössten Schwerte. Strenges Nackenhaar. Strichrand.

44. Nicolo in Berlin No. 641. Abg. Novus Thesaur. gemmarum III (1788), Taf. 31. TISCHBEIN, Homer nach Antiken. INGHIRAMI, gall. Omer. II, 132.

Aias, ins Knie gesunken, ist im Begriffe einen Stein zu schleudern; erschreckt klammert sich Odysseus (Pilos, Chiton) an sein Knie. Sorgfältig. Replik in Glaspaste Berlin No. 642. — In der Ilias kommt es zweimal vor, dass Aias einen Feldstein gegen Hektor schleudert (7, 268 und 14, 409), allein Odysseus kommt nicht dabei vor. Dagegen wird Ilias 11, 485 Odysseus, der allein im Gewühl der Troer ist, von dem hinzukommenden Aias beschützt und dann von Menelaos weggeführt; allein hier erscheint wieder das Motiv des Steinwurfs nicht. Die Gemme geht wohl auf eine freiere künstlerische Behandlung dieser Scene zurück, die

den Steinwurf als für Aias charakteristisch einführte und die Angst bei Odysseus steigerte.

45. Der bärtige Aias trägt den unbärtigen toten Achill (mit dem Pfeil im rechten Fusse) auf der Schulter. Vor ihm Schwert in der Scheide; links Beischrift AAR (die beiden letzten Buchstaben in Ligatur). — Vgl. **47.**

46. Karneol, früher bei CAPRANESI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 110, 45.

Gleiche Darstellung. Der Pfeil steckt hier im linken Fusse. — Repliken: in Florenz GORI, mus. Flor. II, 62, 2. 3 (éd. REINACH pl. 63). AGOSTINI, gemme II, 104. MAFFEI, gemme IV, 40. Novus Thesaur. gemm. III (1788), Taf. XVII. Ferner Sard in New York bei KING, handbook (1885), pl. 66, 1 mit rechts im Raume zugefügtem Schilde. Glaspaste Musée Fol II, pl. 68, 3. Varianten in Berlin No. 643—646. 648—651.

47. Karneol in Berlin No. 647.

Gleiche Darstellung; in der Arbeit besonders genau übereinstimmend mit **45** und offenbar von derselben Hand.

48. Odysseus (Pilos, Exomis, Schild) und Diomedes neben einander eilend, ängstlich umblickend. Diomedes trägt das Palladium. Rundperlpunkte an Haar, Bart und Chiton.

49. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 692.

Ähnlich in steiferer Ausführung. Odysseus trägt hier das Palladion. Vgl. Berlin No. 693. — Replik, nach der anderen Seite gewendet, auf einem „Agate" bei KING, antique gems 1860, p. 16.

50. Sardonyx in Petersburg, Ermitage.

Zwei Krieger in Rüstung neben einander schreitend. Sehr flüchtig. Beischrift P·SE·SIL

51. Moderne Glaspaste nach einem unbekannten antiken Steine, Berlin No. 9435; früher Sammlung STOSCH, WINCKELMANN II, 1436, TÖLKEN II, 118. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1861, S. 16, Anm. 6. HEYDEMANN, Geburt des Dionysos S. 27f.

Hermes (Petasos, Chlamys) übergiebt das Kind Dionysos einer halbnackten sitzenden Nymphe. Das Kerykeion scheint von der hoch gehobenen Rechten des Kindes gehalten zu werden. Dieses hat noch völlig unkindliche Formen, es gleicht einem sehr klein gebildeten schlanken mageren Knaben. Hermes hat die strenge Fussstellung. Auch die Köpfe sind noch ein wenig streng. Strichrand. Das verschollene Original ist vielleicht ein Skarabäus der jüngeren Art wie Taf. XVIII; italisch ist die Arbeit jedenfalls, nicht griechisch.

52. Schwarze Glaspaste in Berlin No. 706.

Ein wie verwundet matt mit eingeknicktem Knie sich auf Lanze und Schild stützender jugendlicher Held, von dem ein bärtiger Trojaner in langem Gewand mit phrygischer Mütze heftig wegschreitet. An einem Felsen links hängt das Schwert des Helden.

53. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 719.

Links eine Statue, wohl des Liber, in langem Gewande mit Thyrsos auf einer Basis, davor ein Altar. Unten führt ein Jüngling einen sakralen Tanz auf; er ist nackt bis auf einen Gurt mit Troddeln. In der Linken hält er etwas Rundes. Im Hintergrunde etwas Unklares (innerhalb eines eckigen Rahmens eine Ellipse mit Kreuz), darin man eine Kelter mit Rad vermutet hat, was gegenständlich passend wäre, da es sich offenbar um ein Fest des Liber handelt.

54. Schwarze Paste mit weissem Querstreif. Berlin No. 717. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 16, 15; S. 406.

Der bärtige vollgerüstete Hektor blickt sich scheidend um nach Andromache, die das Kind auf dem Arme hält, das dem Vater das Händchen entgegenstreckt.

55. Violette Paste in Berlin No. 610. Abg. GRAVELLE, rec. II, 88 (éd. SAL. REINACH pl. 80). RAPONI, rec. de pierres gr. pl. 44, 11. OVERBECK, Gallerie Taf. 2, 10; S. 60.

Ein jugendlicher Held reisst einen nackten bärtigen Mann, dessen Hände auf den Rücken gebunden scheinen, an den Haaren. Im Hintergrunde eine Stele mit einer Sphinx (ein Grabmal), offenbar eines Helden; denn daneben liegen Lanze, Schild und Helm. Wohl Achill, der am Grabe des Patroklos einen Gefangenen tötet. — Die alte Deutung auf Laios und Ödipus ward nur durch die Sphinx veranlasst, die man nicht verstand. Auf einer Replik, einem Sardonyx bei CHABOUILLET, Cabinet Fould pl. 8, 919, ist das Grabmal ohne Sphinx und wie ein Tropaion mit Waffen behängt (thöricht ist natürlich Chabouillet's Deutung auf Hyllos und Eurystheus). — Geringe Replik in Glaspaste Musée Fol II, pl. 68, 10.

56. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 718. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 16, 14; S. 405.

Hektor streckt die Hände aus nach seinem Kinde, das ihm Andromache zum Abschiede entgegenhält.

57. Stein unbek. Besitzers. Abg. INGHIRAMI, gall. Omer. tav. 173.

Ein jugendlicher Held zieht sich die Beinschienen an. Eine Frau reicht ihm Schwert und Speer. Stellung und Faltengebung der Frau ganz wie an **56. 54.** — Wohl auf Achilleus und Thetis zu deuten.

58. Andromache giebt Hektor den Schild, darauf ein Gorgoneion.

59. Zwei Jünglinge mit Chlamys im Handschlag vereint; der eine von hinten, der andere von vorne gesehen. Strichrand. Ziemlich streng und sorgfältig.

60. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 894.

Bärtiger Held, wohl Aias, in Betrachtung vor einer Panhoplie (der des Achilleus).

61. **Quergestreifter Sardonyx,** früher bei VESCOVALI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 119, 42.

Odysseus (mit Pilos und Chlamys) betrachtet die Waffen des Achilleus; er hält den Helm auf der Rechten.

62. Genaue Wiederholung des Bildes des Skarabäus Taf. XX, 8, nur nach der anderen Seite gewendet; sonst ist die einzige Differenz die, dass die Bodenlinie hier verziert ist. Das unbekannte Original des hier gegebenen Cades'schen Abdrucks wird auch ein Skarabäus sein.

63. Jugendlicher Held, auf die Lanze gestützt, das Schwert (in der Scheide) in der Rechten; vor ihm Schild (mit Stern) und Helm.

64. **Karneol** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. II, 32 (éd. REINACH pl. 55; p. 57).

Ein griechischer Held, stürmisch ausschreitend, stösst mit der Lanze auf eine ihm entgegen stürmende Amazone, die mit dem Doppelbeile ausholt und die Pelta hält (phrygische Mütze und hohe Stiefel). Eine zweite Amazone ist schon gefallen und im Zurücksinken; auch sie hat Beil und Pelta. Im Hintergrunde rechts ein breites bekränztes Postament, darauf ein Löwe liegt (vgl. dazu WELCKER in Monum. ed Annali dell' Inst. 1856, p. 4); dann eine schlanke Stele mit einer Vase darauf; links am Ende noch eine Stele auf Basis, deren oberes Ende nicht sichtbar ist. Es sind offenbar Grabmäler gemeint. Die Ilias (2, 814) kennt ein Grabmal der Amazone Myrine vor den Thoren von Troja; vielleicht wusste die Aithiopis noch von mehr Amazonengräbern. Dass hier Achilleus gemeint ist, bleibt bei weitem das Wahrscheinlichste. Die alte (auch von VISCONTI, mus. Pio-Clem. II, p. 260 festgehaltene) Deutung auf Theseus und seine von Molpadia getötete Freundin Hippolyte oder Antiope (nach Plut., Thes. 27) widerspricht den Motiven der Figuren; nur die Grabmäler, die an der Stelle des Kampfes gezeigt wurden und proleptisch aufzufassen wären, würden passen. Eine Grabstele neben der Achill-Penthesileia-Gruppe erscheint indes auch auf einer Gemme OVERBECK, Gallerie S. 510, 24. — Die Zweifel, die man an der Echtheit dieses Steines gehabt hat (KLÜGMANN, Arch. Ztg. 1876, S. 12, Anm. und SAL. REINACH, pierres gr. p. 57, nennen ihn einfach modern auf Grund der Gori'schen Abbildung, ohne weder Original noch Abdruck zu kennen), sind völlig grundlos und entspringen wie so oft nur der üblichen Unkenntnis der neueren Archäologen. Der Stil ist der freie dieser frührömischen Epoche.

65. **Karneol** aus Samml. CARLISLE im British Museum. Erw. Arch. Anzeiger 1891, S. 136, No. 58.

Achill stützt die zusammensinkende nackte Penthesileia (mit phrygischer Mütze, Streitaxt in der Rechten); Achill lehnt sich mit der Linken auf die Lanze. Zierliche Arbeit. Achills Körperbau und Stellung noch etwas streng. Strichrand. Beischrift L·V·F Das Bild kommt ähnlich mehrfach auf Gemmen und Pasten dieses Stiles vor, vgl. CAYLUS, rec. d'ant. III, 33, 1; Berlin No. 617—621; ebenda 614—616 ist Penthesileia mehr zusammengesunken, ebenso GORI, mus. Flor. II, 33, 3.

66. Ein gerüsteter bärtiger Krieger, im Begriffe mittels der schräg gehaltenen Lanze auf das Pferd zu springen (ἀπὸ δόρατος ἀναπηδᾶν Xenoph. de re equ. 7, 1). — Das Motiv kommt öfter in diesem Stile vor, s. Berlin No. 774—776.

67. **Karneol** früher bei VESCOVALI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 121, 75.

Gleiches Motiv, nur fehlt das Pferd. (Ebenso Berlin No. 777). Zierliche Arbeit; Gorgoneion auf dem Schilde. Die Linke hält eine Lanze; die schräge Lanze ist nicht von seiner Rechten gehalten, sondern irgendwo angelegt. — Eine Gemme mit dem gleichen Motiv: Novus Thesaur. gemm. III (1788), tab. 15, doch zieht hier der Krieger einen Pfeil aus dem rechten Fusse, was vielleicht nur ein Versehen des Zeichners ist.

68. Nackter Jüngling, in der Linken Salbfläschchen, mit der Rechten einen Helm aufhebend. Guter strenger Skarabäenstil; vgl. Taf. XX, 6. 7.

TAFEL XXIV.

Diese Tafel enthält die Fortsetzung der auf den vorangehenden Tafeln dargestellten Serie ***italischer Arbeiten.*** *Die obere Hälfte zeigt weitere Bilder aus der Heroensage; die untere Hälfte ist einer ans Ende dieser Serie gehörigen Klasse meist grösserer Sardonyxgemmen gewidmet.*

1. **Roter Jaspis** in Berlin No. 384.

Herakles, bärtig, mit der Keule in der Rechten, mit der Linken die Zügel eines Rosses (des Diomedes) haltend.

2. **Quergestreifter Sardonyx** der Samml. THORWALDSEN in Kopenhagen (L. Müller No. 877).

Ein bärtiger Mann (strenge Stellung, Haarrolle) mit einem Schurze um die Lenden sticht ein Mädchen ab, das, die Hände auf den Rücken gebunden, vor ihm kniet; er sticht sie mit dem Schwerte zwischen Hals und Brust. Davor ein Altar und ein Baum; es ist also ein Menschenopfer in einem Heiligtum (nach L. Müller Iphigenie in Aulis). Rechts erhebt sich aus dem Boden ein weiblicher Oberkörper, der ein Schwert zu halten scheint (nicht Artemis mit dem Bogen, wie L. Müller angiebt).

3. **Hellbrauner Sard** in Berlin No. 6889. Abg. GRAVELLE, rec. II, 62 (éd. REINACH pl. 79; p. 81). WINCKELMANN, mon. ined. No. 144. OVERBECK, Gallerie Taf. 27, 15; S. 667.

Neoptolemos (mit noch etwas strenger Haltung und Körperbildung) opfert die Polyxena über einem auf Steinen (dem Grabhügel des Achill) liegenden Schilde; er fasst sie mit der Linken am Haare, in der Rechten hält er das Schwert. Polyxena wehrt sich und fasst ihn an beiden Armen. Sie hat einen Mantel um den Unterkörper, der auch im Rücken heraufgeht und durch ein Band um die Taille gehalten wird; die Vorderseite des Oberkörpers ist nackt. Im Hintergrunde eine breite bekränzte Stele (vom Grabe des Achill), an der ein Schwert hängt. Darauf (oder dahinter) ragt das Ende einer ionischen Säule empor, das eine bauchige Vase trägt, aus welcher der Oberteil einer Psyche (der des Achill) mit Schmetterlingsflügeln herauskommt. Feine sorgfältige Arbeit, im Stile ähnlich Taf. XXIII, 64.

4. **Karneol-Skarabäus** im British Museum, catal. No. 323.

Orest wird von einem bärtigen langbekleideten Manne vor Iphigenien geführt. Ähnlich die Pasten Berlin No. 792. 793; Musée Fol II, 72, 7, wo jedoch Orest und Pylades, beide mit auf den Rücken gefesselten Händen erscheinen. Vgl. auch Archäol. Zeitg. 1875, Taf. 13; S. 146 (ROBERT).

5. Stein unbek. Besitzers. Abg. PACIAUDI, monum. Pelop. p. 139. TISCHBEIN, Homer nach Antiken 8, 3. INGHIRAMI, gall. Omerica III, 111. OVERBECK, Gallerie Taf. 33, 10; S. 803, 92 (hier irrig mit TÖLKEN IV, 390 identifiziert).

Odysseus (Chiton, Chlamys, Pilos) steht, auf den Stab gestützt, vor der zinnengekrönten Umfassungsmauer seines Palastes. Aus einer Öffnung im unteren Teile derselben kommt der Hund Argos hervor, der, den Herrn erkennend, Kopf und Pfote hebt.

6. **Skarabäus** unbek. Besitzers.

Ein Jüngling (Orest?) wird mit auf dem Rücken gebundenen Händen von zwei Doryphoroi zu einem Altar geführt. Stil sehr ähnlich dem Skarabäus 4.

7. Perseus eilt, mit Flügeln an den Füssen, die Harpe in der Rechten, auf Medusa zu, wendet jedoch den Kopf ab, um nicht versteinert zu werden; die vorgestreckte Linke sucht nach ihrem Kopfe. Medusa sitzt, in rein menschlicher Gestalt, langbekleidet, schlafend auf einem Felsen, den Kopf mit gesträubtem Haare zurückgeworfen.

8. Karneol in Berlin No. 489. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 27, 13; S. 667.

Neoptolemos, in ruhiger etwas strenger Stellung, das Schwert erhebend, vor Polyxena, die trauernd verhüllt auf einem Altare vor ihm sitzt; dahinter die Grabstele (des Achilleus) mit Vase. Strichrand.

9. Quergestreifter Sardonyx in der städtischen Bibliothek zu Leipzig.

Perseus mit Helm und Chlamys, in der Rechten die Harpe, in der Linken die Kibisis mit dem (nicht sichtbaren) Kopfe der Medusa.

10. Karneol in Berlin No. 873. Abg. PANOFKA, Weihgeschenke Taf. 3, 3; Gemmen mit Inschriften Taf. 1, 21.

Orakel des Mars. Ein unbärtiger Krieger steht sinnend, die Rechte gegen den Kopf bewegend, vor einer Säule, auf der ein Specht (picus) sitzt und Orakel erteilt, mit menschlicher Stimme wie die Tauben von Dodona; vgl. Dionys. Hal., ant. rom. 1, 14 über das uralte Orakel des Mars zu Tiora, wo ein auf einer hölzernen Säule sitzender Specht orakelt. Hier schlingt sich um die Säule noch eine Schlange, und unten ist ein Widder, offenbar als Opfertier, auf die Vorderbeine gefallen. Obwohl an jener übrigens ganz kurzen Notiz bei Dionysios von diesen beiden letzteren Tieren nichts erwähnt ist, müssen sie zum Kultus mit zugehört haben, der Widder als Opfer-, die Schlange als heiliges, das Orakel unterstützendes Tier (die Schlange war ja den meisten Orakelgottheiten eigen). Hinter dem Krieger steht die Beischrift des Besitzers POTITI. Die Bildfläche ist etwas konvex. — Es giebt zahlreiche Repliken und Varianten; ein guter quergestreifter Sardonyx der früheren Samml. NOTT, eine Replik, nur ohne Inschrift, in den Impronte dell' Inst. I, 75 (Bull. d. Inst. 1831, 108, 75); ferner Berlin No. 874—876. Der Widder liegt tot unten: Impr. dell' Inst. I, 76, sowie Berlin No. 880. 881; oder der Widder fehlt: **16**; Berlin No. 878. Dass dieser Typus nicht, wie man es gethan hat, auf Phrixos oder Jason bezogen werden kann, ist klar (vgl. STEPHANI, Compte rendu 1869, p. 113f. HEYDEMANN, Jason in Kolchis S. 17).

11. Karneol in Berlin No. 882.

Der Krieger erscheint ganz so wie im vorigen Typus, doch vor ihm befindet sich ein Altar, und die Schlange windet sich um einen Baum, an welchem ein Widderfell aufgehängt ist; der orakelnde Vogel fehlt. — Auch von diesem Typus giebt es zahlreiche Repliken, zumeist in Glaspasten, bei denen meist noch der Kopf des Widders auf dem Altare zugefügt ist; s. Berlin No. 883—891. Musée Fol II, pl. 50, 1. 2. BABELON, cabinet des antiques pl. 47, 12 (Paste der Sammlung LUYNES). — Das Bild ist ohne Zweifel unter dem Einfluss des vorigen entstanden, indem die Figur des Kriegers ganz übereinstimmt; das Fell am Baume mit der Schlange deutet indes hier auf Jason in Kolchis. Das Bild wird aber nur eine Umbildung des vorigen sein; denn hätte man Jason's Abenteuer von vornherein darstellen wollen, wäre man gewiss nicht auf die ruhige, wohl für den Orakel Suchenden, aber nicht für den Räuber des Fells passende Haltung des Helden gekommen; auch ist kein feindliches Verhältnis zu der Schlange angedeutet.

12. Ein Jüngling, der Diener eines Heiligtums, mit Lendenschurz wie der Opferer auf **2**, füttert eine Schlange, die sich um eine Säule windet, aus einer Schale; in der Rechten die Kanne. Vor der Säule bekränzter Altar. Strenges Nackenhaar und strenge Stellung.

13. Skarabäus unbek. Besitzers.

Aias, der Lokrer (Gorgoneion auf dem Schilde, Pegasos auf dem Panzer), sucht Kassandra, die, auf dem Altare vor dem Palladion sitzend, dasselbe umfasst hält, wegzureissen. Ihr Oberkörper ist nackt. — Replik, mit ganz kleinen Veränderungen des Details, auf einem quergestreiften Sardonyx in New York bei KING, handbook (1885), pl. 66, 2.

14. In der Mitte eine Frau in langem Gewande, die den nackten Leichnam eines Jünglings an einem Bande um den Leib emporreisst, um ihn weg zu befördern. Rechts enteilender umblickender Jüngling. Links ein sitzender Mann in Chiton, die Linke auf den Schild, die Rechte auf die Lanze stützend, mit Pilos (?). Hinten ein Tropaion. Vielleicht Odysseus, nach dem Morde der Freier im Saale sitzend, und eine der Mägde, die die Leichen der Freier herausschaffen, und dabei Telemachos? Die Situation würde dem Ende des 22. Gesangs des Odyssee wohl entsprechen, und nur das Tropaion und die Bewaffnung des Odysseus befremden.

15. Quergestreifter Sardonyx im Museum zu Wien.

Eine grosse Urne mit dem Relief eines Hundes, der ein Reh überfällt, dahinter eine Säule. Offenbar ist hiermit ein Grabmal angedeutet. Hinter der Urne eine ruhig stehende Frau mit dem über den Hinterkopf gezogenen Mantel, in der Linken Zweig, in der Rechten, wie es scheint, Schale, also zum Opfer bereit; dazu mit spitzem Blattkranze auf dem Kopfe. Links stürmt hinter der Säule hervor ein Jüngling mit Chlamys, das Schwert in der Rechten. Wohl Orestes, der aus dem Versteck hervortritt, und Elektra an Agamemnons Grabe? Sorgfältige Arbeit; Stil verwandt **3**. — Replik in Glaspaste L. Müller, mus. THORWALDSEN No. 934.

16. Jugendlicher Krieger, das Orakel des Mars befragend; wie **10**. Specht auf der Säule, um die eine Schlange sich windet. Strenge Stellung. Strichrand. — Sehr ähnlich, doch mit zugefügtem Widder, der Karneol in Florenz, GORI, mus. Flor. II, 39, 4 (éd. REINACH pl. 57; p. 59).

17. Karneol in Berlin No. 879.

Der Krieger (bärtig), Orakel suchend vor der Säule, auf der hier ein Nest mit drei jungen Vögeln (Spechten) zu sehen ist. Schlange um die Säule. Unten Widder. Konvexe Bildfläche. Vgl. **10. 16.**

18. Stein (oder Paste) unbek. Besitzers. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 1, 9; S. 24 (wo fälschlich angegeben wird, das Original befände sich in Berlin).

Die Sphinx hat einen fliehenden nackten Jüngling (mit Schwert) angefallen, indem sie ihm an den Schild gesprungen ist und die Krallen der Vorderbeine nach ihm ausstreckt. Strenges Nackenhaar. — Vgl. die ähnliche Paste Berlin No. 807, wo nur der Schild fehlt.

19. Glaspaste unbek. Besitzers.

Achilleus (Chlamys) spielt die Leier. Er setzt einen Fuss höher auf und blickt um. Sein Schwert hängt an einem Baume; Schild und Helm darunter. Strenges Nackenhaar; Stil sehr ähnlich **18**. Zum Gegenstand vgl. die spätere Behandlung Taf. XLIX, 18.

20. Ein Jüngling empfängt, am Ufer stehend, eine Frau (in Chiton und Mantel, den sie über den Hinterkopf gezogen), die auf einem Schiffe (dessen Hinterteil im Hintergrunde angegeben ist) steht und sich anschickt, die an dasselbe angelehnte Treppe herabzusteigen. Der Jüngling fasst ihren rechten Arm mit beiden Händen. Stil sehr verwandt **15** und **3**. Landung von Theseus und Ariadne?

21. Skarabäus unbek. Besitzers.

Ein Jüngling, wohl Ödipus, in strenger Stellung, tötet die Sphinx wie ein Opfertier und nicht im Kampfe. Vgl. **22** und die Glaspaste Berlin No. 808. Zur Deutung vgl. O. JAHN, Archäol. Beiträge S. 115.

22. Stein unbek. Besitzers. Nach einem modernen Glasabgusse in Berlin No. 9442 (WINCKELMANN III, 42; TÖLKEN II, 141) abgebildet bei MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 15, 59 und OVERBECK, Gallerie Taf. 1, 10; S. 29, No. 26.

Ein Jüngling, wohl Ödipus, in verziertem Panzer und ausgeschnittenem Rock (vgl. Taf. XXII, 55), im Begriffe die Sphinx in gleicher Weise wie ein Opfertier zu töten.

23. Stein unbek. Besitzers. — Abg. INGHIRAMI, galleria Omerica 2, 241.

Ein nackter bärtiger Mann mit altertümlichem Nackenhaar hebt einen anderen bärtigen mit einem Mantel bekleideten Mann, der matt und willenlos wie tot erscheint, empor, offenbar um ihn auf den zweispännigen ruhig stehenden Wagen zu legen. Auf diesem steht der jugendliche Hermes mit geflügeltem Petasos und flatternder Chlamys, das Kerykeion (im Abdruck nicht ganz deutlich) in der Linken; er wendet sich teilnahmvoll der Gruppe zu. Strichrand; stark altertümelnder Stil. — Es kann, wie Inghirami bemerkt hat, nur die Scene der Ilias Ω gemeint sein, wo Priamos den toten Hektor unter Hermes Geleit wegbringt, so auffällig es ist Priamos dabei unbekleidet zu sehen.

24. Sardonyx der früheren Samml. ABBATI.

Ödipus steht, nackt, das Schwert in der Linken, die Rechte erhebend, vor der auf einem Felsen sitzenden Sphinx, ihr Rätsel ratend. Strichrand.

25. Weiss verbrannter Chalcedon oder Karneol in Berlin No. 799. Abg. OVERBECK, Gall. Taf. 2, 6; S. 56, No. 57 und S. 55, No. 52.

Ebenso; ohne Strichrand. Vgl. ferner Berlin No. 800—806.

26. Sardonyx in Berlin No. 809.

Meleager schlägt mit Hammer und Nagel den Eberkopf an einen Baum. Unten sein Hund.

27. Braune Glaspaste in Berlin No. 4071.

Zwei jugendliche Satyrn errichten ein Tropaion; der linke hält Pedum und Fell. Auch hier ist noch der steife Skarabäenstil deutlich.

28. Silen hört, auf den Thyrsos gestützt, zu wie der bocksbeinige Pan Syrinx bläst und mit dem rechten Bocksbeine das Krupezion, die Fussklapper tritt. Silen hat kahlen Kopf und noch den Pferdeschwanz des alten Typus; er scheint mit dem linken Fusse den Takt zu der Musik zu treten. Die Gruppe ist trotz leichten Altertümelns von köstlicher Lebendigkeit. Strichrand. Scharfe feine Linien besonders am Gewand. Der Bart mit den kleinen Rundperlpunkten an den Enden ist ganz in der Weise der strengeren Steine dieser Klasse.

29. Silen, mit kahlem Kopfe, kniet neben einem grossen Bocke, den er umfasst. Unten das an sorgfältigen Skarabäen (wie Taf. XVII, 50), dann aber immer viel kleiner vorkommende Kymation. Seltsam altertümelnd.

30. Karneol unbek. Besitzers. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 105, 9.

Gleiche Gruppe; der Silen ist bekränzt und hält den Thyrsos.

31. Jugendlicher Jäger mit Chlamys, auf die Lanze gestützt; neben ihm der Hund. Zierlich scharfe Arbeit. Strichrand.

32. Quergestreifter Sardonyx, jetzt in Sammlung Robinson in London. Abg. Millingen, Transactions of the R. Society of litt. II, 1, p. 95. Archäol. Zeitg. 1862, Taf. 168, 3; S. 322 (O. Jahn).

Ein Jüngling mit flatternder Chlamys hat einen bärtigen Mann mit Stierhörnern an diesen gefasst und drückt ihn nieder. Wohl eher Theseus und Minotauros als Herakles und Acheloos, da der Jüngling mit der Chlamys nicht Herakles sein kann. Schöne, ein wenig strenge Komposition. Strichrand. — Replik in Glaspaste Musée Fol II, pl. 49, 7.

33. Ein jugendlicher Jäger, die Chlamys zur Abwehr über dem linken Arme, in der Rechten das Lagobolon. Strichrand.

34. Meleager, in der Rechten die Lanze, ruht sich aus. Neben ihm der Hund, oben der Eberkopf. Strichrand. — Das Motiv gleicht ausserordentlich dem des sog. Theseus im Ostgiebel des Parthenon, in dem ich den schönen Jäger Kephalos erkenne (Meisterwerke d. griech. Pl. S. 249).

35. Karneol, früher bei Martinetti in Rom.

Ein bärtiger und ein unbärtiger Silen im Streite um eine am Boden stehende Weinamphora. Der eine packt den anderen an der Gurgel. Strichrand.

36. Skarabäus unbek. Besitzers.

Ein auf dem Bauche liegender Silen mit langem Pferdeschweif hält eine kleine Trinkschale. Strichrand.

37. Quergestreifter Sardonyx. Berlin No. 934. Abg. Gerhard, ges. akad. Abh. Taf. 56, 5; Bd. II, 560.

Eros, in steifer Stellung, giesst eine Amphora in einen am Boden stehenden Krater aus. Strichrand.

38. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 946.

Ein lang bekleidetes Mädchen mit gehobenem Flügel, eine Fackel in beiden Händen haltend. Wohl Psyche (vgl. **54**).

39. Stein unbek. Besitzers (ohne Zweifel ein quergestr. Sardonyx), hier nach der modernen Stoschischen Paste in Berlin No. 9558 (Tölken III, 1344. Winckelmann II, 1820). Abg. Posnansky, Nemesis und Adrasteia Taf. No. 25; S. 172. Vgl. O. Jahn, Arch. Beitr. S. 196. Stephani, Compte rendu 1877, p. 152.

Psyche mit Schmetterlingsflügeln, mit dem Gestus der Nemesis, das Gewand mit der Rechten vor der Brust emporziehend, in der Linken das Kerykeion wie Pax, mit den Füssen über der Weltkugel schwebend wie Nike.

40. Quergestreifter Sardonyx im k. Museum zu Kopenhagen.

Eine Frau mit einer Fruchtschale auf der Hand.

41. Sardonyx in Florenz. Abg. Gori, mus. Flor. II, 35, 2 (éd. Sal. Reinach pl. 56; p. 58. Winckelmann, monum. ined. No. 4. Müller-Wieseler, Denkm. a. Kunst II, 34 (3. Aufl., S. 17). Overbeck, Kunstmythol., Zeus, Gemmentaf. 5, 1.

Zeus, den flatternden Mantel um den linken Arm, schleudert den Blitz auf einen schlangenbeinigen bärtigen Giganten. Haar und Bart in strengem Stile. Der Gigant hat hinten in Rolle aufgenommenes Haar.

42. Quergestreifter Sardonyx, jetzt in New York, früher Samml. Schaaffhausen. Abg. Raspe-Tassie pl. 37, 4202. King, handbook (1885), pl. 58, 1.

Der bärtige lang bekleidete Dionysos mit Kantharos und Thyrsos, an dem eine Tänie befestigt ist. — Sehr ähnlich ist (nur der Arm mit dem Kantharos ist mehr gesenkt) Gori, mus. Flor. I, 87, 3. Oberteil einer Paste mit ähnlichem Bild Musée Fol II, 54, 5. Vgl. ferner **66**, Taf. XXV, 23 und Berlin No. 920.

43. Sardonyx unbek. Besitzers. Lippert, Daktyliothek 2, 206 (wo als Karneol bezeichnet; Cades' Angabe Sardonyx ist gewiss die richtigere).

Eine Frau hält etwas wie ein Schwert in der Scheide (die Linke umfasst den Griff). Vor ihr ein bittend die Händchen emporstreckender kleiner Knabe. Gewiss nicht Theseus. Eher wäre an Medea und eines ihrer Kinder zu denken.

44. Quergestreifter Sardonyx im k. Museum im Haag.

Apollon, einen Lorbeerzweig in der Rechten, die Linke auf eine Säule stützend. Dahinter Dreifuss.

45. Athena betrachtet die Flöten; sie hält eine in jeder Hand. Ihr Oberkörper ist in einen Mantel gehüllt. Hinter ihr eine Säule, vor ihr der Schild.

46. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 959.

Psyche, mit Schmetterlingsflügeln, kniet mit auf den Rücken gebundenen Händen. In ihrem Herzen steckt der Pfeil des Eros. Strichrand. — Replik auf einem Karneol bei Agostini, gemme ant. II, 64.

47. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 947.

Psyche mit Schmetterlingsflügeln, mit dem Gestus der Nemesis. Mit der Rechten hält sie die Schleppe des Gewandes. Vgl. die Repliken gleichen Stiles Berlin No. 948—951; statt der Schleppe hält sie den Zaum, das Attribut der Nemesis, **63** und Berlin No. 952. 953.

48. Sardonyx in Berlin No. 929. Abg. Müller-Wieseler, Denkm. a. K. II, 652. King, ant. gems and rings pl. 25, 4.

Eros, auf den Zehenspitzen schwebend, im Motiv eines Faustkämpfers (zum Motiv vgl. Olympia IV, die Bronzen, Text zu No. 57). — Sehr ähnlich ist der bogenschiessende Eros, Gerhard, ges. akad. Abhandl. Taf. 52, 8. Müller-Wieseler, Denkm. II, 632.

49. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 930. Eros entsteigt einer grossen Granatblüte und hält, wie es scheint, eine geöffnete Rolle in den Händen. Vgl. zu **50** und Berlin No. 931.

50. Quergestreifter Sardonyx, früher Sammlung DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 44. Abg. GERHARD, ges. akad. Abh. Taf. 52, 15; Bd. II, 557. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 705. KING, handbook (1885), pl. 56, 4.

Eros kommt aus einer geöffneten Granatblüte heraus und hält mit beiden Händen Blütenzweige. Unten zwei Palmzweige. — Ähnlich ein Sardonyx bei GORI, mus. Flor. I, 58, 8. Nov. Thesaur. gemm. II (1783), Taf. 16, wo eine weibliche nackte ungeflügelte Figur (Aphrodite) aus der Blüte steigt und Blütenzweig hält. Vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1350, 55.

51. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 932. Eine bekleidete Frau (Aphrodite) steht in einer Blüte und hält Zweige mit Früchten (Äpfeln). Vgl. zu **50.**

52. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 935. Eros mit aufgebogenen Flügeln, in einer Rolle lesend. Vgl. die Repliken gleichen Stiles in Berlin No. 936—938.

53. Psyche mit Schmetterlingsflügeln im Motiv der Nemesis, das Gewand mit der Linken vor der Brust emporziehend. Auch die Rechte fasst an das Gewand. Strichrand.

54. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 945. Psyche, mit aufgebogenen Vogelflügeln (vgl. **38**), in steifer Stellung. Vor ihr Eros, bemüht an ihrem Fusse etwas zu machen, wahrscheinlich sie von einer Fussfessel zu befreien.

55. Glaspaste (violett mit weissem Querstreif) in Berlin No. 956. Abg. POSNANSKY, Nemesis und Adrasteia Taf. No. 26; S. 168.

Psyche, mit aufgebogenen Vogelflügeln, mit der Linken den Gestus der Nemesis (das Heraufziehen des Gewandes) machend, dreht mit der Rechten ein auf einer Säule aufgestelltes Rad, über das ein Faden läuft, dessen Ende Eros hält. — Eine Replik, ebenfalls Glaspaste, in der ehemaligen Sammlung PRAUN ist bei KING, ant. gems and rings I, p. 379 und handbook (1885), pl. 28, 4; p. 217 abgebildet. — Das Rad ist der für Liebesorakel verwendete ῥόμβος oder τροχός. Das Original eines solchen Rades aus Bronze, aus Korinth, habe ich früher für Berlin erworben und im Archäol. Anzeiger 1894, S. 119f., No. 17 beschrieben.

56. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 926. Abg. OVERBECK, Kunstmyth. d. Apollon, Gemmentaf. No. 17.

Apollon spielt die Leier; mit der Rechten greift er über den Kopf; den linken Ellenbogen stützt er auf den Kopf eines streng stehenden Mädchens mit Fruchtschale. Mantel um den Unterkörper; strenge Haarrolle und Locken, die auf die Brust fallen; strenge Körperformen; Pubes. Strichrand. — Der Stein stellt ganz dasselbe Motiv in dem steifen strengen italischen Stile dar, das der Stein Taf. XLIII, 34 in den freien Formen des hellenistischen Stiles zeigt.

57. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 914. Eine halbnackte Frau (Muse) liest, vor einer Säule stehend, in einer Rolle. Vgl. Taf. XXVII, 63 und Berlin No. 913. 915—918.

58. Eros, mit aufgebogenen Flügeln, bringt Früchte (in der Rechten eine ganze Feigen- oder Äpfelschnur) an einen bekränzten Rundaltar, der vor einem Priap-Idole steht. Dahinter ein Baum.

59. Quergestreifter Sardonyx der Samml. THORWALDSEN. L. MÜLLER, intailles et camées du Musée Thorw. No. 1510. Erwähnt STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 90.

Aus dem Phallos einer bärtigen Herme ergiesst sich ein Strahl, auf den Psyche als Schmetterling zufliegt. Auf dem Rande der Brunnenschale, in welche der Strahl fliesst, sitzt ein Pfau. Der untere Teil des Steines fehlt.

60. Quergestreifter Sardonyx im k. Museum im Haag No. 745.

Priap, bärtig, ithyphallisch, auf den Zehen stehend, giesst aus einem Horne in eine am Boden befindliche offene Blüte. Strichrand.

61. Ein jugendlicher Satyr mit zwei Flöten.

62. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 925. Tanzende Bakchantin mit Thyrsos.

63. Nemesis-Psyche, mit Vogelflügeln, mit der Rechten das Gewand heraufziehend, in der Linken den Zaum; vgl. **47.** Beischrift LSR

64. Karneol in Wien. Vierseitig und durchbohrt wie Taf. X, 49. 51. SACKEN u. KENNER, Münz- und Antikenkab. S. 433, No. 248.

Die vier Seiten enthalten die folgenden flüchtig gravierten Bilder: a) Hüften-Herme des bärtigen Herakles, der die Brust in das Löwenfell gehüllt hat; um den Kopf eine grosse Tänie und ein Kranz breiter Blätter; die Herme ist ithyphallisch gebildet. — b) Ein Satyr (mit langem Pferdeschwanz), der mit beiden Händen etwas wie eine Kugel erhebt; er steht auf den Zehen. — c) und d) je ein Krieger in voller Rüstung.

65. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 6492.

Cheiron (mit kahlem Kopfe) den Knaben Achilleus im Leierspiele unterrichtend. Strichrand. — Nachbildung der berühmten plastischen Gruppe.

66. Bärtiger Dionysos in langem Chiton mit Thyrsos (daran eine Tänie) und hohem Kantharos. Vgl. **42.** Taf. XXV, 23. Umschrift L·VOLCEIVM · PAVLVM

67. Brauner Sard der Samml. THORWALDSEN. L. MÜLLER, int. et cam. du musée Thorw. No. 1101.

Unbärtiger Zeus (Vejovis) in strenger Haltung (das Stück mit den Unterbeinen ist abgebrochen), in der Linken Scepter, auf der vorgestreckten Rechten der Adler. Kurzes Haar mit Binde. Sehr zierliche feine Arbeit. Strichrand.

68. Bärtiges ithyphallisches Idol des Priap mit dem Thyrsos (daran Tänie) in der Hand. Flach und zart. — Eine hübsche Hüftenherme des bärtigen Dionysos mit Fell, Thyrsos und Kantharos auf einem Steine dieses Stiles in den Impronte dell' Inst. II, 18.

69. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 6478. Apollon mit der Leier und Chlamys.

70. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 928. Ein Knabe, der Reif spielt. Vgl. Berlin No. 927 (auch abgeb. KING, handbook 1885, pl. 79, 2).

71. Acheloos oder sonstiger Flussgott als Stier mit menschlichem Kopfe, im Galopp rennend. Strichrand.

TAFEL XXV.

Die Tafel enthält in den oberen zwei Reihen italische Gemmen derselben Gattung wie die Tafeln XXI—XXIV und bildet ein Supplement zu diesen. Der übrige Teil der Tafel betrifft die auf den Tafeln XXVI—XXX dargestellten italischen Gattungen und bildet die Ergänzung zu diesen.

1. **Karneol** der Samml. TYSZKIEWICZ.

Ein kahlköpfiger Silen mit einem Fell um den Leib hockt am Boden vor einem vollen Schlauch, dessen Mündung er mit der Linken fasst und den er mit der Rechten betastet. Strichrand. Freier Stil. — Es ist dies das feinste mir bekannte Exemplar einer häufig auch noch in der späteren Zeit wiederholten Komposition, vgl. den braunen Sard in Berlin No. 1710 und die Glaspasten ebenda No. 3939—3943, alle diese noch früherer römischer Zeit; aus späterer Zeit stammen die schlechten Wiederholungen ebenda No. 7408. 7409 und die Variante No. 6832.

2. **Quergestreifter Sardonyx** aus Curzola in der Sammlung ARTHUR J. EVANS.

Ikaros (nackt, jugendlich) steht und hält einen Flügel in der Rechten erhoben, in der gesenkten Linken hält er die Bänder, die zur Befestigung dienen sollen. Vor ihm sitzt Dädalos (nackt, bärtig) emporblickend und beide Hände im Sprechen erhebend; die Ellenbogen sind auf die Schenkel gestützt. Im Abschnitt unten Zickzacklinie.

3. **Karneol** der Samml. PAUVERT DE LA CHAPELLE; früher AL. CASTELLANI, vgl. FRÖHNER, coll. Castellani, vente à Rome 1884, No. 1044 (der Stein wurde für 2110 Fr. verkauft). Abg. (schlecht) bei KING, handbook 1885, pl. 19, 5.

Ein sitzender nackter bärtiger Mann und ein stehender jugendlicher Gehilfe an einer Vase beschäftigt, die auf einem altarförmigen und wie ein Altar bekränzten Postamente steht. Es scheint sich nicht um Verfertigung der Vase zu handeln; der Mann scheint etwas mit der Rechten hineinzulegen; vermutlich ein Los, wozu auch die Form der Urne passt. Vgl. Taf. XXII, 28. Die Ausführung ist von grösster Sorgfalt, die Körper in ganz freiem Stile, die Köpfe in Haartracht und Stil stark archaisierend. Strichrand.

4. **Roter Jaspis mit weissen Streifen.** In Rom bei Porta S. Giovanni gefunden, Samml. PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Ein nackter bärtiger Mann sitzt auf einem Stuhle und arbeitet an einer vor ihm auf einem Untersatze stehenden metallenen Prachtvase, auf deren Bauch kleine Relieffiguren angedeutet sind. Er hält den Hammer in der Rechten, den Meissel in der Linken. Ein Gehilfe (fragmentiert) arbeitet an der anderen Seite der Vase; derselbe scheint auf dem Postamente kauernd gebildet gewesen zu sein. Strichrand. Vorzügliche Arbeit; der nackte Körper in der Art des freien griechischen Stiles des 5. Jahrhunderts, der Kopf, Haar und Bart archaisierend. — Ähnliche Gruppe auf einer schlecht erhaltenen kleinen Glaspaste in Berlin No. 4647. Die Hauptfigur kehrt sehr ähnlich wieder auf einer Glaspaste, die PANOFKA, Bilder ant. Lebens Taf. 8, 7, O. JAHN, Berichte der sächs. Gesellsch. 1861, Taf. 9, 7 und BLÜMNER, Gewerbe und Künste 3, S. 223, Fig. 34 abgebildet haben und die identisch zu sein scheint mit Berlin No. 4645; ebenda eine Replik 4646. Sehr ähnlich ist auch die Figur des sitzenden nackten unbärtigen Hephaistos auf Kupfermünzen von Lipara, die ins 4. Jahrh. v. Chr. gehören (HEAD, hist. num. p. 167); hier hält nur die vorgestreckte Linke den Kantharos, sonst stimmt die Figur durchaus überein.

5. **Braungelber Sard** aus Chiusi im British Mus., catal. No. 1449.

Nackter Krieger mit Helm am Boden hockend, von vorne gesehen; die beiden Hände liegen auf dem

linken Knie, und der Kopf ruht auf ihnen mit geschlossenen Augen. Zum Motiv vgl. namentlich Taf. X, 26, auch 28. Der Krieger ist umgeben von drei Schilden, wozu vgl. Taf. XXIII, 1. 5—14.

6. Karneol. Samml. Lord SOUTHESK.

Ein knieender bewaffneter unbärtiger Held zieht sich einen Pfeil aus dem rechten Fusse. Kleinere Replik von Taf. XXIII, 30. Es giebt ziemlich zahlreiche Wiederholungen. Wahrscheinlich Diomed mit dem Pfeil des Paris nach Ilias 11, 398.

7. Stein der früheren Samml. BEVERLEY (der Abdruck wird Herrn Story Maskelyne verdankt).

Ein unbärtiger Mann mit hohen Stiefeln, mit einem in spitzen Dreiecken ausgeschnittenen Schurzgewande und einem breiten Gurt darüber, hält ein zappelndes Kind am Fusse über eine am Boden stehende Vase von der Form einer Hydria; in der erhobenen Rechten schwingt er ein Schwert. Es handelt sich, wie es scheint, um ein Kindsopfer.

8. Quergestreifter Sardonyx, früher Sammlung DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 111, 52.

Zwei Eroten in steifer Stellung einander gegenüber, einer die Kithara spielend, einer mit einer Taube auf der Hand. Beide mit Chlamys. Vgl. Taf. XXIV, 37 f.

9. Sardonyx, früher bei VESCOVALI in Rom. Erw. Bull. dell' Inst. 1834, 125, 34.

Eros (Zopf auf dem Scheitel) steht, die Doppelhacke aufstützend und an beiden Füssen gefesselt, vor Psyche (langbekleidet, Schmetterlingsflügel), welche eine brennende Fackel in der Linken hält: Psyche hat den Eros überwunden und ihm die verderbliche Fackel genommen. Stil wie Taf. XXIV, 37 ff. — Eros ebenso gefesselt, auf die Hacke sich stützend: Berlin No. 3891 bis 3894.

10. Eros (mit Chlamys) hält, auf den Zehen stehend, eine Maske auf der Rechten; hinter ihm Krummstab und Maske. Strichrand. Vgl. Berlin No. 1585 ff. 3727 ff.

11. Nicolo im Museum zu Gotha.

Aias (unbärtig, in voller Rüstung) reisst die knieende Kassandra an den Haaren von dem Palladion, das sie umfasst und das auf einer bekränzten Basis steht. Kassandra ist nackt bis auf ein schmales Gewandstück zwischen den Beinen.

12. Karneol der Samml. TYSZKIEWICZ.

Die drei aus dem Kampf eilenden vollgerüsteten Helden, vgl. Taf. XXIII, 39. Es ist dies das schönste Exemplar der mehrfach wiederholten Komposition. Auf dem Panzer in der Mitte Gorgoneion, auf dem Schild Greif, der ein Reh zerfleischt.

13. Glaspaste unbek. Besitzers.

Gleiche Darstellung wie Taf. XXIII, 40; der Held im Hintergrunde mit der flatternden Chlamys ist durch den Pilos als Odysseus deutlich. Aias hält den zusammengesunkenen entseelten Achilleus.

14. Karneol, früher Samml. VANNUTELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 105, 73.

Apollon, lorbeerbekränzt, mit Chlamys, Bogen und Pfeile in der Linken, hält vorgebeugt mit der Rechten den Deckel eines Kastens, in den eben eine Schlange geschlüpft ist, deren Ende noch sichtbar ist. Der Stein ist frei geschnitten, doch das Motiv des Apollon und die Anordnung der Chlamys bekunden Abhängigkeit von dem strengen Typus Taf. XXI, 2; das Motiv des Philoktet ist hier auf Apoll übertragen.

15. Karneol der Samml. STORY MASKELYNE.

Ein vor einer Schlange fliehender umblickender Mann. Kadmos? Zum Motiv vgl. Berlin No. 881.

16. Brauner Sard der Samml. STORY MASKELYNE.

Ein sitzender kahlköpfiger bärtiger Mann, ein kleines Gewand um die Oberschenkel, sitzt und hämmert an einem Helm, der vor ihm auf einem Ständer steht. Umschrift VINDALVC·ONEIS Strichrand.

17. Violette Glaspaste im Museum zu Brüssel.

Auf einem runden Postamente steht in steifer Stellung ein nackter Jüngling, offenbar eine Statue; davor ein unbärtiger Mann im Mantel, die Rechte wie sprechend erhebend. Vgl. die Pasten in Berlin No. 451—455, wo ein Bildhauer vor einer noch nicht ganz vollendeten auf einem Postament befindlichen Statue steht.

18. Verbrannter Sard der Sammlung STORY MASKELYNE. Abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 14, 5; handbook (1885), pl. 44, 2.

Zwei bärtige Zwerge mit spitzen Mützen hocken in einem Ruderschiff und halten eine Amphora zwischen sich an den Henkeln. Vgl. die gleichartigen Gemmen Taf. XXIX, 28—32. XXVIII, 30, sowie Berlin No. 6515—6517. 4547—4549. 1190 ff.

19. Verbrannter Karneol der Sammlung STORY MASKELYNE.

Buckliger Zwerg mit spitzer Mütze, Krummstab und Traube in den Händen. Vgl. zu **18.**

20. Karneol im Münzkabinet zu München.

Ein jugendlicher Reiter (mit Chlamys und Stab), dem ein Jüngling mit gesträubtem Haare vorangeht. Unter dem Pferde ein Stern. Strichrand.

21. Goldener Fingerring. Samml. Lord SOUTHESK.

Artemis (langer Chiton, Mantel, Haar in Rolle aufgenommen) reitet auf einem Hirsch durch die Luft,

eine Fackel in der Rechten. Im Raume unten ein Kranz, rings vier Sterne. — Es ist hier unverkennbar, dass Artemis als Mondgöttin gedacht ist; es ist Diana lucifera. — Der gleiche Typus der Göttin (Reiten auf dem Hirsch, langes Gewand, Halten der Fackel) kommt schon an zwei schönen goldenen Ohrgehängen aus Südrussland vor, die nicht jünger als das 4. Jahrh. v. Chr. sind (STEPHANI, Compte rendu 1868, pl. 1, 2. 3; p. 6ff.). Auf der Augustusstatue von Prima Porta erscheint Diana ebenso dem Apollon auf dem Greif gegenüber.

22. **Quergestreifter Sardonyx** der Samml. STORY MASKELYNE.

Der wütende Stier, an dessen Hörnern mittels eines Strickes Dirke gebunden ist, die er am Boden schleift. Dirke trägt langen Chiton. Der Stier ist relativ sehr gross gebildet.

23. **Topas** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1626. BUONARROTI, osserv. sopra alcuni medaglioni ant. (1698), 5, p. 440.

Dionysos in engem, fast faltenlosem langen Chiton und im Mantel, ruhig und steif nach Art eines alten Kultusbildes auf beiden Füssen stehend, in der Rechten den Kantharos, mit der Linken den Thyrsos aufstützend. Langer Keilbart, hinten aufgerolltes Haar. Hinter ihm bekränztes Postament mit einer Maske darauf. Der schöne Stein ist konvex, die Arbeit vortrefflich. Vgl. Taf. XXIV, 42. 66; ferner auch XXXIX. 15. 16.

24. Ein bärtiger Mann arbeitet, auf einem Lehnstuhle sitzend, den Mantel um den Unterkörper, an einer vor ihm stehenden Herme; er setzt mit der Linken den Meissel an den Schaft, in der Rechten hält er den Hammer. Die Herme ist bärtig, von strengem Typus; auch der Mann hat in Haltung und Kopftypus etwas Strenges. — Ähnlich sind zwei Glaspasten in Berlin No. 4650. 4651; ebenda 4649 ist der an der Herme arbeitende Mann stehend gebildet.

25. **Glaspaste in eisernem Fingerring.** Samml. E. P. WARREN.

Ein sitzender bärtiger Gelehrter (Mantel um Unterkörper), eine Rolle in der Linken, in der Rechten ein Stäbchen, mit dem er auf einen vor ihm liegenden Globus deutet. Strichrand.

26. **Karneol.** Samml. Lord SOUTHESK.

Ein bärtiger, auf einem Lehnstuhle sitzender Dichter liest aus einer Rolle, die er mit beiden Händen geöffnet vor die Augen hält (vgl. die Glaspaste Musée Fol II, pl. 91, 8). Vor ihm eine unbärtige Maske auf einem runden Postament. — Replik oder identisch ist FICORONI, masch. scen. 75, 1.

27. Ein unbärtiger Mann in der Tunica mit kurzen Oberärmeln sitzt hinter einem viereckigen in Schrägansicht von oben dargestellten Tische, dessen vier Beine unten durch Querriegel verbunden sind. Er legt beide Hände auf den Tisch, auf dem kleine runde Gegenstände, ohne Zweifel Geldstücke, zu bemerken sind. Rechts hängt an der Wand ein Kasten mit geöffneten Thürflügeln und mit Fächern im Innern, offenbar eine Geldkasse, eine *arca*. Der Mann ist ein *argentarius* oder *mensarius* hinter seiner *mensa*, dem Zähltische — ein Bild aus einer der *tabernae* am Forum zu Rom. — Eine Replik auf einer schlecht erhaltenen Glaspaste in Berlin No. 4652. Vgl. ferner Taf. XXVIII, 34.

28. **Konvexer Karneol** im British Museum, catal. No. 1792. Abg. KING, ant. gems 1860, p. 242; ders., ant. gems and rings II, pl. 38, 8; ders., handbook of engr. gems pl. 78, 3.

Eine Wasserorgel (ὕδραυλις), gespielt von einem dahinter stehenden Manne, während zwei andere zu beiden Seiten die Pumpen in Bewegung setzen. Der untere Teil, auf dem die ungleichen Pfeifen stehen, gleicht einem bekränzten Rundaltare. — Die Hydraulis wurde nach Aristokles περὶ χορῶν (bei Athen. p. 174 c. d) unter dem zweiten Euergetes, also in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor Chr. von einem Barbier Ktesibios zu Alexandrien erfunden. Die Beschreibung, die Aristokles giebt, stimmt genau mit unserem Steine überein, der nicht später als das 1. Jahrh. vor Chr. ist. Beischrift AMVV (die beiden ersten Buchstaben in Ligatur).

29. **Glaspaste** des Lord NORTHAMPTON. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 111, 75. Abg. KING, handbook (1885), pl. 79, 7.

Ein schweres Pferd mit Sattel, geführt von einem unbärtigen Krieger mit Helm und lang ovalem Scutum, wie es die Römer der republikanischen Zeit führten (vgl. Intermezzi S. 40).

30. **Konvexer Hyacinth,** früher Sammlung AL. CASTELLANI (FRÖHNER, coll. Cast., vente à Rome 1884, p. 128, No. 1042), jetzt Samml. Lord SOUTHESK.

Eine Frau in voller Gewandung, beide Arme unter dem Mantel, auf der Promenade, begleitet von einem Sklaven, der ihr den Sonnenschirm über den Kopf hält. Der charakteristische hellenistisch-frührömische Stil wie Taf. XXVI—XXVIII; vergleiche auch Taf. XXXIV.

31. **Konvexer Karneol** aus Spalato im Harrow School Museum; CECIL TORR, catal. of the class. antiquities, Harrow 1887, No. 793.

Minerva, die Rechte auf die Lanze stützend, auf der Linken etwas Undeutliches. Beischrift in grossen griechischen Buchstaben mit Punkten an den Enden der Hasten NIKANΔCI Stil und Art der Beischrift wie an den römischen Steinen der letzten republikanischen Zeit. Vgl. Taf. XXVII, 59. 62.

32. **Konvexer brauner Sard,** etwas verbrannt, im Münzkabinet zu München.

Bärtiger buckliger Zwerg mit dürren Beinen, mit Fischermütze auf dem Kopf, in einer Muschel stehend und angelnd. Vgl. Taf. XXVIII, 30.

33. **Gelber Sard** in New York. Abg. KING, precious stones p. 329; vgl. p. 432; ders., handbook (1885), pl. 73, 8.

Weibliches Brustbild mit Halsband und Ohrgehänge und mit einem Pfau, der den Oberkopf bedeckt und dessen Schweif hinten herabfällt. — Gleiche Darstellung s. Taf. XXVI, 19. — Die nächste Analogie zu diesem Typus sind die Aphrodite darstellenden hellenistischen Bronzen, welche der Göttin nach ägyptischem Vorbilde einen Vogel (eine Taube) den Oberkopf bedecken lassen (bekleidete Aphrodite aus Paramythia im British Museum, Specimens of anc. sculpt. 2, 23; nackte anderwärts); der Typus muss in Alexandrien entstanden sein. Unsere Büste mit dem Pfau muss Hera bedeuten.

34. **Konvexer Karneol** in Paris, cab. des méd.

Brustbild der Roma, mit der Rechten den Speer schulternd, in der Linken den Rundschild, darauf Bellerophon auf dem Pegasos; der runde Helm der Göttin zeigt eine gerade emporstehende Feder an der Seite und zwei Voluten (dieselbe Helmform erscheint auf Münzen des C. Poblicius Malleolus von 89 v. Chr., BABELON, monn. rép. II, 333, und den von diesen kopierten Münzen gleichen Jahres der Italiker des Bundesgenossenkrieges, s. Berlin, Beschr. der antiken Münzen III, 1, Taf. 1, 18). Vor dem Gesichte ein Stern. Beischrift (mit Punkten an den Enden der Hasten) HAVE ROMA Vgl. Taf. XL, 50 und Berlin No. 4785—4788. Ganz dasselbe Brustbild der Roma erscheint auf einer Goldmünze des C. Vibius Varus 43—42 v. Chr. (BABELON, monn. rép. II, 548, No. 25).

35. **Konvexer Granat** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 2061.

Brustbild eines unbärtigen Libyers oder Numiders mit gedrehten Locken und einer Stirnbinde, von vorne. Die Binde deutet auf einen König. Das Bild könnte wohl Jugurtha darstellen, in dessen Epoche die Gemme ihrem Stile nach ungefähr gehören muss.

36. Den Nicolo nachahmende **Glaspaste** in grossem antiken Fingerring von Goldblech. Samml. ROBINSON in London.

Odysseus als Bettler, noch unerkannt, sitzt auf einer Walze in seinem Hause; er trägt Chiton und Pilos; um die Schultern ein grobes Tuch (das ῥάκος κακόν der Odyssee); er blickt nach rechts empor. Von links naht Penelope, den Schleier mit der Linken fassend. — Die Figur des auf der Walze sitzenden Odysseus allein kommt mehrfach auf Glaspasten frührömischer Zeit vor, s. Berlin No. 1379—1381 und 4348; Musée Fol II, pl. 68, 4. 73, 7. Penelope tritt von rechts hinzu, so dass Odysseus sie anblickt, auf der Paste Berlin No. 1382, der Paste Musée Fol II, pl. 73, 10 und dem Karneol OVERBECK, Gall. Taf. 33, 14, sowie dem bekannten pompejanischen Wandbilde ebenda Taf. 33, 16. Auffallend ist die auf unserer Gemme erscheinende Fassung, wo Odysseus ins Leere emporblickt und Penelope, von ihm unbemerkt, aus dem Hintergrunde kommt. Da bei diesem Schwanken der Umgebung die Figur des Odysseus sich immer genau wiederholt, möchte man vermuten, dass das Original (ohne Zweifel ein berühmtes Gemälde — etwa von Nikomachos?) nur diese Gestalt des Odysseus enthalten habe.

37. **Konvexer Karneol,** British Museum, catal. No. 1313.

Der bärtige bekränzte Herkules sitzt, das Löwenfell über dem linken Arme, einen grossen Skyphos auf der Linken, auf einem Felsen; die Rechte streckte er vor (die Hand ist abgebrochen). Neben ihm ein Schwein (als sein Opfertier).

38. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Die kapitolinische Trias. Jupiter, das Scepter aufstützend, wird von Minerva bekränzt; auf der anderen Seite Juno, den Mantel über den Hinterkopf gezogen. Stil des 1. Jahrh. v. Chr.

39. **Amethyst** aus Sizilien. Sammlung ARTHUR J. EVANS.

Athena im Kampfe gegen einen bärtigen Giganten mit Schlangenbeinen; derselbe erhebt in der Linken ein Pedum; Athena setzt ihm einen Fuss auf das Schlangenbein. Offenbar sind an diesem Steine die Seiten vertauscht: Athena hat den Schild am rechten Arm, die Lanze in der linken Hand. Die ursprüngliche richtige Komposition, welche hier nachlässig kopiert erscheint, ist auf Glaspasten erhalten: Berlin No. 4120 bis 4122.

40. **Onyx,** früher Samml. NOTT. Abg. KING, precious stones p. 374. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 111, 58.

Eros leuchtet mit der Fackel in eine verzierte Vase, aus der ein Palmzweig emporsteigt und ein menschliches Skelett kopfüber herausfällt. Vergleiche Taf. XXIX, 47 ff.

41. **Gestreifter Sardonyx,** früher Samml. VESCOVALI, dann LEAKE. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 112, 87. Abg. KING, handbook (1885), pl. 80, 8.

Pan mit dem Körper einer Heuschrecke und bärtigem gehörnten Kopfe trägt zwei erlegte Hasen und einen Vogel (?) an einer Stange. Ein Skorpion und eine Schlange stellen diesen Tieren nach. Vgl. Taf. XXIX, 38 ff.

42. **Karneol** aus Neapel. Samml. Lord SOUTHESK.

Ein seltsames Mischwesen. Eine nackte männliche Figur, auf beide Kniee gesunken; an Stelle der Arme hat sie grosse Vogelflügel, an die auch ein Vogelschwanz ansetzt; Hals und Kopf scheinen die eines Raubtieres; auf dem Kopfe Hörner des Steinbocks. Zwischen den Flügeln steckt eine Fackel. Rechts im Raume ein Kerykeion. Vgl. Taf. XXVI, 72.

43. **Chalcedon** aus Athen. Sammlung Lord SOUTHESK.

Auf einer niedrigen felsigen Erhöhung sitzt ein Mädchen in Chiton und Mantel, im Begriffe zu spinnen; es hat den Spinnrocken (der oben verletzt ist) zwischen die Beine geklemmt und zieht den Faden mit beiden Händen. Ein Schmetterling flattert über dem Faden. Vor dem Mädchen steht eine brennende Lampe auf einem Untersatz. Hinter ihm ein Thyrsos mit Tänie. Unten ein Skorpion.

44. **Quergestreifter Sardonyx** der Samml. STORY MASKELYNE.

Ein Mädchen (in Chiton und Mantel) im Schlafe vornübergebeugt auf einem Felsen sitzend. Vor ihm steht eine Hydria. Von oben kommt eine Ameise herbei. Oben schwebt ein Adler, der einen von einer Binde umwundenen Stab in den Klauen hält. Im Rücken des Mädchens zwei grosse Ähren. Vgl. Taf. XXX, 1. 49 ff. XIII, 20 und was im Text zu Taf. XXX, 1 angeführt ist.

45. **Chalcedon** in Tunis.

Gleiche Darstellung (das in Schlaf gesunkene Mädchen, vor ihm Hydria, darüber Ameise, oben Adler, hier ohne Stab, hinten Ähren), in äusserst flüchtiger Ausführung.

46. **Konvexer Amethyst;** Samml. des Herzogs von DEVONSHIRE in London. Abg. PANOFKA, Zeus und Ägina (Abh. Berl. Akad. 1835), Taf. 2, 12.

Kopf eines jungen Mädchens, vermutlich der Nike, über dem Rücken eines Adlers; mit Halsband, Ohrring und auf den Scheitel aufgebundenem Zopf. Vgl. Taf. XXVI, 27. Dieselbe Frisur hat der Kopf der Victoria auf den Münzen des L. und des C. Valerius Flaccus (c. 104 und 81 vor Chr.), BABELON, monn. rép. II, 512. 513.

47. **Karneol** aus Tarent in Samml. ARTHUR J. EVANS.

Unbärtige epheubekränzte offenbar weibliche Maske mit tragischem Ausdruck von vorzüglicher Ausführung. Umschrift in flüchtigen Buchstaben FORTVNATVS·Q·L· Vgl. Taf. XXVI, 57 ff.

48. **Quergestreifter Sardonyx** der Samml. STORY MASKELYNE.

Omphale mit dem Löwenfell und der Keule. Ein sehr häufig wiederholter Typus. Vgl. Taf. XXXVII, 13. 14. Berlin No. 2328. 3087—3091. 4212—4227.

49. **Karneol** der Samml. Lord SOUTHESK.

Eine unbärtige Maske, an die hinten der Körper einer Fliege ansetzt. Dahinter eine Leier. Vgl. Taf. XXVI unten.

50. **Brauner Sard** im Münzkabinet zu München. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 15, 11; S. 92.

Ein rennender Panther von trefflicher Ausführung. Davor Thyrsus. Unten der Name des Besitzers SALVIVS

51. **Konvexer schwarzer Stein in einem goldenen Fingerring.** Gefunden in einem Grabe beim Lago di Bolsena. Samml. E. P. WARREN.

Ein jugendlicher Reiter mit Chlamys schleudert im Galopp den Speer auf einen schon getroffen zusammensinkenden und von einem Hunde gepackten Hirsch.

52. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Ein Jüngling (Chiton und Chlamys) zu Ross, mit der Lanze nach einem nackten Jüngling zielend, der das Schwert erhebt und einen langen ovalen Schild mit langem Buckel und Rankenornamenten trägt. Rechts unten fragmentiert.

53. **Gelbe Glaspaste,** früher Sammlung MARLBOROUGH; STORY MASKELYNE, catalogue No. 617 (Abdruck verdanke ich Herrn Story Maskelyne). Abg. Marlborough gems II, 39 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 116), wo fälschlich Obsidian als Material angegeben ist.

Ein jugendlicher Reiter in Panzer und Chlamys, mit der Lanze nach einem auf das rechte Knie gefallenen nackten Jüngling stossend, der langen ovalen Schild und Schwert trägt.

54. Konvexer Sardonyx mit tiefbrauner oberer und weisser unterer Lage, früher Samml. Marlborough, Story Maskelyne, catalogue No. 614.

Ein jugendlicher Reiter im Galopp mit eingelegter Lanze. Er ist voll gerüstet, mit Panzer, Helm, Rundschild und Schwert. Flatternde Chlamys.

55. Karneol in Paris, cab. des méd., Chabouillet No. 2162. Abg. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 17, 17; S. 108.

Ein zweihöckriges baktrisches Kamel, an einem Stricke geführt von einem Hund. Auf dem Rücken des Kamels sitzt ein kleiner Bär (nicht ein Hund, noch weniger ein Äffchen!), der eine Stange in der einen Tatze hält (vgl. dazu Berlin No. 2531).

TAFEL XXVI.

Die Tafel enthält meist konvexe **hellenistisch-frührömische** *Gemmen, und zwar solche mit Brustbildern, Köpfen und Masken.*

1. **Dunkle Glaspaste mit weissem Querstreif.** Berlin No. 4761.

Brustbild des Eros mit dem dicken Blumenkranze der Symposien um den Hals und mit aufgebogenen Flügeln. Es giebt zahlreiche Repliken, s. Berlin No. 4762—66.

2. **Hellbrauner Sard** aus Rom in Berlin No. 1759.

Brustbild eines jugendlichen Flussgottes von aufgeregtem Ausdrucke mit kurzen Stierhörnern und tierischen Ohren. Daneben C

3. Epheubekränzter Kopf des lachenden jugendlichen Dionysos. Beischrift EPIGENES (der 6. und 7. Buchstabe sind in Ligatur geschrieben).

4. Ähnliches Brustbild des Dionysos, mit Mitra und Epheukranz; an der linken Schulter lehnt der Thyrsos mit Tänie. Vgl. **6—8** und Berlin No. 1745 bis 1753.

5. Oberkörper eines jugendlichen Satyrs mit Nebris, der in seiner Linken eine Silensmaske, mit der Rechten das kleine Dionysoskind am Arme hält, das hinter seiner rechten Schulter vorkommt, den Thyrsos schwingt und die Nebris um hat. Das volle lachende Gesicht des Satyrs vortrefflich.

6. Brustbild des Dionysos mit Nebris und Mitra, mit Epheu und Wein bekränzt, den Thyrsos an der linken Schulter.

7. Lachender Dionysoskopf, mit Tänie und Weintrauben im Haar; mit Halsband. Vgl. Berlin No. 1745 bis 1753.

8. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1746.

Desgl., mit Mitra, Epheu und Wein bekränzt.

9. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 4754.

Brustbild des Eros, zum Symposion bekränzt, den grossen Skyphos in beiden Händen. Vgl. die Repliken Berlin No. 4755—4759.

10. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1760.

Kopf eines jugendlichen Flussgottes mit Stierhörnern und -Ohren; ringsum drei Sterne. Es giebt zahlreiche Repliken, alle im gleichen Stile. Vgl. **18** und Berlin No. 1761—1764. Genau übereinstimmend ist die Paste Musée Fol II, 8, 10 und der Sardonyx in Florenz Gori, mus. Etr. I, 54, 8 (Sal. Reinach, p. gr. pl. 27; p. 31). Ohne die Sterne ein dunkler konvexer Sard in Petersburg, Ermitage CIII, 3, 1, der wahrscheinlich identisch ist mit dem angeblichen Karneol der Pierres d'Orléans I, 29. Auch in Wien ist ein gleicher brauner Sard (jetzt No. 158). An die richtige Deutung des Typus als Flussgott hat zuerst Stephani, Compte rendu 1863, 114 gedacht.

11. **Brauner Sard** in Berlin No. 1772.

Brustbild der Isis mit reichen libyschen Locken; wie es scheint, mit Ähren bekränzt.

12. **Dunkelbrauner Sard** in Berlin No. 1755.

Jugendlicher Satyr oder Pan mit Bockshörnchen und Epheukranz, Thyrsos und Pedum daneben. Zu den Haaren vgl. **16. 17.**

13. **Dunkelbrauner Sard** in Berlin No. 1827.

Perseus mit Schwertband und Harpe; der Oberteil des Helms in Gestalt eines Greifs.

14. Desgleichen, auf einem flachen Stein.

15. Kopf eines Kriegers, dessen Helm die Gestalt eines Löwengreifs hat.

16. Die beiden Dioskuren; über ihren Köpfen zwei Sterne, zu den Seiten zwei Lanzen. Sie tragen Halsbänder mit Amuletten. Derbe kindliche dicke Gesichter.

17. **Braunschwarze Paste,** den dunklen Sard nachahmend, in Berlin No. 1770.

Apollon, von Leier, Bogen und Köcher umgeben. Kopftypus und Haar wie an **16. 12.**

18. Dunkelbrauner Sard in Berlin No. 1761.

Flussgott mit Stierhörnern wie **10**; zu den Seiten Keule und Füllhorn, auf Herakles und Acheloos bezüglich.

19. Gleicher Kopf wie Taf. XXV, 33, Juno mit dem Pfau auf dem Kopfe. Links ein Dreizack mit darum gewundener Schlange; rechts linksläufige Beischrift AIИA

20. Karneol der Ermitage zu St. Petersburg.

Kopf der Libya, die Haare bedeckt von der Haut eines Elefantenkopfes mit Zähnen und Rüssel.

21. Isis mit ägyptisierender Haartour. Vorne am Diademe erhebt sich eine kleine Uräusschlange. Oben auf dem Kopfe der übliche Aufsatz der Isis, der aus Scheibe und Hörnern besteht.

22. Dunkelbrauner Sard in Berlin No. 1783.

Victoria, auf dem Scheitel ein dem der Isis ähnlicher Aufsatz; Palmzweig zur Seite.

23. Karneol in St. Petersburg, Ermitage B IV, 5, 5.

Mercur mit Chlamys, Kerykeion und Flügelhut. Auch hier die derben, vollen, kindlichen Züge. Vgl. Taf. XXVIII, 59.

24. Brauner Sard in Berlin No. 1784. Abg. PANOFKA, Gemmen mit Inschr. Taf. 1, 44; S. 40. MÜLLER-WIESELER, D. a. K. II, 300.

Herme des bärtigen Dionysos mit einem Tuch und einer Wulstbinde um den Kopf; gedrehte Locken. Beischrift HER

25. Hellbrauner Sard in Berlin No. 1744.

Der unbärtige Vulcan mit Pilos, Fackel und Zange.

26. Dunkelbrauner Sard der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 622.

Helios von Strahlen umgeben. Beischrift C·Æ S

27. Diana mit Köcher und Bogen. Der hübsche Mädchenkopf hat Ohrring und auf den Scheitel aufgebundenes Haar wie Taf. XXV, 46 und die Victoria der dort citierten Münzen. Vgl. ferner Berlin No. 1855. 1856. Mit der Diana dieser Gemme stimmt ganz überein ein Denar des A. Postumius Albinus von c. 74 v. Chr. (BABELON, monn. rép. II, 381, No. 7).

28. Brauner Sard in Berlin No. 1846.

Der jugendliche Pan mit Hörnern, Spitzohren und bocksartigem Untergesicht.

29. Der bärtige Mercur mit kleinem Flügelhut. Sehr sorgfältige Ausführung, die Haare noch in der strengen Art mit feinen parallelen Linien, doch ohne die in jenem strengeren Stile üblichen Rundperlpunkte an den Enden.

30. Rötlichbrauner Sard in Berlin No. 1837.

Mercur mit ungeflügeltem Petasos, Kerykeion und Gewand. Sehr charakteristisch römische Züge. Vgl. Berlin No. 4860 ff.

31. Brauner Sard in der Ermitage zu St. Petersburg. Erw. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2178, Z. 53.

Der bärtige Herkules von sehr kräftig derbem Typus.

32. Dunkelbrauner Sard in Berlin No. 1844.

Janusartiger Doppelkopf unter gemeinsamem Hute, der oben eine Schlinge hat; ein bärtiges, ein unbärtiges Gesicht. Replik auf einer Glaspaste Musée Fol II, pl. 62, 11. Ein ähnlicher Typus (ebensolcher Hut mit Schlinge, doch beide Gesichter unbärtig) kommt auf italischem aes grave vor, s. DAREMBERG ET SAGLIO, dict. d'antiqu. I, p. 459, fig. 551.

33. Bärtiger Herakleskopf mit Kranz und Tänie, die hinten in Schleife gebunden ist; der lysippisch-hellenistische Typus in besserer Ausführung als **31**.

34. Brustbild der Omphale mit Löwenfell und Keule.

35. Opak blaue Glaspaste in Berlin No. 4781.

Desgleichen. Replik in Berlin No. 4782.

36. Braune Glaspaste in Berlin No. 4780.

Brustbild des jugendlichen Herakles mit Fell und Keule.

37. Braunschwarzer Sard in Berlin No. 1909.

Kopf eines jugendlichen Schauspielers, der, auf dem Kopfe zurückgeschoben, eine bärtige Maske mit stark gefurchter Stirn, ähnlich **46** ff., trägt. Vgl. Berlin No. 5241 ff. 6544 ff.

38. Brauner Sard in Wien No. 311.

Jugendlicher Satyrkopf (Pedum daneben) mit zurückgeschobener Silensmaske.

39. Jugendlicher Schauspieler mit zurückgeschobener Maske eines jungen Mädchens, mit Furchenfrisur und offenem Munde. Beischrift QVINTIPOR · COCIDEI (der 4. und 5. Buchstabe sind in Ligatur geschrieben).

40. Ein bärtiger Schauspieler mit steifem Bart und geringelten Locken trägt zurückgeschoben eine bärtige Maske mit gefurchter Stirn wie **37**, vgl. **46** ff.

41. Chalcedon in St. Petersburg, Ermitage AA, 4, 24.

Bärtige Herme des Hypnos mit Schmetterlingsflügeln, die in der Gegend des Ohres ansetzen. Edler Typus nach Vorbildern des Stiles des 5. Jahrhunderts. Hervorragend gutes Exemplar eines auf Steinen und Pasten der späteren republikanisch-römischen Zeit häufigen Typus, vgl. Taf. XXX, 24—26 und Berlin No. 4741—4744. 6528.

42. Desgleichen, in zierlicher Ausführung.

43. **Schwarzer Sard** in Berlin No. 6529.

Bärtige Herme des Dionysos mit Weinlaub und Tänie.

44. **Blaue Glaspaste** in Berlin No. 1808.

Tragische Maske des Herakles, von vortrefflicher Arbeit. Vgl. Taf. L, 27 und Musée Fol II, pl. 58, 5. 6.

45. **Brauner Sard** in Wien.

Eine vorzüglich gearbeitete tragische Maske mit hochgezogenen Brauen und faltiger Stirne, mit kurzem Bart und Haar.

46. **Braunschwarzer Sard** in Berlin No. 1934.

Schauspieler mit der Maske eines zornigen Alten vor dem Gesicht; kurzer Bart; weit offener Mund; hochgezogene Brauen, Falten an Stirn und Nase.

47. **Dunkelbrauner Sard** der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 1212.

Ähnlich, doch von ruhigerem Ausdruck.

48. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5272.

Die Maske des zornigen Alten vereinigt mit der eines Kindes.

49. **Karneol** in Berlin No. 1937.

Die Maske des zornigen Alten in vortrefflicher Ausführung, von ruhigerem Ausdruck.

50. Dieselbe Maske mit sehr erregtem Ausdruck. Bart in feinen parallelen Linien mit Rundperlenden. Umschrift Q · LAMYRI

51. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Dieselbe Maske in ganz vollendeter prachtvoller Ausführung.

52. Ähnliche Maske, von geringer Arbeit; unten Pedum. Beischrift L· CL· OP

53. Maske desselben Typus; unten Pedum.

54. Desgleichen, aber in derberem älteren Stile.

55. Desgleichen; der Hinterkopf der Maske ist auf ein kreuzförmiges Gestell gestützt.

56. **Granat** in Berlin No. 1810.

Silensmaske; im offenen Munde sind Zunge und Zähne sichtbar.

57. **Granat** in Berlin No. 1950.

Weibliche Maske der Komödie mit Kopftuch. Umschrift APOLLONIDES

58. Ähnliche weibliche Maske mit fröhlichem Ausdruck (Hetäre), mit Blumenkranz, Perlenschnur und Tänie im Haar.

59. **Brauner Sard** in Wien (No. 378).

Desgleichen. Daneben Æ

60. **Brauner Sard** in St. Petersburg, Ermitage.

Unbärtige Maske eines Sklaven aus der Komödie. Beischrift FAVSTVS · M · M· Sehr ähnlich, nur ohne Beischrift, ist Berlin No. 6555. Ähnlich auch KING, handbook (1885), pl. 62, 9.

61. Hübsche Maske einer Hetäre von vorne, mit dem Blumenkranz des Symposions, Epheu und Tänie in dem furchenförmig frisierten hinten in einen Knoten gebundenen Haar.

62. **Amethyst** der k. niederländ. Samml. im Haag.

Ähnliche Maske mit Blumenkranz und Tänie.

63. Weibliche Maske mit Furchenhaar, im Profil. Beischrift ΔΙΟΔШΡΟC

64. **Bergkristall** in Berlin No. 1952.

Sehr hübsch gearbeitete weibliche Maske mit Epheukranz.

65. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Männliche Maske der Komödie mit Blumenkranz und Tänie. Beischrift ALEXANDER

66. Unbärtige Maske der Komödie mit hochgezogener Braue und dicker Nase.

67. **Amethyst** der k. niederl. Samml. im Haag.

Unbärtige männliche Charaktermaske mit scharf gekrümmter Nase und eingefallenen Wangen.

68. **Weisse Glaspaste** in Berlin No. 1969.

Weibliche tragische Maske.

69. Maske eines Mannes mit Hahnenkamm auf dem Oberkopf, mit stark gekrümmter Nase und den Lappen eines Hahnes an der Seite. Am Hinterkopf unten ein Haarwisch, der ganz einem Hahnenschwanz gleicht. Vgl. den angeblichen Cameo, der wahrscheinlich mit unserem Steine identisch ist, bei FICORONI, masch. scen. 62, 2 und danach DIETERICH, Pulcinella, Titelblatt und S. 240.

70. Unbärtige Maske mit kurzem Haar, von vorne; oben die langen Hälse und Flügel zweier Vögel; unten zwei gekreuzte Ähren.

71. **Brauner Sard** in Berlin No. 1798.

Ein mit ausgebreiteten Flügeln schwebender Adler, dessen Körper durch ein menschliches Gesicht gebildet wird. Vgl. die Repliken in Glaspasten in Berlin No. 1789—1804 und Musée Fol II, pl. 64, 7. 8. Man hat an eine Andeutung Ganymeds gedacht.

72. **Sardonyx**, früher Samml. PONIATOWSKI. Abg. PANOFKA, Zeus und Ägina (Abh. Berl. Akad. 1835), Taf. 2, 8.

Knieende männliche Gestalt mit Kopf, Flügeln und Schwanz eines Adlers. Davor etwas Undeutliches (schmaler Altar mit etwas Spitzem — Feuer — darauf?). Beischrift LI Replik, aber ohne das undeutliche Gerät, auf der Glaspaste Musée Fol II, pl. 64, 9. Vgl. ferner Taf. XXV, 42.

73. Eine jugendliche und eine Silensmaske vereint; oben Greif.

74. **Karneol** in Berlin No. 6616.

Geflügeltes Gorgoneion innerhalb des Dreischenkels, dazwischen Ähren (Symbol Siziliens). Beischrift EV'HEMI

75. Maske eines jungen Mädchens; das Haar aufgebunden wie an 27.

76. **Dunkler Sard** in Berlin No. 6548.

Zwei weibliche Masken der Komödie übereinander.

77. Vereinigung von drei bärtigen und einer unbärtigen Maske.

78. **Karneol** im Kunsthandel.

Bärtige Maske, deren Ohr von einem Widderkopf, deren Oberkopf von einem Adler, deren Bart von einer Taube und deren Hinterkopf von einem Löwenkopfe gebildet wird. Unten Keule. — Ähnliche Steine in unverstandenen schlechten Abbildungen bei KING, ant. gems 1860, p. 201 und GORI, mus. Flor. I, 50, 10, sowie die Pasten Musée Fol II, pl. 63, 7. 62, 7. 9.

79. Dieselbe Darstellung, nur mit dem Unterschiede, dass oben noch eine bärtige Maske der Komödie, sowie Elefantenrüssel und Zähne zugefügt sind. Rechts ein Kerykeion.

80. Derselbe Typus wie 78.

81. **Dunkler Sard** in Berlin No. 6547.

Kopf eines unbärtigen Schauspielers, oben mit einer bärtigen ernsten, hinten mit einer Komödienmaske.

82. **Nicolo** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1625.

Silensmaske mit Epheu und Tänie um die Stirne; der Bart ist in Gestalt zweier Insektenflügel gebildet. Vgl. den sehr ähnlichen Kopf auf dem braunen Sard Berlin No. 1805, wo das Gesicht aber nicht den Typus Silens, sondern mehr den des bärtigen Dionysos zeigt (mit aufgerolltem Vorderhaar, befranster Binde und Epheukorymben); mit diesem Steine stimmt ein Karneol der Pierres d'Orléans I, pl. 59 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 126; p. 138) völlig überein, der jetzt in St. Petersburg ist, wo sich auch noch eine Replik befindet (Ermitage FV, 5, 16. 17). Ein länglicher Sardonyx-Skarabäus des späten flauen Skarabäenstiles in der früheren Samml. PRAUN, abg. KING, ant. gems 1860, p. 124; handbook 1885, pl. 41, 3 zeigt an Stelle des Käfers in Relief geschnitten einen ähnlichen Kopf mit einem aus Bienenleib und Bienenflügeln bestehenden Barte. Auf der Unterseite graviert Zeus mit Blitz und Brustbild der Kybele. Vgl. 83.

83. **Karneol,** früher Samml. PONIATOWSKI.

Bärtiger Kopf von würdigem Ausdruck, dessen Bart aus dem Leib und den Flügeln einer Biene besteht, deren Kopf oben über dem menschlichen behaarten Oberkopf und deren sechs Beine zu den Seiten angegeben sind. — Ein sehr ähnlicher Kopf, nur mit kahlem Schädel und ohne die Beine, auf einer vielbesprochenen, von Winckelmann als Zeus Apomyios, Jupiter muscarius erklärten Glaspaste in Berlin No. 1806, von der ebenda No. 1807 eine Replik ist. Ähnlich, mit Beinen, aber ohne den Leib die Glaspaste Musée Fol II, pl. 64, 6.

TAFEL XXVII.

*Die Tafel enthält die Fortsetzung der **konvexen hellenistisch-frührömischen** Gemmen, und zwar solche mit ganzen zumeist mythologischen Figuren.*

1. Der Oberkörper des Eros kommt aus einer Blüte heraus; er hält etwas Undeutliches in beiden Händen. Vgl. Taf. XXIV, 49. 50.

2. **Girasol** (nach KING) unbekannten Besitzers. Abg. KING, ant. gems 1860, p. 284.

Eros, mit den Händen an eine ionische Säule gefesselt; Psyche als Schmetterling hält den Strick des Gefangenen. Unten ein Ball. Beischrift M · ΛΛVSI · PRISCI Vgl. Berlin No. 1658. 3060f.

3. **Konvexer Karneol** in St. Petersburg, Ermitage CV, 1, 48. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 122, 2a.

Eros sitzt mit auf den Rücken gefesselten Händen auf einem bekränzten Rundaltare. (Vgl. Berlin No. 1656. 1657.) Psyche als Schmetterling hält die Enden seiner Fesseln. Davor ist ein Tropaion errichtet (mit Lanze, Schwert, Helm und Schild) als Zeichen des Sieges der Psyche über Eros (vgl. Berlin No. 1652).

4. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers. Eine moderne Glaspaste nach demselben befindet sich in Berlin No. 9780 (WINCKELMANN, pierres d. Stosch cl. II, 856). Erw. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 122, 2d.

Eros hockt mit auf dem Rücken gefesselten Händen am Fusse eines Baumes am Boden. Rechts und links die quastenförmigen Enden seiner Fesseln. Vortreffliche Arbeit; die dicken kindlichen Formen des Körpers in gut verkürzter Ansicht tief geschnitten. Replik auf einer Glaspaste in Berlin No. 1655.

5. Replik von 4. Mit Beischrift N · L

6. Eros sitzt auf einem ionischen Kapitell und spielt die Leier. Geringe Replik auf einer Glaspaste in Berlin No. 1576.

7. **Glaspaste** in Berlin No. 1323.

Der bärtige Herakles, knieend, niedergedrückt von einem ihm im Nacken hockenden Eros, dessen er sich vergeblich zu erwehren sucht, indem er ihn mit der Linken packt und mit der Keule nach ihm schlägt. Vgl. 8. Taf. XXX, 8 und ROSCHER'S Lexikon I, 2249, Z. 22 ff.

8. **Stein** unbekannten Besitzers. Erw. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2249, Z. 29.

Der gleiche Gegenstand. Herakles fasst mit der Linken nach dem Rücken und erhebt die Rechte; er kniet auf der Keule. Der kleine Eros in seinem Nacken hält den Bogen in der Linken.

9. **Glaspaste** in Berlin No. 1636.

Eros mit beiden Händen auf die umgekehrte Fackel gelehnt.

10. **Glaspaste** in Berlin No. 1692.

Ein jugendlicher Satyr (mit Hörnern, Schwanz und Fell) spielt die Leier und nimmt angstvoll Reissaus vor einem kleinen Hunde, der ihn anbellt.

11. **Glaspaste** in Berlin No. 1408. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 6, 4; S. 142, 66.

Der Brudermord des Eteokles und Polyneikes; der eine sticht den Bruder in den Bauch, der andere in die Kehle.

12. **Glaspaste** in Berlin No. 1331.

Herakles (unbärtig) im Kampfe mit dem als Stier mit menschlichem gehörnten Kopfe gebildeten Acheloos.

13. **Tiefdunkelbrauner Sard** in St. Petersburg, Ermitage AB, 2, 25.

Der bärtige Herakles sitzt auf seinem Felle, die Rechte auf die Keule stützend, und hält mit der Linken eine grosse Kithara. Vgl. über den Hercules Musarum mit der Kithara auf frührömischen Bildwerken in ROSCHER'S Lexikon I, 2190, 22 ff.

14. Der bärtige Herakles, von vorne in verkürzter Ansicht, auf seinem über Fels gebreiteten Felle sitzend, spielt die Kithara und singt begeistert dazu. Vor-

treffliche Arbeit. Daneben die Beischrift A·ƧƎMƎT·Ǝ, sie ist ganz in der gewöhnlichen Weise dieser Gemmengattung geschrieben (mit Punkten an den Enden der Hasten), allein das A und S haben die etruskische Form, und auch der Name scheint nicht römisch. — Replik ohne Beischrift GORI, mus. Flor. II, pl. 44, 2 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 58; p. 60).

15. Stein unbek. Besitzers. Erw. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2255, Z. 34.

Der bärtige Herakles hat den Antaios um den Leib gefasst und emporgehoben und ist im Begriffe ihn auf den Boden zu schleudern. Vgl. die Replik in Berlin No. 1332 und meine Ausführungen in ROSCHER'S Lexikon I, 2230, Z. 59 ff. 2245, Z. 28 ff.

16. Dunkelbrauner Sard in Berlin No. 1317.

Der bärtige Herakles sitzt, die Keule stützend, auf einem Felsen und streckt die Rechte mit dem Becher vor.

17. Braune Glaspaste in Berlin No. 1294.

Der bärtige Herakles, die Keule in der Linken, die Rechte vorstreckend zu freundlichem Willkommen (δεξιούμενος). Vgl. über diesen in frührömischer Kunst beliebten Typus in ROSCHER'S Lexikon I, 2179 u. 2180.

18. Braune Glaspaste in Berlin No. 1438. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, 808.

Kybele auf einem Löwen reitend, in der erhobenen Rechten das Tympanon. Sonne und Mond daneben.

19. Brauner Sard in Berlin No. 1437.

Unbärtiger Gigant mit Schlangenbeinen, mit Fell und Keule. Noch etwas streng. Umschrift IGRAC

20. Braune Glaspaste in Berlin No. 1430.

Ein ausruhender jugendlicher Jäger (etwa Kephalos), ein Fell über dem Kopfe, Gewand um die Oberschenkel; er legt die Rechte auf den Kopf seines Hundes und stützt sein Pedum unter die linke Achsel. Schönes Motiv und treffliche Ausführung, vgl. **4. 5.**

21. Sardonyx in antikem goldenen Fingerring, früher Samml. CAMPANARI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 9. Abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 41, 2.

Bellerophon (mit Petasos) auf dem Pegasos reitend, wirft die Lanze nach der Chimära unten, in deren Löwenkopf bereits eine Lanze steckt. Zu dem Typus des schweren Pferdes vgl. **29. 30.**

22. Brauner Sard in St. Petersburg, Ermitage. Erw. von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 2181, Z. 28.

Herkules, trunken, mingens. Vgl. über diesen Typus in ROSCHER'S Lexikon I, 2181, 19 ff.

23. Silen, bärtig, mit Kahlkopf, den Thyrsos in der Linken, mit Stiefeln, Mäntelchen und Epheukranz, wie Herakles trunken, mingens. Beischrift SENO

24. Brauner Sard in Berlin No. 1312.

Herakles wie **22.** Repliken in Glaspasten Berlin No. 1313—1316.

25. Ein ausruhender Jäger in kurzem Rock und Stiefeln, mit breitem Petasos auf dem Kopfe, die Rechte auf den Speer stützend, in der Linken ein grosses Horn. Vgl. den Jäger Berlin No. 1165.

26. Onyx unbek. Besitzers.

Ein jugendlicher Held, wohl Achilleus, zieht die Beinschienen an; er hat den Helm auf und das Schwert um; links steht der Schild. Das Motiv gleicht dem des lysippischen Hermes; vgl. auch Taf. XXXIV, 18.

27. Ein Satyr (mit kurzem Schwanz) giesst eine Amphora aus. Links als Beizeichen ein kleines Kerykeion und Palmzweig. Ringsum die Buchstaben CAѰ (der letztere etruskische Buchstabe ist ganz deutlich).

28. Braune Glaspaste in Berlin No. 1256.

Ein unbärtiger Schauspieler in kurzem Rocke sitzt auf einem Altar und hält eine bärtige Maske. Links ein Vogel und ein Kranz.

29. Violette Glaspaste in Berlin No. 1138.

Eine jugendlicher Sieger im Wettrennen auf schwerem Rosse, ein zweites gleiches neben sich führend; er trägt einen Pilos und schultert einen langen Palmzweig, an dem eine Siegerbinde hängt. Treffliche Arbeit.

30. Violette Glaspaste in Berlin No. 1140. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 16, 59.

Ein Jüngling mit Pilos führt sein schweres Ross am Zügel und hält dessen rechten Vorderfuss. Ein behelmter Mann kniet davor und greift nach dem anderen Vorderbeine des Rosses. Treffliche Arbeit wie **29**; vgl. **21.**

31. Ein von hinten gesehener Reiter im Galopp, mit lang ovalem Scutum, die Lanze werfend. Zwei schlechter erhaltene Repliken in Berlin No. 1146. 1147 und eine Musée Fol II, pl. 76, 6.

32. Ein galoppierendes Viergespann mit seinem Lenker, von hinten gesehen, in starker Verkürzung.

33. Ein Reiter im Galopp, von hinten gesehen (vgl. **31**), mit zwei Lanzen in der Linken, die Rechte auffordernd ausstreckend.

34. Braune Glaspaste in Berlin No. 1135.

Eidschwur. Ein Opferdiener im Schurzgewand kniet und hält das Ferkel, über dem geschworen wird. Links steht ein bärtiger Mann im Schurzgewand, die Linke auf die Lanze stützend; mit der Spitze des Schwertes in der Rechten berührt er das Schweinchen. Rechts ein unbärtiger Römer im Panzer, die Rechte über das Schweinchen vorstreckend (Schwert in der

Rechten ist nicht deutlich). Replik Berlin No. 1136; eine andere Musée Fol II, pl. 74, 6. Zwei Steine mit gleicher Darstellung, einer in Samnium gefunden, MICALI, storia, tav. 117, 16. 17. Das Bild stimmt fast ganz genau, sowohl in den Figuren wie im Stile überein mit den römisch-campanischen, auf das Bündnis der Römer und Campaner bezüglichen Goldmünzen (mit Beischrift Roma), die in die Zeit um Ende des 4. und erste Hälfte des 3. Jahrh. vor Chr. gehören (BABELON, monn. rép. I, p. 23 f.; Berliner Münzkatalog III, 1, S. 166; Taf. 7, 105; HEAD, hist. num. p. 29; guide pl. 44, 7), wodurch auch diese und alle verwandten Gemmen datiert werden. Rohe, schlechte, im Stile völlig verschiedene Wiederholungen des Typus finden sich Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. auf Denaren der Familie Veturia (wo sie sich auf ein Ereignis vom Jahre 334 v. Chr. beziehen, BABELON, monn. rép. II, 534, weshalb auch der ursprüngliche Typus damals geschaffen sein wird); ferner Anfang des ersten Jahrh. auf Denaren der italischen Bundesgenossen des Bellum sociale (89 v. Chr.), s. Berliner Münzkatalog III, 1, S. 61 f., Taf. 1, 18. 19; HEAD, guide pl. 68, 13. 14.

35. **Sardonyx,** früher Samml. DEMIDOFF.

Eine Fetiale, unbärtig, im Schurzgewand, hält knieend das Ferkel für den Eidschwur.

36. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1137.

Römischer Feldherr (unbärtig, im Panzer), das Ross am Zügel führend; die Linke legt er auf das grosse ovale Scutum (mit Blitz), das neben ihm steht. Hinter ihm folgt ein die Lanze schulternder unbärtiger Untergebener (Legat) im Sagum.

37. Ein Pferd (mit Satteldecke) kniet auf die Vorderfüsse nieder, um den Krieger (mit Panzer und Schwert) absteigen zu lassen. Lateinische Beischrift *Nymphius* (der 4. und 5. Buchstabe in Ligatur).

38. Reiter auf schwerem Rosse in Panzer, Helm und Chlamys, die lange Lanze zum Stosse bereit.

39. **Brauner Sard** in Wien No. 451.

Ein römischer Feldherr in Panzer auf sprengendem Rosse (mit Satteldecke) sticht die Lanze auf einen nackten Feind mit schmalem länglichen Schilde (Gallier?). Vgl. Taf. XXV, 52. 53. Vgl. ferner zu diesem und den folgenden Stücken GORI II, 18, 4; 44, 1 (éd. REINACH pl. 51; 58), und den gelben Sard in New York bei KING, handbook (1885), pl. 54, 2, sowie die Paste Musée Fol II, pl. 75, 4.

40. **Karneol** in Berlin No. 6498.

Der Stein ist flach, nicht konvex wie die anderen dieser Tafel. — Ein Reiter auf schwerem Rosse sticht nach einem zu Boden gesunkenen Gegner in Exomis mit langem ovalem Schild (Gallier?).

41. **Fragmentierter Stein** unbek. Besitzers. Mit zugefügter Ergänzung als angeblicher Kameo, abgebildet AGOSTINI, Gemme II, 121.

Von dem sich bäumenden schweren Rosse des Reiters ist hier nur ein Stück erhalten (Vorderbeine und rechter Hinterfuss); unter demselben ein über einen Schild gefallener toter nackter Jüngling und ein zweiter knieender Jüngling mit Chlamys, der sich mit dem erhobenen Rundschilde (Gorgoneion darauf) deckt und die Spitze seines Schwertes gegen den Bauch des Pferdes richtet. Vorzügliche Arbeit; gelungene Verkürzung des linken Beines des Jünglings.

42. Ein Reiter in voller Rüstung mit Schild, Helm, Lanze, Schwert. Das Motiv desselben kann kaum anders erklärt werden, als dass der Reiter sich mit dem Rosse vornüber in einen vor ihm zu denkenden Abgrund hinabstürzen will: also M. Curtius, der sich 359 v. Chr. auf geschmücktem Rosse in voller Rüstung in den Schlund auf dem Forum gestürzt haben sollte; die etwa dem 3. Jahrh. angehörige Gemme ist das älteste Zeugnis für die Sage.

43. **Grüne Paste mit blauem und weissem Querstreif** in Berlin No. 4473.

Ein Reiter auf schwerem Rosse; vor ihm entweichend ein nackter Krieger mit ovalem Schild und Schwert (Gallier?); unten ein nackter Gefallener. Vgl. Berlin No. 4466—4475.

44. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 4474.

Ein Reiter haut mit dem Schwerte auf einen Fusskämpfer (Chlamys, Schild), der die rechte Hand und das rechte Knie auf einen Felsen stützt. Unten ein nackter Gefallener in verkürzter Stellung. Sehr schöne Motive.

45. Der heimgekehrte Odysseus (mit Pilos, Exomis, Schwert), auf den Knotenstock gelehnt, als Bettler.

46. **Dunkelbrauner Sard** in Berlin No. 1376.

Der heimgekehrte Odysseus (mit Pilos, Chlamys um linken Arm), die Linke auf den Stock stützend. Beischrift M·VOL

47. **Karneol** in Berlin No. 1375. Abg. TISCHBEIN, Homer nach Antiken Taf. 3. Novus Thesaur. gemm. III (1788), Taf. 38. INGHIRAMI, gal. Omer. 3, 111. OVERBECK, Gall. Taf. 33, 10; S. 803. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 15, 53.

Ebenso; der Held spricht mit dem Hunde Argos. Vgl. den Denar des C. Mamilius Limetanus um c. 84 vor Chr. (BABELON, monn. rép. II, S. 173).

48. **Glaspaste,** früher VESCOVALI in Rom. — Erw. Bull. d. Inst 1834, 121, 84.

Odysseus beim Kyklopen (Pilos, Exomis, Stiefel), mit Schwert und Lanze, die Rechte mit dem Becher vorstreckend.

49. **Lichtbrauner Sard** in Berlin No. 1378. Abg. Overbeck, Gall. Taf. 31, 7; S. 753.

Der einsame Odysseus in der Fremde (Pilos, Chiton, Chlamys, Stiefel, Schwert und Lanze) stützt, auf einem Felsen sitzend, den Kopf trauernd auf die Rechte. — Daneben später, aber noch antik zugefügt A

50. **Brauner Sard** in Berlin No. 1359. Abg. Winckelmann, monum. ined. No. 158. Inghirami, gal. omer. 3, 47.

Odysseus (Pilos, Chlamys) bringt den vollen Weinschlauch für den Kyklopen (es ist nicht der Windschlauch des Äolos, wie gewöhnlich, Winckelmann folgend, erklärt wird). Vgl. Inghirami, gall. omer. 3, 34, wo Schlauch und Becher vereint sind.

51. **Karneol** der Kestner'schen Sammlung in Hannover. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 109, 94.

Der heimgekehrte Odysseus sinnend auf einem Stuhle, den Knotenstock in der Linken.

52. Diomedes mit dem geraubten Palladion, knieend aufblickend, das Schwert in der Rechten. — Eine genau übereinstimmende braune Glaspaste in Berlin No. 1343; geringere Repliken ebenda No. 1344 bis 1346 und Musée Fol II, pl. 72, 11.

53. **Brauner Sard** in Berlin No. 1342.

Ebenso.

54. **Brauner Sard** in Berlin No. 1282.

Ein älterer sitzender Mann (mit Stock und Mantel) mustert einen Jüngling, der sich vor ihm nackt auszieht.

55. **Braunschwarze Glaspaste** in Berlin No. 1358.

Aeneas (gerüstet) kniet, um Anchises aufzuladen; Askanios eilt voran.

56. **Karneol** in Paris, Chabouillet No. 1825.

Kassandra zum Palladion geflüchtet; mit unnatürlicher Drehung des Oberkörpers. Vgl. **58** und die Repliken Berlin No. 1351—1356. 4328. Musée Fol II, pl. 69, 9.

57. **Glaspaste** unbek. Besitzers.

Minerva, die Lanze aufstützend, das Schwert an der linken Seite, in einem bei ihr ungewohnten Motive den einen Fuss höher aufsetzend.

58. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Kassandra, wie **56**, nur nach der anderen Seite; der Altar, auf dem sie sitzt, ist bekränzt.

59. **Karneol** im Haag.

Minerva, mit der Rechten an den Helm greifend, die Lanze in der Linken. Umschrift ABALV LOVEDIO

60. **Karneol** der früheren Samml. Marlborough, Story Maskelyne, catal. No. 296. Vgl. Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II, S. 533 und meine Besprechung im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 64 f.

Herkules mit der Keule und umgeknüpftem Fell, bärtig, den Becher auf der Rechten. Sehr kräftige Formen; etwas archaisierend steife Stellung. Beischrift des Besitzers AΔMWN Alle anderen Gemmen mit diesem Namen, den man für den eines Künstlers gehalten hatte, sind gefälscht.

61. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1510.

Fortuna mit Füllhorn und Steuer, auf einem Rade sitzend. Vgl. Berlin No. 1511 ff.

62. **Brauner Sard** in Berlin No. 1468.

Victoria auf einem Altar sitzend und auf einen Schild schreibend. Oben Sonne. Beischrift M·DVIDI·M

63. Muse in einer Rolle lesend, halbnackt, vor einer Säule. Gleiches Motiv wie Taf. XXIV, 57.

64. **Amethyst,** früher Samml. Nott. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 124, 29.

Ein geflügelter, Eros gleicher Dämon, mit dem Löwenfell des Herakles auf dem linken Arme, den Thyrsos des Dionysos in der Linken, mit hohen Stiefeln und weichen Körperformen; er betrachtet eine bärtige Satyrmaske, die er auf der Rechten hält.

65. **Chalcedon,** früher Lucattelli in Rom. Erw. Winckelmann, descr. p. 52, 127. Abg. Raspe-Tassie pl. 20, 1001. Millin, gal. myth. pl. 20, 114. Eine moderne Kopie in braunem Sard befand sich in der Stoschischen Sammlung (jetzt Berlin No. 9308) und ist abgebildet Müller-Wieseler, Denkmäler a. Kunst II, Taf. 67, 846.

Ein bärtiger Gigant mit umgeknüpftem Fell und Schlangenbeinen bezwingt einen Hirsch; die Schlangenköpfe beissen in Hals und Bauch des Hirsches. Der Stil zeigt etwas strenge Elemente; vgl. Taf. XXIV, 41.

66. **Brauner Sard** in St. Petersburg, Ermitage DI, 2, 21.

Der bärtige Liber in langem Chiton und Mantel, den Thyrsos (mit Tänie) aufstützend; um die Brust, wie es scheint, ein dicker Blumenkranz. Sehr volle Formen und fast brutal sinnlicher Ausdruck mit vortretendem Untergesicht. Vgl. Taf. XXIV, 42. 66. XXV, 23.

67. Der jugendliche Dionysos, an einen Pfeiler gelehnt, den Thyrsos im linken Arme, eine Traube in der Rechten; um die fast weibliche Brust ein Band mit Anhängseln (oder kleine Nebris). Daneben C · T

68. Minerva oder Roma (vgl. die Roma Taf. XXVIII, 60), eine unbärtige wohl tragische Maske auf der Rechten betrachtend, sitzt auf einem Stuhle mit Löwenbeinen, die Linke auf den Schild stützend. — Die gleiche Darstellung in gleichem Stile auf einem Karneol im

British Museum (catal. No. 670, pl. G; KING, ant. gems and rings II, p. 20; ders., handbook 1885, pl. 86, 5) mit der Beischrift „Herophili opobalsamum", das Siegel eines Augenbalsamverkäufers. Die Darstellung kommt indes in häufigen Repliken vor, s. Berlin No. 1452—1458. FICORONI, masch. scen. Taf. 6. Ein konvexer Sard desselben Stiles bei KING, ant. gems and rings II, pl. 17 A, 4 zeigt die auf Waffen sitzende Minerva oder Roma mit einer gehörnten Maske auf der Rechten und einem Zweig in der Linken. Statt der Maske kommen bei sonst dem Bilde unserer Tafel gleicher Figur der Minerva (Roma) auf konvexen Gemmen dieses Stiles auch Flöten, Spinnrocken, Helm, Schwert und Blitz vor, s. Berlin No. 1448 ff. 3545. Musée Fol II, pl. 12, 8. 9. 10. 12. British Museum, catal. No. 667. 668. 669. 671.

69. Isis-Fortuna, das Füllhorn im linken Arme, sitzt auf dem Steuerruder, das sie mit der Rechten regiert. Auf dem Kopfe der die Isis charakterisierende Aufsatz. Vgl. Taf. XXX, 39 und Berlin No. 1511 f. 1514.

TAFEL XXVIII.

Die Tafel enthält die Fortsetzung der (mit wenigen Ausnahmen) ***konvexen hellenistisch-frührömischen*** *Gemmen und zwar meist solche mit ganzen Figuren aus der Mythologie (Reihe 1—3), dem Menschenleben (Reihe 4—7), dem Tierreiche und unbelebten Gegenständen (Reihe 8. 9).*

1. **Brauner Sard** in Berlin No. 1625.
Eros spielt Reif.

2. Siegreicher Athlet, laufend, den Palmzweig in der Rechten.

3. Ein Faustkämpfer, kampfbereit beide Fäuste vorstreckend, ganz wie in einer auf ein Original des vierten Jahrhunderts zurückgehenden Statue in Dresden, CLARAC pl. 858, 2181. Links Palmzweig.

4. **Brauner Sard** in Wien No. 305.
Ein unbärtiger Satyr mit kleinen Hörnchen lässt einen Eros auf den Fussspitzen tanzen. Beischrift COBRO

5. **Schwarzer Jaspis**, früher Sammlung MARLBOROUGH, STORY MASKELYNE, catal. No. 214. Abg. STOSCH, gemmae cael. Taf. 44. MARLBOROUGH, gems I, 34 (REINACH, p. gr. pl. 111. 135 und p. 173). Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 623 und meine Bemerkungen im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 65.
Ein Satyr sitzt nachdenklich auf einem Pantherfell; vor ihm zwei Flöten. Lateinische Beischrift des Besitzers NICOMAC Nicomac[us. — Der Stein ist in moderner Zeit mehrfach kopiert worden (British Mus., catal. No. 1036. 1037). Die Komposition kommt öfter in antiken Repliken ohne Inschrift vor, siehe Berlin No. 3998—4000 und Musée Fol II, pl 34, 9, und sie erscheint auch auf einem Denar des Augustus aus dem Jahre 20 vor Chr., geschlagen von P. Petronius Turpilianus, s. BABELON, monn. rép. II, p. 300, No. 17.

6. **Brauner Sard** in Wien No. 304.
Tanzender Satyr mit kleinen Hörnchen (Fell über linkem Arm), die Rechte erhoben, Pedum in der Linken (zum Motiv des Satyrs vgl. meinen Satyr von Pergamon S. 14 ff.); Umschrift MEN PILEMO

7. **Amethyst** aus Rom in Berlin No. 1716.
Ebenso; nur liegt das Pedum unten. Beischrift Q · C

8. **Dunkelbrauner Sard** der Samml. THORWALDSEN (L. Müller No. 368).
Ähnlich; der Satyr mit kleinen Hörnchen, Pedum und Fell steht auf den Zehenspitzen und erhebt die Rechte.

9. **Brauner Sard** in Wien No. 256.
Hermeros (Eros als Hüftenherme; der Übergang in die Herme an den Hüften ist durch Blätter verdeckt), in der Linken Kranz, auf der Rechten Maske.

10. **Violette Glaspaste** in Berlin No. 1533. Abg. O. BIE, die Musen S. 67, Fig. 18.
Muse Melpomene, mit der Keule in der Rechten, Doppelflöte in der Linken, auf dem Rücken das Löwenfell des Herakles. — Die Figur ist sehr ähnlich der Melpomene auf der Münze des Q. Pomponius Musa (BABELON, monn. rép. II, S. 363), welche aus der 187 v. Chr. geweihten aus Ambrakien stammenden Musengruppe kopiert ist; nur hält hier die Linke die Maske.

11. **Karneol** in Berlin No. 1540.
Muse im sog. Motive der Polyhymnia, in den Mantel gehüllt, an einen Pfeiler gelehnt; sie stützt sinnend den Kopf auf die rechte Hand. Die Gemme ist abhängig von einer schönen uns in Kopien erhaltenen Statue, die Amelung, die Basis des Praxiteles aus Mantinea S. 43 f., 79 ff., mit grosser Wahrscheinlichkeit auf Philiskos den Rhodier zurückgeführt hat. Dieser Künstler gehört sicherlich in die grosse Blütezeit der rhodischen Kunst c. 250—168 v. Chr. (vgl. HILLER v. GÄRTRINGEN im Jahrb. d. Inst. 1894, 23 ff.).

Dass eine Venus von ihm im Tempel der Juno in der porticus Octaviae zusammen mit Werken des Pasiteles, Dionysios und Polykles stand, ist kein Grund ihn, wie gewöhnlich geschieht, in deren Zeit herabzurücken. — Zum Motive vgl. auch die tanagräische Terrakotte Samml. SABOUROFF Taf. 94.

12. **Dunkelbrauner Sard** in Berlin No. 1532.

Eine Muse liest vorgebeugt in einer Rolle. Sie ist halbnackt und setzt den einen Fuss auf ein ionisches Kapitell auf. Beischrift ꙅAM Dasselbe Motiv erscheint auf Gemmen derselben Art für Victoria verwendet, s. Berlin No. 1499. Musée Fol pl. 40, 7. — Vgl. ferner auch Taf. XXVII, 63.

13. K. Museum im Haag (No. 626).

Hüftenherme des jugendlichen Hermes, wie es scheint, mit Kerykeion, in die Chlamys gehüllt, den Kopf geneigt, ithyphallisch. Beischrift Q·TVLLI C·I Sehr ähnlich Berlin No. 1741—1743. Vgl. dazu den Denar des M. Calpurnius Piso (69 v. Chr.), BABELON, monn. rép. I, p. 299.

14. Athena, behelmt, an einen Pfeiler gelehnt, in der Linken Füllhorn, in der Rechten Ähre und Mohn, also ganz wie Ceres.

15. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1738.

Hermeros (Eros als Hüftenherme), in Gewand, mit angedeutetem Phallos; Tänie um den Kopf. Vgl. Berlin No. 1736ff. Derselbe Typus ungeflügelt ebenda No. 1739f.

16. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Eine Muse (Urania), auf einem Stuhle sitzend, hält eine Kugel auf der Linken und ist im Begriffe darauf zu schreiben; sie hält sinnend den Griffel am Munde.

17. **Dunkelgrüne Glaspaste mit gelbbraunen Querstreifen** in Berlin No. 1563.

Die nackte kauernde Leda hält den Schwan auf dem Schosse.

18. Ein Satyr, den rechten Fuss höher setzend, im Begriff einen Eimer auszutrinken.

19. Ein ganz magerer Mann mit langem Gliede, an dessen Hintern ein Wespenleib anschliesst, trägt eine erlegte Cikade auf dem Rücken, indem er sie an den langen Hinterbeinen fasst. Vgl. Berlin No. 1197. 6520f. Taf. XXIX, 38ff. DIETERICH, Pulcinella S. 39.

20. **Karneol** in Berlin No. 1644. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, Taf. 41, 647.

Eros schreitet, vom Gastmahle kommend, in ein Mäntelchen gehüllt, vorsichtig sich mit der Laterne den Weg beleuchtend, voran. Vgl. **43.**

21. **Karneol** in Wien No. 262.

Eros läuft hinter einem Schmetterling her und hält in der Linken etwas wie einen Sack oder ein Netz zum Fangen.

22. Eros als Fischer mit Dreizack und Netz.

23. **Sardonyx** in Berlin No. 1680.

Dionysos als Kind auf einem weiblichen Panther reitend, mit Thyrsos und Kantharos. Vgl. Taf. XXV, 50.

24. Eros steht in einer Muschel und angelt. Beischrift C · OCO

25. **Sard** der früheren Samml. SCHAAFFHAUSEN.

Ein Fischer (Exomis, flache Mütze, Körbchen in der Linken) angelt, auf felsigem Ufer knieend.

26. Eros, den Helm auf dem Kopfe, die Lanze in der Rechten, im Begriffe den Schild aufzuheben. Hinter ihm DE Vgl. die Paste Musée Fol II, pl. 19, 9.

27. **Brauner Sard** in Berlin No. 1384.

Dädalos kniet vor Ikaros, der die Flügelbewegung versucht; Dädalos erhebt wie flehend beide Hände, Ikaros deutet in die Höhe.

28. **Brauner Sard** in Berlin No. 1182. Abg. WIESELER, Theatergeb. Taf. 12, 35; S. 96.

Ein Landmann eilend, an einer Tragstange Körbe tragend (?).

29. **Sardonyx.** Erw. Bull. d. Inst. 1834, 127, 76.

Ein Landmann oder Fischer, nackt, mit langem Gliede, mit Pilos, einen krummen Knotenstock in der Rechten (wie Taf. XXVII, 45), ein Tragholz mit zwei Körben auf der linken Schulter. Er hebt das linke Bein wie zum Tanze.

30. **Karneol** in Berlin No. 1190.

Ein buckliger Zwerg mit dünnen Beinen, mit Fischermütze, steht in einer Muschel und angelt. — Repliken in Glaspasten in Berlin No. 1191—1194.

31. **Sard** im kgl. Museum in Kopenhagen.

Der bucklige Zwerg mit Fischermütze, ein Ruder schulternd, eine Fackel (zum nächtlichen Fischfang?) in der Rechten. Vgl. FICORONI, masch. scen. Taf. 35.

32. **Karneol** im kgl. Museum im Haag.

Fischer in der Fischerbarke mit einem Maste und zwei Segeln; er greift an die Taue (Fischermütze, Schurzgewand). Unten Fisch.

33. **Brauner Sard** in Berlin No. 1175.

Ein Landmann oder Fischer mit zwei Körben am Tragholze, einen Stock in der Rechten; er hat sich auf das rechte Knie niedergelassen.

34. **Sardonyx** unbek. Besitzers.

Ein argentarius oder mensarius hinter dem Zähltische, der mensa sitzend; er zählt Geldstücke auf dem Tische; er trägt Tunika und Mantel. Der römische Typus des unbärtigen Kopfes ist sehr ausgeprägt. Vgl. Taf. XXV, 27.

35. **Karneol.**
Ein höherer römischer Beamter, etwa ein Censor, auf der sella curulis sitzend, eine Rolle in der Hand, meditierend. Unter den Füssen ein Schemel.

36. **Schwarze Glaspaste** in Berlin No. 1219. Abg. FICORONI, maschere sceniche tav. 45, 1; p. 124. WIESELER, Theatergeb. Taf. 12, 20; S. 94.
Ein bärtiger Mann, in den Mantel gehüllt, eine Rolle in der Linken, wohl ein Redner oder Beamter. Vgl. **38. 44.**

37. **Stein** unbek. Besitzers. Erwähnt STEPHANI, Compte rendu 1867, S. 57, Anm. 5.
Ein Landmann mit seinem Hunde zur Arbeit eilend, die Pflugschar auf der linken Schulter, in der Rechten einen Henkeltopf (mit Essen); er trägt einen dicken steifen Überwurf mit Kapuze, der *birrus* oder *burrus* geheissen zu haben scheint (vgl. MARQUARDT, Privatleben der Römer S. 550).

38. **Sardonyx,** früher Samml. DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 127, 74.
Ein bärtiger beleibter Mann im Mantel; neben ihm ein Hund. Vgl. **36. 44.**

39. **Brauner Sard** in Berlin No. 1229.
Ein Schauspieler der Komödie mit dickem Bauch und flacher Mütze, sinnend den Kopf in die Hand stützend.

40. Ein Schauspieler der Komödie mit dickem Bauche und grosser Mundöffnung in lebhaftem Tanze. Vgl. **42** und FICORONI, masch. scen. tav. 16.

41. **Brauner Sard** in Paris, CHABOUILLET No. 1607. Abg. RASPE-TASSIE pl. 30, 2382. FICORONI, masch. 82.
Merkur, in ein Mäntelchen gehüllt (die Falten wie bei **28**) dahineilend; er trägt die Flügelschuhe und kleine Flügel vorn an dem kurzlockigen Kopfe.

42. **Karneol** aus der Gegend von Neapel in Berlin No. 1251. Abg. FICORONI, le maschere scen. tav. 81, 2; p. 207. WIESELER, Theatergeb. Taf. 12, 32; S. 96.
Ein tanzender Schauspieler der Komödie. Vgl. **40.**

43. Ein Schauspieler der Komödie mit dickem Bauch, vom Gelage kommend, bekränzt, eine Amphora in der Rechten, in der Linken die Laterne. — Repliken in Glaspasten in Berlin No. 1241. 1242. Vgl. ferner zur Laterne Berlin No. 1243 f., FICORONI, masch. scen. tav. 69 und Musée Fol II, pl. 32, 10; auch oben **20.**

44. Ein unbärtiger Mann in warmem Winteranzug (Überwurf mit Kapuze, vgl. zu **37**), die Hände frierend ineinanderlegend.

45. Ein alter Hirte mit Pedum findet ein ausgesetztes Knäbchen (Ödipus?). Vgl. **47.**

46. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1165.
Ein unbärtiger Jäger in kurzem gegürteten Rocke, die Lanze aufstützend; neben ihm sein Hund.

47. **Chalcedon** in Berlin No. 1387.
Ein alter Hirte mit Pedum und einem Böckchen auf dem Arme findet ein unter einem Baume ausgesetztes Knäbchen (Ödipus?). Der Hirte sehr gut realistisch ausgeführt. Vgl. **45.**

48. **Tiefdunkelbrauner Sard** in St. Petersburg, Ermitage F III, 3, 2.
Ein alter Hirte, auf den Stab gestützt; er weidet eine Schafherde (drei Schafe sind angegeben); sehr gute Arbeit. Beischrift M · AL / B · HIL

49. **Brauner Sard** in Berlin No. 1248. Abg. WIESELER, Theatergeb. Taf. 12, 34; S. 96.
Ein Schauspieler der Komödie, wohl einen Sklaven darstellend, in heftigem Lauf.

50. **Sard** der KESTNER'schen Sammlung. Abg. Archäol. Zeitung 1854, Taf. 69, 2; S. 246.
Ein Schauspieler der Komödie (Sklave) sitzt auf einem Altar und spielt die Kithara; links ein Gefäss.

51. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1212.
Ein unbärtiger Schauspieler, in der Rechten einen Stock, in der Linken eine Maske der Komödie.

52. **Stein** unbek. Besitzers. Moderne Paste danach in Berlin No. 9675. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 17, 12; S. 107.
Ein Mann lässt einen abgerichteten Esel auf den Hinterbeinen tanzen; dem Esel ist ein Mäntelchen übergezogen.

53. Ein alter auf den Stab gestützter Hirte und ein anderer jüngerer mit flacher Mütze finden ein ausgesetztes Kind.

54. **Dunkler rotbrauner Sard** in Berlin No. 1173. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 17, 34; S. 109.
Ein Hirte mit flachem Hut, einen Henkelkorb und krummen Stock am linken Arme, giebt einem Zicklein etwas zu fressen.

55. Eine Sonnenuhr auf einer Säule; vgl. **63.** — Im British Mus., catal. No. 1624 ist ein Sard mit gleicher Darstellung und der Beischrift Λ · FOL. Auf der Unterseite dieses Steines ist in ganz später Zeit ein flüchtiges bartloses Kaiserporträt roh eingraviert.

56. **Dunkler Sard,** früher Sammlung COSWELL. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 112, 97.
Schreitendes Pferd von vorzüglicher Arbeit. Sehr ähnlich Taf. L, 7.

57. **Trüber brauner Sard** in Berlin No. 2288.
Ein Schuh; darüber CVL. Vgl. Berlin No. 2287. 1130. Taf. XXIX, 69.

58. Auf einem römischen Kriegsschiffe (unten zwei Delphine) die Gruppe der Wölfin mit den Zwillingen Romulus und Remus; dahinter die ficus ruminalis mit dem Specht; links steht der Hirt Faustulus; rechts der behelmte unbärtige Kopf des Mars oder der Roma (vgl. dazu Berlin No. 4392—4397). Beischrift COMVNIS

59. Brustbild eines bartlosen Römers in Tunica und Toga alter Art, die Hand auf der Brust; vgl. **36. 38.** Sehr charakteristisch römischer Typus. Vgl. XXVI, 23.

60. Karneol, früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 111, 65.

Die römische Wölfin mit den Zwillingen unter dem Feigenbaum. Faustulus auf den Stock gestützt und Roma auf löwenbeinigem Sessel sitzend, die Lanze aufstützend, die Linke an den Schild legend, betrachten sie. Zum Motiv der Roma vgl. Taf. XXVII, 68.

61. Kopf und linke Vordertatze eines sehr natürlich gebildeten Wolfes von vorne; er hat einen Speer im Maule (wie sonst der Löwe). Beischrift MONA

62. Karneol der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER, No. 1362. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 112, 99. Abg. KING, handbook (1885), pl. 82, 8. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 17, 6; S. 107.

Ein Packesel. Aus dem Doppelsack auf seinem Rücken sehen eine Amphora und zwei wohl mit den Füssen angebundene Vögel heraus. Vortreffliche lebendige Arbeit.

63. Sonnenuhr auf korinthischem Kapitell; vgl. **55.**

64. Braune Paste in Berlin No. 1986.

Ein liegendes Rind von sehr wahrer lebendiger Ausführung. Oben fliegt eine Bremse. Vgl. Musée Fol II, pl. 65, 2 (wo die Bremse wohl als Halbmond verzeichnet ist).

65. Karneol in Berlin No. 1979.

Rennender Stier (ziemlich flüchtig, mit viel Rundperl). Unten C · F Sehr ähnlich ist der rennende Stier auf den frührömischen Kupfermünzen des 3. Jahrhunderts vor Chr. (BABELON, monn. rép. I, 19), ein Typus, der auch noch im 1. Jahrhundert vor Chr. auf Familienmünzen vorkommt (BABELON II, 488).

66. Kopf eines jungen Stieres mit kurzen Hörnern von vortrefflicher Ausführung.

67. Ein sehr lebendiger Maulesel-Kopf mit Glocke um den Hals. Vgl. Taf. XXIX, 46.

68. Ein Löwe, in verkürzter Ansicht, hat eine Ziege unter der linken Vordertatze. Vgl. Musée Fol II, pl. 65, 5.

69. Braunschwarzer Sard in Berlin No. 2121.

Eine Seemuschel, aus welcher das Vorderteil eines Esels herauskommt. Daneben Kerykeion und ME (in Ligatur). — Vgl. die gleiche Darstellung auf einem flachen Karneol gleichen Stiles im British Museum (catal. No. 2050, IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 24, 38) mit der Beischrift POYΦIΩN

70. Ein Ochsenkopf von vorne, Kanne, zwei Flöten, Harpe und Spiegel mit Griff (?).

71. Eule auf einer Amphora mit spitzem Deckel sitzend: das Wappen von Athen. Vgl. Berlin No. 6597.

72. Stier mit zum Stosse gesenktem Kopf.

73. Violette Paste mit hellbraunem Querstreif, in Berlin No. 2220.

Ein Helm, nach oben konisch zugehend. Vgl. die Repliken Berlin No. 2221—2225 und den Helm gleichen Typus auf einem Achat bei KING, ant. gems 1860, p. XVIII; handbook pl. 54, 7, sowie die ähnlichen nur oben runden nicht konischen Helme der Gemmen Berlin No. 2214—2219. 2226 ff.

74. Ein Hund vor einem Kalbskopf.

75. Karneol in Berlin No. 2037.

Ein Löwe, von einer grossen Ameise angefallen, die ihn würgt ganz wie Herakles.

76. Sich wälzendes Pferd. Vgl. **78** und Taf. VI, 62. IX, 44. XV, 85. XVII, 67.

77. Ein achtfüssiger Taschenkrebs, einen kleinen Krebs mit den Scheeren fangend. Vgl. Berlin No. 7073.

78. Braunschwarzer Sard in Berlin No. 1972.

Sich wälzendes Pferd. Vgl. **76** und Berlin No. 1971 bis 1973.

79. Gelagerte Ziege.

80. Eine Biene; rechts eine Keule.

81. Sardonyx unbek. Besitzers.

Helm von etwas konischer Form mit einem Knopfe oben; an den Seiten Stierhörner und Ohren; wohl ein gallischer Helm.

TAFEL XXIX.

Die zwei oberen Reihen geben den Beschluss der auf den vorangegangenen Tafeln dargestellten Gattung ***konvexer frührömischer*** *Steine, und zwar eine besondere plumpe Abart derselben mit Bildern von Tieren und Gegenständen. Die folgenden Reihen enthalten* ***flache*** *Gemmen derselben* ***hellenistisch-frührömischen*** *Gattung.*

1. **Chalcedon mit eingesprengtem Karneol** in Berlin No. 2000.

Hirsch von plumper Arbeit, mit Anwendung grossen Rundperls; ebenso die folgenden Bilder. Vgl. dazu Berlin No. 1996ff.

2. **Chalcedon** in Berlin No. 2153.

Kerberos mit zwei Köpfen.

3. **Brauner Sard** in Berlin No. 2116.

Ein Vogel auf einem Ast sitzend, daneben Zweig.

4. **Weiss verbrannter Karneol** in Berlin No. 2169.

Kriegsschiff mit turmartigem Aufbau an beiden Enden.

5. **Karneol** in Berlin No. 2202.

Tropaion auf einem Kriegsschiffe.

6. **Brauner Sard** in Berlin No. 2179.

Vorderteil eines Kriegsschiffes, darauf ein Vogel. Oben BAE, unten LIC

7. **Hellbrauner Sard** in Berlin No. 2233.

Keule, auf der ein Vogel sitzt; daneben Pfeil. Umschrift PROTEMVS

8. **Dunkler Sard mit Chalcedon gemischt.** In Berlin No. 2046.

Ein Vogel unter einem Baum.

9. **Brauner Sard** in Berlin No. 1992.

Eine Ziege, den Kopf umwendend. Dahinter Zweig.

10. **Chalcedon** unbek. Besitzers.

Ein Delphin lenkt ein Steuerruder. Beischrift M · HFR

11. **Sardonyx** der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 1578.

Ein Panzer an einem Palmbaum, an welchem drei Blattzweige und zwei Zweige mit Datteln angegeben sind. Umschrift ΦΙΛΟΔΑΜΟC mit denselben plumpen Buchstaben und Punkten am Ende der Hasten wie bei den lateinischen Inschriften dieser Gattung.

12. **Amethyst** unbek. Besitzers.

Ein Schmetterling lenkt ein Steuerruder.

13. **Karneol** in Berlin No. 2141. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 23, 21; S. 141.

Ein Schmetterling mit Vogelflügeln, deren einer eine umgebogene Spitze hat, sitzt auf etwas Undeutlichem (einer Schmetterlingspuppe?). Daneben L · CRVS

14. **Brauner Sard** in Berlin No. 2147.

Ein Schmetterling schwimmt auf dem Weine in einem vollen Becher, an dessen Aussenseite eine Fliege heraufkriecht. Vgl. Berlin No. 2146.

15. **Karneol** in Berlin No. 2132.

Heuschrecke, daneben Ähre, die aus einer Keule hervorkommt; unten ein Blumenkranz des Symposion. In der Mitte A · Q · SVR

16. **Brauner Sard** in Berlin No. 2278.

Thyrsos mit Tänie und Tympanon; rechts Lorbeerzweig; unten Stern. Feine Arbeit.

17. Thyrsos mit Tänie und Kantharos. Vgl. Berlin No. 6665.

18. Keule, aus der zwei Palmzweige, zwei Ähren und ein Kerykeion herauskommen. Zu den Seiten je ein Füllhorn nebst Kugel. Vgl. Berlin No. 6635ff. 6143ff.

19. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Steuerruder und Ähre. Beischrift PHILOSTRATI (der 1.—4., der 7. und 8., sowie der 9. und 10. Buchstabe in Ligaturen).

20. **Karneol** unbek. Besitzers.

Eros pflügt mit zwei Schmetterlingen. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 134.

21. Ein bärtiger Satyr mit Thyrsos hascht einen Reiher.

22. Victoria mit Palmzweig und Kranz in den Händen lenkt ein rennendes Viergespann. Beischrift OLVPVS

23. **Karneol** unbek. Besitzers.

Eros mit einem Dreizack auf dem Rücken eines Seepferdes stehend. Der Fischleib des Seepferdes endet in einen Seedrachenkopf.

24. Ein Eros sitzt mit auf den Rücken gefesselten Händen am Fusse einer Säule (an welche seine Hände gebunden zu denken sind). Ein zweiter Eros streckt beide Arme empor nach einem von oben herabfliegenden Schmetterling mit einem Palmzweig: Psyche hat einen Eros siegreich überwunden und gefesselt; doch während sie sich mit ihrem Siegeszeichen entfernt, stellt ihr ein anderer Eros nach, dem sie erliegen wird.

25. Ein Brunnen; zwischen Pfeiler und Schale ein Reif. Hinter dem Pfeiler ein Palmzweig; oben auf dem Pfeiler sitzt ein Schmetterling.

26. Ein bärtiger Mann, den Oberkörper in ein Mäntelchen gehüllt; er hält an einem Ringe Strigilis und Ölfläschchen.

27. Scene aus einer Komödie: zwei sich zankende Männer, wohl Sklaven (die Maske desjenigen links zeigt lang vorspringende Oberlippe; beide haben offenen Mund); zwischen ihnen ein grosser Schinken.

28. Zwerg mit Umhang und Kapuze als Landmann, am Tragholze zwei Gefässe tragend.

29. **Dunkelbrauner fast schwarzer Sard** in Berlin No. 6515.

Zwerg mit dem Pilos der Schiffer auf einer umgestürzten Amphora sitzend (und übers Wasser fahrend).

30. Zwerg in einem Boote, eine Amphora haltend; er schultert einen Dreizack und trägt Fischermütze. — Vgl. Taf. XXV, 18. Berlin No. 1187. 1188. 1189. Musée Fol II, pl. 76, 10.

31. **Brauner Sard** in Berlin No. 6516.

Ein Zwerg mit Pilos reitet auf einer Gans. Vgl. Berlin No. 4549, wo der Zwerg auf einem Hahne reitet.

32. **Hellbrauner Sard** in Berlin No. 6517.

Zwerg mit Umhang und Kapuze (vergleiche zu Taf. XXVII, 37), Doppelflöte blasend.

33. **Karneol** in Berlin No. 6512.

Scene einer Komödie: links der Herr im Mantel mit langem Rock; vor ihm der Sklave in kurzem Rock, den Kopf verlegen auf die Rechte stützend. Repliken British Mus., catal. No. 1777. FICORONI, masch. sc. tav. 7.

34. **Nicolo** in Berlin No. 6514. Abg. FICORONI, maschere scen. 45, 2; p. 124. WIESELER, Theatergeb. Taf. 12, 26; S. 95.

Bärtiger Schauspieler im Mantel mit Krummstab. Umschrift N · MMER

35. **Karneol** in Berlin No. 6525. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1865, p. 85, 4.

Eine die Doppelflöte blasende Cikade vor einer auf einer Säule stehenden Sonnenuhr. Vgl. die flötende Cikade IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 23, 43.

36. Eine Cikade als Fischer; auf der Prora eines Kriegsschiffes stehend angelt sie und hält ein Körbchen am linken Arm.

37. Eine Cikade zieht, mit aller Kraft sich weit zurücklehnend, einem Vogel einen Halm aus dem Schnabel.

38. Gleiche Darstellung wie Taf. XXVIII, 19, nur fehlt dem Mann der Insektenhinterleib. — Auf einem Karneol in Berlin No. 6520 und einem Stein des British Museum mit der gleichen Darstellung (IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 23, 33) hat der Mann Pilos und Stock. Vgl. DIETERICH, Pulcinella S. 39.

39. Gleiche Darstellung; der Mann hat hier wieder den wespenartigen Hinterleib.

40. Ähnliche Darstellung. Der magere Mann mit dem langen Gliede schreitet gebückt auf den Stock gestützt und schleppt einen kranichartigen Vogel, der ihm mit dem Schnabel in den Steiss pickt. Strichrand. Vgl. Berlin No. 1196.

41. **Chalcedon** in Berlin No. 6523.

Zwei Cikaden im Kampfe mit Lanze, Schwert und Schild. Unten ein Helm.

42. **Sard** im British Museum, catal. No. 2038. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 112, 94. Abg. KING, handbook (1885), pl. 81, 6; ant. gems and rings II, pl. 55, 1. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 23, 41; S. 143.

Eine Heuschrecke pflügt mit einem Gespann von zwei Bienen, die sie mit der Peitsche antreibt. — Vgl. den Stein des British Museum, IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 23, 17, wo eine Biene mit zwei Käfern pflügt. Vgl. **52**.

43. **Chalcedon** in Berlin No. 6524.

Cikade mit Schild und Schwert.

44. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 6617. Abg. GERHARD, ges. akadem. Abhandl. Taf. 60, 7; Bd. II, S. 564.

Symbole der Dioskuren (?). Zwei Säulen mit einer stachligen Kugel, darüber je ein Stern; dazwischen Halbmond; unten Dreifuss. An den Säulen hängen je ein Schwert und eine Lanze. Vergleiche Berlin No. 6464. 305.

45. **Karneol** in Berlin No. 6579.

Zwei Rinder im Ährenfelde.

46. **Karneol** in Berlin No. 6623. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 25, 16; S. 150.

Kopf eines Maulesels mit Glocke (vgl. Taf. XXVIII, 67); darunter Gerstenähre; zwischen den Ohren Mohnkopf. Ein Vogel sitzt davor.

47. **Chalcedon** der KESTNER'schen Sammlung (Hannover). Erw. Bull. d. Inst. 1831, 111, 59. Abg. KING, handbook pl. 43, 6. Vgl. TREU, de ossium hum. imag. p. 35, No. 100.

Ein menschliches Skelett, bequem gelehnt an eine lange Spitzamphora, den Becher in der Rechten.

48. **Karneol,** früher Samml. DEMIDOFF.

Menschlicher Totenkopf, darauf ein Schmetterling.

49. **Brauner Sard** in Berlin No. 6518. Vgl. TREU a. a. O. 36, 102.

Zwei menschliche Skelette tragen eine Spitzamphora. Das linke schwingt einen Kranz in der erhobenen Linken.

50. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 6519. Vgl. TREU a. a. O 33, 95.

Ein menschliches Skelett trägt auf der Schulter eine Tragstange mit zwei Gefässen und in der Rechten eine brennende Fackel.

51. Ein menschliches Skelett, ausgestreckt, tot. Rechts ein Thyrsos und ein Symposionkranz, links etwas Undeutliches.

52. **Chalcedon** unbek. Besitzers.

Ein Pflug, von zwei Ähren gezogen (?), ein Rabe steht als Lenker darauf. — Vgl. **42**; ferner den gleichartigen braunen Sard in Berlin No. 6603, wo der Pflug von zwei Ameisen gezogen wird, und die Paste ebenda No. 6193, wo eine dritte Ameise als Lenkerin hinzutritt.

53. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 6578.

Rennender Stier; Umschrift SATVRNINI Vgl. Berlin No. 6577. Taf. XXVIII, 65.

54. **Karneol** in Berlin No. 6576.

Rennender Stier. Umschrift HERMAISCVS

55. **Stein** unbek. Besitzers. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 90.

Ein Pfau (auf etwas Undeutlichem stehend) wird von einem Schmetterling am Zügel gelenkt. Vgl. Berlin No. 5766.

56. Ein stolzer siegreicher und ein demütiger besiegter Hahn gegenüber.

57. Ein Pfau und ein Fasan sitzen auf dem Rande eines Wasserbeckens. Dahinter Thyrsos. Vgl. Berlin No. 5767 f.

58. Ein Hahn triumphierend vor einer tot auf dem Rücken liegenden Cikade.

59. Ein Pfau, dessen Brust als ein bärtiger Kopf mit Horn und dessen Leib wie ein Elefantenkopf gebildet erscheint.

60. Ein Pfau. Beischrift M · HOR NICA

61. **Stein** unbek. Besitzers. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 91, 3.

Ein Pfau steht auf einem Schmetterling; es scheint, dass der Schmetterling mit seinen zarten Flügeln den stolzen Pfau trägt.

62. Ein ruhender Wolf von vortrefflicher Ausführung. Sehr ähnlich Berlin No. 6569, wo er an einem Knochen nagt.

63. **Karneol** in Berlin No. 6567.

Ein Wolf, zum Angriff bereit; dahinter Schilf.

64. Gelagerter Ziegenbock. Beischrift GADIA Vgl. Berlin No. 6584.

65. **Karneol** in Berlin No. 6593. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 21, 42; S. 133.

Ein Hahn geht im Röhricht los auf eine Krabbe und eine Heuschrecke.

66. **Karneol** in Berlin No. 6568. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. 1, 60. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 15, 59; S. 97.

Vorderteil eines im Röhricht lauernden Wolfes; davor Bockskopf. Hervorragend gute Arbeit.

67. **Karneol** in Berlin No. 6566.

Ein fettes männliches Schwein; vor ihm Körner; gegenüber Hahn mit Ähre im Schnabel; dahinter Kerykeion; oben Keule. Strichrand.

68. **Granat** in Berlin No. 6708. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 23, 19; S. 141.

Ein Schmetterling über einer Rose. Vgl. Berlin No. 6606 ff.

69. **Karneol** in Berlin No. 6711.

Ein Schuh (vgl. Taf. XXVIII, 57). Umschrift MEMENTO

70. **Schwarzer Sard** in Berlin No. 6643. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 137, 4.

Hand mit Kerykeion; darüber Schmetterling; oben Keule. Beischrift AMO *(amo)*.

71. **Karneol,** früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 122, 87.

Ein Helm mit Visier, an welchem Stirn und Barthaar durch kleine Buckeln angedeutet sind. Am Oberkopf ein Widderhorn. Feine Arbeit.

72. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5949.

Replik; weitere Repliken in Berlin No. 5947. 5948. 5950.

73. **Karneol** in Berlin No. 6678.

Ein bekränzter korinthischer Helm, mit Blitz und Stern verziert. Unten ovaler Schild. Beischrift NERE

74. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 6677.

Korinthischer Helm, verziert mit Flügelpferd, Sphinx und Bock.

75. **Karneol** in Berlin No. 6686.

Helm bestehend aus Eberkopf, schlafendem Hund und Widderkopf, dabei Keule (vgl. Musée Fol II, pl. 64, 10). Den Helmbusch trägt die römische Wölfin mit den Zwillingen. Beischrift P · XANTI

76. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein Helm, dessen Oberkopf ein schlafender Hund und dessen Vorderteil die Prora eines Kriegsschiffes bildet; Sphinx als Träger des Busches, der vorn in einen Adlerkopf endet.

77. **Karneol** in Berlin No. 6685.

Helm bestehend aus schlafendem Hund, Eber- und Widderkopf. Vgl. 75 und Berlin No. 5956ff.

78. **Karneol** in Berlin No. 6682.

Helm mit voller unbärtiger Gesichtsmaske; oben mit schlafendem Hund, hinten mit Widderkopf geziert. Löwe oben vor dem Busch. Unten ovaler Schild.

79. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 6681.

Helm mit voller bärtiger Gesichtsmaske, vorn vorspringendes Löwen(?)vorderteil; oben Sphinx; unten kleine Mondsichel.

80. **Schwarze Glaspaste** in Berlin No. 5952.

Helm mit voller Gesichtsmaske, daran der Bart durch Punkte angedeutet ist. Oben vor dem Kamme Pegasos.

81. **Roter Jaspis** mit einer unteren Schicht von hellbraunem Sard, in welche das Bild geschnitten ist, während der rote Jaspis die umgebende Grundfläche bildet. Früher in Sammlung PONIATOWSKI; 1859 in London für 89 engl. Pfund versteigert, in der Samml. HERZ, jetzt in Samml. ROBINSON in London. Abg. KING, ant. gems (1860), pl. XLIX; p. 203; derselbe, handbook (1885), pl. 54, 6.

Dieser herrliche „Helm des Pyrrhos“ genannte Stein stellt einen korinthischen Helm dar, welcher verziert ist mit Bellerophon auf dem Pegasos oben und der Chimära unten auf der Backenklappe; am Nackenschutze der Hund. Das Stirnhaar ist durch streng stilisierte Löckchen angedeutet. Die Arbeit ist von ganz ausserordentlicher Schönheit und Vollendung; Verdacht an der Echtheit ist ausgeschlossen. Der Farbeneffekt des roten undurchsichtigen Jaspisgrundes und des durchscheinenden hellbraunen Sardbildes ist prachtvoll. — Das British Museum besitzt ein weniger feines, aber ähnliches Stück (catal. No. 1456); auch hier besteht der Stein aus roter Jaspisschicht und einer unteren gelben Sardschicht, in welche das Bild, ein Helm mit Pegasos, graviert ist.

TAFEL XXX.

*Die Tafel enthält Fortsetzung und Schluss der Auswahl **flacher** Gemmen der **frührömischen** Periode. Es sind hier Bilder meist mythologischen Inhalts zusammengestellt, die der letzten republikanischen Periode Roms angehören.*

1. Amethyst, fragmentiert, früher bei FREDIANI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 34. Abg. PANOFKA, Zeus und Ägina Taf. 2, 3; S. 162f. Vgl. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II 3, S. 25.

Ein schlafendes Mädchen; der linke Arm ist auf etwas Rundes gestützt, das mit Punkten geziert ist (vielleicht der umgestürzte Kalathos?). Zwei Ameisen laufen herbei. Links sieht man den Hals und Kopf einer Schlange, darüber den Zweig eines Baumes und einen Adler, der einen Thyrsos in den Klauen trägt. Das Erhaltene stimmt genau überein mit **55**, wonach der fehlende Rest zu ergänzen ist: die Schlange war um den Baum geringelt, und von links kamen zwei Männer; vor den Füssen des Mädchens stand eine Hydria. Es ist dies das grösste und sorgfältigste, auch im Stile für die Epoche charakteristische Exemplar der Komposition, zu der vgl. **49—58**. Taf. XXV, 44. 45. XIII, 20. Berlin No. 2910—2912. 3630—3633. British Museum, catal. No. 837—840. Musée Fol II, pl. 66, 1. 2. GERHARD, antike Bildwerke Taf. 311, 26. 28. 29. 30. 32. GORI, mus. Flor. I, 100, 2 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 47). MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II³, 47; S. 24f. PANOFKA, Zeus und Ägina, Abh. Berl. Akad. 1835, Taf. 2.

2. Brauner Sard in Wien No. 460.

Victoria das Viergespann eines römischen Triumphwagens lenkend. Sie hält Zügel und Kentron, hat langen gegürteten Chiton und auf dem Wirbel aufgebundenes Haar. Die Pferde alle gleichmässig nebeneinander im Profil.

3. Karneol der früheren Samml. DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 123, 7.

Nike trägt schwebend ein Tropaion auf der rechten Schulter, in der Linken einen Rundschild. Sie ist fast nackt und nur von leichtem Gewande umflattert.

4. Braune Paste in Berlin No. 5015. Erw. von mir in Intermezzi S. 76, Anm. 2.

Kopf eines Kelten von sehr charaktervoller Bildung; struppiges Haar, Schnurr- und Knebelbart; knochiges Untergesicht und etwas eingefallene Wange; unten ovaler Schild. Ähnlich ist Berlin No. 5016. 5017 und der Keltenkopf auf den 46 v. Chr. geschlagenen Denaren des L. Hostilius Saserna, über welche vgl. Intermezzi a. a. O.

5. Grüne Paste mit blauem und weissem Querstreif. In Berlin No. 4091.

Ein jugendlicher Satyr (mit Pedum) wird von einer halbnackten Nymphe umhalst, die er mit sich fortreisst; ein umgestürzter Krater zwischen seinen Beinen. Vgl. **11**.

6. Harpokrates (Horos) in statuarischer Haltung, den linken Arm auf einen Pfeiler stützend, ein Füllhorn in der Linken, aus dessen Früchten sich eine Uräusschlange erhebt, den Zeigefinger der Rechten an den Mund legend. Auf dem Kopfe die ägyptische Königskrone, die dem Horos gebührt; neben ihm sitzt ein Hund, die Pfote hebend: vielleicht ist der in Griechenland mit Harpokrates verehrte Anubis gemeint. — Ebenso, nur ohne den Hund, Berlin No. 6483. Musée Fol II, pl. 38, 9.

7. Sardonyx, früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 31. Abg. KING, handbook pl. 46, 4. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 963.

Ein tanzendes Mädchen in kurzem Rocke, dessen Saum es mit den Händen hebt; im Bausch desselben liegen Blumen. Die Haare hinten zusammengebunden. Sehr zierliche feine Arbeit.

8. Chalcedon in Florenz. Abg. AGOSTINI, gemme II, 41. MAFFEI, gemme II, 98. GORI, mus. Flor. I, 2, Taf. 38, 6 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 19).

Der bärtige Herakles mit dem ihm im Nacken sitzenden Eros, der ihm die Hände auf dem Rücken zu fesseln scheint. Keule mit Fell unter der linken Achsel. Vgl. Taf. XXVII, 7. 8 und in ROSCHER'S Lexikon I, 2249, 22 ff.

9. **Karneol** aus Rom in Berlin No. 6471.

Nike lenkt ein feuriges Zweigespann, Zügel und Peitsche in den Händen. Unendlich viel schöner und von mehr griechischer Art als 2, aber doch in diese Epoche gehörig und von italischer Arbeit.

10. Ein bärtiger Krieger (Mars?) errichtet ein Tropaion; er steckt noch einen Pfeil an dasselbe.

11. Dieselbe Gruppe wie 5, aber etwas steifer in klassizistischem Geist; beide Figuren haben die Haarrolle, und der Satyr hat das derbe Satyrgesicht verloren; die Bewegung ohne rechte Kraft und Wahrheit.

12. **Glaspaste,** abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 29, 10; handbook (1885), pl. 59, 5.

Eine nackte Nymphe (das Haar auf dem Wirbel aufgebunden) hat eine Hydria mittels eines Strickes aus einem Brunnen heraufgezogen (?). Vor ihr Fels mit Priap-Idol.

13. **Karneol** in Berlin No. 6467.

Jugendlicher Satyr oder Pan, ganz menschlich, mit Hörnern, tanzend auf den Zehenspitzen stehend, die Rechte erhoben; Fell und Pedum in der Linken; vgl. Taf. XXVIII, 7. 8.

14. **Karneol** in Berlin No. 6465.

Jugendlicher Satyr, Fell und Pedum in der Linken, auf der Rechten eine Traube. Davor Altar. Sowohl in der steifen Stellung wie im Kopftypus und namentlich der Haarbehandlung Einfluss des etruskisierenden Stiles, vgl. Taf. XXVI.

15. **Brauner Sard** in Berlin No. 6470.

Diomedes mit dem Palladion knieend, das Schwert in der Rechten (vgl. Taf. XXVII, 52); Umschrift M · L · B

16. Nike einen Stier opfernd in dem bekannten auf den römischen Terrakottareliefs des 1. Jahrhunderts vor Chr. so häufigen Typus; nur über den linken Oberschenkel fällt etwas Gewand, sonst ist sie nackt. Sie trägt Sandalen; das Haar in Rolle. Da das Bild den ganzen Stein ausfüllte, ist die Inschrift des Besitzers auf den rechten Oberschenkel geschrieben FELIX

17. **Sardonyx** unbek. Besitzers.

Poseidon, den rechten Fuss auf das Vorderteil eines Kriegsschiffes setzend; der Dreizack steht neben ihm, doch liegt die Rechte auf dem Oberschenkel, die Linke ist eingestützt; ein kleines Gewand liegt auf der linken Schulter und fällt über den linken Arm. Auch hier ist die Nachwirkung des steifen Stiles der Sardonyx-Gemmen des Typus von Taf. XXIV zu erkennen. Beischrift PROPITIVS Sehr ähnlich ist die unbärtige Gestalt mit dem sizilischen Dreischenkel auf der Rechten (Heros Trinakros) auf einem 43 v. Chr. geschlagenen Denar des Aulus Allienus (BABELON, monn. rép. I, 137).

18. Poseidon, in der Linken Dreizack, auf der Rechten einen Capricornus. Vor ihm Prora. Vgl. die Pasten Berlin No. 3456—3458, wo er ebenfalls den Capricornus hält.

19. **Karneol** in Berlin No. 1439. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 70a.

Poseidon stellt den rechten Fuss auf eine Prora; Delphin auf der Rechten; in der Linken Dreizack. Umschrift L ANTON SALVIVS Vgl. die Pasten in Berlin No. 3453—3463 und Musée Fol, pl. 24, 1. 3.

20. **Karneol** in Berlin No. 6468. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II[3], 306d; S. 235.

Männliche jugendliche pantheistische Gestalt, den rechten Fuss auf die Weltkugel setzend, im linken Arme Füllhorn, in der Rechten geflügeltes Kerykeion, Helm auf dem Kopfe; zur Seite Harpe und Schild. — Sehr ähnlich ist eine pantheistische Jünglingsfigur auf einer Goldmünze des M. Antonius vom Jahre 43 v. Chr. (BABELON, monn. rép. I, p. 164, No. 19), die man früher fälschlich als Genius des Orients bezeichnete; besser könnte man in beiden Fällen von einem Genius der Weltherrschaft reden.

21. **Karneol** in Berlin No. 6497.

Bärtiger nackter Mann, wohl Mars, mit Helm, Lanze und Schild (mit Gorgoneion); vor ihm Panzer. Beischrift RVFI

22. Eros mit aufgebogenen Flügeln, in schlanker Knabengestalt herabschwebend, in der Linken Fackel, in der Rechten etwas wie ein Senkblei.

23. **Karneol** in Berlin No. 6780. Abg. O. JAHN, arch. Beiträge Taf. 7, 2; S. 179. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 204, 4.

Psyche als bekleidetes Mädchen mit Schmetterlingsflügeln sitzt mit auf den Rücken gebundenen Händen auf einem Altar vor einer Säule, auf der eine Statue der Aphrodite angedeutet ist. Zarte flache Arbeit, doch mit charakteristischen Zügen dieser Epoche.

24. **Chalcedon,** früher Samml. BEVERLEY. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 126, 54.

Bärtige Herme des Hypnos (vgl. Taf. XXVI, 41. 42) mit Schmetterlingsflügeln am Kopfe und kleinen aufgebogenen Vogelflügeln am Rücken; mit Lorbeer bekränzt; unten Kerykeion, rechts Keule, darauf ein Adler sitzt, links Ähre.

25. **Karneol** in Berlin No. 6528.

Kopf des Hypnos mit Schmetterlingsflügeln und Tänie.

26. Ebenso; bekränzt und mit Schulterlocken. Strichrand. Sehr ähnlich ein Sard der früheren Samml. RHODES bei KING, ant. gems 1860, p. XI; handbook pl. 69, 3; ferner BRAUN, geflüg. Dionysos Taf. 4, 6; MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 389. Musée Fol II, pl. 80, 12.

27. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 944. Erw. STEPHANI, Compte r. 1877, 216, 2b.

Herme der Psyche mit Schmetterlingsflügeln; aufgerolltes Haar. — Vgl. die Münzen des L. Munatius Plancus mit dem geflügelten Brustbild der Victoria, BABELON, monn. rép. II, p. 239.

28. **Brauner Sard** in Berlin No. 6527.

Behelmter bärtiger Kopf mit archaisierendem Bart.

29. **Rotbrauner Sardonyx** in Berlin No. 596. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 82a. OVERBECK, Kunstmythol. II, Gemmentaf. 3, 4; S. 391, 22. Vgl. STEPHANI, Compte r. 1866, p. 91, 2.

Amymone mit Dreizack und Hydria an der Quelle. Die zu Grunde liegende ältere Komposition, wo der Dreizack fehlt, ist in einigen Pasten erhalten, s. Berlin No. 594. 595 und die Bemerkung zu 596.

30. **Braune Paste mit weissem Querstreif** in Berlin No. 3981.

Satyr mit kleinen Hörnchen; auf der Linken Fell und Pedum, auf der Rechten Maske und Syrinx. Er ist im statuarischen Schreitmotiv gebildet; vgl. Berlin No. 3977—3988. Musée Fol II, pl. 37, 4. 6.

31. **Karneol** der kgl. Samml. im Haag.

Eros ist im Begriffe, den Blitz zu zerbrechen. — Ganz dieselbe Darstellung erscheint auf einer um 88 v. Chr. geprägten Münze des L. Julius Bursio (BABELON, monn. rép. II, p. 8, No. 7).

32. Eros mit auf den Rücken gefesselten Händen knieend.

33. **Heller Karneol** in Berlin No. 6476.

Athena schreibt sitzend auf einen Schild; unten liegt noch ein Schild; hinter ihr Stele mit Eule.

34. **Quergestreifter Sardonyx,** früher Sammlung CURRIE. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 108, 10 und von mir im Jahrbuch d. Inst. VI, 1891, S. 120, Anm. 14.

Ein bärtiger Satyr hämmert an einem Schilde, den ein unbärtiger Satyr (beide mit Pferdeschwanz) ihm hält. Im Stile waltet auch hier enge Beziehung zu der Gattung von Taf. XXIV. Über schmiedende Satyrn und den Ursprung dieser Darstellungsweise s. meine Ausführungen im Jahrb. d. Inst. VI, 1891, S. 119ff.

35. **Karneol** im British Museum, catal. No. 998.

Der bärtige Liber pater sitzt auf einem Felsen (Oberkörper nackt; Haarrolle), den Thyrsos in der Linken, und streckt die Rechte nach einem Becher aus, den ein bärtiger Silen mit Thyrsos (Pferdeschwanz; Mantel um Oberschenkel und linke Schulter) sich von einem bärtigen Genossen aus einem Schlauche eingiessen lässt. Rechts ein Weinstock. Strichrand. — Eine kleinere antike Replik auf einem quergestreiften Sardonyx im British Museum No. 999 (mit Unrecht im Katalog als verdächtig bezeichnet). — Stilistisch verwandt sind die Steine bei KING, handbook pl. 58, 4 und 59, 1, ebenfalls bakchisch, mit Strichrand.

36. **Stein** unbek. Besitzers. Besprochen STEPHANI, Compte rendu 1862, p. 101.

Der Silen Marsyas sitzt auf einem Felsen, über den ein Tierfell gebreitet ist (er hat Pferdeschwanz, doch edles bärtiges Gesicht mit Haarrolle) und unterrichtet den Knaben Olympos im Flötenspiel. Strichrand. — Diese Gruppe kann nach Stil und Komposition wohl am ehesten einen Begriff geben von der entsprechenden Gruppe des Polygnot in seiner Nekyia zu Delphi. Vgl. auch die Wandbilder aus Pompeji und Herculaneum HELBIG No. 226ff.

37. Eros als Herrscher der Welt sitzt auf der Weltkugel, das Steuerruder in der Linken, die Nike auf der Rechten.

38. Kairos als geflügelter Jüngling (aufgebogene Flügel, Haarrolle) und mit Flügeln an den Knöcheln eilt, die Spitze des einen Fusses auf ein Rad setzend, dahin. Er hält in der Linken eine Peitsche, in der Rechten einen kleinen runden Gegenstand, etwa einen Spiegel. Beischrift L · S · P Die Deutung auf Kairos scheint mir die einzig mögliche, obwohl der Typus von dem sonst bekannten des Kairos abweicht, vgl. Taf. XLIII, 49—51. Das Rad erinnert an die Kugel, auf welcher bekanntlich Kallistratos den Kairos stehen lässt, was gewiss nicht, wie Wolters, Arch. Ztg. 1885, S. 95 annahm, blos seiner Phantasie entsprang.

39. Fortuna sitzt auf dem Steuer, das sie mit der Rechten regiert; in der Linken ein Zweig. Vgl. Taf. XXVII, 69. Berlin No. 1511f. 1514.

40. **Karneol, konvexer,** in Berlin No. 1263.

Ein Mann in ein Diptychon schreibend (bärtig, auf löwenbeinigem Lehnsessel, Oberkörper nackt). Vor ihm ithyphallische bärtige Herme. Vgl. zu diesem und den folgenden Stücken Berlin No. 1260ff. 4503—4527. 6510.

41. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein bärtiger Mann liest in einer Rolle. Vor ihm liegt eine Maske auf einem Scrinium. Darüber

flattert ein Schmetterling. Darüber ein Kranz. Vgl. Taf. XXV, 26.

42. Ein bärtiger Mann liest in einer Rolle. Vor ihm eine Herme.

43. **Karneol,** früher bei VIDONI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 127, 81.

Desgleichen. Vor ihm eine Sonnenuhr auf einer Säule. Beischrift M · P F · S

44. **Karneol** im British Museum, catal. No. 1772. Abg. WIESELER, Theatergeb. Taf. 12, 45.

Dramatischer Dichter, in den Mantel gehüllt, vorgebeugt sitzend, umgeben von Schauspielern. Fünf haben eine zurückgeschobene Maske auf dem Kopfe. Ein sechster bläst Doppelflöte. Alle blicken auf den Boden, wo ein niederes Postament steht. Links ein bärtiger Mann im Begriffe sich zu entfernen, etwas Sackartiges in der Rechten; rechts am Ende eine Herme.

45. **Sardonyx** unbek. Besitzers. Abg. Monum. dell' Inst. III, 7, 1. Erw. STEPHANI, Compte r. 1877, p. 98, 2, B.

Ein bärtiger Mann liest in einer Rolle. Auf dem Scrinium vor ihm liegt ein Totenkopf, und darüber schwebt ein Schmetterling. Vgl. Berlin No. 4507 ff.

46. Ein Landmann mit flachem Hut, Exomis, das Pedum in der Linken, einen Zweig in der Rechten, steht vor einem am Boden liegenden Totenkopf. Vgl. Berlin No. 411—417. 1390. Musée Fol II, pl. 82, 3.

47. **Brauner Sard** in Wien No. 669. Abg. SCHNEIDER, Album der Antikens. Taf. 40, 17. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 99, 1.

Der Landmann hat hier ein Fell über dem Rock; flacher Hut und Pedum; die Rechte ist leer und deutet auf den Totenkopf vor ihm, auf welchem ein Schmetterling sitzt. Vgl. Berlin No. 414. 1390. 4700.

48. **Brauner Sard** in Berlin No. 417.

Der Landmann (mit dem flachen Hut) stützt sich auf den Stock und blickt in sinnender Haltung aus dem Bilde nach dem Beschauer; die Rechte scheint auf den vor ihm am Boden liegenden Totenkopf zu deuten.

49. **Karneol** unbek. Besitzers.

Sitzendes Mädchen, das Gewand über den Hinterkopf gezogen; hinter ihm Ähre, vor ihm zwei Ameisen. Vgl. zu diesem und den folgenden Stücken 1 und was dort citiert ist.

50. **Onyx** der kgl. Samml. im Haag.

Das Mädchen hockt am Boden; vor ihm der Kalathos und eine Ameise; im Rücken die Ähre.

51. **Glaspaste** unbek. Besitzers.

Das Mädchen hockt an der Erde, die Hände auf den Knieen; vor ihm der Kalathos und eine Ameise; je eine Ähre zu den Seiten; oben der Adler, der den Thyrsos trägt. — Repliken dieser Paste in Berlin No. 3630—3632.

52. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Das Mädchen legt den Kopf wie schlafend auf die über den Knieen liegenden Hände. Vor ihr Kalathos, Ameise und zwei Ähren. Hinter ihr Baum. Oben Adler mit dem von Bändern umwundenen Thyrsos.

53. **Karneol** in Berlin No. 815. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 2. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler II, 46, B.

Bekleidetes Mädchen im Begriffe, schlafend vornüber zu fallen. Hinter ihr steht Hypnos bärtig, mit Flügeln, ruhig. Strichrand. Noch etwas strenger etruskisierender Stil. Vgl. oben Taf. XVIII, 28.

54. **Quergestreifter Sardonyx** der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 106.

Dieselbe Darstellung wie 52, nur nach der anderen Seite gewandt, auch ist nur eine Ähre angegeben.

55. **Quergestreifter Sardonyx** der Samml. Lord SOUTHESK. — Von diesem Steine besass STOSCH eine moderne Glaspaste, die WINCKELMANN cl. IV, 171 fälschlich als antik beschrieb, worin ihm, wie immer, TÖLKEN Kl. III, 1199 folgte. Ich habe die Paste im Berliner Katalog als modern unter No. 9545 ausgesondert; später fand ich das Original bei Lord SOUTHESK. — Nach der Stoschischen Paste abg. PANOFKA, Zeus u. Ägina (Berl. Akad. Abh. 1835), Taf. 2, 4; S. 163. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II³, 47; S. 24 f.

Vollständigste Darstellung des Typus; vgl. zu 1. Das Mädchen schläft, die Linke auf ein mit Punkten geziertes Rund (der Kalathos?) gelegt. Zu ihren Füssen Hydria, darüber Ameise. Hinter ihr Baum mit Schlange. Rechts am Ende Ähre. Oben der Adler mit dem Stabe. Von links nahen zwei unbärtige Männer im Mantel; der vordere erhebt die Rechte. Am Ende links Ähre.

56. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Das Mädchen schläft wie auf 55 und 1. Vor ihr Baum mit Schlange. Von links kommt ein Mann, die Rechte erhebend. Links Ameise.

57. **Sardonyx** der KESTNER'schen Sammlung (Hannover).

Das Mädchen sitzt, wie es scheint, auf dem umgestürzten Kalathos, den Kopf schlafend auf die Kniee und Hände gelegt wie 52; vor ihr zwei Ameisen; hinter ihr grosse Ähre, über welcher der Adler, hier ohne Thyrsos erscheint. Von links kommt ein Landmann oder Hirte in kurzem Rock und Fell darüber.

58. **Karneol** in Berlin No. 2910. Abg. PANOFKA, Zeus und Ägina Taf. 1, 4; S. 160 f. GERHARD, Ant. Bildw. Taf. 311, 26.

Das Mädchen sitzt vorgebeugt auf Felsen, vor ihr grosse Hydria, darüber Ameise, hinter ihr zwei Ähren. Oben der Adler, der hier einen Kranz trägt. Dies Exemplar ist wie Taf. XXV, 45 von geringerer und späterer Arbeit als die anderen dieser Reihe.

59. **Hyazinth,** früher bei VANNUTELLI in Rom.

Bekleidete Frau (der Mantel über den Hinterkopf gezogen) sinnend vor einer verzierten Vase, an der zwei Schmetterlinge kriechen, während sich dahinter eine Ähre und ein Mondstengel erhebt. Strichrand.

60. **Karneol** in Berlin No. 6488.

Ein bärtiger Held, wohl Aias, einen Stein zum Wurfe erhebend.

61. **Karneol** in Berlin No. 6495. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 26, 10; S. 660.

Äneas (in Rüstung) trägt den Anchises (verhüllt), der eine runde Ciste mit den Heiligtümern auf dem Schosse trägt; an der Rechten führt er den Knaben Askanios (mit phrygischer Mütze).

62. **Karneol** der Samml. STORY MASKELYNE.

Der unbärtige Herakles haut mit der Keule auf einen schlangenbeinigen jugendlichen Giganten. Rechts die seltsame Figur eines bärtigen Mannes mit Pilos, der den rechten Zeigefinger an den Mund legt; er hat kurzen Rock; das linke Bein scheint herauszuschreiten, das rechte ist nicht angegeben. Strichrand.

63. **Karneol** in Berlin No. 6490.

Diomedes mit Palladion in der Linken, das Schwert in der Rechten, wendet sich nach einem trauernd sitzenden behelmten bärtigen Manne, der auf einem Sessel unter einem Baldachine sitzt. Vgl. Berlin No. 4305.

64. Aias nach dem Morde der Tiere, deren eines neben ihm liegt (ein Schaf), im Wahnsinn sitzend, den Kopf auf die Rechte (mit dem Schwerte) gestützt, in der Linken die Schwertscheide. Vgl. Berlin No. 673 f. 1357. 4319—4327 und die gleichen Pasten Musée Fol II, pl. 73, 1. 2; ebenda pl. 47, 4. 5 wird die Keule am Felsen nur einem Sehfehler des Zeichners verdankt, welcher der falschen Erklärung der Figur als Herakles folgte. Die Figur ward nämlich schon in der Renaissancezeit als Herakles missverstanden, und es entstanden zahlreiche moderne Gemmen, welche dieser falschen Deutung folgten; über diese Fälschungen vgl. meine Ausführungen in ROSCHER'S Lexikon I, 2175.

65. Gleiche Darstellung; Stier- und Widderkopf neben ihm.

66. **Dunkelbrauner Sard** in Berlin No. 6491. Abg. OVERBECK, Gall. Taf. 24, 6; S. 567.

Gleiche Darstellung.

TAFEL XXXI.

Die zwei oberen Reihen der Tafel schliessen sich unmittelbar an Tafel XIII und XIV an und bilden den Beschluss der dort gegebenen Reihe **griechischer Steine** *des* **freien Stiles** *des fünften bis vierten Jahrhunderts v. Chr.*

1. **Skarabäoid** im athenischen Kunsthandel 1893.

Kopf eines Opferstiers von vorne mit geknoteten Binden an den Hörnern.

2. **Chalcedon-Skarabäus** aus Cypern. England, Privatbesitz.

Löwe, der einem Maulesel das Genick durchbeisst. Strichrand. Noch etwas streng; 5. Jahrh. So häufig der Löwe einen Stier oder Hirsch tötend vorkommt, so vereinzelt ist hier der Maulesel als sein Opfer.

3. **Chalcedon-Skarabäoid**. Paris, cab. d. méd., coll. LUYNES No. 249. — Abg. Gaz. arch. 1876, p. 131.

Greif, der ein Pferd von hinten anfällt. Das Pferd sucht entsetzt zu entweichen. Der Greif ist ihm auf das ausgestreckte linke Hinterbein gesprungen und hackt mit dem Schnabel in den Rücken. Der Greif hat den Strahlenkamm, dazu aber noch den knopfförmigen Stirnaufsatz des archaischen Stiles und selbst noch die zwei archaischen Halslocken (wie auf Münzen von Teos, vgl. ROSCHER'S Lexikon I, 1763). Eine meisterhafte Arbeit. Das Pferd ist im Typus und in der Arbeit, besonders der Wiedergabe von Mähne und Schwanz, verwandt Taf. XIV, 5 und 15. Der Ausdruck von Schreck und Schmerz in dem Pferdekopf, die Bewegung, Adern und Sehnen an den Beinen sind vortrefflich wiedergegeben; ebenso die elastisch schwungvolle Bewegung des Raubtiers. Wie schon der Greifentypus beweist, gehört dies Meisterwerk dem fünften Jahrhundert an.

4. **Bläulicher Chalcedon-Skarabäoid** aus Griechenland. Samml. E. P. WARREN.

Greif, der einen Damhirsch von hinten anfällt. Ähnlich Taf. XI, 29, doch sorgfältiger und feiner.

5. **Karneol-Skarabäoid mit goldenem Bügel.** Im athenischen Kunsthandel 1888.

Löwe, der einen Hirsch anfällt. Vgl. Taf. XIII, 36. XI, 22.

6. **Karneol. Ringstein.** Brüssel, Museum.

Löwe, der einen Steinbock anfällt. Wohl aus 4.—3. Jahrhundert.

7. **Chalcedon. Ringstein.** Sammlung STORY MASKELYNE.

Chimära. Stil des 4. Jahrhunderts.

8. **Karneol-Skarabäoid.** Sammlung STORY MASKELYNE.

Ein Ibis. Flüchtige Arbeit 5.—4. Jahrhunderts.

9. **Chalcedon-Skarabäoid.** Samml. PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Ein am Boden hockender Jüngling, im Begriffe sich ein dünnes Band, dessen Enden er mit beiden Händen hält, um das Knie zu legen. Strichrand. Im Grunde ein Zeichen wie eine Ligatur von H und Δ. Arbeit des 4. Jahrhunderts.

10. **Bandachat-Skarabäoid.** Paris, Louvre. Vgl. Bulletin des Musées 1891, p. 214.

Philoktet, mit der Rechten sich auf einen langen Stock stützend, hinkend; vorsichtig setzt er den rechten Fuss vor. Auf der linken Schulter trägt er einen Stock, daran erlegte Vögel und ein Hase(?) hängen. Gewand über der linken Schulter. An der linken Seite der Goryt mit dem Bogen. Abgemagerter Körper, verwildertes Haar. An den Beinen ist kein Verband angegeben. Vorzügliche höchst ausdrucksvolle Arbeit vom Ende des 5. oder Anfang des 4. Jahrhunderts.

11. **Karneol. Ringstein mit konvexer Bildfläche.** Aus Griechenland. Früher in Athen, Privatbesitz, jetzt Samml. TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, Coll. Tyszkiewicz pl. 24, 14.

Theseus, nackt, den Petasos im Nacken, hat die krommyonische Sau ereilt; er kniet ihr auf dem Nacken und scheint eine Schlinge zuzuziehen, die er ihr übergeworfen. Strichrand. Unten fragmentiert. Vortreffliche Modellierung im Stile des 4. Jahrhunderts (durchaus nicht der phidiasischen Epoche, wie Fröhner behauptet). Das Motiv ist neu bei diesem Abenteuer des Theseus.

12. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Achaia. British Museum. Erw. Arch. Anzeiger 1892, S. 176, VI, 8.

Auf Felsen sitzendes Mädchen mit auf dem Wirbel aufgebundenem Haar, auf ein Täfelchen schreibend. Nicht fein. Der Skarabäoid hat die dicke Form wie die meisten von Taf. XII. XIII.

13. **Karneol-Skarabäoid** aus Tarsos. British Mus., erw. Arch. Anzeiger 1889, S. 109. Abg. MURRAY, handbook of archaeol. pl. 12, 13.

Ein Jüngling zieht einen Schuh am rechten Fusse an. Steif flatternde Chlamys über dem Rücken. Pilosartiger Helm mit Busch. Stil des 5. Jahrhunderts.

14. **Chalcedon-Skarabäoid.** Sammlung STORY MASKELYNE.

Kantharos zwischen zwei Thunfischen. Strichrand. 5. Jahrhundert.

*Die folgenden Reihen enthalten **griechische Steine** der **hellenistischen** Zeit, von Alexander ab, zuerst Porträts, dann Idealfiguren.*

15. **Stark konvexer Karneol.** Samml. DEVONSHIRE. Hier nach frischem Abdruck; auf Taf. XXXII, 14 nach einem alten Lippert'schen.

Brustbild eines hellenistischen Herrschers, mit Chiton, Chlamys und breiter Binde, doch ohne Schleife. Niedere vordringende Stirne, grosses Auge. Mit keinem der durch Münzen überlieferten Diadochenköpfe besteht solche Ähnlichkeit, dass man die Person zuverlässig benennen könnte.

16. **Roter Jaspis,** Samml. Lord SOUTHESK.

Jugendlicher Kopf, mit Chlamys und Binde ohne Schleife. Die Züge sind ähnlich denen der idealisierenden Münzen des Mithradates Eupator, nur ruhiger; vielleicht ist auch Alexander d. Gr. gemeint.

17. **Karneol** in Paris. Dieser Stein ist hier nach einem frischen Abdruck, Taf. XXXII, 4 nach einem älteren von Cades abgebildet. Abg. VISCONTI, iconogr. grecque pl. 53, 2; Bd. 3, S. 212.

Ein ausgezeichnet gearbeitetes Brustbild (mit Chlamys, Binde und Schleife), wohl Alexanders d. Gr. Die stark vordringende hohe Stirne, mit dem Haare darüber, die Nase und das energische Kinn gleichen sehr dem Alexanderporträt der Lysimachos-Münzen. Die Modellierung ist ausserordentlich fein, besonders um Stirn, Auge und Mund. Der feurige energische Ausdruck vortrefflich. Das Ohr ist unterschnitten und deshalb im Abdruck nicht gut herausgekommen.

18. **Hellgelber Sard,** dünne Scheibe, aus Samml. CASTELLANI im British Museum.

Porträt hellenistischer Zeit. Ein vorzügliches Originalwerk etwa des dritten Jahrh. v. Chr. Chlamys, doch keine Binde im Haar. Der Ausdruck, besonders des grossen Auges mit der pathetisch emporgezogenen Braue, ist voll gewaltiger leidenschaftlicher Energie. Die Arbeit ist hervorragend lebendig und schön. Die Ausführung der wirr durcheinandergeworfenen Haare mit ihren dünnen Enden erinnert noch an die feine virtuose Art des Dexamenos (Taf. XIV, 3). Eine zuverlässige Benennung des Kopfes nach Münzen scheint mir nicht möglich.

19. **Dunkler Karneol** der Samml. DEVONSHIRE.

Brustbild eines Königs mit Diadem und Schleife und der Andeutung von Panzer und Chlamys; wahrscheinlich ist Alexander d. Gr. gemeint. Vgl. Taf. XXXII, 9. 25.

20. **Konvexer Karneol** der Samml. DEVONSHIRE.

Ähnliches Brustbild von bewegterem Ausdruck; mit Andeutung kleinen Backenbärtchens.

21. **Karneol** der Samml. A. J. EVANS.

Ein auf beide Kniee gesunkener nackter unbärtiger Mann, der mit der Rechten zu einem Hiebe ausholt (die Waffe scheint ein Schwert zu sein), indem er von einem Löwen angefallen ist. Ihm zur Hilfe ist ein Reiter in Chlamys mit flachem Petasos herbeigekommen, der mit dem Speere nach dem Löwen sticht. Die Situation ist dieselbe wie in der von Lysipp und Leochares gearbeiteten Gruppe in Delphi, die Alexander im Kampfe mit dem Löwen und Krateros, der ihm zu Hilfe eilt, darstellte. Löschcke hat in einem Relief aus Messene eine Nachbildung dieser Gruppe zu erkennen geglaubt (Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 189 ff.); die Gruppe ist dort indes ganz friesartig auseinandergezogen; für eine geschlossene plastische Gruppe sind die auf dieser Gemme gegebenen Motive unstreitig viel geeigneter; vielleicht giebt sie die Grundzüge jener delphischen Gruppe richtiger wieder. Der König ist hier in ungleich ernsterer Gefahr als dort, die ganze

Situation viel dramatischer. Indes ist auch diese Gemme, die überaus frei, flott und flüchtig in hellenistischer Weise (vgl. Taf. XXXV untere Reihen) gearbeitet ist, gewiss keine genaue Nachbildung.

22. **Konvexer Amethyst** der Samml. JONIDES zu Brighton.

Porträt einer älteren Dame mit dem Schleier auf dem Hinterhaupte. Binde im Haar; Löckchen vor dem Ohr; einfach zurückgewelltes Haar. Grosses Auge mit etwas emporgezogener Braue. Treffliche echt hellenistische Arbeit. Es könnte leicht ein realistisches Porträt der Arsinoe II. in ihrem Alter sein, indem die Grundzüge mit den sie jugendlich darstellenden Münzköpfen übereinstimmen.

23. **Karneol,** aus dem Orient, im Jahre 1887 bei Herrn LAU. Beistehend nach Zeichnung.

Porträtkopf eines Königs oder Dynasten von Kommagene, Armenien oder benachbarter Gegenden; vgl. den Kopf des Sames bei IMHOOF-BLUMER, hellen. Porträtköpfe Taf. 6, 9 oder den des vermutlichen Dynasten von Persepolis ebenda Taf. 7, 27. Der Mann trägt über kurz geschnittenem Haar die persische Mütze, deren Laschen er über der Stirne aufgenommen und in einander geschlungen hat (wie der letztangeführte Dynast). Um den Hals ein nach vorne dicker werdender keulenförmig verzierter (goldener) Halsring wie ihn die Perser trugen. Das Gesicht zeigt sehr energische rein griechische Züge; der Mann ist nicht mehr jung; besonders individuell ist die Nase. Treffliche Arbeit des 3.—2. Jahrh. v. Chr.

24. **Heller, ins Violette streifender Granat** (Almandin) der Samml. TYSZKIEWICZ. Die Rückseite des Steines ist konvex. Gefunden zu Suleimanieh im türkischen Kurdistan an der persischen Grenze. Abg. FRÖHNER, coll. T. pl. 24, 12; S. 23.

Brustbild eines bärtigen Mannes mit einer dem modernen türkischen Fez gleichenden Mütze und Chlamys, die auf der rechten Schulter, statt wie gewöhnlich durch einen Knopf, durch ein zur Schleife geschlungenes Band zusammengehalten wird (ebenso z. B. öfter auf Ptolemäer-Münzen). Eine gleichartige Mütze tragen auf der Trajanssäule (FRÖHNER pl. 130) Gesandte eines unbestimmten Volkes sowie auf der Marcus-Säule (PETERSEN Taf. 56) ein vermutlich skythisches Volk, worüber vgl. Beilage zur Allgem. Zeitg. 1896, No. 293, S. 4. Auch an die in der Grundform gleiche kegelförmige oben abgestumpfte Mütze der assyrischen Könige darf erinnert werden. Da unserem Porträt das königliche Diadem fehlt, ist ein König schwerlich gemeint; es mag sonst ein Dynast des hellenisierten Orients sein. Die Chlamys hat mit dem Mantel der Partherkönige auf ihren Münzen, mit dem sie Fröhner zusammenbringt, nicht das Geringste gemein und ist von rein griechischer Art. — Der Stein ist ein Meisterwerk der hellenistischen Glyptik und schwerlich später als das 3. Jahrh. v. Chr. Von bewundernswert lebendiger wahrer Ausführung sind das kurzgelockte Haar, der fliessende Bart, die Augenbrauen, deren Haare angegeben sind, die niedere stark vordringende Stirne und das weiche Fleisch um das weit vorliegende Auge und an der Wange. Der Ausdruck ist ruhig, klug, beobachtend.

25. **Grosser goldener Fingerring** im Museum des Louvre zu Paris (coll. NAPOLÉON III).

Brustbild eines Ptolemäers mit der doppelten (der roten und weissen) Krone von Ägypten. Um dieselbe ist eine Tänie geknüpft; ausserdem erscheinen hinten die gefransten Enden des unter der Krone getragenen königlichen Diadems. Die Brust ist nach ägyptischer Weise von vorne dargestellt und mit Verzierungen ägyptischen Stiles bedeckt. Der Kopf ist von rein griechischer Kunst. Es ist ein leichter Backenbartflaum angegeben. Der Blick des grossen Auges ist erregt energisch. Der König muss einer der Ptolemäer sein, deren Porträt auf Münzen nicht erhalten ist, und die nur mit dem Bilde des Ahnherren prägten; denn der Kopf ist mit keinen der auf den Münzen erscheinenden Porträts zu identifizieren.

26. **Goldener Fingerring** im Louvre (coll. NAPOLÉON III).

Derselbe Ptolemäer, mit dem Diadem, aber ohne die Krone und mit griechischer Chlamys. Der Ausdruck ist weniger energisch.

27. **Stein** der Samml. TYSZKIEWICZ.

Bärtiger Kopf mit Lorbeerkranz. Nicht unähnlich den Porträts des Königs Perseus von Makedonien. Flüchtige, aber flotte geschickte Arbeit.

28. **Karneol** der Samml. STORY MASKELYNE.

Porträt einer Frau mit Binde und Schleier. Ein feiner ausdrucksvoller Kopf.

29. **Konvexer blassbräunlicher Chalcedon** im Cab. des méd. zu Paris. CHABOUILLET No. 2319. Abg. MARIETTE, pierres gr. II, 10 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 98). Hier nach einem frischen Abdruck; auf Taf. XXXII, 34 nach einem älteren des Cades.

Porträt einer ägyptischen Königin, wahrscheinlich der Arsinoe III., mit Lorbeerkranz und Halskette. Der Haarschopf hinten ist in die Form des Kopfaufsatzes der Isis gebracht. Dieselbe Form hat das Ende des neben dem Kopfe der Arsinoe III. auf ihren Münzen erscheinenden Scepters. Ausserordentlich schöne und

lebendige hellenistische Arbeit; die Haare fein und scharf, das Fleisch weich und voll. (Der durch kritiklose Oberflächlichkeit hervorragende Katalog von Chabouillet verzeichnet den Stein unter den modernen!)

30. **Hyacinth** im British Museum, catal. No. 1075. Abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 28,7; handb. pl. 60, 4.

Trunkene Mänade, eine Schale in der Linken, die Rechte auf eine schlanke unten geriefelte Amphora stützend, dahinter ihr Thyrsos. Der Mantel fällt ihr lose über linke Schulter und Arm und lässt den Körper ganz entblösst. Die Körperformen sind meisterhaft gearbeitet.

31. **Stark konvexer Hyacinth** im British Museum, catal. No. 815. Erwähnt von mir im Jahrb. d. arch. Inst. IV, 1889, S. 66.

Aphrodite (Mantel um Unterkörper) entsendet den kleinen Eros mit der Kithara nach rechts; sie fasst mit der Linken an seine Flügel und weist mit der Rechten nach rechts, wohin Eros lebhaft ausschreitet, die grosse Kithara spielend. Schöne hellenistische Arbeit; die weichen runden Körperformen sind auch hier meisterhaft gegeben. — Links nahe dem Rande ist in moderner Zeit (wohl schon im vorigen Jahrhundert) in die antike Korrosion die thörichte Inschrift ΑΛΛΙΩΝΟΣ eingraviert.

32. **Stark konvexe grüne durchscheinende Glaspaste** in einem grossen antiken goldenen Fingerring, aus dem Besitz der Königin Amalie von Griechenland im kgl. Antiquarium zu München.

Hermaphrodit, dem ein lustiger Eros das Gewand wegzieht, was der Hermaphrodit zu hindern sucht, indem er seine Hand auf den rechten Arm des Eros legt und mit der anderen Hand das Gewand festhält. Er trägt Armringe am rechten Unter- und linken Ober- wie Unterarm, dazu weibliche Haarfrisur. Die Körperformen sind bis auf das männliche Glied völlig weiblich gebildet und in ihrer weichen Fülle mit der Meisterschaft der hellenistischen Epoche gearbeitet, die wir auch an 30. 31 fanden.

33. **Stark konvexer Hyacinth** im British Mus., catal. No. 729. Früher Samml. BLACAS. Hier nach frischem Abdruck. Auf Taf. XLIII, 34 nach älterem des Cades.

Apollon im praxitelischen Motiv des Ausruhens; doch scheint er seine Leier stimmend gedacht; er stützt dieselbe auf den Kopf einer altertümlichen weiblichen Statue mit Kalathos, die eine Schüssel in den Händen trägt (Hore?). Die Rechte legt er über den Kopf an den Steg der Leier, die Linke greift in die Saiten. Der linke Fuss ist etwas höher aufgesetzt. Mantel um Unterkörper. Die Arbeit ist vorzüglich und in der Art der hellenistischen Zeit, nur etwas detaillierter und weniger flott, deshalb vielleicht erst hellenistisch-römisch. Die Komposition war im italischen Kreise jedenfalls sehr bekannt und viel wiederholt. Das Motiv findet sich in steifem, früher römischem Stile auf Taf. XXIV, 56. Dann giebt es mehrfache Repliken vorliegenden Steines, die aber von geringerer Ausführung und sicher römischer Zeit sind: Florenz, GORI I, 66, 3. 5 (S. REINACH, p. gr. pl. 32); moderne Paste nach dem einen Florentiner Karneol aus Samml. STOSCH in Berlin No. 9795; MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, 3. Aufl., Taf. 11, 129; S. 89. Wien: ECKHEL, choix pl. 17 (S. REINACH, p. gr. pl. 3). New York: KING, handbook (1885), pl. 48, 1. Karneol des Musée Fol II, pl. 9, 4 (wo die Stütze von einer ithyphallischen Figur gebildet wird). Vergleiche ferner CAYLUS, recueil d'ant. V, pl. 52, 1; pl. 56, 1. OVERBECK, Apollon S. 316.

34. **Heller Karneol** der Samml. ROBINSON in London.

Eirene, das Scepter in der Rechten, das Kind Plutos mit dem Füllhorn auf dem linken Arme; sie trägt gegürteten dorischen Chiton mit Überschlag, im Rücken einen kurzen Mantel. Das linke ist das Standbein. Plutos streckt die Rechte nach der Göttin aus; das gedrehte grosse Horn in seiner Linken ist leer (ebenso gestaltet ist das Horn des Plutosknaben auf der Vase STEPHANI, Compte rendu 1859, pl. 2, wozu vgl. ROSCHER'S Lexikon I, 2185, 45). Die Göttin blickt geradeaus. Mit Ausnahme dieser Kopfwendung und der Art der Gürtung des Gewandes stimmt die Gruppe mit der des Kephisodotos völlig überein. Die flotte weiche Arbeit des Steines ist charakteristisch hellenistisch. Das Bild ist eine, wie in dieser Zeit zu erwarten, freie Wiedergabe der Gruppe auf dem Markte zu Athen.

35. **Konvexer Amethyst** im herzogl. Museum zu Gotha.

Porträtkopf einer jungen Frau. Das Vorderhaar ist in eigentümliche künstliche Wellen geordnet, das übrige Haar zeigt die übliche Streifenfrisur. Die schöne Arbeit ist verwandt 29.

36. **Konvexer Hyacinth** aus Palermo in Samml. A. J. EVANS.

Hermes, den linken Unterarm auf einen Pfeiler stützend; die Chlamys um Brust und linken Arm gewickelt; in der Rechten das Kerykeion. Rechtes Standbein; der Kopf ist lebhaft nach seiner Linken gewendet. Haltung und Proportionen lysippischer Art. Die Arbeit sicher hellenistisch. Moderne, aber wohl noch aus vorigem Jahrhundert herrührende Zuthat scheint die am Rande angebrachte Inschrift CKVΛΛKO (von einem schliessenden C ist keine Spur vorhanden)

zu sein. Vgl. zu diesem Künstlernamen Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 49.

37. Konvexer Karneol im British Mus., catal. No. 661.

Athena, den linken Unterarm auf einen Pfeiler stützend, in der Linken Lanze, in der Rechten aber den Blitz. Sehr flüchtig; vgl. **38. 41.**

38. Konvexer Karneol in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1474. Gefunden im Orient.

Muse, den rechten Unterarm auf eine Säule stützend, in der Linken Doppelflöte. Die sehr flüchtige flotte hellenistische Arbeit wie bei **37. 41.**

39. Konvexer Stein der Samml. ROGER in Paris.

Porträtkopf einer Frau mit Streifenfrisur und zwei Haarbändern. Die weichen Formen, das grosse Auge von echt hellenistischer Art. Vgl. auch Taf. XXXII, 32. 35. 37.

40. Konvexer Hyacinth aus Indien. Im Kunsthandel. Beistehend nach Zeichnung.

Auf einem profilierten Postamente steht eine Göttin (Kora?), eine brennende Fackel in der Linken, die Rechte vorstreckend. Eigentümliches Gewandende im Rücken.

41. Konvexer Karneol in grossem Fingerring von Goldblech. Von der Insel Melos. In Sammlung ROBINSON in London.

Artemis-Tyche, das Füllhorn (mit Früchten) in der Linken, mit der Rechten aus einer Schale spendend über einem Thymiaterion. Gegürteter dorischer Chiton, der die rechte Brust unbedeckt lässt. Ein Köcherband geht quer über die Brust; auch ist das obere Ende des Köchers über der rechten Schulter angedeutet. Das Haar ist hinten einfach in einen Knoten geschlungen. Über Artemis-Tyche vgl. Meisterwerke d. gr. Pl. S. 556 und Samml. SOMZÉE, zu No. 32.

42. Konvexer Hyacinth von der Insel Lagosta in Samml. A. J. EVANS.

Artemis in langem, gegürtetem dorischen Chiton, den Köcher und Bogen auf dem Rücken, stützt den linken Unterarm auf eine Säule und streichelt mit der Rechten den Kopf eines neben ihr stehenden Rehes. Das Haar hinten in Knoten geschlungen.

TAFEL XXXII.

Die Tafel enthält die Fortsetzung der ***griechischen Steine*** *der* ***hellenistischen*** *Zeit, von Alexander ab, und zwar nur Porträts.*

1. Konvexer Sardonyx in St. Petersburg, Ermitage.

Brustbild mit Chlamys und königlichem Diadem, dessen befranste Enden hinten flattern. Etwas flüchtige, aber flotte geschickte Arbeit. Der Kopftypus ist im wesentlichen derselbe wie Taf. XXXI, 17. 19. 20 und wie der der Lysimachos-Münzen mit dem Alexanderkopfe. Es ist daher wahrscheinlich Alexander d. Gr. gemeint.

2. Braune Glaspaste in Berlin No. 1090.

Kopf desselben Typus, nur ein wenig weicher und voller; auch fehlt das Diadem. — Kleinere Repliken dieses Kopfes in Glaspasten in Berlin No. 5054—5060. Ebenda No. 5061. 5062 zeigt der Kopf eine Spur Backenbart. Ähnlich der Karneol bei KING, ant. gems, 1860, p. XL = handbook, 1885, pl. 70, 3.

3. Sardonyx, horizontal geschichtet, in Berlin No. 6446.

Kopf von ähnlichem Typus, ebenfalls ohne Diadem; mit Chlamys. Vgl. **20.**

4 = Taf. XXXI, 17.

5. Kopf wie **2** und **3** nach links gewandt, von ruhigem Ausdruck.

6. Ähnlicher Kopf, doch mit dem königlichen Diadem, dessen befranste Enden unten herabhängen. Stark pathetischer Aufblick (die Pupille ist angegeben und hoch emporgeschoben).

7. Konvexer Stein in St. Petersburg, Ermitage.

Brustbild desselben Typus mit Chlamys; der Oberkörper ist vom Rücken gesehen; mit dem Diadem. Pathetischer Aufblick. Neben ihm die Lanze. Auch hier ist gewiss Alexander gemeint.

8. Karneol in St. Petersburg, Ermitage.

Kopf desselben (Alexander-)Typus, mit dem Diadem; sehr starker Wulst über dem äusseren Augenwinkel. Flotte sichere Arbeit.

9. Karneol in Paris, cab. des méd.; abg. MARIETTE, pierres gr. II, pl. 90 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 105).

Brustbild dieses (Alexander-)Typus mit Panzer, Chlamys und Diadem. Vgl. Taf. XXXI, 19. 20.

10. Glaspaste der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 988.

Ptolemaios II. und Arsinoe II.; oben die fragmentierte Inschrift ΑΔΕΛΙ · · ἀδελφ[ῶν. Dieser Glasfluss geht unmittelbar, und zwar antik (denn an der Echtheit ist kein Zweifel), zurück auf eine der Goldmünzen, welche auf dem Avers dieses Bild, auf dem Revers die vereinigten Köpfe des Ptolemaios I. und der Berenike I. zeigen (vgl. British Mus., catal. of coins, Ptolemies pl. VII). Auch das kleine Beizeichen links hinter dem Kopfe erscheint ebenso auf einigen jener Münzen.

11. Karneol von schönster tiefroter Farbe in St. Petersburg, Ermitage. Zuletzt abg. und besprochen von mir im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, Taf. 11, 26 und IV, 1889, S. 67 ff., wo die ältere Litteratur erwähnt ist.

Alexander d. Gr., nackt, mit dem Diadem, den Blitz in der Rechten, in der Linken das Schwert in der Scheide; über dem linken Unterarm die Ägis. Zur Seite steht der Schild; links der Adler, zu seinem Herrn emporblickend. Ein berühmtes Bild des Apelles in Ephesos stellte Alexander als Zeus mit dem Blitze dar; es ist wahrscheinlich, dass die Gemme in naher Beziehung zu dem Bilde steht. Der Kopf zeigt denselben Typus wie **1** ff. Der neuerdings von P. WOLTERS (Athen. Mitteil. 1895, S. 511) ausgesprochenen Vermutung, es sei Seleukos Nikator nach Lysipp dar-

gestellt, steht die Jugendlichkeit des Kopfes entgegen, der, auch in der Profillinie, vielmehr dem Alexanderkopfe der Lysimachosmünzen als dem Kopfe des Seleukos gleicht. Der Körper mit den schlanken Formen lysippischer Art ist vortrefflich durchgeführt. Der Stein ist eine ausgezeichnete Arbeit hellenistischer Zeit. Die Oberfläche ist etwas modern abgeschliffen. Die Inschrift ΝΕΙϹΟΥ schien mir vor dem Originale[1]) antik zu sein; sicher aber ist sie viel später als das Bild; sie scheint eine Besitzerinschrift der späteren Kaiserzeit.

12. Konvexer Granat, angeblich in Wien (nicht im Museum). LIPPERT, Daktyliothek 2, 223.

Kopf eines hellenistischen Königs mit Diadem und Chlamys. Stark nach unten gekrümmte Nase. Der Kopf ähnelt im allgemeinen Ptolemaios II.; ähnlicher jedoch durch die eigenartige Nase ist der Kopf des Alexandros Bala auf seinen Münzen (152—144 v. Chr.).

13. Amethyst, früher Samml. NOTT.

Kopf eines hellenistischen Königs mit Strahlendiadem, jugendlich, dem Alexandertypus ähnlicher als den auf Münzen mit jenem Diadem erscheinenden Königen von Syrien und Ägypten.

14 = Taf. XXXI, 15.

15. Glaspaste unbek. Besitzers.

Brustbild des Ptolemaios III. Euergetes, mit Lorbeerkranz. Hinter der Schulter Köcher und Bogen. Durch diese Attribute wird er mit Apoll identifiziert. Die Münzen zeigen ihn mit Attributen des Poseidon oder Dionysos. Die Hinzufügung von Attributen hinter der Schulter ist gerade an Ptolemäermünzen beliebt. Vgl. auch **24**.

16. Stark konvexe Glaspaste, den Chalcedon nachahmend, früher Samml. MINUTOLI. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 128, 85.

Brustbild wahrscheinlich des Ptolemaios II. Philadelphos, mit Diadem und Chlamys. Eine vortreffliche Arbeit; weiche vollsaftige Wiedergabe des Fleisches, feine Modellierung, besonders um den Mund. Grosses Auge, etwas emporblickend. — Ganz irrig ist die Bezeichnung Nikomedes IV. im Bull. d. Inst. a. a. O.

17. Sardonyx von zwei horizontalen Schichten in St. Petersburg, Ermitage.

Kopf des Mithradates VI. Eupator, mit Diadem, Panzer und Chlamys; unterhalb der Knöpfe der Chlamys ist jederseits ein Blitz als Verzierung angebracht. Jugendliches Gesicht mit leichten Spuren von Backenbart- und Schnurrbart-Flaum (wie auf manchen Münzen). Grosses Auge mit pathetischem Aufblick; die Wimpern sogar des nicht sichtbaren Auges sind angegeben. Magere Wangen und am Halse vortretender Adamsapfel. Schwungvoll energischer Ausdruck. Hervorragend gute Arbeit, aber schon ohne die flotte Weichheit, die der älteren hellenistischen Zeit eigen ist.

18. Stein unbek. Besitzers. Hier nach einem modernen Glasabguss der STOSCH'schen Sammlung in Berlin.

Brustbild eines hellenistischen Königs mit Diadem und Mantel. Schlichtes kurzes Haar; ruhiger Ausdruck ohne Pathos. Der Kopf gleicht zumeist dem jugendlichen Porträt des Seleukos II., auch dem seines Bruders Antiochos Hierax auf deren Münzen.

19. Konvexer Granat in St. Petersburg, Ermitage.

Lorbeerbekränzter Kopf mit Chlamys; gute weiche Arbeit etwa des 3. Jahrhunderts v. Chr.

20. Amethyst im British Museum, aus Sammlung CARLISLE. Erw. Archäol. Anzeiger 1891, S. 137, No. 110.

Kopf des Mithradates VI. (?), ähnlich **17**, mit Bartflaum, doch weniger gut. Vgl. **3**.

21. Karneol. Fragment unbek. Besitzers.

Kopf desselben Typus wie **17**, mit Schnurrbart-Andeutung. Hohe nach oben zurückliegende Stirne; pathetisches grosses Auge, scharfe lange Nase, magere Wange. Ausserordentlich schöne, aber etwas scharfe Arbeit.

22. Karneol unbek. Besitzers.

Kopf hellenistischen Herrschers mit Diadem. Der Kopf mit kleinem Backenbart, ohne Schnurrbart, ist ähnlich dem des Prusias I.

23. Ähnlicher Kopf ohne Diadem.

24. Violette Glaspaste in St. Petersburg, Ermitage.

Ptolemaios III. Euergetes als Hermes mit dem geflügelten Petasos; unter demselben erscheinen hinten die Enden des königlichen Diadems. Vgl. **15**.

25. Karneol in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 2053. Abg. MARIETTE, pierres gr. II, 88 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 105).

Brustbild eines Königs mit Diadem, Panzer und Chlamys. Auf der Schulter ein Blitz wie an **17**. Der Kopf zeigt denselben Typus wie **17** und **21**, nur in übertreibender und roher Ausführung. Die bisherigen Benennungen Ptolemaios Euergetes II. (MARIETTE) oder Antiochos III. (CHABOUILLET) sind sicher verkehrt und ganz unmöglich.

26. Sardonyx von zwei horizontalen Schichten in St. Petersburg, Ermitage.

[1]) Im Jahrbuch IV, S. 67 f. urteilte ich, wie dort bemerkt, nur nach dem Abdrucke und liess deshalb die zwei Möglichkeiten spätantiker oder Renaissance-Zeit; es schien mir damals die letztere wahrscheinlicher.

Brustbild hellenistischen Königs mit Diadem und Chlamys. Kurzes schlichtes Haar; das grosse Auge blickt empor, doch ohne pathetischen Ausdruck. Der Kopf ist zumeist dem des Antiochos II. auf seinen Münzen ähnlich.

27. Jugendlicher Kopf, ohne Diadem, mit Chlamys; kleines Backenbärtchen. Ähnlich **17** und **20**.

28. Konvexer Karneol in St. Petersburg, Ermitage.

Kopf eines hellenistischen Königs mit Diadem; die vollen Formen des Gesichts haben den Ptolemäertypus.

29. Stark konvexer Amethyst in Florenz. Abg. Gori I, 25, 10 (Sal. Reinach, p. gr. pl. 13).

Kopf des Mithradates VI. Eupator in der Auffassung wie auf seinen späteren idealisierenden Münzen.

30. Stark konvexer Karneol, dem Hyacinth ähnlich, in der früheren Sammlung Marlborough. Vgl. Story Maskelyne, the Marlbor. gems p. 75, No. 447 und meine ausführliche Besprechung im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 210f. zu Taf. 8, 14.

Brustbild einer Frau mit Perlenhalsband. Der ganze obere Teil des Kopfes nebst der Stirne und der Haartour über derselben ist modern in Gold ergänzt, und zwar falsch nach dem Vorbilde der Julia Titi; die Frau hatte nach den erhaltenen Resten die in hellenistischer Zeit beliebte, z. B. von den Ptolemäerinnen getragene Streifenfrisur. Links hinter dem Kopfe die Inschrift des Künstlers ΝΙΚΑΝΔΡΟϹ ΕΠΟΕΙ Νίκανδρος ἐπόει (Facsimile der Inschrift im Jahrb. a. a. O.). Die Art der sehr flüchtig geschriebenen Inschrift sowohl wie die frische lebenswahre, weiche und saftige Formgebung weisen den Stein in das dritte Jahrh. v. Chr. Der Kopf könnte leicht der Form von Nase und Untergesicht nach ein realistisches nicht idealisierendes Porträt der Berenike I. oder der Arsinoe II. gewesen sein.

31. Stark konvexer Chalcedon der Sammlung Tyszkiewicz, in Phönizien gefunden. Abg. und ausführlich besprochen von mir im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 80; Taf. 2, 2, vgl. III, 1888, S. 206. Fröhner, coll. Tyszk. pl. 24, 17; p. 24.

Kopf einer ägyptischen Königin als Isis mit dem aus Scheibe und Hörnern bestehenden Aufsatze derselben, sowie mit den zur Charakteristik der Isis in Alexandrien benutzten gedrehten libyschen Locken (zu dieser Haartracht vgl. ausser meinen Ausführungen a. a. O. auch Bissing in Recueil des travaux rel. à la phil. égypt. et assyr. 1895, fasc. 3. 4, p. 5). Das königliche Diadem liegt im Haare und hängt mit befransten Enden hinten herab. Links von oben herab die Inschrift ΛΥΚΟΜΗΔΗϹ, die nur den Künstler bezeichnen kann. Die Inschrift wie die breite grosse Manier dieser prachtvollen Arbeit weisen auf das 3. Jahr. v. Chr. Die Verwandtschaft mit dem vorigen Steine ist unverkennbar. Die Züge des Gesichts sind offenbar stark idealisiert, da der Künstler die Königin als Göttin darstellte; es könnte indes leicht dieselbe Person gemeint sein wie an **30**. Am wahrscheinlichsten ist Berenike I. dargestellt, vgl. meine Ausführungen a. a. O.; ich habe dort auch (S. 82) auf die Münzen der Kleopatra I. hingewiesen, die einen Kopf mit Ährenkranz und libyschen Locken darstellen, aber zugleich gezeigt, dass derselbe nicht die Königin, sondern nur eine Göttin darstellt und mit der Gemme gar nichts zu thun hat. Sehr mit Unrecht nennt Fröhner den Kopf der Gemme gleichwohl Kleopatra I.

32. Konvexer Stein unbek. Besitzers.

Porträtkopf einer Frau von vollen Formen mit Furchenhaar und grossem Auge. Eine treffliche originale Arbeit des 3. Jahrh. v. Chr. Der Kopf ist denjenigen Münzporträts der Berenike II., welche sie ohne Schleier darstellen, recht ähnlich.

33. Goldener Fingerring in St. Petersburg, Ermitage.

Porträt einer Dame der hellenistischen Epoche mit Perlenhalsband; vorn zurückgewelltes Haar; nach hinten Furchenfrisur. Ein etwas schalkhaftes recht individuelles Profil.

34 = Taf. XXXI, 29.

35. Konvexer Granat in St. Petersburg, Ermitage.

Ein stark idealisierter weiblicher Porträtkopf der hellenistischen Zeit mit Lorbeerkranz und langem Haar. Charakteristisch auch hier das grosse Auge und die weiche, breite, hier aber auch etwas flaue Formgebung. Vgl. **37**.

36. Hyacinth der Samml. Tyszkiewicz, früher in Samml. Ludovisi; daher Abdruck bei Lippert, Daktyliothek II, 250 und Cades; hier nach einem frischen der Güte des Besitzers verdankten Abdrucke. Abg. Fröhner, coll. Tyszk. pl. 24, 4; p. 22.

Kopf der Arsinoe II. Philadelphos, mit dem Metalldiadem, unterhalb dessen ein Band liegt, wie auf den Münzen, aber ohne Schleier; das Ende des Bandes hängt am Halse herab. Ohrring; kleines loses Löckchen vor dem Ohr. Die Furchenfrisur ist nur am Vorderhaar durchgeführt. Das Auge gross wie immer, mit Andeutung der Iris, die Nase sehr individuell. Die Arbeit ist weniger flott und breit, aber von hervorragender Feinheit und Schönheit; die Modellierung ist besonders an Hals und Untergesicht weich und zart. Der Ausdruck ist ruhig und schlicht.

37. Karneol in St. Petersburg, Ermitage.

Brustbild einer Königin, wahrscheinlich der Berenike II. Sie trägt das königliche Diadem mit hinten flatternden gefransten Enden und einen Lorbeerkranz. Das Haar zeigt die Furchenfrisur ebenso wie die Münzen der Königin. Die Züge des vollen Gesichtes sind etwas allgemein wie auch auf den Münzen. Treffliche Arbeit in dem breiten grossen Stile des 3. Jahrhunderts.

38. Hyacinth im British Museum, aus Sammlung CARLISLE. Erw. Archäol. Anzeiger 1891, S. 136, No. 60. Abg. MURRAY, handbook of archaeol. pl. 12, 24.

Porträtkopf einer Dame hellenistischer Zeit; ihr Vorderhaar ist zurückgewellt; das Haar des Oberkopfes zeigt Furchen, die aber nicht wie gewöhnlich nach dem Hinterkopf, sondern nach dem Nacken unten verlaufen und hier in einen Knoten enden. Grosses Auge und scharfe Nase.

TAFEL XXXIII.

Die Tafel enthält die Fortsetzung der ***griechischen Steine*** *der* ***hellenistischen*** *Epoche, in der oberen Hälfte noch weitere Porträts, in der unteren mythologische und andere Darstellungen.*

1. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1091.

Weiblicher Kopf mit Schleier, Furchenfrisur und Ohrring. Sehr ähnlich den Münzbildern der Berenike II.

2. **Konvexer Hyacinth** in Florenz; moderne Stoschische Glaspaste danach in Berlin. Abg. GORI, mus. Flor. II, 97, 3 (SAL. REINACH, p. gr., pl. 73).

Brustbild der Arsinoe II oder Berenike II, mit Demeter identifiziert. Sie hat die gewöhnliche Furchenfrisur mit Haarband, dazu aber vor dem Ohre herabhängende gedrehte libysche Locken (vgl. dazu den Text zu Taf. XXXII, 31), einen Schleier auf dem Hinterkopfe und einen aus dem Schleier hervorkommenden Ährenkranz. Sehr feine Arbeit.

3. Brustbild einer jugendlichen Frau von sehr schöner weicher breiter Formgebung.

4. **Konvexer Granat** in Paris, cab. des méd.; abg. CAYLUS, recueil d'antiqu. II, pl. 42, 2. BABELON, la gravure p. 193, fig. 145.

Brustbild einer Königin von Armenien. Sie trägt die hohe armenische Tiara mit den fünf Zacken oben und zwei Reihen von Sternen in Relief; die Tiara ist hier ohne Laschen; die Königin trägt langes Haar mit Binde und Ohrring. Die hier erscheinende Form der Tiara ist die speziell armenische, welche aber auch Antiochos I von Kommagene angenommen hat; sie erscheint nur auf Denkmälern des 1. Jahrh. v. Chr., auf den Münzen des Tigranes I und Artavasdes I von Armenien, sowie denen des Antiochos I von Kommagene (IMHOOF-BLUMER, Porträtköpfe hellen. Könige Taf. 4, 13; 6, 7. 8. 11) und vor allem auf den Reliefs des Antiochos I von Kommagene auf dem Nemrud-Dagh, (siehe HUMANN u. PUCHSTEIN, Reisen in Kleinasien S. 295 und besonders 323); vgl. auch die Gemme im Haag mit Tigranes Kopf, MÉNANT, glypt. orient. II, pl. 10, 10. Den Parthern ist diese Tiara fremd und schon deshalb Babelon's Behauptung (a. a. O.) unrichtig, es sei auf unserer Gemme Musa, die Mutter und Mitregentin Arsakes XIV dargestellt, deren Tiara auf ihrem übrigens wie bei allen Parthermünzen rohen und steifen Bilde ganz andere Gestalt hat. Viel eher dürfte unsere Gemme Erato, die Tochter des Tigranes II von Armenien darstellen, die mit dem Bruder Tigranes III Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. regierte.

5. Jugendlicher Frauenkopf mit Haube; weiche schöne Arbeit hellenistischer Zeit.

6. Jugendlicher Kopf mit libyschen Locken und Diadem. Vgl. GORI, mus. Flor. I, 26, 10.

7. **Stein** in St. Petersburg, Ermitage.

Kopf der Isis mit libyschen Locken und dem ägyptischen Kopfaufsatze. Vgl. im Jahrb. d. arch. Inst. 1889, S. 83. Ähnlich der Sard FRÖHNER, coll. Montigny pl. 4, 411.

8. **Konvexer Hyacinth** der Stadtbibliothek zu Leipzig. Von mir ausführlich besprochen im Jahrbuch d. arch. Inst. VIII, 1893, S. 185 f. mit Taf. 2, 2.

Porträt eines jüngeren Mannes von freundlichem Ausdruck mit glatt rasiertem Gesichte und kurzem schlichtem Haare. Augenbrauen, Iris und Pupille sind plastisch angedeutet. Unten die flüchtig geschnittene kleine Inschrift ΣΚΟΠΛΣ Σκόπας, welche den Künstler bezeichnet. Die Arbeit ist bei aller Schlichtheit von ganz entzückender Frische und lebendiger Wahrheit, besonders in der feinen Modellierung von Wange und Mund und dem so leicht und sicher gegebenen Haare. Nächst verwandt sind die Steine des Nikandros, Lykomedes und Agathopus (9 und Taf. XXXII, 30. 31). Zum Künstler vgl. Taf. L, 13.

9. **Stark konvexer Beryll** in Florenz. Seit Ende des 17. Jahrh. bekannt. Von mir besprochen Jahrbuch

d. Inst. III, 1888, S. 211 mit Taf. 8, 15. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gravées p. 158, 5.

Porträtkopf eines älteren bartlosen Mannes, augenscheinlich eines Römers. Kurz geschnittenes Haar. Die unfeinen plumpen verdrossenen Züge sind von dem Künstler in meisterhaft lebendiger Modellierung wiedergegeben; obwohl die Arbeit doch nicht ganz die Frische und Weichheit des vorigen Steines erreicht. Links steht in zwei Teilen die Künstlerinschrift ΑΓΛΘΟΠΟΥϹ ЄΠΟЄΙ Ἀγαθόπους ἐπόει.

10. Konvexer gelbbräunlicher Chalcedon, mit gelbem Jaspis gesprenkelt. Im Brit. Mus., catal. No. 1529.

Kopf des Philhetairos, des Statthalters von Pergamon, mit Chlamys. Dieser ausgezeichnete und sehr detailliert ausgeführte Kopf zeigt alle wesentlichen Eigenschaften des Philhetairoskopfes, wie er seit Eumenes I auf den pergamenischen Münzen erscheint. Diesen Münzköpfen liegt allen eine einzige im Detail vielfach variierte Schöpfung eines Stempelschneiders des Eumenes I zu Grunde; neben diese stellt sich nun die Schöpfung unseres Steinschneiders. Die Unterschiede in der Auffassung beider sind nicht grösser als sie in der Regel bei Wiedergabe derselben Person durch verschiedene Künstler beobachtet werden. Das Kinn ist auf der Gemme energischer und sondert sich von dem hier weniger vollen Doppelkinn deutlicher ab. Die kurzen krausen Haare, die niedere fleischige Stirne, die lange dünne Oberlippe und der geschlossene energische Mund stimmen durchaus überein. Der Kopf steht den frühesten der Münzporträts (denen des Eumenes I) am nächsten; da er dieselben an Detail und Lebenswahrheit noch übertrifft, so ist er gewiss nach dem Leben gearbeitet. Auch der Mangel von Binde oder Kranz passt hierzu.

11. Chalcedon, stark mit gelbem Jaspis gesprenkelt. In Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 154.

Porträtkopf eines bartlosen älteren Mannes mit kurzem Haare. Stirne, Augen und Mund sind von feinen Hautfalten umgeben. Fältchen vor dem Ohr und breite weiche Falten am Nacken. Sorgenvoller Ausdruck. Auch dieser Kopf ist eine ausserordentlich schöne Arbeit, im einzelnen noch feiner als der vorige. Am Auge sind Iris und Pupille angedeutet. In Stil, Auffassung und Material dem vorigen Steine sehr verwandt und vielleicht von demselben Künstler.

12. Stein unbek. Besitzers; hier nach der modernen Stoschischen Glaspaste in Berlin.

Kopf eines hellenistischen Königs mit Diadem und Schleife. Ähnlich ist der Kopf des Ptolemaios VI (IMHOOF-BLUMER, Porträtk. Taf. 8, 13).

13. Fingerring von Silber aus Kleinasien. Samml. TYSZKIEWICZ. Von mir ausführlich besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 206 mit Taf. 8, 11 und IV, 1889, S. 80.

Porträtbüste eines Mannes mit kurzgeschnittenem Haare und schlecht rasiertem Barte; an Wange und Kinn sind Stoppeln angedeutet. Der Kopf zeigt ein etwas kränkliches, mageres, spitzes Aussehen. Das grosse Auge liegt weit vor; die Nase ist nicht gekrümmt, sondern vorspringend mit tief eingesenkter Nasenwurzel. Auf den Schultern ist der Mantel angedeutet. Das Porträt ist ausserordentlich lebenswahr; das Haar ähnlich wie an **8. 9.** Unten steht die Inschrift des Künstlers ΙΙΛΩΝΕΠΟΕΙ Φίλων ἐπόει (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.).

14. Chalcedon im British Museum, aus Samml. CARLISLE. Erw. Archäolog. Anzeiger 1891, S. 136, No. 59.

Porträtkopf eines älteren Mannes, wahrscheinlich eines Römers, mit einer Warze neben dem Kinn. Sehr ernster energischer Ausdruck. Die Arbeit ist von einer ganz wunderbaren Feinheit und Vollendung trotz ihrer Kleinheit; dazu von derselben Lebensfrische und Wahrheit wie **8. 9** ff. Die Haare sind in der gleichen Manier wie an **8** gearbeitet. Die Augenbrauen und die Iris des Auges sind hier ebenfalls wie dort plastisch angedeutet. Der Stein muss derselben hellenistischen Epoche angehören wie **8** und **9.** Vgl. die Vergrösserung auf Taf. LI.

15. Grosser goldener Fingerring aus Capua; in Neapel. Auf dem Ringschilde ist eine Schicht helleren mit Silber gemischten Goldes eingelegt, in welche das Bild graviert ist. Von mir ausführlich besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 207 ff. mit Taf. 8, 12.

Porträtkopf eines bartlosen Mannes in mittleren Jahren, wahrscheinlich eines vornehmen Römers. Das schlichte Haar ist glatt in Stirn und Nacken gekämmt. Das Auge liegt ausserordentlich tief unter dem mächtig vortretenden Brauenbogen. Die Lippen sind dünn und fest geschlossen. Der Ausdruck ist voll ernster vornehmer Ruhe und Entschlossenheit und prägt die besten Seiten römischen Charakters vortrefflich aus. Hinter dem Kopfe die Inschrift des Künstlers in sehr kleinen Buchstaben · · · ΑΚΛΕΙΔΑϹ ΕΠΟΕΙ Ἡρ]ακλείδας ἐπόει (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.; die frühere Lesung Ἀναξίλας, die neuerdings wieder verteidigt worden ist, Journal of hellen. stud. XII, 1891, p. 322, kann ich nach dem Abdruck nicht für richtig halten). Der Künstler, ein dorischer Grieche, stammte wahrscheinlich aus Sizilien oder Unteritalien; nach Schrift und Stil gehörte er dem 3.—2. Jahrh. v. Chr. an.

16. Schwarzer Achat der Samml. TYSZKIEWICZ, früher in Samml. LUDOVISI. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk. pl. 24, 10; p. 23.

Porträtkopf eines bartlosen älteren Mannes mit kurz geschnittenem Haare, augenscheinlich ein Römer. Auch dieser Stein ist ein Meisterwerk ersten Ranges; vgl. die Vergrösserung auf Taf. LI. Nur das Innere der Ohrmuschel ist dem Künstler missglückt. Die untere Hälfte der Nase stark gekrümmt; die Unterlippe vortretend. Finster strenger Ausdruck. Kurzer dicker Hals. Das Fleisch vortrefflich weich modelliert. Der Stein gehört in dieselbe Epoche wie die anderen hier vereinigten Werke.

17. Goldener Fingerring in Berlin No. 963. Vgl. Arch. Ztg. 1880, S. 159.

Brustbild eines Römers mit Bartstoppeln an Lippe und Kinn. In Stil und Typus sowohl mit **13** als **15** verwandt. Hinten die lateinischen Buchstaben ꓶΛ Das Auge liegt sehr tief wie an **15**.

18. Heller gelbbrauner Sard-Skarabäoid mit eingesprengtem gelbem Jaspis (vgl. **10. 11**) in Berlin No. 1009.

Porträt eines bartlosen Mannes in mittleren Jahren, mit kurz geschnittenem Haare. Grosses Auge mit in der Weise der Alexanderzeit zusammengezogener Braue; Iris und Pupille sind plastisch angedeutet. Am inneren Augenwinkel ist der Stein verletzt. Die Nase ist stark gebogen. — Der Stein, der in seiner Arbeit nicht hervorragend ist, kann wegen seiner Skarabäoidform nicht viel unter die Alexanderzeit gesetzt werden. Auf der konvexen Oberseite des Steines ist ein Gorgoneion auf einem Schilde eingearbeitet.

19. Porträtkopf mit kurzem Vollbart und langem magerem Halse. Vgl. **20.**

20. Bergkristall in Berlin No. 1104. Am oberen und unteren Ende ist je ein kleines Stück in Gold ergänzt.

Ähnlicher Porträtkopf mit kurzem Vollbart, mit langem magerem Halse und mit dem Mantel im Nacken und auf den Schultern. Die Ausführung ist ausgezeichnet, von grösster Feinheit und Lebensfrische. Falten um das Auge, magere gespannte Wange, volle Lippen, scharfe gebogene Nase. In Typus und Stil verwandt sind die prachtvollen Münzporträts der ersten Könige des Pontos, Mithradates IV und V und Pharnakes I.

21. Hyacinth, früher Samml. PONIATOWSKI.

Kopf eines hellenistischen Königs in Vorderansicht. Meisterhafte Arbeit. Kurzes Haar mit königlichem Diadem. Soweit sich dies Porträt mit den Profilbildern der Münzen vergleichen lässt, könnte es etwa Nikomedes I von Bithynien oder Orophernes Nikephoros von Kappadokien darstellen.

22. Stein unbekannten Besitzers. Hier nach dem Stoschischen Glasabguss in Berlin No. 9917.

Porträtkopf mit dem Mantel im Nacken und mit Bartstoppeln im Gesichte. Das Haar weicht von der Stirne zurück.

23. Brustbild eines bartlosen Kriegers mit lorbeerbekränztem Lederhelm, der oben in eine der phrygischen Mütze ähnlich umgebogene Spitze, unten in Streifen ausläuft (Analogieen zu dieser Form in der Alexanderzeit). Der Kranz ist hinten mit einer Schleife versehen. Erregter Ausdruck.

24. Karneol von schönster Farbe, einst in Samml. LUDOVISI, jetzt in Sammlung TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk. pl. 24, 5; p. 22.

Porträtkopf eines bartlosen Mannes mit dem Mantel im Nacken. Kurzes Haar. Hervorragend schöne Arbeit ganz in der Art von **8. 9. 14. 16,** mit welchen Steinen auch die Behandlung des Haares übereinstimmt. Stark zurückweichende Stirne mit weichen Hautfalten; das Auge liegt tief unter der starken Braue. Die Brauenhaare, sowie Iris und Pupille des Auges sind plastisch angedeutet. Etwas emporblickende Haltung. — Die Benennung Marcus Claudius Marcellus, die Fröhner giebt, ist eine sicher falsche. Die Münze des Nachkommen aus der Zeit um 45 v. Chr., die das Porträt des grossen alten Marcellus giebt und auf die sich Fröhner beruft (BABELON, monn. rép. I, 352) ist so unähnlich wie möglich; der Schädelbau vor allem ist ein total anderer, und über der vortretenden Stirne erscheint eine Glatze; nicht minder verschieden ist das Untergesicht.

25. Kopf des jugendlichen Hermes in Vorderansicht mit flachem ungeflügeltem Petasos, mit lockigem Haar und freundlichem Ausdruck, emporblickend. Vgl. **27.**

26. Karneol der kgl. Sammlung im Haag.

Kopf des Apollon in Vorderansicht mit lose herabfallenden Locken und schwärmerischem, doch kräftigem Blick. Nicht gewöhnliche Auffassung des Gottes.

27. Konvexer schwarzer Achat, früher Samml. CURRIÉ. Erw. Bull. dell' Inst. 1839, 105, 63.

Kopf des Hermes in Vorderansicht mit flachem Petasos, darauf ein Stern. Freundlicher Ausdruck. Die Pupille des Auges plastisch angegeben.

28. Karneol in antikem goldenem Fingerring. Berlin No. 1105.

Sarapis-Büste in Vorderansicht; Modius mit Ölblättern; mit Chiton und Mantel. Der Kopf zeigt noch ganz den Zeustypus, nicht den mit den herein-

hängenden Haaren. Frischer kräftiger nicht aber finsterer ernster Ausdruck. Flotte sichere aber nicht sehr feine Arbeit; sehr tief geschnitten, teilweise unterschnitten. Vgl. Taf. XXXVIII, 43. 44. XLI, 2.

29. **Konvexer Hyacinth** der früheren Sammlung RHODES. Abg. KING, ant. gems 1860, pl. V, 5.

Kopf des Apollon in Vorderansicht mit zurückgestrichenen Locken und Lorbeerkranz, mit weichem ernstem Ausdruck. Hohe Stirne. Die Pupillen sind flach angedeutet. Ausgezeichnet feine Arbeit.

30. **Karneol** im British Mus., catal. No. 1103.

Kopf des Helios von vorne, von Strahlen umgeben, mit pathetischem Ausdruck; emporgezogene Brauen; vollere breitere Züge.

31. **Konvexer Granat** in St. Petersburg, Ermitage. Der Stein ist oben fragmentiert.

Ein weiblicher Kopf mit Ohrring und langem Haar. Der weiche breite Stil des 3. Jahrhunderts.

32. **Flach konvexer Topas** in Berlin No. 1102.

Ein Mädchen eilt herbei mit flatterndem Gewand und legt eine unbärtige Maske vor einem Priap-Idol nieder. Sehr flott und flüchtig.

33. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Ein kleines Knäbchen mit einer Schnur von Amuletten um die Brust hockt am Boden und hält eine kleine mit einem Löwenkopf verzierte Scheibe als Spielzeug. Vgl. Taf. X, 30. XIII, 17.

34. **Konvexer Sard** in St. Petersburg, Ermitage.

Kopf des Herakles als Kind mit dem Löwenfell um den Hals. Vortrefflich lebendiger Kinderkopf.

35. **Konvexer Granat** in St. Petersburg, Ermitage.

Satyrkopf von vorne; hellenistischer Typus, mit Pan vermischt. Bockshörner und spitze Ohren; Nebris um den Hals. Sehr erregter Ausdruck. Vortreffliche Arbeit.

36. Brustbild eines Satyrkindes, das ein Fell um hat und die Querflöte bläst. Reizend in Komposition und Ausdruck. Anmutig schalkhafter kindlicher Ausdruck des derben kleinen Bengels.

37. **Konvexer Topas** in Berlin No. 1101.

Schlafende, halbnackte Nymphe oder Aphrodite; neben ihr hockt schlafend Eros mit grossen hochgehobenen Flügeln. Eine reizend anmutige Arbeit von zarter flotter Ausführung.

38. **Bergkristall** in Berlin No. 3064.

Eine bekleidete Nymphe oder Aphrodite erteilt dem kleinen Eros Anweisungen; dahinter Säule mit nacktem Aphroditebild; sehr flüchtig; Einzelnes undeutlich.

39. **Karneol** unbek. Besitzers. Erw. Bull. dell' Inst. 1834, 122, 91. Abg. LAJARD, culte de Mithra, pl. 68, 10. KING, handbook (1885), pl. 81, 1.

Ein Hirsch von zwei Greifen zerfleischt. Eine prachtvolle Arbeit.

40. **Braunroter Sard** in Berlin No. 354.

Jugendlicher Triton mit zwei Fischleibern in Vorderansicht; der Übergang an der Hüfte ist durch ein grosses gezacktes Blatt vermittelt; er schwingt Dreizack und Steuerruder. Unten zwei Delphine. Rings Strichrand. Die Arbeit ist ausserordentlich fein; die Muskulatur ist bis ins Einzelnste ausgeführt. Erregter Ausdruck des Kopfes mit wirrem Haare. Die Arbeit ist nicht ost-, sondern westgriechisch, wohl in Unteritalien gemacht.

41. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Aphrodite kniet auf einem Delphin und hält einen flatternden Gewandstreifen. Die Haltung ist der im Bade kauernden Aphrodite ähnlich.

42. **Chalcedon** in Berlin No. 350; die ältere Litteratur s. im Katalog.

Choreut des Satyrspiels mit einem Bocksfellschurz um die Lenden (aber ohne Phallos). Er setzt sich mit beiden Händen die bärtige Satyrmaske auf; der Thyrsos lehnt an der linken Schulter. Die Figur ist schräg gestellt und der rechte Arm musste tief eingearbeitet werden. Dies ist vorzüglich gelungen; auch die Modellierung des Nackten ist vortrefflich[1]). — Geringe kleine Replik in Paris, BABELON, cab. des antiques, pl. 5, 4.

43. **Konvexer Karneol** in St. Petersburg, Ermitage.

Kauernde, nackte Aphrodite mit Spiegel. Schöne Arbeit, wohl des 3. Jahrhunderts; vgl. die älteren Steine Taf. XII, 30 ff. XIII, 23 ff.

44. **Stein** unbekannten Besitzers. Hier nach dem Stoschischen Glasabguss in Berlin No. 9764.

Skylla schwingt mit beiden Armen das Ruder. Ihre Fischleiber haben einen jugendlichen Genossen des Odysseus umschlungen; drei aus ihrer Hüfte entspringende Hundevorderkörper fallen ihn mit ihren Bissen an. Unten sind die Wellen angedeutet. In Komposition wie Ausführung gleich bewundernswert. Zum erhobenen rechten Arm vgl. **42**. Wahrscheinlich grossgriechische Arbeit wie **40**. Auch **39** ist im Stil sehr verwandt. Vgl. **45**. **51**.

45. Ähnlich aber weniger fein.

46. **Konvexer Granat in goldenem Fingerring.** Berlin No. 1123.

Sklavenmaske der Komödie.

47. **Konvexer Granat** in Berlin No. 1124.

---

[1]) Mit Unrecht habe ich im Katalog den Stein noch ins 4. Jahrh. gesetzt; er darf der Arbeit nach nicht vor die hellenistische Zeit gesetzt werden.

Unbärtige, grinsende Maske der Komödie von vortrefflicher Ausführung.

48. **Karneol** in Berlin No. 6458. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 23, 10; S. 140.

Ein Ichneumon und eine aufgerichtete afrikanische Schildviper; dahinter Lotos. Ein reizendes zart ausgeführtes Tieridyll aus der Nillandschaft, gewiss von einem alexandrinischen Künstler.

49. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein Pygmäe mit dickem Kahlkopf und grossem Gliede kämpft gegen einen Kranich. Er hat einen mit Halbkreisen verzierten Rundschild.

50. **Konvexer Amethyst** in Berlin No. 2298.

Der bärtige Dionysos in langem Chiton mit Nebris, Traube und Thyrsos tragend.

51. **Karneol,** früher Samml. NOTT. Erw. Bull. dell' Inst. 1831, 109, 93.

Etwas kleinere freie Replik von **44,** ebenfalls von vortrefflicher Ausführung.

52. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein Eber bespringt einen weiblichen Panther und beisst ihm dabei ins Ohr. Sehr originelle Gruppe von ausgezeichneter kräftiger Ausführung im Detail (Charakteristik der Felle, Ausdruck der Köpfe).

53. **Konvexer Granat in goldenem Fingerring,** gefunden in Kertsch. St. Petersburg, Ermitage. Abg. Antiqu. du Bosph. pl. 15, 16; ebenda, pl. 6, 3, das in demselben Grabe gefundene goldene Diadem. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1877, S. 216.

Herme der Psyche mit Schmetterlingsflügeln. Haartracht wie Taf. XXV, 46. Vgl. Taf. XXX, 27.

54. **Konvexer Granat** in Berlin No. 1127.

Ein Helm mit hohem Busch und einem grossen Horne. — Die eigentümliche Helmform gleicht der auf Münzen des Antiochos VI von Syrien (145—142 v. Chr.) und des Tryphon (142—139 v. Chr.) vorkommenden (Brit. Mus., catal. of coius, Seleucid kings pl. 19, 7. 20, 1—3).

TAFEL XXXIV.

Auf dieser Tafel sind nur ***konvexe griechische Gemmen*** *der* ***hellenistischen*** *Epoche vereinigt.*

1. Kopf der Isis mit allen Zügen des ägyptischen Typus, aber in griechischer Ausführung. Das herabfallende Haar ist das ägyptische; den Oberkopf deckt der Geier ganz wie auf den ägyptischen Bildwerken; darüber die Scheibe mit den Hörnern.

2. **Hyacinth** unbek. Besitzers. Nach LIPPERT, Daktyl. II, 229 in Wien, wo er sich aber nicht zu befinden scheint.

Isis mit eng anschliessendem ägyptischem Gewand, in der Linken das ägyptische Götterscepter, die Rechte wie adorierend erhebend. Auf dem Kopfe trägt sie den Geier wie 1. Hinter ihr drei lange Lotosstengel.

3. **Amethyst** der kgl. Samml. im Haag.

Isis sitzt auf einem löwenbeinigen Sessel und säugt den kleinen Horus, der schon die ägyptische Königskrone auf hat. Isis zeigt hier den selbständigeren alexandrinischen Typus sowohl in Gewand als Kopf; sie hat die gedrehten, libyschen Locken; Scheibe und Hörner auf dem Kopfe nur wie ein kleines Ornament. Vgl. den sehr ähnlichen silbernen Ring Berlin No. 962.

4. Bekleidetes Mädchen, einen Zweig in der Linken; der Stein ist sehr stark konvex.

5. **Hyacinth** unbek. Besitzers.

Artemis oder Hekate als Mondgöttin, lang bekleidet, die Fackel in der Linken, mit der Rechten eine Schale ausgiessend. Auf dem Kopfe die Mondsichel; davor im Raume ein Stern oder die Sonne.

6. **Granat** der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 533.

Göttin, langbekleidet, vor einer Säule stehend, in der Rechten einen kurzen Stab oder Rolle. Im Nacken etwas wie das Ende eines Köchers (?).

7. Göttin in genau demselben Motiv vor einer Säule wie **6**; das Haar zeigt die Furchenfrisur; in der Rechten eine lange gerade Tuba. Die Ausführung besser als an **6**.

8. Aphrodite, nackt bis auf einen schmalen Gewandstreif, den die Linke hält, auf der Rechten eine grosse Schale; den linken Unterarm stützt sie auf einen Pfeiler. Vor ihr ein Eros, der ihr einen Spiegel emporhält. Ein zweiter Eros hockt auf dem Pfeiler und klammert sich in kindlicher Weise an den Arm der Mutter an. Treffliche Modellierung des Nackten.

9. **Dunkelbrauner Sard** in Berlin No. 1037.

Jugendlicher weichlicher Gott, Apollon oder Dionysos, auf einen Pfeiler gelehnt, Mantel um Unterkörper, bekränzt.

10. **Weissverbrannter Sard** in Berlin No. 1038.

Agathe Tyche, ein grosses Füllhorn (aus dem nach älterer Weise nichts emporragt) in der Linken, auf eine Säule gelehnt, nur einen dünnen Mantel um die Beine. Vgl. **12**.

11. **Hyacinth**, früher bei VANNUTELLI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 107, 99.

Aphrodite, die Rechte auf eine niedere ionische Säule gestützt, die Linke in die Hüfte gestemmt. Mantel um Unterkörper. Perlenschnur um die Brust. Armbänder an Ober- und Unterarm.

12. **Granat** in St. Petersburg, Ermitage L, 3, 71.

Agathe Tyche, halbnackt, den linken Fuss höher aufstellend, ein grosses Füllhorn in beiden Händen. Vgl. **10**.

13. **Glaspaste** in St. Petersburg, Ermitage.

Isis in griechischem Typus, in Chiton und Mantel, den linken Arm auf eine Säule lehnend, die Beine kreuzend. In der Linken hält sie ein Füllhorn mit Früchten, in der Rechten Ähren und Mohn. Auf dem

Kopfe Scheibe mit Hörnern und zwei emporstehenden Federn.

14. Amethyst in Berlin No. 1100.

Isis in derselben Stellung wie 13, das Füllhorn mit Früchten in der Linken; das Attribut der Rechten ist undeutlich. Sie trägt hier das ägyptisierende Gewand mit dem Knoten auf der Brust; es schmiegt sich dem Körper eng an; die Brüste sind nackt. Libysche Locken; kein Kopfaufsatz. — Der Stein ist auf beiden Seiten konvex und zeigt auch auf der anderen Seite ein Bild: Frau ein Pferd führend, Demeter mit dem Rosse Arion?

15. Granat der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 263.

Aphrodite, die Linke auf Pfeiler gestützt, in der Rechten den Blattfächer. Mantel um Unterkörper.

16. Granat der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 262.

Aphrodite, halbnackt, die Rechte auf eine Säule stützend, die Linke gegen den Kopf bewegend.

17. Granat in St. Petersburg, Ermitage.

Nymphe in langem Gewande mit Thyrsos, Kanne und Schale in Händen.

18. Hyacinth, fragmentiert, im British Mus., catal. No. 1368. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 209f. mit Taf. 8, 13.

Ein Jüngling, im Begriffe die Beinschiene am linken Beine anzuziehen. Er blickt sich lebhaft um; flatterndes mähnenartiges Haar; vielleicht Alexander d. Gr. Rechts steht die Inschrift des Künstlers in sehr flüchtiger Schrift (Faksimile im Jahrb. a. a. O.) ΙΕΙΔΙΛΣ ΕΠΟΕΙ Φειδίας ἐπόει.

21. Karneol in St. Petersburg, Ermitage.

Dionysos, den rechten Arm auf einen Pfeiler gestützt, den Thyrsos in der Linken, die Tänie um den Kopf.

22. Dionysos, in der Linken den Thyrsos mit Tänie, in der Rechten einen Kantharos mit hochgeschwungenen Henkeln, die er am Fusse gefasst hält; um die Brust ein Band mit Amuletten. Über dem linken Oberschenkel der in diesem Stile so häufige schmale Gewandstreif. Vgl. 33.

23. Amethyst des Bildhauers FREUND in Kopenhagen (1882).

Apollon, nackt, mit gekreuzten Beinen stehend; die Linke legt er auf die neben ihm auf einer felsigen Erhöhung stehende grosse Kithara; in der Rechten hält er einen Lorbeerzweig mit daran befestigten Binden. Der Kopf ist bekränzt und blickt etwas nach seiner Linken; weiche volle Formen. Unten links der Omphalos, von Binden umwunden.

24. Braune Glaspaste in Berlin No. 1548.

Aphrodite, die Rechte auf eine Säule gestützt, hält in der Linken eine grosse Blume.

25. Der bärtige Herakles mit Fell im Tanzschritte die Kithara spielend; rechts am Boden Keule und Bogen. Edler älterer Kopftypus, kurzes, nicht krauses Haar.

26. Granat in St. Petersburg, Ermitage.

Odysseus, das Schwert an der linken Seite, mit Pilos, auf den Stock gelehnt; die Zehen des zurückgesetzten linken Fusses auf einer Erhöhung.

27. Granat in St. Petersburg, Eremitage A B 3, 23.

Odysseus, mit Pilos und Schwert, ein Ruder in der Linken, den linken Fuss auf eine Erhöhung aufstellend; den rechten Arm streckt er vor und blickt sehnsüchtig nach der Heimat in die Ferne.

28. Stein unbek. Besitzers. Abg. Annali dell' Inst. 1864, tav. I, 11; vgl. p. 144.

Psyche als ganz nacktes ungeflügeltes Mädchen mit Halsband und Ohrgehänge. Eros fesselt ihr die Hände auf den Rücken. Vorzügliche Modellierung des Nackten. — Dieselbe Figur der Psyche, ebenso ungeflügelt und nackt, erscheint auch allein gefesselt an einen Baum, Berlin No. 1664f. und 4251; vgl. Annali dell' Inst. 1864, Taf. I, 6. 7. Es geht nicht an, die vorliegende Gemme zu trennen und als Aphrodite zu erklären wie KEKULÉ, Annali a. a. O. will.

29. Ein jugendlicher Barbar, wohl ein Kelte, mit sehr langem ovalem Schild, mit Chlamys, deren Innenseite wie ein Schaffell charakterisiert ist, mit einem durch Punkte angedeuteten Gurte um den Leib in der Nabelgegend, an welchem die Schwertscheide hängt, während er das Schwert in der Rechten hält. Flüchtige Arbeit mit viel Rundperl.

30. Brauner Sard in Wien No. 431 (SACKEN u. KENNER S. 441, No. 699).

Odysseus mit Pilos, Chlamys und Schwert, ähnlich 26, nur roher und flüchtiger.

31. Stein in Wien No. 76.

Eine weibliche Gestalt, den linken Unterarm auf eine Säule lehnend, öffnet mit der Rechten den Mantel, der nur den Unterkörper verhüllt. Danae?

32. Hyacinth in Berlin No. 1040.

Aphrodite, mit der Linken sich auf ein Postament stützend, stemmt die Rechte in die Seite. Der Oberkörper ist nackt.

33. Braune Glaspaste in Berlin No. 1043.

Dionysos wie **22**, doch ist der linke Unterarm auf einen Pfeiler gestützt. Sehr flüchtig.

34. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1044. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, 450.

Dionysos, den linken Arm über den Kopf legend; den rechten Unterarm auf Säule gestützt; mit Epheu bekränzt; Thyrsos mit Tänie in der Rechten; Mantel um Unterkörper.

35. **Braune Glaspaste** der KESTNER'schen Sammlung. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 125, 38.

Dionysos im gleichen Motive, nur, statt auf die Säule, gestützt auf einen Satyr mit kleinen Hörnchen, der ihm den Thyrsos hält.

36. **Schwarzer Achat,** früher Samml. DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 108, 74. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. I, 34, D. KING, handbook pl. 51, 4. Vgl. B. STARK, Niobe S. 211 f.

Eine Niobide zieht schützend den Mantel über den ins rechte Knie auf einen Felsen gesunkenen Bruder, der entsetzt emporblickt. B. Stark möchte, gewiss mit Unrecht, in der Frau lieber eine alte Wärterin als eine Schwester erkennen; die Haartracht ist eine jugendliche. Der etwas harte Stil dieser Gemme weist übrigens wohl auf italischen Ursprung; vgl. Taf. XXVII. XXVIII.

37. Herakles, das Fell über dem linken Arm, Bogen und Pfeil in der Linken, schwingt die Keule gegen einen geflügelten und mit zwei Schlangenbeinen versehenen jugendlichen Giganten.

38. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1048.

Apollon mit der Lyra an Säule gelehnt; der Köcher auf dem Rücken.

39. Ein Satyr mit Pantherfell, auf sein Pedum gelehnt, das er auf einen Felsen stützt. Munteres Gesicht. Anmutige Parodie auf den ausruhenden Herakles. Flotte gute Arbeit.

40. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1046.

Aphrodite mit dem Blattfächer in der Linken, die Rechte über dem Kopfe, auf eine Säule gelehnt. Im Rücken der Mantel.

41. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1045. Abg. in meinen Meisterwerken d. grch. Plastik S. 621.

Aphrodite, den hoch erhobenen linken Oberarm auf eine Säule stützend, in der Rechten Blattfächer. Mantel um Unterkörper.

42. **Lichtgrüne Glaspaste,** auch auf der Rückseite konvex. Aus Troja. Berlin No. 1067.

Athena als friedliche Göttin. Wie die Lemnia des Phidias trägt sie den Helm auf der Hand und hat aufgenommenes Haar; sie lehnt sich mit dem rechten Arme bequem auf ihren Schild und hält in der Rechten die Lanze.

43. **Tiefroter Karneol von prachtvoller Farbe** im British Mus., catal. No. 649. Die untere Hälfte ist in Gold ergänzt. Vgl. Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 214.

Der antike obere Teil zeigt Athena in demselben Motiv wie **42**. Links die Inschrift ΟΝЄCΑC ЄΠΟ Die Gemme ist nach Form, Technik und Stil rein griechisch hellenistisch; der Stil stimmt sehr überein mit dem der Florentiner Paste mit der sicheren Onesas-Inschrift Taf. XXXV, 23. Da nun auch die Inschrift mit letzterer in den Zügen übereinstimmt, so ist sie wohl doch antik, obwohl die Schreibung Є für Η im Namen und die Abkürzung des ἐποίει auffällig und verdächtig erscheint; ich bemerke noch, dass ich bei meiner letzten Untersuchung des Originales von der Inschrift den Eindruck der Ächtheit empfangen habe.

44. **Violette Glaspaste** in Berlin No. 1069.

Nike, halbnackt, in der Rechten ein grosses Blitzbündel haltend.

45. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1056.

Aphrodite, halbnackt, den linken Arm auf eine Säule stützend, hält mit der Rechten eine Taube an den Flügeln gefasst; ein kleiner Eros streckt die Händchen danach empor. Aphrodite hat die Furchenfrisur. Vgl. Berlin No. 1057—1059.

46. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 1060.

Aphrodite, halbnackt, die Linke auf eine Herme stützend, betrachtet ihr Gesicht in einem Klappspiegel.

47. **Stein** unbek. Besitzers. Abg. GERHARD, gesamm. akadem. Abhandl. Taf. 52, 10; vgl. Bd. II, S. 556. STEPHANI, Compte rendu 1877, S. 134, 1.

Eros steht auf einem Schmetterling, dem Symbol der Psyche, und lenkt ihn an einem der Fühler.

48. Eilender bekränzter Satyr, einen Schlauch auf der rechten Schulter, den Thyrsos in der Linken.

49. **Hyacinth** in Berlin No. 1112.

Eros hascht, gebückt vorschreitend, einen Schmetterling mit beiden Händen.

50. **Hyacinth** der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 461. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 112 f.

Derselbe Gegenstand in noch hübscherer Ausführung. Eros hat einen ächten Kinderkopf und anliegendes Haar, an dem unten durch Punkte Löckchen angedeutet sind.

51. Hyacinth der KESTNER'schen Sammlung. Abg. Archäol. Zeitung 1848, Taf. 22, 3; S. 343 (GERHARD).

Eros, auf die brennende umgestürzte Fackel gelehnt, legt sich einen Blumenkranz um zum Symposion. Volle kindliche Formen in schöner Modellierung.

52. Eros will den am Boden kriechenden Schmetterling erhaschen. An Eros ist der kindliche Scheitelzopf angedeutet. Zierliche Arbeit.

53. Stein der früheren Samml. CARLISLE im British Museum.

Eros hält einem Schmetterling die Fackel(?) hin und beobachtet gespannt, wie dieser sich nähert.

54. Karneol in Wien, SACKEN u. KENNER S. 438, 522.
Eros und der bocksbeinige Pan ringen miteinander.

55. Hyacinth in Florenz.
Eros sitzt auf einer mit schrägen Strichreihen verzierten Truhe mit giebelförmigem Deckel und hält eine Maske der Komödie in der Rechten.

TAFEL XXXV.

*Diese Tafel vereinigt **flache griechische Steine der hellenistischen** Periode. Am Ende der Tafel auch späthellenistische Steine von klassizistischem Stile.*

1. **Karneol** in St. Petersburg.

Dionysos lehnt sich mit dem linken Arm auf einen Pfeiler und stützt mit der Rechten den Thyrsos auf (dessen Stab Knoten wie ein Rohrstengel hat). Ein Gewandstreif ist zwischen die Beine geklemmt. Hohe Stiefel, Kranz und Tänie. Recht gute Arbeit.

2. **Karneol,** fragmentiert. Von den griechischen Inseln, Berlin No. 1041.

Artemis in langem ungegürtetem Chiton mit Überschlag, die Rechte auf einen Pfeiler stützend, in der Linken der Bogen. Flache, flotte und zarte Arbeit.

3. 5. **Vierseitiges der Länge nach durchbohrtes Prisma von Hyacinth,** auf den beiden breiten Seiten mit graviertem Bilde. In Wien. Abg. SCHNEIDER, Album d. Antiken Taf. 40, 17; ECKHEL, choix pl. 28 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 4; p. 7).

Die beiden Dioskuren mit Lanze, Schwert, Chlamys. Ohne Mützen, mit lockerem kurzem Haare. Neben jedem ein Stern. Stellung, Haltung und Proportionen der Figuren ganz in lysippischem Geiste. Die Ausführung flüchtig, aber flott und geschickt. Der Stein ist gewiss nicht jünger als das dritte Jahrh.; für relatives Alter zeugt auch der Mangel der Piloi (vgl. meine Ausführungen in ROSCHER'S Lexikon I, 1172.

4. **Trüber Karneol** der Stadtbibliothek zu Leipzig No. 133.

Aphrodite, halbbekleidet, mit der Linken den Mantel emporziehend, auf der Rechten einen Vogel. Sehr flüchtig.

6. **Karneol** aus Cypern. Berlin No. 1042.

Artemis in langem gegürtetem Chiton, mit der Linken nach dem Köcher langend, in der Rechten den Bogen. Ebenfalls sehr flüchtig.

7. Melpomene, eine unbärtige tragische Maske auf der Rechten, ein Schwert in der Linken. Sie trägt auf die Schultern fallende Locken und über dem Chiton mit Überschlag einen breiten Gurt sowie ein schmales Mäntelchen. Hinter ihr ionische Säule. Fein und sorgfältig.

8. Brustbild eines jugendlichen Flussgottes, aus den Wellen auftauchend und schwimmend gedacht. Loses lockiges Haar. Unten sind die Wellen angedeutet. Vortreffliche Arbeit. Der Kopf ist den idealen Alexanderporträts verwandt. An dem grossen Auge ist, wie oft an hellenistischen Steinen, die Pupille angegeben. Der Mund mit der vollen etwas gehobenen Oberlippe und der Hals sind besonders gut modelliert. Es giebt mehrfache Repliken dieses schönen, früher fälschlich als Leander gedeuteten Bildes; vgl. **9. 11. 12.** Taf. XXXVIII, 28. Noch häufiger aber ist der sehr verwandte Typus **13** ff., der aber weiblich gedacht ist.

9. **Praser** in St. Petersburg.

Replik von **8**; das Haar länger; geringere flauere Ausführung.

10. **Sardonyx** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 64 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 31).

Brustbild des Apollon mit Chlamys; um die Stirne etwas strenge Locken. Grosses Auge. — Auf der Rückseite des Steines ist in späterer Zeit ein Mars in Relief gearbeitet.

11. Replik von **8. 9.** Das Haar ist kürzer, über der Stirne emporstrebend. Grosses Auge, vortretende Unterstirn. Gute Arbeit.

12. **Violette Glaspaste** in Berlin No. 6272.

Eine andere gute Replik; das Haar wirr aufgelöst. — Eine andere fragmentierte Replik in Glaspaste Berlin No. 6273.

13. **Amethyst** in St. Petersburg.

Weibliches Brustbild mit aufgelöstem Haare, die rechte Schulter vorgeschoben, schwimmend gedacht. Unten herum Andeutung von Wasser; diese könnte zwar auch für Gewand genommen werden; allein die Analogie des vorigen Typus zeigt, dass Wasser gemeint ist. Feine scharfe Arbeit; sehr volle, hochgezogene Oberlippe und grosser, etwas nach oben geschobener Augapfel. — Von diesem Typus giebt es zahlreiche Repliken (natürlich auch moderne Imitationen); vgl. **14. 15. 17—19.** Berlin No. 4792—4794. 6271. GORI, mus. Flor. I, 83, 11; 85, 1—4; das letzte Stück bei GORI, 1, 85, 4 ist wiederholt MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, 79b und hier als „Amphitrite" erklärt, was immerhin besser wäre als die alte Deutung auch dieses Typus als Leander. Den richtigen Namen giebt das unter dem Namen des Addaios überlieferte Epigramm Anthol. Pal. 9, 544, wo offenbar der vorliegende Typus als von einem gewissen Tryphon auf einem Beryll geschnitten beschrieben und Galene genannt wird. Es ist also die Nereide Galene, die mit gelöstem Haare schwimmend aus der Flut auftaucht, der sie Ruhe und Stille (ἀνηνεμίη in dem Epigramm) verleiht.

14. Replik; ein wenig derber und minder fein.

15. **Chalcedon** aus Smyrna in Berlin No. 6955.

Gute flotte Replik von weichen vollen Formen.

16. Bärtiges Brustbild eines Seedämons, wahrscheinlich des Glaukos; das nasse aufgelöste Haar fällt auf die Schultern, die Unterstirne tritt vor. Über den Nacken legen sich Blätter, unter welchen Weintrauben hervorkommen. Vgl. die bekannte Herme im Vatikan, die Gädechens in ROSCHER'S Lexikon I, 1685 gewiss mit Recht für Glaukos erklärt. Die Gemme ist von vortrefflicher Arbeit und gegenständlich wie stilistisch den Bildern der Galene verwandt. Auch bei diesem Glaukos ist an das ruhig glänzende Meer gedacht; die Weintrauben beziehen sich darauf, dass er in den bakchischen Kreis aufgenommen ist, nachdem ihn Dionysos Gefolge mit Weinreben gefesselt hatte (vgl. GÄDECHENS a. a. O.) — Ähnliches Brustbild auf einer Glaspaste im British Museum, catal. No. 630.

17. **Karneol** der Sammlung DRESSEL in Berlin.

Replik der Galene; ein besondes schönes und gutes Exemplar; ungleich besser und charaktervoller als **15.** Grosses Auge und besonders volle Lippen.

18. **Aquamarin (Beryll)** in St. Petersburg.

Replik von ausgezeichneter Arbeit; ganz flach geschnitten; auch hier sind das grosse Auge und die vollen Lippen charakteristisch. Das Material (Beryll) wie an dem von Addaios beschriebenen Stück, mit Beziehung auf das Bild.

19. Eine kleinere aber gut und scharf gearbeitete Replik.

20. **Karneol** in St. Petersburg.

Medusenhaupt mit schönem Gesichte im Profil, mit wirren Haaren, aus welchen Schlangen hervorkommen. Scharfer sicherer Schnitt; eine sicherlich antike und hervorragend schöne Arbeit, die aber mehrfache moderne Nachbildungen erfahren hat (eine solche z. B. in Berlin).

21. Brustbild der Artemis mit nacktem Oberkörper. Auf dem Rücken Köcher und Bogen, in der Rechten Pfeil; Armband am Oberarm. Sie trägt Furchenhaar, das auf dem Wirbel aufgebunden ist. Eine hübsche, feine Arbeit.

22. **Karneol** in Berlin No. 6953.

Brustbild der Kassandra (?) mit Lorbeerkranz und langem aufgelöstem Haare; in der Rechten eine Schlange; mit begeistertem Ausdruck. Flüchtig und flott. — Replik oder identisch der Karneol CAUSEUS, rom. mus. I (1746), 1, 10.

23. **Gelbe Glaspaste** in Florenz. Zuletzt abgebildet und besprochen von mir im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 212f. mit Taf. 8, 16.

Ein Mädchen, wohl eine Muse, stimmt die Leier, an eine Säule gelehnt, auf der ein altertümliches weibliches Götterbild steht. Das Gewand lässt die rechte Brust frei. An die Leier ist eine Tänie geknüpft. Links steht in zwei Zeilen ΟΝΗCΑC ЄΠΟΙЄΙ Ὀνήσας ἐποίει (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.) Antiker Glasabguss eines Steines des Onesas, der hellenistischer Zeit angehört haben muss. Vgl. Taf. XXXIV, 43. — Es giebt viele moderne Nachbildungen dieser Komposition, indes auch antike Repliken; so eine auf einer violetten antiken Glaspaste der Samml. LUYNES im Cab. des méd. zu Paris No. 186; andere auf den Pasten in Berlin No. 3634—3636.

24. **Karneol** der früheren Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 108, 70.

Brustbild eines Mädchens, in einen dünnen schleierförmigen Mantel gehüllt, der über den Kopf gezogen ist und auch die ganze untere Hälfte des Gesichtes verhüllt; doch schmiegt er sich so an, dass Gesicht und Haare durchscheinen. Eine äusserst feine, sichere und schöne Arbeit. — Es giebt Repliken, die aber meist modern sind, wie Pierres d'Orléans II, 12. 13.

25. Nacktes weibliches Brustbild; der Kopf ist mit aufgelöst flatterndem Haare in den Nacken geworfen; erregter Ausdruck; Perlenhalsband. Unten Andeutung von Gewand. Eine Mänade?

26. **Karneol** in Florenz, oben fragmentiert. Zuletzt ausführlich besprochen von mir im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 213f. mit Taf. 8, 17.

Kopf des jugendlichen Herakles mit Lorbeerkranz. Das Löwenfell um die Brust geknüpft. Bartflaum an der Wange. Der Ausdruck kraftvoll und doch vornehm. Die Arbeit ist vorzüglich; Haare und Kranz sehr detailliert und scharf; das tiefliegende Auge mit energischem Blick ist besonders gut; Pupille plastisch angedeutet. Links vor dem Hals die Inschrift ONHCAC der Name desselben Künstlers wie **23** und Taf. XXXIV, 43.

27. Ein nackter reitender Ephebe, Sieger im Pferderennen, setzt sich mit der Linken den Kranz auf; die Rechte hält den Palmenzweig. Strichrand. Ähnlich MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 61 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 122).

28. Stein unbek. Besitzers; scheint identisch mit dem bei MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 60 (SAL. REINACH, pl. 122) und MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 657 abgebildeten.

Eros reitet zu Pferde. Im Stile gleich **27.** Ebenfalls mit Strichrand. Zarte, flache, klassizistische Arbeit.

29. Karneol im British Museum, catal. No. 1300.

Der bärtige Herakles fasst den Stier an Hörnern und Schnauze. Sehr zierliche Arbeit. Strichrand. — Moderne Glaspaste danach in Berlin.

30. Karneol der früheren Sammlung CAPRANESI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 109, 39. OVERBECK, Gallerie S. 395.

Athena (mit Helm, Ägis und Schild) lenkt ein feuriges Zweigespann. Neben ihr steht auf dem Wagen ein Held mit Helm und Schild, ohne Zweifel Diomedes nach Ilias E. (Ein Gemmenfragment desselben Inhalts s. INGHIRAMI, gal. omer. 1, 78). Die Pferde sind prachtvoll lebendig, aber in klassizistischer Weise gebildet wie **27.**

31. Karneol in St. Petersburg.

Heimkehr von der Jagd. Ein Reiter führt ein lediges Pferd, das bepackt scheint; ein Sklave in Chiton schleppt ein erlegtes Reh. Flüchtig, aber sehr lebendig.

32. Karneol, früher Samml. MILLINGEN. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 106, 79.

Ein Jäger (in Chlamys und Petasos mit Speer) sitzt und streichelt seine Hunde, die an einem Baume angebunden sind, an dem auch ein Bündel aufgehängt ist — ein idyllisches Bild der Ruhe eines Jägers. Rings Punktrand. Die Ausführung nicht fein.

33. Ein siegreicher Knabe mit dem Palmzweig, im Begriff von seinem Rosse herabzuspringen. Stil wie **27. 28.**

34. Ein Jüngling mit Chlamys und thrakischer Fellmütze, im Begriffe sein Ross, bevor er aufspringt, zum Breitstehen zu veranlassen (ὑποβιβάζεσθαι). Vgl. Taf. XXXVI, 8. Ein dem vorliegenden sehr ähnlicher Stein ist in der Sammlung STORY MASKELYNE. Stil wie **27** f.

35. Karneol der früheren Samml. DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 112, 82.

In der Mitte liegt ein Globus, ringsum sitzen sieben Männer (die sieben Weisen); der in der Mitte stützt den Kopf auf die Hand. Sehr flüchtig. Punktrand.

36. Karneol in Berlin No. 6442.

Drei Jünglinge in Chlamys mit zurückgeschobenem korinthischem Helme reiten und sind eben im Begriffe still zu halten. Strichrand. Ausserordentlich lebendige leichte flotte Arbeit. Die Pferde wie **27. 28. 30.** Vgl. Berlin No. 6443.

37. Fünf Jünglinge mit Petasos und Chlamys in kurzem Galopp reitend. Strichrand; unten Füllung mit gekreuzten Strichen. Klassizistisch wie **27. 28. 30. 34. 36** und wohl geradezu vom Parthenonfries inspiriert.

38. Karneol in Berlin No. 6441.

Gelage von einem Jüngling und zwei Mädchen; jede der Personen liegt auf besonderer Kline; in der Mitte runder Tisch. Ein Mädchen erhebt ein Rhyton. Von rechts kommt eine bekleidete Flügelfigur mit Fruchtschüssel. Links Lampe auf Lychnuchos. Flott und flüchtig.

39. Karneol in Berlin No. 6440.

Aphrodite (halbnackt) sieht zu, wie Eros einen Knaben im Ringen besiegt; links ein Ephebe mit Palmzweig, rechts Herme und Baum, daran ein Bündel. Sehr flüchtig.

40. Pegasos auf der Weide. Strichrand. Stil wie **27** f.

41. Karneol in Wien No. 659.

Landmann mit Pilos hinter seinem von zwei Ochsen gezogenen Pflug. Die Bewachsung des Feldes ist durch leichte gewellte Ranken angedeutet. Strichrand. Sehr lebendig.

42. Karneol in Berlin No. 6437.

Eros beugt sich über einen grossen Krater und schaut hinein.

43. Eine äusserst reizvolle weibliche Flügelfigur (Nike?), vom Rücken gesehen, fast nackt, mit aufgebogenen Flügeln und hochgenommenem Haare, einen Zweig in der Rechten.

44. Karneol aus Smyrna in Berlin No. 6445.

Ein Mädchen (Priesterin, Pytho?) tränkt eine Schlange, die sich um einen Dreifuss windet, der auf bekränzter Basis steht und dessen oberen Ring drei Sphinxe stützen.

45. Karneol der früheren Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 124, 21. Abg. KING, handbook (1885) pl. 47, 1. OVERBECK, Apollon, Gemmentafel No. 20; S. 317.

Apollo als Kitharode in langem Gewande auf löwenbeinigem Sessel die Kithara spielend. Vor ihm ein wie auf **44** gestalteter Dreifuss. Strichrand. Zarte Arbeit mit viel Anwendung feinen Rundperls.

46. Eros mit flatternder Chlamys, Amphora und Fackel tragend; unten Psyche als Schmetterling. Strichrand.

47. Eros mit Palme und Kranz, unten der Schmetterling. Äusserst zarte flotte Arbeit mit viel feinem Rundperl.

48. Karneol in Berlin No. 6436.

Sehr ähnliches Bild mit Strichrand.

49. Karneol in Berlin No. 6434.

Sarapis mit Kalathos, das Scepter hoch aufstützend, im Mantel (ohne Chiton); pathetische Stellung der lyssippisch-hellenistischen Art. Unten der dreiköpfige Kerberos. Sehr flott und geschickt.

TAFEL XXXVI.

Auf dieser Tafel sind grössere Gemmen von ***klassizistischem Stile*** *vereinigt. Es sind, wo nichts anderes bemerkt, immer* ***Glaspasten*** *zumeist von brauner Farbe.*

1. Im British Museum, catal. No. 1011.

Zwei Silene tragen einen dritten, der den Thyrsos hält. Alle drei haben den klassischen Silenstypus des 5. Jahrh. (Kahlkopf, Pferdeschweif, noch kein dicker Bauch).

2. Im British Museum, catal. No. 778. Abg. RASPE-TASSIE pl. 22, 2157. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 185 a.

Aktäon mit dem Pedum in der Rechten sinkt auf einen Felsen hin, von zwei Hunden angefallen. Der vierkantige Kopf und die harte strenge Muskulatur des starken Körpers ahmen den älteren Stil des 5. Jahrh. nach.

3. In Berlin No. 6207.

Ein jugendlicher Satyr lässt einen Satyrknaben auf der linken Fussspitze tanzen. Auch hier ist in den Körperformen und selbst im Detail wie dem Löwenfell über dem Sitze der strengere Stil des 5. Jahrh. nachgeahmt. Replik Musée Fol II, pl. 36, 1.

4. Früher Samml. BARTHOLDY.

Der rasende Aias, das Schwert in der Rechten, trauernd sinnend; neben ihm ein getötetes Schaf. Auch hier ist in der harten, äusserst sorgfältigen Muskulatur und der Stellung der strenge Stil des 5. Jahrh. nachgeahmt. Vgl. sonst zum Gegenstande Taf. XXX, 64—66.

5. Ein Fischer zieht an der Angel einen Fisch empor; in der Linken Körbchen mit zwei Fischen. Auch hier etwas strenger Stil.

6. In Berlin No. 671. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 24, 11; S. 571, 18.

Ein verwundeter bärtiger Mann mit Lanze, dessen rechter Oberschenkel verbunden ist, sitzt in steifer strenger Haltung; archaischer Haarschopf im Nacken.

7. In Berlin No. 670.

Dieselbe Figur mit Hinzufügung eines Jünglings (ebenfalls in strenger Stellung), der den Sitzenden am Beine verbindet. Sehr verwittert.

8. In Berlin No. 6213.

Das Motiv des ὑποβιβάζεσθαι wie Taf. XXXV, 34; der Jüngling hat den thrakischen Reiteranzug, Chlamys, Stiefel und Fuchspelzmütze; er trägt einen grossen ovalen Schild und Lanze. Vgl. **10** und Taf. LVIII, 11.

9. **Sardonyx** aus Rom, früher Samml. MARTINETTI, jetzt Samml. TYSZKIEWICZ.

Ein ausschreitender bärtiger Held mit Chlamys und Schild sowie ein niedergesunkener Jüngling mit Schild. Strichrand. Affektiert altertümlich; strenger Haarschopf. Zu vergleichen sind Arbeiten wie auf Taf. XXIV; XXV, 4; aber auch XXXV, 27 ff.

10. Früher Samml. SAULINI in Rom.

Replik von **8**, nur grösser. Mit Strichrand.

11. In der KESTNER'schen Sammlung (Hannover). Erw. Bull. d. Inst. 1839, 110, 44.

Aias packt Kassandra am Haare und bedroht sie mit dem Schwerte. Sie ist mit dem Chiton bekleidet, der nur die Brüste frei lässt. Rechts Säule mit dem Palladion. Strichrand.

12. Im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Eros führt ein Gespann von Panthern, die einen leeren Wagen ziehen. Strichrand. Vgl. das gleiche Motiv auf dem Kameo Taf. LVII, 7.

13. In Berlin No. 6209.

Ein bärtiger Skythe, der ruhig reitet, in der Rechten die Lanze, in der Linken den Bogen; der Goryt hängt am Sattel. Sein langes Haar trägt er im Nacken zusammengebunden. Vgl. **17**.

14. In Berlin No. 6215.

Nike, die ein Zweigespann lenkt, hält an, um einen jugendlichen Helden absteigen zu lassen.

15. Unbek. Besitzers. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 111, 60.

Nike neben einem Viergespann; ein gerüsteter Held scheint absteigen zu wollen.

16. Nike, ein Viergespann lenkend, das ruhig steht.

17. In Berlin No. 6208.

Replik von **13**.

18. In der KESTNER'schen Sammlung (Hannover). Erw. Bull. d. Iust. 1834, 122, 94. Abg. KING, handbook (1885) pl. 81, 4.

Vier Häschen fressen an einem grossen Weinblatt, auf dem ein Frosch sitzt. Strichrand.

19. In Berlin No. 6263.

Drei Eroten bei der Weinlese. Die Rebe schlingt sich um einen grossen Baum. Ein Schmetterling und eine Biene in der Luft. Vgl. Berlin No. 6264. 6265.

20. In Berlin No. 6219. Die reiche ältere Litteratur s. im Katalog.

Hypnos als bärtiger geflügelter Mann in langem Chiton steht hinter einer gelagerten Frau, die er, wie die Bewegung seiner Hände andeutet, einschläfert. Ringsum vier Ameisen, von denen drei je ein Korn vor sich herschieben. Diese Ameisen sind seit Winckelmann immer fälschlich als Blitze angesehen und die ganze Darstellung deshalb völlig missverstanden worden. Sie steht im Zusammenhange mit dem zu Taf. XXX, 1 besprochenen Typus.

21. In Berlin No. 6262.

Die drei Horen in langsamem Tanzschritte; voran die des Herbstes und Winters mit Böckchen und Fruchtschale, dann die des Sommers mit Blumenkranz, Ähren und Mohn, endlich die des Frühjahrs mit Gewandbausch (darin Blumen). Vierkantiger Rahmen mit Zickzacklinie. Sehr verwittert, aber entzückend schön und zart.

22. In Berlin No. 6211.

Ein Ephebe mit Chlamys ruhig reitend. Strichrand. Replik in Berlin No. 6212.

23. In Berlin No. 6248. Vgl. meine Meisterwerke S. 202, 3; MASTERPIECES p. 438.

Ein tanzendes Mädchen in kurzem Chiton; das Haar aufgerollt in der älteren Weise. Vor ihr ein Baum; im Rücken eine Dionysosstatue mit Thyrsos auf einer Säule.

24. Im British Museum No. 1377.

Paris in phrygischem Kostüm vor einem bekränzten Altar, hinter dem ein undeutliches weibliches Götterbild, das Fruchtschale hält (nicht Priap). Vgl. **26**. Kleinere Replik Berlin No. 6226.

25. In Berlin No. 6221. Vgl. meine Meisterwerke S. 592.

Aphrodite, nackt, mit der Rechten sich auf einen Pfeiler stützend, mit der Linken den Mantel emporziehend; vor ihr Badebecken; hinter ihr altertümliche bärtige Dionysosstatue mit Thyrsos. Von überaus reiner vornehmer Schönheit. Repliken in Berlin No. 6222. Musée Fol II, pl. 16, 10.

26. In Berlin No. 6223.

Wiederholung von **24**, doch nach der anderen Seite gewendet. Repliken hiervon Berlin No. 6224. 6225.

27. Im British Museum, catal. No. 766.

Artemis (in langem Chiton und Mantel, mit Halsband) sitzt auf einem Felsen, an dem Bogen und Köcher lehnen, und streichelt die Schnauze eines Hirsches. Replik in Berlin No. 6220.

28. Abg. Mus. Worsleianum II, 10. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 364.

Der jugendliche Dionysos mit Thyrsos und Kantharos eilt mit zurückgeworfenem Kopfe begeistert dahin. Er hat kurzes Haar. Vgl. **34**.

29. Im British Museum, catal. No. 1156.

Nike kauernd einen Stier opfernd; in der Rechten das Schwert; sie ist fast nackt; Gewand nur über linken Arm und linkes Bein. Ausserordentlich zart und schön. Vgl. **31**. Berlin No. 6250. 6251.

30. Violette Glaspaste in Berlin No. 6269. Von mir ausführlich besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 121 ff.; Taf. 3, 8.

Brustbild einer Nymphe mit Pantherfell um die Brust; die Linke ist gehalten als schultere sie einen Stab (Thyrsos). Vor ihr die Inschrift des Künstlers ΣΟΛΩΝ. Ausserordentlich zart und schön, das Gesicht von phidiasischem Typus.

31. Im British Museum, catal. No. 1157.

Replik von **29** nach der anderen Seite gewendet. Im Hintergrunde ein grosser Altar mit Voluten, von Zweigen umgeben.

32. Gelber Sard der Samml. MARLBOROUGH, STORY MASKELYNE, catal. No. 340. Abg. CAYLUS, recueil d'ant. I (1752), pl. 47, 3. Erw. in meinen Meisterwerken S. 486, Anm. 3.

Ein Jüngling, vermutlich Adonis, im Anschluss an eine Statue des polykletischen Kreises. Vor ihm sitzt die fast nackte Aphrodite auf Felsen. Zart und schön. Vgl. Taf. XLII, 11.

33. Blaue Glaspaste im Haag. Erw. von mir im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 74; vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 617. Zum Typus vgl. HAUSER, neuatt. Reliefs S. 90.

Ein ekstatisch tanzender Satyr mit Kantharos und Thyrsos, das Pantherfell auf dem linken Arme. Unten umgestürzter Krater. Die Inschrift ΚΑΡΠΟΥ ist modern und durchschneidet die antike Verwitterung. — Es giebt vielfache Repliken; vgl. Taf. XLI, 26. 27. 29. Musée Fol II, pl. 36, 2.

34. **Weisse Paste** in Berlin No. 6238. Diese von Winckelmann aufs höchste bewunderte Paste wurde viel abgebildet, schon von GRAVELLE, rec. I, 10 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 75; p. 74). RASPE-TASSIE pl. 22, 358. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 363. Mus. Worsl. II, 11. KING, ant. gems and rings I p. 222; handbook (1885) pl. 19, 3.

Dionysos mit Thyrsos und Mantel eilt wankenden Schrittes dahin. Epheubekränztes kurzes Haar. Vgl. **28.** Ausserordentlich schön und zart.

35. **Hellviolette Paste** in Berlin No. 6243.

Rasende Mänade, in der erhobenen Linken ein Zicklein, in der Rechten Thyrsos haltend. Aufgelöstes Haar; begeistert zurückgeworfener Kopf. Wundervoll in der Bewegung wie im Gewand. Vor ihr brennender Altar mit Bukranion, bekränzt; dahinter Baum. Replik Berlin No. 6244.

36. In Berlin No. 6242.

Ähnliche Figur; die Mänade hat eine Nebris umgegürtet und hält einen schmalen Mantel über den Armen.

37. **Weisse Paste** in Berlin No. 6245.

Tanzende Mänade mit Tympanon und Thyrsos, halb von hinten gesehen, in durchsichtigem Chiton.

TAFEL XXXVII.

Die Tafel enthält die Fortsetzung der grossen ***Glaspasten*** *des 1. Jahrh. vor Chr. und der augusteischen Epoche. In den beiden unteren Reihen ist auch eine Auswahl kleinerer Stücke gegeben.*

1. In Berlin No. 6277.

Zwei Löwen, in symmetrischer Weise gruppiert, fallen einen Stier an. In der Mitte darüber eine von vorn gesehene Sphinx: ein ganz wappenhaftes Bild, die Tiere aber doch von grosser Lebendigkeit.

2. In Berlin No. 6259.

Eros reitet auf einem Hippokampen und trägt einen grossen Schild; er ist also wohl im Geleite der Thetis gedacht.

3. In Berlin No. 6256.

Poseidon fährt mit einem Zweigespann von Hippokampen über das Meer, aus dessen Wellen ein bärtiger Kopf (Okeanos oder Triton) und zwei Delphine auftauchen. Die Mähne der Hippokampen ist blattartig gezackt. Um den Unterkörper und linken Arm des Poseidon ein Mantel, der sich segelförmig über ihm bläht; er schwingt in der Rechten einen kurzen Stab (Peitsche?). Prächtige schwungvolle Komposition. Kleinere geringere Replik im British Mus. No. 614.

4. In Berlin No. 6257. Die Paste hat hellgrüne Farbe.

Ein bärtiger, von den Hüften in Fischleib übergehender Triton von edelem Kopftypus führt einen Hippokampen am Zügel und hält ein Ruder in der Linken; vielleicht eher Okeanos als Triton.

5. Im British Museum, catal. No. 595. Abg. Overbeck, Zeus, Gemmentaf. 5, 8.

Europa (in durchsichtigem Chiton), an dem Stiere sich haltend, schwimmt durch das Wasser. — Replik, nach der anderen Seite, Musée Fol II, pl. 7, 8.

6. Im British Museum, catal. No. 950.

Dionysos, in anmutigster Haltung auf den Thyrsos gelehnt, von durchsichtigem Gewande umflattert. Sehr zart und fein.

7. Im British Museum, catal. No. 560.

Nike, langsam einherschreitend, den Mantel um den Unterkörper, mit Furchenfrisur. Die Flügel reichen bis zu den Fersen. Überaus schön in Erfindung und Modellierung.

8. Ein jugendlicher Jäger, wohl Meleager, steht, ruhig die Lanze aufstützend, vor dem erlegten Eber; daneben der Jagdhund. Im Hintergrunde ein Idol der Artemis mit zwei Fackeln und ein Baum.

9. In Berlin No. 6233.

Theseus, an den Fels gelehnt, neben dem seine Keule liegt, betrachtet das Schwert seines Vaters, das er sich zurückgewonnen. Vgl. Taf. XXXVIII, 18. XLIII, 31.

10. In Berlin No. 6234.

Ein jugendlicher Held mit Lanze, ein Mäntelchen über dem rechten Arme, neben einem Altare; hinter ihm sein Helm und Schild und ein Baum.

11. In Berlin No. 6236.

Das Motiv der Dioskuren von Monte Cavallo, ein Lieblingsmotiv der phidiasischen Kunst, ist hier mitsamt der charakteristischen Körperbildung jener Epoche auf einen pinienbekränzten Satyr übertragen, der ein Pantherfell über dem linken Arme, einen Pinienast in der Linken und einen Bockskopf in der Rechten hat; zwischen den Beinen ein umgestürzter Krater. Vor ihm ein ländlicher Felsaltar, neben dem der Leib des Böckchens liegt; dahinter das Idol des bärtigen Dionysos mit Thyrsos.

12. In Berlin No. 6232.

Dädalos (in Exomis) kniet und bindet dem vor ihm stehenden Ikaros, der beide Arme erhebt, die Flügel an.

13. In Berlin No. 4213. Die Paste ist grün mit blauen und weissen Querstreifen.

Omphale, das Löwenfell um die Schultern, die Keule mit der Linken schulternd, gesenkten Hauptes dahinschreitend. Diese schöne Erfindung existiert in zahlreichen Repliken. Vgl. **14. 19.** Taf. XXV, 48 und was dort citiert; dazu MAFFEI, gemme II, 101. 102. GORI, mus. Flor. I, 38, 7—9. Musée Fol II, pl. 48, 7—10. 12. MARLBOROUGH GEMS II, 46.

14. In St. Petersburg, Ermitage.

Eine schöne Replik. Die Frisur im Charakter des 5. Jahrh. mit der Haarrolle ist hier deutlich. Die Haarlinien sowie die Haare des Löwenfells sind fein und scharf gearbeitet.

15. In Berlin No. 6228.

Aphrodite, halbnackt, auf einem Felsen sitzend, spielt mit ihrem Kinde, indem sie ein Stäbchen auf dem Zeigefinger balancieren lässt, nach dem der kleine schwebende Eros die Ärmchen ausstreckt.

16. In Berlin No. 6227.

Wiederholung, etwas grösser, aber weniger fein und nach der anderen Seite gewendet.

17. In Berlin No. 6229. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 296c.

Aphrodite mit ihren Kindern spielend; sie sitzt auf einem Stuhle und fängt mit erhobenen Armen einen von oben herabstürzenden kleinen Eros auf (den sie wohl vorher in die Luft geworfen); ein zweiter sitzt am Boden.

18. In Berlin No. 6230. Vgl. O. JAHN in Berichte d. sächs. Ges. 1851, S. 159.

Psyche (als ungeflügeltes bekleidetes Mädchen) wird von zwei Eroten als Gefangene gefesselt herbeigeführt, während ein dritter ein Tropaion errichtet.

19. In Berlin No. 3087; die stark konvexe Paste hat tiefblaue Farbe.

Omphale wie **13. 14.**

20. Karneol in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 43, 11 (SAL. REINACH pl. 21). Hier nach einem modernen Glasabguss in der STOSCH'schen Sammlung, jetzt Berlin No. 9805. In der CADES'schen Abdrucksammlung (cl. II, C, 2) findet sich dies Stück mit Zufügung moderner Ergänzung nach unten.

Oberkörper eines Mädchens (in dünnem Chiton, die fein gravierten Haare in älterer Weise aufgenommen), eine Rolle in der Linken, den Stilus in der Rechten, den sie nach dem Munde führt.

21. In St. Petersburg, Ermitage, fragmentiert.

Brustbild einer Mänade in dünnem Chiton, mit gelöstem Haare, den Thyrsosstab auf der linken Schulter.

22. Im British Museum, catal. No. 1231. Abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 11, 9.

Jugendlicher Gigant mit zwei Schlangenbeinen, ein Löwenfell um den linken Arm, einen Stein in der Rechten, zum Angriff bereit. — Es giebt Repliken; das Smaragdplasma GRAVELLE, recueil II, 34 und Pierres d'Orléans I, 8 scheint aber modern; ebenso der Karneol im British Mus., catal. No. 1232; IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Pfl. u. Tierb. Taf. 25, 53. Die moderne, früher fälschlich für antik gehaltene Stosch-ische Paste Berlin No. 9450 geht auf den Stein RASPE-TASSIE No. 995, pl. 20 zurück.

23. Idealisierter Kopf Alexanders d. Gr. mit dem Elefantenfell, ganz entsprechend dem Typus auf den Silbermünzen des Ptolemaios Soter, nur mit noch ruhigeren und idealeren Zügen.

24. In Berlin No. 6274.

Brustbild einer sitzenden Tyche mit Füllhorn. Replik, nach der anderen Seite gewendet, Berlin No. 6275.

25. In Berlin No. 2816. Weisse Paste. Abg. MAFFEI, gemme ant. III, 68. KING, ant. gems and rings II, pl. 26, 55; ders., handbook (1885) pl. 53, 1. Eine Replik, eine blaue Glaspaste der Samml. NORTHAMPTON in den Impronte dell' Inst. 2, 69; Bull. d. Inst. 1831, 111, 69.

Auf einem Rundaltar (mit Ammonsköpfen und einer Nike mit Zweigespann in Relief) ein Globus, über dem Nike, mit Tropaion in der Linken und Kranz in der Rechten schwebt. Unten knieen zwei Barbaren in engen Hosen mit römischen Feldzeichen: offenbar Parther, welche die eroberten Signa zurückliefern. Die Nike ist, wie H. Bulle richtig vermutet, die Nachbildung der von Augustus zum Andenken an den Sieg von Actium geweihten Victoria der Curia Julia.

26. In Berlin No. 6217; fragmentiert.

Ein auf einem Wagen stehender siegreicher Feldherr in griechischem Panzer mit Gorgoneion wird von der neben ihm stehenden Athena bekränzt, während zur Seite Nike mit Tropaion schwebt. Im Vordergrunde lebhaft ausschreitend ein nackter Jüngling mit Helm und Schwert, der die Rechte erhebt (Motiv der Dioskuren von Monte Cavallo). In dem weggebrochenen Teil mussten die Pferde und wohl noch andere Figuren sich befinden. Das Bild bezieht sich eher auf einen griechischen Feldherrn oder König (vgl. den Kameo des Athenion Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 85) als auf einen Römer.

27. Ein nackter Jüngling und ein Mädchen stehen, sich gegenseitig einen Arm um die Schultern legend, in anmuthiger Haltung neben einander. Sie hat ein dünnes flatterndes Gewand und hält ein bogenförmig über dem Kopfe wehendes Tuch.

28. In der KESTNER'schen Sammlung (Hannover). Erw. Bull. d. Inst. 1839, 111, 70.

Zwei Reiter stürmen im Galopp gegen drei Barbaren zu Fuss, die niedersinken und sich vergeblich wehren. Sie tragen nur enge Hosen mit Gurt; ihr Oberleib ist nackt; das Haar fällt in wirren Strähnen herab; sie scheinen bartlos. Einer ist von einer Wurflanze in die Brust getroffen; die beiden anderen tragen das Schwert und einen sehr langen schmalen Schild. Es sind Kelten oder Germanen. Der Typus ist der in augusteischer Zeit für die Germanen geschaffene (vgl. Intermezzi S. 73 f.).

29. In Berlin No. 2926. Sehr dicke, zum Einlassen in einen grossen Ring bestimmte weisse Paste aus Rom.

Ein Jüngling, den Mantel um den Unterkörper, ein Füllhorn in der Rechten, offenbar ein Genius (der Genius des Mars Victor?), hält auf der Linken eine Victoria mit Kranz und Zweig, die sich nach der Statue des Mars (Victor) wendet, die rechts auf einem Postamente steht. Unten die Inschrift MAR · VIC · (wohl Marti Victori zu lesen). — In Paris befindet sich im Cabinet des méd., CHABOUILLET No. 2103, eine Replik auf einem mehrfach gestreiften Sardonyx (abg. MARIETTE, pierres gr. I, 99; SAL. REINACH pl. 93); allein dieser Stein ist, wie ich mich am Originale überzeugt habe, eine Arbeit der Renaissancezeit. Er muss kopiert sein nach einer verschollenen Replik der Berliner Glaspaste (die Berliner Paste ist erst in neuester Zeit zu Tage gekommen). Die Erklärung von CHABOUILLET a. a. O., wonach der sitzende Jüngling Caracalla wäre (vgl. BERNOULLI, röm. Ikonogr. 4, 57), verdient gar nicht erwähnt zu werden.

30. In Berlin No. 3697. Grün mit blauem und weissem Querstreif.

Venus Victrix, halbnackt, den linken Unterarm auf einen Pfeiler gestützt, in der Rechten das Schwert; unten der Schild. Der Typus kommt überaus häufig auf Gemmen vor (vgl. Berlin No. 2388—2393. 2570. 2990—3005. 8194—8196); er erscheint aber auch ebenso auf Denaren des Octavian, BABELON, monn. rép. II, p. 50. Höchst wahrscheinlich ist es der Typus, den Julius Caesar im Siegel trug (Dion Cass. 43, 43 . . καὶ γλύμμα αὐτῆς [sc. Ἀφροδίτης] ἔνοπλον ἐφόρει). Vgl. Taf. XLIV, 77. 78.

31. In Berlin No. 3927. Grün mit blauem und weissem Querstreif.

Silen mit vollem Becher, Pedum und Pantherfell, schreitet trunken mit wankenden Knieen einher. Schön, klassizistisch. Replik Musée Fol II, pl. 35, 10.

32. In Berlin No. 4359.

Medea, ein totes Kind auf dem Arme (?). Repliken Berlin No. 4357. 4358. 4360. Eine ganz unverstanden abgebildete Replik Musée Fol II, pl. 26, 11.

33. In Berlin No. 3680. Weiss mit opak weissem Querstreif.

Ein Mädchen hebt den Chiton mit beiden Händen empor; die Fersen im Tanze gehoben: das Ganze ist nur ein reizvolles Tanzmotiv. — Replik auf einer anderen Glaspaste in den Impronte dell' Inst. 4, 23; Bull. d. Inst. 1834, 123, 23.

34. Angeblich ein Stein, wahrscheinlich aber eine Glaspaste, früher Samml. FARNESE, dann angeblich LAMBERG in Wien. Abg. WINCKELMANN, monum. inediti No. 97.

Ein Jüngling mit flatternder Chlamys hält knieend über dem linken Arm ein entseeltes nacktes schönes Mädchen mit losem Haare, Hals- und Fussring; er betrachtet das Mädchen voll Entsetzen, offenbar in Reue, es getötet zu haben. Unten eine Keule, die in dem Jüngling mit Wahrscheinlichkeit Theseus erkennen lässt. Wer aber ist das Mädchen? Dass es die Amazone Antiope nicht sein könne, bemerkt Winckelmann mit Recht; wenn er aber an die Phaia von Krommyon denkt (Plut. Thes. 9), so ist dies erst recht unwahrscheinlich. Das Motiv ist dem von Achill und Penthesileia analog. — Es giebt Repliken: eine in Berlin No. 4286, braune Glaspaste; eine zweite ebenda No. 11276 ist ein Glas-Kameo; auf letzterem Stücke fehlt die Keule.

35. In Berlin No. 4120.

Athena im Kampfe mit einem bärtigen schlangenbeinigen Giganten, der ein Pedum schwingt. — Es giebt mehrfache Repliken dieser Paste: im British Museum, catal. No. 673; RASPE-TASSIE, pl. 26, 1753; eine andere der Sammlung DUFRESNE bei MILLIN, pierres gr. inéd., pl. 19 (SAL. REINACH, p. gr., pl. 120; p. 126). Vgl. M. MAYER, Giganten u. Titanen, S. 402.

36. In Berlin No. 4122.

Gleiche Darstellung. Der Gigant hat auch hier einen Knotenstock.

37. In Berlin No. 3693.

Aphrodite, vom Rücken gesehen, im Begriffe zum Bade das Gewand abzulegen, an welchem eine Gans zerrt; daneben Hydria mit Badetuch. — Es giebt zahlreiche Repliken dieser Komposition, vgl. Berlin No. 1566—1570. 3692. STEPHANI, Compte rendu 1863, S. 52, Anm. 1. Archäol. Zeitg. 1858, Taf. 118.

38. In Berlin No. 3487.

Ein nackter Jüngling mit grossen Rückenflügeln, schwebend, mit Helm und Schild, die Lanze in der Rechten: Genius des Mars?

39. In Berlin No. 5685. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Pfl. u. Tierbilder Taf. 16, 4; S. 98.

Schlafender Dachs (?). Strichrand.

40. In Berlin No. 4128.

Prometheus liegt nackt, an Händen und Füssen angeschmiedet an den Felsen, auf dem Rücken; der Adler hackt ihm die Leber aus.

41. In Berlin No. 780.

Prometheus, den Mantel um den Unterkörper, sitzt auf dem Felsen; nur die hoch erhobenen Arme sind angeschmiedet; vor ihm steht Herakles (unbärtig, Fell, Keule, Bogen) teilnahmsvoll den Kopf neigend und zu ihm sprechend. Repliken in Berlin No. 781—783. Nach einem noch ein wenig strengen älteren Originale.

42. In Berlin No. 4354. Abg. Annali dell' Inst. 1829, tav. D, 3.

Medea, das noch in der Scheide befindliche Schwert in der Rechten, zögert sinnend; neben ihr die unschuldigen spielenden Kinder an einem bekränzten Altare; dahinter Säule mit Triton, der in eine Muschel bläst. Repliken in Berlin No. 4355. 4356.

43. Glaspaste unbek. Besitzers. Abdruck bei CADES. Es giebt zahlreiche Repliken. Ein Exemplar schon bei GRAVELLE, recueil I, 89 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 77; p. 77). Andere Novus Thesaur. gemm. III (1788), Taf. 7. MILLIN, gal. myth. pl. 170, 611. Berlin No. 707—714. Ein Exemplar ist in einem modernen Stoschischen Glasabguss erhalten, jetzt Berlin No. 9525; abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst. II, 430; vgl. I, 308; vgl. ferner Archäol. Zeitg. 1854, S. 221; 1859, S. 109, 34; 1875, S. 5.

Ein Knabe, Sohn der Niobe, sinkt sterbend zurück in die Arme der ihn liebevoll umfassenden älteren Schwester; er schlingt die Rechte um ihren Nacken und sie schauen sich beide zum letzten Male in die Augen. Sie hat die Haarrolle des älteren Stiles, er kurzgelocktes Haar. Sie hält mit aller Kraft den sinkenden Körper des Knaben. — Diese wunderbare Komposition von ergreifender Schönheit geht wahrscheinlich auf Phidias zurück; vgl. meine Ausführungen in „Meisterwerke d. gr. Plastik" S. 69, Anm. 2.

44. Karneol in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. II, 44, 3 (SAL. REINACH pl. 58; p. 60). Annali dell' Inst. 1829, tav. D, 2. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler I, Taf. 73, 420.

Medea mit dem Schwerte ähnlich **42**; die Kinder am Altare halten wie Bittflehende Zweige in den Händen; oben hängt ein Schild mit Gorgoneion.

45. In Berlin No. 4126; blaue Paste.

Prometheus sitzt mit auf den Rücken gefesselten Händen am Boden; vor ihm der Adler. Strichrand.

46. In Berlin No. 4127; braune Paste.

Prometheus sitzt auf dem Felsen, die Hände auf den Rücken gefesselt. Der Adler hackt an seiner Brust; im wilden Schmerz zieht Prometheus das linke Bein empor.

47. In Berlin No. 5340; grüne Paste mit blauem und weissem Querstreif.

Ein ägyptisierend stilisierter Löwe mit kragenförmiger Mähne.

TAFEL XXXVIII.

Die Tafel enthält noch einige Glaspasten der Art wie die der beiden vorigen Tafeln, ferner Steine, die mit einigen Ausnahmen, auf die im Text besonders aufmerksam gemacht ist, zumeist klassizistischen Stiles augusteischer Epoche sind.

1. **Blaue Glaspaste** im Museum zu Brüssel.

Kassandra sitzt vor dem auf einem Postamente stehenden Palladion, einen Lorbeerzweig in der Rechten, die Linke sinnend an das Kinn legend.

2. **Helle Glaspaste** der Sammlung A. J. EVANS.

Brustbild der Medusa mit schönem Antlitz, mit Flügeln im lockigen wirren Haare und mit einem als schuppige Schlangenhaut gestalteten Panzer um die Brust, der auf den Schultern mit kleinen Schlangenleibern geknüpft ist; er gleicht ganz der Ägis, nur ist er natürlich ohne Gorgoneion. Es bezieht sich diese Bildung offenbar auf die bei Euripides Ion 989ff. berichtete attische Sage, wonach Athena die Ägis im Gigantenkampfe von Gorgo erworben hat, die sie getötet und der sie ihren schlangenumsäumten Panzer geraubt hat. — Replik, ein „Karneol" abg. LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 27, 8.

3. **Helle Glaspaste** der Sammlung A. J. EVANS.

Hore des Sommers mit Mohn, Ähren und Blumenkranz. Vgl. Taf. XXXVI, 21.

4. **Violette Glaspaste** im Museum zu Brüssel, früher in Rom bei BASSEGGIO. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 108, 21 mit Abdruck in den Impronte dell' Inst. 6, 21. Hier nach einem frischen Abdrucke vom Original in Brüssel.

Kopf des jugendlichen Herakles mit Löwenfell. Ein ausserordentlich schöner Kopf im praxitelischen Stile, vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2166.

5. **Violette Glaspaste** im Museum zu Brüssel.

Ein Reiter in Panzer, Helm und Chlamys einem mächtigen aus dem Schilf eines Sumpfes hervorbrechenden Eber gegenüber. Das Pferd (das eine geschuppte Satteldecke hat) schreckt zurück.

6. **Glaspaste,** fragmentiert, früher bei DOMENICO LANTI in Rom. Abg. WINCKELMANN, monumenti inediti No. 140. INGHIRAMI, galer. omer. 3, 29. OVERBECK, Gallerie Taf. 25, 19; S. 612, No. 89.

Das hölzerne Pferd, auf Rollen stehend; aus der viereckigen Öffnung steigen die griechischen Helden mittels einer Leiter heraus; mehrere sind schon unten; man unterscheidet sechs Helden. Im Hintergrunde die Mauern von Troja; zwischen den Zinnen eine die Arme hoch erhebende weibliche Gestalt.

7. **Grüne Glaspaste** der Sammlung Lord SOUTHESK.

Ares (Helm, Schild, Chlamys) sticht mit der Lanze in die Brust eines schlangenbeinigen bärtigen Giganten. Vgl. Berlin No. 4113—4118, besonders aber No. 6850; 6851; ferner MILLIN, pierres gr., pl. 22 (SAL. REINACH pl. 120; p. 126).

8. **Karneol** der Sammlung des Herzogs von DEVONSHIRE. Hier nach einem frischen Abdruck vom Originale. Schlechter Abdruck bei LIPPERT, Daktyl. Suppl. I, 39. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1867, S. 197 mit Anm. 4 (wo dieses Steines in missverstandener oberflächlicher Weise Erwähnung gethan wird).

Auf einem Felsen sitzt ein halbnacktes Mädchen, die linke Hand aufstützend; die Rechte legt sie an den gehobenen Flügel eines Adlers, der zu ihr aufblickt. Auf seinem Rücken trägt der Adler ein mit Früchten gefülltes Füllhorn, dessen unteres Ende zwischen Brust und linkem Flügel des Adlers erscheint. An dem Füllhorn befestigt ist ein königliches Diadem mit befransten Enden, dessen einer Teil in der Luft flattert, während der andere am Leib des Adlers herabhängt. So gleicht dies Füllhorn vollständig (in der Angabe der Früchte, in der Gestalt des unteren Endes und vor allem in

dem umgeschlungenen gefransten königlichen Diadem) den Füllhörnern der Ptolemäermünzen, auf denen das Füllhorn bei den Königinnen, der Adler bei den Königen das ständige Reversbild ist. Indes auch eben die auf der Gemme erscheinende Kombination, der Adler, der das Füllhorn auf den Flügeln trägt, findet sich auf den Ptolemäermünzen, und zwar bei Ptolemaios III (British Museum, catal., Ptolemies, p. 55), Ptolemaios IV (ebenda pl. 15, 3; p. 66), Ptolemaios V (ebenda pl. 17, 4; p. 73; pl. 18, 2; p. 75) und Ptolemaios VI (ebenda pl. 18, 7—9; p. 78 f.). Es kann danach keinem Zweifel unterliegen, dass die Gemme sich auf das ptolemäische Königshaus bezieht. Das Mädchen wird wohl als die Tyche desselben zu bezeichnen sein; oder es mag Aphrodite als Beschützerin des Königshauses sein. Die Modellierung des nackten weiblichen Körpers, sowie die Ausführung des Gewandes und des Adlers sind ganz vorzüglich. Der Stein gehört gewiss der Zeit jener Könige, dem 3. oder der ersten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. an und ist in Alexandria gearbeitet.

9. Karneol der Sammlung des Herzogs von Devonshire. Hier nach einem frischen Abdruck vom Originale. Ein moderner Glasabguss unter den Stoschischen Pasten, jetzt in Berlin No. 9459, war von Winckelmann und Tölken fälschlich für antik gehalten worden; Stephani, Compte rendu 1867, S. 195 bezweifelte dies mit Recht und wies darauf hin, dass die Abdrucksammlungen von Lippert, Raspe und Cades Abdrücke eines Karneols bieten, der genau mit jener Paste stimme. Wo sich dieser Karneol befinde, war unbekannt; ich habe dies verschollene Original in der Sammlung Devonshire wiedergefunden. Das Bild ist, zumeist nach der Stoschischen Paste, vielfach abgebildet. Zuerst bei Gravelle, recueil I (1732), pl. 43 (Sal. Reinach pl. 76). Dann Raponi, p. gr. 30, 5. Schlichtegroll, choix pl. 33. Millin, gal. myth. pl. 47, 218. Panofka, Zeus und Ägina (Abhandl. Berl. Akad. 1835), Taf. 2, 11; S. 175. Müller-Wieseler, Denkm. II, 42. Lenormant, nouv. gal. myth. pl. 7, 10; p. 46. Kekulé, Hebe Taf. 4, 3. Imhoof-Blumer u. Keller, Pflanzen- u. Tierbilder Taf. 20, 55. Vgl. Overbeck, Zeus S. 402, 7.

Ein halbnacktes Mädchen streichelt den Kopf eines gewaltigen Adlers, der den rechten Fuss auf die Weltkugel, den linken auf einen Felsen setzt. Die Ausführung ist gut, wenn auch nicht so ausgezeichnet wie an dem vorigen Steine. Die bisherigen Deutungen auf Hebe, Europa, Thaleia, Ägina sind alle gleich unmöglich. Die richtige Deutung wird in demselben Ideenkreise liegen, dem der vorige Stein angehört: es ist wohl Aphrodite und das Symbol der Ptolemäerherrschaft, der Adler. Der offenbar betonte Gegensatz des zarten Weibes und des stolzen gewaltigen königlichen Tieres mag auf die Vereinigung kräftig männlicher Herrschaft eines Königs mit der milden weiblichen einer mit Aphrodite-Isis identifizierten Königin des Ptolemäerhauses anspielen. — Unter den Repliken sind viele modern, doch einige auch echt (Glaskameo Berlin No. 11223; Kameo St. Petersburg, Ermitage B IV, 4, 1).

10. Karneol der Sammlung des Herzogs von Devonshire.

Mit auf den Rücken gebundenen Händen sitzt, den Mund klagend geöffnet, auf einer Bank ein geflügeltes Wesen, das man zuerst für weiblich halten möchte, das aber, wie die Brust und die Andeutung des Gliedes zeigen, männlich ist; also doch wohl Eros als Mellephebe mit weichen den weiblichen sich nähernden Formen. Ein Mantel um die Unterbeine. Die Figur ist schräg gestellt; die Verkürzung und die Modellierung besonders um den Unterleib sind vortrefflich gelungen.

11. Glaspaste der früheren Sammlung Nott. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 121, 71 und Overbeck, Gallerie S. 734.

Ein Jüngling in Chlamys und phrygischer Mütze knieend vor einer vollbekleideten stattlichen Frau, die in würdiger Haltung zu ihm spricht; daneben eine zweite Frau, die sich sinnend an einen Pfeiler lehnt und den Kopf auf die Hand stützt. Im Bull. d. Inst. wird diese Scene auf Orest gedeutet, der geopfert werden soll; mit Recht hat dies Overbeck a. O. zurückgewiesen, allein ohne eine Deutung vorschlagen zu können. Sie ergiebt sich, wenn man die Stellung des Jünglings genauer betrachtet: es ist genau die man beim Astragalenspiel einnahm; insbesondere ist die rechte Hand so gehalten, den Handrücken, auf dem Astragalen zu liegen scheinen, nach oben (vgl. dazu Sammlung Sabouroff, zu Tafel 92). Es ist ein Würfelorakel, eine ἀστραγαλομαντεία dargestellt: der Jüngling wirft, in der dafür typischen Stellung, die Astragalen. Die beiden Frauen sind die Vorsteherinnen des Orakels; die eine ist durch ihr Sinnen als Prophetin gekennzeichnet, die andere ist eben bereit, den Wurf auszulegen. Diese Art von Orakel scheint in Kleinasien besonders beliebt gewesen zu sein, woher die phrygische Mütze des Jünglings zu erklären sein wird.

12. Glaspaste unbek. Besitzers. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 122, 88.

Ein Tropaion mit Panzer, ovalen Schilden und einem keltischen mit zwei Hörnern versehenen Helme. Unten zwei gefangene Barbaren mit gefesselten Händen, nackt, bärtig mit straffem strähnigem Haar. Einige Spuren an den Beinen des Sitzenden scheinen auf Hosen zu deuten, der Stehende ist ganz nackt. Es sind Kelten

oder Germanen, des Kopftypus wegen wahrscheinlich Germanen. Vgl. Taf. XXXVII, 28.

13. **Karneol** im Museum zu Brüssel.

Brustbild eines Jünglings mit Doppelbeil, mit eigentümlicher nach älteren Vorbildern gestalteter Haartracht; vgl. Taf. XL, 15. 29. Die Brust ist männlich und auch der schmale Gewandstreif passt nicht zu einer Amazone, an die man des Beiles wegen zunächst denkt.

14. **Smaragdplasma** der Samml. des Herzogs von DEVONSHIRE.

Kopf des Perseus mit der Hadeskappe, die an der Spitze einen Adlerkopf, an der Seite Flügel zeigt; unten neben dem Halse die Harpe, die von einer Schlange umwunden ist, womit wohl auf die Medusa angespielt wird. Flotte flüchtige Arbeit ähnlich **13**.

15. **Karneol** der früheren Samml. MARLBOROUGH. STORY MASKELYNE, the Marlbor. gems No. 165. Abg. KING, handbook (1885) pl. 52, 1. Den Abdruck verdanke ich Herrn Story Maskelyne.

Hermes als Erfinder der Schildkrötenleier. Er ist im Begriffe das Instrument zu stimmen. Chlamys und Petasos hängen im Rücken; Flügel an den Füssen. Feiner Kopf mit kurzgelocktem Haare. Treffliche Modellierung des in schräger Ansicht gegebenen Körpers. Die Oberfläche des Steines ist leider stark modern überpoliert worden. Moderne variierte Replik als Apollon in Paris, CHABOUILLET No. 1462; LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 38, 15.

16. **Stein** der Sammlung Lord SOUTHESK.

Tanzende Mänade mit Thyrsos in durchsichtigem Chiton. Zierlich, doch nicht sehr fein. Ähnlich MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 35 (SAL. REINACH pl. 121).

17. **Hellgrüner Sard** aus Ragusa in Sammlung A. J. EVANS.

Apollo mit Chlamys, den Bogen auf der Linken, an einen Pfeiler gelehnt; unten die Leier. Ausserordentlich zierliche feine Ausführung. — Es giebt Repliken; vgl. Taf. XLII, 8, Karneol in Florenz; KING, handbook (1885) pl. 48, 3, Peridot in New-York.

18. **Karneol** aus Rom. Sammlung PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Ein nackter Jüngling, das Schwert betrachtend; wohl Theseus; vor ihm der Helm auf einem Felsen, hinter ihm der Schild. Überaus feine schöne Arbeit. Der viereckige Kopf mit dem anliegenden Haar, die einfache Stellung und Haltung weisen auf Vorbilder des 5. Jahrh. — Vgl. Taf. XLIII, 31.

19. **Karneol** der Sammlung SOUTHESK, früher in Sammlung RHODES.

Halbfigur des sitzenden Dionysos, der, den Thyrsos in der Linken, die Rechte über den Kopf erhebt; er hält in der Rechten eine Weintraube und scheint sie in den vor ihm stehenden Becher auszupressen zu wollen. Feine elegante Arbeit; unzweifelhaft echt; die Replik Pierres de Orléans I, 68 (SAL. REINACH pl. 126), wo das Motiv nicht verstanden ist, ist wahrscheinlich modern. — Ähnlich Musée Fol II, pl. 27, 5.

20. **Karneol**, fragmentiert, aus Athen. Sammlung PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Weiblicher jugendlicher Kopf von vollen Formen mit Haube. Die Pupille plastisch angegeben. Der Kopf ist von einer entzückenden Weichheit und reiner Schönheit. Auch das lockere Haar ist vortrefflich gearbeitet. Der Stein ist zweifellos ein griechisches Originalwerk und gehört wohl noch der Alexander-Epoche an.

21. **Karneol** der Sammlung Lord SOUTHESK. Abg. FRÖHNER, coll. de MONTIGNY pl. 2, 275.

Jugendlicher weiblicher Kopf mit Haube. Vgl. Taf. XXXIII, 5.

22. **Goldgelber Sard** der Sammlung TYSZKIEWICZ. Gefunden in Capua. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk. pl. 24, 7; p. 22.

Weiblicher Kopf mit Haube. Die Arbeit gehört etwa augusteischer Zeit an; sie ist schön, aber doch, verglichen mit **20**, trocken und nüchtern; die wunderbare Leichtigkeit, Wahrheit und Anmut in der Ausführung, welche griechische Werke der Blütezeit wie **20** zeigen, ward später doch nie wieder erreicht. — Den Kopf mit Fröhner a. a. O. Sappho zu nennen, ist natürlich reine Willkür.

23. **Karneol**, früher bei dem Engländer GOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 105, 75. OVERBECK, Apollon S. 316, Anm. d. Abg. LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 33, 3.

Apollon als Kitharöde im langen Gewande auf den Zehenspitzen einherschreitend. Rechts bekränzter Altar, auf dem der Rabe sitzt; links Dreifuss auf bekränztem Postament.

24. **Karneol** der früheren Sammlung MARLBOROUGH. Abg. Marlbor. gems I, pl. 26 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 110). KING, handbook (1885) pl. 49, 2. STORY MASKELYNE, Marlb. gems No. 65.

Brustbild einer Muse, die eine Rolle in der Rechten hält. Vgl. GORI, mus. Flor. I, 27, 1—3 (SAL. REINACH pl. 14).

25. **Hellbrauner Sard** der Sammlung STORY MASKELYNE.

Büste eines Mädchens mit einem Bande und einem Tuch um das Vorderhaar.

26. **Schwarzer Jaspis** der Sammlung ROBINSON in London.

Weibliches Brustbild, das Haar hinten zusammengebunden. Eine sehr reizvoll lebendige Arbeit.

27. **Karneol** der Sammlung des Herzogs von DEVONSHIRE.

Weiblicher Kopf mit eigentümlicher Frisur, die an ältere Haartrachten erinnert (vgl. 13), aber in einer dem späteren Geschmacke entsprechenden eleganten Weise ausgeführt ist. Vgl. Taf. XL, 15.

28. **Aquamarin** in schöner Fassung der Renaissancezeit. Sammlung JONIDES zu Brighton.

Flussgott, schwimmend. Derselbe Typus wie Taf. XXXV, 8. 9. 11. 12. Ein schönes Exemplar; am ähnlichsten Taf. XXXV, 8. Das Material, Aquamarin, ist natürlich mit Beziehung auf die Darstellung gewählt (vgl. den zu Taf. XXXV, 13 erwähnten Beryll oder Aquamarin des Tryphon mit der Galene).

29. **Karneol,** fragmentiert, früher Samml. ABBATI, jetzt PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Medusenhaupt im Profil. Schöne Replik des Steines des Sosos Taf. XLIX, 14.

30. **Brauner Sard,** fragmentiert; frühere Sammlung MARLBOROUGH. Abgebildet Marlbor. gems II, 16 (SAL. REINACH pl. 114; p. 117). Beschrieben STORY MASKELYNE, Marlb. gems No. 387, p. 67. Hier nach einem Herrn Maskelyne verdankten Abdruck; auf Taf. XL, 32 nach dem Abdruck bei Cades, der das Stück unvollständiger, aber im Detail der Haare schärfer giebt.

Fragment, wahrscheinlich eines Brustbildes des Hermes, dessen Kerykeion sichtbar ist. Der Kopf ist die vorzüglich gelungene Nachbildung eines polykletischen Jünglingskopfes; er ist dem Doryphoros Polyklets sehr ähnlich. Die Kopfform, die anliegenden Haare und ihre Stilisierung, selbst die Details der Anordnung um die Stirne und im Nacken sind genau wie an den polykletischen Köpfen. Das Gleiche gilt von der leise nach unten vortretenden Stirne, dem grossen Auge, dem scharfgezeichneten Brauenbogen und Munde. Aber nicht nur im Typus, auch in der glyptischen Ausführung hat der Künstler sich an die klassische Zeit des 5. Jahrh. angeschlossen: in den flachen langen Strichen des Haares imitiert er die Weise eines Dexamenos (vgl. Taf. XIV, 3). — Die frühere Deutung des Kopfes auf Augustus bedarf keiner Widerlegung.

31. **Smaragdplasma** der Samml. Lord SOUTHESK, früher Samml. MONTIGNY (FRÖHNER, coll. de Mont. 1887, pl. 4; No. 543).

Kopf der Medusa im Profil, ohne Hals, mit Schlangenknoten und Flügeln. Vgl. Taf. XL, 16. 17.

32. **Karneol** der Sammlung des Herzogs von DEVONSHIRE.

Kopf der Medusa mit Hals und mit Flügeln ohne Schlangen; der Typus verwandt dem von 2.

33. **Karneol** der Sammlung STORY MASKELYNE.

Eine gute antike Replik der Medusa des Steines des Sosos Taf. XLIX, 14, doch nach links gewendet. Vgl. 29.

34. **Brauner Sard** aus Capua in der Sammlung DRESSEL in Berlin. Abg. in meiner Abhandlung „L'Athéna Lemnia sur des pierres gravées" in der Revue archéologique 1896, pl. I, C.

Kopie des Oberkörpers der Athena Lemnia des Phidias; vor ihr im Raume der Helm. Vgl. 35—38 und Taf. XXXIX, 32.

35. **Chalcedon** aus Syrien in der Sammlung STORY MASKELYNE. Abg. ebenda pl. I, B.

Der Oberkörper der Athena Lemnia; vor ihr der Helm. Es ist dies die beste und schönste unter den Lemnia-Kopien der Gemmen. Mit liebevoller Sorgfalt ist hier das Profil, die Haartracht, die Faltung des Chitons und Anordnung der Ägis der Statue des Phidias nachgebildet.

36. **Stein** einer englischen Privatsammlung. Den Abdruck verdanke ich Lord Southesk.

Oberkörper der Athena Lemnia nach rechts; vor ihr der Helm; die schräge Ägis ist hier nur flüchtig angedeutet, sorgfältiger das aufgenommene Haar.

37. **Granat,** in antikem goldenem Fingerring à jour gefasst, in Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 48. Nach einer Zeichnung abgebildet in der Revue archéol. 1896 zu meiner „Note sur la plaque de terrecuite de Munich", fig. 2.

Oberkörper der Athena Lemnia; vor ihr der Helm; die schräge Ägis ist ebenso wie an 36 angedeutet; die aufgenommenen Haare sind ziemlich sorgfältig und treu kopiert.

38. **Blasser Karneol** der Sammlung Lord SOUTHESK. Abg. Revue archéol. 1896, pl. I, D.

Büste der Athena Lemnia; vor ihr der Helm. Die Ägis nur am unteren Rande flüchtig angedeutet; auch sonst ist die Kopie weniger treu und sorgfältig.

39. **Granat,** früher in Sammlung TYSZKIEWICZ.

Kopf der Athena Parthenos des Phidias, eine recht treue Kopie. Vgl. 45. 46 und Taf. XLIX, 12. Am mittleren Helmbusche ist die Sphinx, am seitlichen das Flügelpferd als Stütze angegeben; auf der Backenklappe der Greif; vorn über der Stirne sind die vorspringenden Tiervorderteile angedeutet; sie sind alle gleich gebildet und es scheinen Pferde gemeint. Ranken auf der hinteren Hälfte des Helmes. Ohrgehänge und Halsband. Das Haar vor dem Ohr ist recht treu kopiert, nicht so das Haar im Nacken. Treu ist auch der

Stirnschild des Helmes gegeben (mit der nach unten gerichteten Spitze in der Mitte). Andeutung von Iris und Pupille an dem grossen Auge.

40. Brauner Sard in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1824.

Brustbild einer Apollopriesterin, Pytho oder Kassandra, mit Lorbeerkranz und geknoteter Binde. Das lockige aufgelöste Haar fällt auf die entblössten Schultern; die Brüste sind von dünnem Chiton verhüllt. Es giebt mehrfache Repliken dieses schönen Typus; vgl. **41.** Taf. XL, 10. 14.

41. Quergestreifter Sardonyx der Sammlung des Herzogs von DEVONSHIRE.

Replik des vorigen Typus.

42. Stein der Samml. STORY MASKELYNE.

Kopf des bärtigen Dionysos von vorne mit der Mitra, der breiten um die Stirne gelegten Binde.

43. Karneol der Sammlung des Herzogs von DEVONSHIRE.

Brustbild des Sarapis mit dem von Ölblättern umgebenen Kalathos; Andeutung des Chitons auf der Brust. Ähnlich, aber noch schöner als Taf. XXXIII, 28. Der Stein ist wahrscheinlich hellenistische (alexandrinische) Arbeit. Der Kopftypus ist im wesentlichen der des Zeus des 4. Jahrh.

44. Karneol im British Museum, catal. No. 570.

Replik, oben beschädigt. Die Wendung des Kopfes ist energischer, der Ausdruck kraftvoller, der Art des Zeus noch mehr entsprechend. Vgl. Taf. XLI, 2.

45. Konvexer Stein unbek. Besitzers.

Kopie des Kopfes der Parthenos des Phidias, in fast allem mit **39** übereinstimmend (auch in der unkorrekten Angabe der Nackenhaare); flüchtigere Arbeit; die Ranken am Helme fehlen. — Zwei ähnliche konvexe Steine, ein Karneol und ein Bergkristall mit dem Kopfe der Parthenos in Paris, cab. des méd., coll. LUYNES No. 40. 41.

46. Karneol, früher in Sammlung BARBERINI. Abg STOSCH, gemmae cael. tab. 10 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 132; p. 159); BRACCI, memorie I, 23. LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 24, 16. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 692. O. ROSSBACH in PAULY-WISSOWA, Reallex. I, 2898.

Kopie des Kopfes der Athena Parthenos des Phidias. Die Tiervorderteile vorne am Helm sind alle gleich und scheinen Pferde zu sein. Ranken am hinteren Teil des Helmes. Halsband und Ohrgehänge. Das Haar im Nacken wie an **39. 45.** Links die Inschrift ΑΠΟΛΛΟΔΟΤΟΥΛΙΘΟ am Schlusse ist jedenfalls nicht mehr als ein Buchstabe zu ergänzen, der beim Abschleifen des Randes leicht weggefallen sein kann; also Ἀπολλοδότου λίθο[ς, wie Brunn richtig ergänzte, nicht, wie man früher und neuerdings wieder wollte, λιθο[γλύφου. Die Inschrift ist augenscheinlich mit dem Bilde gleichzeitig (wohl 1. Jahrh. vor Chr.) und trägt durchaus den Charakter der Besitzerinschriften; von den Künstlersignaturen ist sie total verschieden.

TAFEL XXXIX.

Die Tafel vereinigt solche hellenistische und griechisch-römische Steine, die sich an Vorbilder des altertümlichen oder hohen Stiles anschliessen.

1. **Konvexer Karneol,** früher beim Marchese LATOURE MAUBOURG. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 106, 78.

Artemis mit Pfeil und Bogen in langem Gewande steif stehend, in archaistischem Stile flott und leicht gearbeitet.

2. **Konvexer Karneol,** früher Samml. PONIATOWSKI. Abg. OVERBECK, Kunstmythol. II, Poseidon, Gemmentafel 2, 11; S. 301 f.

Poseidon mit Dreizack und schmalem Mäntelchen, zierlich, in archaistischer Weise, auf den Zehen einherschreitend. Langes Haar. Sehr sichere flache Arbeit mit scharfen zeichnenden Linien, mit denen auch die Muskeln umrissen sind; an den Haarenden Rundperlpunkte.

3. **Sardonyx** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 62, 4 (SAL. REINACH pl. 31); GERHARD, gesamm. akad. Abhandl. Taf. 25, 4. 5; MÜLLER-WIESELER, Denkmäler II, Taf. 20, 212 a.

Athena, in Gewandung, Gürtung, Helm und Kopftypus wie gewöhnlich in späterer Zeit, jedoch in der Stellung an die alten Palladien erinnernd, mit gehobener Lanze, den Schild am Arme, steht als Statue auf einer bekränzten Plinthe, die auf einem dreiseitigen oben mit Widderköpfen unten mit Löwenfüssen ausgestatteten tragbaren Postamente ruht. Auf demselben in Relief die Gruppe zweier streitender Männer, von denen einer ein Scepter hat. Strichrand.

4. **Sardonyx** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 65, 2 (SAL. REINACH, pl. 32). OVERBECK, Apollon, Gemmentafel No. 12; S. 316.

Apollon schreitet, die Kithara spielend, in zierlich archaistischer Weise auf den Zehenspitzen. Er ist nackt bis auf die Chlamys im Rücken. Das Haar ist nach altertümlicher Art angeordnet. Äusserst zarte flache flotte Arbeit.

5. **Wolkiger Sardonyx** in St. Petersburg, Ermitage A IV, 6, 19. Abg. Pierres d' Orléans I, pl. 3 (SAL. REINACH pl. 123; p. 134). CAUSEO DE LA CHAUSSE, gemme ant. figur. (1700), Taf. 126; INGHIRAMI, monum. etr. VI, K, 1; MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 2. Aufl., No. 28. Replik auf einem Nicolo: MILLIN, pierres gr. in. pl. 3 (SAL. REINACH pl. 120; p. 124). Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1873, 150; 1877, 100. MICHAELIS, Journal of hell. studies VI, 1885, p. 304.

Sarapis, in archaistischem Stile, mit dem Füllhorn in der Linken, der Schale auf der Rechten und mit dem Kalathos auf dem Kopfe. Er trägt archaisches Gewand, langen Chiton und schrägen Mantel mit Ueberfall wie die archaischen Figuren des sog. Spes-Typus. Ein Schmetterling nascht aus dem Inhalt der Schale. — Der gleiche Typus erscheint in einer äusserst zierlichen feinen archaistischen Silberstatuette aus Paramythia im British Museum (schlecht abg. Journ. of hell. stud. VI p. 304), die MICHAELIS a. a. O. mit Recht als hellenistisches Original ansieht. Auch die Gemme wird ein solches sein. Die Grundzüge des Typus sind die des Agathodämon (vgl. MICHAELIS a. a. O. p. 307); der Schmetterling muss sich auf des Sarapis Gewalt über die Seelen beziehen.

6. **Karneol** aus der Sammlung LEAKE im Fitzwilliam Museum zu Cambridge. Abg. MIDDLETON, descr. catalogue of the engr. gems in the Fitzw. Mus. pl. I, No. 19.

Artemis, im Typus altertümlicher Statuen ein Reh an den Vorderbeinen fassend, in der Linken Bogen und

Pfeil, auf dem Rücken ein flatterndes Fell und der Köcher. Der rechte Fuss ruht nur auf den Zehen. Stiefel an den Füssen. Das Furchenhaar des freien Stiles; auch das Gewand ist frei behandelt. Flotte flüchtige Arbeit. — Der Typus ist derselbe wie der der Artemis von Gabii in der Münchner Glyptothek.

7. Replik; der Chiton etwas kürzer, das Gewand freier flatternd; natürlicher ausschreitend; das Reh frei hinausgehalten. Strichrand. Zierlich flotte Arbeit.

8. **Karneol** in Berlin No. 6742.

Artemis mit Fackel und Bogen in den Händen, den Köcher auf dem Rücken, ausschreitend. Archaistisches Gewand mit wehenden Zipfeln. — Sehr ähnlich ist ein etwas grösserer brauner Sard im Museum zu Wiesbaden, wo die Göttin indes in beiden Händen je eine brennende Fackel trägt.

9. **Konvexer Karneol,** früher Samml. Carelli in Neapel. Abg. Millin, pierres gr. inéd. pl. 15 (Sal. Reinach pl. 120; p. 125).

Athena mit dem Schild, den Blitz in der erhobenen Rechten, in archaischem Gewand, ein Mäntelchen mit archaistischen Falten über den Armen, ohne Ägis; das Haar perlschnurartig. Gute hellenistische Arbeit. Vgl. die ähnlichen hellenistischen Münzen, die ich in Roscher's Lexikon I, Sp. 692 angeführt habe.

10. **Konvexer Karneol,** aus Konstantinopel erworben, in Berlin No. 2295.

Göttin in altertümlichem Schema, ähnlich **1**, in der Linken Fackel, in der Rechten Füllhorn. Kore? Flotte, flüchtige, wohl hellenistische Arbeit.

11. **Karneol** in Berlin No. 2294.

Artemis-Tyche im sog. Spes-Typus, Köcher und Bogen auf dem Rücken, zwei Füllhörner, von denen eine Tänie herabhängt, auf der Rechten. Vgl. Millin, pierres gr. inéd. pl. 50.

12. **Karneol** der Samml. Beverley. Abg. King, handbook (1885) pl. 52, 3; p. 229.

Der bärtige Hermes, ein grosses Kerykeion wie ein Scepter mit der Rechten aufstellend, die Linke in die Seite stemmend. Mäntelchen mit archaistischen Falten über den Armen. Flügel an den unbeschuhten Füssen, die beide auf dem Boden ruhen. Archaische Haar- und Barttracht. Feine Arbeit.

13. **Brauner Sard** des kgl. Museums im Haag (de Jonge No. 267); fragmentiert.

Zeus schreitet weit aus, streckt die Linke wagerecht vor und schwingt in der Rechten den Blitz. Altertümliches Haar und Bart. Äusserst zarte zierliche Arbeit. Zu dem alten Typus vgl. Olympia, Bd. IV, die Bronzen S. 18 f. zu No. 43—45.

14. **Chalcedon** in Berlin No. 6746.

Bärtiger nackter Gott, ein Mäntelchen über den Armen, mit Füllhorn und Schale; zierlich archaistisch. Wohl Agathodämon.

15. **Karneol** in einem grossen Fingerring von Goldblech, aus Rom, in Berlin No. 2296.

Apollon im Motiv einer Statue strengen Stiles, Bogen und Pfeil in der Linken, Lorbeerzweig mit geknoteter Tänie in der Rechten; Chlamys im Rücken. Hinten Säule mit Vase. Flüchtig; griechisch-römische Arbeit 1. Jahrh. v. Chr.

16. **Verbrannter Karneol** in Berlin No. 2304.

Eine Muse, die Saiten der Leier spannend. Motiv ähnlich Taf. XXXV, 23.

17. Sphinx von ausserordentlicher Zartheit und Schönheit, nach einem Originale vom Ende 5. Jahrhunderts.

18. **Karneol** im kgl. Museum im Haag (de Jonge No. 860). Abg. Millin, gal. myth. pl. 142, 502. Overbeck, Gallerie Taf. 1, 7; S. 22.

Die Sphinx (mit menschlichen Armen und Brüsten sowie mit Zitzen) hockt aufgerichtet und umfasst mit der Linken einen Jüngling mit Schild und Schwert, der, willenlos hingesunken, sich mit den Händen auf den Boden stützt. Die Haare in der Weise des strengen Stiles. Strichrand. Ausserordentlich feine Ausführung der originellen Komposition.

19. **Chalcedon** der früheren Sammlung Hertz. Abg. King, ant. gems and rings I, p. 368; ders., handbook pl. 18, 1.

Sphinx (mit menschlichen Armen, Brüsten und Zitzen) hockt aufgerichtet wie auf **18**; sie ist bei der Toilette gedacht und legt ein Halsband in ein Kästchen; daneben ein Krater. Strenges aufgenommenes Haar. Zierlich fein.

20. **Karneol** unbek. Besitzers. Er ward vom Baron Stosch aus Florenz an Caylus geschickt und von diesem Recueil d'antiqu. II, 48, 3 publiziert; danach Raponi, recueil I, 2. Von mir nach dem Abdrucke bei Cades abgebildet und besprochen in Roscher's Lexikon I, 2156.

Herakles im Motiv einer Statue phidiasischer Epoche und Auffassung. Rechtes Standbein, das linke ein wenig entlastet, das Fell um den linken Arm, den Bogen in der Linken, die Keule mit der Rechten schulternd. Der jugendliche Kopf ist bekränzt. Hinter ihm ein Pfeiler mit Kranz und Tänie. Vorzügliche Arbeit augusteischer Epoche. — Eine moderne Kopie des Steines in Berlin No. 9293.

21. Priesterin mit Schüssel und Amphora vor einer auf bekränztem Postament stehenden Apollostatue, die

den Bogen in der Linken, einen Pfeil in der Rechten hält; hinten Lorbeerbaum. Unfein und flüchtig, im Stil wie **15**. — Zwei sehr ähnliche Steine in Florenz, GORI mus. Flor. II, 75, 2 und 76, 4 (SAL. REINACH pl. 66); LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 46, 13.

22. Aphrodite in durchsichtigem Chiton mit aufgenommenem Haare, im Begriffe sich ein Schwert umzuhängen. Zarte Arbeit. Zum Motive ist die vermutliche Aphrodite des Alkamenes und andererseits auch der polykletische Diadumenos zu vergleichen. Vgl. **24**.

23. Karneol in St. Petersburg. Der untere Teil ist in Gold ergänzt.

Dionysos mit Thyrsos (dran Tänie) sitzend; vor ihm Aphrodite(?) in dünnem Chiton sich mit der linken Hand auf einen Pfeiler lehnend, in der Rechten einen Apfelzweig. Flüchtig; die Haare mit Rundperlpunkten.

24. Aphrodite, wie **22**, mit dünnem Chiton und aufgenommenem Haar, die Rechte erhebend (sie scheint leer), die Linke auf den Kopf eines neben ihr befindlichen Seepferdes legend. Sehr verwandt **22**.

25. Brauner Sard in Berlin No. 6712.

Eine Hore in dünnem ungegürtetem Chiton mit flatterndem Mäntelchen, Früchte im Gewandbausche tragend. Klassizistische Arbeit mit scharfen flachen Linien.

26. Sardonyx in Wien. Abg. SCHNEIDER, Album Taf. 40, 20.

Ein Mädchen in langem ionischem Chiton, der tief gegürtet ist, steht mit gesenktem Haupte, eine Hydria in der Rechten, neben einem Brunnen in Gestalt eines Pfeilers mit Löwenkopf als Ausguss. Vgl. **27**. Nach einem Vorbilde des 5. Jahrhunderts.

27. Gleiche Darstellung; das Mädchen hält die Hydria unter den Ausguss, der hier als Maske gebildet ist. — Es giebt noch mehr Repliken; vor allem ein Karneol, der früher in Sammlung STROZZI, dann BLACAS war und jetzt im British Museum ist (GORI, mus. Flor. II, 73, 2; SAL. REINACH pl. 65, p. 65; KING, ant. gems and rings II, pl. 42 A, 6; ders., handbook pl. 77, 6; British Mus., catal. pl. F No. 562. Auf dieser Replik ist der Ausguss am Brunnen weggelassen, daher derselbe für eine Grabstele angesehen und die Figur Elektra benannt worden ist. Eine andere Replik, ein Karneol in Berlin No. 345 giebt dem Brunnen eine Röhre.

28. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 2908.

Geflügelte Nemesis mit dem Zweige in der Linken, mit der Rechten das Gewand liftend. — Es giebt zahlreiche Repliken, vgl. Berlin No. 2906 ff. Zum Typus vgl. in Sammlung SABOUROFF I, Einl. zu den Vasen S. 16 f.

29. Sardonyx in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. II, 55, 1 (SAL. REINACH pl. 61; p. 61); MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 200 a; LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 20, 14. KING, ant. gems and rings I, p. V; ders., handbook pl. 27; p. 216. Vgl. meine Meisterwerke d. grch. Pl. S. 26, Anm.; Masterpieces p. 15, 6.

Brustbild der Athena in dünnem an der Schulter herabgleitenden Chiton (vgl. Taf. XXXVI, 30) ohne Ägis, doch mit kleinen Schlangen am äusseren Umriss. Der Kopf ist ohne Helm mit ziemlich kurzem lockigem Haare und Binde gebildet; gleichwohl ist auf dem Scheitel der Helmbusch angegeben. Kopftypus und Haar schliessen sich an Vorbilder phidiasischer Epoche an. — Kleinere Replik im British Museum, catal. No. 645.

30. Karneol des kgl. Museums im Haag (de Jonge No. 581).

Ein sehr ähnlicher Athenakopf; auch hier erscheint der Helmbusch auf dem blossen Oberkopf ohne Helm (der Stein ist hier etwas verletzt). Offenbar soll dieser Helmbusch eben nur ein Symbol sein, um zu zeigen, dass der helmlose Kopf Athena darstellt. Die Haare sind kurz und lockig und mit einer Binde geschmückt. Das Gesicht ist charaktervoller und feiner als an **29** und ist der Athena Lemnia des Phidias besonders verwandt. Wahrscheinlich sind beide Gemmen nur von dieser berühmten phidiasischen Schöpfung angeregt.

31. Karneol in St. Petersburg. Abg. Pierres d'Orléans I, 5 (SAL. REINACH pl. 123; p. 134).

Kopf des Zeus nach einem Vorbilde früher phidiasischen Stiles. Ein Kranz von Eichenlaub, auf den Zeus von Dodona deutend, liegt im Haare. Das Haar ist hinten, wie es scheint, in einen dicken Zopf geflochten; hinter dem Ohre fallen zwei gedrehte Locken auf die Schulter. Aus der Stirne strebt das lockige Haar frei nach der Seite. Der Bart und seine Locken sind ganz in der Weise phidiasischen Stils gehalten. Die Stirne ist in der Mitte horizontal geteilt. Das Profil ist von grossartiger Reinheit und Schönheit. Gewand auf der Schulter. — Eine wie es scheint moderne Replik in Paris, CHABOUILLET No. 2333, MARIETTE II, pl. 21 (SAL. REINACH pl. 99).

32. Nicolo unbek. Besitzers. Abg. in meinen Meisterwerken d. grch. Pl. Taf. 32, 2; vgl. S. 8; Masterpieces p. 6, fig. 1; wiederholt in meinem Aufsatz „L'Athéna Lemnia“ in der Revue arch. 1896, fig. 1.

Kopie des Oberkörpers der Athena Lemnia des Phidias; eine kleine aber saubere und treue Kopie mit den charakteristischen Falten des Chiton, der schrägen Ägis und dem aufgenommenen Haare. Vor ihr der Helm. Vgl. die Repliken Taf. XXXVIII, 34—38. —

Die Inschrift HEIOY auf diesem Steine ist eine moderne Zuthat.

33. **Sardonyx** in Florenz. Abg. HEYDEMANN, Mitteil. aus Ober- und Mittelitalien, Winckelm. progr. von Halle 1878, Taf. 4, 2; S. 80.

Der Sardonyx zeigt drei Lagen; das Bild ist nur mit zeichnenden Linien ohne alle vertieften Flächen in die obere dunkle Schicht geschnitten; die weisse Schicht darunter schimmert durch. Der Stein ist etwas fragmentiert. Brustbild eines bärtigen Gottes mit Gewand auf der Schulter und einem Kranz von Ähren und Mohn. Vorn über der Stirne eine schmale Mitra, die auf Dionysos weist, zu dem auch die Bekränzung seiner nahen Beziehung zu Demeter wegen passt. Die Enden des langen Haares sind im Nacken in einen kleinen Schopf gebunden nach altertümlicher Art; hinter den Ohren fallen zwei gedrehte Locken herab. Auch dieser Kopf zeigt die Nachbildung des älter phidiasischen Stiles. An dem grossen Auge sind Iris, Pupille und Wimpern angedeutet.

TAFEL XL.

Auch diese Tafel enthält hellenistische und griechisch-römische Steine, welche sich an ältere Vorbilder anschliessen.

1. **Konvexer Onyx** der früheren Sammlung NOTT. Erw. OVERBECK, Apollo S. 315, e.

Nachbildung einer altertümlichen Apollostatue. Er trägt Bogen und Pfeil in der Linken und hält mit der Rechten die Vorderfüsse des vor ihm aufgerichteten Rehes. Der linke Fuss ist dem archaischen Typus entsprechend vorgeschoben; beide Füsse ruhen auf dem Boden auf. Die starken Schenkel und die vorne gelockten, hinten steif herabhängenden Haare geben den archaischen Stil gut wieder. — Es giebt Repliken: vgl. ausser **2** den Karneol Berlin No. 2308 und den bei MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 6 (SAL. REINACH pl. 120, p. 125); MÜLLER-WIESELER, Denkmäler I, 61; ferner den Karneol des British Museum, catal. No. 720, pl. G; KING, ant. gems 1860, p. XII; ders., ant. gems and rings II, pl. 16, 1. Am letzteren Exemplar, das von geringer römischer Arbeit ist, ist im Rücken ein Chlamys zugefügt. CECIL SMITH hat ferner in den Proceedings of the Soc. of Antiquaries, 2. ser., XI, 1887, p. 251 ff. einen Chalcedon des Herrn Sieveking in London publiziert (Tafel zu S. 253, fig. 1), der wahrscheinlich von einem Skarabäoid abgesägt ist und ältere griechische Arbeit scheint; hier ist dieselbe Statue freier wiedergegeben; sie erscheint nach links gewandt; die Linke mit Bogen und Pfeil ist gesenkt. Cecil Smith vermutet, dass die hier zu Grunde liegende Statue die des Apollon Philesios des Kanachos in seiner ursprünglichen Gestalt war; sicher ist, dass in Plinius Beschreibung 34, 75 das Reh als auf dem Boden aufstehend gedacht ist; den Widerspruch, in dem dieses Zeugnis mit den Münzen Milets steht, wo das Reh auf der Hand des Gottes ruht, sucht C. Smith durch die Annahme einer nach der Rückerstattung durch Seleukos erfolgten Restauration der Statue zu erklären. Unsere griechisch-römischen Gemmen müssten dann auf ältere Nachbildungen der ursprünglichen Komposition zurückgehen. Vgl. Taf. XLIV, 57.

2. **Karneol** unbek. Besitzers. Abg. LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 31, 6. OVERBECK, Apollon, Gemmentafel No. 11; S. 315. — Eine (wohl moderne) rubinrote Glaspaste von diesem Steine ist in Sammlung A. J. EVANS und abgebildet bei CECIL SMITH in dem zu **1** angeführten Aufsatze, fig. 3.

Nachbildung derselben altertümlichen Apollonstatue; in der Linken Bogen und zwei Pfeile. Das Haar fliesst etwas loser und freier herab als in **1**. Rechts ist ein Dreifuss zugefügt, dessen Ring von Sphinxen getragen wird (vgl. Taf. XXXV, 44. 45). Zierlich feine Arbeit.

3. **Konvexer Beryll von fast ganz weisser Farbe**; auch die Rückseite des Steines ist stark konvex geschliffen; früher Samml. PRAUN, jetzt Samml. ROBINSON in London. Abg. KING, ant. gems 1860, p. 41; ant. gems and rings II, pl. 15, 1 und handbook 1885, pl. 48, 2 (mit falscher Angabe des Materiales).

Brustbild eines Jünglings (Apollon?) mit der Binde, die hinten in einen Knoten geschlungen ist. Die Enden des Haares sind nach altertümlicher Weise in einen Schopf zusammengebunden. Es liegt ein Vorbild strengen Stiles zu Grunde, das in der Weise augusteischer Epoche mit matter glatter Eleganz frei nachgebildet ist. Sehr feine Arbeit. Vgl. Taf. XXXVIII, 26.

4. **Sard** in St. Petersburg. Ermitage. Abg. (nach einem schlechten LIPPERT'schen Abdruck, ungenau) bei MÜLLER-WIESELER, Denkmäler II, 301. Vgl. OVERBECK, Kunstmythol. II, Poseidon S. 277. 400, 23.

Brustbild des Poseidon nach einem Vorbild strengen Stiles. Er hat einen um den ganzen Kopf herumgehenden Zopf, niedere Stirne, etwas vortretendes hohes

Untergesicht. Auf der linken Schulter der Dreizack (an welchem unterhalb der gewöhnlichen drei geraden Zacken noch zwei grössere gekrümmte Zacken erscheinen). Unten herum ist Gewand angedeutet. Feine scharfe Gravierung. Vgl. Berlin No. 4820.

5. Kopf des Apollon nach einem Vorbild strengen Stiles mit Löckchen um die Stirne, Schulterlocken und hinten herabfallendem Haar. Andeutung von Chlamys.

6. **Konvexer Amethyst,** fragmentiert, in St. Petersburg.

Fragment von einem ähnlichen Kopfe (die Stirnlocken wie an 5); scharfer Augenlid- und Lippenrand.

7. **Konvexer Sardonyx** unbek. Besitzers.

Nachbildung der delischen Apollonstatue des Tektaios und Angelion. Der Gott ist ganz nackt, das linke Bein ein wenig vorgeschoben; die Linke hält den Bogen, die Rechte die allerdings nur roh angedeuteten drei Chariten. Das Bild stimmt ganz mit den Nachbildungen der Statue auf athenischen Münzen (vgl. OVERBECK, Apollon S. 18; Münztaf. 1, 17—20). Flüchtige Arbeit.

8. Gute Nachbildung der Statue einer Göttin strengen Stiles; sie hält in der Linken das Scepter und streckt die Rechte steif vor. Den Hinterkopf bedeckt ein Schleier. Sie trägt dorischen Peplos mit Ueberfall und schweren strengen Falten.

9. **Karneol,** angeblich früher bei CASTELLANI, dann LEWIS. Abg. KING, handbook pl. 57, 7.

Oberkörper der Nemesis, das Gewand mit der Rechten liftend, in der Linken Zweig. Bänder im Haar. Schön; nach Vorbildern phidiasischen Stiles. Vgl. zum Typus Taf. XXXIX, 28.

10. Brustbild der Kassandra mit Lorbeerkranz, geknoteter Tänie und aufgelöstem Haare, mit gesenktem Blicke; durchsichtiges Gewand. Vorzügliches Exemplar des in mehrfachen Repliken erscheinenden Typus, vgl. 14 und Taf. XXXVIII, 40. 41. Replik aus Samml. BLACAS (oder identisch?) im British Mus., catal. No. 757.

11. **Konvexes Smaragdplasma** in Wien No. 445.

Brustbild der Roma. Der Kopf schliesst sich, wie gewöhnlich bei den Roma-Bildern, an die phidiasischen Athenatypen an. Die rechte Brust ist wie bei den Amazonen entblösst; ein Schwertgurt geht darüber. Vor ihr Säule mit der Figur einer schwebenden Victoria mit Palme und Kranz.

12. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein sehr schöner Apollonkopf mit Lorbeerkranz und Schleife in dem kurzen Lockenhaar. Vgl. Taf. XLIX, 3.

13. **Sardonyx** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 64, 6 (SAL. REINACH pl. 31). RAPONI, rec. Taf. 60, 8. LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 31, 5. OVERBECK, Apollon, Gemmentaf. No. 2; S. 158.

Brustbild des Apollon mit Chlamys und Köcher; der Bogen vor ihm. Lorbeerkranz im langen Haare. Etwas leer, mit Benutzung von Vorbildern des 5. Jahrhunderts sauber gearbeitet. — Eine moderne Replik auf einem braunen Sard in Paris, CHABOUILLET No. 1459 (MARIETTE II, 12; LENORMANT, nouv. gal. myth. pl. 31, 4). Es giebt indes auch geringere antike Repliken; vgl. auch Berlin No. 6938.

14. Replik von 10, doch von weniger feiner Ausführung. Die geknotete Tänie erscheint auch vorne. Ähnlich AGOSTINI, gemme I, 43.

15. Brustbild eines unbekleideten Mädchens mit einer an strenge Vorbilder anknüpfenden Haartracht; vgl. Taf. XXXVIII, 27 und 13. Zierliche, aber etwas kleinliche und affektierte Arbeit. Replik auf einer Glaspaste Musée Fol II, pl. 10, 1; ähnlich ebenda pl. 10, 3.

16. Medusenkopf mit Hals mit Schlangenknoten als unterem Abschluss. Gesträubtes wirres Haar mit Flügeln. Das Gesicht zeigt die reinste Schönheit ohne alles Schreckliche; schmales Auge. Flotte Arbeit; mit äusserster Sicherheit gezogene leichte Linien, die der Künstler stehen liess, wie sie eben auf dem Rade wurden. Zum Typus vgl. Taf. XXXVIII, 31. 32.

17. Medusenkopf von dem gleichen Typus. Eine Schlange ringelt sich durchs Haar und kommt vorn über die Stirne herab. Das Auge halb geschlossen, mit schwerem oberem Lid, wohl als tot gedacht.

18. **Wolkiger Chalcedon,** auf dem Caelius zu Rom gefunden, 1709 als in SABBATINI'S Besitze bei MAFFEI, gemme 4, 28 abgebildet, dann in den Sammlungen STROZZI und BLACAS, jetzt im British Mus., catal. No. 1256, pl. H. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 309 ff. mit Taf. 11, 9; zuletzt von SAL. REINACH, pierres gr. p. 179 ff; ebenda ist auch die ältere Litteratur angeführt.

Brustbild der Medusa mit von zahlreichen kleinen Schlangen durchzüngeltem Haare; keine Flügel. Weit offenes Auge mit der Iris. Eine grossartige, aber kalte, dämonische Schönheit. Über die Stellung des Kopfes innerhalb der Entwickelung der Medusentypen vgl. was ich in ROSCHER'S Lexikon I, 1722 und Meisterwerke d. grch. Plastik S. 327 f. bemerkt. Der Stil des Ganzen weist auf die Epoche um oder gegen 400 v. Chr.; diese Reinheit und Grossartigkeit der Züge kann nur damals geschaffen sein; allein die Arbeit selbst kann nicht so früher Zeit angehören. Die Ausführung des Einzelnen, namentlich der Haare, weist auf die spätere Zeit, in welche der Stein auf dieser Tafel eingereiht ist. Er schliesst sich nur an ein Original jener klassischen Zeit, wohl ein Gemälde an, das er wohl treu kopiert, vielleicht an die berühmte „Gorgo“ des Timomachos (Plin.

35, 136), eines Malers, der, wie Verschiedenes schliessen lässt, viel eher jener Periode um 400 als einer späteren angehört hat. Dass der Stein ein berühmtes Original wiedergiebt und der kopierenden Epoche angehört, wird auch dadurch wahrscheinlich, dass es verschiedene echte Repliken (freilich auch moderne Kopien) giebt; einen zweifellos echten flüchtig gearbeiteten Karneol mit demselben Typus sah ich in einer athenischen Privatsammlung. — Rechts hinter dem Kopfe ist in gerader Linie geschrieben ΣΟΛΩΝΟϹ Ich habe diese Inschrift im Jahrbuch a. a. O. für modern erklärt; allein der Katalog des British Museum und SAL. REINACH haben a. a. O. mit Recht hervorgehoben, wie unwahrscheinlich dies ist, indem 1709 die Erkenntnis, dass Solon ein Künstlername ist, noch nicht verbreitet war und indem man voraussetzen müsste, dass die Inschrift, wenn sie gefälscht wäre, wenigstens die Züge der seit etwa 1600 bekannten Solon-Künstlerinschrift (Jahrb. III, S. 308, 2) kopieren würde; dies ist nicht der Fall, dagegen zeigt sie die bei einem Fälscher nicht verständliche, an antiken Inschriften aber vorkommende Abwechslung des gewöhnlichen Σ mit dem flüchtigen Ϲ Ferner wäre die Gestalt des Ω die nach unten weit offen und nach unten etwas gesenkte Querstriche hat, eine treffliche antike Form, bei einem Fälscher zu Anfang des 18. Jahrhunderts sehr auffallend. Eine erneute Untersuchung des Originals hat mich denn auch überzeugt, dass die Inschrift echt ist. Sie ist mit derjenigen Flüchtigkeit geschrieben, wie sie bei den Künstlerinschriften hellenistischer Zeit in der Regel begegnet. Sie zu verwerfen, liegt kein irgend zureichender Grund vor; die flotte Sicherheit der Ausführung ist ebenso wie die Form der Buchstaben antik. Meine frühere Angabe, dass die Buchstaben alte Verwitterung durchschneiden, hat sich mir nicht bestätigt. Die Echtheit des Bildes selbst, die man auch in Zweifel gezogen hat, ist nach meiner Ansicht ganz ausser Frage; sie wird schon durch Art und Beschaffenheit des Materiales sowie durch die wundervoll meisterhafte Arbeit, die himmelhoch über den sicheren modernen Kopien steht, bewiesen. Zu dem Künstlernamen Solon vgl. Taf. XXXVI, 30. XLIX, 5. L, 3.

19. Kopf der Medusa mit Hals und Schlangenknoten unten, sowie mit Flügeln, neben denen sich ebenfalls kleine Schlangen erheben. Der Typus gleicht **16. 17,** nur dass der Kopf gesenkt und das Auge fast geschlossen, die Medusa also sicher tot gedacht ist. Das Haar über der Stirne gesträubt. Sehr feine scharfe Ausführung der Haare; raffinierte Eleganz der Arbeit, aber etwas leer im Ausdruck.

20. Karneol in Florenz. Abg. AGOSTINI, gemme ant. 4, 38. GORI, mus. Flor. I, 79, 3. Annali 1864, tav. J, 2; p. 140, B. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 217.

Brustbild eines Mädchens mit Schleier. Ein Schmetterling sitzt auf dem Gewandbausch vorn am Halse; die rechte Hand greift nach den Flügeln desselben. Es scheint hier Psyche, wie so oft, im Typus der Nemesis dargestellt zu sein (vgl. Taf. XXIV, 47. 53—55). Vornehmes schönes Gesicht, das sich an die Vorbilder der klassischen Periode anschliesst. Es giebt zahlreiche Repliken, besonders in Glaspasten, vgl. **21.** — Eine moderne Kopie des Florentiner Karneols ist in Berlin No. 9157 (abg. Annali 1864, tav. J, 3; p. 140, C); eine moderne Glaspaste nach einem anderen antiken Exemplare in Berlin No. 9494 (abg. Annali 1864, tav. J, 4).

21. Schwarze Glaspaste mit weissem Querstreif in Berlin No. 4804. Mehrfach abgebildet; vgl. besonders Annali d. Inst. 1864, tav. J 1; p. 139 (R. KEKULÉ) und STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 216.

Replik. Eine zweite Replik in Glaspaste Berlin No. 4805.

22. Gestreifter Sardonyx, früher Samml. CURRIÉ, erw. Bull. d. Inst. 1839, 106, 76.

Brustbild der Kassandra, die mit pathetischem Ausdruck der Trauer die Rechte an den Kopf legt. Im Haare die geknotete Binde, die an der rechten Seite herabfällt (vgl. **10. 14**); ein Lorbeerzweig vor der linken Brust. Scharfe feine Arbeit.

23. Karneol in Berlin No. 6967.

Nachbildung des Brustbildes der Amazone des Kresilas, vgl. Meisterwerke S. 296, Anm. 1.

24. Konvexer Aquamarin, früher Sammlung DEMIDOFF.

Noch sorgfältiger gearbeitete Kopie desselben Amazonenkopfes des Kresilos.

25. Konvexer Stein unbek. Besitzers.

Gorgoneion von vorne mit Schlangenknoten und gesträubtem Haare; volle vortretende aber geschlossene Lippen. Vgl. über ähnliche Gorgoneien in ROSCHER'S Lexikon I, 1720.

26. Karneol unbek. Besitzers. Erw. in meinen Meisterwerken S. 444, Anm. 1.

Nachbildung des Kopfes des Diadumenos des Polyklet. Vgl. **27.**

27. Schwarze Glaspaste mit weissem Querstreif in Berlin No. 4982. Besprochen von mir im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 134f. mit Taf. 3, 16 und Meisterwerke S. 444, Anm. 1.

Replik, mit modern zugefügter Inschrift ΠЄΡΓΛΜ Andere Repliken sind angeführt Meisterwerke S. 444, Anm. 1; vgl. ferner Berlin No. 4983—4985 Musée

Fol II, pl. 78, 2. GORI, mus. Flor. I, 25, 7. 8 (SAL. REINACH pl. 13).

28. Schwarze Glaspaste mit weissem Querstreif in Berlin No. 4986.

Nachbildung eines polykletischen Jünglingskopfes.

29. Karneol, fragmentiert, aus Smyrna erworben, in Berlin No. 3179.

Jünglingskopf mit nach strengen Vorbildern des 5. Jahrhunderts angeordnetem Haar. Derselbe Typus vollständig erhalten auf einer Glaspaste in Berlin No. 4981. Vgl. zur Haartracht auch **15.** Taf. XXXVIII, 27.

30. Stein der früheren Sammlung VETTORI. Abg. GORI, mus. Flor. II, 59, 1 (REINACH pl. 62); RAPONI, rec. 74, 8. Eine Replik ist der bei HOUBEN-FIEDLER, Denkmäler von Castra Vetera Taf. 42, 28; S. 64 abgebildete Karneol.

Brustbild eines Jünglings mit Chlamys, der ein grosses gekrümmtes Horn hält, wie es im etruskischen und römischen Gebrauche war. Ein Halsring (torques) ist wohl als militärisches Ehrenzeichen zu fassen. Der Kopf indes trägt ideale griechische, den polykletischen Typen verwandte Züge. Das Bild gehörte wohl zu dem Ring einer römischen Militärperson etwa augusteischer Zeit; dazu passt das Vorkommen einer Replik am Rheine sehr gut.

31. Amethyst in St. Petersburg.

Jünglingskopf mit Binde, von vollen Formen, doch an Vorbilder vom Ende des 5. Jahrhunderts anknüpfend.

32. = Taf. XXXVIII, 30.

33. Fragmentierter Stein in St. Petersburg.

Idealer schöner Jünglingskopf von grossem Stile, in der Art des 4. Jahrhunderts; der äussere Augenwinkel von dem Fleischwulste darüber bedeckt.

34. Chalcedon in Berlin No. 6963.

Kopf des Herakles mit sehr kurzem Haar und Fell um den Hals; an ältere Typen erinnernd.

35. Karneol, fragmentiert, früher in Sammlung STROZZI, dann BLACAS, jetzt im British Museum, catal. No. 1130, pl. H. Früher abg. STOSCH, gemmae cael. 18; GORI, mus. Flor. II, 7, 3; KING, ant. gems and rings II, pl. 15, 9. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 550; meine Bemerkung im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 56. SAL. REINACH, p. gr., p. 162.

Fragment eines Asklepioskopfes; vor dem Barte der Schlangenstab. Eine gedrehte Locke der Art des strengen Stiles fällt auf die Schulter. Der Bart ist ganz in der strengeren Weise des 5. Jahrhunderts stilisiert. Iris und Pupille am Auge angegeben. Die reine Schönheit des Gesichtes zeigt die Nachahmung phidiasischen Stiles. Die Arbeit ist der von **18** etwas verwandt. — Vor der Nase die auf ein Täfelchen gesetzte Beischrift **ΑΥΛΟΥ** in flüchtigen schlechten Buchstaben; doch scheint sie antik; sie wird die Zuthat eines antiken Besitzers sein; von den Inschriften des Künstlers Aulos weicht sie sehr ab.

36. Konvexer fragmentierter Stein unbek. Besitzers.

Kopf des jugendlichen Herakles mit dem Löwenfell. Etwas gebogene feine Nase; grosses Auge. Flotte tief gravierte Arbeit.

37. Karneol in Berlin No. 6966; ein kleines Stück oben ist in Gold ergänzt.

Brustbild des jugendlichen Herakles; ähnlich aber nicht ganz so ausdrucksvoll und fein.

38. Karneol der Stadtbibliothek zu Leipzig.

Brustbild des Apollon mit Chlamys und Leier; langes Lockenhaar und Lockenkranz.

39. Stein unbek. Besitzers.

Brustbild des jugendlichen Ares mit kurzem Lockenhaar und korinthischem Helm, das Schwertband über der Schulter. Pupille angegeben. Lebendiger Ausdruck; die flotte schöne Arbeit verwandt **36.** — Eine Replik mit Zufügung von Schild und Lanze, angeblich in Petersburg, bei MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 20 (SAL. REINACH pl. 120) und MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 243. Vgl. DILTHEY in Jahrbücher d. Vereins v. Altert. Fr. im Rheinland, Heft 53. 54, S. 15.

40. Brustbild des Apollon; Bogen und Pfeil vor ihm; links die Buchstaben **GV**

41. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 6934.

Kopf des Apollon mit langem Haar und Andeutung der Chlamys. Anschluss an ältere Typen. — Sehr ähnlich OVERBECK, Apollon, Gemmentaf. No. 3, S. 160; MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 120.

42. Apollokopf des gleichen Typus; davor ein Lorbeerzweig; Binde mit Schleife. Flache feine Arbeit, ungleich besser als **41**; der Mund leise geöffnet.

43. Kopf des Herakles von demselben Typus wie **34**, der die brutale Kraft des Helden ausdrückt. Ganz kurze krause Locken. Hinter dem Kopfe der Anfang des Besitzernamens ꟷH, etwa Ἡρακλείδης.

44. Stein, früher Samml. RENDORP, dann BEVERLEY. Hier nach der Stoschischen Glaspaste in Berlin No. 9855 (WINCKELMANN, cl. III, 69). Abg. BRACCI, memorie I, 48. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, S. 564 und meine Bemerkungen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 317.

Kopf des jugendlichen Herakles mit dem Löwenfell. Vornehm schönes, ruhiges Gesicht. Der Typus geht auf ein Vorbild der Zeit vor Alexander zurück, vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2165 f. Es giebt zahlreiche Repliken dieses schönen Steines, besonders in

Glaspasten, s. 45 und Berlin No. 4963—4969. Rechts vor dem Kopfe ist von Pichler modern zugefügt die Inschrift ΓΝΑΙΟC

45. **Glaspaste** in Berlin No. 4965.
Replik des vorigen Kopfes.

46. Idealer Jünglingskopf mit kurzen Locken mit einer Binde oder Diadem, darauf ein Rankenornament. Andeutung von Gewand. Im Anschluss an älter griechische Jünglingstypen.

47. Kopf des jugendlichen Hermes mit Petasos. Ausserordentlich schöne und feine Arbeit im Stile des Dioskurides. Der Kopf schliesst sich an Vorbilder des 5. Jahrhunderts an; er ist dem Typus des Ludovisi'schen Hermes verwandt (vgl. Meisterwerke S. 86).

48. **Karneol** in Berlin No. 6944. Erw. in meinen Meisterwerken S. 27, Anm. 2.

Kopf der Athena mit korinthischem Helm und in Rolle aufgenommenem Haare; vor dem Halse das Ende ihrer Lanze. Nach einem Vorbilde des 5. Jahrhunderts. Oben P · S

49. **Sapphir** in Berlin No. 6933.

Kopf des Apollo mit kurzem Lockenhaare und Lorbeerkranz; mit Chlamys. Nach Vorbildern vom Ende des 5. Jahrhunderts. Zarte flache Arbeit in dem schönen harten tiefblauen Steine.

50. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 4785.

Brustbild der Roma mit Helm und Schild (darauf Gorgoneion), die Lanze schulternd. Nach dem Vorbilde phidiasischer Athenatypen. Es giebt mehrfache Repliken, s. Berlin 4786—4788. Einen ähnlichen Stein siehe oben Taf. XXV, 34, wo Federn am Helme; ebenda sind auch die gleichartigen römischen Denare von 43—42 v. Chr. citiert. Die vorliegende Paste giebt den Typus noch reiner klassizistisch.

51. Kopf des jugendlichen Herakles ohne Löwenfell, mit Andeutung von Gewand; die Keule über der rechten Schulter. Nach einem Vorbilde polykletischen Stiles.

TAFEL XLI.

Die Tafel enthält die Fortsetzung der hellenistischen und griechisch-römischen Steine.

1. **Konvexes Smaragdplasma** in St. Petersburg.

Kopf des Zeus mit Kranz von Lorbeer- oder Ölblättern. Flott und sicher geschnittene Arbeit. Der gewöhnliche jüngere Zeustypus.

2. **Dunkler Karneol,** aus Sammlung CARLISLE im British Museum. Erw. Arch. Anzeiger 1891, S. 136, No. 75.

Kopf des Sarapis mit dem von Ölblättern umgebenen Modius, von vorne. Vgl. Taf. XXXIII, 28. XXXVIII, 43. 44.

3. **Karneol** aus Aquileja in Berlin No. 6925.

Kopf des Zeus Ammon in Vorderansicht, mit energischem erregtem Aufblick; niedere Stirne, das Haar gescheitelt. Sehr ähnliche Glaspaste Berlin No. 4838.

4. Bärtige Dionysosherme mit Anschluss an den Typus des strengen Stiles. Mit breiter Tänie (Mitra) und Reblaub im Haare. Schöne antike Replik des mit Aspasios Name versehenen Steines Taf. XLIX, 15.

5. **Glaspaste** in Berlin No. 4775.

Brustbild einer ekstatischen Mänade mit dem Fell über der rechten Brust; die linke Brust ist nackt; Epheukranz im Haare.

6. Bärtige Maske des Dionysos im Anschlusse an strenge Vorbilder; mit Mitra, Blumenkranz und dicken Korymben. Am Oberkopfe laufen nach hinten drei Binden, welche das Haar des Hinterkopfes haubenartig umfassend zu denken sind. Die Pupillen stark plastisch angegeben. — Es giebt zahlreiche Repliken dieses schönen Typus; eine besonders gute besitzt Dr. IMHOOF-BLUMER in Winterthur, eine andere der Sammlung CURRIÉ in den Impronte dell' Inst. 6, 14; vgl. Bull. d. Inst. 1839, 108, 14; ferner zahlreiche Glaspasten, s. Berlin No. 5216 bis 5223. Musée Fol II, pl. 57, 1.

7. **Karneol** der Stadtbibliothek zu Leipzig.

Brustbild des Dionysos mit Epheukranz und, wie es scheint, mit Kalathos; daneben Thyrsos. Flüchtig.

8. **Schwarze Glaspaste** in Berlin No. 5279.

Vorzügliche Maske der Komödie, wahrscheinlich eines Sklaven, mit Epheukranz und Tänie. Replik Berlin No. 5280. Eine Replik ist auch bei FICORONI, masch. scen. Taf. 51, 2 abgebildet.

9. Vortreffliche Maske der Komödie; der Bart setzt, wie häufig an dergleichen Masken, nur am unteren Rande des weiten Schalltrichters an (vgl. z. B. FICORONI, masch. scen. Taf. 47, 1; 56, 4; 59, 2. GORI, mus. Flor. I, 45, 12). Es ist ein zorniger älterer Mann gemeint; vgl. 48. 50.

10. Bartlose Maske der Komödie, wohl eines Sklaven; mit Epheukranz. Ähnlich, doch ohne Kranz, FICORONI, masch. scen. Taf. 48, 3. Vgl. Taf. XXVI, 60.

11. **Fragmentierter Karneol** der früheren Samml. CARLISLE, jetzt im British Museum. Erw. Arch. Anzeiger 1891, S. 136, No. 51.

Bärtige Maske der Komödie von vorzüglicher Ausführung. Die Inschrift ΔΙΟΓЄΝΗϹ ist moderne Zuthat.

12. **Fragmentierter Karneol von schönster tiefroter Farbe** im British Museum, catal. No. 561, pl. G; vorher in Samml. BLACAS und DE LA TURBIE. Abg. MILLIN, pierres gr. inéd. pl. 9 (SAL. REINACH pl. 120; p. 125). Vgl. BRUNN, Gesch. d. grch. Künstler II, S. 496 und meine Besprechung im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 304.

Oberkörper einer gelagerten bakchischen Nymphe, welche eine bärtige Maske der Komödie, ähnlich 9, auf der Rechten hält; daneben der Thyrsos. Der Oberkörper der Nymphe ist nackt. Der Stein ist nur rechts fragmentiert; es war nie mehr als der Oberkörper dargestellt. Dieselbe Komposition auf einer zweifellos antiken Paste in Berlin No. 4818 und auf verschiedenen

Steinen, deren antiker Ursprung aber ungewiss ist. Vgl. auch Taf. XXXVIII, 19. — Die Inschrift ΔIOCK ist moderne Zuthat.

13. Vorzügliche Maske des Silen mit epheubekränztem Kahlkopfe und Tänie.

14. Bartlose Maske der Komödie, wohl eines Sklaven; mit Kahlkopf und Epheukranz. Sehr ähnlich, vielleicht identisch ist der „Onyx“ bei FICORONI, masch. scen. Taf. 63, 4.

15. Unbärtige Maske mit kleinen Hörnchen über der Stirn und langem Haar, wohl des Pan; die Brauen bezeichnen einen sehr stark geschwungenen Bogen nach der Nase hinab.

16. Weibliche Maske der Tragödie mit hoher Haartour aus gedrehten Locken. Die Augenbrauen steigen nach der Nase zu empor im Gegensatze zu den Masken der Komödie. Der Mund ist weit offen.

17. **Stein** unbek. Besitzers. Hier nach einer modernen Stoschischen Glaspaste in Berlin.

Kopf des jugendlichen Dionysos oder einer Mänade mit Mitra und Epheukranz. Vor dem Halse das Ende des Thyrsos. Schöne klassizistische Arbeit; die Iris des Auges plastisch angedeutet. Die Arbeit ist verwandt der der schönen Medusa des Solon Taf. XL, 18. — Eine moderne Nachbildung in Berlin No. 9142 (abg. bei KING, handbook 1885, pl. 60, 7 und MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 558). Ähnliche Paste im Brit. Mus., catal. No. 1067, pl. H.

18. **Konvexer Amethyst** in St. Petersburg, Ermitage. Abg. Pierres d'Orléans I, 40 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 125).

Brustbild der Nike mit kleinen Flügeln und aufgebundenem Haar mit Lorbeerkranz (zur Haartracht vgl. Taf. XXV, 46). Flotte Arbeit; die Striche des Schneidezeigers deutlich verfolgbar.

19. **Karneol** des kgl. Museums im Haag (de Jonge No. 730).

Brustbild einer Mänade mit Nebris, Mitra und Epheukranz; vor ihr der Thyrsos. Erregter Ausdruck. Sehr flotte Arbeit. — Ähnlich, ohne Thyrsos, das „Plasma“ bei AGOSTINI, le gemme ant. fig. 27.

20. **Karneol** in St. Petersburg, Ermitage. Abg. Novus Thesaur. gemm. 1781, I, Taf. 45.

Brustbild der Medusa mit Flügeln am Kopfe und schönem menschlichem Gesichte. Schlangen dienen als Haarbänder. Um die Brust ein geschuppter Kragen mit Schlangensaum. Flotter Schnitt in breiten sicheren Strichen; doch ist die Nasenspitze nicht geglückt. Zum Typus vgl. Taf. XXXVIII, 2 und die dort gegebene Erklärung.

21. **Stein** der einstigen Sammlung LORENZO MEDICI.

Brustbild einer Mänade mit Epheukranz; auf dem Oberkopfe ein dichter Blumenkranz; der Thyrsos auf der Schulter. — Es giebt mehrfache Repliken dieses schönen, schwungvollen Typus. Das Haar ist immer im Nacken in einen Knoten geschlungen, und Locken fallen lose über die Schultern. Vgl. 22. 23. GORI, mus. Flor. I, 83, 6. 7.

22. **Stein** unbek. Besitzers; hier nach einer modernen Stoschischen Glaspaste in Berlin. Abg. KING, handbook pl. 60, 2.

Schöne Replik von ekstatischem Ausdruck, mit geöffnetem Munde.

23. **Konvexer Karneol** in Paris, cab. des méd. Abg. MARIETTE, pierres gr. II, pl. 24 (SAL. REINACH pl. 99).

Replik, aber viel ruhiger in Haltung und Ausdruck.

24. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Nacktes Mädchen mit schmalem flatterndem Tuch, tanzend und die Doppelflöte blasend; es steht auf den Zehenspitzen und wird vom Rücken gesehen. Zum Stil vgl. die konvexen Steine Taf. XLIV. — Eine Replik auf einem Sardonyx in Berlin No. 6829; eine andere auf einem Karneol bei KING, handbook, 1885, pl. 49, 5 (angeblich in Sammlung LEWIS, aber nicht in Middleton's Katalog).

25. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Kassandra, entblösst bis auf einen flatternden Mantel, vom Rücken gesehen, umfasst in grösster Aufregung das Palladion und setzt das eine Knie auf den Altar davor; rechts ein höheres bekränztes Postament.

26. **Onyx** unbek. Besitzers. Abg. und bespr. von mir im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, Taf. 10, 24; IV, 1889, S. 49, 1.

Ekstatisch tanzender Satyr mit Thyrsos und Kantharos. Pantherfell über dem linken Arm; unten ein umgestürzter Krater und ein Epheukranz. Das schöne Motiv kommt in zahlreichen Wiederholungen vor; vgl. 27. 29. Taf. XXXVI, 33. Berlin No. 2300. 4003—4011. 6821. Musée Fol II, pl. 36, 2. Vgl. dazu DRAGENDORFF, terra sigillata S. 46, No. 11 (Bonner Jahrbücher Heft 96, S. 62). Feine zierliche Arbeit mit viel feinen Rundperlpunkten (wie Taf. XLII, 38 u. a.). Rechts in gerader Linie die wie das Bild offenbar echte Inschrift des Künstlers CKYΛΛΞ Σκύλαξ. Vgl. Taf. LVII, 10.

27. **Konvexer Karneol** in St. Petersburg.

Replik der vorigen Darstellung; auch fein, doch ein wenig breiter im Vortrag. Der Epheukranz umgiebt die Mündung des Kraters.

28. **Hyacinth** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 87, 1 (SAL. REINACH pl. 42).

Tanzende Mänade mit ekstatisch zurückgeworfenem Kopfe und aufgelöstem Haar; sie trägt gegürteten

Chiton und hält mit beiden Händen ein flatterndes Tuch. — Es giebt antike und moderne Repliken; eine gute sicher antike auf einem Kameo der einstigen Sammlung MONTIGNY, FRÖHNER, catal. pl. V, No. 648. Mit stark übertriebenem Faltengewirr der Kameo der früheren Sammlung PRAUN bei KING, ant. gems 1860, p. III; ant. gems and rings II, pl. 29, 3; handbook, 1885, p. 179. Gewiss modern sind die Repliken, wo ein Dolch vorn in der Brust steckt, AGOSTINI, gemme II, 17. MAFFEI IV, 33, Lapis lazuli; MÜLLER-WIESELER, Denkmäler II, 567 nach einem Lippert'schen Abdruck. — Das schöne Motiv ist sehr ähnlich den auf den neuattischen Reliefs vorkommenden, über die HAUSER, neuatt. Reliefs so vortrefflich und WINTER im 50. Berl. Winckelmannsprogr. so verkehrt gehandelt haben.

29. Replik des Satyrs **26. 27,** nach links gewendet. Aus dem umgestürzten Krater fliesst Wein.

30. Amethyst in Berlin No. 2301.

Tänzerin mit flatterndem Gewande, ein wehendes Tuch mit beiden Händen haltend. Viel weniger schön als **28,** etwas hart und absichtlich. Vgl. **38.** Taf. XXXVIII, 16.

31. Eine ekstatische Mänade mit einem Böckchen auf dem Arme vor einem Priapidol auf einem bekränzten Postament. Der Kopf der Mänade von vorn gesehen wie bei dem Satyrtypus **26.** Feine Arbeit.

32. Tanzende Mänade in flatterndem Gewande, die Doppelflöte blasend; das rechte Bein und die Glutäen erscheinen nackt. Strichrand. Eine zierlich flotte Arbeit in der Art wie die unteren Reihen von Tafel XXXV.

33. Aquamarin in antikem goldenem Fingerringe. Aus Pedescia in Berlin No. 6756.

Nereide auf Seepferd, den Kestos um die Brust. Reizende Arbeit augusteischer Periode.

34. Konvexer Karneol, einst in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 86, 1 (SAL. REINACH pl. 41).

Oberkörper des gelagerten Silen, den Becher in der Rechten, die Linke weise lehrend erhoben. Hinter ihm Thyrsos. Das Greisenalter ist an Körper und Kopf sehr deutlich ausgeprägt. — Es giebt verschiedene antike Repliken; eine Glaspaste in Berlin No. 4819; Kameen-Glaspasten ebenda No. 11158. 11159. 11262; eine gleiche in den Impronte dell' Inst. IV, 39. Bronzerelief aus Pompeji, Bronzi d' Ercol. II, p. 17. — Dies Bild ist schon im 15. Jahrhundert von Florentiner Künstlern in Bronzereliefs kopiert worden, deren bekanntestes der sog. Spiegel des Donatello im South Kensington Museum zu London ist; vgl. hierüber BODE u. TSCHUDI, Beschr. d. Bildw. d. christl. Epoche in Berlin No. 645, S. 163. Auch das an jenem „Spiegel" als Gegenstück zu dem Silen angebrachte Brustbild einer Mänade, die Milch aus ihrer Brust in ein Trinkhorn presst (BODE-TSCHUDI a. a. O. No. 646) geht auf eine antike Gemme zurück (den Abdruck eines sicher antiken Exemplares kenne ich aus einer alten italienischen Abdrucksammlung).

35. Amethyst in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 34, 11.

Kopf des bärtigen Herakles mit Pappelkranz und Tänie. Vortreffliche Wiedergabe des späteren Typus, über den vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2169, 53 ff. — Moderne Nachbildung in Berlin No. 9150.

36. Konvexer Amethyst in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 2080. Der Stein war schon im Besitze von Papst Paul II. Abg. BABELON, la gravure p. 241, fig. 173. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'antiqu. II p. 1477, fig. 3519. Vgl. BERNOULLI, römische Ikonographie II, 1, S. 230.

Oberkörper einer Göttin mit dem Füllhorn in der Linken und Schleier über dem Kopfe; mit Lorbeerkranz und Halskette. Prachtvolle Arbeit augusteischer Zeit; vielleicht ist es eine ideale Darstellung eines Gliedes der kaiserlichen Familie, etwa der Livia. Die gewöhnliche Benennung Antonia giebt jedenfalls nur eine Möglichkeit; von Porträtähnlichkeit kann keine Rede sein, vgl. BERNOULLI a. a. O. — Vgl. Taf. XXXVII, 27.

37. Herakleskopf mit Pappelkranz wie **35,** doch von geringerer Arbeit.

38. Tänzerin mit flatterndem Gewand. Zierliche flache zarte Arbeit, ähnlich **32.**

39. Glaspaste, grün mit blauem und weissem Querstreif, in Berlin No. 3646.

Nereide, halbnackt, neben einem Seepferd schwimmend. Repliken in Berlin No. 3645. 3647.

40. Amethyst in Berlin No. 6801.

Eros reitet auf einem Seepferd, das er zügelt.

41. Amethyst in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. II, 46 (SAL. REINACH pl. 59; p. 60).

Tritonenfamilie in origineller Auffassung und vorzüglicher frischer Ausführung. Ein jugendlicher männlicher Triton (mit Steuerruder) und eine weibliche Genossin (an beiden sind die Geschlechtsteile noch angegeben) schwimmen nebeneinander. Sie hält ein Tritonenkindchen im linken Arm und hilft einem zweiten aus dem Wasser. Ein Eros und ein Delphin schwimmen voran.

42. Konvexer Amethyst in St. Petersburg, Ermitage C III, 5, 12.

Ein halbnacktes Mädchen, wohl Aphrodite, sitzt auf einem ungeheuren Seedrachen, dessen Leib vielverschlungen und dessen Kopf hundeartig ist. Sie wendet sich nach dem sie anblickenden Kopf des Untiers. Auf der Rechten hält sie eine gezackte Muschel

(mit Salbe, vgl. Sammlung SABOUROFF Taf. 129, Text Anm. 2 und dazu Nachträge S. 8). Die erhobene Linke hält den wehenden Mantel. Von oben stürzt ein kleiner Eros sich herab.

43. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Ein halbnacktes Mädchen, Aphrodite oder Thetis, vom Mantel im Rücken umflattert, sitzt auf einem Seepferd und lenkt ein zweites daneben. Zwei Eroten und ein Delphin schwimmen im Wasser. — Vgl. GORI, mus. Flor. II, 48, 1.

44. **Karneol** in Berlin No. 6879.

Dirke (vollbekleidet) ist mit einem Strick an den Leib des rasenden Stieres gebunden und wird von ihm geschleift. Vgl. Taf. XXV, 22.

45. Eine fein gearbeitete weibliche Maske der Komödie mit offnem Munde, Tänie, Epheukranz und gedrehten Locken. Vgl. Taf. XXVI, 57—59. 64.

46. **Konvexer Praser** (sog. Smaragdplasma) in Berlin No. 2511.

Weibliches Brustbild. Zu der aufgebundenen Flechte vgl. **18** und Taf. XXV, 46.

47. Kopf der Libya mit gedrehten Locken und Elephantenkopfhaut. Zwei Pfeile oder Lanzen daneben. Repliken in Berlin No. 4884—4892. 6533.

48. Schauspieler der Komödie mit Maske, einen älteren Mann im Mantel darstellend, der den Krummstab aufstützt; er legt die Rechte an den Bart. — Das Motiv war beliebt und erscheint in mehrfachen Repliken. Vgl. **50**. Ferner Impronte dell' Inst. VI, 19. WIESELER, Denkm. d. Bühnenwesens Taf. 12, 23. 24. FICORONI, masch. scen. Taf. 27, 3. 28. 32. Musée Fol II, pl. 32, 9. 11.

49. **Karneol,** als im Besitze des Engländers SMITHSON abg. bei FICORONI, masch. scen. Taf. 36.

Schauspieler der Komödie mit der kahlköpfigen Maske eines alten Mannes und Bart, in zottigem Flausrock und kleinem Mäntelchen, wohl ein alter Sklave; er steht mit kläglicher Geberde da; breit verzogene Mundöffnung. Vor ihm ein Scrinium, darauf Maske und Pedum.

50. Schauspieler der Komödie; derselbe Typus wie **48**. Der zornige Alte legt die Linke an den Bart und stützt die Rechte auf den Krummstab. Dahinter Pfeiler, darauf Maske.

51. **Konvexer Praser** in Berlin No. 2512.

Weiblicher Kopf mit Schleier. Durch Stil und Material ähnlich **46**.

52. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 4920.

Unbärtiger Kopf mit eigentümlichem Haare. Replik Berlin No. 4921.

TAFEL XLII.

Die Tafel enthält die Fortsetzung der griechisch-römischen Steine, und zwar solche mythologischen Inhalts.

1. **Karneol** in Berlin No. 6878.

Dädalos kniet vor Ikaros und zieht ihm die Flügel an. Ikaros hält einen Hammer in der Linken. — Repliken in Glaspasten Berlin No. 4368. 4369.

2. **Karneol** in Berlin No. 6890.

Auf einem Felsen sitzt ein Mädchen in tiefer Trauer. Der rechte Fuss ist hoch aufgestellt, der Kopf und die linke Hand sind auf das rechte Knie gestützt, die Rechte hängt schlaff herab zum rechten Fuss. Vor ihr eine Graburne auf einem Fels, dahinter Baum.

3. Schwebende Nike, Palmzweig mit Tänie in der Linken, Kranz in der Rechten; Strichrand. Vgl. zum Stil Taf. XXXV, 27 ff.

4. **Chalcedon** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. II, 34, 5 (SAL. REINACH pl. 56).

Perseus (Chlamys im Rücken) hält das Medusenhaupt in der über den Kopf erhobenen Rechten, um es im Spiegelbilde zu betrachten. Auf dem unten liegenden Schilde erscheint das Spiegelbild. In der Linken hält er die Harpe. Hinter ihm ein bekränztes Postament mit einer Athenastatue freien Stiles. Die Modellierung des Nackten am Perseus ist sehr fein und schön; die Formen zeigen vorlysippischen, noch den polykletischen verwandten Charakter. — Antike Repliken in Glaspasten Berlin No. 3102. 4238. 4239.

5. **Amethyst,** nach LIPPERT beim Fürsten LIECHTENSTEIN. Abg. SCHUCHARDT, Nikomachos, Taf. No. 1. Erw. von mir im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 60, Anm. 9, 1.

Nike reisst schwebend ein Viergespann mit sich empor. In ihren beiden Händen sind die Zügel deutlich; in der Linken überdies ein Palmzweig. — Diese herrliche Komposition von schwungvoll kühner Erfindung erscheint in mehreren Repliken auf Gemmen, worüber vgl. meine Ausführungen im Jahrbuch a. a. O. Die dort genannten sicher antiken Pasten in Berlin sind die No. 6252—6254 meines Katalogs. Dazu kommt die Paste Musée Fol II, pl. 39, 8. Die Komposition erscheint ferner auf Denaren des L. Plautius Plancus um 45 v. Chr., des Bruders des L. Munatius Plancus, der ein Gemälde des Nikomachos auf das Capitol geweiht hatte, das PLINIUS 35, 108 beschreibt als „Victoria quadrigam in sublime rapiens". Die Münzen und Gemmen geben ohne Zweifel dies Gemälde wieder (vgl. a. a. O.) Vgl. Taf. LVII, 6.

6. **Blasser Hyacinth, flach konvex,** in der Durchsicht violett (daher auch fälschlich als Amethyst bezeichnet), in der Aufsicht rot (daher bei Chabouillet Granat genannt). In Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1473. Abg. MARIETTE I, 104 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 94; p. 102). MONTFAUCON, antiqu. expl., supl. III, pl. 13, 1. GERHARD, Antike Bildwerke Taf. 311, 14; ders., gesamm. akad. Abhandl. Taf. 80, 5. KING, ant. gems and rings II, pl. 17, 8; handbook 1885, pl. 49, 1. BABELON, cab. des antiques pl. 56, 19; gravure en pierres fines p. 119, fig. 89.

Eine verhüllte Frau (mit Ohrring und Halsband), einen Blattfächer in der Hand, sitzt sinnend vor einer Säule, auf der ein kleines geflügeltes Kind (Eros) hockt. Hinter ihr ein Helm mit Backenschirm und daran hängendem Kinnband. Gemeint ist offenbar eine trauernde Verliebte; der Helm wird auf den abwesenden Geliebten anspielen. Die älteren Deutungen, Calpurnia, Vestalin, Penelope, Elektra, Frau vor Jakchos, Polyhymnia sind haltlos; die Flügel des Knäbchens wurden bisher immer übersehen. Die vortreffliche weiche Arbeit, die Technik und das Material sprechen dafür, dass der Stein ein Original hellenistischer Zeit ist. — Eine kleine Replik in blassem Karneol, die ich in englischem Privatbesitze sah, ist modern.

7. Auf einem hohen Thronsessel mit Polster aber ohne Lehne, sitzt eine Frau geneigten Hauptes, das Gewand mit der Linken emporziehend. Ihre Füsse reichen nicht bis zu dem Schemel. Vor sie tritt ein Jüngling mit Chlamys, der ein in der Scheide steckendes Schwert in beiden Händen trägt. Im Hintergrunde ein Thor mit Rundbogen. Strichrand. Zierlich feine Arbeit. Das Motiv des Jünglings entspricht ganz dem von Taf. XXXVIII, 18. Wahrscheinlich ist es Theseus mit dem eben gewonnenen Schwerte des Vaters vor Aethra, um von ihr Abschied zu nehmen.

8. Karneol in Florenz. Abg. Gori, mus. Flor. I, 65, 4 (Sal. Reinach pl. 32). Nach einem modernen Stoschischen Glasabguss in Berlin ist dieser Stein abg. bei Overbeck, Apollon Gemmentaf. No. 32; S. 319.

Apollon, den linken Arm auf einen Pfeiler gestützt, auf der Linken der Bogen. Der rechte Arm, über den ein Mäntelchen fällt, ist eingestützt. Unten lehnt die Leier. Körperformen von relativ älterem Charakter; lang in den Nacken fallendes Haar. Eine Replik siehe oben Taf. XXXVIII, 17. Eine andere Replik auf einem Peridot in New-York, King, handbook pl. 48, 3. Vgl. **9**.

9. Karneol in St. Petersburg.

Replik, doch ohne die Leier und ohne das Gewand. Kurzes gelocktes Haar. Flache zarte Arbeit.

10. Stein unbek. Besitzers. Erw. von mir in Meisterwerke S. 486, Anm. 4.

Jünglingsfigur im Anschluss an ein polykletisches Original. Die Körperformen sowohl wie der Kopftypus sind in jenem Stil gehalten. Die auf den Fels gestützte Linke hält zwei Speere. Zu seinen Füssen zwei Hunde. Der Felsen ist mit einer Guirlande geziert und es sind Hirschgeweih und Eberkopf daran befestigt. Auf dem Felsen steht ein altertümliches Bild der Artemis mit zwei Fackeln. Wahrscheinlich ist der schöne Jäger Hippolytos gemeint. — Von diesem vortrefflich gearbeiteten Steine kam mit der Stoschischen Sammlung eine moderne geringe Kopie nach Berlin (No. 9296 meines Kataloges).

11. Hellgelber Sard der früheren Sammlung Marlborough. Abg. Marlbor. gems II, 40 (Sal. Reinach, p. gr. pl. 116; p. 120). Bracci, memorie degli incisori I, tav. d' agg. 25, 2. Beschrieben Story Maskelyne, Marlb. gems No. 60.

Ein Jüngling in dem Motiv wie **10** an einen Fels und Baum gelehnt, an dem eine Tänie befestigt ist. Unten vor ihm liegt ein Mädchen (Oberkörper nackt) mit zurückgesunkenem Kopfe wie schlafend. Was wie ein Schild an ihrer linken Seite aussieht, ist nichts als eine ausgesprungene Stelle des Steines. Von dem Felsen oben ist ein grosser Vogel, anscheinend ein Adler, im Begriffe sich auf sie herabzulassen. — Eine moderne Stoschische Paste dieses Steines ist in Berlin (bei Tölken IV, 302 fälschlich als antik beschrieben). — Die bisherigen Deutungen Achill und Penthesileia oder Apoll und Koronis (wobei der Vogel als Rabe erklärt wird) befriedigen nicht. Apoll ist schon wegen des ganz kurzen Haares des Jünglings nicht anzunehmen. Das Mädchen gleicht mehr einer Schlafenden als einer Toten. Es ist daher wohl an den Kreis der zu Taf. XXX, 1 besprochenen Gemmenbilder zu denken.

12. Karneol in St. Petersburg, Ermitage B II, 1, 16. Erwähnt von mir in Meisterwerke S. 486, Anm. 8.

Der angelehnte Jüngling wie **10**, doch nach links und mit aufgestütztem Unterarm. Er ist auch hier als Jäger charakterisiert und hält ein Häschen in der Rechten, nach dem ein Adler emporblickt. Daneben sein Hund. In der auf den Rücken gelegten Linken zwei Lanzen. Zarte Arbeit.

13. Fragmentierter Karneol in Berlin No. 6872. Abg. Müller-Wieseler, Denkm. II, 466.

Ein Jüngling, der das Pedum in der Linken und mit der Rechten ein Reh an den Vorderfüssen hält. Bärtige Dionysosstatue mit Thyrsos und Kantharos auf Säule. Dahinter Baum. Ausserordentlich feine Arbeit augusteischer Zeit. Kopf und Körper des Jünglings sind im polykletischen Stil gehalten. Vielleicht ist Pan gemeint; die Figur erinnert jedenfalls an den polykletischen Pan (Meisterwerke S. 480 f.).

14. Karneol in Florenz. Abg. Gori, mus. Flor. II, 36, 2 (Sal. Reinach pl. 56). Nach Lippert'schem Abdrucke abg. bei Wieseler, Narkissos, Göttingen 1856, Taf. No. 6; vgl. S. 20, No. 2. Stoschischer Glasabguss in Berlin No. 9865 (Winckelmann cl. III, 124).

Narkissos in die Quelle blickend; er hält mit beiden Händen sein Gewand hinter sich; in der Linken ein Zweig. Rechts eine weibliche Statue mit zwei Fackeln, wohl Artemis. Hinter ihm Fels und Baum, daran sein Petasos hängt. Der Jüngling ist den eben betrachteten polykletisierenden Figuren verwandt, doch von etwas flauer Ausführung. Die Deutung auf Narkissos wird gesichert durch eine von Winckelmann, monum. ined. No. 24 (Wieseler, Narkissos Taf. No. 5) publizierte Replik, einen damals dem Engländer Jenkins gehörigen Stein, wo die gefasste Quelle vor Narkissos deutlich gemacht ist und ein Eros darüber sichtbar wird. Gedacht ist, dass der schöne Jüngling sein Gewand ablegt, um sich seinem Spiegelbilde entgegenzustürzen. Der Zweig bezieht sich wohl auf ihn als dem Tode Geweihten. Vgl. **23** und Taf. L, 31. — Replik (oder vielleicht identisch) ist Gravelle, rec. II, 92.

15. Nicolo in Berlin No. 6718.

Hermes, den linken Unterarm auf einen Pfeiler lehnend, die Rechte auf den Rücken gelegt. Kerykeion in der Linken. Gleicher Typus wie der des Apollo **8. 9**, nur ohne Gewand. Vgl. auch **12**. Polykletisierend. Vgl. Meisterwerke S. 486, Anm. 7.

16. Prometheus, mit Handschellen an den Fels gekettet, vom Adler gequält, der ihm die Leber aushackt. Im wilden Schmerze hebt er das rechte Knie hoch. Das Motiv entstammt einem berühmten Gemälde, auf welches auch eine Gruppe von Pergamon, zwei erhaltene Wandbilder, ein Sarkophagrelief und ein von Achilles Tatius beschriebenes Bild zurückgehen, vgl. MILCHHÖFER, Befreiung des Prometheus, Berl. Winckelm. progr. 1882, der S. 20 als Schöpfer des Originals Parrhasios vermutet. Die Gemme ist sehr fein und zierlich gearbeitet. Andere Prometheusbilder siehe Taf. XXXVII, 40. 41. 45. 46.

17. Chalcedon in Berlin No. 6435. Abg. GRAVELLE, rec. II, 22. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 183.

Artemis, in reizender Haltung, beim Bade überrascht von Aktäon, dessen Oberkörper über dem Felsen erscheint. Er hat schon das Hirschfell über dem Kopfe, das auf der Brust geknotet ist. Am Felsen steht die Bade-Hydria, ferner Köcher und Bogen, darüber Gewand und ein Hirschkopf. Sehr lebendige, anmutige Arbeit.

18. Grössere Replik. Am Felsen ausser dem Hirschgeweih auch ein Stierschädel und Eberkopf.

19. Karneol, früher bei DEPOLETTI in Rom.

Ganymed, bequem auf einen Fels gelagert. Weiche Körperformen. Der linke Schenkel geschickt verkürzt. Der Adler stürzt von oben herab und wird von dem Hunde angebellt.

20. Aktäon, einen kurzen Speer in der Linken, haut mit dem Pedum in der erhobenen Rechten nach den ihn anfallenden Hunden. Kurze Hirschhörner an seinem Kopfe. Auf dem Felsen Statue der Artemis mit zwei Fackeln. Dahinter Baum. Das Motiv Aktäons stimmt mit dem der bekannten Statuette im British Museum und mit den Wandbildern aus Pompeji überein; das Original war wahrscheinlich ein Gemälde, nicht etwa ein älteres statuarisches Werk. Vgl. meinen Satyr von Pergamon S. 10.

21. Karneol der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 104.

Leda, kauernd, das bogenförmig flatternde Gewand über dem Kopfe haltend. Der Schwan ist auf ihre Schenkel geflogen. Das Motiv steht im Zusammenhang mit dem der badenden Frau auf den älteren griechischen Steinen Taf. XII, 33 ff. XIII, 23 ff.

22. Karneol in Berlin No. 6854.

Leda steht neben einem Brunnen und Baum; der Schwan nähert sich ihr. — Eine Replik, nach der anderen Seite gewendet, in den Impronte d. Inst. V, 61.

23. Karneol der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 851. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 108, 73. Abg. WIESELER, Narkissos, Taf. No. 8; vgl. S. 20, No. 4. Erw. auch von mir in Meisterwerke d. gr. Pl. S. 486, Anm. 6.

Narkissos, an den Fels gelehnt, unter dem die Quelle herabfliesst. Hinter ihm eine aufspriessende Narcisse. Vor ihm stürzt sich von oben mit erhobenen Armen ein kleines nacktes Mädchen (der weibliche Busen ist stark angedeutet) herab; es ist sicher kein Eros, wie L. MÜLLER und WIESELER a. a. O. S. 24 fälschlich meinten. Wahrscheinlich ist die Nymphe Echo gemeint, die in unglücklicher Liebe zu Narkissos verging, wofür dieser bestraft ward. Es scheint ein feiner, in der Litteratur nicht vorkommender Zug des Künstlers, dass er Echo in derselben Weise den Tod finden lässt wie Narkissos. Der Jüngling hat die an ein polykletisches Vorbild anknüpfende Haltung wie **10.** Geringe Ausführung. Vgl. **14** und Taf. L, 31.

24. Karneol im Haag (de Jonge No. 452).

Aphrodite, fast nackt, betrachtet sich in einem runden Spiegel, den sie auf der Linken hält; die Rechte stützt sie auf einen Tisch; dahinter ein undeutliches Götterbild. Vor ihr Eros mit Thyrsos. Flüchtig.

25. Karneol in Berlin No. 6794.

Zwei Eroten im Faustkampf; beide haben den Caestus an den Armen. Der eine ist besiegt am Boden.

26. Dieselbe Gruppe mit Hinzufügung eines dritten Eros, der den Gefallenen unterstützt und einen Palmzweig hält. Feine Rundperlpunkte an Flügeln, Lockenenden und anderem Detail.

27. Karneol in Neapel; einst in der FARNESE'schen Sammlung; stammt aus der Sammlung von LORENZO MEDICI, wie die gravierte Bezeichnung angiebt. Abg. BRACCI, memorie degli incisori I, tav. d'agg. 3, 2; p. 61; Museo Borbon. XV, 36, 1; der untere Teil auch bei WIESELER, Phaethon, Taf. No. 7; S. 17. Erw. LIPPERT, Daktyliothek I, 740. MÜNTZ, précurs. de la renaiss. p. 192.

Helios auf dem Wagen mit emporsteigendem Viergespann. Er hält die Fackel in der Rechten und wird von Gewand bogenförmig umflattert; Köcher und Bogen auf dem Rücken. Unten liegt Okeanos mit verhülltem Hinterkopf, daneben eine Göttin, die Körner auf ein Thymiaterion zu streuen scheint; wohl seine Gemahlin Tethys. Flache, flotte, überaus lebendige Arbeit, wohl hellenistischer Zeit. Die Bewegung der feurigen Rosse und die des Helios sind von grossartigem Schwung.

28. Karneol, schon Ende des 15. Jahrhunderts in der Sammlung MEDICI, mit Laur. Med. bezeichnet,

dann mit der Farnesischen Sammlung nach Neapel gekommen. Abg. AGOSTINI, gemme II, 3. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 3. Aufl., No. 151 und OVERBECK, Apollon, Gemmentafel No. 36 (bei Wieseler und Overbeck fälschlich als in Florenz befindlich bezeichnet, vgl. SAL. REINACH, pierres gr. p. 35). MÜNTZ, les précurseurs de la renaiss. Tafel zu S. 192. Der Stein war schon im 15. Jahrhundert berühmt, vgl. MÜNTZ, les précurseurs de la renaiss. p. 196, und wurde in der Renaissancezeit sehr häufig kopiert, namentlich auch in Kameen. Solche Kopien besitzen die Sammlungen zu Florenz (GORI, mus. Flor. I, 66, 9), Paris (CHABOUILLET No. 13. 14. 2399; MARIETTE I, 13), London (catal. No. 728), St. Petersburg (Pierres d'Orléans I, 48) u. a. Auch Bronzeabgüsse des 15. Jahrhunderts giebt es, vgl. BODE u. TSCHUDI, Bildw. d. christl. Epoche in Berlin No. 655 bis 657. Andere Renaissancekopien erwähnt MÜNTZ a. a. O.

Apollon mit Leier und Plektron; daneben der besiegte Marsyas, dem die Hände auf den Rücken gebunden sind; er hat grosse Spitzohren und Pferdeschweif; er sitzt auf einem Löwenfell. Der bärtige Kopf mit der Stumpfnase schliesst sich an ältere Typen an. Hinter ihm kahler Baum mit Flötenfutteral. Am Boden kniet der Knabe Olympos und fleht Apollon an mit beiden gehobenen Händen. Die Arbeit ist meisterhaft; besonders schön die Modellierung des Nackten; man beachte den weichen Bauch Apolls und die Hautfalte am Ansatze seines rechten Armes sowie im Gegensatze dazu die kräftigen, mehr an älteren Stil sich anschliessenden Formen des Marsyas.

29. Eros sitzt auf einem Felsen und angelt. Er hat Stiefel an und seine Flügel sind aufgebogen. Auf einem Felsen eine Poseidonstatue in strengem Stile mit Haarrolle und steifem Barte.

30. Zwei Eroten (beide mit aufgebogenen Flügeln) im Ringkampfe. Der eine hebt dem anderen das Bein auf. Strichrand. Zierlich fein.

31. Zwei Eroten im Begriffe mit Astragalen zu spielen. Ebenfalls zierlich fein, mit kleinen Rundperlpunkten.

32. Karneol in Berlin No. 6790.

Eros hetzt mit einem Stabe zwei Hähne gegeneinander. Links bärtige ithyphallische Herme und Palmzweig. Strichrand. Gleicher Stil wie **30. 31.**

33. Eros (mit aufgebogenen Flügeln) röstet Psyche in Schmetterlingsgestalt an einem Bratspiess über einem brennenden Kohlenbecken, das auf drei Füssen steht.

34. Karneol in Berlin No. 6864.

Dem knieenden bärtigen Herakles werden die Hände auf dem Rücken zusammengebunden durch einen Eros, während ein zweiter, auf des Helden Knie stehend, ein Tropaion mit den Attributen des Herakles behängen will. Im Abschnitt unten ein Messer in der Scheide. — Über ähnliche Darstellungen siehe meine Ausführungen in ROSCHER'S Lexikon I, 2248, 62 ff. und oben Taf. XXVII, 7. 8. XXX, 8.

35. Karneol in Berlin No. 6786.

Eros fährt wie Dionysos mit Thyrsos auf einem von Löwe und Bock gezogenen Wagen.

36. Fragmentierter Karneol der KESTNER'schen Samml. (Hannover). Erw. Bull. d. Inst. 1831, 111, 56. Abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 25, 12; ders., handbook, 1885, pl. 57, 1. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1877, 184.

Psyche mit Schmetterlingsflügeln (nackt bis auf ein dünnes Gewand um den rechten Arm und die Unterschenkel) mit dem schlafenden Eroskind auf dem Schoss. Sie scheint ihm mit der Rechten die Fliegen abzuwehren? An einem Baume hängen Köcher und Bogen. Neben der Bruchfläche E, schwerlich Buchstabe. Strichrand. Klassizistische Arbeit, teilweise etwas steif.

37. Karneol in Berlin No. 6798.

Zwei Eroten (mit aufgebogenen Flügeln) ziehen einen Wagen mit einem anscheinend männlichen Lenker. Am Wagen steckt ein Palmzweig. Viel feine Rundperlpunkte. — Unter dem Lenker hat der Träger des Ringes wohl sich selbst verstanden?

38. Ein Eros, der den Arm um die Schulter eines zweiten (mit aufgebogenen Flügeln) legt, kommt vom Symposion. Er hält in der Rechten einen Blumenkranz; der Genosse leuchtet mit einer Laterne auf den Weg. Auch dies ist eine sehr zierliche Arbeit mit kleinen Rundperlpunkten.

39. Ein taumelnder, schwertrunkener Eros wird gestützt von einem zweiten mit aufgebogenen Flügeln, der eine Fackel trägt; ein dritter schreitet vorsichtig in den Mantel gehüllt voran und leuchtet mit der Laterne; vgl. Taf. XXVIII, 20.

40. Eros ist am einen Ende einer langen Säge an einem Holzblock beschäftigt(?); am anderen Ende sitzt Psyche als Schmetterling und soll mit arbeiten.

41. Eros hockt am Boden und hetzt zwei Hähne gegeneinander.

42. Eros hält einem Schwan oder einer Gans eine Traube hin und neckt das Tier. Auch hier sehr viele kleine Rundperlpunkte.

43. Karneol in Berlin No. 6773.

Eros, an den Beinen gefesselt, lehnt traurig auf der umgedrehten Fackel. Daneben der Besitzername ILVS

44. Karneol in Berlin No. 6778.

Ein weinender Eros, dessen rechter Fuss in eine Falle geklemmt ist; links oberhalb des Felsens ein zweiter (fragmentierter) Eros mit Palmzweig.

45. Karneol in Berlin No. 6777.

Eros als Sieger neben einem Tropaion, den einen Fuss auf einen Schild setzend, Bogen und Pfeil in der Linken auf dem Rücken. Er hält der armen Psyche, die als Schmetterling auf eine Lanze aufgespiesst ist, die brennende Fackel unter den Kopf. Unten ein Helm.

46. Karneol in St. Petersburg.

Eros würgt eine Gans. Die flatternde Chlamys bildet den Hintergrund. Unten ein gekrümmtes Messer in der Scheide.

47. Karneol in Berlin No. 6789. Abg. KRAUSE, Gymnastik und Agonistik Taf. 18e, x.

Replik von **41**.

48. Karneol in Berlin No. 6809.

Eros reitet auf einem Bären, der sich bäumt, indem ihn ein Hund anfällt.

49. Eros reitet auf einem baktrischen Kamel, es mit einem kleinen Stecken antreibend.

50. Karneol in Berlin No. 6918.

Ein Knabe wird von zwei anderen gehalten und durchgehauen.

51. Onyx in St. Petersburg.

Gruppe von Eros und Psyche; letztere ist ganz bekleidet und hat Schmetterlingsflügel. Eros legt ihr die Rechte an das Kinn. Zu den Seiten je eine undeutliche kleine Statue. — Über die Entwickelung der Gruppe von Eros und Psyche siehe meine Ausführungen in Sammlung SABOUROFF zu Taf. 135 und in ROSCHER'S Lexikon I, 1370f. Das Motiv des Eros, der das Kinn der Psyche fasst, und die volle Bekleidung der Psyche sind Züge der älteren Entwickelung des Typus.

52. Karneol in Berlin No. 6836.

Ein sitzender Satyr schenkt sich aus einem Schlauche in einen Kantharos ein. Vor ihm Priap-Idol auf Fels, dahinter Baum.

53. Nicolo in Berlin No. 6844.

Ein junger Pan (mit Hörnern, aber menschlichen Beinen) ist einem bärtigen älteren Genossen (mit Pedum) auf den Rücken gesprungen und packt ihn an seinen Hörnern. Syrinx links im Raume.

54. Ein Satyr lässt einen kleinen Eros auf der rechten Fussspitze tanzen. Vgl. Taf. XXVIII, 4.

55. Karneol in Berlin No. 6800.

Vier Eroten auf einem Segelschiff; einer refft das Segel, zweie rudern, einer angelt einen Fisch.

56. Nicolo Kameo in Neapel. Abg. Museo Borbon. I, 53, 2.

Marsyas sitzt auf einem Fell, betrübt, besiegt; die Flöten und eine Syrinx neben ihm. Die in Verkürzung gesehene Gestalt mit dem dichten Lockengeringel um das komisch-ernste Silensgesicht sind von vorzüglicher Ausführung und eminent ausdrucksvoll. — Als Kameo gehört das Stück eigentlich auf Taf. LVII.

57. Unten jagt ein Eros mit Wurfspeer und Jagdhund einen Hirsch; dazwischen Baum. Oben schiesst ein Eros mit Bogen nach einem Hasen. Daneben Priap-Idol auf Fels und Baum. Rechts in der Mitte schwebt ein Schmetterling. Leichte, flotte, flache Arbeit.

58. Karneol, ehemals im Besitze von STOSCH, dann in Sammlung CARLISLE, jetzt im British Museum. Erw. Arch. Anzeiger 1891, S. 136, No. 66. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 532, 1. Eine moderne Stoschische Paste danach ist WINCKELMANN II, 1494, Berlin No. 9817. Hier nach frischem Abdruck vom Original in London.

Ein kauernder jugendlicher Satyr flicht einen Epheukranz zusammen. Im Rücken Reste der Inschrift Τεύκρου (ΤΕ · ΚΙ . .) die durch modernes Überpolieren fast verschwunden ist. Arbeit und Inschrift scheinen unverdächtig. Zum Künstler Teukros vgl. Taf. XLIX, 25. — Von der Komposition giebt es häufige Repliken; sicher echt sind ein Granat in Berlin No. 1109 und zwei Pasten ebenda No. 3996. 3997.

59. Nicolo in Berlin No. 6827.

Ein Satyr mit Pedum, in verdrehter Haltung tanzend.

60. Karneol in St. Petersburg.

Ein bekränzter Silen spielt begeistert die Leier; vor ihm Priap-Idol in einer Ädikula.

61. Gestreifter Sardonyx der früheren Sammlung NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 30.

Bekränzter trunkener Silen auf einem Esel, den ein Satyr (mit Thyrsos) am Stricke führt.

62. Karneol in Berlin No. 6839.

Das Dionysos-Knäbchen reitet mit dem Thyrsos auf einem Bocke. Ein Hund bellt ihn an. Reizend zierlich und lebendig.

63. Karneol in Berlin No. 6840.

Der trunkene Silen auf dem Esel wie **61**, doch ohne den Satyr.

64. Karneol in Berlin No. 6874.

Ein jugendlicher Jäger, in der Rechten den Bogen, in der Linken ein kleines Reh. Volles Lockenhaar. Das Motiv ist das der Dioskuren von Monte Cavallo.

TAFEL XLIII.

Fortsetzung der griechisch-römischen Steine. Oben Porträts, dann Mythologisches, und zwar meist Einzelfiguren von statuarischem Charakter.

1. **Glaspaste,** den Nicolo nachahmend. In Berlin No. 5042.

Brustbild von vorne, wie es scheint des Demosthenes, diesem jedenfalls ähnlich. Mantel auf linker Schulter.

2. Profilkopf des Demosthenes von trefflicher Ausführung.

3. Kopf des Sokrates mit Stumpfnase und Glatze am Vorderkopf.

4. **Karneol** in Berlin No. 6972; fragmentiert.

Kopf des Sokrates von trefflicher Ausführung; faltiges, gedankenvolles Gesicht. Der Sokrates-Kopf erscheint oft auf Gemmen in verschiedenen Varianten; vgl. Taf. L, 2. Berlin No. 6971 ff.

5. Kopf des Epikur.

6. Kopf des Sokrates von anderer Auffassung, derber, geistig weniger bedeutend.

7. Kopf eines griechischen Philosophen mit langem Barte; über der Stirne kahl.

8. **Karneol,** fragmentiert, in Berlin No. 6980.

Brustbild eines älteren Griechen mit rasiertem Gesicht, scharfem Profil und magerer Wange. Über der Stirne etwas kahl. Er legt die Linke gedankenvoll ans Kinn. Mantel über linker Schulter. — Es giebt zahlreiche Repliken dieses Kopfes; vgl. 9 und die Pasten Berlin No. 5044—5051. Die Benennung Aristoteles (VISCONTI, iconogr. gr. I, p. 189; pl. 20, 5) ist haltlos und unrichtig, indem dieser mit Bart zu denken ist. Ein bei GALLAEUS, illustrium imag. apud Fulvium Ursinum, et altera 1598, Taf. 20 abgebildetes Exemplar wird dort Antisthenes benannt, was natürlich ebenso unrichtig ist.

9. **Glaspaste** in Berlin No. 5043.

Replik des vorigen Kopfes.

10. Chiron unterweist den Achilleus im Leierspiel. Chiron ist auffallenderweise unbärtig. An einer Säule hinter ihm hängen Helm, Schild (mit Gorgoneion) und Schwert des Achill. Vgl. Taf. XXIV, 65; auch im Stile steht dieser Stein den dort zusammengestellten nahe. Vgl. ferner 16. Sowohl durch die Unbärtigkeit des Chiron als durch die veränderte Haltung Achills unterscheidet sich vorliegende Darstellung von den beiden anderen, die mehr mit der uns in Wandbildern erhaltenen berühmten Gruppe übereinstimmen, die man auf das bei PLINIUS 36, 29 in den Saepta genannte plastische Werk zurückzuführen pflegt.

11. **Karneol** der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 977. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 127, 82.

Diogenes liegt im Fasse, schaut heraus und stützt sich auf einen Stock; daneben ein wohl auf ihn als Kyniker bezüglicher Hund. Er disputiert mit einem vor ihm auf einem Stein sitzenden Philosophen, der eine geöffnete Rolle in beiden Händen hält. Auf dem Fasse die den Besitzer bezeichnenden Buchstaben M · C · V Der Stein gehört noch relativ älterer Zeit an und ist zu Taf. XXX, 40 ff. XXV, 24 ff. zu stellen.

12. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5035.

Kopf eines bärtigen griechischen Philosophen. Es giebt mehrfache Repliken, siehe Berlin No. 5036—5039.

13. **Karneol** in Berlin No. 6981.

Ein trefflicher Porträtkopf von hellenistischem Typus, wie ein Satyr mit Spitzohr, Epheukranz und Nebris ausgestattet. Vor ihm eine bärtige, ernste Maske; also ein dramatischer Dichter.

14. **Karneol** in Berlin No. 6977.

Ein bärtiger Philosophenkopf mit dicker Nase und Glatze, dem Sokrates-Typus verwandt.

15. Karneol in St. Petersburg.

Diogenes im Fasse, mit Kahlkopf, auf den Stab gestützt; ein Totenkopf neben ihm. Vor ihm ein anderer lesender Philosoph, vgl. **11**.

16. Chiron unterrichtet Achill im Leierspiel, vgl. zu **10**. Im Hintergrunde ein flötender Satyr zur Andeutung des Gegensatzes des reinen Saitenspiels und der aufgeregten Flötenmusik. Die Haltung Achills hier ganz wie auf dem schönen herculanischen Wandbilde.

17. Theseus, eine Binde im Haar, die Keule in der Rechten, setzt den linken Fuss auf den erschlagen in verkürzter Ansicht am Boden liegenden Minotaur. In seiner Linken hält er ein Band, wohl den Faden der Ariadne.

18. Konvexer Granat der Sammlung BEVERLEY. Abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 43, 3.

Auf einem breiten, wie ein Tisch gebildeten Sitze sitzt ein Jüngling, auf das in der Scheide steckende Schwert gestützt; wohl der zürnende Achilleus. Vgl. **22**. Trefflicher Tiefschnitt mit verkürztem linken Oberschenkel.

19. Karneol in Berlin No. 6886. Erw. von mir im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 221, Anm. 26.

Diomedes, das Palladion in der Linken, das Schwert in der Rechten, steigt vorsichtig über einen bekränzten Altar vor der trojanischen Stadtmauer herab. Der Stein ist durch ausgesprungene Stellen verletzt. Am Boden Andeutung einer Leiche (des Wächters). Rechts der Rest eines Postaments (mit einer Statue). Vgl. **21** und Taf. XLIX, 1. 2. 4. 5. L, 10—12. Über andere Repliken vgl. Jahrb. d. Inst. III, S. 221, Anm. 26. Berlin No. 6885. 4306—4310. 11273. Zur Darstellung und ihrer Erklärung vgl. vor allem ROBERT, Sarkophagrel. II, S. 150f. und Arch. Anzeiger 1889, S. 152. Gegen Conze's falsche Annahme, dass das Motiv ursprünglich für Orest geschaffen sei, vgl. meine Ausführungen im Jahrbuch d. Inst. 1889, S. 90 und ROBERT a. a. O. Das Neapler Relief, auf das Conze seine Ansicht gründete, (Jahrbuch 1889 Taf. 2, 7) ist übrigens, wie mich neuerliche Besichtigung lehrte, modern.

20. Karneol der früheren Sammlung NOTT, dann in den Sammlungen RHODES, PALGRAVE, HERTZ, jetzt in Samml. STORY MASKELYNE. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 121, 76. Abg. OVERBECK, Gallerie Taf. 20, 7. KING, ant. gems, 1860, pl. V, 11; ders., handbook, 1885, pl. 68, 6; ders., ant. gems and rings II, pl. 43, 6. Jahrbuch d. arch. Inst. IX, 1894, S. 156, Fig. 27 (Brüning).

An der Erde sitzt der bittflehende Priamos im Chiton mit engen langen Ärmeln und Mantel, der über den Kopf gezogen ist. Mitleidig sucht ihn Briseis aufzurichten, indem sie seinen linken Arm mit beiden Händen fasst; sie trägt dünnen, feinfaltigen ionischen Chiton, Mantel und aufgenommenes Haar. Rechts sitzt Achilleus (Oberkörper nackt, Mantel um Unterkörper), einen Stab (Scepter oder Lanze) aufstützend, und sieht auf Priamos herab. Links im Raume ein Kerykeion, das bei richtiger Stellung des Steines wie auf unserer Tafel schräg erscheint. Die Figur des Achill ist durch modernes Abschleifen des Randes beschädigt. Hermes war nur durch das Kerykeion angedeutet (das bei richtiger Stellung des Steines wie auf unserer Tafel schräg erscheint). Feine zierliche Arbeit. Die Komposition kommt auch auf der capitolinischen tabula Iliaca vor, aus der hervorgeht, dass zum vollständigen Bilde hinter Priamos noch Hermes gehört, der ihn vom Rücken her unterstützte, um ihn, mit Briseis zusammen, aufzurichten. Zu Grunde liegt gewiss ein vorzügliches älteres Gemälde. Die Tracht der Briseis weist darauf, dass dieses noch dem 5. Jahrhundert angehörte, wozu das stille hohe Ethos des Ganzen sehr wohl passt. — Eine vollständige Replik auf einem Karneole, die Figur des Priamos, die Briseis und Achill umfassend, ohne Zufügung des Kerykeions, besass einst die Sammlung ODESCALCHI, s. Museum Odescalchum, Rom, 1702, Tafel ohne No. mit der Überschrift „Socrate". Hinter Priamos ein Pfeiler mit Vase (Andeutung von Patroklos Grab). Eine Replik auf einem Kameo Taf. LVIII, 3.

21. Der über den Altar herabsteigende Diomedes mit Palladion und Schwert wie **19**, doch ausnahmsweise nach links gewendet. Links die Statue, unten der Oberkörper des Wächters. Rechts unten ein Palmzweig. Oben Sonne und Mond.

22. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 6882. Abg. GRAVELLE, rec. I, 90 (SAL. REINACH, pl. 77). NOVUS THESAUR. GEMM. III, 1788, 25.

Achill sitzt trauernd auf einem Stuhle, in derselben Haltung wie auf **18**, doch lehnt er sich hier auf den Schild (der mit einem Seepferd geziert ist, auf seine Abkunft anspielend). Schwert und Helm hängen an einer Säule daneben. Eine vortreffliche Arbeit; vgl. die Vergrösserung auf Taf. LI.

23. Karneol in Berlin No. 6880. Zuerst abgebildet bei PACIAUDI, mon. Pelop. I, 139; p. 141; danach oft wiederholt.

Odysseus fährt, an den Mast seines Schiffes gebunden, an den drei Sirenen vorbei, von denen eine Leier, eine Flöten spielt; sie haben menschlichen Oberkörper und kurze Röckchen, lange Vogelbeine, Vogelschwanz und Flügel. Das Schiff mit fünf Ruderern und einem Steuermann ist besonders ausführlich dargestellt.

24. Nicolo in St. Petersburg.

Ein Jäger im Motiv des Doryphoros des Polyklet, mit der Linken die Lanze schulternd, mit der Rechten einen Hund an der Leine führend. Chlamys im Rücken.

25. **Roter Jaspis** in Berlin No. 6873.

Gleiche Darstellung von besserer Ausführung; er schultert zwei Lanzen. Baum hinzugefügt.

26. **Roter Jaspis** in Berlin No. 6750.

Ein Jüngling in phrygischer Mütze mit Pedum, einen Becher in der Rechten, von hinten gesehen. Wohl Ganymed. Statuarisches Motiv; vgl. Meisterwerke S. 584f.

27. **Amethyst** in Berlin No. 6865. Abg. Archäol. Ztg. 1862, Taf. 168, 11; S. 329 (O. JAHN). Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1867, p. 21 und meine Bemerkungen in ROSCHER'S Lexikon I, 2245, 68.

Herakles, die Keule in der Linken, hält mit der Rechten den abgeschnittenen Kopf des Acheloos (Stierhals, bärtiger menschlicher Kopf mit Stierohren und Hörnern). Statuarisches Motiv.

28. **Karneol** in St. Petersburg. Abg. in meinen Meisterwerken S. 450, Fig. 71.

Hippolytos im Schreitmotive, Kopf und Körperformen dem polykletischen Doryphoros ähnlich; in der Rechten die Lanze; der linke Unterarm indes ist auf einen Baumstamm leicht aufgelehnt. Chlamys im Rücken; unten Hund. Auf dem Baume steht hinter ihm ein kleiner Eros und liest ihm aus einem Diptychon den Liebesbrief der Phaidra vor. Auf den Münzen von Trözen erscheint eine ähnliche Figur. Wahrscheinlich liegt eine Hippolytos-Statue der polykletischen Schule in Trözen zu Grunde.

29. **Karneol** in Berlin No. 6867.

Ein jugendlicher Held, die Lanze in der Rechten, das Schwert in der Linken; Chlamys um den linken Unterarm und auf der linken Schulter. Schrittstellung, der Kopf nach der Spielbeinseite gewendet. Körperformen der vorlysippischen Zeit. Es liegt ein statuarisches Original zu Grunde.

30. Herakles, ganz im Motive des polykletischen Doryphoros, mit der Linken die Keule schulternd, die Rechte gesenkt; der Kopf ist leicht nach der Standbeinseite gewendet. Löwenfell über dem linken Unterarm. Den Besitzer bezeichnen die Buchstaben **F P** Die Figur giebt eine polykletische Heraklesstatue wieder, vermutlich die, deren dem Doryphoros so ähnlichen Kopf wir in mehreren Marmorkopien noch besitzen, vgl. Meisterwerke S. 429ff.

31. Theseus mit dem Schwerte; vor ihm der Helm auf Gewand über einem Stein. Replik von Taf. XXXVIII, 18. Vgl. Taf. XLII, 7.

32. **Stein** in Wien.

Hüften-Herme des bärtigen Herakles, in das Löwenfell gehüllt; links Bogen und Pfeil, rechts Keule. Treffliche Arbeit. Zum Typus vgl. ROSCHER'S Lexikon I, 2170.

33. **Karneol** der Stadtbibliothek zu Leipzig.

Dionysos in statuarischem Motiv, mit der Linken den Thyrsos aufstützend, in der Rechten Weintrauben. Mantel um Unterkörper und über der linken Schulter. Mit Weinlaub bekränzt. Unten Panther. Ringsum eine Weinlaube. Unten **AMPELI** vermutlich der Besitzername, auf den sich das Bild des Rebengottes bezieht.

34. = Taf. XXXI, 33.

35. Der bärtige Herakles in einem statuarischen Motive noch etwas strengen Stiles; er steht auf dem linken Fusse und setzt den rechten mit voller Sohle daneben; in der vorgestreckten Linken der Bogen; das Fell hängt über den linken Unterarm; die gesenkte Rechte stützt die Keule auf. Auch in den Körperformen und dem Kopfe ist der ältere Stil gut wiedergegeben. Eine in Rom gefundene Marmorstatuette stimmt mit dieser Gemme vollkommen überein und zeigt den strengen Stil der auf die altargivische Schule zurückgehenden Werke. Es muss eine Statue dieser Schule zu Grunde liegen; vgl. Meisterwerke S. 591 mit Anm. 4. — Ein roter Jaspis der früheren Samml. CARLISLE, jetzt im British Museum (erw. Archäol. Anzeiger 1891, S. 136, No. 62), ist eine moderne Arbeit; die Figur des Herakles ist schlecht und stillos wiederholt, aber in die Linke ein Strick gegeben, an dem er den Kerberos führt, dessen Köpfe ganz unantike Bildung zeigen.

36. **Flach konvexer Karneol** in St. Petersburg, Ermitage D 1, 2, 19. Abg. Pierres d'Orléans I, 67.

Dionysos, den linken Ellenbogen auf eine Säule gestützt, mit Thyrsos und Kantharos, nach dem der Panther aufblickt. Der linke Fuss ist zurückgezogen und auf das Postament der Säule gesetzt. Der Kopf blickt nach der Spielbeinseite herab. Freie Wiedergabe eines statuarischen Motivs in flotter, nicht sorgfältiger Arbeit; vielleicht noch hellenistisch.

37. **Karneol,** gefunden in der Gegend der Donaumündung, früher bei MARTINETTI in Rom, jetzt Samml. TYSZKIEWICZ.

Herakles, ruhig stehend auf beiden Sohlen; das rechte Bein ist ein wenig entlastet, das linke das Standbein; er stützt die Keule in der Rechten auf, die Linke ist gesenkt. Vor ihm der tote Eber und die Löwenhaut. Der Kopf zeigt ganz kurze Buckellöckchen. Offenbar liegt hier ganz dieselbe (altargivische) Statue zu Grunde wie bei 35; sie wird hier nur von einer anderen und besonders effektvollen Seite gesehen. Mit der Wahl dieser Ansicht hängt es auch zusammen,

dass der linke Arm abweichend von 35 und von der Marmorstatuette, also abweichend vom Originale, hier gesenkt ist. Die kraftvollen Körperformen und der strenge edle Kopf sind auf dieser Gemme ausserordentlich schön wiedergegeben. Vgl. Taf. XLIX, 22.

38. Aphrodite, nackt, ein Haarband in der Rechten, den linken Ellenbogen auf den Kopf des Priap lehnend, der das Gewand hebt, in dem sich Früchte befinden. Der Priap ist in altertümlichem Stile gehalten. Der Körper der Aphrodite ist vortrefflich modelliert. Nachbildung einer Statue.

39. **Amethyst** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1467; abg. MARIETTE I, pl. 17 (SAL. REINACH pl. 83); hier nach dem Stoschischen Glasabguss in Berlin No. 9779, WINCKELMANN, cl. II, 776.

Eros steht wie Apollon da, die Linke auf die Leier gelehnt, in der Rechten das Plektron. Die Leier steht auf dem Dreifuss auf. Links der Greif.

40. **Karneol** in Berlin No. 3060. Abg. O. JAHN, arch. Beitr. Taf. 7, 5; S. 143.

Eros an eine Säule gefesselt; Psyche als Schmetterling hält das Ende der Fessel. Vgl. Taf. XXVII, 2.

41. **Konvexer Karneol** in Berlin No. 3011. Abg. GERHARD, ges. akad. Abh. Taf. 56, 3; Bd. II, 560. Vgl. O. JAHN, arch. Beitr. S. 189, 271. STEPHANI, Compte rendu 1870/71, p. 27, 5; 89, 119; 1877, 135, 4.

Aphrodite Anadyomene mit beiden Händen die nassen Haare fassend; links Eros mit Spiegel, rechts Psyche als Schmetterling.

42. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 3682. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 283a.

Aphrodite, sich die Sandale anlegend; sie stützt sich auf ein Ruder. Über die zu Grunde liegende statuarische Komposition hellenistischer Zeit vgl. meine Ausführungen in Samml. SABOUROFF zu Taf. 37.

43. **Karneol** in Berlin No. 6766. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 272a.

Aphrodite in statuarischem Motiv, den linken Unterarm auf eine Priapherme gelehnt (bärtig, mit Kopftuch); sie ist bis auf einen schmalen Gewandstreif nackt. Zur Seite liegen Waffen aufgehäuft; links und unten die Attribute des Eros, Köcher, Fackel, Bogen; rechts Kriegswaffen (Panzer, Helm, Schild, Beinschienen, Lanzen).

44. **Chalcedon** in Berlin No. 6714.

Jugendlicher Zeus mit Blitz in der Linken und Scepter in der Rechten; statuarisches Motiv; lockenumrahmter Kopf, polykletisierende Körperformen. Die Gemme giebt eine der seltenen Statuen des unbärtigen Zeus wieder. — Ähnlich ist ein vortrefflicher konvexer Chalcedon der Ermitage in St. Petersburg (B 1, 4, 15), unbärtiger bekränzter Zeus mit Blitz, Scepter und unten Adler.

45. **Karneol** der früheren Sammlung HERTZ. Abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 19, 9.

Athena Promachos in lebhaftem Voranschreiten; sie wendet den Kopf um und streckt auffordernd die Rechte aus; Lanze und Schild in der Linken. Wie die athenischen Münzen lehren, gab es ein berühmtes Werk dieses Typus in Athen; vgl. über dieses und die vermutlichen statuarischen Kopien und den Künstler desselben meine Intermezzi S. 31.

46. Aphrodite Anadyomene, nackt, die nassen Haare auswindend. Die Stellung ist dem Diadumenos ähnlich. Linkes Standbein. Die Körperformen sind vortrefflich modelliert. Nachbildung einer uns in Marmorkopien erhaltenen Statue; vgl. die völlig übereinstimmende Statue Museo Torlonia No. 107.

47. **Karneol** in Berlin No. 6762.

Replik.

48. **Nicolo** in Berlin No. 6764.

Die nackte Aphrodite in einer wiederum dem Diadumenos ähnlichen Haltung der Arme. Doch hält sie auf der Rechten einen Helm; der linke Ellenbogen lehnt sich auf einen Schild; die Lanze lehnt an der rechten Schulter; die Linke greift an das Haar. Statuarisches Motiv der bewaffneten Aphrodite.

49. **Konvexer Karneol,** jetzt Sammlung ROBINSON zu London.

Kairos als bärtiger Mann mit kleinen aufgebogenen Rückenflügeln und mit Fussflügeln. Er eilt, wie dies bei allen Darstellungen des Kairos der Fall ist und jedenfalls auf das lysippische Original zurückgeht (vgl. Poseidippos Epigramm auf diese Figur v. 3 τίπτε δ'ἐπ' ἄκρα βέβηκας;), in vorgebeugter Haltung auf den Zehen leise huschend dahin: so huscht die günstige Gelegenheit gern unbemerkt an uns vorüber. Er hält auf der Rechten einen Schmetterling, das Symbol der Seele; über dessen Flügeln der Querbalken einer Waage, deren linke tiefer herabsinkende Schale er mit der Linken zu berühren scheint. Über der Stirne hat er eine grössere vortretende Locke; hinten ist das Haar aufgenommen. Der Stein gehört der Arbeit nach in die vorkaiserliche Zeit, er schliesst sich den italischen Steinen dieser Epoche an.

50. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Gleiche Darstellung. Auch hier ist Kairos bärtig, hat aufgebogene Rücken- und Fussflügel, doch ist der rechte Fuss auf eine Kugel gesetzt, wie dies Kallistratos von Lysippos Figur berichtet (εἱστήκει δὲ ἐπί τινος σφαίρας). Auf der Rechten trägt er ein Rasiermesser, wie dies durch das Epigramm des Poseidippos v. 5 χειρὶ δὲ δεξιτερῇ τί φέρεις ξυρόν;) für Lysippos Statue

bezeugt ist. Auf der Schneide des Messers schwebt der Balken der Waage, deren linke Schale er wieder mit der Linken berührt, wie auch dies für Lysippos Werk überliefert ist (durch Himerios, ζυγῷ τὴν λαιὰν ἐπέχοντα). Auch dieser Stein gehört vorkaiserlicher Zeit an wie der vorige.

51. Wiederholung des Bildes von **49**, nach der anderen Seite gewendet. Auch hier wird die Waage statt von der Messerschneide von den Flügeln eines Schmetterlings getragen. Diese Veränderung der lysippischen Komposition ist wohl eine Erfindung der Gemmenschneider.

52. Nicolo in Berlin No. 8199. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 721. GERHARD, ges. akad. Abh. Taf. 12, 11. Erwähnt STEPHANI, Compte rendu 1863, p. 76, A. 6 und 77, A. 6, wo aber fälschlich angegeben wird, der Stein sei Archäol. Ztg. 1858, Taf. 118, 7 abgebildet; der dort wiedergegebene Stein ist ein anderes, nur ähnliches Stück.

Ein geflügelter Dämon, als weichlicher Jüngling gebildet, lehnt sich auf einen Doppelthyrsos (oben und unten Knauf) und blickt empor; Gewand über dem linken Arme. Daneben eine Gans.

Es kommen auch Varianten dieser Figur vor; eine ist abgebildet Archäol. Zeitg. 1858, Taf. 118, 7, wo, der Abbildung nach, die allein mir bekannt ist, der Kopf nicht emporgewendet und das Haar kurz ist; auch ist der Stab nicht als Thyrsos bezeichnet. Vgl. ferner Berlin No. 8200. 8201, wo die Gans weggelassen und in die eine Hand ein Becher gegeben ist; der Thyrsos ist hier deutlich. Vgl. auch die Paste Berlin No. 3779, wo vielleicht auch ein Thyrsos gemeint ist.

Die hier gegebene Gemme ist die sorgfältigste. Sie hat ein besonderes Interesse dadurch, dass sie in allem Wesentlichen vollständig übereinstimmt mit einer gewöhnlich als Apollon erklärten Statue, die uns in mehreren Marmorkopien erhalten ist und über die vgl. OVERBECK, Apollon S. 240 f.; AMELUNG, Führer durch die Antiken in Florenz No. 96, S. 71. An diesen Marmorkopien ist der stützende Stab weggelassen, wodurch die Haltung unverständlich geworden ist. Die Kopisten haben dagegen, um eine Stütze im Marmor zu gewinnen, den Mantel bis auf die Gans herabfallen lassen. Ferner sind die grossen Flügel weggelassen. Die Gemme hilft nun zur richtigen Ergänzung der Statuen; allein ihre Deutung bleibt zweifelhaft. Die grossen Rückenflügel, welche auf der Gemme erscheinen, zeigen, dass die Figur keinen der grossen Götter, sondern einen Dämon gleich Eros darstellt. Das Dithyrson als Stütze deutet auf nahe Beziehung zum bakchischen Kreis. Der Kopf, im Marmor an einer Kopie erhalten, zeigt dem Apollo ähnlichen Typus, begeisterten Aufblick und weiche Schönheit. Die Gans unten (die in den Marmorkopien besonders deutlich und mit einem Schwan gar nicht zu verwechseln ist) muss Beziehung zu dem Wesen des dargestellten Dämons haben; auch sie beschränkt den Kreis der Möglichkeiten wesentlich. Apollinische Gestalten werden durch sie ausgeschlossen; denn mit Apollo hat nur der Schwan, nicht die Gans etwas zu thun. Dagegen finden wir die Gans in Beziehung mit allen aphrodisischen und bakchischen Wesen, auf welchen Kreis ja auch die übrigen Indizien weisen. Man schrieb der Gans bekanntlich einen ausserordentlichen Fortpflanzungstrieb zu, zugleich aber ein sittsames Wesen. Wir finden sie bei Aphrodite, Dionysos, Eros und Hermaphrodit; auch dem Priap ist sie heilig und heisst „Priapi deliciae“ bei Petron; sie wird als Liebesgeschenk zwischen Männern und Jünglingen ausgetauscht; vgl. die Nachweise bei STEPHANI, Compte rendu 1863, p. 17 ff. — Die statuarischen Kopien lehren, dass ein berühmtes Werk zu Grunde liegt. Der Stil weist auf's vierte Jahrhundert. Unter den bei Plinius erwähnten berühmten Werken ist eines, das, wie mir scheint, allen Bedingungen entspricht: der „P o t h o s“ den S k o p a s für den samothrakischen Kultus machte. „(Scopas) fecit Venerem et Pothon, qui Samothrace sanctissimis caerimoniis coluntur“, Plin. 36, 25. Dass dies keine einfache Gruppe von Aphrodite und Eros war, hat man längst erkannt[1]. Die Namen Aphrodite und Pothos deuten nur an, welchen der gewöhnlichen griechischen Gottheiten die grossen samothrakischen Mysteriengötter in dem Werke des Skopas assimiliert waren. Die schwankende und vielseitige Natur dieser Gottheiten, die sich erst verbreiteten, als die übrigen Götter in Litteratur und Kunst längst ihre feste Persönlichkeit erlangt hatten, brachte es mit sich, dass sie an verschiedene von diesen angeknüpft wurden. Die Aphrodite ist in diesem Falle offenbar die weibliche Hauptgöttin von Samothrake, die sonst der Demeter, später auch der Kybele gleichgesetzt wurde. Der Pothos ist ihr Sohn, der jüngere Kabir, der Kadmilos, der sonst gewöhnlich mit Hermes identifiziert ward, der aber auch dem Dionysos gleichgesetzt vorkommt (schol. Apoll. I 917, vgl. ROBERT-PRELLER, gr. Myth. I, 852, 2). Dies hilft den Thyrsos unseres Dämons verstehen; auch

[1] Vgl. Crusius in FLECKEISEN's Jahrb. Bd. 123 (1881), S. 298 und Robert in PRELLER-ROBERT, gr. Myth. I, 853. Die neueste Besprechung von Leo Bloch in ROSCHER's Lexikon II, 2528 zeichnet sich dagegen durch die diesem Autor eigene Verkehrtheit und Oberflächlichkeit aus; er redet übrigens noch von Aphrodite, Phaeton und Pothos nach der längst aufgegebenen, ganz unbeglaubigten alten Vulgata, über die schon URLICHS, Skopas S. 99 das Nötige bemerkte.

ist zu erinnern an das stark bakchische Wesen der lemnischen Kabiren bei Aeschylos und das Rhyton des Kabir auf Münzen von Thessalonike (vgl. Jahrbuch d. Inst. VI, 1891, S. 123). Die Assimilation des jüngeren Kabiren an Eros ward aber vor allem dadurch unterstützt, dass der Eros der grossen Kultstätten zu Parion und Thespiä sowie nicht minder der Eros der Lykomiden zu Phlya mit dem thrakisch-pelasgischen Götterkreise aufs engste zusammenhängt (vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1341 ff., Jahrbuch d. Inst. VI, 1891, S. 116f.). Dieser Eros war als schaffendes, gestaltendes, zeugendes Wesen jenem Hermes-Kadmilos völlig gleichartig; sein altes Idol zu Parion scheint hermenförmig gewesen zu sein; so ward er auch als Sohn des Hermes betrachtet. An der Chablais-Herme (CLARAC pl. 613) steht Eros zu Füssen der Herme des jüngeren Kabiren, wie Aphrodite zu Füssen der Herme der grossen Göttin. Dies scheint auf dieselbe Identifikation hinzuweisen, wie die Namen der Statuen des Skopas. So ist der „Pothos" des Skopas zu Samothrake gewiss nichts anderes als „der ethisch umgedeutete, in den Kreis der volkstümlichen Aphrodite gezogene" alte ithyphallische Hermes.[1]

Die charakteristischen Züge der Figur unserer Gemme, der Erostypus, der Thyrsos, die Gans finden bei unserer Deutung alle ihre volle Erklärung. Die dem Priapos heilige Gans war gewiss auch jenem Priapos völlig gleichartigen ithyphallischen Gotte heilig, dessen Neugestaltung der Pothos ist, zu dessen Charakterisierung nun die Gans dem Künstler willkommen sein musste; sie knüpfte an das Alte an, ohne irgend zu verletzen.

Auch künstlerisch fügt die Figur sich vortrefflich in den Kreis der Werke des Skopas. Dieser wundervolle Schwung in der Bewegung, dieses begeisterte Emporblicken sind echt skopasische Züge. Verwandt ist namentlich die jugendliche Athena, die ich auf Skopas glaube zurückführen zu dürfen (Meisterwerke 527). Auch die Einzelformen stehen der Annahme skopasischen Ursprungs keineswegs entgegen.

53. **Karneol** in Berlin No. 6748. Abg. GRAVELLE, rec. II, 100. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 15, 58; S. 96.

Auf einem starken zottigen Hunde sitzt eine halbnackte Göttin, eine Schlange um den rechten Unterarm. Man kann schwanken, ob Hekate oder Isis als Göttin des Hundssterns (Isis Sothis, vgl. d. Münzen v. Alexandria, Brit. Mus., coins of Alex., pl. 16, 1121. 1339) gemeint ist; gegen Isis spricht der Mangel der Attribute.

54. **Karneol** in Berlin No. 6820. Abg. GRAVELLE, rec. I, 97; in ROSCHER'S Lexikon I, 2326.

Hermaphrodit sich enthüllend; er ist ithyphallisch. Seine Stellung ist der des polykletischen Diadumenos ähnlich; er hält mit beiden Händen hinter sich das Gewand ebenso wie jener die Tänie hält.

55. Eros in statuarischer Haltung, den linken Ellenbogen auf einen Pfeiler gestützt, in der Linken den Thyrsos, in der Rechten den Blitz. Vgl. Taf. XXX, 31. Der Stil weist auf vorkaiserliche Zeit und ist dem der Gemmen von Taf. XXX ähnlich.

56. Pantheistische Gestalt eines Knaben mit Strahlenkranz, den Blitz in der Rechten, das Füllhorn in der Linken, mit Flügeln an den Füssen.

57. Harpokrates mit der ägyptischen Krone, kahlem Kopf und sog. Prinzenlocke, den Zeigefinger der Rechten an den Mund legend, Füllhorn und Gewand im linken Arm.

58. **Sardonyx Amulet** in St. Petersburg, Ermitage C IV, 4, 9. Abg. GRAVELLE, rec. I, 12. Pierres d'Orléans I, 30 (SAL. REINACH pl. 124). RAPONI pl. 87, 1. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1870/71, p. 86, No. 94; p. 95.

Aphrodite Anadyomene, die Haare trocknend. Hermes mit Beutel und Kerykeion ihr gegenüber; oben und unten ein Fisch.

59. **Konvexer Stein** der Sammlung BEVERLEY.

Methe, die Schale mit beiden Händen zum Munde führend. Von den Schultern hängt ein Gewand herab, das den Hintergrund bildet für die nackte Gestalt. Vor ihr eine Hydria mit Palmzweig. Die Figur ist der Omphale Taf. XXXVII, 14. 19 ähnlich. — Es giebt ausserordentlich zahlreiche, aber in der Regel sehr flüchtig gearbeitete Repliken. Vgl. die Repliken Berlin No. 2422. 2423. 2974—2976. 4103—4107. 7422—7428. 8224—8226; die Kameen ebenda 11085. 11160. 11359. Musée Fol II, pl. 31, 8. 9; 56, 4. GRAVELLE, rec. I, 44; II, 48. GORI, mus. Flor. I, 39, 9. Eine Paste in Berlin No. 4108 giebt der Figur Rückenflügel. Sie ward als Ariadne, Bacchantin, Venus Libitina und besonders auch als Hebe erklärt. Die richtige Benennung ist ohne Zweifel die als Methe. Aus einem Epigramme Anthol. Pal. IX, 752 ist zu schliessen, dass Methe ein beliebter Gegenstand für geschnittene Steine war; man schrieb dem Bilde auf dem Ringe die Kraft zu, vor Trunkenheit zu schützen. Vielleicht bezieht sich auch die häufig beigegebene Hydria mit Palmzweig auf die Kraft des Bildes, das im Wettkampfe stark macht. Häufig ist auch ein Rebstock oder Thyrsos beigegeben; auch eine Weinlaube kommt vor. Gewiss liegt ein berühmtes Original zu Grunde; vielleicht war dies das Gemälde des Pausias in der Tholos zu Epidauros, das Methe mit einer gläsernen Schale darstellte, auf welche sie das Gesicht beugte, das zum Teil durch das Glas sichtbar war (Paus. 2, 27, 3).

[1] Crusius in FLECKEISEN'S Jahrb. Bd. 123, S. 298, Anm. 29.

60. Karneol in St. Petersburg.

Eros den Bogen spannend; linkes Standbein; unten zwei Pfeile. Das Motiv ist von der in vielen Marmorkopien erhaltenen berühmten Statue genommen, die wahrscheinlich auf Lysipp zurückgeht; vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1362. Die Gemme ist wichtig für die Ergänzung der Statuen und als Beweis gegen Friederich's verfehlte Meinung, Eros spanne nicht seinen, sondern den Bogen des Herakles; vgl. dagegen a. a. O.

61. Eros im Motiv des farnesischen Herakles, ausruhend; er hat die Keule unter die linke Achsel gestemmt und auf einen Fels gestützt, ganz wie in jener auf Lysipp zurückgehenden Statue. Das Löwenfell fällt darüber. In der Rechten hält er den Blitz, in der Linken eine Ähre; Eros ist also pantheistisch gefasst.

62. Schwarzer Sard in Berlin No. 6770.

Eros in statuarischem Motiv, mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher ziehend, in der Linken Bogen; linkes Standbein.

63. Karneol in Berlin No. 6781. Vgl. POSNANSKY, Nemesis und Adrasteia S. 172.

Psyche mit Schmetterlingsflügeln, im Chiton, ein Kerykeion sowie Ähre und Mohnstengel tragend, also ganz wie Pax.

64. Schwarzer Sard in Berlin No. 6751. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 328. Arch. Ztg. 1875, Taf. 2, 3.

Hypnos, mit der Rechten ein Horn ausgiessend, in der Linken zwei Mohnstengel; auf dem Kopfe eine flache Mütze mit Flügeln. Nachbildung einer uns in Marmorkopie erhaltenen Statue, die vermutlich auf Skopas zurückgeht (Meisterwerke S. 648f.). Zu den Repliken vgl. WINNEFELD, Hypnos S. 9.

65. Karneol in St. Petersburg.

Eros, der Psyche quält; er hält in der Rechten den Schmetterling und hält ihn einer Gans hin, die danach schnappt. Der Stein ist etwas beschädigt.

66. Nicolo in St. Petersburg.

Ares, die Linke auf einen Pfeiler gestützt, die Beine kreuzend; in der Linken Lanze, in der Rechten Schwert. Vor ihm ein Eros (ohne Flügel), der einen Helm emporhält.

67. Opak-blaue Paste in Berlin No. 4204.

Der bärtige Herakles hebt den unbärtigen Antaios hoch, um ihn niederzuwerfen. Über das Motiv und seine Bedeutung vgl. meine Ausführungen in ROSCHER'S Lexikon I, 2230, 59ff. 2245, 28ff. Die Gruppe ist im 4. Jahrhundert erfunden und stellt keineswegs die erst später, vielleicht durch Missverständnis der Gruppe auftauchende Sage vom Erdrücken des Antaios in der Luft dar.

68. Nicolo in Berlin No. 8236.

Replik; beide bärtig.

69. Karneol in Berlin No. 6907.

Ein Knabe im Motiv der berühmten Dornauszieher-Statue. Er ist als Hirte charakterisiert; er trägt eine Chlamys; vor ihm am Baume die Syrinx und das Pedum. Der Kopf zeigt kurzes Haar und schliesst sich nicht an die Statue an. Feine Arbeit.

70. Nicolo in Berlin No. 6719.

Hermes mit Petasos und Chlamys; er streckt die Rechte mit Kerykeion vor und scheint den Widder, der neben ihm geht, anzutreiben. In der Linken hält er einen Stab (die ῥάβδος). Anmutiges Motiv.

71. Karneol der früheren Samml. STROZZI. Abg. GORI, mus. Flor. I, 70, 2 (SAL. REINACH pl. 34; p. 37). MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 319.

Hermes, die Rechte mit gehobenem Zeigefinger nach dem Gesichte zu bewegend, ein Gestus des Sinnens (vgl. die Ludovisische Hermesstatue). Die Chlamys hat er an der linken Schulter aufgenommen, so dass die linke Seite sichtbar wird. Das Kerykeion in der gesenkten Linken. Am Kopfe feine kleine Buckellöckchen. Es liegt gewiss eine Statue zu Grunde. — Es giebt Repliken auf Gemmen (Replik und mit dem Steine Strozzi nicht identisch ist wohl der Karneol bei CAUSEUS, rom. Mus. I, 1, 55 aus Sammlung DE LA CHAUSSE), von denen aber viele verdächtig sind; auch Berlin No. 6716, ein Karneol, den ich früher für echt hielt, ist wahrscheinlich doch nur eine moderne Kopie des berühmten Strozzi'schen Steines. Dagegen ist sicher echt die Glaspaste Berlin No. 2735.

72. Granat in Berlin No. 6720.

Hermes trägt in schwebendem Schritte den kleinen Dionysos auf dem Arme. Die Chlamys flattert im Rücken; Flügelhut, Kerykeion und Flügel an den Füssen.

73. Konvexer Stein in Wien.

Hermes mit dem Petasos; lange Chlamys, die an der linken Schulter heraufgenommen ist; in der Rechten das Kerykeion. Replik in Cameo Taf. L, 53. Vgl. GRAVELLE, rec. I, 11; MARIETTE I, 28. Es liegt gewiss auch hier eine Statue zu Grunde.

74. Dionysos mit Thyrsos und Kantharos, auf einen Satyr mit Pedum gestützt; unten Panther. Der Stil ist noch der vorkaiserlicher Zeit, wie Taf. XXX.

75. Sardonyx von vier horizontalen Schichten, in Berlin No. 6904.

Ein bärtiger Mann im Mantel, bekränzt zum Opfer, die Schale zur Spende ausgiessend. Offenbar die Nachbildung einer Statue.

TAFEL XLIV.

Fortsetzung der griechisch-römischen Steine. Einzelfiguren, zumeist nach statuarischen Vorbildern.

1. **Konvexer Praser** in der Stadtbibliothek zu Leipzig No. 143.

Bonus Eventus, in der Linken Füllhorn, in der Rechten Zweig mit Tänie daran. Chlamys im Rücken. Vor ihm brennender Altar. Links O

2. Idol der ephesischen Artemis von besonders sorgfältiger und interessanter Ausführung. Das Idol zeigt nur zwei weibliche Brüste, darunter nur horizontale Streifen mit Buckeln. Es ist dies die echte ältere Bildung; denn die vielen Brüste sind, wie sich zeigen lässt, nur eine späte Umdeutung des Schmuckes des Idoles. Unten gehen zwei Hindinnen (mit Zitzen) von ihr aus und blicken nach ihr empor. Vom Kopfe gehen zwei undeutliche Tierprotomen, wohl auch Rehe, aus. Oben Sonne und Mond. Ueber den Schultern zwei Skorpione. Die Hände halten je einen Palmzweig. Beischrift des Besitzers ΑΛΛΙΩΝΟΥ

3. **Konvexer Karneol** in St. Petersburg.

Zeus auf dem Throne, von vorne gesehen. Scepter und Schale. Mantel um Unterkörper und über den rechten Vorderarm. Unten der Adler.

4. **Konvexer Sardonyx** in Berlin No. 2307.

Pluton auf reich verziertem Throne, den Kerberos neben sich; er trägt den Chiton zum Mantel, hereinfallendes Haar und Kalathos. Zu den Seiten die Dioskuren (mit Pilos und Stern), ihre Rosse führend. Unten ein Blitz. Schöne tiefgeschnittene, elegante Arbeit. — Die Darstellung, Pluton zwischen den Dioskuren thronend, kommt auf römischen Lampen vor; vgl. die von mir in ROSCHER'S Lexikon I, 1177, Z. 55 angeführte.

5. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Kybele auf verziertem Throne in Vorderansicht; Schale in der Rechten, zwei Löwen zu ihren Seiten. Sie stützt den linken Arm auf das Tympanon (vgl. über dies Motiv meine Statuenkopien im Altertum I, S. 53). Turmkrone auf dem Kopfe. Vortreffliche Arbeit.

6. **Karneol** in Berlin No. 6741.

Idol der ephesischen Artemis. Viele Brüste, die an beiden Seiten von einer menschlichen Figur in Relief eingerahmt werden. Nach unten Streifen mit Tieren. Auf den Vorderarmen je ein Löwe. Dickes Halsband, darüber Krebs. Hoher Kopfaufsatz und kragenförmig abstehender Schleier, der mit Greifen oder Sphinxen verziert ist.

7. Idol der ephesischen Artemis mit vielen Brüsten und grossen Flügeln; mit Kopfaufsatz. Strichrand. Flüchtig.

8. **Karneol** in Berlin No. 6747. Abg. MÜLLER-WIESELER II, 113g. OVERBECK, Kunstmyth. II, Gemment. 4, 18; S. 589, 12.

Triptolemos in statuarischem Motiv; rechtes Standbein, linkes im Schritt zurückgezogen, kurzlockiger Kopf, polykletisierende Formen. Auf linker Schulter und um linken Unterarm die Chlamys. Die Linke hält den Griff des Pflugs, die Rechte Ähren und Mohn.

9. **Konvexer Praser** der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 610. Erwähnt von mir in Meisterwerke S. 581, Anm. 2.

Bonus Eventus als nackter Jüngling in statuarischem Motiv; in Vorderansicht. Rechtes Standbein, das linke entlastet zur Seite gesetzt, doch nicht zurückgezogen. Der Kopf ist nach der Standbeinseite gewendet und kurz gelockt. Die Rechte streckt die Schale zur Spende vor, die gesenkte Linke hält Ähren. Die zu Grunde liegende Statue, auf die zahlreiche Gemmen zurückgehen und die auch auf römischen Kaisermünzen seit Galba oft erscheint und durch die Inschrift „Bonus Eventus" bezeichnet wird, war wahrscheinlich das unter diesem Namen in Rom bekannte

Erzwerk des Euphranor, das ursprünglich wohl Triptolemos darstellte. Vgl. Meisterwerke S. 580f.

10. Nicolo in Berlin No. 8185.

Die gleiche Figur; auch der Kopf in Vorderansicht. Es ist ein brennender Altar hinzugefügt.

11. Hellgrüne durchsichtige Glaspaste, auf beiden Seiten konvex, auf beiden Seiten mit dem gleichen Bilde versehen. In Berlin No. 1084.

Nachbildung einer Jünglingsstatue in demselben Motiv wie **9. 10**; in der Rechten die Schale, in der Linken zwei Ähren. Das Bild der Rückseite ist ganz gleich bis auf die Ähren, die fehlen.

12. Karneol, angeblich früher Samml. Blacas, nicht im British Mus., erw. Bull. d. Inst. 1839, 107, 98. Michaelis, Annali d. Inst. 1883, 140. Kekulé, Idolino S. 20, Anm. 24; von mir in Jahrb. d. Ver. v. Altert.-Freunden im Rheinl. Heft 90, 1891, S. 54 mit Anm. 1.

Nachbildung einer Jünglingsstatue desselben Typus, mit der Schale auf der Rechten; die Linke ist leer. Vorzügliche Arbeit mit einer Menge feiner Details an Armen, Brust und Bauch. Es liegt ein Werk derjenigen neben der polykletischen hergehenden peloponnesischen Kunstschule zu Grunde, auf die ich schon in den Bonner Jahrbüchern a. a. O. aufmerksam gemacht habe und die ich nach meinen Darlegungen in Sammlung Somzée S. 53ff. nunmehr als die sikyonische bezeichne, aus welcher auch Euphranor hervorging. Der Idolino zeigt die Einwirkung dieser Schule auf den polykletischen Kreis; daher ähnelt auch die Figur der Gemme dem Idolino, von dem sie aber keineswegs etwa abhängig ist. Die Details des Körpers zeigen eine ganz verschiedene Durchbildung, wobei auch einige jüngere Elemente (namentlich an der Hüfte) einfliessen. — R. Kekulé (jetzt Kekule von Stradonitz) hält a. a. O. diese Gemme für modern. Er sagt: „Besonders auffällig ist die Art, wie der linke Unterschenkel in den Grund hinein schlüpft [gerade dies ist so echt antik wie möglich!]; aber auch im Übrigen entspricht die Reliefbildung nicht der antiken, sondern der modernen Gewohnheit [!]. Wir haben in dem Stein offenbar eine moderne erklärende Wiedergabe des Idolino vor uns.“ Man schwankt, ob hier die Unkenntnis antiker Formgebung oder die Anmassung im Aburteilen grösser ist; ihren komischen Reiz erhält die Äusserung dadurch, dass sie von demselben Kekule von Stradonitz herrührt, der Archäol. Ztg. 1884, S. 17f. eine flagrant unantike Eros- und Psyche-Gruppe, eine widerlich süssliche Erfindung des Malers Albani, geschnitten von einem der Pichler, als ein wertvolles antikes Werk hat publizieren lassen! Vgl. Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 73f. und meinen Berliner Gemmenkatalog No. 9396.

13. Konvexer Karneol früher in Otfried Müller's, dann in Ernst Curtius Besitze.

Der Bonus Eventus wie **9**, in der Rechten die Schale, in der Linken zwei Ähren. Beischrift **S C R C**

14. Konvexer Praser der Samml. Thorwaldsen, L. Müller No. 613.

Die gleiche Figur, als Statue auf rundem Postament; Chlamys im Rücken; in der Linken zwei Mohnköpfe und zwei Ähren; in der Rechten die Schale. Lockiger Kopf, vgl. **56**.

15. Gleiche Figur, ohne Chlamys; Schale und Ähren; Beischrift **O A M**

16. Nicolo unbek. Besitzers.

Ein Athlet, in Vorderansicht, schabt mit der Strigilis in der Rechten die linke Hand ab. Rechtes Standbein. Statuarisches Motiv.

17. Stein unbek. Besitzers. Abg. und bespr. von mir in Meisterwerke S. 470, Fig. 78 (beistehend wiederholt).

Ein Athlet, in Vorderansicht, hält die Strigilis in der Rechten an den linken Oberschenkel; die Linke greift in die Strigilis, um den Schmutz zu entfernen. Zur Seite Hydria mit Palmzweig und Kranz. Nachbildung einer berühmten Statue des attischen Kunstkreises, von der noch Marmorkopien erhalten sind; vgl. Meisterwerke a. a. O. Dazu Hartwig in Berl. Philol. Wochenschr. 1897, Sp. 30, der eine Marmorreplik nachweist, an welcher die Arme und die Strigilis erhalten sind. Eine kleine Kopie in einer leider sehr oxydierten Bronzestatuette habe ich unlängst im Provinzialmuseum zu Trier bemerkt; durch die Gefälligkeit der Direktion liegen mir Photographien vor.

18. Karneol unbek. Besitzers.

Athlet im Schreitmotiv, im Profil nach links; er hält die Strigilis in der Rechten und scheint mit der Linken im Begriff, den Schmutz aus derselben zu entfernen. Auch diese Figur muss eine berühmte Statue wiedergeben; sie erscheint ausserordentlich häufig auf Gemmen, aber in der Regel wie **19** nach rechts gewandt. Vgl. hierüber Meisterwerke S. 471, wo ich als Original den „destringens se“ des Polyklet vermutet habe. Das Motiv ist indes nicht das Abschaben des Körpers selbst, sondern das Reinigen der Strigilis.

19. Konvexer Praser in St. Petersburg. Abg. Meisterwerke S. 471, Fig. 79. Eine moderne Stosch'sche Glaspaste danach in Berlin No. 9664.

Dieselbe Figur nach rechts; die Linke hält die Strigilis und die Rechte scheint im Begriffe, sie zu reinigen. Daneben Hydria und Palmzweig. Vgl. **18. 36** und über die häufigen Repliken Meisterwerke

a. a. O. und Berlin No. 2490. 3138—3140. 6919. 8266. 4573. 4574.

20. Nicolo in Berlin No. 8186.

Bonus Eventus wie **9** ff., doch vom Rücken gesehen und auf dem linken Beine ruhend. Die Ähren in der Rechten. Chlamys im Rücken. — Auf einem sehr ähnlichen Stein der k. Sammlung in Kopenhagen hält der Jüngling in der Linken Füllhorn und Chlamys, in der Rechten Ähren.

21. Konvexer Stein unbek. Besitzers.

Ein Jüngling von weichen Körperformen, den Mantel auf linker Schulter und um das rechte Bein, in statuarischem Motiv, auf dem linken Fusse ruhend, den Kopf nach seiner Rechten wendend. Um den Kopf die Siegerbinde, in der Rechten Palmzweig mit Tänie, auf der Linken Diskos. Rechts Tisch mit der Los-Hydria. Wohl eher die Personifikation des Agons des Pentathlon als ein Athlet selbst.

22. Nicolo der Sammlung BEVERLEY. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 127, 72.

Ein siegreicher Athlet (Pentathlos) in demselben Motive wie **21**, nur ohne das Gewand natürlich. Neben ihm eine Herme. Vortreffliche Arbeit (mit viel feinen Rundperlpunkten); der Körper von eingehender Modellierung. Beischrift ΜΑΡΑΘΗ Es giebt mehrfache Repliken; vgl. **42**. Es liegt eine Statue oder ein Gemälde des vierten Jahrhunderts zu Grunde; vielleicht der „victor certamine gymnico palmam tenens“ des Eupompos (vgl. zu **37**).

23. Karneol in Berlin No. 6793.

Eros in dem gleichen Motiv wie der vorige Athlet, mit Palmzweig in der Rechten und Diskos auf der Linken.

24. Stein unbek. Besitzers. Erw. von mir Meisterwerke S. 468, Anm. 4 (CADES IV F 73).

Ein Athlet, der sich aus der erhobenen Rechten (das Salbfläschchen in derselben ist nicht angegeben, aber vorauszusetzen) Öl auf die linke Hand träufelt, um damit den Leib einzureiben. Linkes Standbein. Nachbildung einer berühmten Statue; vgl. Taf. L, 9; die Gemme stimmt am meisten mit dem sog. Dresdener Typus überein, vgl. Meisterwerke a. a. O.

25. Braune Glaspaste in Berlin No. 4561.

Ein den Diskos schleudernder Athlet. Replik in Berlin No. 4562. Er scheint im Anlauf begriffen; der Körper ruht im Augenblicke auf dem rechten Fusse, der Oberkörper ist zurückgelehnt, der linke Arm vorgestreckt, der rechte holt mit dem Diskos zum Wurfe aus. Der Wurf mit Anlauf scheint auch in dem von Six in seiner trefflichen kleinen Abhandlung über den Diskoswurf in der Gazette archéol. 1888, pl. 29, K (Archäol. Ztg. 1881, Taf. 9, 1) als K bezeichneten Schema einer schwarzfigurigen Vase gemeint. Das Motiv der Gemme ist weder Six und noch weniger natürlich der schlechten oberflächlichen Arbeit von Kietz, agonistische Studien I, der Diskoswurf, 1892, bekannt. Es wird eher auf ein Gemälde als auf eine Statue zurückgehen.

26. Diskoswerfer. Treue, sorgfältige Nachbildung der berühmten Statue des Myron. Beischrift des Besitzers L·M·E Die Nachbildung dieser Statue erscheint mehrfach auf Gemmen; vgl. **27** und die Paste in Berlin No. 4560 und den allerdings schlechten Nicolo des British Museum, catal. No. 742, pl. H, der aber durch die Beischrift „Hyakinthos“ interessant ist.

27. Karneol, ehemals dem Schotten BYRES gehörig (vgl. **29**). Abg. VISCONTI, museo Pio Clementino I, tav. d'agg. A III, 6. KRAUSE, Gymnastik und Agonistik Taf. 14, 46. MÜLLER-WIESELER, Denkm. I, 139 a.

Nachbildung des myronischen Diskobols mit übertreibender Betonung des strengen Charakters der Statue. Rechts bärtige Herme altertümlichen Stils. Der Körper ist ausserordentlich sorgfältig modelliert, aber übertrieben hart; vgl. dazu Taf. XXXVI, 2. 4. Die Abweichung von der Statue, dass der rechte Arm gebogen ist, hat der Steinschneider nur des Raumes wegen gemacht, indem er den Raum möglichst mit der Figur füllen wollte.

28. Amethyst in Berlin No. 6911. Abg. GRAVELLE, rec. I, 95 (SAL. REINACH, pl. 77). KRAUSE, Agonistik Taf. 13 c, 54 b. KIETZ, d. Diskoswurf, Taf. No. 12; S. 64.

Ein Athlet, der zum Diskoswurf antritt. Er schreitet lebhaft aus, den Diskos in der Rechten, die Linke geballt erhebend. Unten ist ein Stück ausgesprungen. Das Motiv ist offenbar ein statuarisches und geht wohl auf eine Statue des 4. Jahrhunderts zurück. Vgl. **30**. Andere Replik coll. MONTIGNY (FRÖHNER 1887), pl. 4, 530.

29. Ein von WINCKELMANN in der Geschichte der Kunst 7. Buch, 1. Kap., § 42 erwähnter „durchsichtiger weisser Carniol, dessen Besitzer Herr BYRES, ein schottischer Baukunstbeflissener zu Rom ist“. Abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 196. Hier nach einem Abdrucke, der sich in Berlin in der Sammlung von Abdrücken der Steine des Pariser Kabinets als No. 613 befindet. Der Stein war indes, wie mir E. Babelon freundlichst mitteilt, niemals im Pariser Kabinet. Wo sich das Original befindet, ist unbekannt.

Jüngling, einen Reifen mit der Linken über der Schulter tragend; in der Rechten ein Schläger, ein kurzer Stab mit dickem, kugligem Ende. Der Jüngling steht auf dem rechten Beine und zieht das linke nach.

Sowohl die Stellung als die Körperformen und die Bildung des im Profile viereckigen Kopfes mit anliegendem Haare sind von ganz polykletischer Art. Wahrscheinlich liegt auch wirklich eine polykletische Athletenstatue zu Grunde. Das Reifspiel gehörte zu den Übungen der Knaben in der Palästra; eine Gemme bei Agostini, gemme II, 61 (Cades, impr. cl. IV, F, 20) mit mehreren Eroten in der Palästra zeigt ausser Lauf-, Ring- und Faustkampf und einem Öleingiesser auch einen, der den Reifen schlägt. Vgl. ferner die Gemmen 37. Taf. XXIV, 70. Berlin No. 927. 4630. — Nicht mit Unrecht nannte Winckelmann die Figur „eine der vortrefflichsten und schönsten, die jemals in Stein geschnitten worden“ und bewunderte besonders das Ohr. Nach einer Anmerkung Fea's zur Gesch. d. Kunst a. a. O. sollte der Stein vom jüngeren Pichler als seine Arbeit beansprucht worden sein, was nach Erfindung und Arbeit aber ganz ausgeschlossen ist; der Stein ist unzweifelhaft antik.

30. **Konvexer Stein** in St. Petersburg.

Replik von **28**; die erhobene Linke hält einen Riemen, zu welchem Zwecke ist unklar.

31. **Nicolo** im British Mus., catal. No. 1817.

Ein Athlet, der mit beiden hoch erhobenen Händen den Diskos über dem Kopfe hält. Er lässt ihn aus der Linken in die Rechte gleiten, um den Wurf zu beginnen. Er steht auf beiden Füssen und hat in angespannter Haltung beide Kniee durchgedrückt. Der rechte Fuss ist etwas vorgesetzt. Das Motiv hat eine gewisse Strenge und geht auf eine ältere Athletenstatue zurück. Die deutschen Ausgrabungen am Kabirion bei Theben haben eine (noch unpublizierte) Bronzestatuette ergeben, welche, der letzten Stufe des archaischen Stiles angehörig, genau das Motiv der Gemme darstellt. Die Statuette ist aber wahrscheinlich selbst nur die Wiederholung einer grossen Statue eines Künstlers wie Myron oder Pythagoras. Es giebt auch strenge Marmortorse mit beiden hoch erhobenen Armen, die als Kopien nach jenem Originale in Frage kommen können (so Museo Torlonia tav. 25, No. 100 Torso, als „Prometheus“ ergänzt).

32. **Karneol** in Berlin No. 6905. Abg. und bespr. von mir im Jahrb. d. Inst. I, 1886, S. 217.

Ein nackter Jüngling, wohl ein Athlet, mit beiden emporgehobenen Armen und nach aussen gewandten Handflächen, betend. Der Mund scheint geöffnet. Linkes Standbein. Der Stein ist unten durch ausgesprungene Stücke beschädigt. Der Körper ist vorzüglich fein modelliert und zeigt kräftigere, mehr polykletischer Weise nahe Formen als die im Motiv sonst im wesentlichen übereinstimmende Bronzestatue in Berlin.

33. **Nicolo** der früheren Sammlung Poniatowsky.

Dasselbe Motiv. Ein betender Jüngling; doch hat er volles Lockenhaar und Chlamys im Rücken. Links auf einem Pfeiler ein kleiner Eros, der ihm einen Spiegel hinhält. Die Figur muss hier eine mythologische Bedeutung haben (etwa Narkissos oder Phaethon?).

34. **Konvexer Praser** der früheren Sammlung Poniatowsky.

Dionysos, die Linke auf einen Pfeiler stützend, in der erhobenen Rechten eine Kanne, in der Linken eine Traube, an der ein Panther frisst. Haarrolle und Körperformen älterer Art.

35. **Konvexer Praser** unbek. Besitzers.

Diomed mit dem Palladion auf der Linken, das Schwert in der Rechten; Motiv der Münchner Statue, über die vgl. Meisterwerke S. 311 ff. Der Kopf hat die Haarrolle wie **34**, auch hier wie dort nur aus Gewohnheit der italischen Steinschneider dieser Gemmengattung, entgegen dem statuarischen Originale. Beischrift C SOSC

36. **Konvexer Praser** in Berlin No. 2489.

Replik des Apoxyomenos von **18. 19.**

37. **Nicolo** in St. Petersburg. Erw. von mir in Meisterwerke S. 458, Anm. 3.

Ein siegreicher Athlet, der, auf dem linken Fusse stehend, den Kopf nach seiner Rechten wendend, die Palme in der Linken, mit der Rechten sich den Kranz aufsetzt. Zur Seite die Los-Hydria innerhalb eines Reifs (vgl. zu **29**). Zu Grunde liegt eine berühmte Schöpfung des Polyklet, der sich kränzende Knabe, über den vgl. Meisterwerke S. 452 ff.; über die Repliken auf Gemmen ebenda S. 458, Anm. 3. Ob auch das berühmte Bild des Eupompos, der Sieger mit der Palme, eben dies Motiv verwendete (wie Meisterwerke S. 462 im Anschluss an Milchhöfer angenommen wird), oder ob Eupompos Bild nicht das ebenfalls viel wiederholte Motiv von **22** zeigte, ist ungewiss.

38. **Stein** unbek. Besitzers. Erw. von mir Meisterwerke S. 462, Anm. 1 (Cades cl. IV, F, 46).

Dasselbe Motiv; im linken Arme liegt der lange Palmzweig; doch die Rechte lehnt sich auf eine Urne, die auf dem Pfeiler eines Brunnens steht. An dem Brunnenbecken zwei Palmzweige. Sehr hübsche Arbeit.

39. **Konvexer Onyx** der früheren Sammlung Nott. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 112, 87.

Ein Diskoswerfer, sich zum Wurfe vorbereitend; vorgebeugt, weil der ganze Wurf ja gebückt ausgeführt wird, steht er auf dem linken Fusse und hebt das rechte Bein (dessen Fuss nur mit den Zehenspitzen den Boden berührt); er hält den Diskos mit beiden Händen, doch hauptsächlich mit der Linken; er blickt hinaus,

um sich ein Ziel zu stecken für seinen Wurf; den nächsten Augenblick wird er dann das Gewicht des Körpers auf den jetzt entlasteten rechten Fuss werfen und den Diskos mit der Rechten schwingen. — Auch dies Motiv ist in den zu **25** genannten Schriften über den Diskoswurf nicht berücksichtigt. Es giebt mehrfache geringere Repliken auf Gemmen. Es wird eher ein Gemälde als eine Statue zu Grunde liegen.

40. Konvexer Praser in Berlin No. 2488. Abg. Monumenti d. Inst. X, 50, 3; vgl. Annali 1876, p. 6.

Nachbildung des Doryphoros des Polyklet. Der Jüngling schultert mit der Linken das Akontion. Ziemlich flüchtige Arbeit.

41. Konvexer Praser der früheren Sammlung CURRIÉ. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 111, 73.

Nachbildung des Diadumenos des Polyklet; treu und sorgfältig; auch der Körper giebt den Stil recht gut wieder.

42. Konvexer Praser in Berlin No. 2491.

Ein siegreicher jugendlicher Athlet mit dem Diskos auf der Linken, dem Palmzweig in der Rechten; bekränzt. Daneben Herme. Vgl. **21. 22.**

43. Konvexer Praser.

Harpokrates, die Rechte an den Mund legend; mit Kopfaufsatz. Neben ihm zwei gekreuzte Füllhörner. Vgl. Taf. XLIII, 57.

44. Konvexer Stein unbek. Besitzers, wahrscheinlich ein Praser. Abg. u. bespr. von mir Meisterwerke S. 488, Taf. 32, 3. Masterpieces p. 277, fig. 117.

Ein jugendlicher Gott im Motiv des Asklepios, die Linke auf den Schlangenstab, die Rechte in die Hüfte gestützt; eine Turmkrone auf dem Kopfe. Treue Nachbildung einer unter polykletischem Einfluss stehenden Statue, von der wir noch zwei Kopien in Marmor aus Kyrene und eine besonders gute in einer Bronzestatuette besitzen. Wahrscheinlich ist es der jugendliche kyrenäische Heilgott Aristaios. Vgl. Meisterwerke a. a. O.

45. Konvexer Praser in Berlin No. 2357.

Asklepios, die Linke unter dem Mantel in die Hüfte, den rechten Unterarm auf den Schlangenstab gestützt. Statuarisches Motiv.

46. Konvexer Praser unbek. Besitzers.

Unbärtiger Asklepios in ganz demselben Motiv wie der bärtige **45.**

47. Konvexer Chalcedon in Berlin No. 2610.

Zeus auf dem rechten Fusse stehend, den linken mit voller Sohle zur Seite setzend, in der gesenkten Rechten den Blitz, auf linker Schulter Gewand; in der Linken das Scepter. Unten der Adler. Nachbildung eines statuarischen Typus, der uns in Bronzestatuetten, namentlich einer in Florenz, und einer Marmorstatuette in Palermo erhalten ist. Der Typus kommt auch für den kapitolinischen Jupiter verwendet auf Medaillons des Trajan und des Hadrian vor; besonders treu nachgebildet auf dem Medaillon Hadrians (FRÖHNER, méd. p. 26; ROSCHER'S Lexikon II, Sp. 758; vgl. 610). Es ist dieser Zeustypus also bei einer Gruppe der kapitolinischen Trias in der Kaiserzeit verwendet gewesen. Zu Grunde liegt aber ein attisches Werk phidiasischer Periode. Vgl. Meisterwerke S. 746 f. AMELUNG, Führer durch die Antiken in Florenz No. 258, S. 263 ff.

48. Konvexer Chalcedon im British Museum, catal. No. 586.

Die drei kapitolinischen Gottheiten auf Thronen. In der Mitte Jupiter, auf der Rechten den Blitz, die Linke mit dem Scepter erhoben. Zu seiner Rechten Minerva, die Lanze in der Linken, die Rechte zum Helme auf dem Kopfe erhoben. Auf der anderen Seite Juno verschleiert, die Schale auf der Rechten, das Scepter in der Linken. Zur Rechten jeder der Gottheiten sitzt ihr Tier (der Adler, die Eule, der Pfau). Treue Nachbildung derselben Gruppe der kapitolinischen Trias, die auf einem Medaillon des Antoninus Pius erscheint (ROSCHER'S Lexikon II, 758; vgl. Sammlung SOMZÉE S. 59 zu No. 87).

49. Karneol in St. Petersburg.

Jupiter, unbärtig, bekränzt. Auf der Rechten Blitz, das Scepter hochaufstützend. Unten der Adler, der einen Kranz im Schnabel hat.

50. Konvexer Stein der k. Samml. in Kopenhagen.

Der bärtige Zeus (?), den Adler neben sich, den linken Ellenbogen auf einen Pfeiler stützend, die Rechte über den Kopf erhoben; in der Linken Palmzweig. Eine ganz abnorme Bildung, die wegen des Adlers doch wohl Zeus zu nennen ist.

51. Konvexer Praser in Berlin No. 2363. Vgl. MICHAELIS im Journ. of hell. stud. 1885, 295, 9.

Sarapis in Chiton und Mantel, mit Kalathos, die Schale auf der Rechten, mit der Linken einen Stock aufstützend. Auf der Linken sitzt ein Adler, unter seinen Füssen liegt der Blitz des Zeus.

52. Juno auf dem Throne, verschleiert, Schale in der Rechten, Scepter in der Linken; der Pfau neben ihr. Ganz entsprechend der Figur der kapitolinischen Gruppe **48.**

53. Konvexer Karneol im Haag (de Jonge No. 828).

Artemis in langem Chiton mit Überfall, den Köcher auf dem Rücken, auf dem linken Fusse stehend, hält eine grosse Fackel mit beiden Händen quer. Daneben bekränzter Altar. Statuarisches Motiv; ein Original

des 5.—4. Jahrhunderts liegt zu Grunde. — Vgl. Berlin No. 2824.

54. **Konvexer Karneol** der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 295.

Hermes nach rechts im Schreitmotiv, dem polykletischen Doryphoros ähnlich; die Rechte gesenkt mit Kerykeion, auf der Linken ein Schafskopf. Die Linke ist auf eine Säule gestützt. Chlamys im Nacken. Gewiss auch nach einem statuarischen Original und zwar des 5. Jahrhunderts; die auf eine Säule gestützte Linke mit dem Attribut erinnert an das gleiche Motiv bei der Athena Parthenos des Phidias. — Vgl. die Gemmen Berlin No. 2713. 2714. 3515. 3516, wo Hermes sich aber mit dem Ellenbogen auf die Säule lehnt und den Widderkopf hält.

55. **Konvexer Praser** unbek. Besitzers.

Hermes im Schreitmotiv, ähnlich dem Doryphoros; die Rechte gesenkt, Kerykeion in der Linken; Chlamys über linker Schulter. Neben ihm der Widder.

56. **Karneol** in Berlin No. 2315. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 318a.

Jünglingsstatue auf runder Basis, die Rechte vorgestreckt, in der Linken das Kerykeion; über linker Schulter die Ägis mit Schlangensaum, die indes sehr flüchtig ausgeführt und deshalb nicht völlig sicher ist, obwohl der Gegenstand kaum etwas anderes sein kann. Vielleicht ist die Statue eines Ptolemäers gemeint, bei der Ägis und Kerykeion nicht auffallen würden.

57. **Karneol** in Berlin No. 2649.

Apollon, ganz wie auf den milesischen, die Statue des Kanachos wiedergebenden Münzen, das Rehkalb auf der linken Hand, in der Rechten den Bogen, steif in archaischer Haltung stehend. Vgl. zu Taf. XL, 1.

58. **Konvexer Karneol** im British Mus., catal. No. 722.

Eine recht treue Nachbildung des Apollon Sauroktonos des Praxiteles.

59. **Konvexer Praser** der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 202.

Apollon, in statuarischem Motiv auf rechtem Fusse stehend, den Mantel um den Unterkörper; die Linke lehnt auf der grossen Leier, die ihrerseits wieder auf einem Schwane zu ruhen scheint. Auf der anderen Seite der Greif. In der Rechten die Schale. Das Haar in Schleife aufgebunden. Nach einer Statue hellenistischer Epoche.

60. **Konvexer Karneol** in St. Petersburg.

Apollon legt die Linke auf die Kithara, die auf einer Säule steht, und hält in der Rechten einen Lorbeerzweig. Chlamys im Rücken. Unten sitzt der Rabe.

61. **Karneol** in Berlin No. 2664.

Eine Muse stützt die Linke auf die Kithara; der Oberkörper ist nackt.

62. **Konvexer Praser** unbek. Besitzers. Abg. OVERBECK, Apollon, Gemmentafel No. 26; S. 318.

Apollon, Bogen und Pfeil in der Linken, Lorbeerzweig in der Rechten, lehnt sich auf den Dreifuss und kreuzt die Beine; er ist ganz nackt. — Ebenso Berlin No. 2375.

63. **Konvexer Karneol** der Samml. THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 133.

Hera mit Scepter und Schale; nach einer Statue jüngeren Stiles.

64. **Konvexer Amethyst** in Berlin No. 2718.

Hermes sitzt auf einem Felsen, die Linke aufstützend; in der Rechten die Rhabdos. Er ist ganz nackt. — Es giebt zahlreiche Repliken dieses Typus, vgl. Berlin No. 2719—2726. Es liegt offenbar dasselbe Original zu Grunde, auf welches der sitzende Bronzehermes aus Herkulaneum (ROSCHER'S Lexikon I, 2419) zurückgeht, dem in die auf dem Knie ruhende Hand nicht das Kerykeion sondern die Rhabdos zu geben sein wird.

65. Göttin mit Fruchtschale und Ähren, wohl Ceres. Der Typus ist häufig auf Gemmen; ebenso Berlin No. 2859 mit Hinzufügung eines Getreidegefässes am Boden. Vgl. ferner Berlin No. 2860—2870. 7297—7303.

66. **Karneol** in Berlin No. 2758.

Nachbildung der Athena Parthenos des Phidias. Auf der Rechten die Nike, im linken Arm die Lanze; die Linke auf den Schild gelegt. Dreifacher Helmbusch. Rechts unten ein kleiner Mensch zur Andeutung der Kolossalität der Statue, die hiernach etwa vier- bis fünffache Lebensgrösse hat (die Parthenos hatte wahrscheinlich fünfeinhalb- bis sechsfache Lebensgrösse, vgl. REISCH in Eranos Vindob. S. 5).

67. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Roma, an einen Pfeiler gelehnt, auf den sie den linken Unterarm stützt, die Lanze in der Linken, behelmt; der Schild lehnt am Pfeiler. Auf der Rechten die Weltkugel. Der Typus schliesst sich eng an jenen schönen der Athena an, die den Helm auf der Rechten trägt; Taf. XXXIV, 43.

68. Pantheistische Tyche. Sie hält das Steuerruder in der Rechten; auf dem Kopfe hat sie einen Aufsatz, der aus der Turmkrone der Kybele und dem ägyptischen Schmucke der Isis zusammengesetzt ist; auf der Linken trägt sie eine kleine Figur des Dionysos mit Thyrsos und Kantharos.

69. **Konvexer Praser** in Berlin No. 2364.

Agathodämon, oder wahrscheinlicher ein römischer Genius, mit Füllhorn in der Linken und Scepter in der Rechten. Es liegt eine Statue lysippischen Stiles zu Grunde; linkes Standbein, der Kopf lebhaft nach seiner Rechten gewendet, das Scepter hoch gefasst. Mantel um den Unterkörper.

70. Konvexer Praser unbek. Besitzers.

Ein jugendlicher Satyr hält das Dionysoskind im Bausch seiner Nebris. Eine Nymphe lehnt sich an ihn und schaut über seine Schulter nach dem Kinde, das beide Ärmchen ausstreckt. Eine reizende Erfindung.

71. Konvexer Praser in Berlin No. 2313. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 944.

Agathodämon, oder wahrscheinlicher ein römischer Genius, das Füllhorn (das in den Kopf der Ziege Amaltheia endet) in der Linken, die Schale in der Rechten; Mantel um Unterkörper. Hohe Stirne, emporstrebendes volles Haar. Auch hier liegt ein statuarisches Werk im Stile der Alexanderzeit zu Grunde.

72. Konvexer Karneol in St. Petersburg.

Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn; von Artemis oder Selene entlehnt ist die Zuthat des Halbmonds über der Stirne.

73. Konvexer Praser unbek. Besitzers.

Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn.

74. Konvexer Praser unbek. Besitzers.

Ein römischer Genius im Chiton, den Mantel über den Hinterkopf gezogen, mit Füllhorn und Schale. Eine Schlange, das Symbol des Genius, neben der Schale.

75. Konvexer Praser der früheren Sammlung PONIATOWSKI.

Leda stehend mit dem an sie geschmiegten Schwan; sie legt die Linke auf seinen rechten Flügel, mit der Rechten zieht sie das Gewand empor.

76. Konvexer Praser in Berlin No. 2386.

Aphrodite in demselben Motiv wie Taf. XLIII, 42. Beischrift CYHNH

77. Konvexer Praser in Berlin No. 2393.

Venus Victrix wie Taf. XXXVII, 30. Auf der Rechten der Helm, in der Linken kurze Lanze oder Pfeil; am Pfeiler lehnt der Schild. Ein Eros reicht ihr den Spiegel empor. — Von den zahlreichen Repliken dieses Typus befinden sich besonders viele auf konvexen Prasern dieser Gattung. Ein Exemplar in Wien (SACKEN u. KENNER S. 436, No. 397; jetzt No. 80) zeigt die zweisprachige, den Namen der Göttin gebende Inschrift AϕΡΟΔЄΙΤΗΤΗΑΝЄΙΚΗΤѠ VENERI VICTRICI

78. Venus Victrix in demselben Typus. Ein besonders gutes Exemplar. Die Lanze in der Linken hat oben einen Knopf, unten die Spitze.

79. Konvexer Praser im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Venus (?) halbnackt, einen Palmzweig in der Linken, einen kleinen runden Spiegel oder einen Apfel in der Rechten.

80. Konvexer Praser unbek. Besitzers.

Spes im archaischen Motiv, eine Blüte in der Rechten; Beischrift ΓΑΛΛΟC Dieser Typus ist häufig auf konvexen Prasern dieser Art; vgl. Berlin No. 2438 bis 2442. Vgl. ferner Berlin No. 2579. 2914—2919. 7340. 8192. 8433.

81. Konvexer Praser in Berlin No. 2443.

Spes in demselben Typus, aber von vorne gesehen.

82. Spes, auf der Rechten eine kleine Figur des Bonus Eventus mit Schale und Ähren (wie 9) haltend.

83. Konvexer Smaragd in Berlin No. 2324.

Nike, aus einer Kanne in eine Schale giessend. Sie schreitet auf den Zehenspitzen einher. Flatterndes Gewand. Ausgezeichnete Arbeit augusteischer Epoche.

84. Konvexer Karneol in Berlin No. 2553.

Athena, die Rechte auf die Lanze, die Linke auf den Schild gestützt; daneben Hephaistos in Exomis, den Hammer in der Rechten, die Zange in der Linken, den Pilos auf dem Kopfe. Flüchtige und gering gearbeitete Nachbildung einer Statuengruppe, vermutlich der zu Athen im Hephaistostempel befindlichen (Paus. 1, 14, 6 ἄγαλμά οἱ sc. Ἡφαίστῳ παρέστηκεν Ἀθηνᾶς). Der Hephaistos war wahrscheinlich identisch mit dem nach Cicero in Athen befindlichen des Alkamenes, von dem vermutlich auch die Athena herrührte. Der Hephaistos der Gemme stimmt mit der von mir aus einem Torso in Cassel und dem vatikanischen Kopfe rekonstruierten Statue des Alkamenes (Meisterwerke S. 120) wohl überein. Vgl. ferner REISCH, Eranos Vindob. S. 21. Meisterwerke S. 742. BLÜMNER-HITZIG, Pausanias Bd. I, S. 194.

85. Konvexer Praser der früheren Sammlung NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 39. Abg. Monumenti dell' Inst. III, 6 d. GERHARD, ges. akad. Abh. Taf. 51, 12.

Venus Pompeiana mit Mauerkrone, einen Zweig in der Rechten, das Scepter in der Linken, die auf das Steuerruder gelehnt ist. Eros reicht ihr den Spiegel. Sie ist mit Chiton und Mantel voll bekleidet. Vgl. zu dem Typus NISSEN, Pompejanische Studien S. 329.

86. Konvexer Praser der früheren Sammlung DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 35.

Tellus, gelagert am Boden, mit grossem Zweig in der Linken, mit Ähren bekränzt. Hinter ihr spriessen fünf Ähren empor. Sie ist halbnackt.

TAFEL XLV.

Fortsetzung der griechisch-römischen Steine. Darstellungen von Tieren.

1. **Karneol** in Berlin No. 3249.

Zwei Rinder; das eine gelagert. — Replik in Glaspaste mit zugefügtem Baum Berlin No. 5547.

2. Desgleichen; das stehende ist hinter das gelagerte gesetzt. Dahinter Baum. Sehr lebendig und natürlich. — Repliken in Glaspasten Berlin No. 5548. 5549.

3. **Karneol** in St. Petersburg. Abg. Pierres d' Orléans II, 58 (SAL. REINACH pl. 130).

Ein Stier beugt sich von einem Felsen herab zu einer Quelle, um Wasser zu saufen. Rechts auf höherem Felsen ein Priap-Idol in einer Ädikula (an deren Seitenwand Mauerwerk angedeutet ist). Dahinter Baum, unten ein Hund. Der Stier patscht schon mit dem rechten Vorderfuss in die Quelle; am Ufer ist Gras angedeutet. — Es giebt mehrfache Repliken dieser idyllischen malerischen Scene auf Gemmen; vgl. Berlin No. 5513. 5514. Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 1371. Vgl. ferner das Relief SCHREIBER, hellenistische Reliefbilder Taf. 9. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1863, S. 138, Anm. 5, der an NONNUS 11, 155 ff. erinnert, wo eine ähnliche Scene geschildert wird.

4. **Konvexer Amethyst** in St. Petersburg.

Ein ruhig und stolz schreitender starker junger Stier. Der gleiche Typus Taf. L, 1.

5. Ein Stier, der stutzt; der Vorderkörper von vorne gesehen.

6. Eine grasende Kuh und ein Stier, der sie am Rücken leckt.

7. **Konvexer Karneol** der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 1372. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 19, 15.

Zwei grasende Kühe nebeneinander.

8. Eine Kuh. Sehr flache feine Arbeit; mit Strichrand; in der Art wie Taf. XXXV, 27 ff.

9. **Karneol** in Berlin No. 6457.

Zwei Rinder; dahinter kahle, ornamental behandelte Sträucher. Derselbe zarte Stil wie **8**. — Vgl. den Karneol des British Museum bei IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 19, 16.

10. **Karneol** in Berlin No. 7048.

Eine Kuh, deren Hinterkörper in Verkürzung von hinten gesehen wird, säugt ihr Kalb. Daneben ein Baum. Vortreffliche natürliche Ausführung des malerischen Motivs. Es giebt mehrfache Repliken; vgl. **12**; Berlin No. 7047. 5535.

11. **Chalcedon** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1637. Abg. STOSCH, gemmae cael. 40 (SAL. REINACH, p. gr., pl. 135; p. 172). BRACCI, mem. II, 80. MARIETTE I, 42 (SAL. REINACH pl. 86). BABELON, cabinet des antiques, pl. 33, 2; ders., la gravure en pierres fines p. 165, fig. 124. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'ant. III, p. 1479, fig. 3525. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 510 und meine Bemerkung im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 307.

Ein rennender dionysischer Stier oder Dionysos in Stiergestalt, mit Epheu umkränzt, über einen Thyrsos daherschreitend. Oben steht in sehr schlechten, von denen der echten Inschriften des Künstlers ganz verschiedenen Buchstaben ΥΛΛΟΥ, eine neuere Zuthat (wie schon Bracci erkannte). Die Arbeit des Steines ist ganz vorzüglich. — Es giebt zahlreiche moderne Nachahmungen dieses berühmten Steines.

12. Säugende Kuh wie **10**, doch nach der anderen Seite. Ebenso die Paste Berlin No. 5536.

13. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 3252.

Eine säugende Kuh mit dem Kalbe.

14. Ein Widder, der ein Lämmchen im Maule trägt. — Replik in Glaspaste Berlin No. 5587.

15. Ein rennender Eber von vortrefflicher Ausführung (die einzelnen Haare sind sehr scharf wiedergegeben).

16. **Stein** der früheren Sammlung CARLISLE, jetzt im British Museum.

Eber von zwei Hunden angefallen. Treffliches Exemplar einer öfter wiederholten Komposition. Replik in Glaspaste IMHOOF-BLUMER u. KELLER, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 19, 56.

17. **Konvexer Praser** in St. Petersburg.

Ein Eber, von einem Felsen herab zu einem Sumpfe stürzend. Ein Hund bellt ihn an. Im Sumpfe ist Schilf angedeutet. Die verkürzte Gestalt des Ebers ist vortrefflich ausgeführt. Die Spitze der Schnauze ist am Steine unterschnitten und im Abdruck nicht herausgekommen. — Repliken in Glaspasten Berlin No. 5432—5434.

18. **Heliotrop,** jetzt in Sammlung ROBINSON in London. Abg. BRACCI, memorie I (1784), Taf. 18 als im Besitze des Herzogs von S. AIGNAN. KING, ant. gems and rings I, p. 453. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 611.

Ein Hund beisst einen Eber in den Hals. Beide Tiere sind ausgezeichnet ausgeführt mit feiner Charakterisierung ihres Fells. Die auf dem Boden stehenden Beine haben besondere Bodenlinien. Beischrift des Besitzers ΓΑΥΡΑΝΟϹ ΑΝΙΚΗΤΟΥ (γαυρανός hiess eine vorzügliche Weinsorte Campaniens, Athen. p. 26, f, worauf vielleicht hier angespielt ist; vielleicht bezeichnet der Name auch den Hund; jedenfalls war die frühere, schon von Köhler zurückgewiesene Ansicht verkehrt, die hier einen Künstlernamen sah). — Auf der Rückseite des Steines ist ein Panther in neupersischem Stile roh eingeritzt.

19. Ein Löwe, zum Angriff bereit, in verkürzter Ansicht. Es giebt mehrfache Repliken; vgl. Berlin No. 5362 (Paste).

20. Ein Molosser-Hund; der Kopf von vorne.

21. Ein Widder mit Ähren im Maul. — Der Widder mit Ähren kommt sehr häufig vor, vgl. Berlin No. 3256—3258. 5593 f. 5605 ff. 5611. 7869 f.; auch der Widderkopf allein mit Ähren im Maul ist häufig, oft auch in phantastischen Kombinationen wie Taf. XLVI, 33.

22. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Ein Löwe im Ansprung.

23. **Brauner Sard** in Berlin No. 7037.

Weiblicher Panther ruhig schreitend.

24. Ein Löwe zerfleischt einen Eber.

25. Ein schreitender Löwe; der Kopf in Vorderansicht. Treffliche Arbeit. Vgl. Taf. L, 6.

26. Ein kleiner gefleckter Panther zerfleischt einen Sumpfvogel, eine ausgezeichnete Gruppe.

27. **Karneol** in Berlin No. 3216. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 14, 27.

Ein Löwe zerbricht den Schaft einer Lanze in seinem Maule.

28. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Ein Edelhirsch, sich mit der rechten Hinterpfote am Kopfe kratzend.

29. Ein Windhund, der in einen Sumpf gerät und dessen linke Vorderpfote von einem Krebse gepackt wird. Der Sumpf ist durch Schilf angedeutet; hinter dem Hund ein Baum. Überaus lebendig und fein.

30. Gleiche Darstellung von geringerer Ausführung.

31. Ein zottiger Hund.

32. **Karneol** in Berlin No. 7039. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 15, 42.

Vier Hunde fallen einen Edelhirsch an. Dahinter Baum.

33. **Karneol,** früher bei BASSEGGIO in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 112, 94.

Ein Bär; vorzüglich.

34. Ein Windhund, der ein Häschen zerfleischt.

35. Zwei angebundene Windhunde; der eine bellt ungeduldig.

36. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5917.

Eine Flügelsau. Vgl. Berlin No. 5918—5924.

37. Eine Sau.

38. Ein liegender Wolf, der an Knochen nagt.

39. **Konvexer Karneol** von sehr klarer Farbe, dem Hyacinth ähnlich. Berlin No. 2013. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 15, 22.

Ein Windhund.

40. **Konvexer Sardonyx,** früher bei VANNUTELLI in Rom. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 112, 93.

Ein lauernder Wolf.

41. **Glaspaste,** den Hyacinth nachahmend. Berlin No. 2012.

Eine Wölfin.

42. **Stein** der früheren Sammlung DEMIDOFF.

Ein kauernder Mann untersucht den linken Vorderhuf eines Rosses, dessen Zügel herabhängt. Vgl. das ähnliche Motiv auf Tarentiner Münzen, EVANS, the horsemen of Tarentum, pl. 4, 3 (Numism. chron. ser. III vol. 9); Berlin, Beschr. d. ant. Münzen Bd. III, 1, Taf. 12, 186. Die Gemme zeigt jüngeren, mehr realistischen Stil.

43. Zwei Flügelpferde in zartem feinen Stil; mit Strichrand.

44. **Schwarze Glaspaste** in Berlin No. 5904.

Pegasos, der an der Felsenquelle Peirene trinkt.

45. Ein Rabe mit dem Kopfe eines Pferdes, am Zügel geleitet von einer Ameise. Er steht auf einem Kerykeion mit kleinen Flügeln. Beischrift Q H C ·

46. Ein Rabe auf dem Kerykeion. Beischrift CN·PO·SED Vgl. den Karneol des British Mus. bei IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 21, 9 Rabe mit Waage im Schnabel, auf Köcher und Bogen; oben Blitz. Ferner Berlin No. 5826 ff. 8330 ff.

47. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein Truthahn frisst eine Schlange.

48. **Konvexer Amethyst** in St. Petersburg.

Ein besiegter und ein siegreicher Hahn gegenüber; hinter dem Sieger das Symbol der Psyche, ein Schmetterling. Im Hintergrunde ithyphallische Herme strengen Stiles, mit Tänie, und daran Palmzweig und Kranz. Schönstes Exemplar eines sehr häufigen Typus.

49. Ein Hahn sieht sein Spiegelbild in einem am Boden stehenden grossen runden Spiegel mit (wie bei erhaltenen Exemplaren römischer Zeit) gezacktem Rand; der Hahn will offenbar zornig auf den vermeinten Gegner losgehen.

50. Ein Häschen ist zu einer Felshöhle geflohen, verfolgt von zwei Hunden. Ein Adler, der oben sitzt, macht das Tier den Hunden streitig. — Eine häufig wiederholte Komposition; vgl. Berlin No. 7059. 7060. Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 1431.

51. Ein Adler, im Begriffe ein Häschen zu zerfleischen; ein Hund will ihm die Beute entreissen. Vorzügliche Arbeit.

52. Ein Frosch; von ausgezeichneter Ausführung. Vgl. Berlin No. 7071. 7072.

53. Kopf einer Antilope.

54. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5697.

Kopf eines Adlers; vorzüglich; weniger ruhige Grösse, aber mehr natürliches Detail als an dem berühmten Adlerkopfe elischer Münzen.

55. **Schwarze Glaspaste** in Berlin No. 5405. Abg. IMHOOF-BLUMER u. KELLER Taf. 15, 7.

Kopf einer Löwin.

56. **Karneol** in Berlin No. 7051. Vgl. meine ausführliche Besprechung im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 132 mit Taf. 3, 12.

Brustbild eines feurigen Pferdes von vortrefflicher Arbeit; ohne die ruhigen grossen Flächen des älteren Stiles, dafür mit einer Fülle natürlichen Details. Unten der Anfang des Besitzernamens in grossen Buchstaben MIΘ

57. **Schwarzer Sard** in Berlin No. 7053.

Pferdekopf mit an den Schläfen ansetzenden Flügeln, sehr schön; dem älteren idealen Stile näher. Der Kopf hat einen begeisterten Ausdruck. — In einem Fragmente des Alkman ist von gefiederten Träumen in Rossesgestalt die Rede (vgl. v. WILAMOWITZ im Hermes Bd. 32, S. 252, Anm. 2): sollte der Pferdekopf, dessen Beflügelung sehr an die der Hypnos-Köpfe erinnert, einen Traumdämon bedeuten?

58. Eine Schnecke, eine grosse Fliege und darüber ein Cikade.

59. Frosch und Krebs im Kampfe. Vortreffliches Exemplar eines mehrfach vorkommenden Typus; vgl. Berlin No. 5862. 5863.

60. **Konvexer braun und grün gefleckter Jaspis** der Sammlung THORWALDSEN, L. MÜLLER No. 1487.

Eine Kröte.

61. **Karneol** des k. Museums im Haag.

Sphinx mit menschlichen und tierischen weiblichen Brüsten; vorzüglich geschnitten, insbesondere die Flügel. Unten ist Grasboden angedeutet. Über dem Kopfe XCΛY

62. **Karneol** in Berlin No. 7058.

Adler mit einem Kranz im Schnabel; der Kopf wird von vorne gesehen.

63. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein Weinblatt von vorzüglicher Ausführung.

64. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Cikade auf Weinblatt.

65. Desgleichen; flache, scharfe feine Arbeit.

66. Flusskrebs, eine Schnecke aus der Muschel holend. Darüber der Name der Besitzerin ЄΥΠΟΡΑ

67. Heuschrecke auf einer Ähre.

68. Desgleichen.

69. **Karneol** in Berlin No. 7073.

Ein Taschenkrebs von vorzüglicher Ausführung.

TAFEL XLVI.

Fortsetzung der griechisch-römischen Steine. Die drei oberen Reihen enthalten Proben der gewöhnlichen flüchtigen Arbeiten der späteren Zeit. Die vierte bis sechste Reihe enthalten Gemmen mit symbolischen Bildern, die drei letzten Reihen solche mit Schiffen und Gefässen.

1. **Karneol** in Berlin No. 3006.

Aphrodite Anadyomene wie Tafel XLIII, 46. 47 innerhalb eines Tempels mit Mondsichel im Giebelfelde.

2. **Konvexer Praser** in Wien No. 624.

Dieselbe Scene wie Taf. XXVII, 34. Eidschwur über einem Ferkel. Der Opferdiener, der das Ferkel trägt, kniet hier auf etwas wie einem Holzstoss. Die beiden Schwörenden berühren mit den Schwertspitzen das Ferkel. Der Römer rechts ist bärtig und gepanzert wie immer in diesem Typus, der Italer links ist unbärtig. Die flüchtige Arbeit gehört dem 1. Jahrhundert v. Chr. an, vermutlich der Zeit des Bundesgenossenkriegs, wo der Typus auch auf Münzen erscheint (vgl. zu Taf. XXVII, 34).

3. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Römer (unbärtig, in Toga ohne Tunika) und Römerin im Handschlag über einem bekränzten Altar. Oben Büste des Mars.

4. **Konvexer Praser** unbek. Besitzers.

Ein Landmann pflügt mit zwei Rindern, er trägt den groben Überwurf der Landleute und eine Mütze; die Rechte erhebt er bittend. Zum Zeichen, dass sein Gebet erhört wird, erscheint oben das Brustbild der Erdgöttin und reicht ihm Ähren dar. Daneben S P mit der älteren offenen Form des P; der Stein gehört vorkaiserlicher Zeit an.

5. **Karneol** in Berlin No. 7675.

Eine sitzende Muse (Oberkörper nackt), eine gehörnte Maske auf der Rechten; vor ihr Priap-Idol. — Diese und ähnliche Darstellungen von Musen sind sehr häufig in diesem flüchtigen späteren Stil; vgl. Berlin No. 7673—7679.

6. **Karneol** in Berlin No. 7572.

Herakles mit dem Eber auf der Schulter; davor der Pithos, aus dem Eurystheus die Hände streckt. Recht charakteristisch für die rohe flüchtige Manier so vieler späteren Gemmen.

7. **Karneol** in Berlin No. 7607.

Aias, die Kassandra an den Haaren reissend (?). Ebenfalls charakteristisch durch den hohen Grad von Flüchtigkeit.

8. **Karneol** in Berlin No. 7588. Abg. O. JAHN, arch. Beitr. Taf. 2, 5; S. 424.

Zwei Pygmäen mit Schild und Lanze im Kampfe gegen Kraniche. (Was O. Jahn für einen Hahnenkamm auf dem Kopfe des einen Pygmäen ansah, ist nur eine Verletzung des Steines).

9. Ein alter Silen, auf den Thyrsos gestützt und vorgebeugt; ein junger Satyr giesst vor seinen Füssen eine Spende aus einer Kanne auf den Boden. Rechts eine Vase auf einer Säule. Strichrand.

10. **Hellbrauner Sard** in Berlin No. 6857. Abg. MAFFEI, gemme 2, 35. MÜLLER-WIESELER, Denkm. 2, 85. OVERBECK, Kunstmyth. II, Gemment. 3, 2; S. 366.

Poseidon entführt ein Mädchen auf einem Viergespann über das Wasser, in dem unten ein bärtiger Triton sich befindet.

11. **Dunkelroter Jaspis** in Berlin No. 7013. Abg. bei WIESELER, Abh. d. Götting. Ges. d. Wiss. Bd. 30, Taf. No. 5; vgl. Bd. 32, S. 12 ff. BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 3, S. 230, o.

Ein Kaiser, dessen Züge nicht kenntlich sind (unbärtig, Panzer, Diadem, flatternde Chlamys) reitet über gefallene Barbaren weg, deren zwei das Sagum tragen, während der dritte links nackt ist mit lang ovalem

Schilde. — Die Beschreibnng WIESELER'S a. a. O. ist voll von Missverständnissen.

12. Roter Jaspis in Berlin No. 6855.

Herakles führt den Kerberos herauf. Gegenüber ein bärtiger Mann im Panzer mit Porträtzügen und Strahlenkranz, also ein späterer Kaiser, etwa Commodus, einen phrygisch gekleideten Barbaren am Haare fassend. Dabei Halbmond und Sonne; unten Adler mit Kranz. Charakteristisch für den Stil der späteren Kaiserzeit.

13. Karneol in Wien, SACKEN u. KENNER S. 437, No. 473.

Eine halbnackte Nymphe mit Fruchtkorb auf der Linken giesst aus einer Kanne in der Rechten eine Spende aus über einen Felsaltar vor einem Priap-Idol, das den Thyrsos schultert. Ein Silen schleppt einen Bock zum Opfer herbei. — Ähnliche ländliche Opferscenen sind sehr häufig unter diesen flüchtigen Gemmen, vgl. Berlin No. 2418—2420. 6900—6902. 7630—7653. 8471.

14. Karneol in Berlin No. 7575.

Bellerophon, der vom Pegasos herab die Lanze auf die Chimära wirft.

15. Roter Jaspis in Berlin No. 8389.

Zeus, thronend, packt mit der Linken einen Giganten am Kopfe und erhebt den Blitz mit der Rechten; hinter dem Gigant Säule mit der Nike, auf deren Kopf ein Adler sitzt.

16. Roter Jaspis in Berlin No. 8392. Abg. OVERBECK, Apollon, Gemment. 39; S. 474, 14.

Apollo, den der knieende Olympos anfleht; links Marsyas am Baum.

17. Roter Jaspis in Berlin No. 8526.

Kombination einer Silensmaske mit einer würdigen bärtigen Maske und einem Delphinleib, der ein Pedum hält.

18. Karneol in Berlin No. 3033.

Eros verbindet einem Löwen, der sich verletzt, das linke Vorderbein.

19. Roter Jaspis in Berlin No. 8524.

Silensmaske, mit Eberkopf und einer unbärtigen Maske von edelm Typus verbunden.

20. Konvexer Stein in St. Petersburg.

Herakles, über einem Altar spendend, neben dem ein kleines Rind liegt. Auf der Linken hält er die Nike, die ihn kränzt. Zur Seite die Keule.

21. Konvexer Praser in Wien No. 142.

Athena in dem schönen statuarischen Motiv, das besonders durch eine Münchner Bronze vertreten ist (Clarac pl. 462 A, 842 A), doch mit gesenktem rechten Arme, der Ähren hält, ein bei Athena ungewöhnliches Attribut, das aber auf alexandrinischen Münzen der Kaiserzeit vorkommt, vgl. British Mus., catal. of coins, Alexandria pl. 4, 288. 691. Sehr flüchtig.

22. Ein Widder- und ein Bocks-Kopf und dabei ein Opfermesser.

23. Roter Jaspis in Berlin No. 7089.

Eine Sphinx mit behelmtem Kopfe, die Tatze auf einen Schild legend; daneben Lanze. Der Schwanz endet in einen Schlangenkopf. Dahinter Ölbaum. Das Ganze ist ein Symbol der Athena.

24. Karneol unbek. Besitzers. Abg. VETTORI, dissertatio glyptographica sive gemmae duae vetust. in museo Victorio, Rom (1739), p. 70 als im Besitze des Sammlers ODAM. Erw. G. TREU, de ossium hum. larvarumque imag., Berliner Dissert. 1874, p. 23, No. 62. LE BLANT, 750 inscript. de pierres gr. p. 105.

Ein Totenschädel, umgeben von einem Blumenkranz, wie er bei Symposien üblich war, einer Kanne einer in hellenistischer Zeit gewöhnlichen Form, einer Schale und vier Astragalen in den vier verschiedenen Wurflagen.

25. Ein Schmetterling schwimmt auf einer Schüssel, die auf einem bekränzten Postamente steht, an welches eine runde Scheibe lehnt; gegen diese schiesst eine Schlange, deren Ende um den hochgewachsenen Stengel einer Pflanze geschlungen ist. Unten steht ΦΙΛΙΑ in feiner Schrift mit Pünktchen an den Enden der Hasten.

26. Karneol, aus dem nördlichen Kleinasien, im Kunsthandel 1886.

Ein menschliches Skelett, auf einer Weinamphora gelagert, einen Kantharos in der Linken; oben Symposienkranz. Links Sonnenuhr auf Säule.

27. Karneol der früheren Sammlung RICCARDI. Abg. GORI, mus. Flor. I, 49, 11.

Zusammenstellung der Köpfe eines gezäumten Pferdes, eines Bocks und darunter, kleiner, eines Ebers und Widders.

28. Quergestreifter Sardonyx in Berlin No. 7082.

Gezäumter Pferdekopf, verbunden mit Widder- und Stierkopf, der eine Ähre im Maule hat. — Ähnliche Zusammenstellungen kommen öfter vor (vgl. Berlin No. 5469—5475; FRÖHNER, coll. de Montigny pl. 4, 407), immer in vortrefflicher, sorgfältiger Ausführung.

29. Nicolo in Berlin No. 7084. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. 2, 337 d.

Ein Hahn als Hermes mit dem Kopfe des Gottes (geflügelter Petasos), das Kerykeion unter dem Flügel.

30. Roter Jaspis in Berlin No. 7090.

Eule als Athena mit dem behelmten Kopfe der Göttin, die Lanze schulternd. Vgl. Berlin No. 3340. 8660. CAUSEO DE LA CHAUSSE, gemme ant. fig. Taf. 180.

31. Karneol in Berlin No. 7083.

Ein Hahn mit einem gezäumten Eselskopfe.

32. Vier Flügelpferde aus einer Muschel herausspringend.

33. Phantastischer Hahn mit Kopf und Hals eines gezäumten Pferdes, das einen Kranz im Maul hat; auf der Brust Silensmaske; nach hinten Widderkopf mit Ähre im Maul. Füllhorn und Palmzweig im Raume nebst der Inschrift ϕΙΛΑΔ Vgl. 36. 37. Ähnliche Kombinationen sind sehr häufig, meist in flüchtiger Ausführung späterer Zeit; vgl. Taf. L, 23. Berlin No. 3341 bis 3347. 5933—5937. 7821—7824. 8532 ff. GORI, mus. Flor. I, 49, 9. 10. 12; 50, 12; 51, 11. Musée Fol II, pl. 64, 1—4.

34. Ein Hahn, als Sieger mit einem Palmzweig unter dem Flügel, aus einem Schneckenhaus schlüpfend; vor ihm ein Schmetterling.

35. **Nicolo** in Berlin No. 8348.

Ein Elefant, eine Fackel im Rüssel, kommt aus einem Schneckenhaus. Vgl. Berlin No. 3348 ff. 8344 ff. 8545 ff.

36. Ähnlich wie 33.

37. Ein Pfau, auf der Brust Silensmaske, auf dem Leib Widderkopf mit Weintraube im Maul, darüber Elefantenkopf mit Zweig im Rüssel. Unten Gras. Sorgfältige Arbeit. Vgl. Berlin No. 5935. 7824. GORI, mus. Flor. I, 51, 9. 10.

38. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5852.

Eine Heuschrecke mit Menschenarmen (vergl. Taf. XXIX, 35. 36. 41) vor einem Getreidegefäss, aus dem Ähren herabhängen, auf denen ein Rabe (?) sitzt.

39. Ein aus Hahnenkopf und Elefantenrüssel (der einen Zweig hält) kombiniertes Wesen lenkt ein Gespann von vier Hähnen.

40. **Karneol** in Berlin No. 7121.

Ein Fingerring, in dessen Mitte ein Gorgoneion, zu den Seiten Fasces, oben Nike mit Zweigespann. — Vgl. zu diesem und den folgenden Ringen Taf. L, 32; ferner Musée Fol II, pl. 66, 6. Berlin No. 6180—6186. 7120 ff. 8065 ff. CAUSEO DE LA CHAUSSE, gemme ant. fig. Taf. 187. 188. MILLIN, pierres gr. inéd., pl. 27.

41. **Karneol** in Berlin No. 7120. Abg. BRACCI, memorie II, tav. d'agg. 19, 1.

Ein Fingerring, in dessen Mitte ein Hase; zu den Seiten Ähren; unten Fasces; oben Eros auf einem von zwei Hähnen gezogenen Wagen und Schmetterling. Unten die Besitzerinschrift M·VIRRI

42. **Karneol** unbek. Besitzers. Abg. KING, handbook (1885) pl. 76, 9. Ders., ant. gems and rings II, pl. 56, 10.

Fingerring, in dessen Mitte Victoria mit Kranz; zu den Seiten: links Delphin mit Dreizack; darunter eine Fibula (?); rechts Kerykeion, eine Ährengarbe und drei Säcke. Unten Thyrsos und Keule und die Inschrift M·VARRI·Q·F Oben die Kombination von Silensmaske, Widderkopf mit Ähre im Maul und Elefantenrüssel; obenauf sitzt ein Rabe; eine Schlange dahinter.

43. **Karneol** in Berlin No. 7123.

Ein Fingerring; in dessen Mitte ein Hase; zu den Seiten Schmetterling und Syrinx; unten Hund; oben Lenker mit Viergespann.

44. Ein Fingerring, in dessen Mitte ein Hase; unten zwei verschlungene Hände, die Ähren halten; oben Silensmaske.

45. Ein Esel zu Wagen lenkt als Gespann einen Hahn und einen Adler; davor ein Flusskrebs. Darunter die Inschrift ΓЄΡωΝ

46. **Nicolo** in Berlin No. 7079.

Eine Fliege und ein Skorpion; zu den Seiten je eine Ameise mit Getreidekorn; oben zwei Sterne; unten Halbmond.

47. Ein stattliches Kauffahrteischiff unter Segel. Beischrift ΔΛV

48. Ein Kriegs- und Prachtschiff mit gerefftem Segel. Am Vorderteil emporspringender Stier. Dahinter dicker Turm. Auf dem Hinterteil zwei durch ein Thor verbundene Türme. In der Mitte vier niedrigere Türme. Zwei Delphine auf dem Bauch des Schiffes unten. — Genau dieselbe Darstellung auf den Pasten Berlin No. 3401—3404. Vgl. auch 7094.

49. **Chalcedon** in Berlin No. 6696.

Römisches Kriegsschiff, darauf Tropaion und zwei Signa.

50. **Karneol** in Berlin No. 7095.

Ein ähnliches Schiff mit Türmen wie 48; doch ohne die Tiere.

51. Replik von 48.

52. **Karneol** in Berlin No. 3395.

Ein Kriegsschiff unter Segel, umgeben von Seekrebs, Delphin und der Inschrift ΚΑΤΑΠΛΟΥϹ

53. Landschaftsbild: Oben eine Halle, dahinter Baum mit Vogel; in der Mitte Landmann auf einspännigem Karren, ein Fischer, unten Schiffe und ein Fischerkahn.

54. **Karneol** in Berlin No. 6689.

Römisches Kriegsschiff ohne Takelage; feine, elegante Arbeit.

55. Dieselbe Darstellung wie Taf. XXV, 4 in demselben affektiert strengen Stile; mit Strichrand. Der sitzende Mann arbeitet an einer Prachtvase; in der Linken hält er einen Meissel, in der Rechten wohl den Hammer (der durch die Verletzung des Randes nicht sichtbar ist). Auf der Vase der Pegasos in Relief.

Rechts sass kein zweiter Mann. Zu der Komposition vgl. die Bemerkungen zu Taf. XXV, 4.

56. **Amethyst** in Berlin No. 3411.

Prachtvase.

57. Desgleichen; mit Tänie.

58. **Amethyst** in Berlin.

Desgleichen; mit Tänie.

59. Krater mit Relief: der sitzende Hephästos hämmert an einem Schild, den ein Diener ihm hält; auf dem Schilde ein Helm; links Thetis.

60. **Karneol** in Berlin No. 7096.

Ein Kriegsschiff, an Vorder- und Hinterteil wie ein Hahn gebildet. Darüber Schmetterling.

61. **Bergkristall** in Berlin No. 2354.

Prachtvase; unter dem Henkel Löwe; oben Vogel.

62. **Karneol** in Berlin No. 7106.

Prachtamphora mit dem Relief eines rennenden Viergespanns.

63. **Karneol** in Berlin No. 7117.

Prachtvase; in Relief Sphinx, zwei Masken und Pegasos.

64. **Karneol** in Berlin No. 7116.

Prachtvase mit Deckel und Henkeln in Gestalt von Schlangen. Relief: Seekentaur mit einer Figur auf dem Rücken; unten Maske.

65. **Karneol** in Berlin No. 7113.

Krater; in Relief unten zwei Sphinxe, oben Nike auf Viergespann. An den Henkeln Masken.

66. **Karneol** in Berlin No. 7112.

Krater; in Relief eine Sphinx; auf dem Deckel Maske. Beischrift IICI

67. **Schwarzer Sard mit zwei weissen Querstreifen,** in Berlin No. 7115.

Kantharos mit Zweigespann in Relief; Masken an den Henkeln.

68. **Karneol** in Berlin No. 7118.

Prachtvase; als Henkel jederseits Leda mit dem Schwan; in Relief nackte Frau, das Gewand bogenförmig über sich haltend.

69. **Hyacinth** in Berlin No. 2353.

Prachtvase mit Relief: Silen, trunken auf einem Bocke, von einem Satyr gestützt. Um den Hals der Vase Weinlaub. Die Henkel in Schlangengestalt.

TAFEL XLVII.

Auf dieser Tafel sind ***römische Porträtköpfe*** *vereinigt, und zwar solche der republikanischen und augusteischen Epoche.*

Die konvexen Steine No. 1—7. 12. 14 gehören in dieselbe frührömische Klasse wie Tafel XXVI ff.

1. **Konvexer brauner Sard** in Berlin No. 1890.

Brustbild eines Athleten mit von einer Tänie umwundenem (Fichten?) Kranz; mit etwas Backenbart. Beischrift STRATO

2. **Konvexer brauner Sard** in Berlin No. 1874.

Unbärtiger Mann mit kurzem Haar. Beischrift N · CLAV

3. **Konvexer Karneol** in Berlin No. 1875.

Ähnlicher Kopf.

4. **Konvexer schwarzer Sard,** ehemals Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 112, 78.

Kopf mit kurzem Vollbart. Beischrift LVCR

5. **Konvexer brauner Sard** im k. Museum im Haag.

Ein 3 ähnlicher Kopf, doch mit Stoppelbart. Beischrift CN VAT STAB

6. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Ein sehr charaktervoller Kopf eines älteren Mannes mit eingefallenen Wangen, horizontalen Stirnfalten und langer spitzer Nase.

7. **Konvexer Sardonyx** in Wien, SACKEN und KENNER S. 442, No. 712.

Ein Kopf wie 2. 3 mit der Beischrift C · AVFI

Die nächstfolgenden flachen Steine gehören in die frührömische Gattung wie Tafel XXIX. XXX.

8. Ein Kopf ähnlich 3, ziemlich roh. Beischrift PHI

9. **Karneol** in Berlin No. 6535.

Ähnlich 4; mit Stoppelbart. Beischrift M · MARCI

10. **Karneol** in Wien, SACKEN u. KENNER, S. 443, No. 758.

Ein unbedeutender Kopf mit Haarrolle, wohl weiblich. Beischrift SCAEVA

11. **Karneol** unbek. Besitzers.

Charaktervoller Kopf eines älteren Mannes mit Stoppelbart. Feine scharfe Fältchen um die Augen und auf der Stirne. Beischrift L · S · C ·

12. **Konvexer Karneol** in St. Petersburg.

Jüngling mit besonders kräftigem Untergesicht. Beischrift HA

13. **Schwarzer Achat** des k. Museums im Haag, DE JONGE No. 927. Abg. LE COMTE DE THOMS, les antiquités de son cabinet (1745), pl. 2, 7.

Ein prachtvoll ausgeführtes Porträt. Der ältere Mann hat eine Warze auf der Wange neben dem rechten Ohr. Die Stirne ist gefurcht; die Nase gebogen, dünn und scharf. Das Kinn energisch; darunter volles Unterkinn; magere, fein modellierte Wangen, aber ohne eingefallene Furchen. Der Mann ist glatt rasiert. Die Benennung C. Coelius Caldus bei de Jonge ist sicher falsch, indem dessen Münzen (BERNOULLI, röm. Ikon. I, Münztaf. 1, 21. 22) einen ganz verschiedenen Kopftypus zeigen. Viel eher liesse sich dagegen die Bezeichnung Cicero rechtfertigen.

14. **Konvexer Karneol** in St. Petersburg.

Ein jüngerer Mann mit kurzen krausen Locken (aber keineswegs Mohr!) und sehr energischem Gesichte mit niederer Stirn, vorspringender Nase und mageren Wangen.

15. **Karneol** in Paris, CHABOUILLET No. 2462. Abg. MARIETTE II, 46. Hier nach der Stoschischen Glaspaste WINCKELMANN IV, 316; Berlin No. 9952.

Ein völlig grundlos Titus Livius genannter Kopf eines älteren Mannes mit rüsselartig vorspringender

Nase, kleinem zurückweichenden Untergesicht und magerem langen Halse; schmales langes Ohr.

16. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5067.

Ein älterer Römer, ebenfalls mit dünnem Halse; zwischen Stirn und Nase keine Einsenkung.

17. **Stein** in Wien.

Kraftvoller energischer Kopf, mit Sagum und Panzer. Auf die vier Seiten verteilt C : M : C : VII :

18. **Brauner Sard** in Berlin No. 6538.

Ein sehr gutes Porträt eines Mannes in mittleren Jahren, mit vorspringender, vorn dicker Nase und vollen Lippen.

19. **Karneol** in Berlin No. 6989.

Ein jüngerer Mann, dem Augustus etwas ähnlich, doch kein Porträt desselben; spätestens aus frühaugusteischer Zeit.

20. **Dunkler Sard** in Berlin No. 1873.

Ein Mann in mittleren Jahren mit besonders starkem Hinterkopf. Als Beizeichen Keule und sileneske Maske, wohl auf Tragödie und Satyrspiel bezüglich; also ein Dichter oder Schauspieler republikanischer Zeit.

21. **Hyacinth** in Paris, CHABOUILLET No. 2914. MARIETTE II, 108 (SAL. REINACH pl. 106).

Vortreffliches Porträt eines Mannes mit sehr langer Nase, spitzem Kinn und schmalem, langem Ohr. — Vgl. der allgemeinen Ähnlichkeit und der feinen Unterschiede von griechischer und römischer Auffassung wegen das Porträt Taf. XXXIII, 24.

22. **Glaspaste** in Berlin No. 5071.

Ein Kopf von ernsthaftem, strengem Ausdruck mit kräftigem Untergesicht; dem Porträt des Corbulo verwandt. Vgl. **29.**

23. Ein Mann mit Stoppelbart und starkem Hinterkopf; die Brauenhaare angegeben. Tiefe Wangenfurchen; ein feines Porträt.

24. **Karneol** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 42, 11 (SAL. REINACH, pl. 21). Erw. BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, S. 24f.

Ein treffliches Porträt; starker Stirnwulst; weit offenes Auge; langer dünner Hals. Beischrift: links ein grosses O mit oben ansetzendem P, unten B; rechts A und T in Ligatur. Die Benennung P. Valerius Poblicola, die sich auf das Monogramm links stützte, zu der aber das andere nicht stimmt, ward von Bernoulli mit Recht zurückgewiesen.

25. **Karneol** unbek. Besitzers.

Ein sehr feines Porträt mit dem Kerykeion des Hermes über der Schulter und einem Sterne vor dem Halse. Feinangedeuteter Stoppelbart; auch die Brauenhaare sind angegeben; Wangen und Hals mager.

26. **Karneol** in Berlin No. 6537.

Ein magerer älterer Mann mit gefurchter Stirne und Wange; mit ernstem sorgendem Ausdruck. Vortreffliche Arbeit. Vgl. die Vergrösserung auf Taf. L.

27. **Sardonyx** früher bei VANNUTELLI. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 111, 63. BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, 189 (als CADES No. 244).

Kopf des M. Junius Brutus von ausserordentlich feiner Ausführung. Bart ist nicht angegeben. Das Profil stimmt durchaus mit dem der Münzen, doch ist die Ausführung sehr viel feiner als an diesen. Charakteristisch sind das vorgeschobene Untergesicht, die eingefallenen Wangen, das kleine Auge und ein gewisser Ausdruck der Beschränktheit. Vgl. **37.**

28. **Weisse Glaspaste** in Berlin No. 5072.

Ein dem M. Junius Brutus ähnlicher Kopf.

29. **Glaspaste** in Berlin No. 5069.

Dieselbe Person wie **22.**

30. **Karneol** unbek. Besitzers. Hier nach der Stoschischen Glaspaste, WINCKELMANN, cl. IV, 185, jetzt in Berlin No. 9928. Abg. AGOSTINI, Gemme I (1686), 77. Erw. BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, 224.

Ein jüngerer Mann mit magerer Wange; vor ihm ein Lituus; schon bei Agostini ist dies Porträt für den Triumvirn M. Lepidus erklärt, mit dessen Bild auf den Münzen zwar Ähnlichkeit, aber keine besondere Übereinstimmung besteht.

31. **Roter Jaspis** im British Museum, catal. No. 1554. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 128, 91 (fälschlich als Karneol). BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, S. 210f.

Marcus Antonius; keine feine Arbeit, aber mit den Münzbildern vollkommen übereinstimmend.

32. **Heller Sard** in St. Petersburg.

Ein vortreffliches Porträt; etwas ähnlich **24.** Der Augenstern plastisch angegeben.

33. **Karneol** unbek. Besitzers.

Büste eines älteren Mannes von vorne. Magere Wangen; ernster Ausdruck; tiefe Falten am Nasenansatz und auf den Wangen; feine Fältchen um die Augen und auf der Stirne. Büstenform der älteren Zeit. Eine ganz ausgezeichnete Arbeit.

34. **Karneol** in Berlin No. 6985. Erw. BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, S. 152.

Julius Caesar mit Lorbeerkranz, Lituus und Stern. Der Kopf ist, den Münzen nach zu urteilen, idealisiert und nicht sehr ähnlich; er mischt etwas Züge des Augustus ein.

35. **Karneol** in Berlin No. 6986. Erw. BERNOULLI ebenda.

Julius Caesar mit Lorbeerkranz und Lituus. Sehr magerer langer Hals und eingefallene Wangen; die

Züge stimmen mit den Münzen überein; der Ausdruck ist hier aber lebhafter und geistvoller.

36. **Praser** in Berlin No. 6987. Erw. BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 1, S. 343.

Kopf mit Lorbeerkranz; vor ihm ein Lorbeerzweig. Die Züge sind im wesentlichen die Jul. Caesar's. Die alte Benennung Claudius hat BERNOULLI a. a. O. mit Recht abgewiesen.

37. **Onyx** der Sammlung BEVERLEY. Erw. BERNOULLI I, 189.

M. Junius Brutus, mit schwachem Backenbart; unten der Freiheitshut und zwei Dolche, wie auf Münzen. Vgl. 27.

38. **Roter Jaspis** in Berlin No. 6536. Erw. BERNOULLI I, 130.

Ein zwar nicht fein aber sehr charakteristisch gearbeitetes Porträt des Pompejus, mit den Münzen und dem Marmor der Samml. JACOBSEN völlig übereinstimmend. Beischrift PP

39. Ein Mann mit schwachem Backenbart. Die Prora eines Kriegsschiffes daneben deutet auf einen Feldherrn zur See; der Mann hat einen etwas gräcisierenden Gesichtstypus, obwohl er gewiss ein Römer ist.

40. **Karneol** in Berlin No. 6984. Von mir ausführlich besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 123 ff. Der Stein ward zuerst 1735 bekannt; nach Winckelmann ward er in einem Grabe ohnweit der Cäcilia Metella gefunden. Die ursprünglich zugehörige goldene Ringfassung ist erhalten und im Jahrb. a. a. O. und im Kataloge abgebildet.

Sextus Pompejus mit schwachem Vollbarte. Unten die Inschrift des Künstlers ΑΓΑΘΑΝΓΕΛΟΥ Ἀγαθαγγέλου. Die Arbeit ist ein Meisterwerk ersten Ranges. Die Fleischteile sind glänzend poliert, das Übrige ist matt gelassen. Besonders gelungen sind die das Auge umgebenden Fleischteile mit ihren leichten Hautfalten; vorzüglich sind auch Haar und Bart und das charakteristische Ohr. Die Brauenhaare sind angegeben. Die Züge stimmen im wesentlichen mit denen des Sextus Pompejus auf seiner Goldmünze (beste Abbildung HEAD, guide pl. 69, 27); nur dass sie hier oberflächlich äusserlich und langweilig gefasst sind, während Agathangelos ein volles Charakterbild geliefert hat. Er hat dem Kopfe dabei freilich etwas von griechischer Art gegeben.

41. **Karneol** aus Rom in Berlin No. 2332.

Ein dem vorigen etwas ähnlicher, aber sehr viel geringer gearbeiteter Kopf mit schwachem Vollbart; Mantel auf linker Schulter.

42. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Kopf mit schwachem Vollbart und schlichtem römischem Haar.

43. **Karneol** unbek. Besitzers. Erw. BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, S. 106.

Ein Römer, im Typus etwa dem Jul. Caesar verwandt; wegen der beiden L als L. Licinius Lucullus erklärt; unten Delphin mit Ölzweig, was auf den Seesieg bei Lemnos 73 v. Chr. bezogen worden ist. Die Deutung ist nicht unmöglich, aber auch nicht mehr.

44. **Karneol** in St. Petersburg.

Ein jugendlicher Römer mit Bartspur an Kinn und Wange; ein feiner Kopf; sehr tiefliegendes Auge, scharfe feine Nase, lebendig geöffnete Lippen.

45. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5188.

Eine Römerin vom Ende der Republik mit sehr individuellen Zügen; Ausdruck fast frecher Entschiedenheit.

46. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 5187.

Eine andere jugendlichere Römerin derselben Epoche. Der Kopf stimmt nahe überein mit dem Porträt der Fulvia auf der Münze BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, Münztaf. 4, 92; vgl. auch den Fulvia oder Octavia darstellenden Kopf BERNOULLI II, 1, 118; Taf. 32, 14.

47. **Karneolonyx von vier Schichten** im k. Museum im Haag, DE JONGE No. 946.

Ein sehr fein ausgeführter älterer Frauenkopf. Das zurückgestrichene Seitenhaar ist hinter dem Ohre in einen Zopf geflochten; die Zöpfe sind um den Knoten hinten geschlungen. Magere sorgenvolle Züge; gebogene feine Nase. Die Deutung auf Livia findet in den sicheren Darstellungen derselben keine Stütze. Doch gehört der Kopf der Haartracht nach in ihre Zeit.

48. Ebenfalls ein vortrefflicher feiner Frauenkopf von ernsten ältlichen Zügen. Die Haartracht mit dem Wulste vorne und dem unter dem Schleier kenntlichen Knaufe hinten scheint ungefähr dieselbe zu sein wie an 46.

49. **Konvexer Karneol** in Berlin No. 1901.

Frauenkopf mit kleinem Schopf auf dem Wirbel. Republikanische Zeit.

50. **Karneol** in Berlin No. 6991.

Unbärtiger Römer, wohl augusteischer Zeit.

51. **Brauner Sard** in Berlin No. 6988.

Jugendlicher Kopf, dem Augustus ähnlich, aber doch verschieden; recht nahe ist aber die Übereinstimmung mit dem Kopfe des jung verstorbenen Caius Caesar, des Sohnes des Agrippa und der Julia der Tochter des Augustus, vgl. die Münze BERNOULLI, Ikonogr. II, 1, Taf. 32, 16.

52. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Ein Kopf augusteischer Zeit; breite starke Backenknochen, kleines Kinn; dicker Hals. Daneben zwei Monogramme, eines aus TAB, das andere aus P und K zusammengesetzt.

53. **Konvexer Stein** (wahrscheinlich Praser) unbek. Besitzers.

Älterer Römer mit kurzem Haar. Vor ihm im Felde ein Adler.

54. **Konvexer Praser** unbek. Besitzers.

Römer mit kurzem Vollbart, wie 39—42 nicht etwa hadrianischer Zeit, sondern dem Ende der Republik oder augusteischer Epoche angehörig.

55. **Konvexer Praser** in Berlin No. 2516.

Kopf des Tiberius mit dem auf der Schulter geknüpften Sagum.

56. **Amethyst** in Berlin No. 2333.

Eine moderne Arbeit; mit dem Monogramm Horatius; auf Grund des späten Contorniaten BERNOULLI, röm. Ikonogr. I, Münztaf. 5, 116 gefälscht. Nur aus Versehen von mir hier und im Katalog unter den echten Steinen eingereiht.

57. **Karneol** in Berlin No. 6990.

Unbärtiger Römer.

58. **Sardonyx von vier Schichten** in Berlin No. 6983.

Kopf, wahrscheinlich des Cicero; vgl. zu Taf. L, 3. 5 und Jahrb. d. Inst. III, S. 301.

59. Lorbeerbekränzter Kopf des Augustus mit der Beischrift M · CAS · M · F · LONGINI

60. **Amethyst.** Abg. KING, ant. gems and rings I, p. 17. Erw. BERNOULLI II, 1, S. 51, Anm. 5.

Schöner Kopf des Augustus mit Lorbeerkranz. Beischrift VALERIENSES

61. **Konvexer Karneol** der Sammlung PIOMBINO. Erw. BERNOULLI II, 1, S. 263, 4.

Kopf des Agrippa mit der Mauer- und Schiffskrone, ganz wie auf den Münzen (vgl. BERNOULLI II, 1, Münztaf. 5, 105). Sehr feine und gewiss auch echte Arbeit.

62. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers; hier nach einer modernen Stoschischen Glaspaste in Berlin.

Büste des Tiberius.

63. **Stein** der Samml. BEVERLEY. Erw. BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 1, S. 157, i.

Tiberius mit Lorbeerkranz und jugendlichen Zügen.

64. **Karneol** im British Museum, catal. No. 1670.

Älterer Mann von strengem Aussehen; mit Andeutung von Panzer auf der Brust; im Nacken etwas wie ein Nagel. Replik auf einem Chalcedon Collection de MONTIGNY (vente, Paris 1887), pl. 3, 325. Vergleiche Taf. XLVIII, 1.

TAFEL XLVIII.

Fortsetzung der römischen Porträts. Die Kaiserzeit.

1. **Sardonyx** unbek. Besitzers.

Kopf desselben Typus wie Taf. XLVII, 64. Im Nacken wieder, und zwar hier deutlicher als dort, der Nagel. Auf der linken Schulter Gewand, kein Panzer. Kurzgeschorenes Haar; trotziger Ausdruck.

2. **Karneol** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 5, 11 (SAL. REINACH pl. 7). BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 1, Taf. 27, 9; S. 115, a.

Weibliche Büste der augusteischen Zeit. Die Haartracht ist ähnlich Taf. XLVII, 47. Vorne Stirnwulst; das zurückgestrichene Vorderhaar ist hinter dem Ohre in einen Zopf geflochten; im Nacken ein Schopf von Zöpfen. Die Benennung Octavia Neronis ist schon deshalb falsch, weil diese mit 20 Jahren starb und die Gemme eine nicht mehr junge Frau darstellt. Es ist ein vortreffliches Porträt augusteischer Zeit; grosses Auge, scharfe leicht gekrümmte Nase.

3. **Karneol** in St. Petersburg.

Ein Kaiser als Jupiter, dem Gesichtstypus nach offenbar ein Flavier, und zwar wohl entweder Titus oder Domitian, mit der Ägis, die er wie einen Mantel umgeworfen hat; sie bedeckt die Oberschenkel, das Ende fällt über den linken Arm. In der Rechten der Blitz. Neben ihm Panzer, Schild und Lanze. Vgl. Taf. XXXII, 11.

4. **Konvexer Stein**, angeblich früher Sammlung BLACAS.

Ebenfalls ein Kaiser als Jupiter, dem Kopfe nach wohl Titus oder Domitian, mit der Ägis, die, auf der Brust geknotet, im Rücken herabfällt; in der Rechten der Blitz; die Linke stützt das Scepter auf. Unten der Adler. Der Körper ist ganz nackt und ist sorgfältig im klassischen Stile ausgeführt. Das Bild giebt offenbar eine Statue wieder.

5. **Bergkristall** in Berlin No. 6995. Erw. BERNOULLI II, 1, S. 400, g.

Kopf des Nero mit Lorbeerkranz und kurzem Backenbart, wie auf den Münzen der Jahre 66—68 (BERNOULLI, II, 1, Taf. 35, 10. 11).

6. Ein sehr charaktervoller und fein ausgeführter Kopf mit kurz geschorenem Haar und Bart.

7. **Konvexer Karneol** unbek. Besitzers.

Agrippina d. Ä., ein mit den Münzen (BERNOULLI II, 1, Taf. 33, 17—19) durchaus übereinstimmendes Porträt; keine besonders feine, aber eine echte Arbeit (mit nichten „sicher modern", wie BERNOULLI II, 1, S. 251 meint).

8. **Konvexer Aquamarin** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 2089; der Stein ist nicht Bergkristall, wie Köhler und ihm folgend andere angaben; es ist ein prachtvoller Aquamarin, hellblau im schräg durchfallenden, fast weiss im gerade auffallenden Lichte; die Form des an beiden Seiten konvexen Steines ist keine ganz regelmässige. Am oberen Ende des Diadems ist ein Stückchen ausgebrochen. Der Stein ist bis in die Karolingerzeit zurückzuverfolgen; 1791 kam er aus dem Schatze der Abtei von St. Denis in das Pariser Kabinett in der mit Perlen und Steinen gezierten Fassung der Karolingischen Zeit. Er bildete die Krönung eines kostbaren Reliquiariums, das Karl der Kahle schenkte und das in den Inventaren von St. Denis als Oratorium Karls d. Gr. aufgeführt wird. Aus dem byzantinischen Monogramm auf dem Sapphir, der in der Fassung über dem Kopfe steht, wird geschlossen, dass der Kopf im frühen Mittelalter als der der heiligen Maria galt. — Die ältere Litteratur s. bei BRUNN, Gesch. d. Künstler II, S. 499. Dazu meine Besprechung im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 319; mein hier ausgesprochener Zweifel, ob der jetzt im Cabinet des méd. zu Paris befindliche Stein nicht eine neuere Kopie sei, war, wie ich mich seitdem vor dem Originale überzeugt habe, unbegründet; die dort hervorgehobenen Differenzen der Abdrücke liegen nur an der Beschaffenheit derselben. Es ist ferner von neuerer Litteratur

zu nennen BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 2, S. 44. SAL. REINACH, pierres grav. p. 168. BABELON, cabinet des ant. p. 104; pl. 33, 3; derselbe, la gravure en pierres fines p. 172, fig. 130; DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'ant. fig. 3527.

Büste der Julia, der Tochter des Titus. Ein hoher Aufbau von gekräuselten kleinen Locken umgiebt die Stirne; dahinter ein mit Ranken geschmücktes Diadem; hinten ein grosses Nest aus den, wie es scheint, in dünne Zöpfe geflochtenen Haaren. Ohrgehänge mit Perlen; Halsband; ein geflochtener Träger als Halter des Chitons; Mantel im Nacken. Die Haare der Brauen sind plastisch angegeben. Die gewölbte Stirne, das grosse Auge und die Fülle der Formen sind charakteristisch. Hinter dem Kopfe die Inschrift des Künstlers ЄΥΟΔΟϹЄΠΟΙЄΙ Meisterhafte Arbeit. — Antike Imitation ohne Inschrift in einem Glas-Kameo der Ermitage H III, 2, 13.

9. Stein der Samml. PIOMBINO in Rom.

Ein ganz ausgezeichnetes Frauenporträt der augusteischen Epoche; die Benennung Antonia bei CADES V, 346 ist zum wenigsten unsicher (vgl. BERNOULLI II, 1, 229); der Schopf im Nacken stimmt gar nicht mit dem der Münzen der Antonia; doch ist das Profil nicht unähnlich. Die Gemme zeigt eine schöne nicht mehr junge Frau mit feiner gebogener Nase und sorgenvollem Zuge um den Mund. An dem grossen Auge ist die Iris fein umrändert. Das Haar ist besonders natürlich in scharfen Linien geschnitten.

10. Konvexer Stein unbek. Besitzers.

Wahrscheinlich Julia die Tochter des Titus. Zu ihren Porträts stimmt vor allem das Profil und der Lockenbau um die Stirne; nur das Haarnest hinten weicht in der Form etwas von der Eodos-Gemme wie von den Münzen ab.

11. Karneol in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 10, 10 (SAL. REINACH pl. 8). Erw. BERNOULLI II, 2, S. 133.

Büste der Sabina, mit doppeltem Diadem und krausem Stirnhaar; oben ein geschlungenes Nest von Zöpfen. Die Frisur sowohl, wie das gekniffene Auge und der kleinliche spitze Ausdruck stimmen mit den Münzen (vgl. besonders BERNOULLI II, 2, Münztaf. 3, 18).

12. Karneol der früheren Samml. BLACAS, jetzt im British Museum, catal. No. 1540.

Vorzügliches Porträt eines dem Negertypus sich nähernden jungen Mannes mit kurzgeschorenem Haar, kleinem Barte und dicken aufgeworfenen Lippen.

13. Beryll der früheren Samml. MARLBOROUGH. Abg. MARLBOROUGH, gems I, 24 (SAL. REINACH pl. 110). Vgl. STORY MASKELYNE, Marlb. gems No. 484.

Büste, wahrscheinlich der Julia Domna, der Gemahlin des Septimius Severus, der schönen Syrerin von Emesa. Die Züge und die Frisur stimmen ziemlich überein mit dem Münztypus BERNOULLI II, 3, Münztaf. 1, 13. Das Profil ist dem schönen Münchner Kopfe BERNOULLI II, 3, Taf. 19 besonders ähnlich, den BRUNN, Glypt. No. 220 mit Unrecht Plautilla genannt hat.

14. Karneol in Berlin No. 2340. Der Oberkopf ist in Gold ergänzt.

Ein jugendlicher Kopf mit schwachem Barte, wohl aus dem 2. Jahrhundert.

15. Konvexer Stein unbek. Besitzers. Erw. BERNOULLI II, 2, S. 105 (als CADES V, 457).

Frauenbüste trajanischer Zeit; Matidia genannt, doch stimmen nur die Haare ungefähr, die Züge nicht.

16. Karneol unbek. Besitzers. Erw. BERNOULLI II, 2, S. 133 (als CADES V, 473).

Kopf der Sabina, vgl. **11.**

17. Karneol unbek. Besitzers. Erw. BERNOULLI II, 2, S. 221 (als CADES V, 520).

Lucius Verus mit Lorbeerkranz, ein recht feines charakteristisches Porträt.

18. Karneol unbek. Besitzers. Abg. LENORMANT, trésor de num., emp. rom. 39, 11. Erw. BERNOULLI II, 2, S. 234, k.

Commodus mit Lorbeerkranz und Ägis auf der linken Schulter.

19. Amethyst unbek. Besitzers. Abg. LENORMANT, trésor de num., emp. rom. pl. 39, 12. Erw. BERNOULLI II, 2, S. 234, l.

Commodus mit dem Kranze und der Ägis auf der Schulter.

20. Praser unbek. Besitzers.

Commodus mit dem Löwenfell als Herakles.

21. Aquamarin in St. Petersburg.

Macrinus mit kurz geschorenem Haar und Lorbeerkranz, wie auf den Münzen (BERNOULLI II, 3, Münztaf. 2, 7—9).

22. Nicolo in schwerem antikem Silberring in Berlin No. 7011. Erw. BERNOULLI II, 3, S. 102, c.

Büste des Elagabal mit Lorbeerkranz Vgl. **24.**

23. Nicolo in St. Petersburg; unten fragmentiert.

Trefflicher Kopf des Gordianus Pius; das Brauenhaar ist angegeben; die Pupille tief eingegraben.

24. Praser in St. Petersburg.

Büste des Elagabal mit Lorbeerkranz und Strahlendiadem.

25. Karneol unbek. Besitzers.

Wahrscheinlich Trebonianus Gallus (251—253), vgl. die Münzen BERNOULLI II, 3, Münztaf. 5, 1. 2;

ein vortreffliches Porträt. Ganz kurzer Bart; die Pupille tief eingegraben; der steife Lorbeerkranz der Porträts dieser Epoche.

26. **Quergestreifter Sardonyx** in Berlin No. 7012. Erw. Bernoulli II, 3, S. 129.

Ein Kaiser des 3. Jahrhunderts mit kurzem Barte, Balbinus genannt; doch stimmt der Kopf nicht ganz mit den Münzen. Die Ausführung ist auch hier vortrefflich.

27. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Julia Maesa als alte Frau, die Grossmutter Elagabals, die Schwester der Julia Domna aus Emesa. Dies vortreffliche Porträt stimmt mit den Münzen in dem alten faltigen Gesicht wie der Haartracht überein, ist nur sehr viel feiner ausgeführt als jene.

28. **Konvexer Stein** unbek. Besitzers.

Weibliche Büste der Zeit der Antonine; fälschlich von Cades V, 506 Faustina d. Ä. genannt.

29. **Roter Jaspis** unbek. Besitzers.

Die Büsten einer Frau und eines jungen Mannes mit kurzem Barte; etwa hadrianischer Zeit.

30. **Chalcedon** unbek. Besitzers (Cades V, 588); wohl identisch mit dem „Jaspis" der ehemaligen Samml. Ficoroni bei Ficoroni, le vestigia di Roma antica (1744), tav. zu p. 185.

Nach der gewiss richtigen Deutung von Ficoroni die Kaiser des Jahres 238, Balbinus, Pupienus und der Knabe Gordianus Pius. Vgl. Taf. L, 44.

31. **Karneol** unbek. Besitzers.

Die Büste des Philippus sen., der Otacilia und ihres Sohnes des Philippus jun., ganz wie auf der Münze Bernoulli II, 3, Münztaf. 4, 8.

32. **„Onyx"** (wohl Chalcedon), 1825 von Franz I. dem Papst Leo XII. geschenkt. Erw. Le Blant, 750 inscript. de pierres gr. No. 180.

Eine wohl christliche Familie, Mann, Frau und Kind, aus dem späteren 3. Jahrhundert. Unter den Büsten die Inschrift (wie die folgenden im Abdruck linksläufig) IC ΘΕΟC εἷς θεός. Oben zwischen den Köpfen ΖΟΗ ζωή. Ringsum ΕVΤVΧΙΠΑΝΧΑΡΙΜΕΤ ΑΤΗCΚVΡΙΑCΒΑCΙΛΙCCΗCΚΑΙΠΑΥΛΙΝΑ εὐτύχι Πάνχαρι μετὰ τῆς κυρίας Βασιλίσσης καὶ Παυλῖνα.

33. **Chalcedon** in Berlin No. 2342.

Ein jüngerer Mann mit ganz schwachem Kinn- und Schnurrbart und eine Frau; nach Haartracht und Stil etwa Zeit des Elagabal.

34. **Lapis Lazuli** unbek. Besitzers.

Einer der Kaiser der Epoche um 300; mit Lorbeerkranz; charakteristisch für den Verfall. Auf den Münzen haben die Köpfe des Diocletian und seiner Nachfolger den gleichen Typus.

35. **Amethyst** der Stadtbibliothek zu Leipzig. Abg. mit der Angabe „in ametisto", aber ohne Nennung des Besitzers bei Causeo de la Chausse, le gemme antiche fig., Rom 1700, Taf. 41.

Büste wahrscheinlich des Constantius II mit dem Diadem, das mit kostbaren Steinen oder Perlen und vorn mit einem Medaillon geschmückt ist. Das Profil stimmt am ehesten, obwohl nicht ganz, mit den Münzen des Constantius II, des Sohnes Constantin d. Gr.; der letztere ist sicher nicht gemeint. Wie 34 von dem Verfalle und der Rohheit, so giebt dieses von dem Besten, was die Spätzeit noch erreichte, einen Begriff. — Dieser Stein ist das Original, von welchem 37 eine moderne Kopie ist; die Kopie ward, da sie mit der Stoschischen Sammlung nach Berlin kam, bekannt, das Original in Leipzig blieb unbekannt. Ich habe den Stein in Leipzig 1893 vorgefunden und verdanke den Abdruck der Gefälligkeit von Dr. Kroker.

36. **Karneol** unbek. Besitzers.

Trajanus Decius, ganz wie auf den Münzen, nur von noch besserer Ausführung. Der antike Ursprung des Steines, dessen Original ich nicht kenne, ist indes gerade wegen der genauen Übereinstimmung mit der Münze zweifelhaft.

37. **Amethyst** in Berlin No. 2343 (aus der Stoschischen Sammlung). Abg. bei Wieseler in den Abhandl. d. Gött. Ges. d. Wiss. Bd. 30, Taf. No. 6; vgl. Bd. 32, S. 48. Erw. Bernoulli II, 3, S. 226 e; 237.

Moderne Kopie des Steines in Leipzig oben 35; die Kopie hat ohne Zweifel Stosch selbst veranlasst. Der genauere Vergleich mit 35 lässt von dem modernen Ursprung (den ich im Berliner Kataloge noch nicht erkannt hatte) keinen Zweifel: am Leipziger Steine sind die Haare in der echten Weise der konstantinischen Zeit mit ängstlichen, trockenen, parallelen Strichen gemacht; der Kopist macht flotte Haarlinien und Löckchen daraus, wie sie jener Periode gänzlich fremd sind. Ebenso ist die flotte Manier der Chlamys völlig verschieden von dem auch hierin mit den Münzen stimmenden Leipziger Stein. Endlich hat der Kopist auch das ganze Gesicht viel freier gestaltet.

38. **Lapis Lazuli** unbek. Besitzers. Erw. Bernoulli II, 3, S. 237, e.

Einer der Nachfolger Constantin's; etwa Constantius II oder Gratianus oder Honorius. Für den Verfall charakteristisch.

TAFEL XLIX.

Diese Tafel vereinigt eine Anzahl hervorragender Steine ***augusteischer Epoche,*** *die mit den* ***Signaturen*** *ihrer* ***Künstler*** *versehen sind.*

1. **Karneol** des Herzogs von DEVONSHIRE, früher im Kabinett der Königin von Frankreich, aus dem ihn Louis XIV. verschenkte; 1716 zuerst publiciert; seit 1726 in der Samml. DEVONSHIRE. Hier nach dem CADES'schen Abdrucke, auf Tafel L, 12 nach einem frischen Abdruck vom Original. Vgl. meine Besprechung im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 220 ff. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 166, No. 29.

Diomedes in dem zu Taf. XLIII, 19. 21 erläuterten Motive. Das Palladion in der Linken, das Schwert in der Rechten, steigt er über einen bekränzten Altar herab; rechts eine Statue auf einer Säule; unten ein toter Wächter. Rechts die Inschrift des Künstlers ΔΙΟCΚΟΥΡΙΔΟΥ Es ist das schönste und eleganteste Exemplar der auf Gemmen mehrfach (vgl. zu Taf. XLIII, 19) vorkommenden Komposition. Die zarte duftige Behandlung bei ganz flacher Erhebung ist meisterhaft. Die Muskulatur, die Chlamys, alles ist reich an feiner Detailmodellierung, und doch ist die Ausführung zart und wie hingehaucht.

2. **Quergestreifter dunkler Sardonyx** in einfacher antiker Ringfassung. Sammlung des Herzogs von DEVONSHIRE; hier nach dem CADES'schen Abdruck, auf Taf. L, 10 nach frischem Abdrucke vom Originale. STOSCH besass eine moderne Glaspaste von diesem Steine (jetzt in Berlin No. 9897), doch weder WINCKELMANN, descr. cl. 3, 318 noch BRACCI, mem. I, 50 (wo er zuerst publiciert ward), wussten Steinart oder Besitzer anzugeben. Auch in meiner Besprechung im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 315, wo ich gegen BRUNN die Echtheit des Steines verteidigt habe, sind noch Steinart und Besitzer als unbekannt bezeichnet. Erst 1895 habe ich das Original in der Sammlung DEVONSHIRE aufgefunden und sah die Echtheit desselben, das sich noch in seiner antiken Fassung befindet, definitiv bestätigt.

Die gleiche Darstellung wie auf 1, nur ohne den toten Wächter. Unten die Künstlerinschrift ΓΝΑΙΟΥ Die Arbeit ist weniger reich an Detail und weniger fein als die des Dioskurides.

3. **Karneol** in Florenz; seit dem 17. Jahrhundert bekannt. Vgl. die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 159, No. 8 und meine Besprechung im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 65 f.

Brustbild eines jugendlichen Helden, etwa des Orestes, mit Lorbeerkranz und Tänie. Kurzes, vorne aufstrebendes Haar; vortretende Stirne. Ansatz von Backenbart. Der Kopf gleicht den idealen Athletenköpfen des skopasischen Stiles. Auf der linken Schulter Gewand, das verbietet ihn selbst für einen Athleten oder Herakles zu nehmen. Sehr verwandt ist auch der Kopf des Diomedes auf dem Steine des Dioskurides oben 1. Eine dem Dioskurides ebenbürtige schöne ausdrucksvolle Arbeit. Hinter dem Kopfe steht die genau so wie die Künstlerinschriften augusteischer Zeit geschriebene Inschrift ΔΑΛΙΟΝ Im Jahrbuch a. a. O. habe ich verzichtet die Inschrift zu erklären; einen wenig glücklichen Versuch hat seitdem SAL. REINACH a. a. O. gemacht (er will die Personifikation eines Monats Dalion sehen, wogegen schon der Umstand spricht, dass die Inschrift ihrer Art und Anbringung nach sicher keine den Gegenstand bezeichnende ist). Ihrem ganzen Habitus nach muss die Inschrift vielmehr den Künstler bezeichnen. Es bleibt daher nur übrig anzunehmen, dass O archaisierend für Ω geschrieben und Δαλίων als Name des Künstlers zu lesen ist. Vgl. zu **30.**

4. **Dunkelbrauner Sard** der früheren Sammlung MARLBOROUGH, STORY MASKELYNE No. 341. Von mir

ausführlich besprochen im Jahrbuch III, 1888, S. 312 ff. Meine Annahme a. a. O., S. 313, dass der CADES'sche Abdruck, der im Jahrb. Taf. 10, 7 und hier (in Zeichnung auch bei ROBERT, d. ant. Sarkophagrel. II, S. 150) reproduziert ist, auf das MARLBOROUGH'sche Original zurückgeht, ward seitdem zur Gewissheit erhoben, indem ich durch Herrn STORY MASKELYNE in den Besitz eines neuen Abdruckes vom Originale gekommen bin, den ich auf Taf. L, 11 habe wiedergeben lassen. Über die Verwirrung, die in der älteren Litteratur über diesen Stein herrscht, vgl. meine Darlegung a. a. O. Citate der älteren Besprechungen bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 170. Der Stein existierte schon vor 1646. Die Oberfläche ist stark modern überpoliert.

Diomedes mit dem Palladion steigt über den Altar herab, ganz wie 1. 2. Rechts deutet Odysseus auf den toten Wächter am Boden, den er offenbar während der Abwesenheit des Diomedes erlegt hat; in der Linken hält er das in der Scheide befindliche Schwert. Eine vorspringende Basis verbirgt den grösseren Teil der Leiche. Auf der schlanken Säule steht hier nicht wie auf den anderen Exemplaren eine ruhige Statue mit Chlamys, sondern eine Statue des Poseidon mit dem Dreizack in der gehobenen Linken. Im Hintergrunde eine hohe glatte Mauerecke, deren oberer Teil Quader- oder Lehmziegel-Fugen und Zinnenkrönung zeigt. Die Arbeit ist zwar reich an Detail, aber viel härter und weniger fein als die des Dioskurides. Auf dem Altare die Künstlerinschrift in zwei Zeilen ΦΗΛΙΞΕΠΟΙΕΙ in feiner Schrift mit Punkten an den Enden der Hasten; auch ist das Φ ein Kreis mit einem Punkte oben und unten; ebenso ist statt des mittleren Querstriches im Η und Ξ nur je ein Punkt gegeben. Im freien Raume über dem Kopfe des Diomedes steht in etwas grösseren aber in gleicher Weise von dem Künstler selbst geschriebenen Buchstaben in zwei Zeilen ΚΑΛΠΟΥΡΝΙΟΥ СΕΟΥΗΡΟΥ Das Bild giebt die zu Grunde liegende malerische Komposition am vollständigsten wieder. Wie Robert erkannt hat (vgl. zu Taf. XLIII, 19), ist die Version dargestellt, wonach Diomedes allein nach Troja hereingestiegen ist und Odysseus drunten vor der Mauer warten liess; Diomedes kommt nun mit dem Palladion zurück und steigt vorsichtig über einen vor der Stadtmauer befindlichen Altar herab. Mit Unrecht aber hat Robert das Heiligtum als das des Apollon bezeichnet. Die Statue stellt hier sicher Poseidon dar und ist in den anderen Fällen wenigstens nicht als Apollon charakterisiert. Odysseus scheint mir auf den getöteten Wächter als auf seine Leistung hinzuweisen, um sich damit gleichen Anspruch auf die Beute, das Palladion, zu sichern.

5. **Stein** unbek. Besitzers; schon um 1600 erwähnt. Ein Abdruck war in der STROZZI'schen Sammlung und von diesem stammt die Stoschische Paste Berlin No. 9899. Hier nach Cades' Abdruck, der auf eben jenen Strozzi'schen zurückgeht. Vgl. Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 308, No. 2; Taf. 8, 29. SAL. REINACH, pierres gr. p. 179.

Diomedes mit Palladion und Schwert; der Held ist hier schon über den Altar gestiegen und schleicht vorsichtig weiter über den toten Wächter weg. Der Künstler hat bei dem Motive offenbar die Figur des Odysseus der vollständigen Komposition zu Grunde gelegt und sie der Abwechslung halber zu dem Diomed umgebildet. Im Abschnitte unten steht СΟΛΩΝΕΠΟΙΕΙ Die Arbeit ist in der zarten, flachen Durchführung und der feinen Modellierung der des Dioskurides sehr verwandt.

6. **Heller gelblicher Karneol**, früher in Samml. CARLISLE, jetzt im British Museum, vgl. Archäol. Anzeiger 1891, S. 135, No. 47. Hier nach frischem Abdruck vom Originale. Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 220, No. 3.

Hermes in statuarischem Motiv; der Körper wird im Profil gesehen, doch der Kopf ist gewendet und erscheint von vorne. Die Stellung und Körperbildung erinnert an polykletische Figuren. Die Rechte mit dem Kerykeion ist gesenkt; Chlamys auf der linken Schulter; die Linke trägt eine Schüssel mit einem Widderkopfe. Die Stirne ist stark modelliert mit vortretenden Wülsten am Brauenansatze; kleiner Mund und volles Gesicht; das freie Lockenhaar ein wenig gesträubt. Am linken Auge ist ein kleiner Fehler in der Arbeit zu bemerken, die sonst von tadelloser Vollendung und Eleganz ist. Links die Inschrift ΔΙΟСΚΟΥΡΙΔΟΥ mit Pünktchen an den Enden der Hasten; am Κ vertreten zwei Punkte die Seitenhasten, am Ρ ein Punkt die Rundung. Inschrift wie Bild sind von der zweifellosesten Echtheit, wie ich schon im Jahrbuch a. a. O. nach den älteren Abdrücken erkannte und später durch das unterdessen in das Britische Museum gelangte Original bestätigt fand. — Vergrösserte Ansicht auf Tafel LI, 16. Eine schlechte moderne vergrösserte Kopie des Steines in Wien, T 220.

7. **Amethyst** der Samml. PIOMBINO zu Rom. Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 222, No. 5.

Brustbild des Demosthenes von vorne. Nach dem in mehreren römischen Kopien erhaltenen berühmten statuarischen Porträt wahrscheinlich des Polyeuktos. Die charakteristischen Züge des Porträts sind

vortrefflich und mit einer Fülle von Detail wiedergegeben. Am linken Nasenflügel ein kleiner Fehler. Die Augen sind besonders lebendig mit plastisch angegebenen Pupillen. Links die Inschrift ΔΙΟϹΚΟΥΡΙΔΟΥ

8. Konvexer Amethyst im Museum zu Neapel. Zuerst 1585 erwähnt. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 160, 12. Revue arch. 25, 1894, p. 291. Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 320 f.

Artemis in statuarischem Motiv, im Profil gesehen; sie lehnt den linken Unterarm leicht auf einen Pfeiler; die Hände ruhen auf einer Fackel, deren brennendes Ende auf einen Felsen aufgestützt ist. Felsen auch im Rücken. Köcher und Bogen auf dem Rücken. Jagdstiefel; kurzer Chiton und das jugendliche Mädchenhaar wie an den auf Praxiteles zurückgehenden Statuen der Artemis. Eine entzückend feine und frische Arbeit. Neben dem Pfeiler die Künstlerinschrift ΛΠΟΛΛΩΝΙΟΥ (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.).

9. Karneol der früheren Sammlung PONIATOWSKI. Jahrb. d. Inst. III, S. 222, No. 6.

Ein weiblicher Kopf mit vollem Haare und kleinen aus demselben hervortretenden Stierhörnchen. Prächtiges Halsband und Schulterlocken. Ein entzückender Kopf von ausserordentlicher Weichheit und milder Schönheit; die Arbeit von ganz tadelloser Vollendung. Rechts die Künstlerinschrift ΔΙΟϹΚΟΥΡΙΔΟΥ (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.). Vergrösserte Ansicht auf Taf. LI. — Unter Hinweis auf Stirnziegel von Tarent, die den Kopf einer Göttin mit Stierhörnchen und reichem Halsschmuck zeigen wie die Gemme, nur in etwas älterem Stile, habe ich a. a. O. den Namen Artemis Tauropolos vorgeschlagen. Am nächsten liegt indes wenigstens für die Gemme die gewöhnliche Deutung auf *Jo*. Der Künstler hat sich gewiss von einem statuarischen Vorbilde inspiriert. Der milden Schönheit des Kopfes liegt wohl die Vorstellung einer Göttin des Mondlichts zu Grunde; in der That wurde auch im Altertum Jo dem Monde gleichgesetzt (vgl. ROSCHER'S Lexikon II, 269). — FRÖHNER, coll. Tyszkiewicz pl. 24, 9, ist ein Karneol abgebildet, von dem mir durch Güte des Besitzers ein Abdruck vorliegt. Ich habe den Stein schon im Jahrb. a. a. O. S. 224, Anm. 31 erwähnt. Er ist eine der mehrfach (vgl. a. a. O.) vorkommenden modernen Wiederholungen des Dioskurides-Steines, wo aus Missverständnis die Hörner weggelassen sind; die Arbeit ist, mit dem Originale verglichen, geradezu schlecht und grob. Der Text von Fröhner enthält fast in jedem Worte eine Verkehrtheit.

10. Karneol der früheren Samml. MARLBOROUGH, STORY MASKEKYNE No. 167. Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 218 ff., wo ich nachgewiesen habe, dass dieser Stein identisch mit dem schon 1585 erwähnten ist, der früher bei FULVIO ORSINI (im Inventar Mélanges de Rome 1884, p. 155, No. 35) und später bei STOSCH war. Der Karneol im British Museum, catal. No. 2299 aus Samml. BLACAS ist eine moderne Kopie, die ziemlich gut in der Art der Pichler gearbeitet ist. Durch ein Versehen ist auf unserer Tafel der Abdruck von dieser Kopie wiedergegeben. Dafür ist auf Taf. LI, 21 ein Abdruck des MARLBOROUGH'schen Steines in Vergrösserung gegeben, und zwar nach der im Jahrbuch a. a. O. erwähnten Stoschischen Glaspaste.

Hermes in Chlamys und Petasos, das Kerykeion in der Linken; linkes Standbein; der rechte Fuss ist mit voller Sohle entlastet daneben gesetzt. Es ist dieselbe Statue phidiasischer Epoche, welche uns in Marmorkopie in dem sogenannten Phokion erhalten ist (vgl. HELBIG, Führer I, S. 253, No. 331). Links die Inschrift ΔΙΟϹΙ:ΟΥΙ·ΙΔΟΥ (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.). Der Künstler hat den einfachen grossartigen Charakter der Statue sehr gut wiedergegeben. Der Kopf ist ein klein wenig nach der Standbeinseite gewendet (am Originale, nicht an der Kopie des Brit. Mus., die den Kopf auch zu gross giebt). Der Rand des verkürzt von vorne gesehenen Petasos, der technisch sehr schwierig war, ist am Original vortrefflich gelungen; in der Kopie fehlen alle Feinheiten, wie der nach hinten umbiegende Rand; nirgends ist der Unterschied der Kopie vom Originale stärker als in diesen feinen kleinen Zügen, in denen sich der Meister zeigt; die ganze feine Modellierung des Petasos mit dem erhöhten Kopfrund hat der Kopist weggelassen und nur die rohen allgemeinen Umrisse gegeben. Das Original hat durch Abschleifen der Oberfläche gelitten, wie man auch im Abdrucke, besonders am Kerykeion und der Inschrift erkennt. — Dieselbe Figur auf einer antiken Glaspaste in Berlin No. 3513.

11. 11a. Bergkristall, auf beiden Seiten konvex, 15 mm dick, in Berlin No. 2305. Vgl. die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 169. Der Stein wird schon im 15. Jahrh. in den Scheden des Cyriacus von Ancona und in der Handschrift eines Zeitgenossen desselben erwähnt (Bull. d. Inst. 1853, 26. 54). Nach mannigfachen Schicksalen und nachdem er in unserem Jahrhundert in Florenz in vier Stücke zerbrochen worden war, kam er 1882 in die Sammlung ANCONA zu Mailand. Es gelang mir 1892 denselben für das Berliner Museum zu erwerben. 11 ist ein CADES'scher Abdruck, der den Stein noch unzerbrochen, aber am Rande wegen der damaligen Goldfassung unvollständig zeigt; 11a ist ein Abdruck des

zerbrochenen, aber aus der Fassung genommenen vollständigen Steines in seinem gegenwärtigen Zustande, wo namentlich das Vorderteil des Helmes und die Inschrift beschädigt sind; auch geht ein Bruch durch das linke Auge. Vgl. meine Besprechungen im Jahrbuch III, S. 304 und im Archäol. Anzeiger 1893, S. 100; an letzterem Orte ist nachgewiesen, dass der Stein wirklich identisch ist mit dem von Cyriacus gesehenen. Erst in Berlin kam bei Entfernung der Goldfassung die Inschrift genau so heraus wie sie Cyriacus gesehen hatte. Der blasse Amethyst der früheren Samml. MARLBOROUGH (STORY MASKELYNE No. 81) ist eine geringe moderne Kopie, gemacht als am Originale das Ende der Inschrift und des Helmes am Rande noch von der Fassung verdeckt war. Indes muss der Stein auch schon früher, bevor er zerbrach, aus der Fassung genommen und vollständig abgedrückt worden sein; denn in einer alten Abdrucksammlung in Italien fand ich unlängst einen Gipsabdruck (jetzt in meinem Besitze), der die Inschrift sowohl wie den Helmrand ganz vollständig giebt und, wie die absolute Indentität beweist, von dem Steine in Berlin genommen ist, bevor er zerbrach. Ich gebe diesen (fleckig gewordenen) Abdruck als Supplement auf Taf. LXI. Ich bemerke noch, dass der von VITORIO POGGI, la gemma di Entiche, Genova 1884, p. 15, erwähnte Gipsabdruck nur ein CADES'scher unvollständiger war; POGGI hat, wie er p. 17f. angiebt, den Stein auch ausser der Fassung gesehen, aber den Rest der 4. Zeile, weil durch den Bruch beschädigt, nicht erkannt. Der von mir gefundene Abdruck auf Taf. LXI ist wichtig als einziger erhaltener Zeuge von der durch Bruch noch unbeschädigten vollständigen Inschrift, wie sie Cyriacus gesehen hat, mit dem schön erhaltenen ЄI der 4. Zeile. — Seitenansicht des Steines und Faksimile der Inschrift im jetzigen Zustande in meinem Kataloge No. 2305.

Oberkörper der Athena, offenbar nach einer Statue kopiert. Der rechte Arm ist erhoben und auf die Lanze gestützt gedacht; die Linke zieht den Mantel empor, der auf der linken Schulter liegt und um den Unterkörper geworfen zu denken ist. Das von der Linken heraufgezogene Stück des Mantels bildet einen Bausch vor der Brust. Dieser muss eine Bedeutung haben. Wahrscheinlich ist Athena gedacht wie sie Erichthonios in Schlangengestalt im Busen birgt; vgl. die verwandten, zuletzt von P. JAMOT in Monuments grecs II, No. 21—22, zu pl. 12 besprochenen Statuen (im Louvre a. a. O., in Berlin, Beschreibung No. 72; Leydener Bronze, Nouve Memorie dell' Inst. II, 9). Die Göttin trägt unter dem Mantel den dorischen Chiton und eine schmale Ägis. Besonders interessant ist der Kopf durch das kurzgelockte männliche Haar. Dieses ganz wie bei einem Jüngling gebildete Haar muss auch hinten kurz und unmöglich in den sonst üblichen Schopf endend gedacht werden; nicht einmal in Rolle aufgenommen kann es sein; es ist also eine kurzlockige Athena; vgl. Taf. XXXIX, 29. Der korinthische Helm ist oben mit zwei Greifen, unten mit zwei Widderköpfen in Relief geziert. Rechts die auf dem oben genannten Abdrucke auf Taf. LXI ganz vollständige, jetzt durch Bruch beschädigte Inschrift in vier Zeilen ЄΥΤΥΧΗϹ | ΔΙΟϹΚΟΥΡΙΔΟΥ | ΑΙΓЄΑΙΟϹ ЄΠΟΙ | ЄΙ Die Arbeit ist ein bewundernswertes Meisterwerk allerersten Ranges, das man ganz nur am Originale in Berlin geniessen kann; die Abdrücke gelingen nie völlig, weil der Stein an Nase und linker Hand unterschnitten ist. Die virtuose Sicherheit des tiefen Schnittes ist ausserordentlich. Der Künstler hat im Gesichte den grossen Stil der klassischen Periode vorzüglich getroffen. Dieser grosse volle Mund mit den nach älterer Weise stark geschwungenen Lippen, die edle Nase, das Auge mit vertiefter Pupille, das köstliche Lockenhaar, dies alles ist ganz einzig vollendet und gelungen, und nicht minder bewundernswert ist die leicht und anmutig gebogene linke Hand. Die ungewöhnlich ausführliche Inschrift zeigt, dass der Künstler sich wohl bewusst war, hier etwas ganz Ausserordentliches geschaffen zu haben. Das Original, an das er sich anschloss, muss ein Werk vom Ende des 5. Jahrh. aus der Zeit der „Athena Velletri" gewesen sein.

12. Roter Jaspis in Wien; zuerst 1669 publiciert. Von mir ausführlich behandelt im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 46ff. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 160, No. 13. Dazu v. SCHNEIDER, Album Taf. 40, 9; S. 15. Festschrift d. Vereins von Altertumsfr. im Rheinlande, 1891, S. 1 ff. (Löschcke). Meine Meisterwerke d. griech. Pl. S. 21, Anm. 1; mit Zusätzen MASTERPIECES, p. 13, n. 1.

Brustbild der Athena Parthenos des Phidias, die treueste und vollständigste aller erhaltenen Kopien dieses Meisterwerkes. Links die Künstlerinschrift ΑϹΠΑϹΙΟΥ Ἀσπασίου (Faksimile im Jahrb. a. a. O.). Die Arbeit ist meisterhaft, aber mehr elegant und subtil als von grossem Zuge; der Künstler hat trockene saubere Treue erreicht, aber die Frische und Leichtigkeit der Hand des Eutyches war ihm fremd. Sein Werk ist uns für die Rekonstruktion der Parthenos von grösstem Werte, wie ich im Jahrbuch a. a. O. nachgewiesen habe. Die drei Büsche des Helmes werden von der Sphinx und zwei Pegasoi getragen;

auf der Backenklappe ein Greif. Am Helme hinten Ranken, unten Schuppen; vorne vorspringende Tiervorderteile, wie es scheint abwechselnd Rehe und Pegasoi. Traubenförmiges Ohrgehänge und reiches Halsband. Löckchen vor dem Ohre und zwei lange Locken auf der Schulter; im Nacken ein Schopf. Die Lanze lehnt an der linken Schulter.

13. Aquamarin, angeblich in Samml. DEVONSHIRE (wo er sich jetzt aber nicht befindet). Jahrbuch d. Inst. III, 1889, S. 323f. Ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr., p. 159, 9.

Der jugendliche Herakles trägt einen Stier auf der linken Schulter. Zu dem schönen Motiv vgl. meine Ausführungen in ROSCHER'S Lexikon I, 2243, 40ff. und DRAGENDORFF, terra sigillata in Bonner Jahrbücher, Heft 96, S. 66f. Das Motiv, das schwerlich für eine Einzelstatue, wie Dragendorff meint, sondern für Malerei oder Relief geschaffen ist, kommt auf verschiedenen Denkmälern des 1. Jahrh. v. Chr. und auch Gemmen vor, vgl. die Pasten in Berlin No. 4189—4192 und Musée Fol II, pl. 46, 6. 7. Die Erfindung bringt die Gegenwirkung der Last und der stämmigen Kraft des Helden vortrefflich zur Anschauung. Über dem linken Arme hängt das hier besonders zart und flach ausgeführte Löwenfell. Im unteren Abschnitte die Inschrift ΛΝΤЄΡѠΤΟϹ (Faksimile im Jahrb. a. a. O.).

14. Matt grüner Praser (sog. Smaragdplasma) der früheren Samml. CARLISLE, jetzt im British Museum, vgl. Archäol. Anzeiger 1891, S. 136, No. 53. Die Oberfläche ist modern überpoliert; die Fassung gehört dem 17.—18. Jahrh. an; schon 1627 in einem Stiche des STEFANONI publiciert. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr., p. 181, 65. Von mir besprochen (bevor ich das Original gesehen) Jahrb. III, 1888, S. 214.

Derselbe Typus der Medusa wie Taf. XXXVIII, 29. 33 und LIX, 6, in besonders schöner Ausführung. Ausser den genannten Repliken und der gleich zu besprechenden **16** giebt es noch zahlreiche andere antike (daneben natürlich noch mehr moderne) Wiederholungen (darunter auch ein Karneol aus Athen in einer athenischen Privatsammlung), alle aus griechisch-römischer Zeit. Das vorliegende Exemplar von flotter guter, aber nicht ungewöhnlicher Arbeit, trägt vor dem Halse die Inschrift ϹѠϹΟⵎΛЄ Da der Stein am Rande modern abgeschliffen ist, wird der Schluss der Inschrift dabei mit verloren sein. Wahrscheinlich ist der 5. Buchstabe nur verschrieben statt Κ und der Name lautete wohl Σωσοκλέους. Die Schrift ist flüchtig und mehr in der Art der hellenistischen Steinschneider als der des augusteischen Zeitalters, weshalb ich den Stein im Jahrb. a. a. O. in jene Epoche setzte; die Arbeit beweist aber, dass der Stein doch in die spätere, die augusteische Periode gehört. Auch die Thatsache, dass es so zahlreiche antike Repliken giebt, spricht entschieden für diese Ansetzung. Das Medusenhaupt (das sowohl nach rechts als nach links kopiert worden ist) muss auf ein berühmtes Original zurückgehen. Es stellt die Medusa als abgeschlagenen toten Kopf, nicht als Maske dar. Das Gesicht hat unverzerrte schöne Züge. Das Auge ist halb geschlossen, der Mund etwas geöffnet. Die Stirne tritt kräftig nach unten vor. Im Haare Flügel und eine Schlange an Stelle der Tänie. Der Kopf hat entschiedene Verwandtschaft mit dem in Marmorkopien erhaltenen Perseuskopfe, der wahrscheinlich auf Myron zurückgeht, weshalb ich Meisterwerke S. 388 auch die Medusa auf jenes Werk des Myron auf der Akropolis zu Athen, wo Perseus den abgeschlagenen Kopf der Medusa hielt, zurückgeführt habe.

15. Roter Jaspis im British Museum, catal. No. 2293. Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 48.

Herme des bärtigen Dionysos mit Tänie und Weinlaub, ganz wie Taf. XLI, 4, nach einem Originale phidiasischen Stiles. Auf dem Hermenschaft steht ΛϹΠΛϹΙΟΥ, genau so geschrieben wie auf **12**; auch die Arbeit ist, ebenso wie das Material (der rote Jaspis) ganz gleich jenem anderer Werke des Künstlers; auch dieses ist eine treue elegante, aber kalte Kopie eines klassischen Originales.

16. Amethyst in Paris, cab. des méd.; kam 1881 als Vermächtnis von PIERRE GALLE in das Kabinett. Abg. und bespr. BABELON, le cabinet des antiques pl. 33, 1; p. 103; von mir im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 322.

Replik von **14**, nach der anderen Seite gewendet. Vor dem Halse steht an derselben Stelle wie die Inschrift von **14**: ΠΛΜΦΙ/ΛΟΥ Παμφίλου. Der Amethyst ist in Form und Material ganz gleich dem sicher echten Steine des Pamphilos **18**; doch die Inschrift zeigt kleine Differenzen; zwar das Μ stimmt überein, aber bei dem Α fehlt der Punkt in der Mitte; das Φ ist nicht ein Strich mit zwei Punkten wie dort, sondern ein Kreis mit zwei Punkten; endlich ist der Name in zwei Zeilen gebrochen. Wegen dieser Unterschiede habe ich den Stein früher (a. a. O.) nicht als antik anerkannt. Nachdem ich seitdem das Original gesehen und seine äussere Übereinstimmung mit dem echten Pamphilos **18** bemerkt habe, bin ich zweifelhaft geworden. Das Bild gehört, wie zu **14** bemerkt ist, zu den in augusteischer Epoche häufig wiederholten. Die Inschrift ist im Prinzip,

d. h. der Anwendung der Punkte an den Enden der Hasten und der gelegentlichen Ersetzung kleinerer Striche durch Punkte der sicher echten gleich, nur dass die Anwendung des Prinzips im einzelnen etwas anders ist. Allein die Ausführung des Kopfes ist, mit 14 verglichen, zwar eleganter, aber auch kleinlicher; es fehlt die rechte Kraft, und gerade in Hauptsachen wie der Führung des Profils wird die rechte Sicherheit vermisst (misslungen ist besonders der Ansatz der Oberlippe an die Nase), während die äusserlichen Details mit ausführlicher Sorgfalt gegeben sind; auch das Auge ist misslungen, der obere Augendeckel ist nicht abgesetzt und der Brauenrand verschwommen. Es kann gar kein Zweifel sein, dass 14 bei weitem den Vorzug verdient; hier ist jeder Zug von absolut antikem Charakter; dem echten Pamphilos ist etwas Besseres als 16 zuzutrauen; dieser Stein wird daher doch wohl von einem Fälscher gemacht sein, der den echten Pamphilos 18 genau kannte und ihn in Material und äusserer Gestalt geschickt nachahmte, während er für das Bild und die Stellung der Inschrift 14 zum Vorbilde nahm, ohne freilich dies zu erreichen.

17. **Verbrannter Karneol** im British Museum, catal. No. 2296. Zuerst 1739 publiciert. Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 53, 3.

Aphrodite (Ohrring, Hals- und Armbänder, halbnackt) sitzt auf einem Felsen und lässt zur Belustigung des flatternden kleinen Eros ein Stäbchen auf dem Zeigefinger balancieren. Vgl. die gleiche Komposition auf den Pasten Taf. XXXVII, 15. 16. Im Abschnitt unten steht ΑΥΛΟϹ Der Künstler Aulus hat es vortrefflich verstanden, den weichen Stil echt griechischer Steine des 4. Jahrh. nachzuahmen. Ohne Zweifel ist das Bild — wofür auch die genannten Pasten sprechen — abhängig von einem älteren Originale, wohl einem Gemälde der Alexanderzeit.

18. **Amethyst** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 1815, gegen 1680 zuerst auftauchend. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 174, No. 47. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 321 f.

Achilleus sitzt auf einem Felsen, über den er sein Gewand gebreitet hat, und spielt die Kithara; mit erhobenem Kopfe singt er begeistert ein Lied dazu. Um ihn her seine Waffen; vor ihm der mit rennenden Gespannen und dem Gorgoneion reich verzierte Schild; an einem Baume das Schwert; auf dem Felsen der Helm. Neben der Kithara in gerader Linie die Inschrift ΠΑΜ·Ι·ΙΛΟΥ (Faksimile im Jahrb. a. a. O.). Ein zweifellos echtes vorzügliches Werk; die Modellierung des Körpers ist ausgezeichnet; sie erinnert im Stil an den Ares Ludovisi. Auch der Kopf ist sehr ausdrucksvoll; das Detail ist reich und elegant, ohne sich doch zu sehr vorzudrängen. Es liegt gewiss ein berühmtes Vorbild, ohne Zweifel ein Gemälde, etwa der Alexanderzeit, zu Grunde. Dafür spricht auch das Vorkommen derselben Komposition auf Glaspasten der augusteischen Epoche, s. Berlin No. 3108—3110 und 4264. 4265; Musée Fol II, pl. 70, 1. 2; St. Petersburg, Ermitage E IV 3, 11. Diese Repliken sind meist vereinfacht im Detail; doch eine Paste, Berlin No. 3108, stimmt ganz genau in jedem kleinsten Detail, auch in der Grösse des Bildes und der flach konvexen Oberfläche, mit dem Steine des Pamphilos überein, so dass nur ein mechanischer Zusammenhang zwischen beiden bestehen kann. Die Glaspaste muss auf den Pamphilosstein zurückgehen; allerdings zeigt sie keine Spur der Inschrift; allein diese kann in dem etwas stumpfen Glasabguss (der überdies stark verwittert ist) leicht ausgeblieben sein.

19. **Karneol** der früheren Samml. CARLISLE, jetzt im British Museum, vgl. Archäol. Anzeiger 1891, S. 135, 50. Zuerst abgebildet bei NATTER, méthode de graver pl. 29; WINCKELMANN, monum. inediti p. CIII; RASPE-TASSIE pl. 45, No. 7760; moderne Stoschische Paste in Berlin, WINCKELMANN II, 9792 (mit der falschen Angabe, dass in Samml. DEVONSHIRE), jetzt Berlin No. 9792. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 586. Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 63.

Nike, einen Stier opfernd. Im Abschnitt unten ϹΩϹΤΡΑΤΟΥ Die Inschrift stimmt völlig überein mit der sicher echten des Kameo Taf. LVII, 5. Ich habe den Stein früher (a. a. O.) mit Unrecht bezweifelt; er ist eine elegante und kraftlose, aber sehr saubere antike Arbeit.

20. **Bläulicher Aquamarin** im British Museum, catal. No. 1281. Schon im 16. Jahrh. bekannt und einst in Samml. ORSINI. Ein Stück von Ober- und Hinterkopf ist in Gold ergänzt. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 163, No. 23. Von mir besprochen im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 314f.

Kopf des jugendlichen Herakles, die Keule über der linken Schulter. Eine entzückende Arbeit von zartester, feinster Modellierung. Der Kopf geht auf ein Original praxitelischen Stiles zurück. Unten die Inschrift ΓΝΑΙΟϹ (Faksimile im Jahrb. a. a. O.).

21. **Sardonyx von sechs horizontalen Schichten,** verbrannt, in Berlin No. 6866. Zuerst abgebildet bei MAFFEI, gemme ant. II, 86. Vgl. Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 129ff.

Theseus, ein Gewand um den linken auf den Rücken gelegten Arm, die Keule in der Rechten;

kurze krause Locken. Stellung und Körperbildung erinnern an polykletische Vorbilder. Rechts die Inschrift ΥΛΛΟΥ (Faksimile im Jahrb. a. a. O.). Hübsche, aber in nichts besonders hervorragende Arbeit.

22. Sardonyx von drei horizontalen Schichten (das Bild in die braune Schicht geschnitten, die weisse bildet den Grund); in Wien, SACKEN u. KENNER, S. 420, 11. Von mir besprochen im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 324. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 175, 51. Dazu v. SCHNEIDER, Album Taf. 40, 11; S. 16.

Theseus, auf die Keule gestützt, halb vom Rücken gesehen (vorzügliche Modellierung); vgl. dazu den Herakles Taf. XLIII, 37; wie dort gezeigt, liegt dem Motiv eine Heraklesstatue strengen Stiles zu Grunde; die Verwendung zu Theseus ist sekundär. Vor ihm das Labyrinth, ein Quaderbau mit Thor über einem Felsen. Aus dem Thor hängt der Oberkörper des erlegten Minotauros herab (vgl. das ähnlich angeordnete Löwen- und Eberfell von Taf. XLIII, 37). Rechts die Inschrift ϕΙΛΗΜΟΝΟϹ

23. Konvexer Karneol, ehemals zu Rom bei JENKINS. Abg. WINCKELMANN, monumenti inediti No. 58. BRACCI, memorie I, 36. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 551 f. und meine Besprechung im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 54, 6; dazu III, 1888, Taf. 10, 21.

Kopf eines lachenden jugendlichen Satyrs von vorzüglicher Ausführung. Er hat kleine spriessende Hörnchen über der Stirne und wirr durcheinandergeworfenes, vorne emporstrebendes Haar. Rechts die Inschrift ΑΥΛΟΥ Bild und Inschrift sind echt, worüber vgl. im Jahrb. a. a. O. — Moderne Kopie im British Museum, catal. No. 1018.

24. Schwarzer Achat, früher bei SAULINI in Rom. Impronte dell' Inst. cent. VII, 91.

Brustbild eines Römers mit Stoppelbart an der Wange (nicht an der Oberlippe); ein ausgezeichnetes Porträt. Tiefliegendes Auge, magere Wange; einfach in die Stirn fallendes Haar. Aus der Zeit vom Ende der Republik. Links in zwei geraden Zeilen die Inschrift Π · ΠΑΙΤΙΝΙ · · / ΣΕΠΤΙΚΙΛΙ Die Inschrift ist ganz genau wie die Künstlerinschriften dieser Epoche geschrieben, mit kleinen Buchstaben mit Punkten an den Enden der Hasten und in geraden Linien. Sie wird also ebenfalls wohl nicht den Besitzer oder Dargestellten, sondern den Künstler bezeichnen.

25. Amethyst in Florenz, seit Anfang des 18. Jahrhunderts bekannt. Die Rückseite des Steines ist konvex. Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 323. Ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 182, No. 68.

Der bärtige Herakles, auf einem Felsen sitzend, über den er das Fell gebreitet hat, zieht eine nackte Nymphe an sich heran. Vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 2250. Das Mädchen hält die Linke vor die Scham und sucht mit der Rechten den Mantel im Rücken heraufzuziehen. Links die Inschrift ΤϹΥΙ:Ι·ΟΥ Τεύκρου (Faksimile im Jahrb. a. a. O.). Die Ausführung ist sehr schön, aber von kalter akademischer Eleganz. Die Gruppe ist auch nicht recht frisch erfunden, sondern künstlich zusammen gesetzt. Die Figur der Nymphe ist als Einzelfigur erfunden und hier nur zu der Gruppe verwendet; sie erscheint auf römischen Pasten des 2.—1. Jahrhunderts v. Chr. mehrfach als Einzelfigur, wo, wie es scheint, gedacht ist, dass sie sich mit der Rechten im Nacken wäscht; so ist die Bewegung natürlich motiviert, die sehr künstlich wird, wenn sie, wie hier, nur das Gewand heraufzieht (vgl. die Pasten Berlin No. 1556. 3678).

26 = Taf. XLVII, 40.

27. Amethyst der früheren Sammlung CARLISLE, jetzt im British Museum, vgl. Archäol. Anzeiger 1891, S. 137, No. 125. Zuerst abg. bei NATTER, méthode de graver pl. 24; dann BRACCI, mem. I, 32; vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 549 und meine (vor Besichtigung des Originales gemachte) Besprechung im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 56.

Eros sitzt am Boden vor einem Tropaion; seine Hände sind auf den Rücken gefesselt. Das Motiv des Eros erscheint auf etwas älteren konvexen römischen Steinen öfter ganz gleich, vgl. Taf. XXVII, 4. 5. Hier von eleganter weicher Ausführung. Über dem Kopfe die Inschrift ΑΥΛΟΥ Ich habe dieselbe, da sie nicht ganz so gut geschrieben ist wie die sicher echten Aulos-Inschriften, früher bezweifelt (Jahrb. a. a. O.), halte dieselbe jedoch nach Besichtigung des Originales doch für antik. Zweifellos echt ist das Bild.

28. Karneol im British Museum, catal. No. 758. Abg. RASPE-TASSIE pl. 33, 3506. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 565 f. Jahrb. d. Inst. III, S. 317.

Brustbild der Muse Melpomene mit langem, losem Haare; vor ihr auf einem Postamente eine tragische Maske. Hinter ihr die Inschrift · ΝΛΙΟΥ Γ]ναίου. Ich habe den Stein mit Unrecht früher bezweifelt (Jahrb. a. a. O.); Bild und Inschrift scheinen mir echt. Das Bild ohne Inschrift, aber doch wohl von eben diesem Steine, ist schon abgebildet bei GALLAEUS, illustr. imag. 1598, tab. 148, als „Virgilius" der Sammlung FULVIO ORSINI.

29. Karneol in St. Petersburg; oben fragmentiert. Stammt aus der Sammlung LOR. MEDICI (Beischrift LAVR · MED ·). Zuerst abgebildet in der von FABER

kommentierten Ausgabe von Orsini's Illustrium imagines, tab. 75; danach bei STOSCH und BRACCI. Vgl. Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 306. SAL. REINACH, pierres gr. p. 172, No. 39.

Apollon mit Chlamys, die auf der rechten Schulter geknüpft ist. Feine elegante klassizistische Arbeit nach einem Originale des 5. Jahrh. Scharfe Ränder an Lippen und Augen und scharfe Haarlinien. Vor dem Halse steht YΛΛOV

30. **Konvexer Amethyst** des Museums im Haag. Abg. HEMSTERHUIS, lettre sur une pierre ant. du cab. Theod. de Smeth, 1762. Vgl. KÖHLER, ges. Schriften III, S. 63. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 596. Jahrb. d. Inst. IV, S. 66.

Eine halbnackte Nereide, auf zwei sich kreuzenden Delphinen sitzend, zügelt ein mit dem Vorderkörper aus dem Wasser emporsteigendes Pferd, dessen Hinterleib noch im Wasser zu denken ist. Die Komposition ist seltsam, aber deswegen nicht modern. Obwohl auch ich dieselbe früher (Jahrb. a. a. O.) bezweifelt, muss ich sie jetzt für antik halten. Rechts im Raume in gerader Zeile die Inschrift ΔΑΛΙΩΝ in tadelloser Schrift mit den üblichen Pünktchen. Es ist derselbe Künstler wie 3.

31. **Karneol** (nach STOSCH, Hyazinth nach BRACCI, dem KÖHLER und BRUNN folgen) der Samml. LUDOVISI in Rom, wo er schon um 1720 war. Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 55, No. 8. SAL. REINACH, pierres gr. p. 161, 17.

Ein weiblicher Oberkörper, eine bakchische Nymphe mit Nebris über der rechten Brust. Das Haar ist hinten in Rolle aufgenommen. Eine äusserst charakteristische Arbeit des klassizistischen Stiles. Der Kopf schliesst sich an Vorbilder phidiasischer Art an. Hinten steht AYΛOV

32. **Karneol** in Berlin No. 7067. Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 133.

Ein Hahn eine Henne tretend. Unten der Rest der Künstlerinschrift · · ΛOY Es fehlen zwei Buchstaben zu Anfang, also entweder Αὔλου oder Ὕλλου. Die Ausführung ist ganz vorzüglich. Vgl. Taf. IX, 26. XX, 72.

TAFEL L.

Die Tafel enthält in den oberen Reihen noch mehrere Steine mit Künstlerinschriften, dann verschiedene griechisch-römische Steine als Supplement zu den vorangegangenen Tafeln; endlich unten einige Kameen.

1. **Konvexer Amethyst in antikem, kleinem goldenem Fingerring,** im k. Antiquarium zu München.

Ein Stier in stolzem tänzelnden Schritt. Vgl. Taf. XLV, 4.

2. **Karneol** des Herzogs von DEVONSHIRE. Hier nach frischem Abdruck vom Originale. Im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, Taf. 11, 25 habe ich ihn nach dem Stoschischen Glasabguss in Berlin (No. 9912; WINCKELMANN cl. 4, 61) abbilden lassen und Jahrbuch IV, 1889, S. 73 besprochen. Zuerst abg. STOSCH, gemmae cael. Taf. 4, dann BRACCI, memorie 1, 6. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 592. SAL. REINACH, pierres gr., p. 157, 4.

Kopf des Sokrates mit Glatze und Stumpfnase. Es ist derselbe Typus wie Taf. XLIII, 4, nur von sehr viel schönerer und feinerer Ausführung. Hinter dem Kopfe ΛΓΛΘΗΜЄ und unter dem Halse, aber in gerader Linie POC Ἀγαθήμερος. Mit Recht fand Brunn den Typus des Sokrates hier vortrefflich erfasst. Meine Zweifel an der Echtheit (im Jahrbuch a. a. O.) waren unbegründet; die Besichtigung des Originales zeigte mir, dass es zweifellos antik ist. Der Stein ist durch Sprünge beschädigt. Der Name ist genau wie die Künstlerinschriften der augusteischen Epoche geschrieben; eine durch die Länge des Namens genügend erklärte Anomalie ist, dass ein Teil desselben abgetrennt ist; doch folgt die Inschrift darin, dass sie in gerader Linie geschrieben ist, dem stehenden Brauche der Zeit. Ich zweifle nicht, dass die Inschrift den Künstler bezeichnet.

3. **Karneol** in Neapel. Abg. Jahrbuch d. Inst. III, 1888, Taf. 11, 18 und besprochen von mir ebenda S. 299. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, S. 527, 1. SAL. REINACH, pierres gr., p. 179f. Revue arch. 25, 1894, p. 299.

Porträtkopf eines bartlosen älteren Römers mit Glatze und der Beischrift COΛΩNOC Es ist dies einer der vier Steine, welche diesen Kopf mit derselben Inschrift zeigen. Wie ich im Jahrbuch a. a. O. dargelegt habe, sind alle vier Exemplare Arbeiten des 16.—17. Jahrhunderts. Welches Exemplar der Abbildung in Orsini's Imagines in der ersten Ausgabe von 1570 und welches in der von 1606 zu Grunde lag, ist ungewiss (das Inventar ORSINI, Mélanges de Rome 1884, p. 154, No. 18 scheint eine Kopie des Cesare dei Camei zu nennen), da die Abbildungen mit keinem jener erhaltenen vier stimmen. Es muss ein verschollener antiker Stein den erhaltenen vier Kopien zu Grunde gelegen haben. Wahrscheinlich stellte er das Porträt des Cicero dar (vgl. Taf. XLVII, 58); er war ein Werk des Steinschneiders Solon.

4. **Konvexer syrischer Granat** der früheren Sammlung MARLBOROUGH, STORY MASKELYNE No. 270. Hier nach einem Herrn Story Maskelyne verdankten Abdruck vom Originale. Früher kannte ich nur den schlechten Abdruck bei LIPPERT Suppl. 505 (Cades hat keinen Abdruck); daher ich im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, Taf. 3, 27 nur die moderne Kopie des Masini in Berlin abbilden lassen konnte; vgl. dazu ebenda S. 139; über das Original Marlborough vgl. Jahrbuch IV, 1889, S. 57. Zuerst abgebildet bei NATTER, méthode (1754) pl. 16. Die übrige ältere Litteratur a. a. O. und SAL. REINACH, pierres gr., p. 119.

Kopf des Hundes Sirius, von Strahlen umgeben. Auf dem Halsbande ΓΛΙΟCЄΠΟΙЄΙ Eine ganz meisterhafte Arbeit.

5. **Konvexer Amethyst** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 2077. Hier nach frischem Abdruck vom Original. Im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, Taf. 11, 16 habe ich ihn nach dem Stoschischen Glasabguss in Berlin abbilden lassen und S. 297f. besprochen. Vgl. SALOMON REINACH, pierres gr., p. 164, No. 27, wo auch die ältere Litteratur. Revue arch. 25, 1894, p. 293f.

Porträt derselben Person wie 3, wahrscheinlich des Cicero; mit der Beischrift ΔΙΟϹΚΟΥΡΙΔΟΥ Schrift und Bild stehen in vollem Einklange; beide sind flüchtig und schlecht und ganz in der Art von 3 und seiner Repliken. Es ist die Manier des späteren 16. bis 17. Jahrhunderts. Der Fall liegt hier wie dort: Der erhaltene Stein ist die Kopie des verschollenen echten Originales, das in diesem Falle noch durch eine genaue Überlieferung bezeugt ist: die Inschrift jenes, einst in ORSINI'S Besitz befindlichen, von Bagarris 1605 dem Peiresc gezeigten Originales zeigte, wie alle echten Signaturen des Dioskurides, Kugeln an den Enden der Hasten, die ganz dünn und kaum sichtbar waren. Die Inschrift des Pariser Steines mit ihren groben Strichen ohne Kugeln, ihren unregelmässigen, nicht einmal in ganz gerader Linie liederlich geschriebenen Buchstaben ist ebenso unvereinbar mit jener für das Original bezeugten, als mit den erhaltenen Originalen des Dioskurides. Der Ausweg, anzunehmen, der Pariser Stein sei in neuerer Zeit überarbeitet worden, ist unmöglich, denn keine Spur weist an dem Steine auf Überarbeitung; alles ist aus einem Gusse an demselben; auch hätten ja die Kugeln der Inschrift wenigstens sichtbar bleiben müssen. Noch weniger geht es, jene Nachricht über die Inschrift bei Gassendi zu bezweifeln; auf Grund des Pariser Steines konnte jene Nachricht niemals entstehen. Es ist sonach unerlaubt, mit SAL. REINACH a. a. O. noch an der Identität des Pariser Steines mit dem 1605 von Peiresc gesehenen festhalten zu wollen. — Eine andere, allerdings noch geringere moderne Kopie ist in Berlin No. 9198 (Jahrbuch III, 1888, Taf. 3, 19; S. 136).

6. **Gelber Jaspis** aus Makedonien, in einem Steinsarg gefunden; in einer Sammlung in Saloniki. Abg. Jahrbuch d. Inst. III, 1888, Taf. 11, 24 und besprochen IV, 1889, S. 64.

Ein vortrefflich gearbeiteter Löwe; unten ΥΠΕΡΕ ΧΙΟΥ Bild und Inschrift, die gewiss den Künstler bezeichnet, scheinen echt.

7. **Konvexer Peridot** der Sammlung STORY MASKELYNE.

Ein schreitendes Pferd mit kurz geschorener Mähne, von trefflicher Ausführung. Vgl. Taf. XXVIII, 56.

8. **Stein** in Paris.

Ein bärtiger Pankratiast, die Linke mit gekrümmten Fingern wagrecht vorgestreckt, die Rechte erhoben. Links ΑΥΛΟϹ Schrift und Bild geben zu keinerlei Bedenken Anlass; die Schrift ist völlig korrekt und gleich den anderen Inschriften des Künstlers; das Bild ist gut, aber nicht hervorragend. Vgl. den noch weniger bedeutenden echten Aulos-Stein Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 54, No. 5.

9. Den Hyazinth nachahmende **Glaspaste**, wie ein Edelstein geschnitten (so nach STORY MASKELYNE) in der früheren Sammlung MARLBOROUGH, STORY MASKELYNE No. 421. Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 315, No. 3. SAL. REINACH, pierres gr., p. 115. — Hier nach einem Herrn Story Maskelyne verdankten Abdruck vom Originale (die Abdrücke bei Lippert und Cades sind, wie ich im Jahrbuch a. a. O. nachgewiesen, schlecht und interpoliert). Dieser neue Abdruck zeigt, dass meine Voraussetzung a. a. O. richtig war: das moderne, stark überpolierte Original lässt fast nur noch die Kugeln von den Enden der Hasten erkennen, während diese selbst verschwunden sind und die Abbildung in den MARLBOR. GEMS ist korrekt. Es steht links die Inschrift ΓΝΑΙΟΥ Γναίου.

Das Bild ist die Kopie der Statue eines öleingiessenden Athleten in Vorderansicht. Daneben Tisch mit Los-Hydria. Der Körper ist trefflich modelliert und der Kopf sehr plastisch herausgearbeitet. Zu Grunde liegt der sog. Dresdener Öleingiesser-Typus (vgl. Meisterwerke S. 468, Anm. 4).

10 = Taf. XLIX, 2.

11 = Taf. XLIX, 4.

12 = Taf. XLIX, 1.

13. **Karneol** unbek. Besitzers. Abg. bei CAYLUS, recueil d'antiqu. VI, pl. 38, 5. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 580, 4. Jahrbuch d. Inst. VIII, 1893, S. 186.

Nackte Frau mit Hals-, Arm- und Fussringen, in der Haltung des Diadumenos neben einem Luterion; was sie in den Fingern hält ist nicht deutlich; sie ist wohl einen Schmuck anlegend gedacht. Links die Inschrift ΣΚΟΠΑ; sie ist flüchtig und ziemlich plump geschrieben, ohne Kugeln. — Schon im Jahrbuch d. Inst. a. a. O. vermutete ich den antiken Ursprung von Stein und Inschrift; allein ich hatte damals keinen Abdruck gesehen, da er in keiner der grossen Abdrucksammlungen existiert; ich fand seitdem den hier reproduzierten Abdruck in einer älteren italienischen Sammlung. Er bestätigt mir, dass Bild und Inschrift antik sind. Der Künstler wird derselbe sein wie der von Taf. XXXIII, 8. Die beiden Inschriften sind sich in den Buchstabenformen und der flüchtigen Art der Schreibung sehr ähnlich. Die Arbeit ist flüchtig und der älteren griechischen Weise näher als an den Steinen augusteischer Zeit.

14. **Konvexer Karneol** der Sammlung STORY MASKELYNE.

Eine sitzende halbnackte Muse vor einer bärtigen satyresken Maske. Im Rücken die Inschrift ΜΥΚΩΝΟϹ

Ich kannte den Stein früher (Jahrbuch III, 1888, S. 318) nur nach dem Abdruck bei CADES cl. II, C, 44; vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 517; ich hielt damals nur das Bild für antik; am Originale schien mir auch die Inschrift echt.

15. **Roter Jaspis** der Sammlung Lord SOUTHESK. Früher in Sammlung MONTIGNY. Abg. FRÖHNER, pierres gr. de la coll. de Montigny, 1887, pl. III No. 361.

Ein nacktes Mädchen mit einer Leier sitzt in anmutiger Haltung auf einem Felsen.

16. Odysseus, an den Mast seines Schiffes, das den Typus eines Kriegsschiffes hat, gebunden; drei Ruderer und ein Steuermann. Links oben auf Felsen die drei musizierenden Sirenen; rechts ein Adler. Über dem Wasser zwei Delphine. Sehr klein und zierlich.

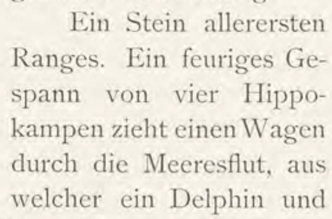
17. **Glaspaste** des Harrow School Museum.

Ein würdiger bärtiger Götterkopf nach einem Vorbilde des strengeren Stiles des 5. Jahrhunderts.

18. **Schwarzer Achat** in antikem Fingerring. Sammlung TYSZKIEWICZ.

Ein vortrefflich ausgeführter bärtiger Götterkopf von erregtem Ausdruck mit etwas geöffnetem Mund, Zeus oder Poseidon, nach Typen des 4. Jahrhunderts.

19. **Konvexer Karneol** der Sammlung TYSZKIEWICZ. Beistehend in vergrösserter Zeichnung.



Ein Stein allerersten Ranges. Ein feuriges Gespann von vier Hippokampen zieht einen Wagen durch die Meeresflut, aus welcher ein Delphin und der Oberkörper eines jugendlichen Meerdämons emportauchen (vgl. Taf. XXXVII, 3). Auf den Wagen tritt ein unbärtiger Mann im Typus des Poseidon, den Dreizack in der Linken; mit der Rechten ergreift er die Zügel; um die Arme flattert ein schmales Mäntelchen. Der Kopf hat römischen Porträtcharakter und ist, soweit die Kleinheit dies zu behaupten gestattet, dem Augustus, und zwar dem Kopfe auf seinen Münzen sehr ähnlich. Da auch der Stil der Arbeit in dessen Zeit weist, scheint es mir wahrscheinlich, dass hier eine Verherrlichung des Augustus, eine Identifikation desselben mit Poseidon gemeint ist, eine Huldigung, die etwa nach dem aktischen Siege sehr wohl verständlich wäre. — Im Raume oben steht in zierlicher griechischer Schrift mit kleinen Buchstaben, die Kugeln an den Enden der Hasten haben, ΠΟΠΙΛ ΑΛΒΑΝ die Abkürzung für die zwei römischen Familiennamen Popilius und Albanius. Die Inschrift gleicht in der Anbringung mehr der Calpurnius Severus-Inschrift von 11 als den Künstlersignaturen; denn letztere suchen sich regelmässig einen bescheideneren Platz aus. Nur die Kleinheit der Schrift ist der jener Signaturen gleichartig. Wahrscheinlich geht sie den Besitzer an. — Die Gemme ist ein Meisterwerk der Glyptik. Mit eminentester Sicherheit auf kleinstem Raume verbindet der Schnitt eine hohe Schönheit der Formen; das Gespann sowie der männliche Körper sind von dem augusteischen Künstler ganz im klassischen Geiste behandelt; besonders gelungen sind die Köpfe der feurigen Rosse. Etwas gekünstelt ist das flatternde Gewand und das Ganze etwas zu voll gedrängt.

20. **Konvexer Hyazinth** im herzoglichen Museum zu Gotha.

Anmutiger Kopf des Hermes mit Flügelhut und Kerykeion. Wohl hellenistisch.

21. **Karneol** der Sammlung STORY MASKELYNE. Der Oberteil in Gold ergänzt.

Replik der Medusa Taf. XLIX, 14. Daneben P

22. **Vierseitiger durchbohrter Karneol** des Museum of fine arts zu Boston. Auf allen vier Seiten graviert (vgl. Taf. X, 49. 51. XXIV, 64).

a) Herakles, der den Stier trägt, wie Taf. XLIX, 13. — b) Mars Gradivus mit Tropaion und Lanze, den Schurz um die Lenden. — c) Bärtiger Held mit Helm und Schild, die Lanze aufstützend; etwas in strengem Stil. — d) Lykurgos (?), ein Fell um die Schultern, in der Rechten die Doppelaxt, in der Linken einen ausgerissenen Rebstock. Haar und Gesicht nach strenger Art. Vgl. Berlin No. 3098. — Römisch, noch republikanischer Zeit wohl.

23. **Roter Jaspis** der Sammlung Lord SOUTHESK.

Ein Eros zügelt eines jener phantastischen Wesen wie Taf. XLVI, 33, Hahn mit Hals und Kopf eines Pferdes; auf der Brust Silensmaske. Eros schwingt die Peitsche (vgl. Berlin No. 8532 f.). Darunter Widderkopf mit Ähren im Maul. Darüber ein unbärtiger Kopf mit Flügeln im wirren Haar, mit dicker Nase, vielleicht ein Windgott. Dann ein phantastischer Delphin, an dessen Kopfende eine Silensmaske und an dessen Schwanzende eine bärtige Maske mit Ziegenhörnern.

24. **Gelber Jaspis** mit eingesprengtem Chalcedon der Sammlung A. J. EVANS.

Eine ruhig stehende Göttin mit Scepter und Kalathos wird von einem bärtigen Dämon mit kurzer brennender Fackel an der Rechten gefasst; dieser schreitet zierlich, ganz in der Weise der archaistischen Reliefs, auf den Zehenspitzen nach links und scheint die Göttin, zu der er umblickt, mit fortziehen zu wollen; er hat Chlamys im Rücken und archaisierenden Kopf.

25. **Karneol** der Sammlung Lord SOUTHESK.

Eine reizende Figur der nackten Omphale mit der Keule, das Fell über dem Kopf und um den linken Arm.

26. **Karneol** des Herrn VON SALLET in Berlin. Beistehend nach Zeichnung.

Asklepios oder ein anderer Heilgott oder Heros, mit der Linken einen langen Stab aufstützend, um den sich eine Schlange ringelt, auf die er niederblickt. Gewand über linker Schulter. Linkes Standbein, das rechte mit voller Sohle daneben gesetzt. Die rechte Hand ist leer und ruhig gesenkt. Das Haar fällt lose wellig auf den Nacken. Das Stirnhaar bildet einen lockigen Bausch. Von über dem Ohre nach hinten eine Binde. Kraftvolle Formen des nackten Körpers. — Die Figur ist eine ganz ausgezeichnete feine treue Kopie nach einer Statue der Zeit um Mitte des 5. Jahrhunderts. Das Original muss dem Apollo des Thermenmuseums in Rom sehr nahe gestanden haben. Stellung, Haltung, Wendung des Kopfes, sowie das am Nacken herabfallende gewellte Haar und das lockige Stirnhaar, alles stimmt durchaus überein. Vgl. zu jenem Apollon Meisterwerke S. 77; Masterpieces, p. 49 ff. und über zwei von ihm abhängige Bronzestatuetten augusteischer Epoche „über Statuenkopieen“ I, S. 57; Taf. XI. Über Statuen von Heilgottheiten mit Schlange im 5. Jahrhundert vgl. Meisterwerke S. 399.

27. **Karneol** der früheren Sammlung DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, S. 112, 83.

Tragische Maske des Herakles mit dem Löwenfell; von vorzüglicher Ausführung. Vgl. Taf. XXVI, 44 und vgl. DIETERICH, Pulcinella S. 8.

28. **Schwarzer Jaspis** im British Museum, catal. No. 930.

Ein Jüngling, wohl Bonus Eventus, Ähren in der Rechten, auf der Linken eine Schüssel, darauf ein Reh. Gewand über linkem Arm. Linkes Standbein; lockiger Kopf. Gute Nachbildung einer Statue. Vgl. Taf. XLIV, 9 ff.

29. **Nicolo** in Paris, cab. des méd. Abg. BABELON, cabinet des antiques pl. 56, 4 p. 200. KLÜGMANN, die Amazonen S. 1; vgl. S. 64. OVERBECK, Gesch. d. Plastik I^4, S. 516, Fig. 128, e. ROSCHER'S Lexikon I, 277. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'ant., fig. 3509. BABELON, la gravure, p. 120, fig. 90. COLLIGNON, hist. de la sculpt. I, 505. Vgl. MICHAELIS im Jahrbuch d. Inst. I, 1886, S. 17, a; 28. B. GRÄF in PAULY-WISSOWA, Realencyclop. I, 1786. Meine Meisterwerke d. grch. Plastik, S. 291 f. Masterpieces, p. 132.

Nachbildung der Statue der verwundeten Amazone des Kresilas. Die Linke zieht das Gewand von der Wunde weg; die Rechte stützt den Speer auf. Die Gemme ist, wie ich a. a. O. gezeigt, für die Ergänzung des rechten Armes der erhaltenen Marmorkopien wichtig. Der Kopf ist flüchtig gearbeitet und giebt nichts von der charakteristischen Haartracht des Originales wieder.

30. **Karneol** der Sammlung Lord SOUTHESK.

Aphrodite Euploia oder Isis Pharia, mit beiden Händen ein sich blähendes Segel haltend. Flott und flüchtig; wohl hellenistisch.

31. **Konvexer Praser** der Sammlung STORY MASKELYNE.

Narkissos steht, die Beine kreuzend, mit der Rechten sich an einen Baum lehnend, die Linke in die Seite stützend (Gewand über linker Schulter), da und blickt auf das am Boden zu denkende Wasser, aus dem der Oberkörper des Eros auftaucht und einen Pfeil auf ihn richtet. Über dem Felsen, wie es scheint, der Oberkörper der Artemis. Vgl. Taf. XLII, 14. 23.

32. **Karneol** des herzoglichen Museums in Gotha.

Ein Fingerring; darüber Victoria mit Kranz, innen ein Schwan; an beiden Aussenseiten je ein Schmetterling; unten eine Heuschrecke mit Ähre. Vgl. Taf. XLVI, 40 ff.

33. **Karneol** der Sammlung A. J. EVANS.

Eine Frau und zwei Männer richten eine Herme auf einer Basis auf, als ländliches Idol. Dahinter ein Baum. Flüchtig. Zu den ländlichen Kultscenen gehörig, über die vgl. zu Taf. XLVI, 13.

34. **Karneol** der Sammlung PAUVERT DE LA CHAPELLE.

Hochzeit von Eros und Psyche. Rechts das bekränzte Thor des Hauses des Bräutigams. Voran schreitet ein Eros, der die Doppelflöte bläst; es folgt ein tanzender Eros mit Fackel. Dann kommt der Bräutigam, Eros mit dem Mantel um den Unterkörper. Er wendet sich und streckt die Rechte aus nach der in kleinen Schritten folgenden Psyche (mit Schmetterlingsflügeln), die ganz verhüllt ist und das Gewand auch über den Kopf gezogen hat. Hinter ihr das Brauthaus. Im Hintergrunde sind Teppiche an einem Baume aufgespannt zur Andeutung des Festes.

35. **Karneol** aus Salona. Sammlung A. J. EVANS.

Drei Landleute (mit Schurz) im Begriffe ein Schwein in einem grossen Kessel zu kochen. Einer legt ein frisches Scheit Holz ins Feuer. Die Gruppe, gewiss hellenistischer Entstehung, war in römischer Zeit beliebt, in welcher sie auch in Rundplastik in Marmor ausgeführt ward, vgl. CLARAC, mus. de sc., pl. 742, 1786. ZIELINSKI im Rhein. Mus. 1884, Bd. 39, S. 75 ff. ROBERT, röm. Skizzenbuch S. 40, No. 156. Die Gemme

ist zum Verständnis der Gruppe wichtig. Der Mann rechts zieht das Schwein aus dem Kessel, der in der Mitte begiesst es aus einer Kanne.

36. **Karneol** der früheren Sammlung NOTT; erw. Bull. d. Inst. 1834, 124, 31.

Ein Eros als Professor auf einem Katheder züchtigt einen zweiten, seinen Schüler, mit der Peitsche.

37. **Karneol** der Sammlung RUSSELL, erw. Bull. d. Inst. 1839, S. 107, 100. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 628; vgl. in ROSCHER'S Lexikon I, 1357, 27.

Eros sitzt in einem aufgebrochenen Ei (im Anschluss an die orphische Vorstellung von dem Weltei, aus dem Eros entspringt).

38. **Karneol** der Sammlung des Herzogs von DEVONSHIRE.

Ein sehr fein ausgeführter charaktervoller weiblicher Porträtkopf der claudischen Zeit. Die Haartracht, das einfach gewellte Haar (ohne die bei Agrippina üblichen Löckchen) mit dem kurzen Zopf im Nacken entspricht dem Porträt der Antonia, der Mutter des Claudius, auf den Münzen; doch ist das Profil etwas anders auf der Gemme, die Nase stärker gebogen und das Kinn kräftiger. Diese Züge sowie die hinter dem Ohr herabfallende Locke machen den Kopf der Agrippina d. Ä. auf ihren Münzen ähnlicher.

39. **Konvexer Amethyst,** früher Sammlung CURRIE. Erw. Bull. dell' Inst. 1839, 111, 67.

Ebenfalls ein ausgezeichnet ausgeführtes Porträt. Die Haartracht stimmt hier ganz mit den Münzen der Agrippina d. Ä. überein. Das Profil stimmt im wesentlichen mit dem vorigen Kopfe, nur sind die Züge erheblich gealtert. Es ist ein Stück des Oberkörpers hinzugefügt mit an der Schulter herabrutschendem Chiton. Der stolze männliche und leidenschaftliche Charakter der Agrippina kommt hier vortrefflich zum Ausdruck; ja die Gemme bietet das beste erhaltene Agrippina-Porträt überhaupt.

40. **Konvexer Amethyst,** früher Samml. TYSZKIEWICZ.

Brustbild der Faustina der jüngeren, der Gemahlin Marc Aurel's oder der Lucilla, ihrer Tochter. Gute Arbeit für ihre Zeit, aber künstlerisch weit unter den beiden vorigen Stücken.

41. **Nicolo** in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 2096. Erw. BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 2, 234, f.

Marc Aurel oder Commodus auf der Pantherjagd. Der Kaiser sitzt unbedeckten Hauptes auf sprengendem Pferde; ein Pantherfell dient als Satteldecke. Er wirft den Speer auf einen weiblichen Panther. Treffliche flotte Arbeit.

42. **Roter Jaspis** der Sammlung Lord SOUTHESK.

Brustbild einer Frau der hadrianischen Zeit mit einer der der älteren Faustina ähnlichen Haartracht (Nest von Zöpfen auf dem Oberkopf). Die Beischrift giebt ihren Namen IVSTINA SEVERI

43. **Aquamarin** der Sammlung DEVONSHIRE.

Kopf des Pompejus; wie auf den Münzen ist ein Delphin unter dem Halse, ein Dreizack links vor dem Kopfe. Ein vortreffliches sicheres und zeitgenössisches Porträt.

44. **Roter Jaspis** im Münzkabinet zu München.

Die drei Kaiser des Jahres 238 Balbinus, Pupienus und der Knabe Gordianus Pius, wie auf dem Steine Taf. XLVIII, 30.

45. **Sardonyx-Kameo** aus Ägypten im Harrow School Museum. Vgl. CECIL TORR, catal. of the class. antiqu. of Harrow Sch. Mus. 1887, p. 47, No. 832.

Zwei Löwen tragen auf ihrem Rücken eine kleine Kapelle, aus der die Oberkörper von Horus mit der Krone von Ober- und Unterägypten, umgeben von Isis und Nephthys emporragen. Feine Arbeit alexandrinischer Zeit in ägyptischem Stil.

46. **Kameo** der Sammlung BEVERLEY. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 123, 13. Abg. KING, ant. gems and rings I, p. 254.

Ein nackter Jüngling ruhend gelagert auf einem Seebock. Mit der Rechten hält er sich an dessen Hörnern, mit der Linken scheint er eine Angel ins Wasser zu halten. Aus den Wellen tauchen zwei Delphine. Der Jüngling ist wohl Aigokeros (Capricornus) zu nennen.

47. **Onyx-Kameo** von einer milchweissen Schicht auf einer bläulichweissen, an der Via Appia bei Rom gefunden. Sammlung TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk., pl. 33, 7; p. 32.

Eine vortrefflich ausgeführte Medusenmaske mit Flügeln und Schlangenknoten. Die äusseren Grundzüge des Typus sind dieselben wie bei der Medusa Rondanini (vgl. Meisterwerke S. 325 ff.); allein der Ausdruck der Züge ist ein ganz anderer, und zwar der pathetische der jüngeren Zeit. Das Auge hat den schmerzlich starren Aufblick und die Brauen sind nach innen empor und zusammengezogen wie bei dem Typus Taf. LII, 4. 6.

48. **Sardonyx-Kameo** (Bild aus weisser Schicht, Grund dunkel) gefunden bei Rom, früher Sammlung LUYNES, jetzt im Cab. des méd. zu Paris. Erw. Bull. dell' Inst. 1839, 110, 42. Abg. Archäol. Ztg. 1876, Taf. 1; S. 11 (KLÜGMANN). ROSCHER'S Lexikon I, 278. BABELON, cab. des antiques pl. 19, 4; p. 58.

Eine Amazone ist von ihrem Rosse, das ledig davonstürmt, zu Boden gesunken und wird von einem jugendlichen Griechen am Haare gepackt. Dieser hat einen kegelförmigen Helm auf. Die Motive sind der Kunst des 5. Jahrhunderts entlehnt. Die Ausführung ist lebendig und gut.

49. Kameo der Sammlung Beverley. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 126, 53.

Dieselbe Scene des ländlichen Schweinekochens wie oben 35.

50. Hyazinth von prachtvoller Farbe, braunrot bei gerade, rubinrot bei schräg einfallendem Lichte; stark konvexe Bildfläche, konkave Rückseite. Aus dem Nachlasse des 1822 verstorbenen Herzogs August im herzoglichen Museum zu Gotha. Erwähnt von Wieseler in den Jahrb. d. Vereins d. Altert.-Freunde im Rheinlande Heft 41, 1866, S. 54. Besprochen von W. Pertsch in der Zeitschrift d. deutschen morgenländ. Gesellsch. Bd. 22, 1868, S. 279ff. Abg. F. Justi, Geschichte des alten Persiens, S. 184.

Brustbild eines persischen Königs. Er trägt Diadem mit Schleife; das Diadem ist mit emporstehenden runden Zacken geschmückt. Er trägt eine grosse Perle als Ohrschmuck. Um den Hals ist ein Halsband angedeutet. Das Gewand ist auf der rechten Schulter geknüpft. Der Bart ist künstlich frisiert, der Schnurrbart gekräuselt; das Haar um Stirn und Nacken regelmässig gelockt. Am Auge sind Iris und Augenstern angegeben. Die Gravierung ist mit grösster Sorgfalt vorzüglich poliert. Dem äussersten Rande entlang läuft eine Pahlawî-Inschrift (die früher durch die Fassung verdeckt war und auf dem hier wiedergegebenen älteren Abdrucke nicht sichtbar ist; dafür ist auf der Suppl.-Taf. LXI ein neuer Abdruck mit der Inschrift gegeben), welche nach W. Pertsch übersetzt lautet „der Ormuzdverehrer, der göttliche Schapur, König der Könige von Eran und Nicht-Eran, himmlischer Same von Göttern", dann noch zwei Worte, die nach Pertsch zweifelhaft sind; er vermutet, dass die Inschrift unvollendet gelassen ist. Er sieht in dem Dargestellten Schapur I (238—269), und als Bildnis dieses grossen Sassaniden liess auch Justi die Gemme abbilden. Allein diese Deutung ist ganz unmöglich. Wir kennen das Porträt Schapur (Sapor) I durch Münzen und Gemmen genau (vgl. zuletzt Babelon in Monuments et mémoires, fondation Piot, I, pl. 12; p. 85ff.). Sowohl die Krone als Haar und Bart sind bei Schapur I sowohl wie bei sämtlichen Sassaniden total anders als auf der Gemme. Nicht minder ist ihr Stil völlig verschieden von dem aller Arbeiten der Sassanidenzeit. Ich habe eine sehr grosse Zahl echter sassanidischer Gemmen verglichen und muss es danach für unmöglich erklären, dass die vorliegende in sassanidischer Zeit gearbeitet sein könnte. Die Inschrift muss eine spätere Zuthat sein. Dass dies wirklich der Fall ist, erkennt man noch am Originale, indem die Inschrift den dem Rande sich nähernden Strichen des Bildes ausweicht, also erst nach dem Bilde und mit Rücksicht auf dieses gearbeitet ist. Schapur I (auf diesen, nicht einen folgenden Träger des Namens weist nach Pertsch „die Zierlichkeit der Schrift") hat seine Inschrift auf das Bildnis eines älteren Perserkönigs setzen lassen. Es frägt sich nur, welches dieser ältere König gewesen sein mag. Der Stil der Gemme sowie ihre Technik und ihr Material (vgl. z. B. Taf. XXXIII, 18) weisen sie mit Entschiedenheit in die hellenistische Zeit[1]; nur hier findet sie ihre vollen Parallelen. Die Art der Arbeit auf dem stark konvexen Hyazinthe, die prachtvolle Politur der Gravierung, die lebendige Sicherheit und Schönheit der Zeichnung, die Bildung des Auges und die Art der Angabe des Augensternes ist durchaus wie an den guten Arbeiten hellenistischer Zeit. Unter den Münzen hat das Porträt des Arsakes VI, Mithradates I (174—136 vor Chr.) in dem bei Percy Gardner, the Parthian coinage, London 1877, pl. 1, 17—24, auch Imhoof-Blumer, Porträtköpfe hellen. Könige Taf. 7, 9 gegebenen Typus in Haar- und Barttracht sowie im Profile die grösste Ähnlichkeit[2]. Ein gleiches Diadem scheint auf den Münzen nicht vorzukommen; Mithradates I trägt eine einfache Binde; die runden Zacken des Diadems der Gemme erinnern aber an den gleichartigen nur höheren Kopfschmuck der vornehmen Perser der Achämenidenzeit. Die Haartracht stimmt allein bei jenem Könige mit der Gemme überein, während sämtliche spätere Partherkönige das Haar in völlig verschiedener, breiter, dicker Lockenmasse im Nacken tragen. Dieser Mithradates I war bekanntlich eine ganz hervorragende Persönlichkeit und ein grosser Eroberer, dem Parthien seine Stellung als Weltmacht verdankte; „imperium Parthorum a monte Caucaso multis populis in ditionem redactis usque ad flumen Euphratem protulit" (Justin., hist. 41, 6). Die Gemme hat ohne Zweifel ein griechischer Künstler geschnitten; auch jener Mithradates I nannte sich wie die meisten

---

[1] Die sassanidischen Gemmen bestehen häufig aus konvexem, orientalischem Granat, aber nicht aus dem Hyazinth, der dagegen gerade in hellenistischer Zeit beliebt war.

[2] Nach freundlicher Mitteilung von Purgold hat Aldenhoven an Orodes II gedacht, eine ganz unbedeutende Person, die um 4 n. Chr. kurze Zeit auf dem Throne war und bald getötet wurde (ein Münzbild bei P. Gardner a. a. O., pl. 5, 1). Die Annahme hat nichts für sich; die Haare sind völlig anders auf der Münze als auf der Gemme; auch ist die Zeit schon viel zu spät für die Gemme.

Arsakiden Φιλέλλην. Als einziges hervorragendes künstlerisches Produkt der Partherzeit, das wir ausser den Münzen besitzen, hat die Gemme noch einen besonderen Wert. Sie zeigt eine höchst merkwürdige Vereinigung altorientalischer Auffassung, besonders in dem künstlichen Haar und Barte, mit der vollendet freien griechischen Kunstart.

51. **Karneol-Kameo,** früher in Sammlung LUDOVISI, jetzt in Sammlung TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk., pl. 33, 6; p. 32.

Tiberius mit Lorbeerkranz und Schleife.

52. **Horizontal gestreifter verbrannter Sardonyx** des herzoglichen Museums zu Gotha.

Sechs olympische Götter. Rechts thront Jupiter, die Victoria auf der Rechten, der Adler neben ihm. Vor ihm steht zunächst der bärtige Mars im Panzer, dann folgt Minerva, dann nach links gewandt Apoll, auf die Leier gelehnt, die auf einer Säule steht, Lorbeerzweig in der Rechten; dann Diana laufend, als Jägerin mit dem Hund; endlich Nemesis mit Rad und Zaum. Im Abschnitt unten Helios mit der Peitsche sowie Sonne und Halbmond. Oben die Buchstaben B und F Charakteristisches, besonders stattliches Stück der in der späteren Kaiserzeit auf Gemmen sehr beliebten Götterversammlungen (vgl. Berlin No. 2536ff.); auch in der flüchtigen, liederlichen, geistlosen Ausführung charakteristisch für jene Zeit.

53. **Kameo von Sardonyx** von drei Schichten (das Nackte aus der weissen Schicht, das Andere hellbraun, der Rand dunkelbraun), in Syrien gefunden, in Sammlung TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk., pl. 33, 3.

Hermes mit Petasos und Chlamys, die an der linken Seite auf die Schulter heraufgenommen ist; letzteres ist ein gefälliges, künstlerisches Motiv, das FRÖHNER a. a. O. ganz missversteht. Die Rechte hält das Kerykeion, die Linke den Beutel. Replik auf einem vertieft geschnittenen Steine Taf. XLIII, 73. Es liegt eine statuarische Erfindung zu Grunde, die uns noch in einer Mormorkopie im Vatikan (HELBIG, Führer I, No. 61) erhalten ist; hier ist der rechte Arm indes in die Seite gestützt; der zugehörige Kopf fehlt und ist nach dem Kameo zu ergänzen, wo er besonders fein ausgeführt ist; der Kopftypus mit dem kurzen Lockenhaar scheint auf relativ ältere Zeit (etwa Anfang 4. Jahrhunderts) zu deuten. Der Kameo gehört etwa augusteischer Zeit an.

54. **Kameo** in Privatbesitz in England, früher Sammlung HERTZ (catal., 1851, p. 81). Erw. LE BLANT, 750 inscript. de pierres gr. p. 112, No. 284.

Vier bakchische Masken: einerseits bärtiger Dionysos und Silen mit geschlossenem Mund; andererseits Silen und bärtiger Satyr, beide mit weit offenem Mund. In der Mitte die Inschrift (in erhabenen Buchstaben) ЄΥΡΙΠΙΔΗϹ

55. **Karneol** im herzoglichen Museum zu Gotha.

Ein altchristlicher Stein. Vor einem Altare kniet Isaak, beide Hände vorgestreckt. Abraham (unbärtig) hat ihn mit der Linken am Kopfe gefasst, in der Rechten erhebt er das Opfermesser; doch der von links oben herabkommende Engel greift mit der Hand in das Messer und hält den Streich auf. Unten das Lamm. Oben, antipodisch angeordnet, zwei Männer (Diener des Abraham) die das Pferd mit Sattel halten, auf dem Abraham kam. — Vgl. was LE BLANT, 750 inscr. de pierres gr. p. 130 citiert.

TAFEL LI.

*Die Tafel enthält eine Anzahl besonders hervorragender Gemmen in auf das Doppelte vergrösserter Ansicht. Sie sind (mit Ausnahme von **21**) sämtlich schon in natürlicher Grösse auf den vorangegangenen Tafeln wiedergegeben.*

1 = Taf. XVI, 60.
2 = Taf. XVI, 27.
3 = Taf. VIII, 37.
4 = Taf. XVI, 20.
5 = Taf. XVI, 59.
6 = Taf. IX, 21.
7 = Taf. IX, 14.
8 = Taf. XIV, 3.
9 = Taf. IX, 31.
10 = Taf. XIV, 8.
11 = Taf. VIII, 38.
12 = Taf. XXI, 32.
13 = Taf. XX, 22.
14 = Taf. IX, 23.
15 = Taf. XLIX, 15.
16 = Taf. XLIX, 12.
17 = Taf. XLIX, 9.
18 = Taf. XLV, 56.
19 = Taf. XLIX, 6.
20 = Taf. IX, 39.
21: vgl. Text zu Taf. XLIX, 10.
22 = Taf. XVII, 36.
23 = Taf. XXXIII, 8.
24 = Taf. XXXIII, 14.
25 = Taf. XXXIII, 16.
26 = Taf. XLVII, 26.
27 = Taf. XLVII, 40.

TAFEL LII.

Kameen im Berliner Museum.

1. **Indischer Sardonyx** (elfenbeinfarbige Schicht für das Bild, der Grund hellbraun). Fragmentiert. Berlin No. 11060. Aus Samml. Strozzi in Florenz, dann bei Tischbein (nach H. K. E. Köhler, ges. Schriften 3, 302). Abg. Gori, mus. Flor. I, 92, 4 (Sal. Reinach pl. 44, p. 46). Erw. Stephani, Compte rendu 1869, S. 64.

Pan, einen Schlauch auf der linken Schulter, führt ein mit Epheuranken angeschirrtes Gespann von Böcken. Eine ganz wunderbar vollendete Arbeit. Wahrscheinlich hellenistischer Zeit.

2. **Indischer Sardonyx.** Berlin No. 11063. Von mir ausführlich besprochen im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 110ff. zu Taf. 3, 2.

Brustbild eines lächelnden Satyrknaben. Dahinter ΥΛΛΟϹ ΔΙΟϹΚΟΥΡΙΔΟΥ ЄΠΟΙЄΙ in drei Zeilen. Ein ganz meisterhaftes Werk von höchster Vollendung und Anmut.

3. **Indischer Sardonyx,** fragmentiert; aus Ägypten. Berlin No. 11061.

Der gelagerte Dionysos zieht eine Nymphe an sich, die ein Kopftuch trägt. Weiche, vortreffliche Arbeit, wohl alexandrinisch aus der Ptolemäerzeit.

4. **Sardonyx** (milchweisse Bildschicht auf grauem Grunde). In antiker goldener Fassung als schwerer grosser Fingerring. Aus Pedesica. Berlin No. 11065.

Medusenmaske mit Flügeln und Schlangen im Haar in Dreiviertelansicht. Gemässigt pathetischer Ausdruck. Eine elegante Arbeit augusteischer Zeit von höchster Vollendung.

5. **Arabischer Sardonyx** (bläulichweisse Bildschicht auf schwarzem Grunde). Berlin No. 11062. Von mir ausführlich besprochen im Jahrb. d. Inst. III, 1888, S. 106ff. Der Kameo ist wahrscheinlich identisch mit einem von Benvenuto Cellini bei seinem ersten Aufenthalt in Rom 1524—27 erworbenen, den Michel Angelo aufs höchste bewunderte.

Der bärtige Herakles fesselt den zweiköpfig gebildeten Kerberos; unten die Keule, links die Löwenhaut. Unten die Inschrift des Künstlers ΔΙΟϹΚΟΥΡΙΔΟ\ (der letzte Buchstabe durch Verletzung unvollständig). Die Komposition geht auf ein berühmtes älteres Original zurück, da sie sich auf antiken Repliken findet; vgl. Berlin No. 4194—4200. Die Arbeit ist von der höchsten Vollendung und zeigt den Meister Dioskurides auf seiner Höhe.

6. **Indischer Sardonyx** (elfenbeinfarbene Bildschicht auf hellbraunem Grunde) aus Unterägypten. Berlin No. 11059. Abg. Roscher's Lexikon I, 1724.

Medusenmaske mit Flügeln und zwei Schlangen im Haar; grössere Schlangen vorn unter dem Kinn (wo der Stein fragmentiert ist). Der Ausdruck ist ganz ergreifend schmerzvoll. Die Arbeit vorzüglich. Interessant ist der Vergleich mit **4**: dort vollendeter Geschmack und Eleganz, aber keine Tiefe; hier frische echte tiefe Empfindung bei nicht minder vollendeter Ausführung. Der Kameo ist ohne Zweifel noch der Ptolemäerzeit zuzuschreiben.

7. **Sardonyx von vier Schichten.** Berlin No. 11058.

Urteil des Paris. Die drei Göttinnen, Hera in der Mitte, sitzen im Halbkreis, alle in voller Gewandung (Kopf der Aphrodite abgeschlagen; neben ihr Eros); die Mäntel sind aus der dunkeln Schicht geschnitten, die Chitone zumeist aus der hellen. Links sitzt Paris (Kopf abgeschlagen) in phrygischer Tracht. Hermes, das Kerykeion in der Linken, deutet mit der Rechten auf die Göttinnen; er hat Kopfflügel und ungewöhnlicher Weise einen kurzen Mantel um die Hüften. Unten zwei lagernde Rinder seiner Herde. Das Terrain ist bergig. Die Arbeit ist vortrefflich und von freiem

weichem Charakter, wahrscheinlich nicht römischer, sondern hellenistischer Zeit. Dafür spricht auch die freie geschickte Benutzung der Steinschichten.

8. Sardonyx von acht Lagen. Berlin No. 11057. Abg. BEGER, thesaur. Brandenb. III, p. 202. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 228.

Ein behelmter Jünglingskopf und ein Frauenkopf nebeneinander. Die Frau trägt Lorbeerkranz und Schleier; das Haar um die Stirne ist kurz gelockt. Der Oberteil des Helmes des Jünglings hat die Gestalt eines Adlers. Der Helmbusch darüber ist nicht vollständig erhalten. Auch unten ist der Kameo nicht ganz vollständig. Die geschickte freie Benutzung der verschiedenen Schichten des Steines deutet darauf, dass die Arbeit hellenistischer Zeit angehört. Offenbar stellt er dasselbe Paar dar wie die beiden grossen Kameen der Tafel LIII; nur ist der Jüngling hier noch viel allgemeiner und idealer gebildet; die Nase ist nicht gekrümmt, sondern gerade; die Wange zeigt keinen Bartflaum; das Auge ist ruhig und ausdruckslos. Die Frau stimmt ziemlich genau überein mit Taf. LIII, 2. Die Ausführung steht aber weit unter der jener beiden grossen Kameen; gleichwohl gehört sie wahrscheinlich derselben Zeit an.

9. Sardonyx von drei Schichten. Berlin No. 11096. Abg. BEGER, thesaur. Brandenb. I, p. 7. Vgl. WIESELER, Götting. Abh. Bd. 31, S. 46.

Brustbild der Ceres mit einem Kranz von Ähren und Mohn, der mit geknoteter Binde befestigt ist. Im Bausch des Gewandes zwei dämonische Kinder, eines mit Schlange, das andere mit Horn. Die Göttin hat Halsband und Ohrgehänge. Die harte steife Art der Arbeit und der Benutzung der Schichten des Steines deuten auf die spätere Kaiserzeit.

TAFEL LIII.

Die sog. Ptolemäer-Kameen von Wien und St. Petersburg.

1. Sardonyx-Kameo von neun Schichten. Grösse 0,115×0,113. Wien, SACKEN und KENNER S. 423, No. 21. Abg. ECKHEL, choix des pierres gravées pl. 10 (SAL. REINACH, pierres gr. pl. 3; p. 5). ARNETH, Antike Kameen Taf. 5; S. 28. SCHNEIDER, Album der Antikensammlung Taf. 39, 1; S. 15. Jahrbuch d. Kunsthist. Sammlungen d. Kaiserhauses Bd. II, Taf. 2; S. 31 f. (v. SACKEN). VISCONTI-MONGEZ, iconographie romaine pl. 64 A, 1; Bd. 4, p. 234. LENORMANT, trésor de numismatique, rois grecs (1849), pl. 83; Text p. 166. KRAUSE, Pyrgoteles Taf. 1, 15; S. 267 f. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst I, 227 a. KING, ant. gems and rings I, p. 284; handbook (1885), pl. 23, 1; p. 214. Vgl. O. MÜLLER, Annali dell' Inst. XII, 1840, p. 262 ff. VISCONTI, iconogr. grecque III, p. 211, Anm. 4.

Ein behelmter Jünglingskopf und ein Frauenkopf. Letzterer trägt ein breites Diadem, das mit einem aus der ägyptischen Kunst stammenden, an Werken alexandrinischer Herkunft öfter vorkommenden Ornamente geziert ist, über das vgl. TH. SCHREIBER, alexandrinische Toreutik, Abhandl. d. sächs. Gesellsch. Bd. XIV, S. 429 f. Über den Hinterkopf der Frau fällt der Schleier. Der Helm des Jünglings ist oben mit einer Schlange geziert; auf der Backenklappe ein Blitz; hinten ein bärtiger Kopf mit grossem Tierohr und gekrümmtem Horn; mit Unrecht hat man (so Visconti u. a.) hier Pan erkennen wollen; Schneider verweist auf die Münzen von Pantikapaion; allein der ungehörnte Kopf jener Münzen ist von total anderem Typus; es haben vielmehr diejenigen Recht, welche (wie O. MÜLLER a. a. O.) einen Ammonskopf erkennen; sowohl der Ausdruck des Kopfes wie die Ohren nebst den gebogenen Hörnern passen nur zu Ammon. Das Halsstück mit der Ritterrüstung und das Ende des Helmbusches sind moderne Ergänzungen, wahrscheinlich der Zeit Kaiser Rudolfs II.

Der Stein ist mit Recht „das hervorragendste Werk der griechischen Glyptik" genannt worden (v. SCHNEIDER a. a. O.). Bewundernswert und unter allen erhaltenen Kameen ganz einzig in ihrer Kühnheit und Freiheit ist die Benutzung der verschiedenen Schichten und der Unebenheiten des Steines. Nur eine geniale Hand vermochte dies zu leisten. Die Farbenwirkung des Ganzen ist überaus malerisch. Das Relief ist flach, und es sind die verschiedenfarbigen Steinlagen nicht scharf von einander abgesetzt, sondern es sind auch die allmählichen Übergänge benutzt. Meisterhaft sind die Unebenheiten der Steinlagen, die besondere Schwierigkeiten hervorriefen, in der Arbeit ausgeglichen.

Durch diese Eigentümlichkeiten ist der Stein völlig verschieden auch von den besten der sicher römischen Kameen. Es kann kein Zweifel sein, dass der Wiener Kameo hellenistischer Zeit angehört; er ist nach dem oben hervorgehobenen Diademornament wahrscheinlich in Alexandrien ausgeführt. Eckhel hat die Köpfe zweifelnd auf Ptolemaios Philadelphos und Arsinoe bezogen, Visconti trug diese Deutung als ganz gesichert vor; die Frau bestimmte er als Arsinoe, die Schwester des Philadelphos, während er annahm, dass der Kameo Gonzaga (2) denselben Ptolemäos in jugendlicherem Alter und mit seiner ersten Gemahlin, der Arsinoe der Tochter des Lysimachos darstelle. Umgekehrt wollte O. Müller auf dem Wiener Kameo Arsinoe des Lysimachos Tochter erkennen. Lenormant behauptete, ohne Begründung, es sei vielmehr Ptolemaios VI Philometor und seine Frau Kleopatra dargestellt, eine gänzlich willkürliche Annahme. Die Schlange bezog Müller auf Afrika, Visconti auf Demeterkult. Krause bezog die Schlange auf die Sage bei Plutarch Alex. c. 2, dass vor der Geburt Alexanders eine Schlange neben der Olympias ausgestreckt gesehen worden sei. Da

der Ammonskopf erst recht auf Alexander führt und der Blitz sehr gut dazu passt, vermutete Krause Alexander. Der Blitz bedürfte bei Alexander, der sich von Apelles mit dem Blitze darstellen liess, keine besondere Begründung; im Zusammenhang mit der Schlange kann aber daran erinnert werden, dass Olympias vor der Hochzeitsnacht glaubte, ein Blitz sei ihr in den Leib gefahren (Plut. Alex. 2).

Sicher scheint mir, dass eine Bildnisähnlichkeit des Jünglingskopfes mit dem Porträt des Ptolemaios Philadephos auf dessen Münzen, wie sie Visconti behauptet hat, nicht besteht. Der Kopf jenes Ptolemäers und, wie hinzuzufügen, die Kopftypen aller uns durch Münzbilder bekannten Ptolemäer sind von dem des Kameos total verschieden. Ihre vollen fleischigen plumpen Züge sind vollständig verschieden von dem feinen mageren Gesichte des Kameos mit seiner scharfen gekrümmten Nase. Die Deutung auf einen Ptolemäer wäre nur aufrecht zu erhalten, wenn man annähme, dass eine weitgehende Idealisierung jede Spur von Bildnisähnlichkeit verwischt und beseitigt hätte. Auch die Frau hat nicht die geringste Ähnlichkeit, weder in der Haartracht noch in den Zügen mit den Ptolemäerinnen der Münzen. Dem gegenüber ist aber unzweifelhaft, dass der Jünglingskopf dem idealisierten Alexanderporträt mit dem Ammonshorn auf den Münzen des Lysimachos sehr ähnlich ist; hier findet man dieselbe gekrümmte scharfe Nase, dieselbe vortretende Stirne, das grosse Auge mit dem durchdringenden Blick, die mageren Wangen, und vor allem den idealen Schwung des Ausdrucks, den die Ptolemäerköpfe nie haben. Es kommt hinzu der Ammonskopf, der Blitz und die Schlange, welch letztere nach jener Legende als die Inkarnation des göttlichen Vaters Alexanders gefasst werden darf, um die Deutung auf Alexander zur grössten Wahrscheinlichkeit zu erheben. Man vergleiche auch die Gemmenköpfe Taf. XXXI, 17. 19. 20. XXXII, 1 ff. Mit der Frau mag Olympias gemeint sein. Der Stein wird, wie oben bemerkt, in Alexandrien für den Ptolemäerhof gearbeitet sein. Die Zusammenstellung des männlichen und weiblichen Kopfes geht wohl hier wie bei den Ptolemäerporträts der Münzen auf die typische analoge Bildung der Brustbilder eines Götterpaares zurück (vgl. Sarapis-Isis auf Münzen von Alexandria, British Museum, catal. pl. 14).

2. **Sardonyx-Kameo von drei Schichten** in St. Petersburg, Ermitage. Grösse 0,155×0,122. Zuerst im Besitze der Gonzaga zu Mantua, daher auch Kameo Gonzaga genannt. Dann im Besitze der Königin Christine, dann des Duca Odescalchi, dann der Kaiserin Josephine, von der er 1814 als Geschenk an den Kaiser von Russland kam. Abg. Museum Odescalchum, seu effigies deorum cons. imp. etc. ab Amling aeri incisae. Rom 1702. Tafel 1, mit der Beischrift: „Olimpia e Alessandro nel tesoro di S. A. il duca Odescalchi". Causeus, romanum museum I (1746), sect. 1, tab. 18. Visconti, iconogr. grecque pl. 53, 3; Bd. III (1811), p. 209 ff. Lenormant, trésor de numismatique, rois grecs pl. 84; Text p. 163. Krause, Pyrgoteles Taf. 1, 21; S. 265 ff. Müller-Wieseler, Denkm. alter Kunst I, 226a. King, handbook (1885), pl. 22, 2; p. 213. Babelon, la gravure p. 135, fig. 104. Daremberg et Saglio, dict. d'ant. fig. 3515. Vgl. O. Müller, Handbuch d. Archäol. § 161, 4. Annali dell' Inst. XII, 1840, 262 ff. (O. Müller). King, handbook p. 49; ant. gems and rings I, p. 289. Jan Six, de Gorgone, Amsterdam 1885, S. 73.

Ein dem vorigen sehr ähnliches Paar von Köpfen. Der Helm des Jünglings ist auch hier mit einer Schlange geziert, die hier geflügelt ist und dadurch deutlich einen dämonischen Charakter erhält. Über dem Kopfe der Schlange ein Stern, wodurch noch nachdrücklicher ihr göttliches Wesen betont ist. Der Helm ist ferner mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Der Jüngling hat über der Stirne emporstrebendes Haar. Der Helm ist ohne Backenklappe; die Wange sowohl wie die Oberlippe zeigt Bartflaum. Auf der rechten Schulter sieht man die gefransten Lederstreifen des Panzers. Über die linke Schulter und die Brust ist die Ägis geworfen, auf welcher vorne ein Medusenhaupt, weiter hinten ein bärtiger geflügelter Kopf angebracht ist, den Visconti nicht unpassend Phobos genannt hat; seinem Typus nach wäre er wohl am ehesten als Windgott zu bezeichnen, wie denn ein Sturmdämon auch sehr wohl auf die Ägis passte. Die Frau hat vorn gelocktes Haar, Lorbeerkranz und Schleier, wie die des Berliner Kameo Taf. LII, 8.

Von den Deutungen, welche dieser Kameo erfahren hat, bedürfen die auf Hadrian und Sabina (Kenner), sowie die auf Nero und Agrippina (King) keiner Widerlegung. Am meisten Beifall hat die Deutung von Visconti gefunden, der Ptolemaios Philadelphos mit seiner ersten Gemahlin, der Arsinoe, der Tochter des Lysimachos (von der es kein Porträt giebt) erkannte; Ptolemaios sei hier jugendlicher als auf dem Wiener Kameo, wo er mit seiner zweiten Gemahlin Arsinoe, seiner Schwester dargestellt sei (s. oben). Dieser offenbar willkürlichen Deutung wiedersprach O. Müller, der glaubte Ptolemaios I Soter und dessen erste Gemahlin Eurydike erkennen zu dürfen. Dagegen ist zu bemerken, dass, wenn man die Münzen vergleicht, die Züge des hier dargestellten Jünglings nicht das geringste gemein haben

mit denen des Ptolemaios Soter und ebenso wenig mit denen des Ptolemaios Philadelphos. Eher lässt sich die Ansicht hören, die Jan Six als die seines Vaters und seine eigene vorgetragen hat, wonach Alexander Balas von Syrien (152—144 v. Chr.) dargestellt wäre. Allein das charakteristische vorgeschobene Untergesicht dieses Fürsten weicht von dem Bilde des Kameos völlig ab, so dass von einer Bildnisähnlichkeit, die einen festen Halt gäbe, nicht die Rede sein kann. Die alte Deutung der Zeit vor Visconti lautete Alexander und Olympias.

Ich glaube, dass diese immer noch die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Jedenfalls stellt dieser Kameo dasselbe Paar dar wie der vorige (1). Das Profil ist bei den beiden Jünglingsköpfen sowohl wie bei den Frauen im wesentlichen das gleiche. Auch die beidemale am Helme erscheinende Schlange weist auf dieselbe Person hin. Wurden wir schon dort auf Alexander geführt, so ist dies hier noch mehr der Fall. Das emporstrebende Haar, das noch stärker gewölbte grosse Auge stimmen noch näher mit dem Alexanderporträt der Lysimachosmünzen überein. Der Bartflaum ist für Alexander wenigstens durch das Mosaikbild der Perserschlacht aus Pompeji bezeugt. Die geflügelte Schlange mit dem Stern findet als Andeutung des göttlichen Vaters Alexanders nach der zu 1 erwähnten Legende ihre vortreffliche Deutung, während sie Visconti in gezwungener Weise als Schlange der Demeter und den Stern als Sirius (Sothis) bezeichnet, ohne irgend eine besondere Beziehung zu dem Dargestellten angeben zu können. Zu Alexander passt natürlich auch die Ägis (vgl. zu Taf. XXXII, 11).

Künstlerisch kommt dieser Kameo dem Wiener, den er an Grösse übertrifft, doch nicht ganz gleich. Das Relief ist höher, die Benutzung der Steinschichten ist eine weniger feine; auf die Übergangstöne wird fast ganz verzichtet und die Schichten werden hart von einander abgesetzt. Der koloristische Eindruck des Ganzen ist härter und weniger malerisch. Die Modellierung der Köpfe ist energisch und gross, doch weniger zart und vollendet fein als dort. Gleichwohl ist auch dieser Kameo ein Meisterwerk allerersten Ranges und zweifellos griechische Arbeit hellenistischer Zeit, und zwar gewiss derselben Zeit und desselben Ortes wie 1.

TAFEL LIV. LV.

Die „Tazza Farnese" in Neapel.

Flache Schale von 20 cm Durchmesser aus einem Stück Sardonyx, ungebrochen erhalten. Die Unterseite mit dem Gorgoneion auf Taf. LIV, die Oberseite mit dem emporstehenden Rande und dem Relief auf dem Boden der Schale auf Taf. LV. — Schon 1471 hat LORENZO MEDICI die Schale aus den vom Papste Paul II gesammelten Schätzen erworben (MÜNTZ, hist. de l'art pendant la Renaissance I, 696; les précurs. de la renaiss. p. 183). Mit der farnesischen Sammlung ist sie nach Neapel gekommen. Abg. und besprochen SCIPIONE MAFFEI, osservazioni letterarie II (1738), p. 339 ff. MUS. VERONENSE, tab. ult. BARTHÉLEMY, explication de la mosaique de Palestrine, Mém. de l'Acad. des inscr. vol. 30, 510. WINCKELMANN, Versuch einer Allegorie § 85. VISCONTI, museo Pio Clementino III, tav. d'agg. c, I. MILLINGEN, ancient unedited monuments II (1826), pl. 17 (die relativ beste Abbildung, die wir hier auf S. 256 wiedergeben). GERHARD und PANOFKA, Neapels antike Bildwerke (1828), S. 391. ANIELLO GARGIULO, intorno la tazza di pietra sardon. orientale, Napoli 1835 (mit 2 Tafeln). UHDEN, über die unter dem Namen der farnesischen bekannte antike Onyxschale, in den Abhandl. d. Berliner Akademie 1835, S. 487 ff. mit Tafel. MUSEO BORBONICO XII (1839), tav. 47, mit Text von QUARANTA. GARGIULO, raccolta I, 2, 30. LENORMANT et ROBIOU, chefs d'oeuvre de l'art antique, I. sér. tome 2, pl. 30. 31 (nur Wiederholung des Stiches im Museo Borbonico); p. 22 ff. KING, ant. gems and rings II, pl. 14, 6. BRUNN in den Sitzungsberichten d. bayr. Akademie 1875, S. 337 ff. LAFAYE, histoire du culte des divinités d'Alexandrie p. 316, No. 178 (nur eine oberflächliche Erwähnung). MÜNTZ, les précurs. de la renaiss. p. 182. 183 (mit Abbild.) TH. SCHREIBER in den Verhandl. d. Philol.-Vers. in Görlitz, 1889, S. 311, Anm. 2. O. KERN im Genethliacon Gottingense, Hal. Sax. 1888, p. 103 und in Athen. Mitteil. 1891, S. 16, Anm. 1. DREXLER in ROSCHER'S Lexikon II, 448, 29. BABELON, la gravure p. 139 ff., fig. 106. 107. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'ant. I, 103, fig. 145; III, 1476.

Ein durch Grösse und Arbeit gleich hervorragendes Meisterwerk der Glyptik. Die Zweifel, die Brunn an der Echtheit desselben geäussert hat, sind vollständig unberechtigt; sie werden jetzt schon dadurch widerlegt, dass die Schale sich bis über 1471 zurückverfolgen lässt; allein auch abgesehen davon ist diese nach Technik, Stil und Darstellung genau so antik, und ihre Ausführung in moderner Zeit genau so unmöglich, wie dies bei der Pyramide des Cheops oder dem Parthenon in Athen der Fall ist.

Das Gorgoneion der Unterseite befindet sich auf der Ägis, die als Schlangenhaut mit umgekremptem Rande gebildet ist, so wie öfter an Athenastatuen, die auf Vorbilder der Alexander- und hellenistischen Zeit zurückgehen (auch an den Schilden auf dem Kameo Taf. LX unten). Am Rande der Ägis ringeln sich vollständige kleine Schlangen. Phidias scheint an der Parthenos zuerst vollständige Schlangenleiber zum Besatze der Ägis verwendet zu haben (vgl. Meisterwerke S. 16), ein Motiv, das dann später immer freier ausgebildet ward. Das Gorgoneion benutzt als Grundlage den in seiner ursprünglichen ältesten Fassung in der „Medusa Rondanini" auftretenden Typus mit den unter dem Kinn geknoteten zwei Schlangen, den Flügeln im Haar und der vollen Vorderansicht. Wie bei Taf. L, 47 ist aber damit der pathetische Ausdruck des jüngeren Stiles verbunden. Dieser Ausdruck ist hier besonders ergreifend. Es liegt etwas kindliches Unschuldig-Rührendes in diesen grossen weitoffenen Augen. Ganz wunderbar hat der Künstler aber durch die Haare den Ausdruck zu steigern gewusst; hier zeigt sich vor allem die geniale Hand des Meisters. Wirr und scheinbar ganz regellos umflutet die Fülle des gelösten lockigen Haares das Gesicht. Doch bemerkt man bei näherem Betrachten wohl, dass auch in dieser wilden Masse eine fein abgewogene Symmetrie herrscht, die durch

einzelne kleine Züge, wie die zwei genau entsprechenden in die Wangen hereinreichenden Locken, noch besonders betont wird und die bei der in gerader Vorderansicht gegebenen Maske unumgänglich war. Wie der Künstler es so verstanden hat, bei symmetrischer Grundlage doch den Eindruck phantastisch regelloser Wildheit zu erzeugen, ist ganz bewundernswert. — Die Behaarung der Brauen ist angegeben. Die Spitze der Nase ist leider abgerieben; das neben ihr befindliche jetzt geflickte kreisförmige Loch entstammt wohl dem Mittelalter. — Man vergleiche noch ausser Taf. L, 47 auch Taf. LII, 4. 6 (6 hat viel Verwandtschaft mit der Schale, in Ausdruck wie in der Behandlung des Haares, wogegen die augusteische Arbeit 4 trotz aller Eleganz sehr abfällt); ferner Taf. LIX, 1. 2.

Die Innenseite zeigt unter geschickter Benutzung der wechselnden Steinschichten ein farbenprächtiges Bild von acht Figuren. Zu unterst, mit dem Leib aus der dunkeln, dem Kopfe aus der hellen Schicht geschnitten, lagert ein ägyptischer Sphinx mit dem Kopftuche der Königstracht und der daran vorne über der Stirne befindlichen Uräusschlange. Auf dem Sphinx ruht gelagert, den linken Arm auf den Kopf desselben stützend, eine Frau mit gedrehten libyschen Locken und Binde im Haar. Ihr Gewand lässt nach ägyptischer Weise Brust und Schultern frei; nur schmale Bänder gehen über die Schultern und sind vorne zwischen den Brüsten in einen Knoten geschlungen wie bei den Bildern der Isis. An den Unterarmen trägt sie strickförmig gedrehte Armringe. Die erhobene Rechte hält zwei Ähren. Weiter aufwärts links sitzt ein etwas grösser gebildeter bärtiger Mann von mächtigen Körperformen, an einen Baumstamm (eine Sykomore nach Uhden) gelehnt. Die Rechte legt er auf den Rand eines grossen Hornes, dessen Ende auf seinem Schenkel ruht. Das rechte Bein ist stark angezogen; der Unterkörper vom Mantel verhüllt. Das lange Haar ist hinten aufgenommen. Der Körper ist fleischig (die Fleischfalten unter der Brust hat Uhden fälschlich für einen Gewandstreifen angesehen). Aus dem Hintergrunde kommt herangeschritten ein in kleinerer Proportion gebildeter Jüngling von kräftigen sehnigen Körperformen mit etwas satyreskem Gesicht. Die Haare stehen über der Stirne in geradem Büschel empor. Er trägt einen Schurz um die Lenden, und am linken Arme und über der linken Schulter hängt ein kleiner Sack (den schon Winckelmann richtig erkannte). Die Linke hält einen schmalen länglichen Gegenstand gefasst. Mit der Rechten stützt er einen Gegenstand auf, der in verschiedenster Weise erklärt worden ist. Es ist ein langer dicker Stab, dessen Ende unten hinter Arm und Körper der Frau verschwindet; derselbe ist von einem Strick umwunden; oben an dem Ende ein kurzer Bogen mit einem Strick. Visconti vermutete eine Antlia, ein hydraulisches Instrument, was mit Recht als unmöglich zurückgewiesen wurde; ebenso falsch war Millingen's Gedanke an einen Mast. Das Richtige sah zuerst Uhden (1835) und begründete dann (1839) ausführlicher Quaranta. Es ist ein Pflug, und zwar sieht man die Pflugdeichsel, den ἱστοβοεύς nebst dem daran befindlichen Joch für die Zugochsen und den Jochstricken, den ζυγόδεσμα. In dem Gegenstande in der Linken, in dem Uhden ein Gartenmesser erkennen wollte, sieht Quaranta wohl mit Recht die Pflugschar. Der Sack am linken Arme enthält natürlich das Saatkorn. Der Jüngling blickt empor, wie es scheint, zu den hier oben in der Luft schwebenden Gestalten; es sind zwei Jünglinge, die einen etwas satyresken Gesichtstypus haben, ähnlich dem der eben besprochenen Figur; auch sie haben über der Stirne gesträubtes Haar. Der eine bläst in eine gedrehte Muschel und stützt den linken Arm in die Seite, über den ein Gewand fällt; der andere hält sein Gewand bogenförmig gebläht über sich und blickt zurück. Diese beiden Gestalten sind zweifellos als Windgottheiten zu bezeichnen. Rechts unten sitzen noch zwei Mädchen mit nacktem Oberkörper; die eine hält eine anscheinend volle Schale auf der Linken, die andere hält ein Horn in der Rechten; hinter ihr sieht man sechs Ähren emporspriessen. Beide Mädchen haben das lange Haar auf dem Scheitel aufgebunden.

Dies Bild ist in verschiedenster Weise gedeutet worden: als Apotheose Alexanders d. Gr. (Bianchini) oder des Ptolemaios Auletes (Maffei), als Ceres Triptolemus und Bachus (Barthélemy), als Ptolemaios Soter, Berenike und Alexander d. Gr. (Quaranta) oder als Verherrlichung Hadrians (wozu Millingen neigte); am meisten Erfolg hatte, und zwar wie wir sehen werden mit Recht, Visconti mit der Deutung auf Nil, Isis, Horus, die Nymphen Memphis und Anchirrhoe und die Etesischen Winde. Der Jüngling in der Mitte ward verschiedenartig erklärt: als Arridaios, Alexander, Perseus, Ptolemäer, Augustus, Triptolemus, Horus oder ägyptischer Landmann (Uhden).

Durch den ägyptischen Sphinx und die in ihrer ägyptisierenden Tracht der Isis ähnliche Gestalt ist die Beziehung auf Ägypten zweifellos. Eine feste Basis für die Deutung des Einzelnen geben die Münzen von Alexandrien, die, wenn auch der Kaiserzeit angehörig, uns doch mit den heimischen alexandrinischen Typen bekannt machen. Auf Grund dieser Münzen darf es als zweifellos bezeichnet werden, dass der grosse

bärtige Mann mit dem Horne der Nil ist. Denn genau in demselben Schema, ganz ebenso das rechte Bein stark anziehend, mit ebenso umgelegtem Mantel, denselben fleischigen Körperformen, demselben langen Barte und demselben hinten aufgenommenen Haare, erscheint der Nil in derselben bequem angelehnten Haltung, auf Felsen sitzend, auf Münzen von Alexandrien, und zwar nicht vereinzelt, sondern sehr häufig[1]; ja eine Münze Hadrians stellt den Tempel des Nil dar und giebt der Tempelstatue eben diesen Typus[2]. Die hier nachgebildete Tempelstatue geht aber gewiss in die Ptolemäerzeit zurück. Die Münze beweist, dass nicht der liegende, sondern dieser sitzende Typus der eigentliche Kulttypus des Nil in Alexandrien war. Vermutlich ist dessen Entstehung älter als die des liegenden; der letztere ist eine Naturpersonifikation, der erstere stellt den wirklichen Gott dar, ähnlich dem Agathos Daimon oder Pluton. Sein Attribut ist das Füllhorn. Auf einigen der Münzen hält er das Horn, ganz wie hier auf der Schale, auf den Schenkel gestützt[3]. Das Horn erscheint auf den Münzen, dem späteren Gebrauche gemäss, mit Früchten gefüllt, auf der Schale aber nach älterer Weise leer wie auf den früheren attischen Darstellungen von Agathos Daimon und Pluton. Die Münzen geben ihm ferner regelmässig den Schilfzweig in die andere Hand, der auf der Schale fehlt; allein wahrscheinlich ist der Schilfzweig nur auf diesen Typus übertragen worden von dem anderen liegenden, der den Fluss als Naturpersonifikation bildet; auch hierin scheint unsere Schale das ältere zu bieten.

Es lässt sich ferner mit Hilfe der Münzen auch die auf dem Sphinx gelagerte weibliche Figur mit Sicherheit deuten: es ist die Euthenia, die als Göttin des Regens und Überflusses, die als Genossin oder Gattin des Nil, und zwar in einer der Isis assimilierten Gestalt auf den Münzen erscheint[4]. Zu ihrem regelmässigen Typus gehört es, dass sie mit dem linken Arme sich auf einen Sphinx stützt; sie pflegt dabei meist gelagert zu sein, wie auf der Schale. Ganz regelmässig sind ferner die Ähren als das Attribut der rechten Hand. Der Unterkörper ist immer in den Mantel gehüllt; eine hadrianische Münze giebt ihr auch den Knoten auf der Brust wie der Isis und das Sistrum in die Rechte. Auf der Schale sind die libyschen Locken ein weiteres Charakteristikum, das sie mit Isis gemein hat (vgl. zu Taf. XXXII, 31; XXXIII, 6. 7; Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 80). — Euthenia kommt bekanntlich auch auf einem griechischen Votivrelief römischer Zeit vor als Frau mit Fruchtschale, neben Epiktesis und Telete (Athen, Nationalmus. No. 1390; Sybel, Katalog No. 348).

Der Jüngling in der Mitte mit dem Pflug und dem Sacke zum Säen ist ohne Zweifel derselbe, den Vergil, Georg. 1, 19 ohne Namen nur „uncique puer monstrator aratri" nennt; wir haben ihn als Triptolemos, der auf den alexandrinischen Münzen als Sämann auf dem Schlangenwagen erscheint, oder mit gräcisiertem ägyptischem Namen als Horos zu bezeichnen; der gelehrte Nigidius Figulus und nach ihm Varro, den Servius zu obiger Stelle Vergils anführt, erwähnte den Triptolemos als den Pflüger (arator), den die Ägypter Horos nennen. Auch die alexandrinische und die von ihr abhängige spätere Poesie feierte Triptolemos als den ersten Pflüger, vgl. O. Kern im Genethliacon Gottingense p. 102 ff. — Der derbe, fast satyreske Kopftypus ist dem Knaben hier als ländlichem Wesen, als Pflüger gegeben. Eine entsprechende Figur kommt auf den Münzen nicht vor, doch zeigen diese, in wie verschiedener Gestalt und verschiedenem Lebensalter Horos oder Harpokrates von der griechisch-ägyptischen Kunst dargestellt ward[1]. Auf der Schale ist er als Jüngling oder Knabe dem Triptolemos assimiliert; er ist Triptolemos Horos, der Erfinder des Pfluges und erste Sämann zu nennen. In der Goldschale von Petrossa, Arch. Ztg. 1871, Taf. 52, auf deren Aehnlichkeit O. Kern a. a. O. mit Recht aufmerksam gemacht hat, ist ein später Nachklang der alexandrinischen Bildungsweise erhalten, welche die Onyxschale zeigt; auch dort erscheint Triptolemos als Pflüger neben dem sitzenden das Füllhorn tragenden Nil, Isis und anderen Göttern.

Die beiden Windgötter oben, zu denen der Pflüger emporsieht, hat schon Visconti ohne Zweifel richtig als die Etesischen Winde (οἱ Ἐτησίαι) bezeichnet, welche man als Ursache der segensreichen Überschwemmungen des Nil ansah, indem man glaubte sie stauten das Wasser an seinem Ausflusse zurück. Der Künstler hat sie denn auch in der Richtung auf den Nil zu wehend gebildet. — Natürlich haben die Winde erwachsene Jünglingsgestalt; Windgötter in Kinderfigur, wie sie der Fälscher der „Tiara des Saitapharnes" angebracht hat, kennt die Antike nicht, vgl. meinen Nachweis in „Intermezzi" S. 89.

Die rechts unten sitzenden Mädchen mit Schale und Füllhorn, hinter denen das Kornfeld spriesst, hat

[1] Vgl. die Beispiele British Mus., catal. of coins, Alexandria pl. 19. 20. 21.

[2] Ebenda pl. 28, 881.

[3] Ebenda pl. 19, 1147; 20, 790. 792; 21, 1158.

[4] Vgl. ebenda pl. 21. 22 und Stuart Poole in der Introduction p. LXXVIII—LXXX.

[1] Vgl. Stuart Poole im Katalog des Brit. Mus. p. LXIII ff.

Visconti als die Repräsentanten der zwei Hauptarme des Nil und dessen Töchter angesehen, was sehr wenig wahrscheinlich ist; hier hat Brunn Recht, wenn er meint, die Töchter des Nil müssten auch neben diesem sitzen. Die beiden Mädchen werden als die Nymphen des durch Überschwemmung fruchtbaren Landes oder bestimmter als *Horen* zu bezeichnen sein, und zwar als die Horen der beiden für Ägypten allein wichtigen Jahreszeiten, der der Überschwemmung (das Mädchen mit der vollen Schale) und der der folgenden Bestellung des Feldes (das Mädchen mit dem Füllhorn). Die Zweizahl der Horen ist bekanntlich mehrfach aus dem Altertum bezeugt (vgl. meine Nachweise „Meisterwerke“ S. 248); besonders interessant ist aber, dass ein Tarentiner Vasenbild des 4. Jahrhunderts, das Triptolemos und dabei den Nil als den vorzugsweise Getreide spendenden Fluss darstellt, die Horen (inschriftlich bezeichnet) auch in der Zweizahl bildet (Stephani, Compte rendu 1862, pl. 4).

Der Sinn des Ganzen ist demnach eine Zusammenstellung der die üppige Fruchtbarkeit des Nillandes bedingenden und sie darstellenden Wesen, nicht aber irgend eine Handlung in einem präcisen Momente. Unten in der Mitte erscheint Euthenia auf dem Symbole des Landes, dem Sphinx gelagert; dann weiter links Vater Nil mit dem Horne des Segens in behaglicher Ruhe wie in der Statue seines Tempels. Thätig lebendig schreitet Horos-Triptolemos heran als Pflüger und Sämann und blickt empor zu den die segensvolle Überschwemmung befördernden Winden. Die beiden Horen deuten den Wechsel der Zeiten an, innerhalb deren sich Ägyptens Fülle und Fruchtbarkeit vollendet. Die Komposition ist fein durchdacht und auch äusserlich geschickt abgewogen. Der mächtigen Gestalt des Nil entsprechen die zwei Figuren der Horen gegenüber. Dass die Ähren der Euthenia, das Horn des Nil und der Pflug in eine Linie fallen und sich teilweise decken, entspringt wohl der künstlerischen Absicht, möglichst viel ruhige Grundfläche zu erhalten, war aber auch wegen der inneren Zusammengehörigkeit dieser Symbole nicht unpassend.

Die Benutzung der verschiedenen Steinschichten ist hier wie bei den Kameen Taf. LIII eine geschickte und kühne, und die ganze Arbeit stellt sich, wie namentlich bei der Meduse schon hervorgehoben ist, entschieden in Gegensatz zu den Kameen römischer Zeit und kann nur der Ptolemäer-Epoche angehören. Sie ist ohne Zweifel in Alexandrien gefertigt.



TAFEL LVI.

Sog. **Gemma Augustea** in Wien. Sardonyx von zwei Lagen; aus der bläulichweissen Schicht ist das Bild geschnitten, die dunkle bildet den Hintergrund. Grösse 0,187 × 0,223.

Der Stein wird schon 1246 im Inventar des Kirchenschatzes von Saint Sernin bei Toulouse erwähnt, er war als Brustschmuck (pectorale) gefasst. König Franz I nahm ihn der Kirche, um ihn in seinem „Cabinet" zu bewahren. Nach der Plünderung des Cabinet du roi um 1590 ward er von Kaiser Rudolf II gekauft.

Über die Geschichte des Steines vgl. F. de Mely, le grand camée de Vienne et le Camayeul de Saint-Sernin de Toulouse. Toulouse 1894 (Mém. de la soc. archéol. du midi de la France, tome 15). Derselbe in Gazette archéol. 1886, 244ff.; pl. 31. Die wichtigeren Abbildungen und Besprechungen sind: Montfaucon, antiqu. expl. V, 2, pl. 228; p. 160. Eckhel, choix des pierres gr. pl. 1 (Sal. Reinach, p. gr. pl. 1; p. 2). H. K. E. Köhler, gesamm. Schriften, Bd. 5, S. 23ff. Taf. 3. Millin, gall. mythol. pl. 179, 677. Visconti-Mongez, iconogr. romaine pl. 19*, 1; Bd. 2, 59. Arneth, d. antiken Cameen Taf. 1; S. 12ff. Clarac, musée de sc. pl. 1053. Lenormant, trésor de numism., emper. rom. pl. 8; p. 15. Müller-Wieseler, Denkmäler 1, 377. Krause, Pyrgoteles Taf. 3; S. 248ff. Sacken u. Kenner, Münz- und Antikenkab. S. 420, No. 19. Denkschr. d. Wiener Akademie, phil. hist. Cl. Bd. 13, 1864, S. 61ff. Taf. 2. Aschbach, Livia S. 33ff. King, ant. gems and rings II, pl. 52; handbook (1885) p. 42ff. Bernoulli, röm. Ikonographie II, 1, Taf. 29; S. 262ff. Sal. Reinach in Revue arch. 1889, 13, p. 322. v. Schneider, Album der Antikensamml. Taf. 41; S. 16. Derselbe in Verhandlungen der Wiener Philol.-Vers. 1893, S. 298ff. Petersen in Mitteil. des röm. Instituts 1894, S. 205. Babelon, gravure p. 155, fig. 113. Daremberg et Saglio, dict. d'antiqu. III, p. 1477. Furtwängler, Intermezzi S. 74f.

Das Bild zerfällt in zwei Streifen; der obere ist der höhere und enthält die Hauptfiguren. Rechts thront Augustus wie Jupiter im Mantel um den Unterkörper, das Scepter in der erhobenen Linken, zu Füssen den Adler. Als Schemel dient ihm ein Schild. Die Rechte hält den Lituus des Augurn. Über ihm sein Nativitätsgestirn, der Steinbock. Neben ihm zu seiner Rechten sitzt auf demselben breiten, mit Polster, Rück- und Seitenlehnen ausgestatteten Thronsessel die Göttin Roma in Chiton und Mantel, mit umgehängtem Schwerte, die Lanze in der Rechten; auch sie benutzt Waffen als Schemel. Sie trägt den attischen Helm mit drei Büschen nach dem Vorbilde der Athena Parthenos des Phidias. Sie blickt stolz auf ihren Schützling Augustus. Über dessen Haupt hält eine hinter dem Throne stehende Frau mit Mauerkrone und Schleier, wohl die Oikumene, einen Eichenkranz. Daneben ein bärtiger Mann, der die Rechte an die Lehne des Thrones legt; sein Unterkörper und linker Unterarm sind vom Mantel bedeckt; die Finger der Linken scheinen etwas zu halten, doch ist kein Gegenstand deutlich; er blickt in derselben Richtung wie Oikumene empor zu Augustus. Man schwankt, ob man ihn als Himmels- oder Meeresgott, als Caelus oder Okeanos zu fassen hat; wahrscheinlicher, doch auch nicht ganz befriedigend, ist ersteres. Unten sitzt eine weibliche Gestalt mit nacktem Oberkörper (mit Halsband), die sich auf den Thron stützt; mit der Linken hält sie ein Füllhorn (ebenso wie der Nil der Tazza Farnese). Sie ist mit Epheu bekränzt; neben ihr zwei Kinder, das eine mit Ähren; höchst wahrscheinlich ist Tellus gemeint. Links sieht man in Verkürzung einen vierspännigen Triumphwagen (drei Pferde sind sichtbar; Helm und Lanzenspitze unter dem Wagen), von

Victoria gelenkt; von ihm ist Tiberius (in Toga, bekränzt, mit Scepter) im Begriffe herabzusteigen. Zur Seite steht Germanicus als Jüngling mit Flaumbart, im Panzer, die Linke an den Schwertgriff gelegt, die Rechte in die Hüfte gestützt. Beide blicken auf Augustus. Gemeint ist ohne Zweifel der Moment, wie Tiberius bei seinem Triumphe im Jahre 12 n. Chr., bevor er zum Capitol einbog, vom Wagen stieg, um sich dem Vater zu Füssen zu werfen (Sueton, Tib. 20).

Im unteren Streifen wird ein Tropaion (Helm, Rock, Schild mit Skorpion) errichtet von zwei römischen Soldaten in der Tracht höherer Offiziere (im griechischen Panzer mit Schärpe wie bei Germanicus). Ihnen stehen zwei Gehilfen, Jünglinge in blossem Leibschurze, bei. Am Boden ein Panzer und links undeutliches Geräte. Hier sitzen zwei Gefangene mit auf den Rücken gefesselten Händen, ein bärtiger Mann in Hosen, mit nacktem Oberkörper, der trotzig emporblickt, und eine trauernd den Kopf auf beide Hände stützende Frau mit gelöstem Haare. Ich erkenne in ihnen Germanen mit Bezug auf die Siege des Tiberius in Germanien. Weiter rechts wird ein zweiter Gefangener zum Tropaion herbeigeschleppt, der knieend um Gnade fleht; auch er trägt Hosen und hat den Oberkörper nackt, doch um den Hals hat er den gallischen torques und sein Kopftypus ist von dem des Germanen wohl unterschieden; sein dünnerer Bart fliesst vom Kinn länger herab. Er ist wahrscheinlich ein keltischer Pannonier und bezieht sich auf den von Tiberius niedergeschlagenen pannonischen Aufstand (6—9 n. Chr.). Hinter ihm seine Frau. Beide werden an den Haaren gerissen von zwei Männern in nichtrömischer Tracht; der eine hat mittels eines Kopftuchs aufgebundenes Haar, ein Fell über dem Chiton, hohe Stiefel und zwei Wurflanzen; der andere, in Exomis, trägt einen breiten Hut, die makedonische Kausia. Diese beiden Männer beziehe ich auf die thrakischen Hilfstruppen der Römer im pannonischen Aufstand, die unter König Rhoemetalkes durch ihr rasches Eingreifen von entscheidender Bedeutung waren.

Der Kameo erstrebt nicht bunte Farbenwirkung, sondern begnügt sich mit dem Gegensatz von hell und dunkel. Die Arbeit ist vorzüglich; doch im Vergleich zu den Meisterwerken der Ptolemäerzeit etwas flau und ohne grossen kraftvollen Zug. Es besteht hier genau derselbe Unterschied, den wir schon zwischen der Meduse Taf. LII, 6 sowie der Meduse der Tazza Farnese gegenüber der aus augusteischer Zeit Taf. LII, 4 bemerkt haben. Dafür zeigt die Gemma Augustea eine ausserordentlich geschickte, weiche, jede Schärfe und Härte vermeidende Modellierung mit den zartesten Übergängen. Besonders gelungen sind die nackten Oberkörper des Augustus und des sog. Caelus, ferner die Köpfe eben dieser Personen und die der beiden bärtigen Barbaren, auch der des Mannes im makedonischen Hut. In diesen Köpfen bekundet sich so sehr dieselbe Ausdrucks- und Arbeitsweise wie an der Meduse Taf. LII, 4, dass man beide Werke derselben Hand zuschreiben möchte. Da nun aber auch der mit Dioskurides Name signierte Kameo Taf. LII, 5 ganz dieselben Eigenschaften zeigt und in Schnitt, Material und in der vollendet weichen Modellierung des Nackten dem Wiener Kameo überaus nahe steht, so darf dieser, wie v. Schneider richtig vermutet hat, dem Dioskurides zugeschrieben werden; dass dies grossartige Werk der Glyptik von dem bevorzugten Hofsteinschneider des Augustus herrührt, ist ja ohnehin wahrscheinlich, wird aber durch den Vergleich mit dem signierten Berliner Kameo beinahe zur Gewissheit erhoben.

TAFEL LVII.

Auswahl vorzüglicher **Kameen** *mit mythologischen Bildern. Nach Gipsabgüssen.*

1. **Sardonyx** (das Bild aus der weissen Schicht geschnitten) in Florenz. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 218 zu Taf. 8, 20. Vgl. die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 176, No. 53.

Eros reitet, die Kithara spielend, auf einem Löwen. Unten die erhaben geschnittene Inschrift des Künstlers ΠΡΩΤΑΡΧΟΣΕΠΟΕΙ Πρώταρχος ἐπόει. Hübsche, aber nicht bedeutende Arbeit später hellenistischer Zeit.

2. **Sardonyx** in Neapel (das Bild aus der weissen Schicht); wird schon in FULVIO ORSINI'S Besitz erwähnt (vgl. SAL. REINACH in Revue arch. 3. sér., 25, 1894, S. 289ff. Mélanges de Rome 1884, p. 168, No. 325). Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 215f. zu Taf. 8, 19. Zuerst abg. WINCKELMANN, monum. ined. No. 10. Dann BRACCI, memorie 1, 30. RASPE-TASSIE pl. 19, 986. Museo Borbon. 1, 53. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler II, Taf. 3, 34. LENORMANT, nouvelle galerie mythol. pl. 4, 3. ROBIOU et LENORMANT, chefs d'oeuvre 1, 2, pl. 23, 1. OVERBECK, Zeus, Gemmentaf. 5, 2; S. 391.

Zeus fährt mit seinem Viergespanne über zwei schlangenbeinige Giganten weg, die er niederblitzt. Der eine Gigant hält eine Fackel. Zeus hält in der Linken die Zügel und das Scepter. Unten die Signatur des Künstlers ΑΘΗΝΙΩΝ Ἀθηνίων, der wahrscheinlich am Hofe des Eumenes II zu Pergamon arbeitete (vgl. Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 85f.). Die Arbeit ist etwas derb, aber energisch feurig.

3. **Sardonyx** der Sammlung BEVERLEY. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. III, 1888, S. 216ff. zu Taf. 8, 21.

Philoktet, ganz abgemagert, auf einem Fell gelagert, fächelt sich mit einem Vogelflügel die Wunde des rechten verbundenen Fusses. Oben die Künstlerinschrift ΒΟΗΘΟΥ Das Krankhafte des mageren Körpers ist vortrefflich wiedergegeben. Das Motiv ist indessen älter, vgl. Taf. XVIII, 64 und XXI, 27 sowie die Pasten Berlin No. 539—542. Der Künstler Boethos ist in hellenistische Zeit zu setzen.

4. **Sardonyx**, der durch Feuer gelitten und seine Farbe verändert hat; das Bild war weiss (jetzt ist es grau), den Grund bildete die dunkle Sardschicht. In Paris, cab. des méd.; abg. CAYLUS, recueil I, 53, 4. BRACCI, memorie I, tav. d'agg. 25, 1; p. 261. LENORMANT, nouvelle galerie mythol. pl. 46, 10. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler I, Taf. 40, 174. BABELON, catal. des camées ant. pl. 18, 182 (fast unkenntlich, da nach dem Original). Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 570.

Ein Greif, eine Schlange zertretend. Unten der Rest einer feinen vertieft gravierten Künstlerinschrift (mit Punkten an den Enden der Hasten) · · · ΜΙΔΙΟΥ Auf dem Cades'schen Abdruck, der auf unserer Tafel wiedergegeben ist, steht allerdings ΜΙΛΙΟC weshalb BRUNN a. a. O. an der Identität mit dem Pariser Steine zweifelte; mit Unrecht; die Differenz der Inschrift muss einer Interpolation des Cades zur Last fallen, der die Inschriften öfter nacharbeitete. Sein Abdruck ist aber von dem Pariser Stein genommen, und dieser ist, wie ich mich am Originale überzeugt habe, mitsamt der Inschrift (die man mit Unrecht bezweifelt hat) durchaus echt; die letztere zeigt ganz deutlich die oben wiedergegebenen Buchstaben . . μιδίου. Die Arbeit ist sehr fein und elegant und wird ungefähr augusteischer Epoche angehören.

5. **Sardonyx** in Neapel, aus LAUR. MEDICI'S Besitze, dessen Bezeichnung der Stein trägt. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 62.

Nike oder die geflügelte Eos, ein Zweigespann lenkend. — Es giebt zahlreiche Wiederholungen dieser

Komposition auf antiken Kameen; meist ist die Göttin flügellos oder sie hat bogenförmig über dem Kopfe wehendes Gewand und ist dann sicher als Eos zu bezeichnen. Dies Exemplar ist von mässiger Arbeit, hat aber oben die antike Künstlerinschrift CΩCTPΑΤΟΥ (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.).

6. Sardonyx in St. Petersburg (das Bild aus opakweisser Schicht; der Grund hellbraun, durchsichtig). Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 60f. Vgl. SAL. REINACH, pierres gr. p. 137, No. 45.

Dieselbe Komposition wie Taf. XLII, 5, nach einem Gemälde des Nikomachos. Oben steht ΡΟΥ·Ι·ΟC ЄΠΟЄΙ Ροῦφος ἐπόει.

7. Sardonyx der früheren Sammlung CARLISLE, jetzt im British Mus., vgl. Archäol. Anzeiger 1891, S. 135, No. 37. Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 63. Die ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 182, No. 66.

Eros führt ein Gespann von zwei weiblichen Panthern, die einen Wagen ziehen, dessen Ende abgebrochen ist. Unten der vertieft gravierte Name des Künstlers CΩCTPΑΤΟΥ Die Inschrift ist mit Unrecht verdächtigt worden (der hier wiedergegebene Abdruck des Cades giebt die Inschrift nicht korrekt, wodurch mein im Jahrbuch a. a. O. vor Kenntnis des Originals ausgesprochener Zweifel bestätigt worden ist). Das herrliche Motiv geht wohl auf ein berühmtes Gemälde des vierten Jahrhunderts zurück; es findet sich auch an dem bakchischen Sarkophage der Glyptothek in München, BRUNN No. 100. Zur Bildung des Eros vgl. den Stein des Olympios Taf. XIV, 8.

8. Unbekannter Besitzer. Nach Abdruck bei CADES. Erwähnt BRUNN, Gesch. d. Künstler II, S. 495.

Das Fragment rührt von einem erotischen Symplegma her. Vortreffliche Modellierung des Nackten. Das über den Fels geworfene Löwenfell ist von besonders vorzüglicher Ausführung; es ist die haarige Aussenseite von der glatten Innenseite wohl unterschieden. Das Fell erinnert in Ausführung und Anordnung sehr an das des Berliner Dioskurides-Kameo Taf. LII, 5. Indem der Stil des Fragmentes so schon auf Dioskurides weist, liegt gar kein Grund vor, die in dem Cades'schen Abdruck vorzüglich und ganz den echten Inschriften des Künstlers entsprechend erscheinenden Buchstaben ΔΙΟCΚΟΥΙ Διοσκουρ[ίδου zu bezweifeln.

9. Einst im Besitz des Barons von Gleichen. BRACCI, mem. I, 33. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 548. BABELON, la gravure p. 166, fig. 125. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 54, No. 7 zu Bd. III, Taf. 10, 18.

Eros mit Fesseln an den Füssen, zu harter Sklavenarbeit verdammt; er lehnt sich trauernd auf die Doppelhacke. Unten steht der Künstlername ΑΥΛΟC Αὖλος. Weiche volle Formen; sehr hübscher Kinderkopf. Die Komposition findet sich in mehrfachen Repliken; vgl. die Pasten in Berlin No. 3891—3894.

10. Sardonyx der Sammlung ROGER in Paris. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 49f. zu Bd. III, Taf. 11, 6. Ältere Litteratur bei SAL. REINACH, pierres gr. p. 178, 59.

Der jugendliche Herakles, schreitend die Kithara spielend; die Haltung archaisiert, nicht so der Kopf (an dem etwas Bartflaum angedeutet ist). Links Keule, Bogen und Köcher. Unten die Künstlerinschrift CΚΥΛΑΚΟC

11. Sardonyx, die Figuren aus einer blassen kaffeebraunen, der Grund aus dunkelster schwarzer Sardschicht. In der früheren Sammlung MARLBOROUGH. STORY MASKELYNE, catal. No. 160. Von mir besprochen im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 58f. Ältere Litteratur bei SALOMON REINACH, pierres gr. p. 183f.

Mystische Weihe von Eros und Psyche als Heiligung ihrer hochzeitlichen Verbindung. Von einem Eros mit langer Fackel wird das Paar, dessen Köpfe verhüllt sind, an einer geknoteten Tänie zu dem Hochzeitbette geführt, das rechts in Verkürzung sichtbar wird und das ein anderer Eros aufdeckt; wieder ein anderer hält ein Liknon über die Köpfe des Paares. Psyche ist als langbekleidetes Mädchen mit Schmetterlingsflügeln gebildet. Eros drückt eine Taube an die Brust. Vortreffliche Arbeit, die Kinderkörper ähnlich wie an 9; die Signatur des Künstlers steht oben im Raume in zwei Zeilen ΤΡΥΦΩΝ ЄΠΟΙЄΙ

12. Sardonyx in St. Petersburg. Ermitage A A, 2, 25. Abg. (in doppelter Grösse) als Titelvignette zu STEPHANI, Compte rendu 1877; vgl. p. 205f.

Psyche, zur schweren Landarbeit als Sklavin verurteilt, steht auf die Doppelhacke gestützt da, während Eros ihr die Fesseln an die Füsse schmiedet (vgl. Eros' entsprechende Fesselung 9); an ihrem linken Fusse ist die Fessel mit der Kette schon befestigt; Eros ist im Begriffe, die Fessel für den andern Fuss mit einem Hammer zu bearbeiten. Auf dem Felsen ein zweiter Eros, der sie zu verhöhnen scheint. — Eine ganz missverstandene, gewiss moderne Wiederholung hat WINCKELMANN, monumenti inediti No. 34 abbilden lassen (wiederholt MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 689; O. JAHN, sächs. Berichte 1851, Taf. 6, 4; vgl. O. JAHN, archäol. Beitr. S. 186; STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 266); hier kauert der Eros unthätig mit einem Helm auf der Hand vor Psyche, was ganz sinnlos ist; der

zweite Eros ist weggelassen. Der Stein (den nach Winckelmann Niemand gesehen zu haben scheint, wie denn auch keine Abdrücke von ihm existieren) soll an Lord HOPE verkauft worden sein mit der von Pichler herrührenden Erklärung, die Winckelmann acceptiert habe: vermutlich war der Stein eben von Pichler selbst. Mit Unrecht glaubt noch STEPHANI a. a. O. ihn für echt halten zu müssen, obwohl er seine Abhängigkeit von dem zweifellos echten Petersburger erkannte; den Eros mit dem Helm suchte er in besonders geschmackloser Weise zu erklären. — Dagegen ist eine antike, aber geringe kleine Replik der Glaskameo Berlin No. 11172, mit Weglassung des zweiten Eros.

13. **Jaspis** in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. I, 79, 7 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 38; p. 41). MÜLLER-WIESELER, Denkm. II, 685. RAOUL ROCHETTE, monum. inéd. p. 205. 425. Vgl. O. JAHN, arch. Beitr. S. 180. STEPHANI, Compte rendu 1877, p. 209f.

Eros tritt Psyche (Oberkörper nackt, Schmetterlingsflügel) mit dem Fusse, reisst sie am Haare und bedroht sie mit der Fackel. Der zornige Eros hat flammenartig gesträubtes Haar.

14. **Sardonyx** in St. Petersburg. Abg. STEPHANI, Compte rendu 1881, pl. 5, 15; p. 112ff.; 1877, p. 76, A. 4; hier auch die ältere Litteratur. Vgl. O. JAHN, sächs. Berichte 1851, S. 159.

Am Boden sitzt Psyche (Oberkörper nackt, Schmetterlingsflügel); ein Eros bindet ihr die Hände auf dem Rücken zusammen; ein zweiter bedroht sie mit der Fackel (nach Stephani mit Stockschlägen). Rechts sitzt Dionysos mit Thyrsos (weiche, fast weibliche Brust).

15. **Sardonyx** in Neapel aus mediceischem, dann farnesischem Besitze. Abg. BRACCI, memorie I, tav. d'agg. 22, 3. Museo Borbon. 4, 39, 1. Archäol. Zeitg. 1848, Taf. 23, 2. ROBIOU et LENORMANT, chefs d'oeuvre I, pl. 23, 2. MÜNTZ, les précurseurs de la renaiss., Tafel zu p. 191. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1863, 227, 2. 1877, 189, 3. O. JAHN, arch. Beitr. S. 187.

Dionysos, auf einem Wagen gelagert, legt den Arm um einen jugendlichen Satyr. Den Wagen ziehen zwei Psychen in flatterndem langen Chiton, mit Schmetterlingsflügeln. Ein Eros zügelt sie und schwingt die Fackel wie eine Peitsche, indem er auf der Deichsel steht; ein zweiter schiebt das Rad des Wagens. — Donatello hat den Kameo in einem Medaillon des Palastes Medici kopiert.

16. **Sardonyx** in Florenz. Erw. STEPHANI, Compte rendu 1863, p. 227, 3.

Eine kleinere und geringere Replik. Die Psychen haben Vogelflügel. — Vgl. auch die Variante in Florenz, GORI, mus. Flor. I, 93, 2. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler II, 693. Arch. Zeitg. 1848, Taf. 23, 3. STEPHANI, Compte rendu 1863, 227, 1. 1877, 189, 4.

17. Fragmentiert. Unbek. Besitzers.

Der bärtige Herakles, den linken Fuss höher aufsetzend, auf die Keule gestützt; an der linken Seite das Fell und der Bogen.

18. **Sardonyx** der Sammlung BEVERLEY. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 126, 49. Abg. KING, handbook (1885) pl. 25, 3.

Eine Nymphe, bequem auf einem über Felsen gebreiteten Fell gelagert, in schöner Rückenansicht. Sie klatscht den Takt mit den Händen zu dem Syrinxspiel eines bocksbeinigen Pan. Ein jugendlicher Satyr, auf dessen Schoss die Nymphe sich lehnt, schnalzt den Takt mit den Fingern. Rechts eine Vase, hinten Baum. — Ähnlich ist Mus. Worsleianum I, 83, 4; p. 144.

19. Zwei jugendliche Kentauren, von denen einer Leier spielt, ziehen den Wagen des Dionysos, der im Schosse einer Geliebten ruht, die ihn liebkost. — Ähnlich (Dionysos aber allein) der Petersburger Kameo, STEPHANI, Compte rendu 1881, pl. 5, 17; p. 117.

20. **Sardonyx** der Sammlung BEVERLEY. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 126, 52. Abg. KING, handbook (1885) pl. 25, 1; ders., ant. gems and rings I, p. 322.

Ein Satyr und eine Nymphe (in Rückansicht wie **18**) auf einem Löwenfell gelagert; der Satyr bläst Doppelflöte, die Nymphe hält Schale und Rhyton. Links schleppt Eros auf der Schulter etwas Undeutliches (Tropaion?) herbei. — Verwandt ist CAYLUS, rec. I, 62, 3.

21. Fragment unbek. Besitzers.

Bärtiger Kentaur, mit Pinienkranz, mit den Fingern der Rechten schnalzend; er ist in fröhlicher Trunkenheit gedacht; auf seiner rechten Schulter die linke Hand einer fehlenden Figur. Neben ihm eine Kentaurin mit Kanne und Schale. Ganz vortreffliche Arbeit, in der Ausführung an den Kameo des Hyllos, Taf. LII, 2 erinnernd.

22. **Sardonyx** in Neapel; aus der alten mediceischen Sammlung. Abg. GÄDECHENS, unedierte antike Bildwerke I, Taf. 4, 6; S. 22. Vgl. ROSSBACH, griech. Antiken des archäol. Museums in Breslau 1889, S. 30, Anm. 3, C. STEPHANI, Compte rendu 1869, S. 85, Anm. 5. BERNOULLI, Aphrodite S. 419. BÖHM im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 409, 10.

Aphrodite Epitragia auf einem Bocke oder einer Ziege über das Meer hin reitend; in der Linken hält sie eine Fackel gesenkt. Ihren Mantel, der den Oberkörper unverhüllt lässt, hält sie mit der Rechten; er bläht sich im Winde hinter ihr. In den Wellen ein schwimmender Eros. Oben die Bezeichnung LOR.

Medici's. — Eine genaue fragmentierte Replik im British Museum, catal. No. 809; pl. G. Eine andere Replik in Paris, Mariette I, 23 (Sal. Reinach, p. gr. pl. 84). — Rossbach will wegen der Fackel Aphrodite mit dem Sternbild des Bockes identifiziert sehen. Richtig ist, dass die Aphrodite auf dem Bocke eine Lichtgottheit ist, wie eine griechische, dem 4. oder Ende des 5. Jahrhunderts angehörige Terrakotta (in Privatbesitz) beweist, die ihr einen Strahlenkranz giebt und Sterne rings um sie beifügt.

23. **Sardonyx** im British Mus., catal. No. 909. Früher in Sammlung Nott; erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 26. Von mir besprochen in Annali dell' Inst. 1877, 188. P. Herrmann in Roscher's Lexikon I, 2329.

Hermaphroditos, auf einem Felsen gelagert, über den ein Löwenfell gebreitet ist, in süsses Träumen oder Schlummern versunken. Ein Eros fächelt ihm mit einem Blattfächer Kühlung zu, ein zweiter spielt die Kithara und ein dritter bläst die Syrinx. Ein Baum im Hintergrunde. Hermaphroditos hat weibliches Haar und Brüste sowie Armbänder. — Gutes, sicher echtes Exemplar dieser anmutig reizvollen, im Altertum (und auch von modernen Nachahmern) in Kameen sehr häufig wiederholten Komposition (vgl. die Repliken, die Stephani, Compte rendu 1869, p. 185, Anm. 9 aufzählt; Abbildungen bei Sal. Reinach, pierres gr. pl. 39. 84. 124; ferner die antiken Kameenpasten in Berlin No. 11242. 11167 und die vertieften Pasten ebenda No. 3911. 3912; Musée Fol II, 15, 8. 12).

24. Von Sir William Hamilton aus Constantinopel erworben. Abg. Mus. Worsleianum I, 83, 3; p. 144.

Tanz eines Satyrs und einer Nymphe, welche die Leier dazu spielt; sehr graziöse Motive; sie wird vom Rücken gesehen; sie wirft den Kopf zurück mit flatterndem Haare.

TAFEL LVIII.

Fortsetzung der ausgewählten **Kameen** *mit mythologischen Darstellungen (nach Gipsabgüssen).*

1. Sardonyx von zwei Schichten (die Figuren aus der weissen Schicht), in St. Petersburg, Ermitage A B, 1, 19. Abg. STEPHANI, Compte rendu 1881, pl. 5, 12; S. 96f. Vgl. H. K. E. KÖHLER, ges. Schriften 4, 16.

Perseus (Fussflügel, Mütze mit kleinen Flügeln; die Spitze in der Mitte abgebrochen) betrachtet das Spiegelbild des Medusenhauptes, das er mit der Rechten erhebt, in dem unten zu denkenden Wasser. Neben ihm, mit der Rechten an seine Schulter gelehnt, sitzt Andromeda und blickt ebenfalls auf das unten zu denkende Spiegelbild. Der Künstler hat hier zwischen den Beinen der Beiden die weisse Schicht kreisförmig ausgeschnitten, so dass der dunkle Grund herauskommt, der offenbar das Wasser bedeuten soll. — Die Komposition ist von einem Gemälde entlehnt. Sie kommt ganz identisch auf einem pompejanischen Wandbilde vor, Notizie degli scavi 1897, p. 36, fig. 5. — Dieselbe Figur des Perseus, nur im Profil nach links gewandt, auf dem Kameo in Berlin No. 11083. Auf dem Kameo BABELON, catal. des camées pl. 7, 45, scheint die Gruppe für Narkissos verwendet; der runde das Wasser bedeutende Ausschnitt ist ganz wie hier.

2. Sardonyx in Florenz. Abg. LENORMANT, nouvelle galerie mythol. pl. 41, 15. WIESELER, Phaethon, Göttingen, 1856, Tafel No. 10; S. 17. Vgl. WIESELER in den Annali d. Inst. 1869, 134.

Phaethon stürzt, von Zeus' Blitz getroffen, aus dem Wagen, dessen vier Rosse in Verwirrung sind. Von links reitet ein Jüngling mit Chlamys heran, der eine Fackel in der Rechten hält. Es ist der eine der Dioskuren, der Tagesdioskur, identifiziert mit Phosphoros, oder, anders gewendet, Phosphoros im Typus eines Dioskurs. Auf den Sarkophagen erscheint zuweilen rechts ein entsprechender zweiter Reiter, Hesperos oder der andere Dioskur; doch mehrmals (s. die Sarkophage bei WIESELER, Phaethon Taf. No. 4. 5; vgl. S. 52ff.) kommt auch, wie auf dem Kameo, nur der eine Phosphoros vor, der den Sonnenrossen entgegen reitet und offenbar als ihr Bändiger gedacht ist. Der Fluss Eridanos ist unten nur durch die umgestürzte Urne angedeutet. Daneben der Schwan, der verwandelte Kyknos, der Freund des Phaethon, der dessen Unheil klagend besingt. Die Komposition stimmt vollkommen überein mit der Hauptscene auf den Phaethon-Sarkophagen; gewiss liegt ein berühmtes Gemälde zu Grunde.

3. Sardonyx in St. Petersburg.

Wiederholung der Komposition von Taf. XLIII, 20. Priamos hält einen Stock in der Rechten, Briseis zieht ihn an seinem linken Arme empor; Achill stützt einen langen Stab mit der Rechten auf. Links im Hintergrunde eine breite Stele mit einer Sphinx, die Andeutung des Grabes des Patroklos.

4. Sardonyx von drei Schichten in St. Petersburg, Ermitage A B, 1, 12. Abg. CAYLUS, rec. d'ant. II, 44, 2. OVERBECK, Gallerie Taf. 29, 14. MICHAELIS, d. corsinische Silbergefäss Taf. 2, 3. STEPHANI, Compte rendu 1881, pl. 5, 10; p. 88ff.

Athena giebt ihren Stimmstein zu Gunsten des Orestes ab. Links steht ein Tisch, auf dem sich die Urne für die Stimmsteine befindet. Athena, in ionischem Chiton, Ägis und auf rechter Schulter geheftetem Mantel, die Linke in die Hüfte stützend, legt eben den entscheidenden Stein in die Urne. In aufgeregter gespanntester Erwartung steht Orest hinter ihr und bemüht sich, sich vorbeugend, zu sehen, wie Athena stimmt. Hinter ihm steht in angstvoll zurückweichender Haltung, ebenfalls gespannt auf Athena blickend Elektra. Dahinter ein Baum und ein Palladion auf Postament, womit, wie Stephani bemerkt, der attische Gerichtshof ἐπὶ Παλλαδίῳ angedeutet ist. — Der Kameo giebt einen

nicht ganz vollständigen Auszug aus einer berühmten Komposition, auf welche auch **8** zurückgeht, wo die links vom Tische stehende Figur gegeben, dagegen die hinter Athena stehenden weggelassen sind. Am vollständigsten ist das Corsini'sche Silbergefäss. Die Bildwerke hat STEPHANI a. a. O. angeführt; die Sarkophage sind jetzt abgebildet und besprochen bei ROBERT, Sarkophagrel. II, No. 156b und 157a; S. 173. Das Corsini'sche Silbergefäss wird mit Wahrscheinlichkeit als Nachbildung des berühmten Paares von Silberbechern angesehen, das Zopyros, zu unbekannter Zeit[1], mit dem „judicium Orestis" schmückte (Plin. 33, 156; vgl. dazu meinen Dornauszieher u. d. Knabe mit d. Gans S. 97). Hinter Zopyros Werk ist aber wahrscheinlich ein berühmtes Gemälde der klassischen grossen Epoche als ursprüngliche Quelle zu denken.

5. Sardonyx in Wien, SACKEN u. KENNER S. 422, No. 20. Abg. ECKHEL, choix pl. 20 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 3; p. 6). ARNETH, antike Kameen Taf. 19, 1. BABELON, la gravure p. 119, fig. 88.

Orestes Muttermord, ganz wie auf einer Klasse von Sarkophagen, die ROBERT, Sarkophagrel. II, S. 168 ff. No. 155 ff. behandelt hat. Die Leiche des Ägisth ist rücklings über den Thronsessel herabgestürzt. Pylades, das gezückte Schwert in der Rechten, ist im Begriffe, den Mantel über sie zu breiten. Rechts liegt die Leiche der Klytämnestra, über die Orest, die Schwertscheide in der Linken, das Schwert in der Rechten im Begriffe ist, in leidenschaftlicher Bewegung hinwegzuschreiten, geschreckt von den Erinnyen, die von rechts herankamen; es ist noch hinter dem Vorhang der Arm einer Erinnys, die ihm eine Schlange entgegen zischen lässt, erhalten; der Rest ihres Körpers ist mit dem rechten Ende des Kameos abgebrochen. Hinter Klytämnestra duckt sich ein Sklave, der zum Schutze einen Schemel vorstreckt. Links enteilt mit der Geberde des Entsetzens die alte Amme des Orestes. — Dass ein berühmtes Gemälde zu Grunde liegt, ist unzweifelhaft; wohl mit Recht hat man an die μητροκτονία des Malers Theon (Plutarch) gedacht, die mit dem von Plinius unter Theorus erwähnten Bilde des Mordes der Mutter und des Ägisthos identisch gewesen sein wird. Vgl. ROBERT, a. a. O. 169; Robert scheint übrigens mit Recht seine frühere Vermutung Archäol. Zeitg. 1883, 260 (vgl. Jahrbuch d. Inst. IX, 164), da er sie hier nicht mehr erwähnt, aufgegeben zu haben. Die gegen jene Zurückführung gerichteten Bemerkungen von WICKHOFF, Wiener Genesis S. 85, beruhen auf einzelnen Missverständnissen und falscher Grundanschauung.

6. Sardonyx in Florenz. Abg. GORI, mus. Flor. II, 31, 1 (SAL. REINACH, p. gr. pl. 55; p. 57). Archäol. Zeitg. 1849, Taf. 7, 2. OVERBECK, Gallerie Taf. 30, 6; S. 743, No. 94.

Vor einem durch vier korinthische Säulen mit Guirlanden angedeuteten Tempel sitzt Iphigenie auf einem Thronsessel, das Gewand über den Hinterkopf gezogen; im linken Arm hält sie das wie auf mehreren pompejanischen Bildern und einem Sarkophagrelief (die Nachweise bei ROBERT, Sarkophagrel. II, S. 181) gleich dem Palladion mit Helm und Schild gebildete Idol. Mit der Rechten senkt sie eine brennende Fackel (nicht auf einen Altar!). Die Fackel bezieht sich auf die vorzunehmende Lustration. Rechts steht Pylades, auf eine Stele gelehnt, so wie auf den Sarkophagen in der Scene, wo er neben dem trauernden Orestes steht (ROBERT, Sarkophagrel. II, Taf. 59). Links Orestes mit der Lanze, ruhig sitzend. Im Hintergrunde steht wartend, den rechten Fuss auf einen Felsen höher aufstellend, eine Figur in kurzem Gewande mit engen Ärmeln, mit Stiefeln, kurzem Haare, ein Schwert in der Rechten, wohl ein Wächter und Diener des Thoas.

7. Sardonyx von drei Lagen in Paris, cab. des méd., CHABOUILLET No. 106. Abg. MILLIN, monum. inéd. I, 1. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler I, Taf. 40, 176. LENORMANT, nouvelle galerie mythol. pl. 51, 2. BABELON, le cabinet des antiques pl. 58, 1; p. 213; derselbe, la gravure p. 117, fig. 85. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'ant. fig. 3508. BABELON, catal. des camées pl. 15, 148; p. 77 ff. Vgl. HEYDEMANN, Pariser Antiken S. 67, 3.

Ein Jüngling setzt den rechten Fuss auf den Rand einer mit Bukranien und Guirlanden verzierten Brunnenmündung und tränkt seine vier Rosse, die er am Leitseile führt. Am Brunnen kauert eine phrygisch gekleidete jugendliche Figur, die eine gefüllte verzierte Amphora emporzuheben und, wie scheint, daraus zu trinken im Begriffe ist. Im Hintergrunde eine bärtige Herme des Typus wie Taf. XLI, 4. Seit Millin wird die Scene gewöhnlich als Pelops und Myrtilos erklärt, eine sehr unwahrscheinliche Deutung. Besser war der Vorschlag von Heydemann, der Troilos mit seinen Rossen und einen wasserholenden Troer sehen wollte. Babelon erkannte, dass die phrygisch gekleidete Figur weiblich ist; der Busen unterhalb des linken Armes ist unverkennbar. Troilos und Polyxena scheint die wahrscheinlichste Deutung.

8. Besitzer unbekannt. Abg. LENORMANT, nouvelle gal. mythol. pl. 23, 17. Erwähnt STEPHANI, Compte rendu 1881, p. 92, 5.

---

[1] Es ist ein Versehen, wenn STEPHANI a. a. O. 93 und Andere ihn in Pompejus' Zeit setzen; denn das „circa Pompei Magni aetatem" bei Plinius bezieht sich ja nur auf Pasiteles.

Gruppe aus derselben Komposition, auf welche 4 zurückgeht. Athena giebt ihren Stimmstein ab. Wie auf den Reliefs liegt hier unter dem Tische umgestürzt die Kontrollurne, der ἄκυρος ἀμφορεύς. Links steht, aufmerksam beobachtend, eine Erinnys, ganz wie auf den Reliefs, in gefranstem bis zur Mitte der Unterbeine reichendem Chiton mit breitem Gurte; in den Händen ist hier nichts sichtbar; auf dem Corsini'schen Gefäss hält sie eine grosse Fackel, die auch auf den Sarkophagen angedeutet scheint. (Die Bedenken, die MICHAELIS, das corsinische Silbergefäss S. 12 ff. gegen die Deutung auf eine Erinnys vorbrachte, sind durch die Sarkophage widerlegt, wo die Figur deutlich weiblich ist, vgl. ROBERT, Sarkoph. II, Taf. 55; S. 173). Die Ausführung dieses Kameos ist wesentlich besser als die des Petersburger 4.

9. **Sardonyx** in Neapel aus farnesischem, früher mediceischem Besitz. Der Kameo trägt die Bezeichnung des Lor. Medici. Abg. Museo Borbonico II, 28, 1. ROBIOU et LENORMANT, chefs d'oeuvre 1, 2, pl. 22, 1. MÜNTZ, les précurseurs de la renaiss., Tafel zu p. 191.

Dädalos (älterer Mann mit Lendenschurz) im Begriffe, dem auf einem Postamente stehenden Ikaros die Flügel zu befestigen (mittels Ringen an den Oberarmen). Eine Frau, die einen Hammer hält, ist dabei behilflich (Pasiphae nach Finati im Mus. Borb.). Rechts sitzt Artemis (Köcher, phrygische Mütze, kurzer Rock, Stiefel), auf die Lanze gestützt; wahrscheinlich Artemis Diktynna (nach Finati).

10. **Fragment**, früher in Sammlung STROZZI. Abg. GORI, mus. Flor. I, 92, 5 (SAL. REINACH, p. gr., pl. 44; p. 46). MÜLLER-WIESELER, Denkmäler I, 203. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'ant. fig. 1286. ROSCHER'S Lexikon II, 1079.

Kentaurin, gelagert, einem Kentaurenkinde die Brust gebend. Sie hat ein Tierfell über dem Rücken. Oben der Rest eines Baumes. Unten Andeutung einer Wiese. Das Bild entspricht so genau der Beschreibung, die Lukian von einem berühmten Gemälde des Zeuxis macht (Luc., Zeuxis 3), dass kein Zweifel besteht, dass wir hier eine Nachbildung desselben vor uns haben. Lukian's genaue Beschreibung der Haltung der Kentaurin stimmt mit dem Kameo völlig überein; die einzige wesentliche Abweichung ist, dass der Steinschneider das zweite Kentaurenkind, das Zeuxis an der Pferdezitze saugen liess, weggelassen hat. Treffliche zweifellos echte Arbeit.

11. **Sardonyx** in St. Petersburg. Abg. Pierres d'Orléans II, 53 (SAL. REINACH pl. 130; p. 144).

Ephebe in Petasos und Chlamys in demselben Motive wie Taf. XXXV, 34; XXXVI, 8. 10.

12. **Sardonyx** in St. Petersburg.

Zwei nackte Knaben mit Peitschen auf galoppierenden Rossen.

TAFEL LIX.

Ausgewählte **Kameen** *mit einzelnen Köpfen (nach Gipsabgüssen).*

1. **Amethyst** der früheren Sammlung COLONNA in Rom. Abg. LENORMANT, nouvelle galerie mythol. pl. 27, 6; p. 116.

Gorgoneion (Flügel im Haar, unten zwei Schlangen) auf der Ägis, deren Schlangenschuppen da, wo der Grund erhalten ist, sichtbar sind. Teffliche, ausdrucksvolle Arbeit, Taf. LII, 6 verwandt und wohl auch hellenistischer Zeit.

2. **Amethyst,** früher Sammlung LAURENTI in Rom. Abg. LENORMANT, nouvelle galerie mythol. pl. 28, 1; p. 117.

Gorgoneion mit Flügeln und Schlangen im Haar, von derb pathetischem Typus. Wirkungsvoll, aber im Verhältnis zu 1, Taf. LII, 6 und Taf. LIV grob.

3. **Sardonyx** (der Kopf aus gelblicher Schicht auf durchscheinendem violettem Grunde) aus der fürstlich YSENBURG'schen Sammlung in Wien. Abg. Jahrbuch d. kunsthistor. Sammlungen Bd. II, Taf. 1, 6. 69; S. 30 f. (v. SACKEN). v. SCHNEIDER, Album der Antikensamml. Taf. 39, 2; S. 15.

Ein ausgezeichnet gearbeitetes Brustbild, vielleicht des Ptolemaios Soter, mit dessen Zügen es im wesentlichen übereinstimmt. Die feinen Hautfalten der Stirne und der Umgebung der Augen, die reichen Formen um den Mund sind mit ebensoviel Bestimmtheit wie zarter Weichheit gegeben. Der energische Ausdruck ist überaus lebendig. Der Kopf ist eine ganz hervorragende Arbeit.

4. **Fragment** unbek. Besitzers.

Kopf eines hellenistischen Königs mit Diadem und schwachem Backenbart, den Münzen des Prusias I von Bithynien ähnlich.

5. **Fragment** in Florenz.

Kopf des Mithradates VI. Eupator in idealisierender Auffassung, mit reichem Lockenhaar und Binde; ähnlich Taf. XXXII, 29.

6. **Sardonyx** von drei Schichten (Grund hellbraun, Kopf weiss, Flügel korallenrot) in der Sammlung PAUVERT DE LA CHAPELLE. Abg. und besprochen von mir im Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, Taf. 2, 6; S. 63 f.

Kopf der Medusa. Wiederholung desselben Typus wie Taf. XXXVIII, 29. 33; XLIX, 14. 16. Vor dem Gesichte die vertieft gravierte Künstlerinschrift ΔΙΟΔΟΤΟΥ (Faksimile im Jahrbuch a. a. O.). Eine feine hübsche Arbeit.

7. Unbekannter Besitzer.

Ein hellenistischer König mit dem Diadem, am ehesten etwa Demetrios Poliorketes.

8. **Sardonyx** von zwei Schichten im Museo archeol. des Palazzo ducale zu Venedig, in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts zu Ephesos gefunden. Der Grund ist schwarz undurchsichtig, das Bild weisslich grau; am Rande sind kleine Stücke ausgebrochen (im Gips ergänzt). Das Fleisch poliert, das Haar matt. — Abg. VISCONTI, sopra un antico cammeo, Padova 1793; ders., opere varie I, Taf. 16; p. 191 ff. KRAUSE, Pyrgoteles Taf. 1, 10; S. 271. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler II, 5. LENORMANT, nouvelle galerie mythol. pl. 6, 1; p. 30. KING, ant. gems and rings II, pl. 10, 4. OVERBECK, Zeus, Gemmentaf. 3, 3; S. 243. Vgl. WIESELER in Götting. Nachr. 1874, S. 584. HEYDEMANN, Mitteil. aus den Antikensamml. in Ober- und Mittelitalien S. 16.

Zeus mit Eichenkranz und Ägis. Ein herrliches Werk gewiss hellenistischer Zeit. Der Kopf erinnert in Formgebung und Ausdruck sehr an die Weise des Skopas. An ein Werk seines Stiles schloss sich der Kameenschneider an.

9. Ein nach Art des ägyptischen vertieften Reliefs (relief en creux) flach vertiefter Kameo von ausgezeichneter Arbeit, die wahrscheinlich in Ägypten, etwa im 1. Jahrhundert vor Chr. gemacht ist. Der Dar-

gestellte scheint ein Römer zu sein. Sein Kopf ist geschoren, so dass nur feine Haarstoppeln ihn bedecken. Vorzügliche Modellierung der flachen weichen Falten des Gesichtes.

10. **„Agata"**; aus der FARNESE'schen Sammlung in Neapel. Abg. Museo Borbon. IV, 39, 2. OVERBECK, Zeus, Gemmentafel 4, 14; S. 320.

In hohem Relief vorzüglich ausgearbeiteter Kopf des Sarapis mit Kalathos, der mit Ölblättern geschmückt ist; derselbe Typus wie Taf. XXXIII, 28; XXXVIII, 43. 44. Vorzügliche, wohl alexandrinische Arbeit. Der Kopftypus zeigt praxitelisch-skopasische Formen.

11. **Sardonyx** in Florenz.

Brustbild der Hera in steifem klassizistischem Stil, nach einem Vorbilde strengen Stiles (vgl. Taf. XXXIX, 33). Es giebt mehrfache Repliken; vgl. OVERBECK, Kunstmyth. II, Hera, Gemmentaf. 1, 1. 2; S. 107. BABELON, cabinet des ant. pl. 19; p. 57; ders., catal. des camées pl. 2, 11. 12; DAREMBERG et SAGLIO, dict. fig. 3510.

TAFEL LX.

Der grosse Pariser Kameo.

Sardonyx von fünf Lagen; Grösse 0,31×0,265. Die Brüche, die man an ihm bemerkt, existierten schon im 15. Jahrhundert. Soll von Balduin II. von Konstantinopel König Ludwig IX. von Frankreich geschenkt worden sein; befand sich im Schatze der Sainte Chapelle zu Paris (daher auch „Camée de la Sainte Chapelle" genannt), in deren Inventar er zuerst 1341 erwähnt wird; kam 1791 ins Cabinet des médailles zu Paris (CHABOUILLET, catal. p. 28 ff., No. 188. BABELON, catal. p. 120 ff., No. 264). Ausführliche Angaben der Litteratur: die ältere bei BÖTTIGER, kleine Schriften 1838, II, S. 296 ff.; KRAUSE, Pyrgoteles S. 259; spätere bei BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 1, S. 275, Anm. 1; am vollständigsten jetzt bei BABELON, catal. des camées p. 136; ebenda die ausführliche Geschichte der Schicksale des Steines. Die wichtigeren Publikationen und Besprechungen sind: P. GASSENDI, vita Peirescii (1641), p. 177. LE ROY, achates Tiberianus, Paris 1683. MONTFAUCON, ant. expl. V, pl. 127. MILLIN, gal. mythol. pl. 179, 677. THIERSCH in den Abhandl. d. bayr. Akad., philos. Cl., Bd. II, S. 63. VISCONTI-MONGEZ, iconogr. romaine pl. 26; Text Bd. 2, 157 ff. H. K. E. KÖHLER, gesamm. Schriften III, S. 41. 239. CLARAC, mus. de sc. pl. 1052. MÜLLER-WIESELER, Denkmäler 1, 378. LENORMANT, trésor de numism., empereurs rom. pl. 12; p. 23. KRAUSE, Pyrgoteles Taf. 2; S. 258 ff. ASCHBACH, Livia Taf. 2 (Denkschr. d. Wiener Akademie, phil. hist. Cl., XIII, 1864, S. 29 ff.). WIESELER in den Göttinger Nachrichten 1882, S. 709 ff., „über einen bisher nicht bekannten Onyxkameo mit einer Replik der Darstellungen des grossen Pariser Kameo". BERNOULLI, röm. Ikonogr. II, 1, S. 275 ff., Taf. 30 (nach dem Gypsabguss). HEYDEMANN, Pariser Antiken S. 66 f. (einzelne Notizen zu Details). BABELON, le cabinet des antiques pl. 1, p. 1 ff. und Catal. des camées pl. 28, No. 264 (beide Tafeln nach dem Original). BABELON, la gravure p. 151, fig. 112. DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'ant. III, p. 1477, fig. 3518.

Bevor wir diesen grössten aller antiken Sardonyxkameen genauer betrachten, muss der 1882 von WIESELER a. a. O. veröffentlichte Kameo des Herrn C. H. Hawkins zu Bignor Park (Sussex) erwähnt werden, dessen Bekanntwerden „als ein förmliches Ereignis auf dem Gebiete der Monumente der Glyptik" von Wieseler bezeichnet wurde. Derselbe wiederholt die beiden oberen Reihen des Pariser Steines mit verschiedenen Veränderungen. Sowohl Wieseler als Bernoulli in seiner ausführlichen Behandlung des Pariser Kameo legen grosses Gewicht auf jene Replik Hawkins. Es werde durch letztere bewiesen, dass der Pariser Kameo „kein Originalwerk, sondern nur eine Kopie und zwar eine ungeschickte und ungenaue Kopie" sei (BERNOULLI S. 292); der Kameo Hawkins dagegen stehe „dem Originale näher" (ebenda S. 294). Dieser Kameo Hawkins, der sonach eine sehr hohe Bedeutung haben würde, ist indes, wie sich auf Grund der von Wieseler publizierten Photographie des Abgusses mit aller Bestimmtheit sagen lässt, nichts anderes als eine ganz elende, künstlerisch erbärmliche und gegenständlich mit thörichten Missverständnissen angefüllte moderne Kopie[1]. Es scheint mir dies so augenscheinlich, dass ich glaube, auf das Einzelne nicht eingehen zu müssen; nur eins sei hervorgehoben: die Victoria hat das in der Renaissance und neueren Kunst so beliebte, aber

[1] HEYDEMANN, Pariser Antiken S. 66, Anm. 190, äusserte wenigstens leisen Zweifel an seiner Echtheit.

der Antike völlig unbekannte, auf dem Oberschenkel geschlitzte Gewand. Der Kameo Hawkins ist also von der Erklärung des Pariser Steines fern zu halten.

Dieser zerfällt wie die Wiener Gemma Augustea in zwei Teile, einen grösseren, hier verhältnismässig wesentlich höheren, oberen, das Kaiserhaus darstellenden und einen kleineren unteren, die besiegten Barbaren betreffenden. Mit Unrecht pflegt man von drei Streifen zu reden; denn der angebliche dritte obere ist durchaus kein getrennter besonderer Streif, sondern nur ein Teil der ganzen oberen Hauptdarstellung und durch die emporblickende Figur direkt mit der Mitte verbunden. Dieser Punkt ist für die Erklärung wichtig, indem sonach in den oberen Figuren nicht dieselben Personen gesucht werden dürfen, die in der Mitte dargestellt sind.

Auf breitem aber lehnelosem Sessel, dem ein Schemel vorgeschoben ist, sitzt, wie allgemein und gewiss mit Recht angenommen wird, Kaiser *Tiberius*, mit Jupiter indentifiziert durch die Ägis, die hier wie ein Mantel die Schenkel bedeckt; die erhobene Linke stützt das Scepter auf, die Rechte hält den Lituus (wie der Augustus Taf. LVI). Der Kopf stimmt mit dem Profil des Tiberius auf den Münzen wohl überein. Er trägt den Lorbeerkranz mit Schleife. Zu seiner Linken sitzt auf demselben Sessel eine Frau, die füglich nur *Livia* sein kann; ihr Profil ist dem des Sohnes sehr ähnlich und stimmt mit den anderen auf Livia zu beziehenden Gemmenbildnissen überein (Bernoulli II, 1, 94 ff.); das Haar zeigt den Schopf von Zöpfen im Nacken wie an den Münzbildern der Antonia und Agrippina d. Ä.; auch sie ist mit Lorbeer bekränzt; die vordere Hälfte des Kranzes ist abgebrochen. Ihre Rechte hält zwei Ähren und zwei Mohnstengel: sie ist mit Ceres identifiziert. Vor dem kaiserlichen Paare steht ein jugendlicher Krieger im griechischen Panzer, mit Schwert, Schild, Beinschienen und Helm, den er mit der Rechten sich eben aufs Haupt drückt. Der Helm ist mit einem Adlerkopfe geschmückt. Eine neben ihm stehende Frau legt die Rechte um seinen Hals an den Nackenschirm seines Helmes und blickt ihn an; auch sie ist mit Lorbeer bekränzt, ihr Haar aufgenommen, das Gesicht ohne ausgesprochene Porträtzüge. In dem Jüngling wird allgemein gewiss mit Recht der Neffe und Adoptivsohn des Tiberius *Germanicus* gesehen; sein Gesicht hat echt claudischen Typus. Die Frau wird als seine Mutter *Antonia* erklärt, obwohl ihr allgemein gehaltenes Gesicht den Münzen nicht entspricht. Im Jahre 17 n. Chr. kehrte Germanicus aus Deutschland nach Rom zurück, feierte seinen Triumph und begab sich mit dem Befehle über alle Provinzen jenseits des Mittelmeeres in den Orient, von wo er nicht mehr zurückkehren sollte. Das Bild stellt offenbar Germanicus dar, wie er bereit ist, die neue Mission in den Orient anzutreten. Die Geberde der Antonia ist eine Liebkosung, die eine Umarmung andeuten soll. Es folgt ein kleiner Knabe im griechischen Panzer mit Schärpe, Sagum, Schild und Beinschienen; er schreitet munter nach links voran. Es ist einer der kleinen Söhne des Germanicus, wahrscheinlich der jüngste, *Caligula*, den der Vater mit in den Orient nahm. Zwischen seinen Beinen liegen mehrere Waffenstücke. Hinter ihm sitzt eine Frau, die sich mit der Rechten auf einen Schild zu stützen scheint, ein auf der rechten Schulter geknüpftes sagumartiges Gewand trägt und eine Rolle in der Linken hält. Sie wird gewöhnlich als Gemahlin des Germanicus, als Agrippina d. Ä. erklärt; allein das Profil ist ein rein ideales und das Haar mit einer Binde und kurzen vollen Locken entspricht keiner römischen Tracht; es kann nur einer Idealfigur zukommen. Es ist, wie schon andere sahen, *Clio* zu erkennen, welche die Siegesthaten des Germanicus aufzuzeichnen bereit ist. — Neben dem Throne sitzt auf einem oben wie eine Pelta ausgebogenen persischen Schilde eine jugendliche Figur in asiatischer Tracht, trauernd vornübergebeugt, nach Visconti's zumeist gebilligter Annahme ein als Geisel in Rom behaltener arsacidischer Prinz; nach anderer wahrscheinlicherer Annahme ist die Figur weiblich und die Personifikation des trauernden Armenien oder Parthien. — Weiterhin ein ausschreitender Krieger, der, dem Mars Victor oder Gradivus gleich, auf der linken Schulter ein Tropaion trägt. Er blickt nach oben zu den in der Luft befindlichen Figuren und erhebt die Rechte zu ihnen. Man erkennt in ihm gewiss richtig den Sohn des Tiberius *Drusus d. J.* Sein Profil stimmt ziemlich mit den Münzen überein. Den Beschluss macht eine auf einem mit Sphinx verzierten Sessel sitzende Frau in ionischem Chiton und Mantel mit Porträtzügen und der Haartracht der Zeit (kleine Locken vorne und Schopf von Zöpfen). Sie wird gewiss mit Recht als Gemahlin des Drusus d. J., als *Livilla* erklärt, die Nichte des Tiberius und Schwester des Germanicus.

In der Luft darüber sieht man eine grosse asiatisch gekleidete jugendliche Figur mit einer Weltkugel und, über ihrem Rücken gelagert, wie von ihr getragen, einen Mann in der Toga, die über den Kopf gezogen ist, mit Strahlenkranz und Scepter. Man hat hier namentlich zwischen Caesar und Augustus geschwankt. Der Gesichtstypus entscheidet mit Bestimmtheit für *Augustus*, der als Divus erscheint; selbst die ihm so charakteristisch angeordneten Stirnhaare hat der Künstler unter dem Diademe angegeben. Die phrygisch

gekleidete Figur mit ideal gehaltenem Gesichte kann nicht anders als Aeneas oder wohl besser *Ascanius-Julus* genannt werden, der mythische Ahnherr des iulischen Geschlechts. Er blickt auf einen, auf einem Flügelrosse heransprengenden Jüngling im Panzer mit flatterndem Sagum und Stiefeln. Derselbe ist lorbeerbekränzt und hat die Spur eines leichten Backenbartflaums. Dies sowohl wie die Züge selbst zeigen die Jugend des Dargestellten an. Das Ross wird von einem kleinen Eros am Zügel geführt. Der Jüngling streckt grüssend die Rechte vor. Links schwebt noch ein lorbeerbekränzter Krieger mit Schild heran. Diesen letzteren hat man gewiss richtig für *Drusus d. Ä.* erklärt, den Bruder des Tiberius und Vater des Germanicus, der im Jahre 9 v. Chr. in Germanien als ruhmreicher Feldherr gestorben, also zu der Zeit, auf welche sich der Kameo bezieht, längst bei den Toten war. Seine Stellung über dem Germanicus, dem Sohne, passt sehr gut zu der Deutung und auch das Profil lässt sich mit den Münzen wohl vereinigen. Es ist ein echt claudischer Familienkopftypus. Schwieriger und besonders umstritten ist die Deutung des Reiters; man schwankte früher besonders zwischen Augustus und Drusus d. Ä.; beide sind durch die eben vorgetragenen Deutungen sowie durch den Kopftypus und die grosse Jugendlichkeit ausgeschlossen; das letztere gilt auch gegen die Benennung Agrippa, an die Bernoulli gedacht hat, abgesehen davon, dass dieser nur durch Affinität verwandt war. Neuerdings neigt man dem Vorschlage Wieseler's zu, der hier den Germanicus ein zweites Mal, und zwar hier nach seinem Tode 19 n. Chr. erkennen will. Allein diese Deutung (die auch Babelon ohne weiteres annimmt) kann unmöglich das Richtige treffen; so hat denn auch Bernoulli S. 292, der ihr folgt, sich verschiedene schwere Bedenken selbst nicht verhehlt, wie das, dass die angenommene Identität der beiden Figuren vom Künstler durch nichts angedeutet ist, und dass Germanicus unten nach links abgehen, oben von rechts wieder kommen soll. Entscheidender ist, dass der Gesichtstypus beider Personen ein völlig verschiedener ist. Dem etwas breiten, vollen, derben, echt claudischen Gesichte des Germanicus steht hier ein feines mageres Gesicht von ebenso echt iulischem Typus gegenüber; der Kopf ist dem jugendlichen Porträt des Augustus entschieden verwandt. Endlich wird jene Deutung schon durch die eingangs gemachte Beobachtung unmöglich, dass die auf der Erde und die in der Luft befindlichen Figuren des Hauptbildes ein Ganzes ausmachen, in welchem dieselbe Figur nicht zweimal vorkommen kann. Der Vorgang spielt im Jahre 17; es ist der Abschied des Germanicus dargestellt; ganz unmöglich kann mit dem Vorgang oben, zu dem Drusus d. J. emporblickt, des Germanicus Eintritt ins Elysium nach dem Tode im Jahre 19 gemeint sein. Nach meiner Ansicht giebt es nur eine befriedigende Deutung, und das ist die des alten Peiresc, die seitdem von niemand wieder aufgenommen worden ist: es muss *Marcellus* sein, der Sohn der Octavia, der Schwester des Augustus, der Adoptivsohn des Augustus und Gemahl der Julia, seiner Tochter, den Augustus zu seinem Nachfolger bestimmt hatte, der aber kaum zwanzigjährig (23 v. Chr.) starb. Zu ihm passt die Familienähnlichkeit mit Augustus ebenso wie die Jugendlichkeit vortrefflich[1]; der leichte Backenbartflaum erinnert an das Epigramm des Krinagoras Anth. Pal. VI, 161, mit dem dieser den Marcellus nach der Rückkehr aus Spanien begrüsste und darin es heisst, dass der Jüngling jetzt zuerst ξανθὴν γενειάδα geschoren habe. Die Darstellung als sprengender Reiter im Waffenschmucke erinnert unmittelbar an die berühmte, bald nach dem Tode des Marcellus gedichtete Schilderung des Jünglings bei VERGIL, Aen. VI, 860 ff., die gewiss jedermann am Hofe auch noch um 17 n. Chr. geläufig war, und wo es heisst „non illi se quisquam inpune tulisset | obvius armato seu cum pedes iret in hostem | *seu spumantis equi foderet calcaribus armos*". Der Eros, der Sohn der Stammmutter des iulischen Hauses, der Venus, ist als Geleiter des Rosses dieses iulischen Prinzen natürlich vollkommen passend. Recht möglich ist überdies die Vermutung von Peiresc, es sei jener kleine Sohn des Germanicus gemeint, dessen Bild Livia im Tempel der capitolinischen Venus „habitu Cupidinis" weihte und das Augustus in sein Schlafgemach nahm und küsste so oft er hereinkam (SUETON, Caligula 7). — So ist über den um das Jahr 17 n. Chr. lebenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses eine Auswahl der verstorbenen gebildet, vor allem der Divus Augustus selbst, dann der Bruder des Kaisers und Vater des Germanicus, endlich der Liebling des Augustus Marcellus, der, den Adoptivvater begrüssend, zu Pferde gebildet ist; da die Figuren als Selige sich in der Luft bewegen, musste das Pferd ein geflügeltes sein. So wenig wie der heranschwebende Drusus d. Ä., der längst vor Augustus starb, etwa eben ankommend, d. h. eben verstorben dargestellt sein soll, ebensowenig ist dies bei Marcellus der Fall: sein Heransprengen und seine Grussbewegung ist ein künstlerisches Motiv, um die Personen in eine lebendige, ihren Beziehungen entsprechende Situation zu bringen, will aber durchaus

[1] Die von MAU als Marcellus erklärte Statue aus Pompeji trägt einen Kopf, der mit dem des Kameo in allen Hauptsachen übereinstimmt. Die von zwei ganz verschiedenen Punkten aus gewonnenen Deutungen stützen sich gegenseitig.

keinen historischen Moment darstellen; die Figuren in der Luft weilen alle schon lange unter den Toten, als die irdische Scene unten spielt. Die Geberde des Drusus d. J. ist vielleicht die des Gebetes: er fleht den Segen der Ahnen herab auf die Vorgänge der Gegenwart; oder er ruft die Ahnen, insbesondere Augustus, zu Zeugen der Erfolge, die das Tropaion auf seiner Schulter andeutet. Dass Julus mit der Weltkugel den Divus Augustus tragend und auf Marcellus blickend erscheint, ist gewiss recht im Sinne jener Anschauungen des Hofes, die in Vergils Aeneis ihren dichterischen Ausdruck gefunden haben. Die Hervorhebung des Marcellus ist bei einem höfischen Werke aus der ersten Regierungszeit des Tiberius wohl besonders verständlich, weil ja das Gerücht ging, dass Livia den Marcellus zu Gunsten ihres Tiberius habe vergiften lassen, was mir eben die geflissentliche Ehrung des längst ungefährlich gewordenen Konkurrenten zu erklären scheint.

Im unteren Abschnitte sind Repräsentanten besiegter Völker gebildet. Links, an einen Panzer gelehnt, ein bärtiger Mann von edelem ernstem, offenbar germanischem Typus, ähnlich dem Germanen des Wiener Kameo. Dann eine orientalisch gekleidete jugendliche Figur, die Arme über einem persischen Schilde der oben erwähnten Form gekreuzt; der Schild ist, wie auch die beiden anderen Schilde gleicher Form in diesem Streifen, mit einem Gorgoneion geziert. Es folgt wieder ein bärtiger Germane mit nacktem Oberkörper und auf den Rücken gebundenen Händen. Im Hintergrunde Bogen und Köcher und zwei Lanzen; vorn ein Schild. Dann eine Frau mit Haarknoten über der Stirne und straff an den Seiten herabfallendem Haare, gewiss eine Germanin. Neben ihr eine Frau mit Kopftuch, die ein kleines Kind in den Armen hält. Es folgen zwei Gestalten mit der orientalischen Mütze, im Vordergrunde ein Schild; dann eine bekleidete Figur mit abgebrochenem Kopfe und der Oberkörper eines bärtigen Mannes mit auf den Rücken gefesselten Händen, wohl ein Germane; auch sein Kopf ist abgebrochen (diese beiden Köpfe sollen auf älteren Abgüssen noch vorhanden sein und erst seit kaum 60 Jahren fehlen, vgl. BABELON, catal. p. 132).

Künstlerisch steht der Kameo ohne Zweifel tief unter der Wiener Gemma Augustea; allein man darf ihm auch nicht Unrecht thun und bedenken, dass der Stein hier nicht die volle runde plastische Ausführung gestattete, die wir dort sehen; das Bild ist nicht aus einer starken weissen Schicht gearbeitet wie dort, sondern aus zwei dünnen Schichten, einer oberen braunen, die ganz dünn war und einer etwas stärkeren weissen. Die Figuren mussten deshalb ganz flach gehalten werden. An einigen kleinen Stellen kommt noch eine vierte und fünfte Schicht zum Vorschein. Indes wirken die Schichten hier nicht wohlthuend farbig, sondern die dunkeln Stellen erscheinen mehr wie störende Flecken und H. K. E. KÖHLER bemerkte richtig (ges. Schriften 3, 41) „unter allen grossen Kameen von drei Schichten nimmt dieser wegen der geringen Wirkung, welche die dritte Schicht hervorbringt, die unterste Stelle ein; . . . diese Gemme dürfte schöner ins Auge fallen, wenn sie der dritten Schicht ermangelte.“ Dadurch steht dieser Kameo recht im Gegensatze zu den ptolemäischen Meisterwerken. Diesen gegenüber erscheint seine Arbeit auch durchweg trocken, hart und leer. Am besten sind die Köpfe, die fein und scharf sind mit Ausnahme derer der Frauen, von denen nur die Livia feiner ausgeführt ist. Die Bewegungen sind alle konventionell und leblos, und künstlerisch besonders ungeschickt ist die Gruppe des Julus und des Augustus. In all diesen Dingen steht die Wiener Gemme unendlich viel höher. Während jene, wie wir sahen, wahrscheinlich von dem Griechen Dioskurides ausgeführt ist, wird dieser Kameo wohl von einem römischen Künstler herrühren.

TAFEL LXI.

Die Tafel enthält Ergänzungen zu den vorangegangenen Serien.

Die oberste Reihe enthält Stücke, die zu den auf Taf. IV und V zusammengestellten Gattungen gehören.

1. **Grüner Jaspis.** Durchbohrter Schieber aus Melos. Im Albertinum zu Dresden (Zugangsverzeichnis No. 1621). Abg. Athen. Mitteil. 1896, Taf. 5, 6; vgl. S. 219, 11.

Ein mykenischer Stein von der Art wie No. 1—14 auf Tafel IV. Es ist eine Palme dargestellt (nicht ein Tintenfisch, wie POLLAK a. a. O. angiebt). Die Formgebung wird auch hier wie an jenen Stücken von technischen Motiven stark beeinflusst; auch hier erscheinen die mondsichelförmigen Linien des Rundradzeigers; die Krone der Palme ist durch flüchtige mit dem Schneidezeiger gemachte Linien bezeichnet.

2. **Bergkristall.** Durchbohrter linsenförmiger Stein aus Melos. Im Albertinum zu Dresden (Zugangsverz. 1619). Abg. Athen. Mitteil. 1896, Taf. 5, 8; vgl. S. 219, 9.

Mykenischer Stein gleicher Art. Zwei undeutliche insektenartige Tiere.

3. **Dunkelgrünes serpentinartiges Talkgestein,** auf der Bildseite flach konvex, auf der Rückseite flach kegelförmig, durchbohrt. Aus Melos. Im Albertinum zu Dresden (Zugangsverz. 1445).

Ein Stein von der Art wie die der unteren Hälfte der Tafel IV, von sog. geometrischem Stile. Ein Kentaur mit vier Pferdebeinen; die Arme erhoben; er scheint in jedem Arme einen Stock zu schwingen.

4. **Bräunlicher Steatit,** linsenförmig, durchbohrt; aus Melos. Im Albertinum zu Dresden (Zugangsverz. 1616). Erw. von TREU in den Berichten aus den kgl. Sammlungen zu Dresden, 1896, S. 5. Abg. Athen. Mitteil. 1896, Taf. 5, 3; S. 218, 3.

Der Stein gehört zu der speziell melischen Gattung, die auf Tafel V dargestellt ist. — Ein seltsamer Dämon eilt in heftigem Laufe mit tief eingebogenem linkem Knie (sog. Knielaufschema) nach links. Von der schmalen Taille nach oben geht die menschliche Gestalt in zwei mächtige Schlangenleiber über, die zuerst noch zusammengewachsen erscheinen und so dem Umriss einer menschlichen Brust gleichen, dann aber da, wo der Hals kommen müsste, nach beiden Seiten auseinandergehen wie zwei Arme; die Köpfe blicken nach oben, die Mäuler sind geöffnet und zeigen die gespaltene Zunge. Zwischen den Beinen ein Ornament von zwei durch eine geschwungene Linie verbundenen Kugeln (Andeutung von Spirale).

5. **Steatit,** linsenförmig, durchbohrt; aus Melos. Im Albertinum zu Dresden (Zugangsverz. 1614). Abg. Athen. Mitteil. 1896, Taf. 5, 2; vgl. S. 217, 1.

Stein der gleichen Gattung wie **4.** Ein Flügelpferd, nach rechts schreitend (vgl. Taf. V, 12. 13. 17). Davor ein Strauch mit als Palmette stilisiertem Ende.

6. **Grünlicher Steatit,** linsenförmig, durchbohrt; aus Melos. Abg. Athen. Mitteil. 1896, Taf. 5, 4; vgl. S. 218, 4.

Stein der gleichen Gattung wie **4.** Zwei symmetrisch gegenübergestellte mit den Vorderbeinen emporspringende vierfüssige Huftiere mit über Hals und Rücken laufendem Borstenkamm wie Eber; auch die Köpfe scheinen Ebertypus zu haben (sicher ist kein Greif dargestellt, wie POLLAK a. a. O. meinte).

7. **Grünlicher Steatit,** durchbohrt. Aus Melos. Im Albertinum zu Dresden. Abg. Athen. Mitteil. 1896, Taf. 5, 2; vgl. S. 218, 2.

Stein der gleichen Gattung. Ein Palmbaum und unten zwei sich zur Seite biegende kleine Stämme.

Die No. 8—13 gehören zu den auf den Tafeln VII und XV vereinigten phönikischen Skarabäen des 7.—6. Jahrh. v. Chr.

8. Karneol-Skarabäus in antikem silbernem Ring. Aus Cypern. Privatbesitz in England.

Gelagerter Löwe von ägyptisierendem Stil, umgeben von Lotosblüten und -knospen an langen Stengeln. Unten gekreuzte Strichfüllung.

9. Karneol-Skarabäus. Privatbesitz in England.

Ein Löwe zerfleischt einen Stier (Kopf des Löwen von vorne; Mähne mit gekreuzten Strichlagen; Stier mit nur einem Horn im Profil). Unten Zickzacklinie. Vgl. Taf. VII, 18. 25. 26; XV, 92.

10. Karneol-Skarabäus in antikem goldenem Bügel. Im archäol. Museum der Universität Strassburg (MICHAELIS, Führer durch das archäol. Mus., 2. Bearb., 1897, No. 1720).

Besa im Profil nach links eilend (dickes Gesicht, Stumpfnase, Federkrone, Rückenflügel, Löwenschweif); er hält mit beiden Händen eine Schlange gefasst. Vgl. Taf. VII, 19—24; XV, 16.

11. Smaragd-Skarabäus aus Cypern. Sammlung TYSZKIEWICZ.

Ein König im langen Gewande, aus dem das linke Bein heraustritt, in der Linken das Scepter mit dickem Knopfe oben; die Rechte schultert das Beil, das die ägyptisch-syrische Form hat (vgl. Taf. VII, 16; XV, 9. 10). Auf dem Kopfe hohe Tiara; Haar und Bart nach assyrischer Weise. Feine Arbeit in dem harten seltenen Materiale, dem echten Smaragd.

12. Karneol-Skarabäus. Privatbesitz in England.

Ein König des gleichen Typus wie 11 verfolgt, weit ausschreitend, mit in der Rechten hochgeschwungenem Beil der ägyptisch-syrischen Form einen fliehenden Löwen, den er mit der Linken im Nacken packt; zugleich tritt er mit dem linken Fusse auf einen an einem Hügel niedergestürzten Feind (nackt, mit Kahlkopf und Stumpfnase; vgl. Taf. VII, 16; XV, 8. 9 und besonders die bekannte Silberschale aus Präneste, PERROT-CHIPIEZ, hist. de l'art ant. III, fig. 543). Oben schwebt ein Sperber auf den König zu; links im Raume ein ovaler Schild.

13. Chalcedon-Skarabäus aus Cypern; von F. Dümmler zu Knodara auf Cypern erworben, jetzt im Besitze von Fr. Studniczka. Abg. Jahrb. d. Inst. II, 1887, Taf. 8, 4; S. 91 (DÜMMLER). OHNEFALSCH-RICHTER, Kypros Taf. 25, 6.

Besa hält zwei Böcke an den Hinterbeinen und zwei Löwen an den Schwänzen. Vgl. Taf. VII, 21. Der von vorne gesehene Kopf zeigt nicht den üblichen Besa-Typus mit den dicken Backen, der Stumpfnase, der Glatze und dem Barte (wie Taf. VII, 21. 23; XV, 66. 69), sondern ist ganz tierisch gebildet; es ist ein Löwenkopf, bekrönt mit den zu dem üblichen Typus gehörigen emporstehenden Federn (die DÜMMLER a. a. O. fälschlich für Hörner ansah).

Von den folgenden Steinen gehören die ersten zu den archaisch-griechischen auf Taf. VI. VIII. IX, die folgenden zu den etruskischen, dann auch zu den hellenistischen und griechisch-römischen Serien.

14. Chalcedon-Skarabäoid aus Cypern. Samml. TYSZKIEWICZ.

Bartloser Kopf mit kurzem Haare und zurückgeschobenem korinthischem Helme, um den ein Kranz gelegt ist. Flüchtige Arbeit strengen Stiles aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts. In grossen Buchstaben ist der Name des Besitzers umlaufend geschrieben: ΓV⊕ΟΗΑΞ Πυθῶναξ (der 5. Buchstabe ist für N verschrieben). Vgl. Taf. VI, 64; VIII, 68. 72. 73.

15. Karneol, von einem Skarabäus oder Skarabäoid abgeschnitten; die Durchbohrung ist noch erhalten. Aus Sizilien. Privatbesitz in England.

Ein nackter Jüngling beugt sich herab, um mit der Rechten seinen Helm aufzuheben; am linken Arme trägt er den (in Verkürzung gebildeten) Rundschild. Er hat Buckellöckchen rings um das Gesicht; der Oberkopf ist durch ein ausgesprungenes Stück verletzt, wodurch der falsche Schein entsteht, als trüge er einen Helm. Die Muskulatur des Körpers ist sehr sorgfältig im strengen Stile vom Anfang des 5. Jahrh. gegeben (die harten Inskriptionen der Bauchmuskeln, Sägemuskel, Andeutung der linea alba vom Nabel zum Glied). Im Raume links ein grosses A. Der Strichrand ist nur links erhalten, nach unten und rechts ist der Stein unvollständig; der Bruch ist abgeschliffen. Der Stein ist griechische Arbeit. Vgl. Taf. IX, 1. Ganz dasselbe Motiv erscheint indes auf etruskischen Skarabäen, s. Taf. XVI, 56. 62 und besonders XX, 6. 7.

16. Karneol-Schieber, der Länge nach durchbohrt, an der Aussenseite kymatienartig verziert. Privatbesitz in England.

Ein Steinbock mit gesenktem Kopfe; hinten ein Zweig. Etwas grob, archaisch.

17. Chalcedon-Skarabäoid aus Golgoi auf Cypern. Privatbesitz in England.

Ein Löwe zum Ansprung bereit; oben ein Adler, der eine Schlange in den Fängen hält. Vortreffliche griechische (ionische) Arbeit des 5. Jahrh. Die Ausführung des Löwen ist sehr ähnlich Taf. VIII, 43, nur nicht ganz so fein.

18. Karneol-Skarabäus. Privatbesitz in England.

Ein Löwe beisst einen Edelhirsch in den Nacken. Unten Füllung mit gekreuzten Strichen. Trefflich griechisch aus dem 5. Jahrhundert.

19. Achat-Skarabäus. Privatbesitz in England.

Ein nackter Jüngling (Achilleus) beugt sich vornüber und ist im Begriffe, ein Gewandstück mit beiden Händen über die Schultern zu werfen. Am Boden sein Helm. Umschrift ƎJIVA *Achile*. Sehr sorgfältige etruskische Arbeit im strengen Stile mit reichem feinem Detail (Sägemuskel, linea alba am Bauche, Umgebung des Knies). Interessant ist der Vergleich mit dem viel einfacher und derber ausgeführten griechischen Steine **15.** Vgl. Taf. XVI, 56. 61. 62; XX, 6. 7; im Stile besonders ähnlich ist Taf. XX, 6.

20. Karneol-Skarabäus. Samml. TYSZKIEWICZ.

Der bärtige Herakles (nackt, kurze Buckellöckchen) würgt mit beiden Armen den Löwen; vgl. Taf. XVII, 56. 57. Gute später etruskische Arbeit, im Stile besonders ähnlich Taf. XVIII, 30. Merkwürdig ist, dass die Bildung des Löwenkopfes und die schleifenförmige Angabe des Schulterblattes am Löwen hier auf persischen Einfluss deutet: dem italischen Künstler, der in die zweite Hälfte des 5. oder den Anfang des 4. Jahrhunderts zu setzen ist, müssen persische Vorbilder bekannt gewesen sein.

21. Der oben S. 235 zu Taf. XLIX, 11 besprochene ältere Gipsabdruck der Gemme des Eutyches, der genommen wurde, als der Stein nicht nur noch unzerbrochen war, sondern auch die Fassung den Rand und damit die 4. Zeile der Inschrift nicht verdeckte. Das ЄI der Schlusszeile, das jetzt durch den Bruch bis auf schwache Reste zerstört ist, ist hier noch schön und deutlich erhalten.

22. Quergestreifter Sardonyx-Skarabäus aus Corneto. Samml. TYSZKIEWICZ.

Polydeukes, ein nackter Jüngling, bindet die Hände des besiegten Amykos, der gleichfalls als nackter Jüngling gebildet ist, an einen Baum (vgl. die gleiche Scene auf der Ficoroni'schen Cista). Neben Amykos steht AMVVE *Amuche*. Später etruskische Arbeit, wie die Skarabäen der Taf. XVIII.

23. Karneol-Skarabäus in Rom, Privatbesitz.

Der bärtige nackte Herakles steht, auf die Keule gestützt, an einer aus einem Löwenmaul rinnenden Quelle; er scheint mit der Rechten ein Gefäss darunter zu halten. Vgl. Taf. XIX, 19. 20. 22; XX, 25.

24. Karneol-Skarabäus. Privatbesitz in England.

Aus dem Rachen einer grossen bärtigen Schlange kommt der Oberkörper eines nackten jugendlichen Helden mit Helm, Schild und Schwert heraus; er sticht mit dem Schwerte nach dem Drachen. Nach Massgabe des bekannten attischen Schalenbildes (Mon. dell'Inst. 2,35; ROSCHER'S Lexikon II, 86) ist der Held Jason zu nennen. Die attische Schale gehört dem Anfang des 5. Jahrh. an; der etruskische Skarabäus zeigt guten strengen Stil und gehört derselben Epoche an.

25. Karneol-Skarabäus. Privatbesitz in England.

Ein bärtiger nackter Gigant mit Helm und Schild schleudert knieend einen Felsblock mit der Rechten. Etruskisch, etwas strenger und älter als der denselben Gegenstand darstellende Skarabäus Taf. XX, 27.

26. Skarabäus von dunklem, weiss gesprenkeltem Jaspis, dessen Farbe durch Feuer verändert ist. Aus Griechenland. Kgl. Münzcabinet in München.

Der ermüdet sitzende nackte Herakles, die linke Hand gegen den Kopf bewegend. Die Rechte scheint die Keule aufzustützen. Unter dem nicht angedeuteten Sitze liegt eine auf das Bad bezügliche Amphora. Griechische Arbeit des 5. Jahrh., aber von extremer Flüchtigkeit und Roheit.

27. Goldener Fingerring mit Gravierung. Aus Italien. Privatbesitz in England.

Ein Löwe zerfleischt einen Delphin. Der Löwe ist von sehr detaillierter vortrefflicher Ausführung. Griechische Arbeit des 4. Jahrhunderts.

28. Goldener Fingerring mit Gravierung. Von Kythnos. Privatbesitz in England.

Ein kauerndes Mädchen (in ionischem Chiton und Mantel) spielt Astragalen (πεντέλιθα). Die Rechte ist in die Seite gestützt; die Knöchel, die sie emporgeworfen, sucht sie mit der Linken, deren äussere Handfläche nach oben gekehrt ist, wieder aufzufangen. Die Haare sind nach der bei jungen Mädchen üblichen Art zurückgestrichen und in einen Knoten gesammelt. Vortreffliche Arbeit der Periode um 400 v. Chr. Vgl. meine Ausführungen in Sammlung SABOUROFF Bd. II zu Tafel 92.

29. Karneol, flachkonvexer Ringstein der Samml. VON HEYL in Darmstadt.

Eros am Boden hockend mit untergeschlagenem linken Beine, stützt die Linke auf einen Vogel (sein Spielzeug) und streckt die Rechte aus, in welcher er ein kranzförmiges Band (mit übergreifenden Enden) hält. Dies Motiv erinnert an das einer bekannten statuarischen Komposition (CLARAC, pl. 877. 877[A]). Die Formen des Eros sind kindlich zart; der Bauch besonders schön und weich. Doch hat die Formgebung einen wesentlich älteren Charakter als an den verglichenen Statuen. Das linke Unterbein ist ungeschickt verkürzt. Zum Stile wie zum Motive vgl. Taf. X, 30;

XIII, 17. Der Stein ist gewiss nicht jünger als das 4. Jahrhundert; die Arbeit ist rein griechisch.

30. **Skarabäus** aus Cypern mit einem goldenen Ringbügel, der mit weissem und blauem Glasfluss geziert ist. Privatbesitz in England.

Eros, ein schmales Gewandstück über beiden Schultern, in jeder Hand einen Zweig tragend, schwebt nach links und blickt um. Die Flügel sind an den Enden aufgebogen; die Haare kurz. Der Stil ist der strenge vom Anfang des 5. Jahrh.; magere schlanke harte Formen; die Stellung ist noch mehr die des Knielaufs durch die Luft als die des Schwebens. Der Typus des Eros gleicht dem von Taf. IX, 22. Vgl. auch Taf. X, 10.

31. **Silberner Fingerring** mit Gravierung. Im Provinzialmuseum zu Bonn.

Der jugendliche Herakles in statuarischem Motiv; er steht auf dem rechten Fusse, die Linke stützt die Keule auf; Fell über linker Schulter; in der vorgestreckten Rechten der Becher. Flüchtige, wohl grossgriechische Arbeit des 4. Jahrhunderts. Vgl. zum Typus ROSCHER'S Lexikon I, 2156, 46 ff.

32. **Goldener Fingerring** mit Gravierung. Der Ringbügel ist schwach kantig; das Metall ist Blassgold. Privatbesitz in England.

Hermes in statuarischem Motiv. Er steht auf dem rechten Fusse und lehnt den linken Unterarm auf eine niedere ionische Säule. Die Chlamys hängt über den Rücken und ist vorne geknüpft. Kerykeion in der Linken; auf der vorgestreckten Rechten eine Phiale. Kurze Buckellöckchen. Griechische Arbeit der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts.

33. **Silberner Fingerring** mit Gravierung aus Böotien. Privatbesitz in England.

Eine Nereide reitet auf einem Seepferd und trägt einen Schild (für Achilleus). Vgl. Taf. IX, 42. Die Arbeit weist auf die Epoche um 400 v. Chr.

34. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Griechenland; links fragmentiert. Privatbesitz in England.

Erotische Gruppe eines bärtigen Mannes und einer Frau; letztere trägt Hals- und Armband und Sphendone. Beide sind nackt. Die Kline ist mit Matratze und zwei Kissen belegt. Das linke Ende der Kline ist mit einem Stücke des Steines abgebrochen. Vortreffliche griechische Arbeit des 4. Jahrhunderts, aus welcher Zeit analoge Darstellungen von Gemmen nicht bekannt sind.

35. **Goldener Fingerring** aus Tarent. Samml. TYSZKIEWICZ.

Hermes bindet sich mit beiden Händen die Flügel an den linken Fuss; am rechten sind sie schon befestigt; Schuhe sind nicht angegeben. Chlamys im Rücken. Kurzes Haar. Hermes stützt den Fuss, an dem er beschäftigt ist, nicht auf, wie in der bekannten statuarischen Komposition, sondern hält den Fuss frei in der Schwebe, indem er alles Gewicht des Körpers auf dem anderen ruhen lässt. Der Ring gehört ins 4. Jahrhundert v. Chr.

36. **Skarabäoid von rothem Jaspis mit weissen Streifen** aus Griechenland. Samml. TYSZKIEWICZ.

Danae sitzt auf dem Rande ihrer Kline; sie trägt langen ionischen Chiton; mit beiden Händen hält sie ein Gewandstück um die Mitte des Körpers, aus dem sie einen Bausch macht, in welchem sie den von oben herabtropfenden goldenen Regen auffängt. Die Haare sind in einer Sphendone aufgenommen. Von der Kline ist nur das Kopfende erhalten, das in der üblichen Weise verziert ist; darauf liegen zwei Kopfkissen. Strichrand. — Treffliche griechische Arbeit der Epoche um 450 v. Chr.

37. **Blasser Sardonyx** im Altertumsmuseum zu Wiesbaden; dünne Scheibe mit einem emporstehenden Rande aus der oberen weissen Schicht; das Bild ist in die halb durchsichtige blassbräunliche, dem Chalcedon ähnliche, untere Schicht geschnitten. Unten gebrochen.

Kopf einer Amazone, die das Doppelbeil schulterte. Im Haare eine Binde; die Enden des kurz geschnittenen Haares sind hinten in einen kleinen Knoten geschlungen; es ist im Prinzip dieselbe Haartracht wie die der Amazone des Kresilas (Meisterwerke S. 295), nur von viel schlichterer einfacherer Anordnung. Das Haar liegt hier am Schädel enge an; nur das Vorderhaar ist einfach zurückgestrichen. Die grossen Formen des Kopfes, der Schädelbau wie das Gesicht, das grosse Auge, die Führung des Profils zeigen, dass ein Original aus dem 5. Jahrhundert, und zwar etwa der Mitte desselben, zu Grunde liegt; man wird das Original gern etwas älter denken als die kresiläische Amazone. Die Gemme gehört stilistisch zusammen mit anderen flachen Gravierungen von Brustbildern klassizistischen Stiles, welche Vorbilder der phidiasischen Periode nachahmen, wie namentlich Taf. XLIX, 31; XXXVI, 30; XXXVIII, 30; XXXIX, 29; XL, 3. Wie die beiden erstgenannten Stücke trägt auch das Wiesbadener eine Künstlerinschrift etwa augusteischer Periode, die ihm ein besonderes Interesse verleiht; leider ist nur der Anfang erhalten: rechts steht von oben nach unten in gerader Linie ΚΛЄϹ Κλέω[ν oder Κλεώ[νυμος, Κλεώ[νδας oder dgl. ἐποίει; oder der Genetiv Κλέωνος oder auch nur der Nominativ Κλέων, vgl. die Inschrift Σόλων auf der analogen Gemme Taf. XXXVI, 30. Auf einem Steine, von dem GORI einen Abdruck besass (inscr. etr. I, I, 2), welchen BRACCI (memorie I, 47; p. 257) in einem ausgeführten Stiche

publicierte (hiernach beistehend), sieht man Apollo in einem auf Gemmen augusteischer Epoche häufig vorkommenden Motive (vgl. OVERBECK, Apollo S. 318; auf der zugehörigen Gemmentafel sind unter No. 22 und 23 zwei gute Exemplare abgebildet; vergl. GORI, mus. Flor. I, 65, 6; MAFFEI, gemme 2, 47; die Paste in Berlin No. 3478 und den Sardonyx ebenda No. 6478) und darunter im Abschnitte die Inschrift ΚΛΕΩΝΟC, die der Abbildung nach ganz so geschrieben ist, wie der Inschriftrest unseres Steines. Leider ist jene Gori'sche Gemme verschollen und ist mir auch kein Abdruck derselben bekannt; auch Bracci kannte nur den Abdruck des Gori; er behauptet gleichwohl schlankweg, der Stein sei eine Arbeit des Flavio Sirleti und Gori habe sich getäuscht, wenn er ihn als antik publicierte. BRUNN hat daher (Gesch. der Künstler II, 618) die Inschrift unter die falschen gesetzt und glaubte auch in dem Stiche bei Bracci etwas Unantikes in der Figur zu bemerken. Jene Behauptung Bracci's, für die er nicht den geringsten Beweis anführt, ist indes eine der zahlreichen ganz grundlosen und willkürlichen Angaben, von denen sein Buch wimmelt; er wollte offenbar, wie oft, nur dem Gori etwas anhängen; einen analogen Fall habe ich im Jahrbuch d. Inst. III, S. 312 besprochen. Die von Gori für echt genommene Inschrift zu verdächtigen, giebt uns Bracci's Angabe jedenfalls keinen Grund. Die Uebereinstimmung der Inschrift mit unserem Fragment kommt bestätigend hinzu. Auch auf unserem Steine wird wahrscheinlich ΚΛΕΩΝΟC gestanden haben.



Wie die Inschrift, so lässt sich auch das Bild mit Hilfe einer anderen Gemme vervollständigen. Bei CAUSEO DE LA CHAUSSÉ, gemme antiche figurate, Roma 1700, tav. 22 ist das nachstehend wiederholte Bild gegeben, eine Glaspaste, die so genau mit unserem Fragmente übereinstimmt, dass sich dieses mit Sicherheit nach jener ergänzen lässt. Wäre nicht die etwas andere Gestalt der Axt und der Mangel der Inschrift, würde man vermuten können, jene Paste sei von unserem Steine, als er vollständig war, genommen; so aber ist anzunehmen, dass die Paste eine antike Kopie eben unseres Steines ist oder mit diesem auf das gleiche Vorbild zurückgeht. Leider ist die Grösse der Paste nicht angegeben. Auf unserem Steine ist die Brust und der linke Arm zu ergänzen; die rechte Brust war nackt; im Rücken war die Pelta angebracht. Das Brustbild glich in seiner ganzen Art sehr den schon verglichenen Stücken Taf. XXXVI, 30; XLIX, 31 (vgl. auch GORI, mus. Flor. II, 33, 1). Die Arbeit des vermutlichen Kleon war jenen Werken des Aulos und Solon durchaus ebenbürtig; namentlich verwandt ist sie dem Steine des Aulos, doch hat der Künstler das Kraftvolle und Grosse des alten Stiles ungleich besser auszudrücken verstanden als der mehr in kleinlicher Eleganz befangene Aulos.



38. Chalcedon-Skarabäoid aus Griechenland. Samml. TYSZKIEWICZ.

Eine Kuh vor einem Baume. Lebendig und wahr, aber flüchtig. Griechische Arbeit des 5. bis 4. Jahrhunderts v. Chr. Vgl. zur stilistischen Behandlung Taf. XI, 16.

39. Chalcedon-Skarabäoid vom Ithome. Privatbesitz in Athen.

Zwei Kraniche in wappenhaft symmetrischer Stellung zu den Seiten einer Silphionstaude (zu deren Stilisierung vgl. die Münzen von Kyrene, z. B. die bei IMHOOF-BLUMER und KELLER, Tier- und Pflanzenbilder Taf. 10, 11—14). Zwischen den Beinen und der Pflanze verteilt die drei Buchstaben ΓΩΛ, wohl der Anfang des Besitzernamens. Strichrand. — Vorzügliche griechische Arbeit der Epoche um 400 v. Chr. — Zu den Kranichen vgl. besonders Taf. XII, 38. 46.

40. Chalcedon-Skarabäoid aus Griechenland. München, Samml. J. NAUE.

Löwengreif mit Hörnern und aufgebogenem Flügel. Hinterbeine und Schweif sind nicht mehr nach dem persischen Typus gebildet, wie an Taf. XI, 19 und XII, 1, sondern sind wie beim gewöhnlichen Greif, also dem Löwenkörper entsprechend. Der Stil des Steines und die ganze Gestalt des Thieres ist sehr ähnlich wie an

dem Adlerkopf-Greif Taf. XXII, 51. Die Arbeit gehört ins spätere 5. Jahrhundert.

41. **Karneol.** Privatbesitz in England.

Kopf des jugendlichen Herakles mit Löwenfell. Formen des praxitelischen Stiles. Sehr sorgfältige griechisch-römische Arbeit.

42. **Verbrannter Chalcedon,** konvex. Im Kunsthandel.

Kinderkopf von vorne mit einer Flechte auf dem Scheitel und Locken an der Seite, ähnlich dem Kopfe des bogenspannenden Eros. — Frührömische Arbeit der Art wie Taf. XXVI—XXVIII.

43. **Sardonyx,** in Suez gefunden. Sammlung Tyszkiewicz.

Jugendlicher Herakles mit Löwenfell. Sehr grosses Auge; leidenschaftlicher Ausdruck; der lysippische Typus bildet die Grundlage. Flüchtige flotte und etwas derbe Arbeit wohl der hellenistischen Zeit.

44. **Glaspaste, blau, braun und weiss gestreift,** im Kunsthandel, aus Rom.

Kopf des M. Junius Brutus mit seinen charakteristischen Zügen wie auf den Münzen; er hat schwachen Backen- und Schnurrbart, eingefallene Wangen, vorgeschobenes Untergesicht und niedere Stirn. Hinter dem Nacken ist der Dolch angedeutet (verletzt). Vgl. Taf. XLVII, 27. 37.

45. **Sardonyx-Kameo** im Museum zu Wiesbaden. Der Grund ist durchsichtig, chalcedonartig blassbräunlich; der Kopf ist aus der milchweissen opaken Schicht geschnitten. Das Fleisch ist poliert, das Haar nicht. Oben und unten fragmentiert.

Ein Kopf, der dem Augustus ähnliche Züge trägt und, wenn nicht ihn selbst, so ein Glied der Familie, etwa Germanicus darstellt. Die grossen Züge haben mehr Einfachheit und Kraft als bei den treuen Porträts des Augustus; wenn der Kopf ihn darstellt, so ist er etwas ins Heroische gesteigert. Verwandt sind die Kameen mit Augustus Kopf bei Bernoulli, römische Ikonographie II, 1, Taf. 26, 1 und 7.

46. **Glaspaste, blau, braun und weiss gestreift.** Im Kunsthandel, aus Rom.

Gutes Porträt eines Römers vom Ende der Republik.

47. **Sardonyx-Kameo.** Der Grund ringsum ist weggebrochen und in Gold ergänzt. Aus dem Orient. Samml. Tyszkiewicz. Abg. Fröhner, Coll. Tyszk. pl. 33, 5.

Kopf einer Königin von Ägypten, in ägyptisierendem Stile der Ptolemäerzeit. Die Königin trägt die königliche Binde (deren Ende im Nacken abgebrochen ist). Unter derselben kommen längs der Stirne und vor dem Ohre kleine gedrehte Löckchen heraus. Der Oberkopf über der Binde ist von der bei den ägyptischen Königinnen häufig erscheinenden Geierhaube, dem Gefieder des heiligen Geiers, bedeckt, dessen Kopf mit dem ganzen Grunde ringsherum abgebrochen ist. Der Schnitt des Kopfes und des Auges und die Bildung des Ohres sind ganz nach ägyptischen Vorbildern gemacht; doch verrät sich die griechische Hand durchaus, namentlich in dem Untergesicht, dem freundlichen vollen Munde und dem Kinn. Der Kameo kann nur eine Ptolemäerin darstellen und ist überaus interessant als höfisches Werk dieser Zeit im ägyptisierenden Stile. Die Arbeit ist von grosser Feinheit und Schönheit.

48. **Fingerring von Bronze** aus Kappadokien. Von Prof. Hilprecht in Kleinasien erworben.

Flüchtig graviertes Porträt eines Mannes, wohl eines Königs, mit Binde und eigentümlichem Kopftuch, das hinten in zwei lange gefranste Zipfel endet; dasselbe bedeckt das Haar über der Stirne und am Oberkopf. Auf beiden Schultern Andeutung der zwei Enden der im Haare liegenden königlichen Binde. Das rasierte Gesicht hat kräftige Formen und grosses Auge. Griechische Arbeit der hellenistischen Zeit. — Mancherlei Kopfbedeckungen kommen bei asiatischen Königen vor; allein eine gleiche wie hier wüsste ich nicht zu nennen.

49. **Schwarzer Jaspis.** Aus Smyrna. Privatbesitz in England.

Brustbild der Artemis; der Köcher auf dem Rücken, der Bogen vor ihr; Halbmond über dem Haarband in der Mitte. Das lockige Haar fällt an den Seiten lose auf den Nacken und ist hinten in einen Schopf aufgenommen. — Die sehr feine zierliche Arbeit ist der von 59, besonders aber Taf. L, 18 verwandt, ja könnte von derselben Hand wie letzterer Stein sein.

50. **Karneol-Skarabäus.** Samml. von Heyl in Darmstadt.

Ein Mann auf oder hinter einem grossen Vogel; ein Schwert(?) in der Hand. Etruskisch, wie Taf. XIX.

51. **Karneol-Skarabäus.** Privatbesitz in England.

Ein Jüngling mit einem Stäbchen in der Rechten steht, die Linke mit Chlamys auf den Rücken legend, vorgebeugt vor einem aus dem Felsboden kommenden menschlichen Kopfe, der den Mund weit öffnet. Strichrand. Sorgfältige etruskische Arbeit des freieren Stiles wie Taf. XVIII. Vgl. Taf. XXI, 64 ff.; XXII, 1 ff.

52. **Karneol** aus Caere. Museum zu Gotha.

Eros, in Jünglingsgestalt gebildet, legt, überredend, die Arme um den Nacken eines bärtigen Mannes, der den Mantel abzulegen im Begriffe scheint. Punktrand. Noch etwas streng.

53. **Bläulicher Chalcedon, weiss gesprenkelt.** Privatbesitz in England.

Ein Seeungeheuer packt mit Maul und Klauen einen grossen Seestern. Flüchtiger Strichrand. Sehr lebendige später-griechische Arbeit.

54. **Karneol** der Samml. TYSZKIEWICZ.

Der im Texte zu Taf. XXIII, 27 erwähnte Stein. Sphinx auf dem Rückenteil des Panzers.

55. **Karneol** der Samml. VON HEYL in Darmstadt.

Ein sitzender kahlköpfiger Mann (mit Mantel um Unterkörper) und ein kauernder nackter Jüngling arbeiten an einem grossen Schilde, der mit einem Gorgoneion, einem Reiter und einer Nike auf Zweigespann verziert ist. Sehr flüchtig.

56. **Stein** im Kunsthandel in Rom.

Ein Germane zu Pferd; er trägt Hosen, sein Oberkörper ist nackt; er hat langen Bart und längeres schlaffes Haar. Er hält zwei Lanzen und einen oblongen Schild; die Rechte fasst die Zügel des Rosses, das auf das rechte Knie gefallen ist. Das Tier ist in dem affektiert klassizistischen etwas archaisierenden Stile gehalten wie Taf. XXXV, 27f. 33f.

57 = Taf. L, 50, hier nach einem neuen Abdruck des Steines, der auch den Rand mit der umlaufenden Inschrift enthält.

58. **Karneol** aus Griechenland. Samml. J. NAUE in München.

Brustbild des Asklepios; vor ihm der Schlangenstab. Haar und Bart sehr lebendig und fein. Etwa augusteische Zeit.

59. **Dunkelbrauner Sard** der Samml. VON HEYL in Darmstadt.

Jugendlicher Porträtkopf mit schwachem Anflug von Bart. Der Kopftypus wie die Art der feinen Arbeit weisen auf hellenistische Zeit. Vordringende Stirne, grosses pathetisches Auge; ähnlich Taf. XXXII, 17.21.27.

60. **Konvexer Karneol.** Aus Smyrna. Im Kunsthandel.

Ein unbärtiger Dichter oder Schauspieler liest sitzend in einer Rolle. Vor ihm, auf einem Pfeiler, eine Maske der Komödie. Vgl. Taf. XXX, 40ff.

61. **Konvexer Hyacinth** der Samml. VON HEYL in Darmstadt.

Ein jugendlicher Held, trauernd auf einen langen Stock gelehnt; er stützt den Kopf in die rechte Hand; um den linken Arm Chlamys. Hellenistisch, vergl. Taf. XXXIV.

62. **Karneol** im Museum zu Gotha.

Eros sind die Hände auf den Rücken gefesselt; ein zweiter Eros mit aufgebogenem Flügel, wohl Anteros, kniet vor ihm und ist an seinem Fusse beschäftigt, offenbar um ihn auch da zu fesseln: die Liebe festgehalten von der Gegenliebe. Im Hintergrunde ein Baum. — Bessere Replik des Berliner Karneols Katal. No. 7472, wo man früher den knienden Eros fälschlich für Psyche ansah; andere Repliken in Petersburg, s. STEPHANI, Compte rendu 1877, S. 149.

63. **Brauner Sard,** verbrannt. Samml. VON HEYL in Darmstadt.

Sarapis, ganz wie Zeus thronend, mit Scepter und nacktem Oberkörper; neben ihm Adler und Blitz; von Zeus nur unterschieden durch den hohen nach oben sich verdickenden Kalathos auf dem Kopfe. Der Thron ist mit hoher verzierter Rücklehne ausgestattet.

64. **Karneol** der Samml. VON HEYL in Darmstadt.

An das Vorderteil eines Seeungeheuers schliesst sich nach hinten eine bärtige Maske. Das Ungeheuer dreht den Kopf um und hat einen Delphin im Maule; in den Klauen hält es eine Gans, die im Schnabel eine Ähre und einen Mohnkopf hält. Im Raume rechts eine Eidechse.

65. **Karneol-Onyx, horizontal gestreift,** in Samml. VON HEYL zu Darmstadt.

Ein phantastisches vogelartiges Wesen schreitet mit gehobenen Flügeln und Adlerbeinen nach rechts; in der einen gehobenen Klaue hält es eine Leier; die Brust wird von einer bärtigen kahlen (Silens-)Maske, der Hinterteil von einem Adler-Greifenkopf mit spitzen Ohren gebildet, der einen Kranz im Schnabel hält. Hals und Kopf sind die eines Löwengreifs, der eine Eidechse am Schwanz im Maule hält. Das Ungeheuer wird gezügelt von einem schwebenden Schmetterling. — Vgl. Taf. XLVI, 33.

66. **Karneol** im Provinzialmuseum zu Bonn.

Weinlese am Rhein oder der Mosel. Zwei Männer mit Schurzfell tragen an einer auf den Rücken gelegten Stange einen Eimer. Der eine hält eine grosse Weintraube; eine zweite befindet sich unten zwischen ihnen. Rechts, etwas kleiner, wie in der Entfernung gebildet, eine Kelter, in der ein Mann steht; der Most fliesst aus einer Öffnung in einen Eimer. Unten ein Holzfass. Spätere Kaiserzeit.

67. **Karneol** aus Rom, im Kunsthandel.

Kopf des Apollon mit gedrehten Locken und Lorbeerkranz in einem auf römischen Münzen nicht seltenen Typus. Umschrift ABAVGVSTO.

68. **Karneol.** Privatbesitz in England.

Jugendlicher Satyrkopf von trefflicher Ausführung augusteischer Epoche. Vgl. Taf. LII, 2.

69. **Goldener Fingerring mit einer silbernen Platte,** in welche das Bild graviert ist. Im Kunsthandel in Neapel.

Orestes in Delphi, auf dem Omphalos knieend, mit der Linken den Dreifuss anfassend, in der Rechten das Schwert.

70. **Karneol** der Samml. KESTNER (Hannover). Erw. Bull. dell'Inst. 1831, S. 111, 66.

Ein breiter kastenförmiger Thron mit drei halbrunden Rücklehnen; auf der mittelsten sitzt der Adler des Jupiter, links der Pfau der Juno, rechts die Eule der Minerva. Arbeit frührömischer vorkaiserlicher Zeit. Interessant als Kultsymbol der capitolinischen Gottheiten.

71. **Karneol** der Samml. TYSZKIEWICZ.

Theseus, das Schwert des Vaters betrachtend; am Boden Schild mit Gorgoneion. Ausserordentlich zarte und schöne Arbeit der Zeit des Dioskurides. Sehr ähnlich Taf. XXXVIII, 18; geringer Taf. XLIII, 31.

72. **Karneol** aus Böotien. Privatbesitz in England.

Apollon, die Leier auf den Dreifuss stützend, in der Rechten den Lorbeerzweig; ganz nackt. Statuarisches Motiv. Flüchtige Arbeit römischer Zeit.

73. **Blasser Sard** der Samml. v. HEYL in Darmstadt.

Aeneas (in Rüstung) trägt den Anchises aus dem brennenden Troja (Säulen, Gebälk und Flammen sind angedeutet). Anchises hält in der Linken ein flüchtig angedeutetes Idol mit Schild und Lanzen. Voran geht der Knabe Askanios. Kaiserzeit.

74. **Ein Karneol-Schieber,** durchbohrt; ganz von der Form der mykenischen Steine. Aus Griechenland; jetzt im kgl. Münzcabinet zu München.

Auf diesen der mykenischen Epoche angehörigen Stein ist in römischer Zeit ein rohes Brustbild der Artemis mit Lanze und Halbmond graviert worden; vor ihr ein Hirsch und ein Stern.

TAFEL LXII.

Gemmen der Sammlung Goethe's.

Die auf dieser Tafel vereinigten Steine gehören alle der im Goethe-National-Museum zu Weimar aufbewahrten Sammlung an, die Goethe selbst sich gebildet hatte (vgl. die kurze Beschreibung derselben in Chr. Schuchardt, Goethe's Kunstsammlungen, 2. Teil, Jena 1848, S. 3—8). Die hier gegebene Auswahl enthält alle bemerkenswerten echt antiken Gemmen der Sammlung[1].

1. **Sardonyx,** horizontal geschichtet. SCHUCHARDT No. 29.

Philoktet (mit Schwert und Helm, die Chlamys auf dem Rücken) tritt mit dem linken Fusse auf einen Felsen auf und sucht sich mit beiden Händen von der Schlange zu befreien, die ihm das linke Bein umwunden hat. Vgl. Taf. XXI, 1 ff. Der Stein gehört in die auf Tafel XXI ff. zusammengestellte Klasse älteritalischer Arbeiten.

2. **Karneol.** SCHUCHARDT No. 10.

Eros, in kindlicher Bildung, mit den Waffen einherschreitend, die er dem Herakles genommen; in der Rechten der Köcher, auf der linken Schulter Keule und Löwenfell. Treffliche Arbeit wohl hellenistischer Zeit. Die Darstellung kommt häufig vor auf griechisch-römischen Steinen; vgl. den konvexen Granat in Berlin No. 1111, den Sardonyx ebenda No. 6482, sowie die Glaspasten ebenda No. 3020—3028 und 3713—3716. Der Gegenstand in der Rechten, der oft einem Eimer oder Kruge gleicht, ist doch wohl immer der Köcher.

3. **Konvexer dunkelbraunschwarzer Sard.** SCHUCHARDT No. 2.

Harpokrates mit Füllhorn und der ägyptischen Krone, die Rechte an den Mund legend; vgl. Taf. XLIII, 57. Flüchtige Arbeit hellenistischer Zeit.

4. **Karneol.** SCHUCHARDT No. 36.

Kopf eines jugendlichen Römers der ersten Kaiserzeit, mit schwachem Backenbart.

5. **Blassbrauner Sard,** dessen Oberfläche modern stark abgeschliffen, dessen Bild aber antik ist. SCHUCH. No. 27.

Omphale in dem Typus wie Taf. XXV, 48; XXXVII, 13. 14.

6. **Konvexer Karneol.** SCHUCH. No. 33.

Es ist dies derselbe Stein, von dem ein Abguss ohne Orts- und Besitzer-Angabe bei Cades existiert, nach welchem er oben Taf. XXVIII, 43 bereits abgebildet ist. Cades' Abdruck geht gewiss auf einen Abguss zurück, der in Rom gemacht wurde, bevor der Stein in Goethe's Besitz kam. Der frische Abdruck, den wir hier wiedergeben, zeigt die Einzelheiten dieses vortrefflichen frührömischen Steines ungleich schärfer als der bei Cades.

7. **Konvexer Amethyst.** SCHUCH. No. 23.

Muse mit Kithara in der Rechten. — Gehört zu den frührömischen Arbeiten wie Taf. XXVII. XXVIII. Zu dem ungeschickt derben Kopfe von vorne vgl. z. B. Taf. XXVII, 49.

8. **Karneol,** links beschädigt. SCHUCH. No. 25.

Ein jugendlicher Held schlägt mit der Keule auf einen bärtigen Kentauren, dem die Hände auf den Rücken gefesselt sind. Flotte flüchtige Arbeit römischer Zeit. Vgl. Berlin No. 3084. 4202. Impronte d. Inst. 3, 66. ROBERT, Sarkophage III, 1, No. 132a. b; S. 153; No. 135.

---

[1] Herr Geh. Hofrath DR. C. RULAND, der Direktor des Goethe-National-Museums, hatte die Güte, mich sowohl beim Studium der Originale in Weimar, als bei Beschaffung der Gipsabgüsse für die Publikation in jeder Weise zu unterstützen. Derselbe hat mir auch alle von ihm bis jetzt über Goethe's Gemmen gefundenen Notizen — es sind leider nur wenige — gütigst zur Verfügung gestellt.

9. Konvexer Sardonyx, horizontal geschichtet. SCHUCH. No. 32.

Ein Dichter liest, auf einem Lehnstuhle sitzend, den Unterkörper im Mantel, in einer Rolle; vor ihm am Boden eine Maske, wie es scheint eine der jüngeren Komödie. Frührömische Arbeit wie Taf. XXVII. XXVIII. Vgl. Taf. XXX, 40 ff.; XXV, 26.

10. Karneol, flach konvex. SCHUCH. No. 34.

Bei weitem der schönste und bedeutendste Stein der Sammlung. Er ist griechische Originalarbeit des 4. Jahrhunderts v. Chr., einer der seltenen Ringsteine jener Epoche. Dargestellt ist ein Mädchen, vermutlich eine Muse, die den linken Fuss auf einen hölzernen Kasten aufsetzt, der übereck gesehen wird; der Kasten ist an beiden sichtbaren Seiten mit zwei vertieften rechteckigen Feldern geschmückt (vgl. Meisterwerke S. 727). Das Mädchen spielt ein mandolinenartiges Saiteninstrument, dasselbe, das zwei der Musen an der praxitelischen Basis von Mantinea spielen; dasselbe kommt zuweilen auch bei tanagräischen Terrakottamädchen des 4. Jahrhunderts vor (so an einem sehr schönen Stück der 1897 zu München bei HELBING versteigerten „Sammlung griech. Vasen, Terrak." u. s. w. No. 113, auf Lichtdrucktafel 3); in all diesen Fällen wird das Instrument ganz ebenso gehalten und gespielt wie auf der Gemme. Das Mädchen trägt einen Chiton, der die rechte Brust frei lässt, und einen Mantel um den Mittelkörper. Die Brüste sind besonders voll gebildet, wozu die derselben Epoche angehörigen Steine Taf. XII, 32. 33; XIII, 24. 25 zu vergleichen sind. Sie ist mit reicher Halskette, Ohrring und Armbändern geziert. Das Haar zeigt die für junge Mädchen im 4. Jahrh. so beliebte Furchenfrisur mit Knoten hinten. Die Arbeit bekundet die ganze Freiheit, Weichheit und Leichtigkeit, die eben nur den griechischen Originalen jener Epoche eigen.

11. Konvexer brauner Sard. SCHUCH. No. 45.

Unbärtige Maske der Komödie mit offenem Munde. Gute frührömische Arbeit der Gattung wie Taf. XXVI; vgl. insbesondere Taf. XXVI, 57. 63. 66.

12. Roter Jaspis. SCHUCH. No. 47.

Maske des kahlen Silen und des gehörnten unbärtigen Pan verbunden; unten Pedum; gewöhnliche Arbeit der Kaiserzeit wie Taf. XLVI; vgl. besonders Taf. XLVI, 17. 19.

13. Karneol. SCHUCH. No. 40.

Ein Storch trinkt aus einer Flasche mit engem Halse; daneben der Fuchs; hinten ein Baum. — Diese die bekannte Fabel illustrierende Gemme bekam Goethe 1822 von W. Tischbein.

14. Karneol. SCHUCH. No. 44.

Ein Löwengreif vor einem Krater. Flüchtig.

15. Karneol. SCHUCH. No. 20.

Ein Jüngling, der wohl als Satyr gemeint, nur nicht als solcher bezeichnet ist, sitzt, das linke Knie mit den Händen umfassend; ein jugendlicher Satyr mit Pedum vor ihm. Links Baum. Kaiserzeit.

16. Karneol. SCHUCH. No. 43.

Ein grosser Vogel, dessen Rücken eine Maske bildet, wird von einer Maus am Zügel gelenkt. Flüchtig. Kaiserzeit.

17. Sardonyx. SCHUCH. No. 42.

Ein Adler, an dessen Brust ein Löwenkopf und an dessen Rücken ein Widderkopf sich befindet, der eine Ähre im Maule hält. Eine sehr feine sorgfältige Arbeit etwa augusteischer Zeit.

18. Karneol. SCHUCH. No. 22.

Kopf einer Römerin vom Ende der Republik; vgl. Taf. XLVII, 46 und die dort citierten Münzen der Fulvia oder Octavia. Zierliche gute Arbeit.

19. Karneol. SCHUCH. No. 9.

Athena, auf den Schild gelehnt, die Lanze in der Linken, auf der Rechten die Nike. Sehr flüchtig, in der Art der späteren Kaiserzeit.

20. Heliotrop. SCHUCH. No. 7.

Römische Göttin mit Füllhorn in der Linken, die Nike, die Kranz bringt, auf der Rechten; neben ihr Korb mit Ähren. Flüchtig, aus späterer Kaiserzeit, der Gattung wie Berlin No. 8646 ff.

21. 21a. Sardonyx, auf der einen Seite konvex. SCHUCH. No. 17.

Der Stein ist auf beiden Seiten graviert:

a) Die Büste des Hermes mit Kerykeion.

b) Anubis mit Schakalskopf, das Kerykeion mit der Rechten schulternd, in der Linken ein Palmzweig als Stock. — Über die Verwechselung des Anubis und Hermes in späterer Zeit vgl. PIETSCHMANN in Pauly-Wissowa, Reallexikon I, 2649.

22. Nicolo. SCHUCH. No. 35.

Flüchtig gearbeiteter unbärtiger Porträtkopf mit Kranz und Schleife im Stile der späteren Kaiserzeit. Ringsum eine Pehlewi-Inschrift.

23. Konvexer Karneol. SCHUCH. No. 1.

Kopf des Sarapis mit dem Modius, umgeben von zwei römischen Feldzeichen, auf denen je eine Victoria mit Kranz und Palmzweig schwebt. Unten Adler mit Kranz im Schnabel. Darunter IN·I (im Original, im Abdruck linksläufig). Gute Arbeit späterer Kaiserzeit. Ganz gleichartige Steine s. Berlin No. 2623 ff.

24. Karneol. Schuch. No. 3.

Kronos, thronend, die Sichel in der Rechten; die Linke fasst nach dem von einem Schleier bedeckten Kopfe. Flüchtige Arbeit der Kaiserzeit. Sehr ähnlich sind die Steine gleicher Epoche in Berlin No. 7147. 8646. 8647.

25. Sardonyx-Kameo. Schuch. No. 51.

Psyche (als Mädchen mit Schmetterlingsflügeln, Oberkörper nackt) sitzt klagend auf einem Felsen; Eros eilt herbei. Rechts ein Baum.

26. Konvexer Praser (sog. Smaragdplasma).

Zeus thronend mit Schale und Scepter.

27. Nicolo, den 28. Aug. 1827 von Nic. Meyer an Goethe gesandt. Schuch. No. 28.

Medea tränkt die Schlange, während Jason das am Baume hängende goldene Vliess ergreift. Auf beide Seiten verteilt steht LVRSIAS. Spätere Kaiserzeit.

28. Karneol. Schuch. No. 5.

Triton mit Dreizack und Delphin.

29. Karneol. Schuch. No. 30.

Ländliches Opfer. Eine Frau, im Begriffe ein Schwein zu schlachten vor einer Ädikula auf Felsen. Hinter ihr ein Mann mit Opferkanne (Oberkörper beschädigt). Vgl. Berlin No. 7630—7653. 6900 ff. 2418 ff.

30. Karneol. Schuch. No. 11.

Eros (als Mellephebe gebildet) schultert einen langen Stock, an dem oben eine Schnur herabhängt, nach welcher ein nackter Jüngling mit Helm, Schild und Lanze greift, indem er halb gebückt und willig hinter Eros herschreitet. Es ist gewiss Ares gemeint, und der Sinn ist der, dass Eros den Kriegsgott zu seinem willigen Gefolgsmann gemacht hat; das Gerät des Eros ist wohl eine Angel, an der er den Ares gefangen hat. Das Bild vom angelnden Eros war bekannt und beliebt. — Die Arbeit ist sehr flüchtig und gehört der Kaiserzeit an.

31. Karneol. Schuch. No. 21.

Ein jugendlicher Satyr mit Thyrsos kniet vor einer bakchischen Cista, aus der eine Schlange kommt; dahinter ein rohes Priap-Idol auf einem Fels.

32. Konvexer Karneol. Schuch. No. 49.

Eine Panhoplie: Panzer, Beinschienen, Schild, Helm, Lanze und Schwert. Zierliche Arbeit etwa augusteischer Zeit.

TAFEL LXIII.

Weitere Ergänzungen zu den vorangegangenen Serien.

1. **Skarabäus von Sardonyx**, früher in Samml. Postolakka zu Athen, dann im Kunsthandel. Abg. Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder Taf. 26, 44; S. 159.

Silen fasst mit der Linken die Sphinx beim Schopfe. Älterarchaischer Stil. — Die a. a. O. von Keller versuchte Rückführung auf Äschylos' Sphinx ist natürlich schon chronologisch unmöglich; aber auch die dort gemachte Angabe, in diesem Stücke habe Silen der Sphinx eine Liebeserklärung gemacht, ist ganz haltlos und scheint nur aus Wieseler's Erklärung der Vase in Neapel, Heydemann 2846 geschöpft.

2. **Skarabäus von Karneol,** früher Samml. Morrison (catal. No. 41), jetzt Samml. C. N. Robinson.

Ein Negerknabe, der Sklave eines vornehmen Jünglings, hockt am Boden, von vorne gesehen; das linke Bein ist in Verkürzung gebildet, das rechte in Seitenansicht; am linken Arme hängt der Aryballos für den Herrn; der Kopf, der in Nase und Mund den Negertypus deutlich zeigt, erscheint im Profil. Strenger Stil vom Anfang des 5. Jahrh. Vgl. zu dem Typus des hockenden Negersklaven Taf. X, 26. 28; ferner Samml. Sabouroff zu Taf. 139 und besonders v. Schneider im Jahrb. d. österr. Kunstsamml. Bd. III, S. 3—10; IV, 320f.

3. **Skarabäus von Karneol** aus Etrurien. Im kgl. Münzkabinet zu München.

Nackter Jüngling im Knielauf, umblickend. Vom linken Oberarme hängt ein Aryballos am Bande herab. Das Haar ist hinten in einen Schopf zusammengefasst. Älterarchaische ionisch-griechische Arbeit.

4. **Skarabäoid von Chalcedon** aus Cypern. Privatbesitz in England.

Hinsinkender, jugendlicher, nackter Krieger mit attischem Helm, böotischem Schild und einschneidigem Schwert. Buckellöckchen über der Stirne. Ausgezeichnete strenge Arbeit vom Anfang des 5. Jahrh. Am Rande einige cyprische Buchstaben.

5. **Skarabäus von Karneol.** Privatsamml. in Smyrna.

Silen in der Kniebeuge, in der Rechten Kantharos, in der Linken Kanne. Replik von Taf. VIII, 20; nur fehlt hier das Pferdeohr. Die beiden Skarabäen sind wohl von derselben Hand. Der Schweif fehlt hier wie dort; die dicke Knollennase und die Glatze sind sehr deutlich. Älterarchaisch-ionische Arbeit.

6. **Skarabäus von Karneol;** früher Samml. Morrison (No. 60), jetzt Sir J. C. Robinson.

Wildsau; archaisch-griechisch; sehr ähnlich Taf. VI, 67 und VII, 67 und vielleicht von derselben Hand.

7. **Skarabäoid von hellem durchsichtigem Glas mit Bronzebügel.** Aus Griechenland. Im Kunsthandel.

Danae, in Chiton und Mantel, auf einem Stuhle sitzend, empfängt den goldenen Regen im Bausch des Gewandes über dem Schoosse. Griechisch, freien Stiles, 5.—4. Jahrh.

8. **Karneol,** früher Samml. Morrison (No. 188), jetzt Sir J. C. Robinson.

Athena, in der Linken die Lanze, mit der Rechten die Schale ausgiessend; korinthischer Helm; Peplos mit Überschlag ohne Gürtung. Anmutige Haltung der schlanken Gestalt; flotte leichte Ausführung. Wahrscheinlich hellenistische Arbeit.

9. **Skarabäoid von Chalcedon.** Aus Griechenland. Im Kunsthandel.

Ein Bock, auf dem ein kleiner Eros sitzt, der nach dessen Hörnern greift. — Der Stein ist dadurch

interessant, dass sein Bild zwei sehr verschiedenen Epochen angehört: der Bock allein ist das ursprüngliche; wie Form, Material, Technik und Stil zusammen zeigen, gehört der ursprüngliche Stein mit dem Bocke in die Reihe der griechisch-persischen und ihnen nahen ionischen Steine des 5.—4. Jahrh. wie Taf. XI. XII; der Eros aber ist, wie auch die verschiedene Arbeit am Originale deutlich erkennen lässt, eine spätere Zuthat, wohl römischer Epoche. Vgl. auch Taf. LXI, 74.

10. **Skarabäoid von verbranntem Chalcedon.** Privatsammlung in Smyrna.

Jugendlicher Krieger in kurzem Chiton und ledernem Panzer mit Pteryges und Achselklappen, deren linke emporsteht, mit Pilos auf dem Kopfe. Er ist im Begriffe den grossen Rundschild an den linken Arm zu passen; die linke Hand greift nach der Handhabe, die rechte stützt den Schild am Rande; der Kopf ist gesenkt. In elastisch sich wiegender Haltung setzt er die Zehen des linken Fusses vor. Schlichtes kurzes Haar. Weiche schöne ionische Arbeit des 5.—4. Jahrh.

11. **Skarabäus von bläulichem Chalcedon,** früher Samml. MORRISON (No. 41), jetzt C. N. ROBINSON.

Eine schreitende Löwin mit Mähne. Freigriechisch des 5.—4. Jahrh., wie Taf. XI.

12. **Skarabäoid von Sardonyx,** ungewöhnlich gross. Aus Griechenland. Im kgl. Münzkabinet zu München.

Athena mit der Lanze in der Linken, die Rechte vorstreckend. Äusserst flüchtige Arbeit der Alexander-Epoche.

13. **Karneol-Skarabäus** der Samml. Sir J. C. ROBINSON.

Wiederholung der Darstellung von Taf. XVIII, 28, aber in sehr viel geringerer Ausführung. Die Figuren stehen auf einer geraden Linie auf; der Abschnitt darunter ist mit Zickzack und Punkten gefüllt (vgl. Taf. XXII, 56). Spätetruskisch.

14. **Skarabäus von Karneol,** früher Samml. MORRISON (No. 49), jetzt Samml. C. N. ROBINSON.

Ein unbärtiger Gigant mit zwei Schlangenbeinen und Rückenflügeln. Er fasst die eigenen Schlangen unterhalb der Köpfe an. Etruskisch, strenger Stil. Vgl. Taf. XVIII, 51.

15. **Skarabäus von Karneol,** früher Samml. MORRISON, jetzt C. N. ROBINSON.

Perseus, unbärtig, den linken Fuss auf einen Felsen setzend, in der Linken die sichelförmige Harpe, in der Rechten den abgeschlagenen Kopf der Medusa, den er am Haare hält und der rein menschliche Formen, nur sehr hohes Untergesicht zeigt. Etruskisch, strenger Stil.

16. **Skarabäus von Karneol.** Samml. Sir J. C. ROBINSON.

Rechts steht ein Jüngling, der einen langen Stab unter die rechte Achsel stützt, im Nacken den Petasos, im Rücken die Chlamys, die punktiert gegeben ist. Er ist im Gespräche mit einem bärtigen Mann, der in Vorderansicht erscheint, mit der Linken einen kleinen Stab erhebt und in der Rechten eine Strigilis (?) hält. Vgl. die Gruppe Taf. XVIII, 19. Spätetruskisch. Unten Füllung mit Zickzack.

17. **Skarabäus von Karneol,** früher Samml. DANICOURT, jetzt Samml. Sir J. C. ROBINSON. Abg. (nicht ganz genau) Gazette archéol. 1880, p. 8 (DE WITTE).

Achilleus (neben und zwischen den Beinen steht die etruskische Beischrift *Achle*) will nach links in die Schlacht eilen; er ist unbärtig, nackt, mit Helm, Schild und Lanze; er blickt um nach einer ruhig stehenden Göttin, die ihm die Linke auf den Oberarm legt und die Rechte erhebt; sie scheint ihn zurückhalten zu wollen und ihn zu warnen. Sie hat Rückenflügel, und zwar, wie es scheint, vier (der Stein ist hier etwas verletzt); ein Flügel geht vorn von der Brust aus herab. Unklarer Bedeutung sind drei in Punkte endende, grossen Nägeln gleichende Linien, die strahlenartig vom oberen Rande des einen gehobenen Flügels hinter dem Kopfe auszugehen scheinen; vielleicht sind wirkliche Nägel als Attribut der Schicksalsgöttin (vgl. GERHARD, etr. Spieg. 176; ein Nagel ist auch Attribut der Fortuna von Antium) gemeint. Etruskisch, strenger Stil.

18. **Skarabäus von Karneol** aus Etrurien. Im kgl. Münzkabinet zu München.

Ein Jüngling kniet auf einem Steine, aus oder unter dem eine bärtige Schlange den Kopf erhebt, nach welcher er mit der Lanze sticht, die er in der Linken hält; die Rechte erhebt er erschreckt. Etruskisch, flüchtig, in später strengem Stil.

19. **Gelbbrauner Sard.** Samml. C. N. ROBINSON.

Ein bärtiger Mann sitzt rittlings auf dem Capricornus, an dessen Hals er sich mit den Händen hält. Etruskisierend streng wie Taf. XXIf.

20. **Skarabäus von Karneol.** Privatsamml. zu Smyrna.

Ein Silen (geschwänzt) giesst eine Amphora aus. Etruskisch der Gattung wie Taf. XIX; vgl. insbesondere Taf. XIX, 18.

21. **Skarabäus von Karneol.** Samml. C. N. ROBINSON.

Kampf eines Reiters und eines Fussgängers mit Lanzen. Am Boden liegt ein Schild. Etruskisch der Gattung wie Taf. XIX.

22. **Skarabäus von Karneol** aus Corneto, früher Samml. AL. CASTELLANI, dann Samml. MORRISON (No. 52), jetzt Sir J. C. ROBINSON. Abg. Annali dell' Inst. 1885, tav. GH, 35; p. 219.

Ein Geier sitzt auf einem Felsen und senkt den Kopf nach einer Schlange, die sich unterhalb desselben erhebt. Vorzügliche spätetruskische Arbeit freien Stiles.

23. **Skarabäus** in englischer Privatsammlung.

Herakles ringt mit dem Löwen; er würgt das Tier mit beiden Armen, das ihm seine Tatzen an Arme und Beine schlägt. Zwischen den Beinen der Bogen, daneben die Keule. Beischrift Ǝ⅃ϽᐊƎB *Hercle*. Treffliche späteretruskische Arbeit. Sehr ähnlich einem Skarabäus im British Museum, catal. 356.

24. **Skarabäus von Karneol.** Samml. Sir J. C. Robinson.

Herakles, ruhig stehend, mit Fell und Keule. Spätetruskisch.

25. **Sardonyx.** Samml. C. N. Robinson.

Zwei brettspielende Helden mit Helm und Schild, kauernd. Flüchtig etruskisch.

26. **Skarabäus von Karneol,** früher Samml. Morrison (No. 58), jetzt C. N. Robinson.

Kauernder Krieger in Rüstung mit gehobener Lanze. Flüchtig etruskisch.

27. **Granat,** früher Samml. Morrison (No. 213), jetzt C. N. Robinson.

Kopf der Isis mit libyschen gedrehten Locken, breiter Binde und dem Isissymbol (Scheibe und Hörner) oben; grosses Auge. Echt hellenistische Arbeit des 3.—2. Jahrh.

28. **Karneol,** früher Samml. Nott. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 45.

Eros, mit Chlamys im Rücken, auf den Zehenspitzen stehend, nach oben blickend; vor ihm ein schwebender Schmetterling, aus dessen Rücken eine Blüte emporsteigt. Stil wie Taf. XXIV, untere Hälfte.

29. **Gelbbrauner Sard,** früher Samml. Lincoln, jetzt Sir J. C. Robinson.

Herabschwebende Athena mit Schild und Lanze. Frührömischer Stil wie Taf. XXX.

30. **Blasser Amethyst, konvex.** Samml. Sir J. C. Robinson.

Nike schreibt sitzend auf einen Schild; ein zweiter Schild neben ihr. Sie ist halbnackt; die Haare in Furchen geordnet und aufgebunden wie bei jungen Mädchen. Schöne elegante Arbeit etwa augusteischer Epoche.

31. **Granat in einem antiken goldenen Ringe.** Früher Samml. Morrison No. 260, jetzt Sir J. C. Robinson.

Nike in schwebendem Schritte ein Tropaion tragend. Stil wie 29.

32. **Helle durchsichtige Glaspaste.** Privatbesitz in München.

Dädalos (in Exomis, bärtig) kniet vor Ikaros und hält die Bänder in der Hand, mit denen die Flügel befestigt werden sollen, die Ikaros anprobiert. Inschrift LEVCIS. Älterrömisch wie Taf. XXX. Die Paste ist ein scharfes schönes Exemplar, das indes auf dasselbe Original zurückgeht wie das flaue geringe Taf. XXXVII, 12, das die Komposition im Gegensinne darstellt. Die Übereinstimmung der Maasse und gewisser kleiner Details zeigt, dass beiden Glasflüssen wirklich dasselbe Original zu Grunde liegt. Die Inschrift ist auf unserer Paste hinzugraviert; die Form der Paste wie die Inschrift zeigen, dass sie in einen Ring gefasst war. — Vgl. zum Gegenstande noch die Pasten Berlin No. 4368—4370 und den Karneol ebenda 6878.

33. **Gelbbrauner Sard.** Samml. Sir J. C. Robinson.

Replik des Florentiner Steines Taf. XL, 20 und schöner als dieser; von der rechten Hand sind nur die Fingerspitzen sichtbar, indem der Rand abgeschliffen ist.

34 = Taf. L, 6; hier jedoch nach einem besseren neuen Abdruck, den ich der Güte des gegenwärtigen Besitzers in England verdanke.

35. **Karneol, fragmentiert,** früher Samml. Nott (erw. Bull. d. Inst. 1831, 108, 67; Abdruck Impronte dell' Inst. 1, 67), jetzt Samml. Sir J. C. Robinson.

Kopf wahrscheinlich des jugendlichen Herakles, ähnlich Taf. XLIX, 20; von hervorragend schöner Arbeit.

36. **Granat (oder Hyacinth?)** in einem grossen antiken goldenen Ringe gefasst; gefunden bei Kertsch. Frühere Sammlung Morrison (No. 261).

Porträtkopf eines Jünglings mit lockigem Haar und leichtem Wangenflaum. Weiche volle Formen. Die etwas kurze stark gekrümmte und mit der Spitze vorspringende Nase, die lange Oberlippe und der Bartflaum sind entschieden porträthaft; sonst aber ist der Kopf etwas allgemein und ideal gehalten. Das weit geöffnete Auge mit plastischer Angabe von Iris und Pupille, sowie die Andeutung der Augenbraue sind ganz in der Weise hellenistischer Porträtköpfe; insbesondere gleicht die Behandlung von Stirne, Brauenbogen und Auge sehr dem Werke des Lykomedes Taf. XXXII, 31. Man hat den Kopf (wie im Verkaufskataloge der Sammlung Morrison angegeben wird) als den des Asandros bezeichnet, des Königs des Pontus 47—16 vor Chr.; vgl. dessen Münzen, British Mus., coins, Pontus pl. 10, 9—11; Imhoof-Blumer, Porträtköpfe Taf. 5, 6; eine gewisse Ähnlichkeit ist zuzugeben, die freilich fast nur auf der ähnlichen Haartracht beruht. Da die Gemme des Diadems entbehrt und offenbar einen jungen Mann wiedergiebt, würde sie Asandros (der 93 Jahre alt wurde), bevor er König wurde, darstellen und Anfang des

1. Jahrh. vor Chr. gearbeitet sein. Die Benennung, zu welcher auch der Fundort nicht übel passen würde, bleibt immerhin möglich. Der Kopf ist zwar noch in den Traditionen der besten hellenistischen Zeit gearbeitet, entbehrt aber doch derjenigen Frische und feurigen Lebendigkeit, die wir bei den Porträts des 3.—2. Jahrh. bemerkten. — Unter dem Abschnitt des Halses steht die Inschrift des Künstlers in kleinen dünn eingeschnittenen Buchstaben ΛΠΟΛΛΩΝΙ·Ι 'Απολλωνίου. Die Linien haben keine Punkte an den Enden; die dritte Hasta des Pi ist ein klein wenig kürzer als die erste; der Künstler kam gegen das Ende des Namens ins Gedränge wegen des Vorsprungs des Halses; er wich ein klein wenig in der Richtung nach unten aus und deutete die letzten Buchstaben nur an. Der Künstler kann nicht derselbe sein wie der von Taf. XLIX, 8, da er ganz anders schreibt; seine Schreibart mit den dünnen etwas flüchtigen Buchstaben ohne Punkte ist die der guten hellenistischen Epoche. Weder Kopf noch Inschrift geben irgend begründeten Anlass zum Verdachte, wohl aber feste Anhaltspunkte genug, um die Echtheit ausser Zweifel zu setzen.

37. **Quergestreifter Sardonyx,** früher Sammlung MORRISON (No. 88), jetzt C. N. ROBINSON.

Ein Jüngling, nackt bis auf ein kleines um den Unterarm gewickeltes Gewandstück, macht equilibristische Übungen mit einem Wurfspeer; der Speer schwebt vertikal vor ihm; seine Haltung scheint anzudeuten, dass er den Speer auf der linken Hand schwebend gehalten hat und jetzt im Begriffe ist den losgelassen in der Luft schwebenden mit dem linken Fusse aufzufangen. Die Spitze des linken Fusses ist auf einen Stein gesetzt. Der Kopf (mit kurz gelocktem Haare) zeigt gespannte Aufmerksamkeit; der Mund ist geöffnet; die Rechte, die nicht beteiligt sein darf, ist auf den Rücken gelegt und in das Gewand gewickelt; nur die Linke ist bereit den Speer, sollte er fallen, zu fassen. Die geschickte flotte Arbeit dürfte ins 2.—1. Jahrh. v. Chr. gehören.

38. **Beryll** (?) der Samml. Sir J. C. ROBINSON.

Brustbild eines Jünglings mit kurzem lockigem Haar und Bartflaum; Gewand auf linker Schulter; im Haare ein Lorbeerkranz mit langer Tänie. Erregt aufblickend; Iris und Pupille angegeben. Ganz vorzügliche Arbeit in der Art des Dioskurides. Ähnlich sind Taf. XLIX, 3 und XL, 12. Am wahrscheinlichsten dürfte der Kopf auf Orestes gedeutet werden; die zu Taf. XL, 12 gegebene Bezeichnung Apollon ist unhaltbar und wird durch den stark ausgeprägten Bartflaum des vorliegenden Steines ausgeschlossen.

39. **Schwarzer Achat,** früher Samml. CURRIÉ. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 105, 69.

Okeanos, auf einem grossen Seekrebse sitzend, Krebsscheren am Haupte, das Ruder in der Linken, den Dreizack drohend in der Rechten erhebend. Gute Arbeit augusteischer Zeit.

40. **Karneol,** früher Sammlung TYSZKIEWICZ.

Ein jugendlicher Held mit schmalem Gewand auf dem Schoosse sitzt auf einem Felsen in Sinnen versunken; vor ihm ein Baum und ein kleiner Eros, der vorsichtig leise naht und mit dem Bogen auf ihn zielt. Arbeit augusteischer Zeit.

41. **Glaspaste.** Privatbesitz in England.

Ganymed, ein kleines Pedum in der Rechten, vom Adler emporgetragen; er wirft den Kopf zurück und blickt nach oben; die linke Hand ist erhoben. — Es giebt zahlreiche Wiederholungen dieses Typus auf Steinen und Pasten der augusteischen und späteren Zeit; vgl. Berlin No. 3077. 4130ff. 7595.

42. **Skarabäus von Karneol,** früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 117, 15.

Perseus (unbärtig, geflügelter Petasos, Fussflügel, Chlamys um linken Arm) steht halb von hinten gesehen in ruhiger statuarischer Haltung; die Linke hält die Harpe, die Rechte den abgeschlagenen rein menschlich und schön gebildeten Kopf der Medusa. Das Motiv stimmt in der Hauptsache überein mit dem für die myronische Statue auf der Akropolis zu erschliessenden (Meisterwerke S. 386). Frührömische Arbeit wie Taf. XXI ff.

43. **Karneol** im römischen Kunsthandel.

Halbnackte Nymphe, ein Becken vor sich haltend, entsprechend einer häufig wiederholten statuarischen Komposition (deren Repliken zuletzt SAL. REINACH in Revue archéol. 1898 im Texte zu pl. 6. 7 zusammengestellt hat).

44. **Karneol** im römischen Kunsthandel.

Wiederholung der Komposition des Kameo Taf. LVIII, 7 in flüchtiger kleiner Ausführung. Es fehlt die Herme im Hintergrunde; die kauernde Figur entbehrt der phrygischen Gewandung und Mütze; sie scheint den Körperformen und der Haartracht nach weiblich, wodurch die Deutung auf Polyxena mit Troilos bestätigt wird.

45. **Glaspaste** aus Rom in Boston, mus. of fine arts, 23. annual report p. 42, No. 57.

Ein bärtiger Kentaur, der den Thyrsos schwingt, entführt eine bakchische Nymphe, die das Tympanon hält. Eine sehr schwungvolle malerische Komposition.

46. **Braune Glaspaste** in Berlin No. 694.

Odysseus (in Exomis, mit Pilos und Lanze) lebhaft ausschreitend; er deutet mit der Linken nach vorwärts und wendet den Kopf nach seinem Genossen Diomedes

(bärtig, mit Helm und mit dem Schwert an der Seite), der zögernd die Rechte gegen das Gesicht führt und mit der Linken nach dem am Boden stehenden Schilde greift. Die Szene ist in einem der gemeinsamen Abenteuer der Helden gedacht. — Eine genaue Wiederholung dieser Paste befand sich in Rom bei Vescovali: Impronte dell' Inst. 3, 79; Bull. dell' Inst. 1834, 121, 79; vielleicht ist diese sogar mit der Berliner identisch. Eine etwas kleinere Replik in Berlin ist **47**, mit Hinzufügung einer Säule im Hintergrunde. Nach einem Exemplare wie **47** hat Tischbein in seinem „Homer nach Antiken" den grossen Stich gefertigt, den wir in dem Abschnitte über die ältere Gemmenlitteratur wiedergeben. Nach diesem willkürlich umgebildeten Stiche sind dann die Abbildungen in MILLIN'S gal. mythol. 173, 570, INGHIRAMI'S galer. omerica I, 111 und OVERBECK'S Galerie her. Bildw. Taf. 24, 14 (vgl. S. 593, 46) gemacht.

47. Schwarze Glaspaste in Berlin No. 695. Vgl. zu **46**.

48. Konvexe Glaspaste in Arezzo.

Herakles schlägt mit der Keule auf einen schlangenbeinigen bärtigen Giganten. Motiv des Herakles wie das des vermutlichen Alexander des Reliefs von Messene Jahrb. d. Inst. 1888, Taf. 7.

49. Sardonyx-Kameo von drei Schichten; aus der Sammlung LUDOVISI kam derselbe in die des Grafen TYSZKIEWICZ. Abg. FRÖHNER, coll. Tyszk. pl. 33, 4 (in Farben); im Auktionskataloge 1898, pl. 26, 275 (in Lichtdruck). Jetzt in Boston, mus. of fine arts (23. report p. 43, No. 65).

Eos lenkt ihr Zweigespann über die unten angedeuteten Fluten des Okeanos; ein kleiner geflügelter Knabe (Phosphoros?) bringt ihr einen Kranz. Die Göttin ist geflügelt; das Gewand lässt die rechte Brust frei. — Vgl. Taf. LVII, 5. Der Gegenstand ist, wie im Texte dort bemerkt, ausserordentlich häufig auf antiken Kameen. Die Erklärung als Eos ist hier durch das Wasser unter den in der Luft schwebenden Rossen besonders gesichert. Sehr verfehlt war es von Fröhner, Nike mit Beziehung auf einen Seesieg zu erkennen (die natürlich auf einem Schiffe erscheinen würde). Der vorliegende Kameo ist durch Grösse und Schönheit hervorragend. Das vordere Pferd ist aus der dunkeln, das hintere aus der hellen Schicht geschnitten. Der Stil, namentlich der Pferde, ist der klassizistische. Die Ausführung wird ungefähr in augusteische Zeit gehören.

TAFEL LXIV.

Weitere Ergänzungen zu den vorangegangenen Serien.

Die zwei ersten Reihen 1—18 enthalten Ergänzungen zu den Tafeln VI—XV.

1. **Sard-Skarabäus.** Neue Erwerbung des British Museum.

Zwei auf den Hinterbeinen stehende Löwen, welche die Mäuler aufsperren; gerade über den Mäulern, als ob sie danach schnappten, befinden sich die Blüten, die von der sog. phönikischen Palmette überhängen, welche die Krönung eines auf Grund ägyptischer Dekorationselemente phönikisch stilisierten Gebildes vermutlich sakraler Bedeutung, eines sog. heiligen Baumes bildet. Darüber schwebt die geflügelte Sonnenscheibe, die hier unter assyrischem Einfluss mit dem Vogelschwanze ausgestattet ist (ebenso z. B. auf dem phönikischen Cylinder LAJARD, Mithra pl. 54A, 3, wo auch der heilige Baum ähnlich ist; zur Typik der geflügelten Scheibe vgl. unseren historischen Teil S. 10 mit Anm. 4). Der Abschnitt unten ist durch eine Zickzacklinie gefüllt. Den Rand bezeichnet eine einfache Linie. Phönikische Arbeit etwa des 6. Jahrh.

2. **Skarabäus** im British Museum, neue Erwerbung.

Ein Löwe und ein Flügeltier im Kampfe, beide auf den Hinterbeinen stehend. Der Löwe beisst in den Hals des Flügeltieres. Letzteres hat löwenartigen Körper; der Kopf ist teilweise verdeckt; er hat eine aufgeworfene runde Schnauze und spitze Ohren oder kurze Hörner; er stimmt mit keinem Greifentypus überein; doch ist dies wahrscheinlich nur Ungenauigkeit des Künstlers, der doch einen Greifen meinte. Zwischen den Tieren zwei buchstabenartige Zeichen. Einfache Randlinie. Phönikisch des 6. Jahrh.

3. **Amethyst-Skarabäus** von Cypern. British Museum, neue Erwerbung.

Besa im Profil im Motiv des Knielaufs einen Greifen bezwingend; er fasst das rechte Vorderbein des Greifs mit der Linken und hebt die Rechte wie zu einem Schlage, dem der Greif, mit seinem Kopfe sich umdrehend, auszuweichen sucht. Besa hat grosse Rückenflügel, silenesken Kopftypus mit kahler Stirne und tierischem Ohre, kurze dicke Beine und Löwenschweif. Der Greif hat spitze Ohren, Kopfaufsatz und Halslocke wie der altgriechische. Der untere Abschnitt ist mit gekreuzten Strichen gefüllt. Strichrand um das Ganze. Feine phönikische Arbeit des 6. Jahrh. — Zur Darstellung vgl. Taf. VII, 20. 22 und im histor. Teile S. 110f.

4. **Karneol-Skarabäus** in Privatbesitz in England.

Besa, im Laufmotiv im Profil nach links (silenesker Kopf, Tierohr, Löwenschweif), hält in jeder Hand einen Steinbock am Hinterbein gefasst. Strichrand. Es ist eine ostgriechische, wohl cyprische flüchtige Arbeit im engen Anschlusse an phönikische Vorbilder.

5. **Karneol-Skarabäus.** Privatsammlung in Berlin.

Sirene, mit aufgebogenem Flügel und menschlichen Armen, spielt die Leier. Halsband; lange Haarflechten. Der Vogelkörper ist mit gekreuzten Linien bedeckt, was phönikischen Einfluss bekundet (vgl. Taf. VII, 31. 48; XV, 31. 37. 49 und im histor. Teil S. 114). Das Gesichtsprofil und der hohe Oberkopf haben kleinasiatisch-ionischen Typus. Oben schwebt, in ganz ägyptisierendem Stile, der Sperber. Das Ganze ist nur von einfacher Linie umfasst. Der Skarabäus gehört zu den im Südosten (Cypern, Syrien, Kilikien)

entstandenen Arbeiten (vgl. im histor. Teil S. 93, sowie S. 103 über den Sirenentypus).

6. Karneol-Skarabäus mit goldenem Bügel. Kgl. Museum zu Kopenhagen.

Kopf eines jungen Mädchens mit auf dem Wirbel in eine Schleife gebundenem Haare und rundem Ohrring. Reizende griechische Arbeit des freien Stiles um ca. 400 v. Chr.

7. Goldenes Siegel aus der Nekropole von Marion (Polis tis Chrysoku) auf Cypern. British Museum, neue Erwerbung.

Ein knieender Dämon von menschlicher Gestalt mit einem dem Hunde oder Wolfe gleichenden Tierkopfe und entsprechendem Schweif stösst mit der Rechten das Schwert durch den Leib eines Panthers, den er mit der Linken am Rücken fasst und in dessen Hals er sich eingebissen hat; der Panther setzt seine Vorderklauen auf die rechte Schulter des Dämons und beisst ihn in den Nacken. Der Stil ist der früharchaische der ersten Hälfte des 6. Jahrh. Höchst interessant ist das Bild als Zeugnis für den Glauben an ein wolfs- oder hundegestaltiges Wesen als gewaltigen Dämon. Indem jede Andeutung männlichen Geschlechtes fehlt, obwohl die Figur nackt ist, könnte sie wohl weiblich gedacht sein. Dann läge es am nächsten sie *Ker* oder *Erinnys* zu benennen, indem die Keren und Erinnyen ursprünglich sicher in Gestalt wilder Hunde gedacht worden sind; vgl. W. H. ROSCHER, das von der Kynanthropie handelnde Fragment des Marcellus von Side S. 46 ff. (im 17. Bde. d. Abhandl. d. sächs. Ges. d. Wiss.). Ueber andere tiergestaltige Dämonen auf Gemmen dieser Zeit vgl. den histor. Teil S. 100.

8. Goldener Fingerring. Privatbesitz in England.

Ein nackter leichtbewaffneter Jüngling mit Wurfspeer und geflochtener Pelta; an den Füssen Stiefel; volles langes Haar im Nacken; der Körper und das rechte Bein erscheinen von vorne, das linke und der Kopf im Profil. Er scheint heranzuschleichen mit gezücktem Wurfspeer. Griechisch um 500 v. Chr.

9. Schwarzer Steatit, kegelförmig, aus Amathus auf Cypern im British Museum (neue Erw.).

Ein Buckelochse im Sumpfe (durch Schilf angedeutet) liegend. Lebendige archaische Arbeit. Der Buckelochse war bekanntlich auf Cypern heimisch (vgl. O. KELLER, Tiere des klass. Altert. S. 68. 70).

10. Steatit-Skarabäus aus Klazomenae im British Museum (neue Erw.).

Auf einem galoppierenden gezügelten Pferde sieht man das nackte Bein eines menschlichen Reiters; an Stelle des Oberkörpers aber steigt aus der Hüfte ein aufgebogener Flügel hervor. Statt des gewöhnlichen in altionischer Kunst sonst so beliebten Flügelrosses ist hier also ein Flügelreiter auf dem Rosse dargestellt: gemeint ist wahrscheinlich ein Dämon des Windes. Die Winde wurden ja vielfach in Rossesgestalt gedacht. Der Stil ist, trotz flüchtiger Ausführung in weichem Steine, charakteristisch altionisch, vgl. Taf. VI, 47; VIII, 59. 62. 63; IX, 13—15.

11. Steatit-Skarabäus aus Klazomenae im British Museum (neue Erw.).

Sich wälzender Esel. — Vgl. den gleichfalls altionischen Skarabäus Taf. VI, 62. Der Hinterkörper ist hier wie dort gerade von unten gesehen gebildet, dagegen ist der Vorderkörper hier schon nicht mehr ganz verdreht im Profil wie dort, sondern etwas in Schrägansicht gebildet und der Kopf nach oben gewendet. Sehr lebendige archaische Arbeit der Epoche um 500 v. Chr. Das sich wälzende Pferd ist seit dieser Zeit ein beliebter Gegenstand (vgl. im histor. Teil S. 106), der Esel statt des Pferdes ist eine Ausnahme.

12. Karneol, Ringstein; kgl. Museum zu Kopenhagen.

Auf einemübereck dargestellten Stuhle sitzt ein mit Chiton und Mantel bekleidetes Mädchen, einen Lorbeerzweig in der Rechten, die verhüllte Linke gegen das Kinn bewegend; die Beine übereinander geschlagen. Es scheint eine sinnende Apollopriesterin, wohl die Pythia, gemeint zu sein. Flüchtige griechische Arbeit des 4. Jahrh. v. Chr.

13. Schwarzer Sard im kgl. Museum zu Kopenhagen. Auf der Rückseite eine arabische Inschrift; von dieser arabischen Verwendung stammt auch der achteckig zugeschnittene Rand.

Eine vollbekleidete sitzende Frau spielt die Kithara. Lebendige griechische Arbeit des 4. Jahrh. v. Chr.

14. Goldener Fingerring aus Reggio (Rhegium) im British Museum (neue Erw.).

Geflügeltes Seepferd. Eine reizende griechische Arbeit des 4. Jahrh. v. Chr.; der Flügel ist entzückend gezeichnet; auch beachte man die Bildung der Schwanzflosse in ihrer lebendigen Bewegung.

15. Chalcedon-Skarabäoid aus Kleinasien. Privatbesitz in England.

Eros als spielendes Kind am Boden hockend; um die Brust eine Schnur mit Amuletten (περιάμματα); die rechte Hand stützt er auf den Boden, mit der linken sucht er eine Gans zu haschen; unten liegen zwei Astragalen. Das rechte Bein erscheint in ungeschickt

verkürzter Ansicht, der Fuss ganz von unten gesehen. An dem grossen viereckigen Schädel flach anliegendes Haar. Der Stein gehört wohl noch dem Ende des 5. Jahrh. an. Rings viel freier Raum, wie bei den ionischen Steinen dieser Epoche gewöhnlich. — Sehr verwandt in Stil und ganzer Auffassung ist das eben aus dem Ei gekrochene Eroskind des Phrygillos Taf. XIV, 6.

16. **Skarabäoid von verbranntem Karneol,** früher in Samml. MORRISON (No. 30), jetzt im British Museum.

Ein umblickender Löwe. Ionische Arbeit der Epoche um 400 v. Chr. Aehnlich im Stile wie Taf. IX, 56 und XI, 36.

17. **Goldener Fingerring** aus Gela im British Museum (neue Erw.).

Ein Mädchen, eine Schüssel auf der Linken, will einen Kranz aufhängen an einem auf schlanker Säule aufgestellten Idol, das zwei Fackeln zu halten scheint, das also wohl Kore, Artemis oder Hekate, die von den Frauen hochverehrten Göttinnen, darstellen soll. Flüchtige griechische Arbeit des 4. Jahrh.

18. **Konvexer Hyacinth** der Samml. H. DRESSEL in Berlin.

Eine Perserin, wie Taf. XI, 6. 10; XII, 11, mit langem Zopf und Troddel oder Knoten am Ende desselben, mit Schleppe am Chiton und weiten Aermeln, mit stark ausgeprägtem Busen und Glutäen; sie kredenzt ein grosses Trinkhorn, das sie mit beiden Händen hält; dasselbe ist am Ende mit einer Figur geschmückt; wie es scheint ist der Vorderkörper eines Kentauren oder Tritonen gemeint, der beide Arme ausstreckt. Ueber dem Rande des Hornes erhebt sich eine engere kurze Röhre, die oben dachförmig abschliesst, vielleicht eine beim Trinken zu benutzende Vorrichtung. — Der Stein ist jünger als die obengenannten nächstverwandten Darstellungen von kredenzenden Perserinnen (zu denen vgl. im histor. Teil S. 123); er giebt die Perserin auch weniger korrekt persisch und viel mehr gräzisiert; das Kostüm ist dadurch abweichend, dass es nach griechischer Art einen Mantel um den Mittelkörper angiebt. Nach Form, Material und Stil des Steines kann er nicht vor die Alexanderzeit gesetzt werden; er ist ein interessantes Zeugnis für das Weiterleben jenes Typus in eben dieser Epoche; er ist sicherlich in Asien gearbeitet.

Die dritte Reihe enthält einige bemerkenswerte Kameen.

19. **Sardonyx-Kameo** von drei Schichten (Grund helldurchsichtig, Bild opakweiss mit braunen oberen Teilen). Im kgl. Münzkabinet zu München.

Eros (Rückenflügel) als Herakles, mit dem Löwenfell über dem Kopfe. Der Kopf mit dem kurzen krausen Haar zeigt mehr den Typus des Herakles als den des Eros. Römische Zeit.

20. **Sardonyx-Kameo** von zwei Schichten (opakweisses Bild auf hellbraunem Grunde). Im kgl. Münzkabinet zu München.

Dionysos, auf einem Löwenfell gelagert, die Rechte auf eine Kithara gestützt; am Boden neben ihm liegt der Thyrsos und ein Panther blickt zu ihm empor. Eine Frau mit nacktem Oberkörper (Ariadne?) sitzt neben ihm und legt den rechten Arm um seine Schulter. Links ist Silen ebenfalls auf einem Löwenfelle gelagert und hält den Kantharos in der Linken; er blickt zu seinem Herrn hinüber. Rechts zwei kleine Eroten; der eine obere sitzt und hält einen geöffneten (fragmentierten) Klappspiegel, der andere kniet auf dem mit Blumen und Gras bedeckten Boden. — Gute Arbeit der Kaiserzeit in der Art wie Taf. LVII, 14ff.

21. **Sardonyx-Kameo** (lichtbrauner Grund). Im kgl. Münzkabinet zu München.

Brustbild eines bärtigen Gottes. Die Bildung von Stirne und Bart lassen zwar zuerst an Zeus denken; doch das fliessende Haar, das auf den Rücken fällt, erinnert vielmehr an die Wasserdämonen, den Flussgott, Galene und Glaukos Taf. XXXV, 8. 9. 11—19; die Art, wie die Locken an der Seite zurückgewellt sind, kehrt ebenso an dem Glaukos Taf. XXXV, 16 wieder. Entscheidend ist aber, dass beide Schultern mit den Oberarmansätzen vorgestreckt sind wie bei einem Schwimmenden. Es ist daher wohl *Okeanos* zu erkennen. Der Kopf ist ausserordentlich schön und lebendig und wird wohl noch der hellenistischen Periode angehören.

22. **Sardonyx-Kameo** (hellbrauner Grund, Bild weiss). Im kgl. Münzkabinet zu München.

Bakchische Gruppe. Im Schatten eines alten Baumes sieht man drei nackte Nymphen; die rechts wird von hinten gesehen und ist besonders hübsch ausgeführt; eine kniet und hält auf der Schulter einen Schlauch, an dessen einem Zipfel ein junger Satyr zu saugen im Begriffe ist. Gute Arbeit der Kaiserzeit wie **20.**

23. **Sardonyx-Kameo** (Bild weiss). Im kgl. Münzkabinet zu München.

Ein älterer Mann (mit Schurz) schlachtet ein Böckchen. Eine Frau hält eine Schale hin zum Auffangen des Blutes. Ein silenesker Alter, das Gewand um die Hüften geschlungen, bläst die Doppelflöte. Ländliches Opfer; vgl. Taf. XLVI, 13 und was dort citiert ist.

Die folgenden drei Reihen enthalten Ergänzungen zu den Serien der etruskischen Skarabäen Taf. XVI—XX und zu den anderen älteren italischen Gemmen Taf. XX bis XXX.

24. **Sardonyx-Skarabäus.** Privatbesitz in Paris. Ein Dämon mit menschlichem bärtigen Kopfe, der unmittelbar auf einem Schlangenleibe aufsitzt. Eine Kugel im Raume. Spätetruskisch oder frührömisch. Vielleicht ist der Genius des Ahnen des Siegelbesitzers in Schlangengestalt gemeint.

25. **Karneol-Skarabäus** im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Herakles, nackt, unbärtig, Keule und Bogen in der Rechten, führt am Handgelenke eine Frau wie der Bräutigam die Braut führt. Die Frau ist bekleidet; ein Gewandzipfel, fast einem Flügel ähnlich, hängt über den linken Arm herab. Etruskisch, strenger Stil in flüchtiger Ausführung.

26. **Karneol-Skarabäus** aus Corchiano im Faliskerlande; wurde mit griechischen Vasen vom Anfang des 5. Jahrh. gefunden; jetzt im kgl. Museum zu Kopenhagen. Abg. Mélanges d'archéol. et d'histoire de l'école de Rome, vol. XII, 1892, p. 274 (E. Courbaud), danach beistehend wiederholt zur Verdeutlichung des Details. — Der Skarabäus ward schon oben im Texte zu Taf. XIX, 39 angeführt; die dort nur vermutete Identität mit dem Kopenhagener konnte ich seitdem feststellen.



Herakles, unbärtig, nackt, die Keule in der Rechten, den Bogen hinter sich, liegt auf einem von sechs Amphoren getragenen Floss und hält mit der Linken ein am vorderen Ende des Flosses befestigtes Segel, das sich bläht. Daneben Sonne, Mond und ein Stern. Etruskisch, gewöhnlicher strenger Stil, ziemlich sorgfältig. Ganz verkehrt ist die Meinung des ersten Herausgebers Courbaud, der Skarabäus sei ein ionisches Werk von Erythrä; er ist so ausgeprägt etruskisch wie nur möglich; auch sind alle Repliken des Typus ohne Ausnahme nur italisch.

27. **Karneol-Skarabäus** der Sammlung H. Dressel in Berlin.

Ein nackter Jüngling, vorgebeugt, stützt die Rechte auf einen Fels, auf die er eine leere Amphora lehnt, die er mit der Linken an dem einen Henkel hält; aus einem Löwenkopfe rieselt eine Quelle; der Jüngling jedoch blickt aufmerksam auf eine Schildkröte, die in dem Felsspalte unterhalb der Quelle sichtbar wird. Etruskische Beischrift ƎꓶTIAꓶ (der erste Buchstabe rechts ist nicht ganz deutlich); vielleicht liegt der griechische Name Tantalos zu Grunde. Guter freier Stil wie Taf. XVII.

28. **Skarabäus von quergestreiftem Sardonyx** mit verziertem Käferrand. Im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Gigantomachie. In der Mitte ein Gigant mit menschlichem Oberkörper, der in zwei verschlungene, mit den Köpfen nach oben gewendete Schlangenleiber ausgeht (vgl. Taf. LXIII, 14; XVIII, 51); er ist unbärtig, aber mit absichtlich hässlichem Gesicht, grossem Mund und vortretender Nase dargestellt; die geraden Bauchmuskeln sind als jederseits drei Wülste gebildet; mit beiden Händen hält er hoch erhoben einen undeutlichen dreigeteilten Gegenstand, wohl einen Felsblock, von welchem indes nach beiden Seiten ein Schlangenkopf ausgeht. Links steht Zeus und rechts Athena, die beide eine Hand auf die Schulter des Giganten zu legen scheinen; Zeus (bärtig, im Mantel) erhebt mit der Rechten den Blitz, Athena hält die Lanze ruhig. Archaisch-etruskisch.

29. **Skarabäus von quergestreiftem Sardonyx** aus einer tomba a camera zu Corneto, jetzt im kgl. Museum zu Kopenhagen. Erwähnt Bull. d. Inst. 1892, 155.

Odysseus, als Jüngling unbärtig, mit Petasos im Nacken und Chlamys auf dem Rücken (deren Stoff durch Punktierung charakterisiert ist), opfert ein auf einem Steine liegendes Tier, wohl einen Widder, dessen Kopf er mit der Rechten zurückbiegt, während das Blut aus dem Halse strömt. In der Linken hält er das einschneidige Schwert, das ihm als Opfermesser dient. Etruskische Beischrift ƎIVOV *Uthuze.* Guter älterer freier Stil.

30. **Karneol-Skarabäus** im British Museum. Einst im Besitze von E. Gerhard; dann in der Sammlung Hertz (catalogue No. 113), dann in der Sammlung Morrison (catal. No. 54, pl. I), aus welcher er 1898 in das British Museum überging.

Ein bärtiger Mann und zwei etwas kleiner gebildete Jünglinge, alle drei nackt, ohne Zweifel Laokoon und seine Söhne, sind von drei grossen Schlangen umschlungen, deren eine quer über den Leib des Mannes geht; der Kopf der einen ist links oben neben dem Kopfe des Vaters und über dessen rechter Hand sichtbar, der Kopf der zweiten erscheint rechts neben der linken Hand des den Rücken des Sohnes rechts umschlingenden Vaters; der dritte Kopf ist zwischen den Beinen des Vaters und des Sohnes links sichtbar. Der Sohn rechts klammert sich an den Vater, der nach ihm umblickt; beide haben gesträubtes Haar; der Sohn links blickt nach links, er hat die steife Haarrolle wie z. B. Taf. XVIII, 58. — Die Arbeit ist so absolut stilrichtig und sicher, und zwar in allen Zügen und

gerade in solchen, wie sie Fälschern niemals gelingen, dass ich die Echtheit dieses wichtigen Steines als ausser Zweifel stehend betrachte. Die Merkwürdigkeit des Gegenstandes hatte indes schon bei Gerhard Verdacht erweckt; wenigstens erwähnt er in seinem Bericht über den Katalog der Sammlung HERTZ in der Archäol. Ztg., Anzeiger 1851, S. 95 das Stück als ein „vom Verdacht einer Ueberarbeitung schwer zu befreiendes merkwürdiges Bild" und Archäol. Ztg. 1863, S. 95 Anm. nennt er es nochmals als „von Ueberarbeitung nicht frei". Bei diesen Äusserungen hatte er allerdings das Stück nicht vor Augen, das er nicht mehr gesehen hat, nachdem er es veräussert hatte. Den Späteren standen aber nur diese zwei Erwähnungen Gerhard's zu Gebote; das Original galt, nachdem es die Sammlung HERTZ verlassen hatte, für verschollen; vgl. Gazette archéol. II, p. 100 Anm.; FÖRSTER in Verhandl. d. Philologenversamml. in Görlitz 1889, S. 304, No. 19; derselbe im Jahrbuch d. arch. Inst. 1894, S. 46, Anm. 5; 49, Anm. 15. Als es 1898 in Sammlung MORRISON wieder auftauchte, wurde es ebenfalls wieder bezweifelt, aber doch vom British Museum erworben. Ich halte es, wie bemerkt, für unzweifelhaft echt und durchaus nicht überarbeitet. Die Art wie die Figuren in den Raum gesetzt sind, die Bildung der Schlangen, die Modellierung des Nackten und die Art wie die Haare mit scharfen Schneidezeigerlinien gegeben sind, die Profile und die Augenzeichnung, all dies ist so echt wie nur möglich. Mit den Motiven der vatikanischen Gruppe hat die Komposition nichts gemein. Der Skarabäus ist spätetruskisch oder latinisch. Vgl. Näheres im historischen Teil.

31. **Karneol-Skarabäus** (mit verziertem Käferrand), früher BLACAS, jetzt British Museum No. 465. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 29.

Ein auf Felsen sitzender nackter Jüngling (Gewand auf linkem Oberschenkel, das linke Bein in Verkürzung von vorne gesehen) hält einen abgeschnittenen menschlichen unbärtigen Kopf im linken Arme; mit der Rechten darauf deutend, blickt er nach der anderen Seite um. Hinter ihm eine Doppelaxt. Spätetruskisch oder frührömisch. Zum Stil vgl. Taf. XVIII, 34.

32. **Gestreifter Sardonyx**, von einem Skarabäus abgesägt, früher bei E. BRAUN. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 102, 30.

Auf Felsen sitzt ein bärtiger Held im Panzer mit Helm und Beinschienen (letztere von ungriechischer Art, von Leder gedacht, mit einem Band oben und unten); neben ihm der Schild. In der Linken hält er eine Doppelaxt (vgl. Taf. XIX, 24), auf der Rechten einen abgeschnittenen bärtigen menschlichen Kopf. Spätetruskisch oder frührömisch.

33. **Quergestreifter Sardonyx** im kgl. Münzkabinet zu München.

Eros, einen Kranz in der Rechten, eine kurze brennende Fackel in der Linken, in schwebendem Schritte auf den Zehenspitzen des linken Fusses stehend. Stil wie Taf. XXIV, 37 ff.

34. **Quergestreifter Sardonyx** im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Langbekleidete Frau mit Kantharos und Thyrsos in steifer Stellung neben bekränztem Altare. Weibliches Gegenstück zu den bärtigen Gestalten des Dionysos (Liber pater) wie Taf. XXIV, 42. 66; wohl Libera.

35. **Quergestreifter Sardonyx** im Kestner-Museum zu Hannover.

Ein Satyr giesst aus einer Weinamphora in ein am Boden stehendes Mischgefäss. Strichrand. Vgl. **41.** Stil wie Taf. XXIV, 37 ff.

36. **Karneol-Skarabäus** im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Ein Mann im Begriffe zwei in roher Weise übereinander angedeutete Stiere anzuschirren (?Jason?). Der Rundperlstil wie Taf. XIX.

37. **Karneol-Skarabäus** (Käferrand mit strichgefüllten Dreiecken verziert) im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Acheloos als Stier mit bärtigem menschlichem Kopfe und Stierhörnern; Herakles, ganz nackt, ist auf seinen Rücken gesprungen und ist im Begriffe ihn an beiden Hörnern fassend niederzudrücken. Rechts im Raume die Keule des Helden. Das Bild ist nahe verwandt dem der Münzen von Katane, wo ein Silen in sehr ähnlicher Weise über Acheloos erscheint (Jahrb. d. Inst. 1889, S. 119 ff.). Vgl. auch Taf. XIX, 4.

38. **Karneol-Skarabäus** (Käferrand mit Strichen verziert) im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Aiax steht mit erhobenen Armen betend vor dem auf einer niederen Erhöhung aufgepflanzten Schwerte, in das er sich (wie bei Sophokles) nach beendetem Gebete stürzen wird. Hinter ihm Lanze und Schild (mit Stern). Lateinische Beischrift AIAX VIET Aiax viet! Aiax möge gehen (in die Unterwelt).[1] Rundperlstil wie Taf. XIX.

[1] Das Verbum, an Stelle dessen man einen Zusatz zum Namen erwartete, ist allerdings sehr auffällig; doch sind die Buchstaben alle vollkommen deutlich (wie auch eine von CHR. BLINKENBERG am Original vorgenommene Revision bestätigte). Liesse sich der vorletzte als *k* lesen, was aber nach dem thatsächlichen Befunde nicht angeht, so würde BÜCHELER, wie er mir mitzuteilen die Güte hatte, *Aiax vikt[us* vorschlagen. Das Verbum *viare* ist indes an sich hier, wie mir E. v. WÖLFFLIN mitzuteilen die Gefälligkeit hatte, kaum zu beanstanden, obwohl es erst seit Apuleius vorkommt; denn es kann älter sein; „auch ist ja *viator* von *viare* abgeleitet, nicht von *via*. Bei Ennius beruht *viare* auf Konjektur. Daneben besteht *inviare*, bei Solin = betreten, später = *in viam dare*."

39. Gestreifte Glaspaste im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Rechts ein bärtiger, links ein unbärtiger nackter Mann in steifer Stellung; jener hält einen runden Reif gesenkt, daran Vorsprünge und Knoten sich befinden, dieser einen Stock. In der Mitte ein unterwärts bekleideter bärtiger Mann von vorne; vor demselben zwei undeutliche kleine Figuren in lebhafter Bewegung, wohl spielende ringende Kinder, von denen eines das andere niedergeworfen zu haben scheint. Der Sinn ist unklar. Die Paste gehört zu der Serie der etruskisierenden frührömischen Gemmen und findet nächste Analogie an Taf. XXII, 40. 43. 44.

40. Brauner Sard im Kestner-Museum zu Hannover.

Diomedes mit dem Palladion, in der Rechten das Schwert, auf eine Erhöhung tretend. Vgl. Taf. XXIII, 43. Flaue frührömische Arbeit.

41. Quergestreifter Sardonyx (braun mit kleinem weissem Querstreif) im Kestner-Museum zu Hannover.

Ein Satyr hält eine Weinamphora schräg; ein Satyrkind, das sich auf den Zehen erhebt, sucht den Rand an seine Lippen zu ziehen. Derselbe Stil wie **35**.

42. Fragmentierter Karneol des Kestner-Museums in Hannover.

Ein bärtiger Mann im Mantel, mit etwas eingebogenen Knieen stehend, das gezückte Schwert in der Rechten, die Scheide an der Seite; mit dem Nackenschopf des gezierten archaistischen Stiles wie Taf. XVIII, 63—65 u. a. Gegenüber ein anderer fragmentierter Mann. Es scheint sich um ein Opfer zu handeln.

43. Karneol des Kestner-Museums zu Hannover.

Ein jugendlicher Held, nackt bis auf das dem Rückenrande folgende Gewandstück, die Lanze im Arme, vorgebeugt, das Schwert in der Rechten, vor einem Altar, auf dem ein Widderkopf liegt. Etruskisierend frührömisch.

44. Karneol, früher Samml. DEMIDOFF. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 110, 18.

Eine Hüften-Herme des bärtigen Liber mit Thyrsos und Kantharos, mit einem Fell umgürtet; auf kreisrunder Basis (vgl. dazu die Hüften-Herme aus Rhamnus Ἐφημ. ἀρχ. 1891, Taf. 7). Der Kopf zeigt den strengen Typus wie Taf. XXIV, 59; XXV, 23. Zierliche römische Arbeit der Epoche um 100 v. Chr.

45. Quergestreifter Sardonyx des Kestner-Museums zu Hannover.

Kopf einer Göttin mit Diadem (wahrscheinlich Venus); an der Seite herabfallende Locke. Typus älteren Stiles, sehr verwandt dem der Venus auf den Münzen des Jul. Caesar.

46. Sardonyx, früher Samml. KESTNER. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 109, 86.

Achill (Helm, Schwert) stützt Penthesileia (phrygische Mütze), deren Unterkörper bekleidet ist und die in der Rechten die Streitaxt hält. Vgl. **48** und Taf. XXIII, 65.

47. Karneol des Kestner-Museums zu Hannover.

Achill, auf das Knie gesunken, vom Pfeil in die rechte Ferse getroffen, nackt mit Lanze und Schild Vgl. Taf. XXIII, 30.

48. Brauner Sard des Kestner-Museums zu Hannover.

Achill stützt die Penthesileia wie **46**, doch ist letztere hier fast ganz nackt, indem nur in ihrem Rücken etwas Gewand herabfliesst.

49. Nicolo, früher Samml. NOTT. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 109, 85. OVERBECK, Gallerie S. 463.

Achill in voller Rüstung auf dem von dem Lenker angetriebenen galoppierenden Zweigespann, den Leichnam des Hektor schleifend; er wendet sich hier ganz um und holt mit der Lanze zum Stosse aus, wie es scheint gegen die Leiche des Hektor.

50. Konvexer Sardonyx im Kestner-Museum zu Hannover.

Auf einer Säule, an der ein Weinstock mit Trauben emporwächst, sitzt ein Vogel. Stil wie Taf. XXIX obere Reihe. Vgl. Berlin No. 2098—2114.

51. Brauner Sard im Museum zu Gotha.

Ein Pfau steht auf einem Globus. Vgl. Taf. XXIX, 55. 60. 61.

52. Quergestreifter Sardonyx im Museum zu Gotha.

Ein Pfau, auf dem Rande einer Brunnenschale oder eines Luterion sitzend. Vgl. Taf. XXIX, 57.

Die letzten drei Reihen enthalten verschiedene griechisch-römische Gemmen.

53. Karneol im Kestner-Museum zu Hannover; fragmentiert.

Der jugendliche Ares (Schild mit Gorgoneion und Chlamys), mit erhobenem Schwerte auf einen bärtigen Giganten (von dem nur Kopf und erhobener linker Arm und Enden der Schlangenleiber erhalten sind) eindringend. Die Seiten erscheinen im Abdruck vertauscht. Gleiche Komposition wie Taf. XXXVIII, 7 und Berlin No. 6850. 6851.

54. Nicolo im kgl. Münzkabinet zu München.

Auf Felsen vornübergebeugt sitzende vollbekleidete Frau mit aufgelöstem Haare, einen Lorbeerzweig in der Linken, mit der Rechten wie im Begriffe nach den Füssen zu greifen. Treffliche Arbeit. Wohl eine Apollopriesterin.

55. Chalcedon im Kestner-Museum zu Hannover.

Brustbild des bärtigen Hermes mit Chlamys und Kerykeion. Im Haare Band mit Spitze. Flüchtige Nachbildung des strengeren Stiles.

56. Fragmentierter Karneol des Kestner-Museums zu Hannover.

Unbärtiger Herakleskopf von sehr schönem Typus. Vgl. Taf. XXXVIII, 4; XXXV, 26.

57. Grünlichgelbe Glaspaste (mit stehengelassenem Rande) im Kestner-Museum zu Hannover.

Mädchen (Dichterin oder Muse) in einer Rolle lesend; vor ihr auf einer Stele eine Leier. Gleiche Komposition, nach der anderen Seite gewendet, Taf. XIV, 21; sehr ähnlich Taf. XIV, 19. Gut klassizistisch nach Vorbildern phidiasischer Epoche.

58. Hyacinth, fragmentiert, im Kestner-Museum zu Hannover.

Weiblicher Kopf mit Ohrgehäng und Halsband. Eine vorzügliche, sehr lebensvolle Arbeit, wohl noch hellenistischer Epoche.

59. Quergestreifter Sardonyx der Samml. DRESSEL in Berlin.

Apollo, ganz nackt, mit einfacher Haarrolle, in der Rechten den Lorbeerstamm aufstützend, in der Linken Bogen und Pfeile. Schrittstellung. Sehr ähnlich Taf. X, 38. 39; wie jene eine klassizistische Arbeit nach Vorbildern des 5. Jahrh.

60. Schwarzer Sard. Privatsammlung in Smyrna.

Eros, die Hände auf den Rücken gefesselt, den rechten Fuss in einer Falle gefangen. Vor ihm flattert Psyche als Schmetterling. Vgl. Taf. XLII, 44.

61. Karneol des Kestner-Museums in Hannover.

Der jugendliche Dionysos, in der Haltung sehr ähnlich wie Taf. XLIII, 36, den Thyrsos in der Rechten, Gewand im Rücken, mit dem linken Unterarme sich stützend auf eine kleine steifstehende ithyphallische Jünglingsfigur, welche die Rechte vorstreckt, einen priapeischen Dämon ohne Zweifel; Eros schwebt neben ihm; unten der Panther. Flotte flüchtige Arbeit.

62. Konvexer Karneol der Sammlung VON HEYL in Darmstadt.

Mars in statuarischem Motiv, unbärtig, im Panzer, das Schwert an der linken Seite, Chlamys auf dem Rücken, mit der Rechten die Lanze aufstützend, auf der Linken die über dem Globus schwebende Viktoria, die mit beiden Händen einen Rundschild emporhält. Sein Helm hat dreifachen Busch; der Schild steht zu seiner Linken auf kleiner Erhöhung und dient seinem linken Unterarm als Stütze. Kaiserzeit.

63. Karneol aus Brigetium, in Wien erworben, jetzt Privatsammlung in München.

Der bärtige Mars im Panzer, behelmt, die Lanze mit der Rechten aufstützend, die Linke auf den am Boden stehenden Schild gelegt; Gewand im Rücken. Links im Raume ein Kranz. — Kaiserzeit. — Der Typus des Mars ist der von mir in Sammlung SOMZÉE S. 59ff. zu Taf. 35 nachgewiesene, besonders bei dem Militär in den Provinzen so ausserordentlich verbreitete des *Mars Ultor*.

64. Amethyst, früher Samml. LATOUR-MAUBOURG. Erw. Bull. d. Inst. 1839, 106, 80. ROSCHER'S Lexikon d. Mythol. II, 2746.

Der Gott Men in statuarischem Typus; mit der Rechten stützt er Lanze oder Scepter auf, den linken Unterarm lehnt er auf eine neben ihm stehende Säule und trägt auf der Linken eine mit Kranz und Palme auf ihn zuschwebende Nike. Er ist mit Aermelchiton und Mantel um den Unterkörper bekleidet. Hinter den Schultern die Mondsichel. Auf dem Kopfe, wie es scheint, die phrygische Mütze. Kaiserzeit.

65. Grau verbrannter Stein im Kestner-Museum zu Hannover.

Venus Victrix in dem bekannten Typus, angelehnt, vom Rücken gesehen; vgl. Taf. XXXVII, 30; XLIV, 77. 78. In der Linken die Lanze, auf der Rechten, was ungewöhnlich ist, ein Füllhorn. Der kleine Eros rechts unten reicht ihr den Helm empor; hinter ihr der ithyphallische Priap.

66. Karneol im kgl. Münzkabinet zu München.

Nike, halbnackt, auf dem Rücken des Stieres knieend, den sie opfert; davor ein Altar und das Idol einer Göttin (wohl Artemis), die mit beiden Händen ein auf den Hinterbeinen stehendes Tier, anscheinend ein Reh, an den Vorderbeinen hält; Kalathos auf dem Kopfe. Flüchtig flotte Arbeit der Kaiserzeit, wie Taf. XLVI obere Hälfte.

67. Karneol des Kestner-Museums in Hannover.

Kopf eines jugendlichen Windgottes mit Flügel im kurzen flatternden Haare; Andeutung von Gewand auf der Schulter; vorgestreckte Haltung des Kopfes.

68. Karneol einer Privatsammlung zu Smyrna.

Eros kniet, einen Hammer in der linken Hand, die Fessel in der Rechten, mit der er den rechten Fuss der vor ihm mit auf den Rücken gebundenen Händen knieenden Psyche zu umgeben im Begriffe ist. Psyche ist als halbwüchsiges Mädchen, etwas grösser als Eros gebildet und hat ein kurzes Röckchen an; ihr Haar ist auf dem Scheitel aufgebunden nach junger Mädchen Art. Sie hat Vogel-, nicht Schmetterlingsflügel (der Stein ist hier verletzt). In ihrem Rücken ein Baum. Flott und flüchtig wie **66.**

69. Nicolo. Privatsammlung in München.

Ein jugendlicher Held, den rechten Fuss auf eine dreistufige Basis aufsetzend; der rechte Unterarm ruht auf dem rechten Knie und hält eine Lanze, der linke ist auf den Rücken gelegt. Chlamys auf linker Schulter und um linken Arm. Schwert an der linken Seite. Der Blick ist in die Ferne gerichtet; um das Gesicht ist ein Lockenkranz angedeutet. Vor ihm eine Säule, darauf der Helm steht, während der Schild daran gelehnt ist. — Die Figur erinnert an die Münchner Alexanderstatue, obwohl der linke Arm ganz verschieden ist. Doch ist es sehr möglich, dass auch die Gemme Alexander darstellen sollte.

70. Karneol. Privatsammlung in Smyrna.

Schlafende Bakchantin, vom Rücken gesehen; das Tympanon dient als Stütze unter der rechten Achsel. Oberkörper nackt, mit hochsitzendem Busenband. Ein Eros schwebt auf sie zu mit einer Binde. Sehr flott und flüchtig.

71. Glaspaste unbekannten Besitzers. Erw. Bull. d. Inst. 1834, 126, 58.

Eine kleine jugendliche männliche Figur, deren nackter Oberkörper sichtbar ist, zieht mit beiden Händen ein Tuch empor (Andeutung eines Theatervorhangs oder Hintergrundsdekoration?), vor welchem drei Masken, in der Mitte eine bärtige tragische, zu den Seiten zwei unbärtige sichtbar sind. — Eine ganz gleiche vielleicht identische braune Paste im Kestner-Museum zu Hannover No. 918.

72. Glaspaste, früher bei Lord NORTHAMPTON. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 112, 84.

Ähnliches Bild; von den Masken haben die mittlere und die rechte silenesken Typus. Ueber dem Vorhang erscheint die Figur in der Mitte im Profil nach links, ohne sichtbare Arme, dazu rechts eine bärtige Gestalt, die das Tuch zu halten scheint, das mit dem linken Ende an einem Pedum befestigt erscheint. Andeutung einer Komödie?

73. Quergestreifte Glaspaste des Kestner-Museums in Hannover.

Eine neue Variante des Typus Taf. XXX, 1. 49—58; XXV, 44. 45. Das Mädchen erscheint hier wie aus dem Schlafe erwachend; es erhebt den Kopf und blickt zu dem Vogel empor, der nicht den Thyrsos, sondern einen Kranz zu halten scheint. Vor ihr der Kalathos, auf dem rundliche Gegenstände wie Brote oder Kuchen sichtbar sind. Ähren und Ameisen fehlen.

74. Gelbbraune Glaspaste des Kestner-Museums in Hannover.

Eros hält in der Linken einen grossen Nagel und schwingt in der Rechten den Hammer; er ist im Begriffe Psyche als Schmetterling an einen Baumstamm zu nageln. Vgl. die Glaspaste in Berlin No. 3886 und die Gemme bei SPON, misc. erud. antiqu. (1679), p. 7, VI mit der gleichen Darstellung. Ein Hyacinth mit diesem Bilde und der Künstlerinschrift des Aulos ist verschollen; vgl. Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 53.

75. Gelbe Glaspaste im kgl. Museum zu Kopenhagen.

Ein Jüngling in kurzem Chiton hält ein ruhigstehendes Pferd am Zügel; hinter demselben die etwas kleiner gebildete Athena mit Schild (darauf Gorgoneion) und Lanze. Rechts fehlt eine Figur. Unten ein mit Zickzacklinien gefüllter Streif. — Vgl. Taf. XXXVI, 13—17.

76. Amethyst aus Olbia in Sammlung MAVROGORDATO zu Odessa.

Kopf, wohl des Zeus, mit hinten aufgenommenem Haare. Flüchtige spätere Wiedergabe eines Typus des 5. Jahrh.

77. Helle Glaspaste des Kestner-Museums zu Hannover. Abg. MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. Kunst II, 82. OVERBECK, Kunstmythol. III, Gemmentaf. 3, 8; S. 390. Erw. Bull. d. Inst. 1831, 108, 64. Jahrbuch d. Inst. IV, 1889, S. 52.

Amymone, in der Rechten die Hydria, mit der Linken verschämt an den Schleier fassend, im Gespräch mit dem den rechten Fuss auf einen Felsen setzenden Poseidon, der in der Rechten den Dreizack hält; auf seiner linken Schulter und um den linken Arm gewickelt ein Gewandstück. — Eine Replik dieser Paste ist abg. bei KING, ant. gems and rings II, Taf. 13, 2. Ueber die Komposition vgl. meine Ausführungen im Jahrb. d. Inst. IV, 1889, S. 52. Sie kehrt etwas modifiziert auf einem in antiken Glasnachbildungen erhaltenen Kameo des Aulos wieder; vgl. ebenda.

78. Karneol aus Olbia im Museum zu Odessa.

Ein Sieger mit dem ἵππος κέλης, ein Jüngling, den Palmzweig in der Linken, im Begriffe von seinem Rosse abzuspringen. Sehr zierliche Arbeit, wohl hellenistisch, vgl. Taf. XXXV, 27 ff.

79. Grünliche Glaspaste im Kestner-Museum zu Hannover.

Nike in langem Gewande, mit dem Kentron, ein Gespann lenkend. Im schönen klassizistischen Stile, vgl. Taf. XXXVI, 14—16.

80. Karneol der Sammlung VON HEYL in Darmstadt.

Das Idol der ephesischen Artemis in demselben Typus wie Taf. XLIV, 2. Wie dort hat auch hier das Idol nur zwei Brüste, darunter nur Binden.

Unten die Vorderkörper zweier Rehe. Auf dem Kopfe zu den Seiten des Kalathos auch hier zwei Vorderkörper von Tieren, wohl von Rehen. In den Händen hält die Göttin je eine grosse Ähre; danach sind auch bei Taf. XLIV, 2 Ähren statt Palmzweigen zu erkennen. Der schräge Rand des Steines ist mit Strichen verziert.

81. **Karneol** im British Museum, neue Erwerbung.

Das Heiligtum der Aphrodite zu Paphos; sehr ähnlich wie auf der bekannten cyprischen Münze (Perrot-Chipiez, hist. de l'art III, p. 120); nur Kleinigkeiten sind verschieden; so sind die Seitenbauten neben den grossen Türmen hier etwas anders. Das Idol steht in der Mitte; auf den Seitenbauten je eine Taube. In dem halbrunden Abschlusse des Vorhofs unten fehlt hier die Thüre. Unten die den Besitzer bezeichnenden, durch Beschneiden des Randes unten nicht ganz vollständigen Buchstaben ΑΠΩ<.

TAFEL LXV.

Weitere Ergänzungen zu den vorangegangenen Serien.

Die beiden oberen Reihen enthalten griechische Arbeiten bis einschliesslich der hellenistischen Epoche.

1. **Hämatit**, linsenförmig, durchbohrt. Aus Cypern. British Museum, 1899.

Ein Dämon in menschlicher Gestalt mit Schurzgewand (das unten gefranst ist), mit einem Wolfs- oder Hundskopfe; den Nacken und Rücken entlang sind kurze Borstenhaare angedeutet; die Arme sind menschlich. Von der Hüfte des Dämons gehen zwei Vorderkörper von Hunden aus, die ein Halsband haben. — Dies Bild des rein mykenischen Stiles gehört zu den von uns im histor. Teil auf S. 42 behandelten Typen. Die Skylla mit ihren von der Hüfte ausgehenden Hundevorderkörpern ist ein noch in die klassische Zeit hineinragender Rest mykenischer Dämonenbildung, der sich durch die Verbindung mit einer bestimmten Sage (der des Odysseus) erhielt.

2. **Goldener Fingerring** im British Museum.

Auf die goldene Platte sind in vier Feldern graviert: zu oberst und zu unterst je eine Sirene mit einer vom Kopfe ausgehenden Lotosblüte; dann ein Seepferd und ein geflügelter Löwe. Blatt, Zweig und Lotosblüte dienen zur Füllung. Der Stil rein altionisch. — Wir haben dies vortreffliche Stück im histor. Teil auf S. 83 unten schon erwähnt.

3. **Skarabäoid von dunkelgrünem Smaragdplasma** aus Cypern. British Mus., 1899.

Genaue Wiederholung von Taf. LXIII, 4, einem ebenfalls aus Cypern stammenden Chalcedon-Skarabäoid. Eine cyprische Besitzerinschrift findet sich hier nicht. Die Ausführung im einzelnen ist weniger fein; sie ist etwas rundlicher, weniger flach, stärker plastisch, entbehrt aber der feinen Schärfe und Präzision des Einzelnen. Dennoch sind beide Arbeiten offenbar wesentlich gleichzeitig, ja vermutlich sogar von demselben Künstler. Vgl. die im histor. Teil S. 92 f. zusammengestellten analogen Fälle von Repliken aus dieser Epoche.

4. **Chalcedon-Skarabäoid** aus Griechenland. In englischer Privatsammlung.

Ein Wagenlenker in langem Chiton lenkt ein Zweigespann. Der Lenker ist unbärtig und hat anliegendes loses bis zum Nacken fallendes Haar; er hält nur die Zügel und kein Kentron. Es ist der Moment dargestellt, der wichtigste des Rennens, wo das Gespann die Wendung nach links um die Meta macht: der Lenker lässt das rechte Ross in vollem Galopp rennen, während er das linke zurückhält, so dass es sich in kurzem Galopp aufbäumt. Diese Aktion ist auch in der verschiedenen Stellung der beiden Hände des Lenkers ausgedrückt (die linke zieht an, die rechte ist nach oben offen und lässt die Zügel gleiten). Der Stil dieses ganz vorzüglich ausgeführten und in allen Teilen höchst lebendigen frischen Bildes gleicht dem der syrakusischen Münzen vom Ende des 5. Jahrh., und muss der Stein eben dieser Epoche oder dem Anfang des 4. Jahrh. angehören. Die feinen aber weichen langen Linien des Pferdeschweifes und der Haare des Lenkers sind in der Art des Dexamenos. Der Stein schliesst sich an die im histor. Teil S. 139 behandelten, dem Dexamenos nächsten Arbeiten an.

5. **Mattgrüner Schiefer**; dünne Platte. British Museum, catal. No. 1841.

Ein starkes grosses Pferd, etwas schräg von hinten gesehen; es wird von einem Knaben in Chlamys mit der Rechten am Zügel gehalten, während derselbe mit der Linken an die Kniee des Rosses fasst und das rechte Bein ausstreckt, um mit Hand und Fuss das Pferd zum Breitstehen zu veranlassen: ein von dem gewöhnlichen (vgl. Taf. XXXV, 34; XXXVI, 8. 10; LVIII, 11) abweichendes Motiv des ὑποβιβάζεσθαι. — Der Stein ist eine sehr lebendige zweifellos griechische Arbeit, die nicht später ist als das 4. Jahrh.; er gehört zu derselben Gruppe von Steinen weichen Materiales und flotter flüchtiger Arbeit wie Taf. XIII, 15. 21. 22; Berlin No. 306; vgl. im histor. Teil S. 135.

6. Karneol, flach konvex. British Museum.

Frau in Chiton und Mantel, das Haar in Rolle aufgenommen, die Leier in der Linken, das Plektron in der Rechten. Vgl. zum Stile Taf. XII, 29; XIII, 23. 27; zum Gegenstande Taf. XIII, 13; XIV, 20; LXII, 10; LXIV, 13. Der Stein gehört zu den flach konvexen griechischen Ringsteinen des 5.—4. Jahrh.; vgl. im histor. Teil S. 129.

7. Skarabäoid von hellem Glase. British Museum.

Sitzende Göttin in Chiton und Mantel, eine Blüte in der Linken, die Rechte aufstützend. Die als Sitz dienende Bodenerhöhung ist durch eine gekrümmte Linie bezeichnet. Starke Verkürzung des rechten Oberschenkels; wozu vgl. Taf. IX, 41. — Strichrand. — Stil der zweiten Hälfte des 5. Jahrh.; griechisch. Vgl. im histor. Teil S. 135.

8. Konvexer Hyacinth der Sammlung NEWTON ROBINSON in London.

Hermes im Schreitmotive mit Petasos und Chlamys, auf der Rechten das ungewöhnliche Attribut des Füllhorns, in der Linken das Kerykeion. Gute hellenistische Arbeit.

9. Konvexer Chalcedon in antiker silberner Fassung, nicht als Fingerring, sondern als Anhänger; ein Loch quer durchgebohrt. British Mus. No. 1539.

Jugendlicher Kopf, wie Perseus mit Flügel am Haupt und Harpe neben der mit Chlamys bekleideten Schulter. Grosses Auge. Es ist ein Porträt gemeint. Flüchtige aber sehr charakteristische echt hellenistische Arbeit.

10. Karneol-Skarabäus im British Mus. No. 488. Der Käfer ist von sehr gestreckter und breiter flacher Gestalt und sehr roh angegeben. Die Bildfläche ist flach konvex.

Herakles tritt auf den Nacken des Kentauren, den er mit der Linken am Haare fasst, während er mit der Rechten zum Schlage ausholt. Lebendige hellenistische Arbeit; wahrscheinlich alexandrinisch. Der Skarabäus gehört zu den seltenen spätesten Exemplaren dieser Steinform und ist unter ihnen das beste mir bekannte; vgl. im histor. Teil S. 148.

11. Chalcedon, dünne Platte. Aus Alexandrien. In Privatbesitz in Leipzig. Beistehend nach Photographie vom Originale wiederholt.

Herakles hat den Kentaur ereilt, fasst ihn mit der Linken im Haar und holt mit der Keule in der Rechten aus. Der Kentaur sucht mit der Linken den Arm des Herakles zu entfernen, mit der Rechten zieht er einen Pfeil aus dem Unterleibe links neben dem Nabel. Herakles trägt das Löwenfell über der linken Schulter, Bogen und Goryt an der linken Seite. Der Kentaur hat ein weiches Fell wie eine Chlamys auf dem Rücken und vorn zusammengeschlungen. Der linke Hinterfuss des Kentauren steht auf einer eckigen Stufe, offenbar der Andeutung der Schwelle des Hauses des Dexamenos in Olenos, des Vaters der Deianira, die der Kentaur Eurytion in der Trunkenheit angriff und rauben wollte, wofür er von Herakles gezüchtigt ward. Es ist dies die Sage, die in der jüngeren Kunst an Stelle des Abenteuers mit Nessos tritt.



Am Rande links befindet sich in gerader Linie geschrieben die Inschrift des Künstlers ΣΩΣΙΣ ΕΠΟΙΕΙ Σῶσις ἐποίει. Die Buchstabenhasten haben an den Enden kleine Punkte, die aber wenig hervortreten. Die gerundeten kursiven Formen sind noch nicht verwendet; das Sigma hat noch ganz schräge Hasten; beim Pi geht die zweite Vertikalhaste ebensoweit wie die erste herab, die horizontale greift aber nicht über. Die Inschrift weist auf das 3. Jahrh. v. Chr. Der Name ist als der eines Steinschneiders neu; wir kannten bisher nur einen Bildhauer Sosis durch eine am Helikon gefundene Inschrift, die ungefähr derselben Zeit wie die Gemme angehört, so dass Identität des Künstlers nicht unmöglich wäre (LÖWY, Inschr. gr. Bildh. No. 150).

Die Arbeit des Sosis ist ein Meisterwerk ersten Ranges und äusserst charakteristisch für die hellenistische Epoche. Zwar ist das Motiv des Herakles etwas banal und auch seine Körperformen machen zunächst einen etwas akademischen Eindruck; allein die nähere Betrachtung führt sofort zu unserer höchsten Bewunderung. Der Künstler zeichnet sich besonders in ganz flachen zarten wie hingehauchten Einzelheiten aus; ganz entzückend ist das Löwenfell des Herakles; sehr gut auch

die Modellierung des Nackten; äusserst fein und zart ist z. B. die Andeutung des Brustkorbrandes und des Sägemuskels, sehr lebendig in der Weise des lysippischen Stiles der Nabel und seine Umgebung. Am meisten aber zeichnet sich der Künstler in den Köpfen aus. Der Kopf des Herakles zeigt den Typus der Alexanderepoche; wundervoll ist der pathetische kraftvolle Blick des grossen tiefliegenden Auges, ganz in der Art der besten Alexandermünzen. Mit ein Paar äusserst feinen sicheren Linien ist die Braue angedeutet. Noch mehr Gelegenheit zur Entfaltung seiner Kunst bot dem Graveur der bärtige Kopf des Kentauren; dieser zeigt die geniale Sicherheit der Hand des Künstlers am deutlichsten. Das Antlitz des rauhen Waldmenschen mit dem struppigen Haar und Barte und den grossen spitzen Satyrohren ist schmerzvoll verzogen.[1] Ganz besonders gelungen ist auch hier wieder das schwierigste, das Auge mit seinem pathetischen Ausdruck und die Umgebung desselben. Die feinen Falten unterhalb des Auges und an den eingefallenen Wangen sind von ganz bewundernswerter Feinheit, Frische und Wahrheit. Auch der Schweif des Kentauren, die Haare im Rücken und an der Köte der Füsse sind wundervoll lebendig. Hier und überhaupt bei den Haaren hat der Künstler die Gravierung matt gelassen und nicht poliert, wodurch sie eben ihre volle Frische bewahrt hat. Im übrigen aber hat er eine äusserst sorgfältige und glänzende Politur angewendet. Der Stein war nicht zu einem Siegel und Ring bestimmt; er war ein Schmuckstein; er ist ein vorzüglicher Vertreter dieser erst mit der Alexanderepoche auftretenden Gattung von gravierten Steinen, die dann auch in der augusteischen Epoche beliebt ward. Die grosse dünne flache Platte und die dem Viereck sich nähernde Gestalt sind charakteristisch dafür, ebenso wie die starke Politur. Diese letztere musste den nackten Teilen etwas von der Frische der Arbeit nehmen, die an den matt gelassenen Teilen uns unberührt entgegentritt. Daher jener zunächst etwas akademische Eindruck der Körperformen namentlich des Herakles.

Der Stein ist bis auf eine ganz kleine Verletzung am Rande bei der Inschrift unversehrt erhalten und noch so frisch wie er das Atelier des Künstlers verliess. Er ist von seinem jetzigen Besitzer aus erster Hand als neuer Fund in Alexandrien erworben worden. Er gehört der früheren Ptolemäerzeit an. Ich habe das Original mit Musse untersuchen können. Seine Echtheit könnte nur von gänzlich Unkundigen in Zweifel gezogen werden.[1]

[1] Man vergleiche besonders den von mir in den Jahrb. d. Ver. d. Altert. fr. im Rheinl. Heft 93, Taf. 6 publizierten vorzüglichen Speirer Kentaurenkopf gleicher Epoche.

12. Karneol von rechteckiger Form, flach konvex. Frühere Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Maskelyne No. 608; MARLB. GEMS I, 45; SAL. REINACH, p. gr. pl. 112).

Ein jugendlicher Held in Helm und Chlamys führt sein Ross am Zügel; sein Schild steht auf dem Panzer daneben. Flotte flüchtige späterhellenistische Arbeit. Starke Politur.

13. Beryll der früheren Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 138), jetzt Samml. NEWTON ROBINSON in London. RASPE-TASSIE 6607, pl. 43. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 549. KING, ant. gems and rings II, pl. 25A, 6.

Eros (mit einer Flechte auf dem Kopfe) schleppt ein riesiges leeres, oben von einer Tänie umschlungenes Füllhorn. Reizende Arbeit hellenistischer Epoche. Die Beischrift ΛΥΛΟΥ, die ohne Punkte schlecht geschrieben ist, ist offenbar ein moderner Zusatz.

14. Konvexer Amethyst in goldenem Fingerring. 1830 auf Samos gefunden, jetzt im Museum zu Graz.

Artemis in bis zu den Knieen reichendem Chiton und Stiefeln, den Köcher auf dem Rücken, auf der Rechten den Pfeil, in der Linken den Bogen; neben ihr der Hund. Sehr flüchtige flotte Arbeit in der charakteristischen hellenistischen Weise (vgl. im histor. Teil S. 160).

15. Karneol, früher MARLBOROUGH (Story Mask. No. 332). Bei MAFFEI, raccolta IV, 29 als in Ficoroni's Besitze abgebildet (1709).

Priamos (enge Hosen, Mantel, bärtig, ohne Kopfbedeckung) kniet flehend vor dem sitzenden unbärtigen Achill, der die Füsse auf einen Helm setzt, die Rechte auf den Schild, die Linke auf die Lanze stützt und den Panzer trägt. Im Hintergrunde zwei stehende gerüstete Genossen des Achill. Gute frührömische Arbeit der etruskisierenden Richtung wie Taf. XXI ff.

16. Stein in Kopenhagen.

Sitzender Mann, vorgebeugt, mit dem Bogen in der Hand, den er im Begriffe ist zu spannen, um nach unten zu schiessen; wohl Apollo, vgl. Taf. XVII, 43; XX, 55. 56. Punktrand. Frührömisch etruskisierend.

17. Quergestreifter Sardonyx der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 671). Abg. FICORONI, le maschere sceniche (1736), tav. 52.

[1] Nach Aussage des Besitzers ist er von O. BENNDORF für falsch erklärt worden: von demselben Gelehrten, der die famose „Tiara des Saitapharnes“, die jämmerlichste und schamloseste Fälschung dieses Jahrhunderts, für echt hielt und ihre Erwerbung für Wien befürwortete (vgl. Neuere Fälschungen S. 31).

Ein Maskenpaar, zweimal wiederholt; es ist je eine weibliche Maske (Hetäre) und eine männliche (Sklave) der Komödie. Dazwischen steht HELENA. Gute früherrömische Arbeit des 1. Jahrh. v. Chr.

18. Quergestreifter Sardonyx der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Maskelyne No. 202).

Bärtiger Liber pater, den Mantel über den Kopf gezogen, den Unterkörper entblösst, den Thyrsos mit Tänie in der Linken, in steifer Stellung. Strichrand. Etruskisierend frührömisch.

19. Brauner Sard der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 249). — Die Inschrift erwähnt bei LE BLANT, 750 inscr. de pierres grav. inéd. No. 122.

Geflügelte Nemesis, mit der Linken das untere Gewand, mit der Rechten das vor dem Busen fassend und emporziehend. Sie steht auf einer am Boden mit dem Gesichte nach unten liegenden flüchtig angedeuteten männlichen bärtigen Figur. Die derbe, ganz in der Art der Besitzerinschriften der frührömischen Gemmen gehaltene Umschrift lautet NYNCHNTOΔωPON. Frührömisch, zu den Ausläufern der etruskisierenden Richtung im 1. Jahrh. v. Chr. gehörig.

20. Karneol der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 686). Schon abg. bei VENUTI-BORIONI, collect. antiqu. Rom. Taf. 84.

Kombination von einem schreitenden Pfau mit einer silenesken Maske (die eine Art Hahnenkamm auf dem kahlen Schädel zu haben scheint), Widderhörnern und Elefanten-Ohren, -Rüssel und -Stosszähnen. Umschrift NICE T · P · S · A, wohl die Anfangsbuchstaben zweier Namen mit dem Beisatz νίκη, der zu dem zauberkräftigen glückverheissenden Bildtypus wohl passt. — Frührömisch, vom Ende der Republik. Vgl. Taf. XXIX, 59 und wegen der Inschrift vgl. Taf. XXIX, 60, wo einem Pfau in gleichem Sinne NICA beigeschrieben ist.

21. Karneol der früheren Samml. MARLBOROUGH; Story Maskelyne No. 344; SAL. REINACH, p. gr. pl. 112; MARLBOR. GEMS I, 46; CAYLUS, rec. d'ant. 5, 53, 3. — Ein von Winckelmann und Tölken wie so oft fälschlich als antik bezeichneter moderner Glasabguss des Marlborough'schen Steines befand sich in der Stoschischen Sammlung (in meinem Berliner Katalog No. 9618), abg. INGHIRAMI, gall. omer. 73; OVERBECK, Gall. her. Bildw. Taf. 17, 3; vgl. S. 395. 425.

Apollon, den Bogen in der Linken, die Rechte erhebend, weist den Patroklos, der die Trojaner vor sich hergejagt hatte, vom Stadtthore von Troja zurück, in das jener hatte nachdringen wollen (Ilias 16, 697 ff.). Mauer und Thor und ein hineinfliehender Trojaner sind rechts angedeutet. Patroklos wendet sich, ganz wie geblendet von der göttlichen Majestät Apollos, ab und schaut zu Boden, das Schwert in der erhobenen Rechten über dem Kopfe. Es liegt wohl ein bedeutendes Gemälde zu Grunde. — WINCKELMANN (cl. 3, 217) hatte das Bild aus Ilias 5, 440 ff. auf Diomed gedeutet, den Apoll von seinem Angriffe auf Aeneas abhält; schon TÖLKEN (Kl. 4, 348) hatte daneben an jene Szene mit Patroklos erinnert und Overbeck hat ihr mit Recht den Vorzug gegeben; denn Mauer und Thor und hineinfliehender Trojaner passen nur zu dieser, nicht zu jener Szene. Der Marlborough'sche Stein ist ein gutes unzweifelhaft antikes Werk augusteischer Epoche.

22. Beryll der früheren Samml. MARLBOROUGH.

Brustbild einer jungen Frau mit Kopftuch; vgl. Taf. XXXVIII, 20—22 und KING, ant. gems and rings II, pl. 46, 2; sowie den aus Pompeji stammenden Hyacinth (auf Goldfolia) in goldenem Ringe Museo Borbon. 2, 14.

23. Roter Jaspis der Samml. NEWTON ROBINSON in London.

Weibliches Brustbild mit eigentümlicher Frisur. Vgl. Taf. XXXVIII, 27; XL, 15.

24. Brauner Sard der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH. Story Mask. No. 122, MARLBOR. GEMS II, 6; SAL. REINACH, p. gr. pl. 113.

Brustbild der Athena mit hinten ziemlich kurzem losem Haare, ohne Helm; die Lanze vor ihr. Ein hervorragendes vorzügliches Stück desselben klassizistischen augusteischen Stiles wie Taf. XXXIX, 29; XXXVI, 30; LXI, 37; XL, 13 u. a. Starke antike Politur in der Gravierung; nur die Grundfläche ist modern überpoliert. Sehr fein und scharf in langen Linien gezeichnetes Haar.

25. Brauner Sard der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 71).

Kopf der Artemis mit Diadem und dem Köcherende auf dem Rücken. An dem grossen Auge ein kleiner Fehler der Gravierung. Wohl noch aus späterer hellenistischer Zeit.

26. Karneol der Samml. NEWTON ROBINSON in London.

Brustbild eines schwimmenden jugendlichen Flussgottes mit losem Haare; ausdrucksvoll, wohl hellenistisch. Vgl. Taf. XXXV, 8. 9. 11. 12.

27. Fragmentierter Karneol der früh. Sammlung MARLBOROUGH. Story Mask. No. 187. MARLBOR. GEMS I, 40; SAL. REINACH pl. 111. Vgl. BRUNN, Gesch. d. Künstler II, 512.

Ein jugendlicher Triton, auf dessen Rücken eine Nereide sitzt. Aus dem Wasser taucht ein Eros mit Delphin. Sehr tief geschnitten; unzweifelhaft echt; die Beischrift ΥΛΛΟΥ dagegen, die etwas grob und

schlecht beigeschrieben ist und von den echten Signaturen des Künstlers sehr abweicht, wird neuere Zuthat sein.

28. **Schwarz und weiss gestreifter Achat**, verbrannt. Früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 131).

Die nackte Aphrodite ihr Haar auswindend; Fuss- und Armringe. Zwei kleine Eroten unten; einer hält ihr einen Spiegel empor. Die kräftigen derben Formen sind gut und stark plastisch gegeben; die Hüften breit, die Taille schmal, die Brüste voll. Vgl. Taf. XLIII, 46—48, wo die gewöhnlichen klassischen Formen erscheinen.

29. **Nicolo** der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 634).

Pasiphae, halbnackt, steigt mit der Leiter in die von Dädalos gefertigte Kuh. Kaiserzeit.

30. **Tiefroter sehr klarer Karneol** der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 57).

Apollon in strenger Haltung, den Bogen in der Linken, den Pfeil mit der Rechten vorstreckend. Nachbildung einer Statue strengen Stiles.

31. **Tiefroter sehr klarer Karneol** der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 297).

Der jugendliche Herakles im Schreitmotiv, den Kopf etwas nach der Spielbeinseite wendend, bekränzt, die Keule in der Rechten, das Fell auf der Linken. Nachbildung einer Statue des freien Stiles.

32. **Beryll** der früh. Sammlung ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 183; MARLBOR. GEMS I, 33; SAL. REINACH pl. 110).

Jugendlicher Dionysos mit Kantharos und Thyrsos. Nachbildung einer Statue des 4. Jahrh.; sehr feine Arbeit.

33. **Tiefroter durchsichtiger dem Hyacinth ähnlicher Karneol** der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 73).

Artemis in langem Chiton mit aufgebundenem Haare, den Pfeil auf der Rechten, den Bogen in der Linken, vor einer Säule. Nachbildung einer Statue.

34. **Nicolo** der früheren Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 93).

Athena Parthenos, die Nike auf der Rechten, die Linke auf den Schildrand legend, daneben Lanze; zu ihrer Rechten die Schlange. Vor ihr ein brennender Altar, an welchem ein kleiner als die Göttin gebildeter Krieger mit Schild ein Opfer bringt. Flüchtige römische Arbeit, wichtig zur Entscheidung der Frage, ob die Athena Parthenos des Phidias Kultstatue war. Vgl. Taf. XLIV, 66.

35. **Karneol** der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 111; MARLB. GEMS I, 37; SAL. REINACH, p. gr. pl. 111).

Mars Ultor, bärtig, mit dreifachem Helmbusch, in Panzer und Beinschienen. Die Linke auf den Schild, die Rechte auf die Lanze gestützt; über die Arme fällt ein schmales Mäntelchen. Treue Nachbildung der Statue des augusteischen Tempels zu Rom. Umschrift MARS VLTOR. Kaiserzeit. Vgl. Taf. LXIV, 63 sowie einen als „Pirro re" im MUS. ODESCALCHI (ohne No.) abgebildeten Karneol und Samml. SOMZÉE zu Taf. 53.

36. **Karneol** der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 517; MARLB. GEMS II, 58; SAL. REINACH, p. gr. pl. 118).

Kopf des Cicero, mit der beglaubigten Büste von Apsley House übereinstimmend. Sehr gute Arbeit. Vgl. Taf. L, 3. 5 und XLVII, 58 sowie im histor. Teil S. 352, Fig. 195.

37. **Gesprenkelter Jaspis**, aus Privatbesitz in Regensburg erw. von dem kgl. Münzkabinet zu München, 1899.

Mercur mit Chlamys, Kerykeion und Fussflügeln in eilendem Schritte mit der Linken eine runde Scheibe (ein Rad) mittelst eines Stabes vor sich herschiebend; auf dem Kopfe die Andeutung eines ägyptischen Kopfaufsatzes. Was unten wie ein undeutlicher rundlicher Gegenstand aussieht, scheint nur eine Verletzung. Flüchtige grobe Arbeit der Kaiserzeit. — Wohl Hermes als Glücksgott, als der die Funktion des Kairos in sich schliessende Hermes Tychon (vgl. Athen. Mitteil. 1894, S. 54 ff.).

38. **Karneol** der früheren Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 346).

Zwei jugendliche Helden im Gespräche; der eine sitzt, die Hand auf das Schwert gelehnt, der andere steht, auf die Lanze gestützt. Gute Arbeit augusteischer Epoche.

39. **Helle Glaspaste** im British Mus., Samml. SLADE.

Ein jugendlicher Held mit Petasos und Lanze steht vor seinem Ross, das er am Zügel fasst.

40. **Karneol** im British Museum, catal. No. 645.

Brustbild der friedlichen Athena mit der schrägen Aegis, losem lockigem Haare und ohne Helm, an dessen Stelle nur ein auf den Haaren aufsitzender Helmbusch sichtbar ist wie bei Taf. XXXIX, 29. 30.

41. **Sardonyx-Kameo** der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 326; MARLB. GEMS I, 48; SAL. REINACH, p. gr. pl. 112).

Eine Amazone stützt ihre verwundete Genossin unter den Achseln; daneben ihr Ross. Eine sehr lebendige feine Arbeit.

42. **Helle Glaspaste** im British Mus., Samml. SLADE.

Ein jugendlicher Held reisst eine fast nackte Amazone mit der Rechten am Haare; ihr Ross, von dem sie herabgeglitten, ist im Begriffe durchzugehen; sie hält die Pelta in der Linken, die sich auf den Boden stützt (Gewand über linkem Arm); mit der Rechten fasst sie an den Arm des Helden.

43. **Brauner Sard** der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Maskel. No. 479).

Brustbild der Diana mit Köcher und Bogen auf dem Rücken. Die Haare sind gewellt und gescheitelt; zu der Benennung Lucilla ist man nicht berechtigt, da die Münzen dieser sowohl in Haar wie Gesicht ganz anders sind; doch könnte wohl eine vornehme Römerin als Diana gemeint sein.

44. **Karneol** der früh. Samml. CHESTERFIELD, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 454; MARLB. GEMS I, 19; SAL. REINACH, p. gr. pl. 109).

Kopf einer Dame der trajanischen oder hadrianischen Zeit. Feine Arbeit.

45. **Fragmentierter Sardonyx-Kameo** der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 209; MARLB. GEMS I, 49; SAL. REINACH, p. gr. pl. 112).

Ein vom Rücken gesehener jugendlicher Satyr scheint an einem Bande etwas, wohl den Wagen des Dionysos, zu ziehen; dahinter hüpfender bärtiger Satyr mit Fellschurz; voran eine die Kymbala schlagende tanzende Mänade. Treffliche lebendige Arbeit.

46. **Sardonyx-Kameo** der früh. Samml. MARLBOROUGH. Story Mask. No. 226; MARLB. GEMS II, 50; SAL. REINACH, p. gr. pl. 118; MÜLLER-WIESELER, Denkm. a. K. II, 579; vgl. STEPHANI, Compte rendu 1864, 195.

An der Brust einer gelagerten Mänade saugt eine kleine Pantherkatze, die ein jugendlicher Satyr (mit Pedum) am Schwanze hält. Rechts eine sitzende halbnackte Mänade mit Tympanon. Unten Cymbeln, Krater, Tympanon und geflochtene Ciste. Diese originelle Komposition geht gewiss auf ein bedeutenderes Gemälde zurück. Vortreffliche Arbeit.

47. **Sardonyx-Kameo** der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 306).

Der bärtige Herakles taumelt trunken, den mit Guirlanden gezierten Becher in der Linken, die Keule schulternd; das Fell hängt über Schulter und Arme. Zwei possierliche winzig kleine Eroten versuchen vergeblich an den ungeheuren Beinen heraufzukrabbeln. Nicht sehr feine aber gute Ausführung.

48. **Nicolo-Kameo** der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 4).

Ein römischer Kaiser, bekränzt, wie es scheint Claudius, in der Rechten den Blitz, in der Linken Scepter, die Aegis als Mantel um die Hüften, den Adler neben sich, als Jupiter. Profil, Wangen und Auge weisen trotz der Kleinheit deutlich auf Claudius.

49. **Kameo von arabischem Sardonyx** der früh. Sammlung ARUNDEL, dann MARLBOROUGH (Story Mask. No. 481), jetzt ARTHUR J. EVANS.

Brustbild des Augustus, vom Rücken gesehen, mit Lorbeerkranz, Schwertband, Lanze und mit der reich ausgeführten Aegis, auf der sich das Gorgoneion und ein geflügelter bärtiger Kopf (eines Windgottes?) befinden. Nasenspitze und Ohr sind verletzt. Von Commodus, an den Story Maskelyne dachte, kann gar keine Rede sein. Es ist vielmehr eine Replik des Strozzi'schen Kameos des British Museum, über den vgl. im histor. Teil S. 316; auch dieser Kameo stellt wie jener den Augustus dar. Die Züge sind hier sogar mit ausserordentlicher Feinheit und Deutlichkeit gearbeitet; der Mund, die Nase und die Umgebung des Auges, die Wangen-, Hals- und Stirnfalten sind äusserst sorgfältig und lebendig modelliert. Die Porträtähnlichkeit ist unzweifelhaft; doch ist Augustus hier älter als auf dem Strozzi'schen Kameo, und der Ausdruck ist nicht milde ruhig, sondern erregt, der Blick (Pupille und Iris sind angedeutet) feurig energisch. Auch dieser Kameo wäre würdig, von Dioskurides in der späteren Zeit des Augustus geschnitten zu sein.

50. **Schwarzer Sard** der früh. Samml. MARLBOROUGH; jetzt Samml. NEWTON ROBINSON in London; Story Mask. No. 500; abg. BRACCI, memorie d. incisori I, 20, p. 109 als Werk des Künstlers Anteros (!); ferner MARLB. GEMS I, 21; SAL. REINACH pl. 110; KING, gems and rings I p. 18; DIETRICHSON, Antinoos S. 280.

Porträt des Antinoos mit Chlamys und Lanze über der Schulter. Der Stein ist gebrochen; unten fehlt ein Stück, das in Gold ergänzt ist, vom Ende des Halses an abwärts. Links Rest der Beischrift ANTI (mit kleinen Strichen an den Enden der Hasten). Treffliche Arbeit, den besten Porträts des Antinoos an die Seite zu stellen. Der schwarze Stein ist gewiss wegen der Trauerfarbe absichtlich gewählt.

51. **Glaspaste** im British Museum, Samml. SLADE.

Nike, in zierlichem archaistischem Schritte auf den Zehen einherschreitend, giesst aus einer Kanne auf eine Schale; vor ihr ein bekränzter Altar. Der Abschnitt unten mit gekreuzten Strichen gefüllt. Schöne klassizistische Arbeit.

52. **Kameo von arabischem Sardonyx** der früh. Samml. ARUNDEL, dann MARLBOROUGH; Story Mask.

No. 23; MARLBOR. GEMS II, 43; SAL. REINACH, p. gr. pl. 117. Vgl. STEPHANI, Compte rendu 1867, S. 194, No. 9.

Ganymed tränkt den Adler aus einer Schale. Zweifellos antike treffliche Arbeit. Die Figur ist irrtümlich für weiblich gehalten worden; sie ist sicher männlich. Dieser Typus des Ganymed kommt auf Gemmen und anderen Denkmälern häufig vor; vgl. was STEPHANI im Compte r. 1867, S. 189 ff. anführt. Stephani hat auch schon richtig erkannt, dass alle die Gemmen, wo eine weibliche Figur in diesem Typus erscheint, modern sind, indem antik nur die Vorstellung des den Adler tränkenden Ganymed, die den Adler tränkende und liebkosende „Hebe" aber lediglich eine moderne Erfindung ist.

53. **Glaspaste** im British Museum, Samml. SLADE.

Ein Krieger (in Panzer und Helm), über einen Gefallenen (nackt, mit Helm) wegreitend. Vgl. Taf. XXV, 51 ff.

54. **Nicolo** der früh. Samml. MARLBOROUGH (Story Mask. No. 256).

Die in Nordafrika verehrte grosse Göttin, die Juno Caelestis, auf einem Löwen reitend, mit Turmkrone auf dem Kopfe und mit Scepter; oben steht ΗΡΑ ΟΥΡΑΝΙΑ Zu beiden Seiten die Dioskuren. Unten ΑΜΜΩΝΙΟϹ ΑΝЄΘΗΚЄΝЄΠΑΓΑΘΩ Ἀμμώνιος ἀνέθηκεν ἐπ' ἀγαθῷ. Sehr schlechte, aber für die späte Kaiserzeit charakteristische Arbeit.

TAFEL LXVI.

Weitere Ergänzungen zu den vorangegangenen Serien.

1. **Grosser Sardonyx-Kameo** von drei Schichten im kgl. Münz- und Gemmen-Kabinet im Haag; hier etwas verkleinert; die Höhe des Originales beträgt 18, die Breite 26 Centimeter. Vgl. De Jonge, notice sur le cabinet des méd. du Roi des Pays-Bas, 1. Suppl. 1824, p. 14. Abg. im Suppl. des Polenus zu Graevius, Thes. ant. Rom. II, p. 193; Millin, gal. mythol. pl. 177,678; Clarac, musée de sculpt. pl. 1055; Mongez, iconogr. rom. pl. 29, 1. Besprochen bei O. Müller, Handbuch § 200, 2, c; Krause, Pyrgoteles S. 263 f.; Bernoulli, röm. Ikonogr. II, 1, S. 368 ff.

Auf einem von zwei bärtigen Kentauren gezogenen Triumphwagen sitzt nebeneinander, den einen Arm sich um die Schulter legend, ein kaiserliches Paar, beide mit Lorbeerkranz, der Mann in Tunika und Toga mit dem Blitze in der Rechten gleich Jupiter, die Frau mit dem Schleier und mit Aehre und Mohn in der Linken gleich Ceres. Sie sind umgeben von zwei Kindern: vorn steht ein Knabe in Panzer und Helm, die Linke am Schwerte, die Rechte erhoben. Hinten steht ein Mädchen mit Lorbeerkranz, dessen Linke unter dem Arme des Mannes herauskommt. Die heranschwebende Victoria bringt einen dicken Kranz mit Schleife. Der eine Kentaur, ein Fell über dem linken Arme, sprengt über einen umgestürzten Krater, der andere hebt einen Schild hoch, an den auch der erstere die Hand zu legen scheint, und trägt einen Panzer an einer Stange: die Kentauren wollen ein Tropaion errichten. Unter den Hufen des vorderen stürzen zwei besiegte Feinde nieder, beide unbärtig, der eine im Panzer, der andere in Tunika.

Die Arbeit ist grob, derb und nachlässig, aber flott und sicher. Die Zeit wird mit völliger Sicherheit bestimmt durch die Haartracht des Mädchens: es ist die der claudischen und nur dieser charakteristische Tracht mit dem Schopfe im Nacken; auch die Wellung und Kräuselung des Vorderhaares bei Mädchen und Frau gehört dazu. Von feineren durchgeführten Porträtzügen kann bei dieser groben Arbeit keine Rede sein; gleichwohl ist unverkennbar der iulisch-claudische Typus des Kopfes des Mannes. Wegen der Frau mit den zwei Kindern ist der Kameo auf Claudius und Messalina gedeutet worden, mit Britannicus und Octavia. In der That passt der Kopf des Mannes, die Profillinie der Stirn, der Nase und des Kinns vortrefflich zu Claudius. Nur sein Vater Nero Drusus und sein Bruder Germanicus hatten nach Ausweis der Münzen ein sehr ähnliches Profil; an diese kann aber bei dem Kameo nicht gedacht werden, da er einen Kaiser darstellen muss. So darf die Deutung auf Claudius als völlig gesichert gelten.[1] Mit ihren zwei Kindern Britannicus und Octavia erscheint Messalina auch sonst auf Kameen (vgl. bes. Babelon, catal. No. 277). Dass das Mädchen hier erheblich grösser ist als der Knabe, will nicht besagen,

[1] Unbegreiflich ist die Meinung, mit der Bernoulli a. a. O. seine Besprechung schliesst, man müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, „den Kameo ins 4. Jahrh. herabzusetzen". In seiner schwankenden Weise hält dieser verdiente Ikonograph ja überhaupt leider so oft alles für möglich. Hier hätte er wenigstens die Haartracht des Mädchens beachten sollen. Freilich scheint ihm der Kameo nur aus den unzuverlässigen alten Abbildungen bekannt gewesen zu sein.

dass es erwachsen sei, da dieser Unterschied hauptsächlich durch die Art der Gruppierung hervorgerufen erscheint: unter dem Arme des Mannes konnte das Mädchen nicht gut angebracht werden; so musste es darüber gesetzt werden. Kinder sollen doch beide Figuren sein, das Mädchen muss allerdings etwas älter gedacht sein.

Claudius erscheint hier als Triumphator und mit Jupiter sowohl wie — durch das bakchische Kentaurengespann — mit Bakchus identifiziert. Die Vermutung (von Mongez), dass der Kameo den Triumph des Claudius über die Briten (43 n. Chr.) verherrliche, ist wahrscheinlich. Britannicus war damals zweijährig, die Octavia älter, wie man aus Sueton, Claud. 27 und Dio Cass. 60, 5 mit Recht geschlossen und deshalb bei Tacit., Annal. 14, 64 eine Korruptel angenommen hat (vgl. NIPPERDEY zu der Stelle).[1] Der Kameo bestätigt die Altersdifferenz. Auch auf dem Pariser Kameo BABELON No. 277 (vgl. im histor. Teil S. 324) scheint die mit Roma identifizierte Octavia etwas älter als Britannicus. Der Kopftypus der Kentauren ist hier derselbe wie er in jener Epoche den nordischen Barbaren, insbesondere den Germanen gegeben zu werden pflegte; der Künstler hat ihn für diese dienenden Dämonen vielleicht nicht ohne Anspielung auf den britannischen Krieg gewählt, bei dem die nordischen Truppen der Römer, die Κελτοί, eine entscheidende Rolle spielten (Dio Cass. 60, 20).

2. **Quergestreifter Sardonyx**, früher Sammlung GREVILLE, dann MORRISON, jetzt Sammlung A. J. EVANS. Abg. SPILSBURY, gems pl. 10; The Morrison collection pl. 1, No. 64.

Ein hockender Löwe, wie zu Tode verwundet, den Nacken gesenkt, als Symbol gebrochener Kraft. Darüber als Zeichen des guten, über das Feindliche siegreichen Gottes die geflügelte Scheibe. Der Stein gehört nach Stil, Technik und Material in die frührömische Klasse und ist analog Taf. XV, 57. 58 zu beurteilen: der italische Stein zeigt karthagischen Einfluss, und zwar ist hier auch der Gedanke des Bildes offenbar orientalisch. Der Stein wird von italischem Künstler für einen Karthager gearbeitet sein (vgl. im histor. Teil S. 114); er gehört der Epoche der punischen Kriege an.

3. **Konvexer Sard** der Sammlung A. J. EVANS.

Ein seltsamer Dämon, verwandt Taf. X, 52. Auf dem Körper eines Panthers oder auch Hundes (langer Schweif ohne Knoten) sitzt, ganz wie bei den Kentauren auf dem Rossleib, ein männlicher Oberkörper; am Rücken trägt derselbe Flügel wie Eros; um die Brust ist ein Schwert gehängt; der Kopf ist unbärtig, hat kurzes lockiges Haar und einen hohen Pilos; über die linke Schulter und den Arm hängt ein Gewandstück herab; die Linke stützt einen knotigen Stock auf, die Rechte ist mit vorgestreckten zwei Fingern wie im Gespräche erhoben. Der Stein ist ein gutes Exemplar der frührömischen Gattung von Taf. XXVI—XXVIII. Der Pilos, das Schwert, das Gewand, der Knotenstock, das Haar, die Haltung der Arme stammen von dem in eben dieser Klasse beliebten Typus des Helden Odysseus, vgl. Taf. XXVII, 45 ff. Ist der Tierkörper dann der des Hundes Argos? Jugendlichkeit und Flügel kommen von Eros, und das Ganze wäre so eine symbolisch-dämonische Figur für die Liebe und Treue zur Heimat?

4. **Konvexer Granat**, in einem grossen massiv goldenen, aber einfach gestalteten Ringe. Derselbe wiegt 49,5 Gramm und zeigt auf der Innenseite die leicht gravierte Inschrift ΧΑΙΡΕ. Gefunden in einem reichen Grabe zu Eretria zusammen mit Terrakotten des späteren Stiles (aus dem 3. Jahrh. v. Chr.) und mit anderen Schmucksachen, die zerstreut wurden.

Aphrodite, halbnackt, in schräger Rückansicht, im Begriffe sich den Schild anzulegen; sie steht auf dem rechten Fusse weich vornüber gebeugt; mit dem linken Arme schlüpft sie eben in die Handhaben des Schildes, den sie mit der Rechten am Rande festhält. Die Lanze lehnt an ihrer linken Schulter. Der linke Fuss ist nicht sichtbar; er ist, nach dem gehobenen Knie zu schliessen, auf eine kleine Erhöhung tretend gedacht. Das Haar ist wie bei den praxitelischen Typen schlicht zurückgekämmt und hinten in einen Knoten geschlungen. Ein Zipfel des den Unterkörper deckenden Mantels liegt auf der linken Schulter. Links am Rande steht, mit den unteren Buchstabenenden nach dem Bilde zu gewandt, in zwei geradlinigen Zeilen στοιχηδὸν geschrieben, die Signatur des Künstlers ΓΕΛ · Ν / ΕΠοΕΙ Γέλων ἐπόει. Die Schrift ist sehr klein und ganz sorglos flüchtig hingeworfen. Der Mittelstrich des Ε ist immer weggelassen; das Ο ist nur wie ein Punkt gebildet; die Form des Ω ist als Ω gemeint, doch erscheint der Buchstabe in der flüchtigen Andeutung nur wie eine undeutliche Masse. Bei dem Π ist die zweite Vertikalhaste noch etwas kürzer als die erste, die Horizontalhaste greift aber etwas über. Natürlich sind die Hasten ohne Punkte an den Enden. Die Schrift ist nächst verwandt der des Nikandros (Taf. XXXII, 30) und des Pheidias (Taf. XXXIV, 18). Der Künstler *Gelon* war bisher unbekannt. Er reiht sich an die anderen uns nur durch ihre Signaturen bekannten Steinschneider des 3. Jahrh. v. Chr. an, über die vgl. im histor. Teil S. 163.

[1] Auch KLEBS, Prosopographia imp. Rom., pars I, 1897, p. 409 sieht es als völlig sicher an, dass Octavia vor Britannicus geboren, also älter als dieser war.

Seine Arbeit ist in ihrer flotten, flüchtigen, eminent sicheren, leichten und weichen Art recht charakteristisch für die hellenistische Epoche (vgl. im histor. Teil S. 160). Dem Künstler sind die Lebendigkeit und Wahrheit der Bewegung, die Verkürzung des Schildes und die weiche Modellierung der in reizvoller schräger Rückansicht gebildeten Formen besonders gelungen. Die Bildung der Aphrodite mit verhülltem Unterkörper ist in dieser Epoche besonders gewöhnlich (vgl. im histor. Teil S. 167). Die halbbekleidete Göttin mit dem Schilde des Ares, in dem sie sich spiegelt, war schon in einem berühmten statuarischen Werke des 4. Jahrh., das wir aus Kopieen erschliessen können, dargestellt (vgl. Meisterwerke d. griech. Plastik S. 632 ff.); im 3. Jahrh. wird das Motiv durch Apollonios Rhod. (Argon. 1, 742) bezeugt. Die Gemme des Gelon aus dem 3. Jahrh., die Aphrodite sich rüstend zeigt, schliesst sich nun hier an. Stilistisch besonders verwandte Stücke unserer Tafeln sind Taf. XXXI, 32; XXXIV, 10—12. 17—19.

5. Hyacinth der früheren Sammlung MORRISON, jetzt A. J. EVANS. Abg. The Morrison collection pl. II, No. 193.

Porträt eines hellenistischen Königs mit dem königlichen Diadem und Chlamys. Scharfgebogene Adlernase und an Wange und Kinn leichter Bartflaum, grosses Auge. Flotte gute Arbeit späterer hellenistischer Epoche. Die Züge haben die grösste Aehnlichkeit mit denen der Münzen des Demetrios III. von Syrien (95—88 v. Chr.), weshalb die Gemme im Kataloge Morrison auch schon auf jenen König bezogen wurde; das Gemmenbild ist freilich viel feiner als das der rohen Münzen. Vgl. im histor. Teil S. 165.

6. Karneol der Sammlung A. J. EVANS.

Jugendlicher Flussgott, schwimmend gedacht, doch ohne Angabe des Wassers; vgl. Taf. LXV, 26; XXXV, 8 ff.

7. Cylinder von Hämatit; früher Samml. LE TURQ, dann MORRISON (No. 26), jetzt A. J. EVANS.

Auf dem runden Cylinder sind drei Figuren graviert: eine tanzende Mänade mit Thyrsos mit stark zurückgebeugtem Oberkörper in Rückansicht; sie ist umgeben von zwei Satyrn; der eine jugendliche tanzt in heftigen Sprüngen; er hält, wie es scheint (die Flüchtigkeit der Arbeit lässt das Detail undeutlich), einen Becher mit dem Daumen der Linken an dem einen Henkel; der Fuss des Bechers ruht auf dem Unterarm; in der Rechten trägt er eine Kottabosstange mit drei Scheiben; der andere bärtige bringt einen Krater herbei; sein Thyrsos ist daneben angegeben, doch sieht man nicht wie er ihn hält.

Dieser Cylinder ist nicht eine Arbeit guter griechischer Zeit; schon die kurzen Schweife der Satyrn machen eine Ansetzung in jene Epoche unmöglich; aber auch die Art der Arbeit und die rohen geistlosen Kopftypen der Satyrn deuten auf spätere Zeit und wahrscheinlich italische Entstehung. Der Cylinder ist gewiss nicht älter als das 2.—1. Jahrh. v. Chr. Die runde Cylinderform ist in dieser Periode allerdings ganz vereinzelt. Doch findet sie ihre Analogie in den mehrfach in derselben Epoche auch in Italien vorkommenden vierkantig abgeschrägten Cylindern wie Taf. X, 49; XXIV, 64; L, 22 und die im Nachtrag zu Taf. XXIV, 64 genannten römischen Beispiele.

8. Karneol von besonderer Klarheit und tiefroter Farbe; früher Sammlung MARLBOROUGH (Story Maskelyne No. 622), jetzt A. J. EVANS.

Gute Nachbildung des Myronischen Diskobols. Vgl. Taf. XLIV, 26. 27 und BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 8, 132.

9. Nicolo der früheren Sammlung MORRISON, jetzt A. J. EVANS. Abg. The Morrison coll. pl. I, 96.

Kopf des Homer in Vorderansicht, ganz mit dem bekannten hellenistischen Typus der Marmorköpfe übereinstimmend (über den vgl. FURTWÄNGLER-URLICHS, Denkmäler gr. u. röm. Skulptur, Handausgabe S. 164 ff.). Die Arbeit ist sehr gut und sicher antik; zu vergleichen sind die Demosthenesköpfe in Vorderansicht Taf. XLIII, 1; XLIX, 7.

10. Dunkelbrauner Sard, bei Kydonia auf Kreta gefunden. Sammlung A. J. EVANS.

Kopf des Apollon mit Lorbeerkranz. In den Nacken und auf die Schultern fallen lose Locken; das Vorderhaar ähnlich wie bei Zeus- und Alexanderköpfen. Grosses Auge. Hoheitsvoller Ausdruck. Man könnte auch an den kretischen unbärtigen Zeus Velchanos denken. Die Arbeit scheint hellenistischer Zeit.

11. Blassgelblicher Karneol, in Athen erworben, Sammlung A. J. EVANS.

Nemesis, geflügelt, in anmutig kokettem Motiv in schräger Rückansicht, mit der Rechten das Gewand aufziehend, in der Linken einen Zweig. Neben ihr eine Schlange.

12. Chalcedon, früher Sammlung ARUNDEL, dann MARLBOROUGH, jetzt A. J. EVANS.

Eine Nereide, vom Rücken gesehen, sitzend auf den Windungen des Fischleibes eines Triton, der das Fell eines gehörnten Tieres auf dem Kopfe hat; ein Knäbchen hockt auf dem Ende des Schweifes. Die Nereide hält einen Stab mit einer schrägen Tafel (Flaggenstange eines Schiffes). Sehr flotte griechisch-römische Arbeit; vgl. Taf. XLI, 41. 42; XLIX, 30; LXV, 27.

TAFEL LXVII.

Die Tafel enthält als Anhang zu den antiken Steinen in ihrem oberen Teile ***altchristliche*** *und* ***byzantinische*** *Gemmen; in der Mitte eine kleine Auswahl von Kameen und unten eine ebensolche von geschnittenen Steinen der* ***neueren Zeiten*** *von der Renaissance an.*

1. **Sardonyx-Kameo** von drei Schichten. Im kgl. Münzkabinet zu München.

Daniel von vorne, beide Arme betend erhoben, in kurzem Rock und Rückenmantel mit Nimbus. Zu seinen Füssen jederseits ein Löwe. Beischrift (graviert) Ο ΠΡΦΤΗϹ ΔΑΝΙΗΛ ὁ προφήτης Δανιήλ. Byzantinisch. — Eine Replik befindet sich in Neapel (No. 1497). In Arbeit und Schrift ist auch ähnlich der byzantinische Kameo mit dem heiligen Georg und Demetrios in Paris, Babelon, catal. des camées No. 342.

2. **Karneol-Intaglio.** Im kgl. Münzkabinet zu München.

Maria mit dem Kinde. Umschrift Η ЄΙΚΩΝ ΤΗϹ ΑΓΙΑϹ ΜΑΡΙΑϹ ἡ εἰκὼν τῆς ἁγίας Μαρίας. Die Buchstaben sind in flüchtiger kursiver Weise graviert. Das Bild ist ein vortrefflicher Tiefschnitt in einem schönen Karneole, eine der besten existierenden byzantinischen Arbeiten.

3. **Sardonyx-Kameo** von drei Schichten; der Grund ist braunschwarz, das Bild hellbläulich mit gelbbrauner oberster Schicht. Im kgl. Münzkabinet zu München.

Christus unbärtig thronend; zwei Engel halten ein Diadem über ihn. Hervorragend feine altchristliche Arbeit.

4. **Sardonyx-Kameo** von drei Schichten. Im kgl. Münzkabinet zu München.

Brustbild einer bekränzten unbärtigen Figur, wohl eines nachkonstantinischen Kaisers.

5. **Schwarzer Hämatit,** Intaglio einer Privatsamml. in Smyrna.

Galoppierender Reiter, darunter ein am Boden hockender Mann. Ein Stern vor dem Kopfe des Reiters. Das Ganze von einer Schlange umgeben. In der Art der Abraxas-Gemmen, nicht christlich. Auf der Rückseite steht ϹΦΡΑΓΙϹ ΘЄΟV σφραγὶς θεοῦ.

6. **Sardonyx** von zwei Schichten von heller Farbe. Intaglio im kgl. Münzkabinet zu München.

In der Mitte ein grosses Kreuz, darunter links Ω, rechts Α. Zu den Seiten in zwei Reihen zwölf Männer (die zwölf Apostel), die alle auf das Kreuz blicken; der linke unten scheint ein kraterartiges Gefäss auf dem Arme zu tragen. Oben über den mittleren Kreuzesarmen je eine Figur vor einem Sessel, die links adorierend (ob Mariä Verkündigung? Der Engel wäre nach dem älteren Typus flügellos); auf sie zu schwebt je ein geflügelter Engel. An mehreren Stellen im Raume sind Kreuze verteilt. Flüchtige rohe Art des Schnittes in der Art der Arbeiten der späten Kaiserzeit. Altchristlich.

7. **Sardonyx** von zwei Schichten von dunkler Farbe. Intaglio im kgl. Münzkabinet zu München.

Christus, bärtig, thronend von vorne, umgeben von den zwölf Aposteln, von denen vier unbärtig, die anderen bärtig sind und die alle auf Christus blicken. Hinter dem Kopfe des letzteren die Enden der Kreuzesarme, darüber (im Abdruck linksläufig) ΙϹ ΧϹ (Ἰησοῦς Χριστός). Altchristlich.

Die zwei folgenden Reihen geben Kameen der Renaissance (des 16.—17. Jahrh.) nach den Originalen photographiert wieder, die sich alle im kgl. Münzkabinet zu München befinden.

8. **Sardonyx-Kameo** (Bild weiss auf lichtbräunlichem Grunde).

Brustbild der Kleopatra im Profil mit zwei Schlangen in den Händen und entblössten Brüsten; die eine Schlange beisst nach der rechten Brust. Eine zierliche feine Arbeit des 16. Jahrh.; ähnlich, aber geringer sind die auf Taf. 68 meines Berliner Kataloges abgebildeten Kameen in Berlin; zahlreiche ähnliche geringere Arbeiten befinden sich unter den in meinem Berliner Katalog No. 11411—82 summarisch verzeichneten 72 Kameen, sowie in anderen Sammlungen, wie in Kassel. In Paris verzeichnet der Katalog von Babelon nur den Typus in Vorderansicht wie unsere 17. Es war die Kleopatra eine Lieblingsfigur der Kameen der Renaissance.

9. **Muschel-Kameo.** Abg. Die Medaillen und Münzen des Gesamthauses Wittelsbach, Band I, München 1897, Taf. I, No. 815.

Bildnis des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern (Kurfürst 1623—1651). Umschrift MAXIMILI · CO · P · R · V · BA · D · S · R · I · ARCHI · ETEL. Die Arbeit ist allerersten Ranges; der Kopf hat eminente Lebendigkeit und Wahrheit; besonders fein sind die Falten auf der Stirne und um die Augen. Die in Paris aufbewahrten Kameen des Louis XIII. und Louis XIV. sind nicht entfernt so fein. Vgl. das Gegenstück 11.

10. **Sardonyx-Kameo** (Bild bläulichweiss auf lichtem Sard-Grunde).

Mars, bärtig, den Helm in der Rechten, und Venus, beide nackt, in gezierter Haltung und Gruppierung. Eine sorgfältige und charakteristische Arbeit des 16. Jahrh.

11. **Muschel-Kameo.** Abg. in demselben Werke wie das Gegenstück 9 auf Taf. I, No. 1022.

Bildnis der Maria Anna, zweiten Gemahlin des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern. Umschrift MARIA ANNA AVSTRIACA EL · BAV. Von demselben trefflichen Künstler wie 9. Die Haare, die Perlen, der Spitzenkragen sind aufs feinste ausgeführt, nicht minder aber die Porträtzüge; die zarten Falten unter dem Auge sind auch hier besonders hervorzuheben.

12. **Sardonyx-Kameo** (Bild opakweiss auf lichtem Sard-Grunde).

Nackte weibliche Gestalt neben einem rebenumschlungenen Stamm, die Linke auf ein Füllhorn legend, wohl eine Abundantia; Gewand im Rücken und auf linkem Arme. Hübsche Modellierung des Nackten.

13. **Sardonyx-Kameo** (Bild opakweiss auf dunklem Grunde).

Brustbild einer schönen Frau, die Hände in dem aufgelösten Haare. Aehnliche, aber geringere Stücke unter den Kameen in Berlin No. 11411—11509.

14. **Sardonyx-Kameo** von drei Schichten.

Brustbild der Minerva. — 27 ähnliche Kameen, doch von geringerer Arbeit, sind in meinem Berliner Kataloge No. 11374—11400 aufgeführt. Vgl. auch die in Paris bei Babelon, catal. des camées No. 448—458.

15. **Sardonyx-Kameo** (opakweisses Bild auf lichtem Grunde).

Judith mit dem Haupte des Holofernes. Eine ausgezeichnete Arbeit des 16. Jahrh. Vgl. Berlin No. 11718.

16. **Sardonyx-Kameo** von drei Schichten (die obere, aus der der Hauptteil des Bildes, opakweiss, die mittlere, aus der das Gewand, bläulich, der Grund lichtbräunlich).

Brustbild der Lucrezia, die sich den Dolch in das Herz stösst; wie die Kleopatra, eine Lieblingsfigur der Renaissance; vgl. Berlin No. 11411—11482.

17. **Sardonyx-Kameo** (opakweiss auf lichtbraunem Grunde).

Kleopatra mit einer Schlange, die nach ihrer rechten Brust beisst. Brustbild von vorne in pathetischer Bewegung. Vgl. zu 8 und vgl. die (geringeren) ähnlichen Stücke in Paris, Babelon, catal. des camées No. 671—673.

Die zwei unteren Reihen enthalten Intagli der Renaissance- und neueren Zeit.

18. Nach einer Glaspaste im kgl. Münzkabinet zu München.

Bakchisches Fest; im unteren Abschnitt ein Fischer. Glasabguss des sog. Ringes des Michelangelo; vgl. Berlin 8832 und Babelon, le cabinet des antiques à la bibl. nat., Paris 1887, p. 87 ff.

19. Nach einer Glaspaste ebenda.

Eine Szene aus römischer Geschichte; das römische Heer, darunter eine Frau. Im unteren Abschnitt geflügelter Genius ein Zweigespann lenkend. 16. Jahrh.

20. Nach einer Glaspaste ebenda.

Opfer von Frauen am Altar vor dem Tempel. 16. Jahrh.

21. **Gestreifter Achat.** Ebenda.

Zwei Eroten mit Myrthenzweigen. Charakteristische Probe einer sehr zahlreichen Gattung roher flüchtiger Arbeiten des 16.—17. Jahrh., die besonders Lapis Lazuli, auch gestreiften Achat und grüne Steine bevorzugen; vgl. Berlin No. 9019—9123.

22. **Karneol.** Ebenda.

Abundantia mit Füllhorn vor einem Früchtekorb. Gute Arbeit des 16. Jahrh.

23. Nach einer Glaspaste ebenda. Das Original, ein Bergkristall, befand sich in der Strozzi'schen Sammlung. Abg. Maffei, racc. IV, 99.

Pythia mit Schlange vor einem Altar sitzend, dabei ein Jüngling und ein Mädchen. Arbeit des Valerio Vicentino († 1546), dessen Signatur VA · F · im unteren Abschnitt auf dem Originale stehen soll.

24. Nach einer Glaspaste ebenda.

Zwei trauernde Jünglinge, wohl Orestes und Pylades; zwei Figuren, phrygischer Jüngling und Krieger, im Hintergrunde. Vgl. Berlin No. 8859. Auf dem Sitze die Inschrift des Künstlers MARCHANT F · ROMAE (Marchant 1755—1812).

25. Karneol. Ebenda.

Medusa. Gute Arbeit des 18. Jahrh. nach antikem Vorbild; vgl. Taf. XL, 16. 17.

26. Topas. Ebenda.

Orpheus mit der Leier führt die Eurydike an der Hand. Auf dem Steine unter Orpheus Fusse die Inschrift ΠΙΧ. Treffliches Werk eines der Pichler (Giuseppe Pichler signierte öfter wie hier nur ΠΙΧ, vgl. H. Rollet, Ant. Giov. u. Luigi Pichler 1874, S. 50f.). Freie eigene Komposition.

27. Nach einer Glaspaste ebenda.

Die trauernde Ariadne und ein weinender Eros. Im Anschluss an pompejanische Bilder. Unten ΠΙΧΛΕΡ. Elegantes Werk der späteren Zeit des Giovanni Pichler (H. Rollet, Ant. Giov. u. Luigi Pichler 1874, S. 30, No. 39).

28. Nach einer Glaspaste ebenda.

Freie Nachbildung des capitolinischen sog. Ariadne-Kopfes. Beischrift ΠΙΧΛΕΡ. Werk des Giovanni Pichler (H. Rollet, Ant. Giov. u. Luigi Pichler 1874, S. 30, No. 37).

29. Nach einer Glaspaste ebenda.

Trauernde Frau (Provinz); daneben Tropaion; nach antiken Vorbildern. Unten ΠΙΧΛΕΡ. Werk des Giovanni Pichler.

30. Karneol. Ebenda.

Athena schleudert eine bärtige Herme auf einen Krieger. Daneben ЄΡΜΙΟΝΗC. Feine zierliche Fälschung des 19. Jahrhunderts in der Art der Fälschungen der Poniatowski'schen Sammlung.

31. Karneol im kgl. Museum zu Berlin. Erworben, aus Alexandrien, 1896. Vgl. Jahrb. d. kgl. preuss. Kunstsamml. 1896, S. LVII und meine Schrift Ueber neuere Fälschungen von Antiken, 1899, S. 36.

Kopf mit Strahlendiadem. Probe einer Gattung besonders schlechter und roher Steine des 16.—17. Jahrh., von denen sich schon eine grosse Zahl im Berliner Museum befindet (vgl. meinen Katalog No. 9016 u. a.); der Stein ward von meinen Nachfolgern am Berliner Museum als antik griechisch erworben.

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN ZU DEN TAFELTEXTEN.

I, 5: flüchtig und schlecht abgebildet im American Journal of archaeology 1899, p. 31, Fig. 43 als im Besitze der Universität von Pennsylvania; mit Text von W. H. WARD. — Zum Vergleich heranzuziehen ist auch ein guter hittitischer Cylinder der Sammlung des EARL OF SOUTHESK, wo wieder die zwei Männer mit den hohen Mützen zu den Seiten des heiligen Baumes stehen, über dem die geflügelte Scheibe sich befindet.

II, 7: in doppelter Grösse abg. Oesterreich. Jahreshefte 1899, S. 140, Fig. 62.

II, 19: REICHEL, vorhellenische Götterkulte (1897), S. 63 bezeichnet den Gegenstand oben fälschlich als Doppelaxt, die er als eine Art „Meistersignatur" ansehen will (!).

II, 20: besprochen von REICHEL a. a. O. S. 63, wo zur Erklärung aber nichts beigetragen wird.

II, 21: bei REICHEL a. a. O. S. 61, Fig. 27 ist die Abbildung aus den „Myken. Vasen" wiederholt und S. 62 behauptet, es sei eine „Genrescene" oder auch eine Göttin mit einer Nymphe „im Gespräch" (!).

II, 30: befindet sich jetzt im Louvre, in einer Vitrine mit Funden von Rhodos.

II, 39: auch REICHEL a. a. O. S. 64f. denkt an Zeus.

II, 40: jetzt auch abg. BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 1, 5; die ältere Literatur des Steines erwähnt Babelon nicht.

II, 47: auch REICHEL a. a. O. S. 65 denkt an die Möglichkeit, dass es ein Gott sei.

III, 18. 19: der von mir hier als im Kunsthandel befindlich erwähnte Stein mit drei Ebern ist jetzt abg. BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. I, 6.

IV, 16: vgl. den sehr ähnlichen Hämatit von Kalymna Journ. of hell. stud. 1897, pl. 3, 3, wo das Tier sicher ein Stier ist.

IV, 22: jetzt abg. im Journ. of hell. stud. 1897, p. 335, Fig. 4 (A. J. EVANS).

V, 21: jetzt abg. im Journ. of hell. stud. 1897, pl. 3, 13; p. 70 (H. B. WALTERS).

VI, 8: abg. im Journ. of hell. stud. 1897, pl. 3, 12; p. 70 (H. B. WALTERS).

VI, 10: abg. im Journ. of hell. stud. 1897, pl. 3, 2; p. 67, 2 (H. B. WALTERS).

VI, 16: abg. ebenda pl. 3, 5; p. 68, 5.

VI, 20. 21: abg. ebenda pl. 3, 10. 11; p. 70.

VI, 28: abg. MICALI, monum. inediti tav. 54, 12 mit der Fundangabe Vulci; LAJARD, culte de Mithra pl. 69, 20.

VI, 32: vgl. noch eine andre Replik BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 5, 47.

VI, 56: zur geflügelten Athena vgl. SAVIGNONI in den Röm. Mitteil. 1897, S. 310.

VI, 62: Zusammenstellung einiger Gemmen mit dem sich wälzenden Pferde, ohne kritische Bestimmung, bei ROSSBACH in Aus der Anomia S. 197ff. — Vgl. unsere Taf. XI, 44; XV, 85; XVII, 67; XXVIII, 76. 78.

VI, 63: vgl. einen archaisch-griechischen Skarabäus im Museum von Neapel, No. 1157, wo die Gestalt auf dem Stier langes Gewand und perlschnurartiges Haar hat.

VII, 3: abg. Abeken, Mittelitalien Taf. 7, 6; DAREMBERG et SAGLIO, dictionn. d'antiqu. I, p. 70. Fig. 109.

VII, 5: Replik im Museum von Neapel.

VII, 6: vgl. Revue arch. 1899, vol. 34, p. 7f.; es sind die Verwandlungen des Helios Geron angedeutet.

VII, 10: befindet sich in Paris im Cabin. d. méd., CHABOUILLET No. 2612.

VII, 12: Replik Myres, catal. of Cyprus mus. pl. 8, 4581 (verdruckt 4603).

VII, 13: sehr ähnlich das Pariser Stück Chabouillet 2618.

VII, 14: Replik, wo der Priester aber einen Hasen hält, im Museum von Neapel.

VII, 18: vgl. Replik Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 5, 55.

VII, 27: vgl. die Replik Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 5, 61.

VII, 39. 40: vgl. die altböotische Reliefvase des Louvre Revue arch. 1899, vol. 34, p. 9, wo die Medusa dem Perseus gegenüber mit Pferdeleib erscheint.

VII, 41: Replik Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 5, 41, nur dass hier der Pferdekörper beibehalten ist.

VII, 56: vgl. Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 79.

VIII, 3: abg. in Accademia La Nuova Fenice, anno 5/6, Boll. 5 (Cardella), mit der Angabe, der Stein stamme aus Perugia.

VIII, 8: zuerst abg. bei Gori, mus. etruscum I (1737), Taf. 199, 5.

VIII, 53: ist ein heller Chalcedon, von einem Skarabäus abgesägt, früher Samml. Beckford, dann Morrison (im Auktionskataloge der Morrison-Collection No. 65).

IX, 4 und 6: vgl. den im Stil verwandten Skarabäus von Kleinasien bei Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 84: auf Stock gelehnter Jüngling, der sich vom Sklavenknaben die Sandale anziehen lässt (von Babelon fälschlich auf Philoktet gedeutet).

IX, 5: vgl. zum Typus Monum. ant. dei Lincei VII, p. 285; Benndorf, Gjölbaschi S. 68.

IX, 11: jetzt auch abg. Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle p. 6, 67.

IX, 16: über eine Replik aus Sardinien vgl. im histor. Teil S. 93.

IX, 18: Karneol-Skarabäoid gleicher Darstellung, doch ohne Inschrift, aus Cypern, Myres, catal. of Cyprus mus. pl. 8, 4588.

IX, 20: jetzt auch abg. Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 78.

IX, 43: abg. Journ. of hell. stud. 1898, p. 132.

IX, 52: befindet sich in Sammlung A. J. Evans.

IX, 58: eine schöne Replik ist Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 5, 49.

X, 52: ist aus der Sammlung Morrison (im Auktionskataloge unter No. 189) in die des Sir J. C. Robinson in London gelangt.

XI, 22: vgl. die Replik Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 5, 59.

XII, 3: abg. Lajard, culte de Mithra pl. 44, 21.

XII, 8. 9: abg. Lajard, culte de Mithra pl. 12, 1. 1a.

XII, 47: abg. G. Thiele, antike Himmelsbilder S. 28, Fig. 6; vgl. im histor. Teil S. 146.

XIV, 3: in starker Vergrösserung abg. in der Revue archéol. 1898, pl. 8, 2. — Der Stein ist nicht mehr in Samml. Evans.

XIV, 4: ebenda pl. 8, 1.

XIV, 10: ist ein spät etruskischer Karneol-Skarabäus, der 1898 aus Sammlung Morrison (No. 38, pl. 1) versteigert ward. Vgl. im histor. Teil S. 190.

XIV, 16: ähnlich Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 65.

XIV, 20: vgl. Stephani im Compte rendu 1870/71, S. 211.

XV, 66: vgl. die Replik Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 4, 39.

XV, 68: vgl. Notizie degli scavi 1897, p. 353, Fig. 11, Relief des Henkels einer grossen Thonvase von Kroton.

XVI, 20: geringe Replik (ob antik?) bei Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 85.

XVI, 23: befand sich in Sammlung Morrison (Morrison collection No. 46; pl. 1).

XVI, 32: befand sich in Sammlung Morrison (Morrison coll. No. 53; pl. 1); es ist ein Skarabäus von Karneol. Er ist jetzt im Museum of fine arts zu Boston.

XVI, 42: Jüngling in ähnlicher Stellung mit verkürztem linkem Bein und strenger Formgebung Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 81.

XVI, 49: befand sich zuletzt in Sammlung Morrison (Morrison coll. No. 57. pl. 1). Er ist jetzt im Museum of fine arts zu Boston (Report of the trustees for 1898, p. 39, No. 26).

XVI, 59: Replik bei Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 82 (fragmentiert).

XVI, 61: abg. Gori, mus. etruscum I, 199, 4, als im Besitze des Barons Stosch; er kam dann in Besitz von Caylus, dann von de Thoms; Caylus, rec. I, 30. Janssen, inscr. gr. et étr. des pierres gr. p. 10, No. 11.

XVI, 68: abg. im Rhein. Museum Bd. 52 (1898), S. 178, Fig. 1 und in Roscher's Lexikon d. Mythol. III S. 459, Fig. 1; von Roscher erklärt als der an der Hautkrankheit ψώρα leidende Herakles ψωριῶν.

XVII, 23: der Fundbericht über diesen Skarabäus von Sardonyx findet sich in den Notizie degl scavi 1889, p. 337; der Skarabäus befand sich allein in einem geplünderten Grab.

XVII, 45: eine moderne Kopie, ein Karneol-Skarabäus, in Sammlung Sir J. C. Robinson.

XVII, 47: befand sich zuletzt in Samml. Morrison (Morrison coll. No. 48, pl. I) und ist jetzt im Museum of

fine arts zu Boston (Report of the trustees for 1898, p. 40, No. 39).

XVIII, 28: abg. (nach KING) im Rhein. Museum Bd. 52 (1898), S. 179, Fig. 2 (ROSCHER) und in ROSCHER's Lexikon III, 459, Fig. 2; gegen Roscher's Deutung vgl. im histor. Teil S. 209 mit Anm. 1. — Eine andere Deutung hat SAVIGNONI in Monum. ant. dei Lincei VII, S. 357, Anm. 4 ausgesprochen: Herakles am Grabe der Alkestis, den Thanatos noch nicht bemerkend.

XX, 6. 7: vgl. die ähnliche Figur BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 87.

XX, 31: der Skarabäus stammt von Sarteano und ist beschrieben von BRUNN im Bull. d. Inst. 1860, S. 235, wo der Jüngling als der von Telamon mit dem Diskos verwundete Phokos erklärt wird.

XX, 33: die Inschrift ist zu lesen Uthuze (Odysseus); vgl. im histor. Teil S. 206 mit Anm. 2.

XX, 37: der Skarabäus ist als aus Cortona stammend und bei DEPOLETTI in Rom befindlich erwähnt im Bull. d. Inst. 1862, p. 8.

XX, 48: der Skarabäus ist wohl identisch mit dem von E. BRAUN im Bull. d. Inst. 1844, p. 131 beschriebenen.

XX, 50: vgl. DIETERICH, Pulcinella S. 240.

XXI, 25: befindet sich im Museum zu Hannover, Samml. KESTNER No. 449.

XXI, 27: ist eine Glaspaste im British Museum, catal. No. 455.

XXI, 51: ist ein brauner Sard im herz. Museum zu Gotha.

XXI, 66: ist nicht ein Sardonyx, sondern ein Karneol.

XXI, 72: ist ein brauner Sard im Kestnermuseum zu Hannover No. 690.

XXII, 19: vgl. einen quergestreiften Sardonyx gleichen Stiles in Neapel No. 267, Jüngling mit Opfermesser und Fruchtschale vor dem als Opfertier auf dem Altar liegenden Hirsche.

XXII, 47: zu den Repliken füge BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 7, 108.

XXII, 64: gegen die auf S. 111, Anm. 1 erwähnten Zweifel BENNDORF's hatte sich schon WIESELER in Göttinger gel. Nachr. 1874, S. 572 geäussert.

XXIII, 46: genaue Replik BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 7, 101.

XXIV, 7: ist ein verbrannter quergestreifter Sardonyx des Kestnermuseums zu Hannover No. 671.

XXIV, 13: ist ein Karneol-Skarabäus der früheren Samml. MORRISON (No. 56, pl. I), jetzt in Sammlung Sir J. C. ROBINSON.

XXIV, 19: ist eine grüne Glaspaste im Kestnermuseum zu Hannover No. 643.

XXIV, 39: vgl. einen quergestreiften Sardonyx gleichen Stiles in Neapel No. 277, auf der Weltkugel schwebendes ungeflügeltes Mädchen mit Fackel und Tänie.

XXIV, 45: ist ein horizontal gestreifter Sardonyx im Kestnermuseum zu Hannover No. 128.

XXIV, 64: mehrere ähnliche vierkantige Cylinder italischer Arbeit des 1. Jahrh. v. Chr. in Sammlung Ag. Castellani zu Rom. Vgl. zu L, 22.

XXV, 1: jetzt in Boston, mus. of. fine arts.

XXV, 3: jetzt auch abg. BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 7, 106.

XXV, 4: ebenda pl. 8, 136.

XXV, 9: ist ein brauner Sard im Kestnermuseum zu Hannover No. 404.

XXV, 28: abg. und erläutert auch in DAREMBERG et SAGLIO, dict. d'antiqu. V p. 316, Fig. 3917.

XXV, 40: auch abg. bei KING, ant. gems and rings II pl. 36, 9; handbook pl. 75, 3.

XXVI, 5: ist ein Sard im British Museum, catal. No. 1048.

XXVI, 16: ist ein verbrannter brauner Sard im Kestnermuseum zu Hannover No. 638.

XXVII, 10: Replik im Novus Thesaurus gemmarum I, 74 „faunus lyristes".

XXVII, 14: der hier als Replik ohne Inschrift genannte Stein in Florenz GORI 2, 44, 2 ist vielmehr identisch und die Inschrift ist nur in Gori's Abbildung weggelassen. Es ist ein grau verbrannter brauer Sard.

XXVII, 42: diese Gemme mit M. Curtius ist schon von Ghezzi gezeichnet worden gegen 1740 (Zeichnung in dem Vatikanischen cod. Ottobon. 3107, Bl. 54).

XXVII, 66: wohl identisch mit dem „Karneol" „nel tesoro di S. Alt. il duca Odescalchi", Mus. ODESCALCHI, Rom 1702, Taf. ohne No.

XXX, 17: abg. OVERBECK, Kunstmythol. II, Poseidon, Gemmentaf. 2, 4; S. 301.

XXXI, 9: jetzt auch abg. BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 83 und willkürlich Hermes genannt. Gefunden in Kleinasien an der Küste des schwarzen Meeres.

XXXI, 21: zur delphischen Gruppe vgl. auch E. PETERSEN in den Röm. Mitt. 1897, S. 271, dessen Bedenken gegen LOESCHCKE's Hypothese teilweis beseitigt werden, wenn man die Gemme zu Grunde legt. Auf dem Goldmedaillon von TARSOS (vgl. dazu KOEPP, Alexander S. 3. 13 und TH. REINACH, nécrop. de Sidon p. 339) erscheint Alexander allein auf der Löwenjagd und dann natürlich zu Ross. Zur Haltung des Reiters auf der Gemme vgl. die Mittelfigur auf dem Alexander-Sarkophag und die Bronze von Herkulaneum.

— Die Gemme ist soeben von PERDRIZET im Journ. of hell. stud. XIX, 1899, pl. 11, 3; p. 277 publiziert worden, der ihre Zurückführung auf die delphische Gruppe wohl allzu bestimmt behauptet.

XXXI, 22: dieser Amethyst befand sich schon in der Sammlung Fulvio Orsini's; abg. ORSINI-FABER, ill. imag. 44; danach SANDRART, teutsche Akad. II, 3, Bl. 9, S. 41 (als Claudia Vestalis). Der Stein war dann zuletzt in Samml. Fould: CHABOUILLET, coll. Fould pl. 10, 1074, von Chab., dem die Herkunft des Steines auch unbekannt war, als Antonia bezeichnet; aus der Auktion Fould kam der Stein zu Herrn Jonides, wo ich ihn kennen lernte.

XXXI, 30: Giovanni Pichler hat diesen Stein kopiert und seine Kopie mit ΠΙΧΛΕΡ signiert (ROLLET, Ant. Giov. u. L. Pichler, S. 30, No. 48); in den Abdrucksammlungen seiner Werke findet sich der Abdruck.

XXXI, 39: befindet sich nicht in Paris, sondern ist aus Sammlung MORRISON (Morrison coll. No. 196, pl. II) 1898 versteigert worden. Es ist eine Sardonyx; im Auktionskatalog wird der Kopf Arsinoe II genannt; der Kopf ist den Arsinoe-Münzen allerdings sehr ähnlich.

XXXIII, 15: die Lesung Herakleidas ist, wie ich mich neuerdings am Originale überzeugt habe, ganz sicher. Auch von den ersten zwei Buchstaben ist der untere Teil vollkommen deutlich erhalten. Die falsche Lesung Anaxilas entstand durch das Uebersehen dieser ersten zwei Buchstaben sowie dadurch, dass bei dem Ε der Vertikalstrich durch Abreibung undeutlich geworden ist und bei dem Λ eine kleine zufällige und nicht vertiefte Querlinie den Schein eines Α erweckt. — Die auf blassem silberhaltigem Golde gearbeitete Gravierung ist wahrscheinlich älter als die gelbe Goldfassung, in welche sie eingesetzt ist.

XXXIII, 27: ist in Florenz (Samml. CURRIE No. 288).

XXXIII, 43: ist ein Karneolring, abg. STEPHANI, Compte rendu 1870/71, pl. 6, 24; S. 215 ff. Vgl. in unserem histor. Teil S. 132.

XXXIII, 45: dieser vorzügliche Stein, ein Karneol, befindet sich im Museum zu Venedig.

XXXIV, 19. 20: durch Versehen ist die ganze Beschreibung von 19 und 20 ausgefallen:

19 Chalcedon mit eingesprengtem gelbem Jaspis. Aus Athen erw.; Berlin No. 1036.

Dionysos, auf eine Säule gelehnt, in der L. den Thyrsos, in der R. den Kantharos.

20 Bräunlicher Chalcedon in Florenz.

Jugendlicher Kelte, von aufgeregtem Ausdruck, sitzend; mit langem gallischem Schilde, Schwert und Chlamys. Vgl. 29. Die Arbeit ist indes wahrscheinlich italisch und der Stein gehört zu der Gruppe wie Taf. XXVII. — Rings um den Rand des Steines läuft die moderne Inschrift ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΕΡΑΣΜΙΟΣ.

XXXV, 8: ist ein brauner Sard in Florenz, mit vorzüglicher Politur.

XXXV, 10: der Mars der Rückseite ist doch wohl gleichzeitig und das Ganze aus augusteischer Zeit.

XXXV, 18: eine gute Replik, ebenfalls ein Aquamarin (Beryll) in Neapel No. 230.

XXXV, 36. 37: eine Replik mit fünf Reitern auf einem im Kunsthandel in Smyrna befindlichem Steine.

XXXVII, 25: abg. in ROSCHER's Lexikon III, S. 354, Fig. 25; vgl. S. 356.

XXXVII, 28: ist eine violette Glaspaste in Hannover No. 962.

XXXVIII, 2: eine Replik dieser schönen Paste findet sich in Zeichnung von Ghezzi im Vatikanischen cod. Ottob. 3106, Bl. 8 (als „pasta antica"). — Vgl. die Büste in Syrakus Revue arch. 1896, vol. 28, pl. 8; p. 357.

XXXVIII, 18: jetzt auch abg. BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 7, 100.

XXXVIII, 19: abg. KING, ant. gems and rings II, pl. 27, 3 als in Sammlung RHODES befindlich.

XXXVIII, 20—22: vgl. den Hyacinth im goldenen Ring aus Pompeji Museo Borbon. 2, 14 und unsere Taf. LXV, 22.

XXXVIII, 36: wahrscheinlich identisch mit Morrison collection No. 71; jetzt im Museum of fine arts zu Boston (Report of the trustees for 1898, p. 41, No. 46).

XXXVIII, 39: befindet sich in antikem goldenem Ring und kam aus TYSZKIEWICZ in MORRISON's Sammlung, aus der er 1898 als No. 264 versteigert ward.

XXXVIII, 46: auch abg. bei BAUDELOT DE DAIRVAL, l'utilité des voyages I (1693), p. 322, wo der Kopf als Aspasia erklärt wird.

XXXIX, 29: nicht Sardonyx, sondern tiefbrauner Sard.

XL, 1: vgl. A. S. MURRAY, greek bronzes of the Brit. Mus. p. 12 f., wo vermutet wird, Plinius habe zwei Apollostatuen verwechselt und der Ismenios habe das Reh am Boden gehabt.

XL, 13: nicht Sardonyx, sondern tiefbrauner Sard.

XLI, 53: aus Versehen ist die Beschreibung ausgefallen: es ist der Amethyst in Berlin No. 6950, Kopf eines gehörnten jugendlichen Satyrs mit Bartflaum und bocksartigem Gesicht.

XLII, 60: Replik BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 8, 118.

XLIII, 37: vgl. das Medaillon des Commodus, FROEHNER, méd. rom. p. 145; Brit. Mus., Rom. medallions pl. 34. Vgl. in unserem histor. Teil S. 360.

XLIII, 52: zu dem hier besprochenen statuarischen Typus vgl. neuerdings KLEIN, Praxiteles S. 122 ff., dessen thörichte Ausführungen die Frage freilich nicht förderten. Ueber Pothos und Priapos vgl. auch CRUSIUS, Beiträge z. griech. Mythol. u. Relig.geschichte, Leipzig 1886, S. 15.

XLIV, 17: die hier erwähnte Bronze in Trier ist jetzt von mir veröffentlicht worden in den Jahrb. des Vereins f. Altert.fr. im Rheinland Heft 103, S. 10.

XLIV, 29: die Angabe FEA's, dass der Stein von Pichler herrühre, erklärt sich daher, dass Giovanni Pichler ihn mehrmals kopierte; in der Serie von Abdrücken nach Pichlers Werken im Goethehause zu Weimar befinden sich Abdrücke zweier Kopieen Pichlers, von denen eine nur angefangen ist.

XLIV, 84: vgl. zu der Gruppe des Hephaistos und der Athena in Athen die Hypothesen von BR. SAUER, Theseion S. 231 ff. und REISCH in Oesterr. Jahresh. 1, 55 ff.; beiden ist die Gemme unbekannt geblieben. Dass ich ihre Hypothesen als unhaltbar ansehe, habe ich im histor. Teil S. 345 Anm. 2 bemerkt.

XLV, 17: vgl. Replik bei WORLIDGE, ant. gems I, 14.

XLVII, 64 und **XLVIII, 1:** eine Replik, ein Karneol in antikem Goldring (Oberkopf oben verletzt) in Neapel No. 25182. Es muss ein berühmter Römer sein.

XLVIII, 29: eine genaue Wiederholung in Bergkristall, eine moderne Kopie, in Sammlung MAVROGORDATO zu Odessa.

XLVIII, 32; der Stein ist noch in Wien, SACKEN u. KENNER S. 415, No. 36.

XLIX, 11: zur Geschichte des Steines kann ich nach freundlichen Mitteilungen von Ch. Newton Robinson in London fügen, dass derselbe etwas vor 1880 in London bei Longman in Pall Mall zum Verkaufe war, wo ihn der Steinschneider E. Renton abdrückte und bewunderte, nach dem Tode von Longman aber nicht mehr vorfand, da er verkauft war; er bezeichnete das Material ausdrücklich als Bergkristall.

XLIX, 17: ziemlich gleichzeitig mit Vettori's erster Publikation des Steines von 1739 ist die Zeichnung des Ghezzi im cod. Ottob. 3108, Bl. 124 der Vaticana (um 1736).

XLIX, 24: der Stein war zuletzt in Sammlung MORRISON (Morrison coll. No. 201, pl. II).

XLIX, 30: der Stein ist ausführlich besprochen von JANSSEN, inscr. gr. et étr. des pierres grav. p. 13, No. 13; Janssen meint, weil der Stein von Natter gekauft sei, sei er auch ein Werk von ihm; dies ist durch die Arbeit gänzlich ausgeschlossen; der Stein gehört eben nicht zu den vielen Fälschungen im Haag, sondern ist echt.

L, 9: ist nicht eine Glaspaste, sondern ein sehr klarer durchsichtiger tiefroter edler Stein. NATTER, der ihn in seiner Schrift, traité de la méthode pl. 25, abbildet, nennt ihn einen „vermillon", einen orientalischen Hyacinth oder Beryll (einen zur Gattung des Korund gehörigen edlen Stein, vgl. KLUGE, Handb. d. Edelsteinkunde S. 274; BAUER, Edelsteinkunde S. 333). Nachdem ich das Original gesehen, kann ich Story Maskelyne's Angabe, es sei eine Glaspaste, nicht für richtig halten.

L, 13: ist ein klarer Karneol in Florenz, Samml. CURRIE No. 360. An der Rückseite Rest einer Durchbohrung des Steines. Es war offenbar einst ein Skarabäoid und die Arbeit ist griechisch, aus dem vierten Jahrh.; die Inschrift erschien mir am Originale als eine grobe spätere Zuthat irgend eines Besitzers. Der Stein ist also wohl als Arbeit des Künstlers Skopas zu streichen.

L, 22: ähnliche vierkantige Steine römischer Arbeit aus dem Ende der Republik kommen mehrfach vor; Ag. Castellani in Rom besitzt mehrere (vgl. zu Taf. XXIV, 64); ein gutes hierhergehöriges in Fiesole gefundenes sechsseitiges Stück mit Kalathiskostänzerinnen ist abg. GORI, mus. etruscum I, Taf. 199, 1.

L, 26: jetzt in Sammlung H. DRESSEL in Berlin.

L, 34: jetzt abg. BABELON, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 7, 112.

L, 41: dieser prächtige Stein, Marc Aurel oder Commodus auf der Jagd, gehörte einst der kurbrandenburgischen Sammlung und ist schon abg. bei BEGER, thesaur. Brandenburgicus I, p. 125; schon damals waren auf der Rückseite zwei moderne Mohrenköpfe im Relief zugefügt. Wie er nach Paris gekommen, ist mir unbekannt; er wurde dort 1846 erworben.

L, 46: der Kameo ward schon im 16. Jahrh. von Enea Vico gestochen (wiederholt bei MAFFEI, racc. III, 88).

LII, 2: zu der im Jahrb. d. Inst. 1888, S. 110 f. genannten ältesten Erwähnung und Zeichnung kommt eine Zeichnung des Ghezzi im cod. Ottob. 3106, Bl. 38 der Vaticana, aus der Zeit um 1736; der Baron Winckler bezahlte danach den Kameo mit 100 scudi. Vgl. SCHREIBER in Ber. sächs. Ges. 1892, S. 151 f.

LII, 3: antike Replik in Paris, BABELON, catal. des camées No. 81 (pl. 9); ähnlicher Kameo, doch mit Richtung nach der anderen Seite, in der früheren Sammlung MONTIGNY (FROEHNER pl. 4, No. 613).

LII, 5: bei den Repliken ist vor allem auch ein echter Kameo (ohne Inschrift) in Florenz zu nennen (GORI 1, 37, 5; REINACH pl. 18).

LIV · LV: vgl. auch das Inventar von 1492 bei Müntz, les coll. des Médicis au 15. siècle p. 66.

LVI und LX: zur Litteratur füge Courbaud, le basrelief romain, 1899, p. 105 ff. (nichts Eigenes oder Neues).

LVII, 19: ist in Florenz, Gori I, 92, 2 (Reinach pl. 44).

LVII, 21: ist in Neapel, No. 14 der Kameen.

LVIII, 2: Replik der linken Bildhälfte (Helios zu Ross und zwei Rosse des Phaethon-Wagens) auf einem kleinen Kameo der früheren Samml. Fould: Chabouillet, coll. Fould pl. 8, 935.

LVIII, 9: der Kameo steht schon im Inventar des Pietro di Cosimo dei Medici von 1456 (Müntz, les coll. des Méd. au 15. siècle p. 16), ferner im Inventar von 1465 (ebenda p. 38) und in Lorenzo's Inventar von 1492 (ebenda p. 66).

LIX, 2: ist im British Museum, catal. No. 1240, aus Samml. Blacas; gefunden am Fusse des Aventin beim Arco della Salara zu Anfang des Jahrhunderts.

LIX, 6: jetzt auch abg. Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 10, 163.

LIX, 9: befindet sich in Windsor Castle und ist abg. Archaeologia vol. 45, 1877, pl. 2, No. 218; p. 4 (Fortnum); die äusserst feine Arbeit mit den scharf gravierten Haarstoppeln tritt in dieser photographischen Abbildung nach dem Originale deutlich hervor.

LIX, 10: der Kopf ist aus weisser Schicht auf hellbraunem Grunde, gewiss in Alexandrien gearbeitet.

LXI, 1: beschrieben im Arch. Anz. 1898, S. 65, 36.

LXI, 2: ebenda S. 65, 38.

LXI, 3: ebenda S. 65, 40; als Fundort wird hier nicht Melos, sondern Andros oder Mykonos angegeben.

LXI, 4: ebenda S. 64, 31.

LXI, 5: ebenda S. 65, 37.

LXI, 7: ebenda S. 64, 30.

LXI, 14: jetzt auch abg. Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 6, 74.

LXI, 36: kam aus Samml. Tyszkiewicz (Auktionskatalog No. 267) nach Boston (Report of the trustees for 1898, p. 39, No. 25).

LXI, 37: eine andere Replik in Glaspaste ist gezeichnet von Ghezzi (um 1740) im Vatikanischen cod. Ottobon. 3107, Bl. 122.

LXI, 39: nach freundlicher Mitteilung von A. Milchhöfer, der das Original gesehen, während mir nur ein Abdruck vorlag, setzt sich die Inschrift im unteren Abschnitt fort und heisst vollständig ΠΩΛ ΟΥ Πώλου; sie bezeichnet gewiss den Besitzer.

LXI, 43: kam aus Samml. Tyszkiewicz (Auktionskatalog No. 294) nach Boston (Report for 1898, p. 40, No. 37).

LXI, 47: vgl. die ähnliche Gemme in der ital. Ausgabe von Winckelmann's Werken, Prato, tav. 6, 12 und bei Raponi, recueil pl. 21, 12, sowie Marlbor. Gems 2, 17 (Reinach, p. gr., pl. 114); letzteres Stück schien mir im Originale modern und jedenfalls nicht fein.

LXI, 54: kam aus Samml. Tyszkiewicz (Auktionskatalog No. 299) nach Boston (Report for 1898, p. 39, No. 31).

LXIII, 1: zu dem Verhältnis von Sphinx und Silen vgl. Crusius in Festschrift für Overbeck S. 102 ff. Crusius stellt hier mit Unrecht eine römische Lampe der Vase Neapel 2846 gleich; auf der Lampe ist nicht Silen, sondern Oedipus mit der Lanze dargestellt. Dagegen wird die Neapler Vase von Crusius gut erklärt. Zur Deutung der Gemme vgl. im histor. Teil S. 102.

LXIII, 4: vgl. Taf. LXV, 3.

LXIV, 19: vgl. den ähnlichen Kameo mit Eros im Löwenfell Pierres d'Orléans I, 35 bis (éd. Reinach pl. 124).

LXIV, 22: Replik mit Hinzufügung zweier Figuren in Neapel: Raspe-Tassie pl. 39; O. Jahn, Pantheus Taf. 1, 4; Arch. Zeitg. 1847, Taf. 9, 2; S. 129 (O. Jahn), Krause, Pyrgoteles Taf. 1, 5; S. 273; Koehler, gesamm. Schriften V, Taf. 1; von Köhler zuerst, dann von Jahn, mit Unrecht, auf das Fest der Askolien gedeutet.

LXIV, 56: sehr ähnlich ist Babelon, coll. Pauvert de la Chapelle pl. 7, 117 (fälschlich Omphale genannt).

LXIV, 71: Replik in Berlin No. 5301.

LXIV, 81: vgl. Venuti-Borioni, collect. antiqu. rom. 37 ein roter Jaspis und Gori-Passeri, thesaur. gemmarum astriferarum Taf. 77 ein grüner Jaspis mit derselben Darstellung; ebenda 78 dasselbe paphische Heiligtum und daneben in grosser Figur Sarapis mit Kerberos.

REGISTER.

Abundantia 67, 12, 22.

Acheloos 6, 39.

— als Flügelstier 9, 5.

— u. Herakles 8, 3. 17, 58. 27, 12. 64, 37.

— u. Nymphe 19, 4.

— rennend 24, 71.

Achilleus 16, 28, 39, 61. 18, 72. 23, 40, 41, 45, 46, 47. 27, 26. 61, 19. 64, 47.

— u. Aias 16, 18. 18, 21. 20, 18.

— — u. Odysseus 25, 13.

— u. Cheiron 24, 65.

— am Grab d. Patroklos 23, 55.

— mit Kithara 49, 18.

— leierspielend 24, 19.

— lernt Leierspiel v. Chiron 43, 10, 16.

— die Leiche Hectors schleifend 64, 49.

— u. Penthesilea 20, 24. 23, 65. 64, 46, 48.

— Priamos 65, 15.

— Priamos u. Briseis 43, 20. 58, 3.

— u. Schicksalsgöttin 63, 17.

— sitzend 16, 65.

— gestürzt 20, 54.

— u. Thetis 23, 57.

— trauernd 43, 22.

— zürnend 43, 18.

Adler 5, 36. 12, 28. 14, 40. 20, 40. 24, 67. 25, 44, 45. 45, 50, 51, 62.

— u. Ganymed 42, 19. 63, 41. 65, 52.

— -kopf 45, 54.

— mit Menschenkörper 26, 72.

— mit Schlange 6, 23. 61, 17.

— schwebend mit Menschengesicht 26, 71.

Adonis u. Aphrodite 36, 32.

Adoranten 15, 5.

Adrastos 16, 27.

Aehre 29, 19.

Aeneas u. Anchises 20, 5. 27, 55.

— — u. Askanios 30, 61. 61, 72.

Aethra u. Theseus 42, 7.

Affe 7, 42.

Agamemnon 23, 2.

Agathe Tyche 34, 10, 12.

Agathodämon 39, 14. 44, 69, 71.

Agon des Pentathlon 44, 21.

Agrippa-kopf 47, 61.

Agrippina d. Ae. -kopf 48, 7. 50, 38, 39.

Aias 18, 57. 23, 4, 60. 30, 60. 36, 4.

— mit Achills Leiche 16, 19.

— u. Achilleus 16, 18. 18, 21. 20, 18. 23, 45, 46, 47.

— — u. Odysseus 25, 13.

— d. Lokrer u. Kassandra 24, 13.

— Kassandra u. Palladion 25, 11.

— — 36, 11. 46, 7.

— nach d. Mord d. Thiere 30, 64, 65, 66.

— u. Odysseus u. Achilleus 23, 40, 40.

— — 23, 44.

— sich tötend 17, 32.

— vor dem Selbstmord 64, 38.

— einen Verwundeten beschirmend 23, 31.

Aigokeros 50, 46.

Alexander statuarisch 64, 69.

— Brustbild 31, 16, 17. 32, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.

— -kopf u. Olympiaskopf nebeneinander 53, 1, 2.

— -kopf 37, 23.

— auf Löwenjagd 31, 21.

— als Zeus 32, 11.

— Bala, Kopf 32, 12.

Alkibiades mit Eros 10, 55.

Aktäon 17, 47. 36, 2, 42, 17, 18, 20.

Amazone Kopf d. Kresilas 40, 23, 24.

— Statue d. Kresilas 50, 29.

— Kopf, von Kleon 61, 37.

— vom Ross gestürzt 50, 48.

— — gerissen 65, 42.

— verwundete Genossin stützend 65, 41.

Amazonenkampf 23, 64.

Ameise 13, 20. 25, 44, 45. 36, 20. 45, 45. 46, 46.

— u. Löwe 28, 75.

Amphiaraos 16, 27.

Amphora m. spitzem Deckel 13, 41.

— **-ren** als Floss 19, 35—40. 20, 39, 41. 64, 26.

Amykos u. Polydeukes 61, 22.

Amymone 30, 29.

— u. Poseidon 64, 77.

Anchises 27, 55. 30, 61. 61, 72.

— u. Aeneas 20, 5.

Andromache u. Hector 23, 54, 56, 58.

Anker 15, 61.

Anteros u. Eros 61, 62.

Antaios u. Herakles 27, 15. 43, 67, 68.

Antilopen-kopf 45, 53.

Antinoos Porträt 65, 50.

Antiochos Hierax 32, 18.

Antiochos II. 32, 26.

Antonia 60.

Anubis m. Schakalskopf 62, 21 a.

Aphrodite 12, 39. 34, 11, 16, 24, 32, 40, 41. 35, 4. 36, 22, 25. 43, 43. 52, 7.

— u. Adonis 36, 32.

— Anadyomene 43, 46, 47, 48.

— — u. Hermes 43, 58.

— — im Tempel 46, 1.

— als Beschützerin der Ptolemaier 38, 8, 9.

— in einer Blüte 24, 51.

— auf Delphin knieend 33, 41.

— Epitragia u. Eros 57, 22.

— u. Eros u. Taube 9, 43, 47. 10, 31.

— u. Eros 31, 31. 34, 8. 37, 15. 49, 17.

— mit Eros der kämpft 35, 39.

— Eros säugend 13, 4.

— Euploia 50, 30.

— mit Fächer 34, 15.

— mit Gans 37, 37.

— ihr Haar auswindend 65, 28.

— mit Haube u. Stäbchen 13, 10.

— Heiligtum z. Paphos 64, 81.

— u. Priap 43, 38.

— Sandale bindend 43, 42. 44, 76.

— schlafend u. Eros 33, 37.

— auf Seedrachen 41, 42.

— auf Seepferd 39, 24.

— — mit Eroten 41, 43.

— mit Spiegel 13, 9. 33, 43. 34, 46. 42, 24.

Aphrodite mit Spiegel, Eros u. Schmetterling 43, 41.
— mit Taube 12, 22. 20, 48. 34, 45.
— sich wappnend 66, 4.
Apollon 6, 46. 19, 44, 45. 24, 44. 25, 14. 34, 9, 32. 39, 15. 42, 89. 44, 57, 59, 62. 49, 29. 50, 52. 61, 71. 64, 59. 65, 16, 30.
— -brustbild 35, 10. 40, 3.
— mit Herakles 6, 46. 8, 40. 10, 18.
— mit Hirschgespann 20, 38.
— des Kanachos 40, 1, 2.
— -kopf 33, 26, 29. 40. 5, 6, 12, 13, 40, 41, 42, 49. 61, 67. 66, 10.
— Kitharödos 14, 24. 35, 45. 38, 23.
— Kithara spielend 39, 4. 44, 60.
— mit Leier 24, 69. 26, 17. 31, 33. 34, 38. 43, 34.
— mit Lorbeerstamm 10, 38, 39.
— mit Mädchen 24, 56.
— u. Marsyas 42, 28.
—, Olympos u. Marsyas 46, 16.
— u. Patroklos 65, 21.
— mit Polyp 10, 40.
— -priesterin 64, 54.
— Sauroktonos 44, 58.
— schiessend 17, 43. 20, 55, 56.
— mit Sperber 10, 3.
— -statue 40, 1, 2.
— des Tektaios u. Angelion 40, 7.
Apostel u. Christus 67, 7.
— u. Kreuz 67, 6.
Ares Brustbild 40, 39.
— u. Eros 43, 66. 62, 30.
— u. Gigant 38, 7. 64, 53.
Argo 20, 26. 21, 7.
Argos u. Odysseus 24, 5.
Ariadne, Dionysos u. Eroten 64, 20.
— u. Eros 67, 27.
— -kopf 75, 28.
Aristaios 44, 44.
Arsinoe II. u. Ptolemaios II. 32, 10.
— 32, 30.
— Philadelphos 32, 36.
Artemis 34, 5. 35, 2, 6. 39, 1, 8. 44, 53. 49, 8. 58, 9. 64, 17. 65, 33.
— u. Aktäon 42, 17, 18.
— -brustbild 35, 21. 61, 49, 73.
—, Eros u. Narkissos 50, 31.
— u. Hirsch 19, 16. 22, 41. 25, 21. 36, 27.
— u. Hund 65, 14.
— -idol ephes. 64, 80.
— mit Löwe u. Bock 7, 51.
— mit Reh 31, 42. 39, 6, 7.
— Tyche 31, 41. 39, 11.
— mit Zackenkrone 13, 7.
Askanios 27, 55. 30, 61. 61, 72.
Asklepios 44, 45. 50, 26.
— -brustbild 61, 58.
— -kopf 40, 35.
Astragalen 14, 27.
Astyanax 23, 54, 56.
Atalante 16, 21.
Athena (vgl. Minerva) 9, 33, 41. 16, 9, 10, 11. 24, 45. 25, 31. 28, 14. 31, 37. 34, 42, 43. 37, 26. 39, 3. 44, 84. 46, 21. 52, 7. 62, 19. 63, 8, 12.
— ausfallend 16, 13.
— -brustbild 39, 29, 30.
— ohne Helm 38, 34—38. 39, 32. 65, 40.
— — mit Helmbusch auf dem Haar 39, 29, 30. 65, 40.
— u. Diomedes 35, 30.
— u. Erinys 58, 8.
— mit Flügeln 6, 12, 56.
— u. Gigant 25, 39. 37, 35, 36.
— Herme schleudernd 67, 30.
— -kopf 6, 59. 8, 72, 72. 9, 40. 38, 34, 35, 36, 37, 38. 39, 32. 40, 48.
— Lemnia 38, 34—38. 39, 32.
— -oberkörper mit Erichthonios als Schlange im Busen 49, 11.
— — 61, 21.
— Stimmstein abgebend, Orestes u. Elektra 58, 4, 8.
— Parthenos 38, 39, 45, 46. 44, 66. 49, 12.
— Altar u. Krieger 65, 34.
— Promachos 43, 45.
— mit Schlange 16, 8.
— schreibend 30, 33.
— schwebend 63, 29.
Athlet 28, 2.
— sich bekränzend 44, 37, 38.
— Diskos werfend 44, 25, 26, 27, 31, 42. 66, 8.
— z. Diskoswurf antretend 44, 28, 30, 39.
— Oel eingiessend 50, 8.
— sich salbend 44, 24.
— siegreich 44, 21.
— mit Strigilis 44, 16, 17, 18, 36.
Augur 22, 34.
Augustus 60.
— als Jupiter 56.
— -kopf 47, 59, 60. 65, 49.

Baal thronend 15, 2, 3, 4.
Bär 11, 7. 25, 55. 42, 48. 45, 33.
Balbinus, Pupienus, Gordianus Pius 50, 44.
— -kopf 48, 30.
Bakchantin (vgl. Mänade) schlafend u. Eros 64, 70.
— mit Tympanon, tanzend 13, 7.
— tanzend mit Thyrsos u. Schwert 13, 11.
— — 24, 62.
Bakchisches Fest 67, 18.
— -e Gruppe 64, 22.
Barbar 10, 43. 15, 8. 34, 29. 46, 11, 12.
Barbaren u. Nike 37, 25.
— u. Tropaion 38, 12.
Bellerophon 25, 34.
— auf Pegasus mit Chimära 27, 21. 46, 14.
Bein menschl. 8, 70.
Berenike I. 32, 30, 31.
Berenike II. 32, 32. 33, 1, 2.
Besa mit Böcken u. Löwe 7, 21. 61, 13.
— mit Fisch 15, 73.
— mit Greif 7, 20. 64, 3.
— laufend, mit Löwen, Sonne, Mond u. Sterne 7, 24.
— mit Löwe 7, 19. 15, 16.
— — u. Uräusschlangen 7, 23. 7, 34.
— -masken 15, 65, 66, 69.
— reitend 15, 68.
— mit Schlange 61, 10.
— u. Steinböcke 64, 4.
— mit Uräusschlange u. Greif 7, 22.
Biberjagd 11, 12.
Biene 18, 7. 28, 80. 29, 42.
Bildhauer u. Herme 25, 24.
— u. Statue 25, 17.
Blitzbündel 19, 53.
Bock 2, 26, 27. 3, 26. 4, 27. 5, 44. 7, 50. 10, 22. 12, 5. 15, 12, 13, 14. 20, 61, 70. 24, 29, 30. 46, 13.
Böcke mit Besa 7, 21.
Bock mit Dämon 7, 41.
— mit Raubvögeln 6, 50.
— rennend 11, 21.
Bogen 2, 24.
Bogenschütze knieend 9, 20. 9, 21.
— skythisch 8, 48.
Bonus Eventus 44, 1, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20. 50, 28.
Briseis 43, 20. 58, 3.
Britannicus 66, 1.
Brudermord d. Eteokles u. Polyneikes 27, 11.
Brunnen 7, 8, 9.
— u. Schmetterling 29, 25.
Brustbild (vgl. Kopf u. Porträtkopf).
— v. Alexander d. G. 31, 17.
— — 32, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.
— d. Amazone d. Kresilas 40, 23, 24.
— d. Antiochos Hierax 32, 18.
— d. Apollon 35, 10.
— — 40, 3. 40, 41, 42.
— d. Ares 40, 39.
— d. Arsinoe II. 32, 30. 33, 2.
— d. Artemis 35, 21. 61. 49. 61, 73.
— d. Asklepios 61, 58.
— d. Athena 39, 29, 30. ohne Helm 65, 24.
— — Lemnia 38, 34—38. 39, 32.
— — Parthenos 49, 12.
— d. Augustus 65, 49.
— d. Berenike I. 32, 30.
— — II. 32, 37.
— des Demosthenes 43, 1. 49, 7.
— d. Diana 65, 43.
— d. Dionysos 41, 7.
— — -kindes 26, 5.
— d. Eros 26, 1, 9.
— d. Faustina 50, 10.
— e. Flussgottes 26, 2. 35, 8, 9, 11, 12. 65, 26.
— e. jugendl. Frau 33, 3.
— e. Frau 67, 13. 65, 22, 23.

Brustbild d. Hera **59**, 11.
— d. Herakles **26**, 36.
— d. Hermes (polyklet. Stil) **38**, 30.
— e. hellenist. Herrschers **31**, 15.
— d. Isis **26**, 11.
— e. Jünglings **63**, 38.
— — mit Doppelbeil **38**, 13.
— — mit Halsring **40**, 30.
— d. Kassandra **35**, 22. **40**, 10, 14, 22.
— d. Kleopatra mit Schlange **67**, 8, 17.
— e. Kaisers, **67**, 4.
— e. Königs (Alexander ?) **31**, 19, 20.
— —, hellenist. **32**, 25, 26.
— e. Königin, aegypt. **32**, 31.
— — v. Armenien **33**, 4.
— e. Kriegers mit Lederhelm **33**, 23.
— Kurfürst Maximilians I. v. Bayern **67**, 9.
— e. Libyers **25**, 35.
— e. Mädchens **38**, 25. **40**, 15.
— e. verhüllten Mädchens **35**, 24.
— e. Mänade **37**, 21. **41**, 19, 21, 22, 23.
— — rasend **41**, 5.
— e. Mannes, hellenist. **31**, 24.
— —, älteren **43**, 8, 9.
— d. Maria Anna, Gemahlin Maximilians I. v. Bayern **67**, 11.
— d. Medusa **38**, 2. **41**, 20.
— d. Minerva **61**, 70. **67**, 14.
— d. Muse Melpomene **49**, 28.
— d. Mithradates **61**, 57.
— e. Muse **38**, 24.
— d. Nike **41**, 18.
— e. Nymphe mit Pantherfell **36**, 30.
— d. Omphale **26**, 34, 35.
— d. Orestes **49**, 3.
— e. feurigen Pferdes **45**, 56.
— d. Poseidon **40**, 4.
— d. Ptolemaios III. Euergetes als Apoll. **32**, 15.
— — als Hermes **32**, 24.
— — II. Philadelphos **32**, 16.
— — Soter **59**, 3.
— d. Psyche mit Schmetterling **40**, 20, 21. **63**, 33.
— d. Roma **25**, 34. **40**, 11, 50.
— e. Römers **28**, 59. **33**, 17. **49**, 24.
— d. Sarapis **33**, 28.
— e. Satyrkindes **33**, 36.
— e. Satyrknaben **52**, 2.
— d. Seleukos II. **32**, 18.
— weiblich **35**, 25. **38**, 26. **41**, 46.
— — mit Pfau **25**, 33.
Buckelochse **12**, 6. **64**, 9.

Caius Caesar-Kopf **47**, 51.
Caligula **60**.
Cheiron u. Achilleus **24**, 65. **43**, 10, 16.
Chimära **5**, 16, 18. **27**, 21. **31**, 7. **46**, 14.
— mit Sphinx **7**, 10.
Choreut d. Satyrspiels **33**, 42.
Christus u. Apostel **67**, 7.
— u. Engel **67**, 3.
Chrysaor **20**, 37.
Ceres **44**, 65.
— -kopf mit 2 Kindern **52**, 9.
Cicade **45**, 58.
— bewaffnet **29**, 44.
— als Fischer **29**, 36.
— kämpfend **29**, 41.
— u. Sonnenuhr **29**, 35.
— tot **29**, 58.
— u. Vogel **29**, 37, 38.
— auf Weinblatt **45**, 64, 65.
Cicero-kopf **47**, 13, 58. **50**, 3, 5. **65**, 35.
Claudius, röm. Kaiser **65**, 48.
— u. Messalina **66**, 1.
Clio **60**.
Commodus **46**, 12. **48**, 18, 19, 20, 21.
— auf Pantherjagd **50**, 41.
Constantius II. -kopf **48**, 35, 37, 38.
Curtius **27**, 42.

Dachs schlafend **37**, 39.
Dädalus u. Ikaros **28**, 27. **37**, 12. **42**, 1. **63**, 52.
— — Pasiphae u. Artemis **58**, 9.
Dämon **7**, 31. **8**, 13. **15**, 40, 41. **18**, 27. **18**, 59. **19**, 28, 76, 77. **61**, 4, 6. **64**, 7. **66**, 3.
— aegyptisierend **15**, 6.
— bakchisch **10**, 52.
— erosartig **27**, 64.
— geflügelt **5**, 27. **6**, 57. **7**, 3.
— — mit Sphinx u. Panther **7**, 13.
— — mit Ochsenkopf **7**, 52.
— u. Gans **29**, 31.
— mit Göttin **50**, 24.
— mit Gottheit **2**, 34.
— gorgonenartig mit Eber **7**, 39.
— mit Gorgonenkopf u. Besamaske **15**, 69.
— Hahnenschwanz **8**, 25.
— u. Herakles **18**, 28. **63**, 13.
— u. Hirsch **2**, 35.
— u. Hund **6**, 5.
— mit Hundekopf **64**, 7.
— u. Kanne **2**, 31.
— — u. Baum **2**, 32.
— -kopf **8**, 71.
— laufend mit Bock **7**, 41.
— mit Löwenkopf **2**, 38.
— mit Löwe **7**, 40.
— mit Männern **6**, 16.
— u. Medusenmaske **15**, 67.
— mit Panther kämpfend **64**, 7.
— Kombination **64**, 24. **65**, 1. **66**, 3.
— priapeisch **64**, 61.
— mit Schlange **6**, 61.
— u. Steinbock **2**, 30.
— — -kopf **2**, 40.
— — — u. Stierkopf **2**, 41.
— mit Stier **2**, 33.
Dämon d. Windes **64**, 10.
Dagon **15**, 36.
— Delphin **15**, 37, 38.
Damhirsch vgl. Hirsch **31**, 4.
— Futter suchend **14**, 13.
— u. Greif **11**, 29.
— v. Greif gebissen **13**, 39.
— u. Hirschkalb **3**, 11.
— -jagd **11**, 4.
— u. Löwe **8**, 44.
— v. Löwe gepackt **13**, 36.
— säugend **11**, 26.
— weidend **8**, 65.
Danae **14**, 25. **34**, 31. **61**, 36. **63**, 7.
Daniel in der Löwengrube **67**, 1.
Delphin **3**, 31. **5**, 26, 28. **6**, 26, 63. **7**, 66. **13**, 31. **15**, 37. **17**, 61. **19**, 35, 72. **20**, 58. **29**, 10. **33**, 40, 41. **46**, 42. **49**, 30. **61**, 64. **62**, 28.
Demeter **12**, 29.
— mit d. Rosse Arion **34**, 14.
Demetrios Poliorketes **59**, 7.
Demetrios III. v. Syrien, Portrait **66**, 5.
Demosthenes **41**, 7.
— -brustbild **43**, 1.
Dexamenos **14**, 1, 3, 4. **12**, 49.
Dichter **61**, 60.
— lesend **62**, 9.
— -kopf **43**, 13.
— u. Schauspieler **30**, 44.
Dichterin lesend **64**, 57.
Diadumenos **44**, 41.
— -kopf **40**, 26, 27.
Dienerin u. Frau **14**, 1.
Diana **26**, 27. **50**, 52.
Diogenes im Fass **43**, 11.
— — u. Philosoph **43**, 15.
Diomedes **23**, 30, 48, 49. **25**, 6.
— u. Athena **35**, 30.
— knieend mit Palladion **13**, 8.
— u. Odysseus **49**, 4, 5. **63**, 46, 47.
— mit Palladion **23**, 42, 43. **27**, 52, 53. **30**, 15, 63. **43**, 19, 41. **44**, 35. **49**, 1, 2, 4, 5. **50**, 10. 11, 12. **64**, 40.
— den Rossen vorgeworfen **10**, 7.
Dionysos **16**, 15, 16. **24**, 42, 66. **25**, 23. **33**, 50. **34**, 9, 21, 22, 33, 35, 35. **35**, 1. **36**, 28. **37**, 6. **38**, 19. **39**, 23, 33. **43**, 33, 36. **65**, 32.
— Ariadne u. Eroten **64**, 20.
— -brustbild **26**, 3, 4, 6, 7. **41**, 7.
— u. Geliebte **57**, 19.
— -herme **26**, 24, 43. **41**, 4. **49**, 15.
— als Kind **10**, 30.
— -kind mit Satyr **26**, 5.
— — auf Panther **28**, 23.
— — mit Satyr **34**, 34, 35.
— — mit Satyr u. Nymphe **44**, 70.
— -knabe auf Bock reitend **42**, 62.
— -kopf **26**, 3, 7, 8. **38**, 42. **41**, 17.
— -maske **51**, 6.

Dionysos Nymphe u. Hermes **23,** 51.
— — **52,** 3.
— mit Panther **44,** 34.
— u. priapeischer Dämon **64,** 61.
— u. Satyr **43,** 74.
— u. Satyr auf Wagen, gezogen von zwei Psychen, v. Eros gezügelt **57,** 15, 16.
— mit Traube **27,** 67.
— trunken **36,** 34.
Dioskuren **10,** 17. **26,** 16. **35,** 3. **44,** 4.
— -symbole **29,** 44.
Dirke v. Stier geschleift **25,** 22. **41,** 44.
Diskobol d. Myron **44,** 26, 27. **66,** 9.
Dolon u. Odysseus **23,** 32.
Doppelkopf **26,** 32. (vgl. Kopf, Maske.)
— -maske **46,** 17, 19. **62,** 12.
Doryphoros **44,** 40.
Dreifuss **6,** 46. **8,** 8, 9, 40. **10,** 18.
Drusus d. Aelt. **60.**
— d. J. **60.**

Eber **2,** 11, 12, 18. **5,** 14. **12,** 8. **15,** 56, 92. **19,** 29. **38,** 5. **43,** 37.
— mit Dämon **7,** 39.
— u. Hunde **11,** 11, 35.
— v. Hunden angefallen **45,** 16, 18.
— -jagd **11,** 1, 3. **12,** 10, 14.
— -kopf **8,** 69. **24,** 26, 34.
— u. Löwe **7,** 68.
— — u. Dämon **7,** 3.
— v. Löwe zerfleischt **45,** 24.
— u. Panther **33,** 52.
— rennend **45,** 16.
— stürzend **45,** 17.
— -vorderteil **7,** 33.
Echo u. Narkissos **42,** 23.
Edelhirsch (vgl. Hirsch Damhirsch) **45,** 28.
— v. Hunden angefallen **45,** 32.
— u. Löwe **61,** 18.
Eidechse **61,** 64.
— v. Hahn gefressen **8,** 57.
Eidolon **8,** 12.
Eidschwur **27,** 34, 35. **46,** 2.
Eirene mit d. Plutosknaben **31,** 34.
Elagabal -kopf d. **48,** 22.
Elefant mit Fackel aus e. Schneckenhaus kommend **46,** 35.
Electra **24,** 15. **58,** 4.
Enten **3,** 54. **10,** 14.
Eos **19,** 67. **20,** 10.
— -kopf **14,** 33.
— u. Memnon **16,** 17.
— u. Zweigespann **57,** 5.
— — Okeanos u. Phosphoros **63,** 49.
Ephebe **35,** 27. **36,** 22. **58,** 11.
Epikur -kopf d. **43,** 5.
Erato, Tochter Tigranes II. **33,** 4.
Erdgöttin **46,** 4.
Eros **10,** 57. **18,** 39. **25,** 8, 40. **30,** 31, 32. **42,** 29, 30, 31. **43,** 55, 62. **49,** 27. **57,** 11. 15, 16. **61,** 30, 52. **63,** 28. **67,** 2.
Eros angelnd **28,** 4.
— u. Alkibiades **10,** 55.
— am Altar **24,** 58.
— mit Amphora **24,** 37.
— u. Anteros **61,** 62.
— mit Aphrodite u. Taube **9,** 43.
— — **9,** 47, 48. **10,** 31. **31,** 31. **49,** 17.
— — Anadyomene **43,** 41.
— — gesäugt **13,** 4.
— u. Phantasiewesen **50,** 23.
— -kind u. Aphrodite **37,** 15, 16, 17.
— u. Ares **43,** 66.
— u. Ariadne **67,** 27.
— auf Bär reitend **42,** 48.
— mit schlafend. Bakchantin **64,** 70.
— bewaffnet **28,** 26.
— Blitz zerbrechend **30,** 31.
— aus e. Blüte kommend **27,** 1.
— -brustbild **26,** 1, 9.
— auf Bock **63,** 9.
— bogenschiessend **14,** 7, 8.
— bogenspannend **14,** 9. **43,** 60.
— mit Delphin **13,** 32.
— im Ei **50,** 37.
— mit Fackel **27,** 9. **34,** 51. **35,** 46.
— im Faustkampf **42,** 25, 26.
— als Fischer **28,** 22.
— fliegend **10,** 10.
— e. Frau umhalsend **13,** 3.
— u. Frau trauernd **42,** 6.
— mit Füllhorn **65,** 13.
— Gans würgend **42,** 46.
— mit Gans u. Amuletten **64,** 15.
— gefesselt **18,** 40. **27,** 4, 5. **29,** 24. **30,** 32. **57,** 9.
— mit Fackel **42,** 44.
— gefesselt u. Schmetterling **64,** 60.
— Genossen umfassend **42,** 38.
— aus Granatblüte steigend **24,** 49, 50.
— u. Greif **43,** 39.
— u. Hähne **42,** 32, 41, 47.
— mit Hahnengespann **46,** 41.
— Herakles bekränzend **20,** 49.
— — **27,** 7, 8. **30,** 8. **42,** 34.
— als Herakles **64,** 19.
— -herme **28,** 15.
— u. Hermaphrodit **31,** 32. **57,** 23.
— auf Hippokamp reitend **37,** 1.
— u. Hippolytos **43,** 28.
— Hochzeit mit Psyche **50,** 34. **57,** 11.
— jagend **42,** 57.
— auf Kamel **42,** 49.
— u. Keule **43,** 61.
— -kind u. Psyche **42,** 36.
— Knaben besiegend **35,** 39.
— mit Kranz **20,** 15.
— — u. Fackel **64,** 33.
— u. Krater **35,** 42.
— mit Laterne **28,** 20.
— leierspielend **27,** 6.
— lesend **24,** 52.
Eros Löwen verbindend **46,** 18.
— auf Löwe reitend **57,** 1.
— e. Mädchen davontragend **9,** 22.
— u. Maske **25,** 10. **34,** 55.
— als Mellephebe **38,** 10.
— — u. Ares **62,** 30.
— mit geöffneter Muschel **14,** 6.
— Narkissos u. Artemis **50,** 31.
— Nemea u. Herakles **12,** 35.
— u. Nymphe **33,** 38.
— u. Pan **34,** 54.
— u. Panthergespann **36,** 12. **57,** 7.
— zu Pferd **35,** 28.
— als Professor **50,** 36.
— u. Psyche **24,** 54, 55. **25,** 9. **27,** 2, 3. **34,** 28. **42,** 51. **43,** 65. **57,** 12—16. **62,** 25. **64,** 68.
— — 's Hochzeit **50,** 34. **57,** 11.
— Psyche quälend **57,** 13, 14.
— — als Schmetterling annagelnd **64,** 74.
— Reif spielend **28,** 1.
— sägend **42,** 40.
— u. Satyr **28,** 4.
— — u. Nymphe **57,** 20.
— Schwan neckend **42,** 42.
— schwebend **24,** 48. **30,** 22.
— auf Schiff **42,** 54.
— sitzend mit Bogen **14,** 10.
— Schmetterling fangend **28,** 21.
— — u. Schmetterling **29,** 20. **34.** **35,** 47, 48, 47, 49, 50, 52, 53. **42,** 33. **43,** 40. **63,** 28.
— u. Seepferd **29,** 23. **41,** 40.
— als Sieger **42,** 45. **44,** 23.
— u. Tänie **20,** 13.
— mit Taube **9,** 45.
— u. Vogel **61,** 29.
— m. d. Waffen d. Herakles **62,** 3.
— Wagen ziehend **42,** 37.
— auf Wagen gez. v. Löwe u. Bock **42,** 35.
— weinend **42,** 44.
— bei Weinlese **36,** 19.
— auf d. Weltkugel **30,** 37.
Esel **28,** 52, 69.
— lenkt Gespann v. Hahn u. Adler **46,** 45.
Eselin u. Mann **8,** 10.
Esel sich wälzend **64,** 11.
Eteokles u. Polyneikes **27,** 11.
Etesische Winde **55.**
Eule **6,** 59. **28,** 71.
— als Athena **46,** 30.
— mit Herakles **10,** 4.
Europa auf d. Stier **6,** 63. **37,** 5.
Eurydike u. Orpheus **67,** 26.
Euthenia **55.**

Fackelwettläufer **13,** 1.
Falke **12,** 28. **13,** 33.
Familie christliche **48,** 32.
Fasan **29,** 57.

Faustina, Brustbild d. 50, 41.
Faustkämpfer 28, 3.
Faustulus 28, 60.
Feldherr, Athena u. Nike 37, 26.
Fetiale 27, 35.
Fisch 7, 28. 15, 73.
— Thunfisch 5, 35.
Fischer angelnd 28, 25. 36, 5.
— in Barke 28, 32.
Fischreusen 4, 8, 9, 10, 12.
Fliege 9, 50. 10, 53. 45, 58.
— Skorpion u. Ameise 46, 46.
Flötenbläser 19, 21.
Floss v. Amphoren 19, 35—40. 20, 39, 41. 64, 26.
Flügeldämon 18, 41.
— u. Jagdhund 18, 42.
Flügelfigur weibl. 16, 2.
Flügelfrau 18, 24, 32.
— u. Flügeldämon 18, 31.
Flügelgestalten weibl. tragen eine Leiche 16, 23.
Flügelpferde 19, 47. 22, 65, 66. 45, 43. 61, 51.
— u. Delphin 17, 61.
Flügelsau 45, 36.
Flügeltier u. Löwe 64, 2.
Flussgott, Brustbild e. 26, 2, 10, 18. 35, 8, 9, 11, 12. 38, 28. 66, 6.
Flusskrebs u. Schnecke 45, 66.
— 46, 45.
Fortuna 27, 61. 30, 39. 44, 72, 73.
— -Isis 27, 69.
Frau 13, 15. 50, 13.
— adorierend 6, 2, 3, 4, 5.
— am Altar 64, 34.
— badend 13, 23, 24, 25, 27.
— an Blume riechend 16, 7.
— v. Eros umhalst 13, 3.
— mit Fruchtschüssel 22, 25, 32. 24, 40.
— geflügelt 20, 12.
— gelagert mit Kranich u. Ameise 13, 20.
— Gewand ablegend 12, 39.
— an Graburne 24, 15.
— Haare kämmend 10, 32.
— Haare waschend 12, 31.
— kauernd, mit Hydria 8, 28.
— — 12, 30.
— — im Bad 12, 35.
— — Gewand überwerfend 12, 33, 34, 36.
— v. Kentaur entführt 8, 5.
— mit Knabe 7, 8,9.
— -enkopf u. Jünglingskopf nebeneinander 52, 8.
— leierspielend 13, 13. 14, 19. 65, 6.
— mit Luterion 18, 36, 38.
— u. Mann richten Idol auf 50, 33.
— im Mantel trauernd 14, 22.
— mit Mohnstengel 2, 20.
— nach d. Bad 12, 32.
— v. Nike bekränzt 13, 18.
— schreitend 19, 66. 20, 9.
Frau sinnend v. Vase 30, 59.
— sitzend 9, 35. 10, 20.
— — trauernd 10, 35.
— — mit Dienerin 14, 1.
— — lesend mit Leier 14, 21.
— — mit Spitzhund 14, 39.
— mit Sklave 25, 30.
— mit Sphinx 20, 46.
— mit Spiegel 2, 21.
— mit Storch 14, 23.
— mit Thyrsos 15, 63.
— trauernd mit Eros 42, 6.
— — 67, 29.
— Trigonon spielend 14, 20.
— verhüllt sitzend 14, 29.
— mit Vogel 13, 26.
Frosch 36, 18. 45, 52.
— u. Krebs 45, 59.
Fuchs 5, 41. 7, 41, 54. 12, 19.
— u. Kranich 11, 7.
— u. Storch 62, 13.
— u. Traube 9, 62.
Fusssohle 9, 18.

Galene 35, 13, 14, 15, 17. 18, 19.
Gans 10, 21. 29, 31. 37, 37. 61, 64. 64, 15.
— fliegend 14, 2.
Ganymed u. Adler 42, 19. 43, 26. 63, 41. 65, 52.
Geier 4, 30. 5, 34.
— u. Schlange 63, 22.
Gelage v. Jüngling u. Männern 35, 38.
Geldwechsler 25, 27. 28, 34.
Genius des Mars 37, 29, 38.
— u. Viktoria 37, 29.
— mit Füllhorn 44, 74.
Germanen 37, 28. 56. 60. 61, 56.
Germanicus 60.
— Kopf d. 61, 45.
Gespann v. Panthern 36, 12.
Gigant 18, 14, 51. 20, 27. 25, 39. 27, 19. 37, 22. 61, 25.
— u. Ares 64, 53.
— mit Athena 37, 35, 36.
— geflügelt 63, 14.
— u. Herakles 63, 48.
— u. Hirsch 27, 65.
— u. Zeus 46, 15.
Gigantomachie 64, 28.
Glaukos, Seedämon 35, 16.
Göttin 2, 28.
— u. Dämon 50, 24.
— geflügelt 7, 17. 11, 12. 16, 14.
— mit Füllhorn 41, 36.
— idol 13, 16.
— mit Löwin 4, 37.
— mit Reh, Hase u. Bock 7, 50.
— röm. mit Füllhorn u. Nike 62, 20.
— mit Schwänen 34, 6, 7.
— sitzend 65, 7.
Göttin mit Stab 34, 6, 7.
Göttersymbol 15, 65.
Gott aegyptisch, Löwen packend 15, 10.
— Poseidonartig 15, 33, 44.
— mit Sphinx 7, 12.
Gottheit, unbestimmte 4, 36.
— mit Greif 6, 18.
Gorgone (vgl. Meduse) laufend 7, 36, 37.
— Löwe bezwingend 7, 38.
— mit Schlangen 8, 52.
— mit Flügeln, rennend 15, 64.
Gorgoneion (vgl. Medusenhaupt) 5, 31. 15, 71. 22, 42, 48, 55. 23, 1, 2, 3, 29, 39, 58. 25, 12. 26, 74. 27, 41. 33, 18. 40, 25. 54, 1. 59, 1, 2. 61, 55.
— mit Krokodil 15, 72.
— u. Nike 46, 40.
Gordianus 48, 24. 30. 50, 44.
Gratianus Kopf d. 48, 38.
Greif 2, 39. 3, 1. 4, 35. 5, 38, 40. 12, 50, 51. 19, 73. 43, 39.
— mit Besa 7, 20, 22. 64, 3.
— Damhirsch beissend 13, 39. 31, 4.
— mit Fuchs 5, 41.
— mit Gottheit 6, 18.
— Hirsch beissend 13, 38.
— u. Hirsch 33, 39.
— mit Jüngling 6, 30.
— laufend umblickend 12, 45.
— mit Löwe 3, 8. 4, 18.
— Pferd anfallend 31, 3.
— u. Schlange 57, 4.
— sitzend 9, 57.
— mit Strahlenkamm 11, 27, 41.
Gruppe 22, 18, 19. 27, 50.
— bakchische 64, 22.
— v. Männern u. spielenden ringenden Kindern 64, 39.

Hand u. Schmetterling 29, 70.
Hände im Handschlag 9, 34.
— verschlungen 46, 44.
Hahn 6, 53. 11, 7. 29, 56.
— mit Eselskopf 46, 31.
— frisst Eidechse 8, 57.
— -gespann 46, 39.
— u. Henne 9, 26. 20, 72. 49, 32.
— mit Hermeskopf 46, 29.
— Krabbe u. Heuschrecke 29, 65.
— mit Löwe 8, 56.
— mit Pferdekopf, Silensmaske auf d. Brust, hinten Widderkopf, phantast. Combination 46, 33.
— u. tote Cikade 29, 58.
— u. Schmetterling 45, 48.
— aus Schneckenhaus schlüpfend 46, 34.
— u. Spiegel 45, 49.
Halios Geron, Seegreis 5, 32.
Hase 5, 42. 7, 50. 9, 90. 17, 5. 18, 8. 19, 1. 46, 41, 43, 44.

Hase u. Frosch 36, 18.
— Hunde u. Adler 45, 50, 51.
Harpokrates 43, 57. 44, 43. 62, 3.
— u. Hund 30, 6.
Haruspex 19, 8.
Haus 4, 3, 5.
Heimkehr v. d. Jagd 35, 31.
Hekate 34, 5. 43, 53. 64, 17.
Hektor, Andromache u. Astyanax 23, 54, 56.
— — 23, 58.
— Priamos u. Hermes 24, 23.
Hektors Leiche 64, 49.
Held (vgl. Mann, Jüngling) 5, 42. 16, 56. 22, 37. 43, 29. 50, 22.
— Amazone niederreissend 65, 42.
— sich anstemmend 20, 3.
— z. Ausmarsch bereit 20, 4.
— brettspielend 63, 25.
— drei 25, 12.
— u. Eros 63, 40.
— stützt sich auf Genossen 23, 37.
— im Gespräch 65, 38.
— -gruppe 22, 51.
— mit Hund 10, 5.
— Jüngling opfernd 21, 48, 49.
— mit niedergesunkenem Jüngling 36, 9, 10.
— kauernd 16, 47, 48.
— knieend 9, 8. 19, 42.
— mit abgehauenem Kopf 20, 21.
— abgehauenen Kopf betrachtend 21, 38, 39, 40, 41, 43, 44, 45. 64, 31, 32.
— Kopf tragend 21, 42.
— losend 22, 47, 49.
— auf Lanze gestützt 23, 63.
— mit Lanze 37, 10.
— einen Mann bedrohend 9, 16.
— mit Palladion 21, 36.
— Pferd führend 22, 35. 65, 12, 39.
— u. Schlange 21, 3. 18, 23.
— u. Schild 22, 42.
— auf Schild schreibend 23, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14.
— mit Schildkröte 17, 54, 60.
— schreitend 16, 40.
— trauernd 61, 61.
— Stein schleudernd 16, 50.
— u. Trojaner 23, 52.
— verwundet 23, 5.
— verbunden werdend 23, 6.
— verwundet werdend 22, 19, 20. 22, 18.
— — 23, 23.
— verwundet, wird v. Genossen aus der Schlacht geführt 23, 36, 38.
— Waffen ablegend 20, 19.
— sich waffnend 21, 35.
— zurückweichend 20, 2.
— zusammenbrechend 20, 34. 22, 3. 23, 16, 17, 33, 34, 35.
Helden gegen Theben 16, 27. 51, 2.
Helm 28, 73, 81. 29, 71, 72, 73, 74, 75, 77, 78, 79, 80. 33, 54.
Helm des Pyrrhos 29, 81.
Helios 26, 26, 50, 52.
— Kopf d. 33, 30.
— u. Okeanos 42, 27.
Hephaistos 17, 23, 46, 59.
Hera 44, 63. 52, 7.
— Brustbild der 59, 10.
Herakles 7, 53, 56, 58. 8, 36. 15, 31, 78. 17, 45. 18, 17. 19, 14. 20, 25, 28, 47. 26, 31. 27, 16, 17, 60. 39, 20. 43, 35. 57, 17. 61, 31, 43. 63, 24. 65, 31.
— mit Acheloos 6, 39. 8, 3. 27, 12. 43, 27. 64, 37.
— adorierend 20, 16.
— mit Amphora 8, 39. 17, 8. 19, 20, 32, 36, 37, 38, 39, 40.
— u. Antaios 27, 15. 43, 67, 68.
— mit Apollon u. Dreifuss 8, 40. 10, 18.
— mit Bogen u. Keule 15, 23, 25.
— Brustbild 26, 36.
— u. Dämon 18, 28. 63, 13.
— Doryphorosmotif 43, 30.
— Dreifuss raubend 6, 46. 8, 8.
— — u. Kerberos 8, 9.
— u. Eber 43, 37. 46, 6.
— mit Eule 10, 4.
— v. Eros bekränzt 20, 49.
— u. Eros 27, 7, 8. 30, 8. 42, 34.
— auf Floss von Amphoren 19, 35—40. 20, 39, 41. 64, 26.
— u. Frau 64, 25.
— u. Gigant 30, 62. 34, 37. 63, 48.
— mit Hesperidenzweig 10, 1.
— — -äpfeln 19, 6.
— u. Hermes 18, 19.
— Himmelfahrt 19, 64.
— u. Hirschkuh 7, 5. 19, 9, 10.
— mit Hydra 7, 55. 17, 4. 19, 3.
— u. Kentauren 65, 10, 11.
— u. Kerberos 18, 15. 46, 12. 52, 5. 57, 6.
— u. Kerkopen 19, 13.
— u. Keule 15, 26, 28, 29.
— u. Kithara 27, 13, 14. 34, 25. 57, 10.
— Kopf d. 10, 44. 15, 80. 26, 33. 33, 34. 35, 26. 38, 4. 40, 34, 36, 37, 43, 44, 45, 51. 41, 35, 37. 49, 20. 61, 41. 64, 56.
— u. Kyknos 16, 20, 29, 43.
— u. Leichnam 21, 37.
— u. Löwe 6, 42, 43. 7, 48, 54. 9, 7, 49. 10, 2, 8. 12, 25, 26. 15, 24, 75. 16, 64. 17, 2, 56, 57, 59. 18, 16. 19, 12. 20, 30, 51, 52. 61, 20. 63, 23.
— mit Mann 6, 58.
— mit Mädchen 20, 45.
— -maske 26, 44. 49, 25.
— mit Pferd 6, 47. 8, 59.
— mit Pithos 17, 22.
— u. Prometheus 37, 40.
— a. d. Quelle 10, 11. 16, 68. 61, 23.
— ruhend 10, 41. 18, 26.
— Ross fangend 18, 56.
Herakles Ross haltend 24, 1.
— Rind opfernd u. Nike 46, 20.
— Sandalen bindend 8, 54.
— mit Schlauch 17, 13.
— mit Schwein 25, 37.
— mit Seedämon 5, 30.
— sitzend 18, 11. 19, 2. 61, 26.
— mit Skyphos 10, 42.
— mit Stier 35, 29.
— — tragend 49, 13. 50, 22.
— mit Strymon 18, 18.
— stymphalische Vögel schiessend 15, 76. 18, 69.
— mit Triton 9, 2.
— trunken 27, 22, 24.
— trunken u. Eroten 65, 47.
Hermeros 28, 9, 15.
Hermaphrodit 10, 50. 43, 54.
— u. Eros 31, 32. 57, 23.
Herme 18, 50. 21, 54. 30, 40, 42.
— Doppelherme 6, 65.
— d. Dionysos 49, 15.
— d. Herakles 24, 64. 43, 32.
— d. Hermes 13, 22.
— d. Hypnos 26, 41, 42. 30, 24, 25, 26.
— ithyphallisch 9, 25.
— d. Liber 64, 44.
— d. Psyche 30, 27. 33, 53.
Hermes (vgl. Merkur) 6, 49. 8, 37. 16, 49. 19, 49, 50. 21, 64, 65. 31, 36. 39, 12. 42, 15. 43, 70, 71, 73. 44, 54, 55, 64. 49, 6, 10. 50, 53. 52, 7. 61, 32, 35. 62, 21. 65, 8.
— u. Adorant 16, 54.
— u. Aphrodite Anadyomene 43, 58.
— Brustbild d. 64, 55.
— Dionysos u. Nymphe 23, 51. 26, 24, 43. 41, 4.
— Dionysosknaben tragend 43, 72.
— mit Eidolon u. Kerykeion 18, 12.
— Hirsch tragend 16, 1.
— u. Herakles 18, 19.
— -herme 13, 22. 28, 13.
— u. Kerykeion 18, 20, 55. 20, 32.
— — u. Schmetterling 18, 22.
— Kopf d. 6, 66. 33, 25, 27. 40, 47. 50, 20.
— — Hahnenkörper 46, 29.
— Menschen aus d. Erde rufend 21, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71.
— Tychon 65, 37.
— mit d. Schildkrötenleier 38, 15.
Heuschrecke (vgl. Cikade) 11, 42. 12, 21. 29, 15, 65.
— auf Aehre 45, 67, 68. 50, 32.
— u. Bienen 29, 42.
— mit Menschenarmen 46, 38.
Hindin 14, 36.
Hippolytos 42, 10, 12. 43, 28.
Hippothoos 23, 4.
Hirsch vgl. Edelhirsch, Damhirsch 2, 8, 35. 3, 3. 5, 6. 6, 26, 36. 10, 21. 11, 25. 13, 39. 16, 1. 18, 74. 19, 16, 61. 22, 19, 41. 25, 21. 27, 65. 29, 1. 31, 5.

Hirsch u. Artemis 36, 27.
— -gespann 20, 38.
— v. Greifen zerfleischt 33, 39.
— -jagd 25, 51.
— -kuh 19, 5, 9, 10.
— mit Löwe 3, 3. 11, 22.
— rennend 12, 19.
— überfallen 18, 67.
Hirten finden e. Kindchen 28, 53.
Hirte u. Oedipus 28, 45, 47.
— Schafe weidend 28, 48.
— Zicklein 28, 54.
Hochzeit v. Eros u. Psyche 50, 34. 57, 11.
Hölzernes Pferd 38, 6.
Homer, Kopf d. 66, 9.
Honorius, Kopf d. 48, 38.
Horen 36, 21. 39, 25. 54, 55.
Hore d. Sommers 38, 3.
Horos 15, 5. 50, 45. 54, 55.
— u. Isis 15, 8.
Hüftenherme 28, 13.
Hund 8, 60. 9, 9, 55. 10, 5, 9, 21. 11, 3. 15, 14. 17, 3, 6. 18, 1. 19, 60. 20, 8. 24, 31, 34. 25, 51, 55. 27, 10, 20. 28, 37, 46. 30, 6. 45, 16, 17, 18, 43.
— Argos 20, 64.
— u. Eber 11, 11, 35.
— Edelhirsch anfallend 45, 32.
— Häschen u. Adler 45, 50, 51.
— mit Jüngling 7, 61.
— u. Kalbskopf 28, 74.
— Molosser 45, 20.
— u. Reh 11, 23.
— rennend 12, 2.
— schlafend 5, 40. 6, 5.
— sitzend 18, 62.
— Sirius 50, 4.
— mit Steinbock 3, 14.
— zottig 45, 31.
Hündin säugend 3, 12.
Hyakinthos 20, 31.
Hyäne 11, 7.
— rennend 12, 19.
Hydra 7, 55. 17, 4. 19, 3.
Hypnos 43, 64.
— u. Frau 36, 20.
— -herme 26, 41, 42. 30, 24, 25, 26.
— u. Mädchen 30, 53.
— u. Thanatos u. Memnon 16, 22.

Iason 18, 4. 61, 24.
— u. Argo 20, 26.
— u. Medea 62, 27.
— Rinder anschirrend 64, 36.
Ibis 31, 8.
Ichneumon u. Schildviper 33, 43.
Idol einer Göttin 13, 16.
— d. Priap 24, 68.
— der ephesischen Artemis 44, 2, 6, 7. 64, 80.
Ikaros 25, 2. 58, 9.
Ikaros u. Dädalos 28, 27. 42, 2. 63, 32.
Insekten 61, 2.
Inschriften:
— phönikische: 6, 41. 9, 7 (?).
— cyprische: 9, 7 (?), 9, 18. 15, 92.
— griechische: 6, 35. 7, 64, 66. 8, 11, 28, 39, 41, 43. 9, 4, 11, 14, 17, 31, 34, 35, 41, 44. 10, 17, 27, 53. 12, 23, 45, 50. 13, 1, 2, 30, 34, 37. 14, 1, 3, 4, 6, 8, 33. 20, 63. 22, 41. 25, 31. 26, 63. 27, 60. 29, 11. 32, 10, 11, 30, 31. 33, 8, 9, 13, 15. 34, 18, 43. 35, 23, 26. 36, 30. 38, 46. 40, 18, 35, 43. 41, 26. 42, 58. 44, 2, 76, 77, 80. 45, 18, 56, 61, 66. 46, 25, 33, 45, 47, 52. 47, 40. 48, 8, 32. 49, 1—32. 50, 2—6, 8—14, 19, 54. 57, 1—11. 59, 6. 61, 14, 15, 37, 39. 63, 36. 64, 81. 65, 11, 19, 54. 66, 4. 67, 1, 2, 5, 6, 7.
— etruskische: 16, 19, 20, 21, 27, 28, 31, 33, 41, 52, 53, 57, 59, 61, 65, 66, 68. 17, 12, 23, 30, 34, 36, 37, 38, 39, 44, 45, 47, 50, 51, 55, 57, 66. 18, 2, 4, 9, 10, 21, 23, 28, 32. 19, 8, 41. 20, 15, 25, 27, 31, 33, 58, 72. 61, 19, 22. 63, 17, 23. 64, 27, 29.
— lateinische: 20, 17, 34, 52, 60. 21, 26, 28, 29, 36, 37, 39, 57, 70. 22, 44, 64. 23, 1, 5, 10, 13, 25, 26, 28, 45, 65. 24, 10, 63, 66. 25, 16, 28, 34, 47, 50. 26, 3, 19, 24, 26, 39, 50, 52, 57, 60, 65, 72, 74. 27, 2, 5, 14, 19, 23, 27, 37, 46, 49, 59, 62, 67. 28, 4, 5, 6, 7, 12, 13, 24, 26, 48, 55, 57, 58, 61, 65, 69. 29, 6, 7, 13, 15, 19, 22, 34, 53, 54, 60, 64, 69, 70, 73, 75. 30, 15, 16, 17, 19, 21, 38, 43. 33, 17. 37, 29. 40, 48. 42, 43. 43, 11, 33. 44, 15, 22, 26, 35. 45, 45, 46. 46, 41, 42, 66. 47, 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 17, 24, 38, 52, 59, 60. 50, 21, 42. 61, 67. 62, 23, 27. 63, 32. 64, 38. 65, 17, 20, 35, 50.
— Signaturen von Steinschneidern: 8, 11, 28, 41, 43 (?). 9, 14. 10, 27. 13, 2 (?), 37. 14, 1, 3, 4, 6, 8. 32, 30, 31. 33, 8, 9, 13, 15. 34, 18, 43. 35, 23, 26. 36, 30. 40, 18. 41, 26. 42, 58. 47, 40. 48, 8. 49, 1—32. 50, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 14. 52, 2, 5. 57, 1—11. 59, 6. 61, 37. 63, 36. 65, 11. 66, 4.
— moderne Inschriften: 8, 72. 10, 58. 31, 31, 36. 36, 33. 39, 32. 40, 27, 44. 41, 11, 12. 45, 11. 65, 13, 27. 67, 9, 11, 24, 26—30.
Io, Kopf d. 49, 9.
Iphigenie 22, 18, 26, 30.
— u. Orestes 24, 4.
Isaac u. Abraham 50, 55.
Isis 26, 21. 34, 2, 13, 14. 43, 53. 50, 45. 63, 27.
— Brustbild d. 26, 11.
— Fortuna 27, 69.
— mit Horos 15, 7.
Isis Horos säugend 34, 3.
— Kopf d. 33, 7.
— Pharia 50, 30.
Ixion 18, 10.

Jäger Doryphorosmotiv 43, 24, 25.
— mit Horn 27, 25.
— mit Hund 24, 31. 28, 46.
— mit Lagobolon 24, 33.
— u. Reh 42, 64.
— ruhend 35, 32.
Jagd 2, 15.
— -hund 18, 42.
— — rennend 12, 16.
Janusartiger Doppelkopf 26, 32.
Judith mit d. Haupt des Holofernes 67, 15.
Jüngling adorierend 22, 33. Vgl. Mann, Held.
— u. Altar 18, 5. 22, 28. 64, 43.
— mit Amphora 15, 46. 19, 19. 22, 59.
— ausschreitend 15, 50.
— mit Axt 17, 20.
— betend 44, 32, 33.
— mit Bock 8, 16.
— — -kopf 21, 28, 29.
— Bock tragend 15, 12, 13, 14.
— mit Bogen 9, 3. 10, 12.
— sich bückend 20, 6, 7, 8.
— in Cisterne sehend 20, 29.
— auf Delphin 20, 58.
— mit Diskos u. Strigilis 9, 6.
— mit Doppelflöte 15, 19.
— mit Drillbohrer 17, 21.
— mit Eber 15, 56.
— sich einreibend 51, 1.
— als Fackelwettläufer 13, 1.
— u. Frau mit Spiegel 12, 15.
— von Greif niedergeworfen 6, 30.
— -gruppe 22, 50.
— mit Halteren 17, 42.
— e durch Handschlag vereint 23, 59.
— mit Hase 18, 8.
— mit Häschen 17, 5.
— — u. Hund 9, 9.
— Helm hämmernd 16, 58. 21, 6.
— — aufhebend 61, 15.
— mit Herme 27, 54.
— mit Hund 7, 61. 17, 3, 6, 47. 20, 8.
— auf Hund reitend 8, 50.
— mit Hydria 17, 17.
— mit Kästchen und Vogel 22, 22.
— — 22, 31.
— kauernd 31, 9.
— — u. zielend 8, 38.
— — Pfeil prüfend 9, 23. 15, 22.
— mit Kithara 17, 46.
— mit Knabe 15, 77.
— knieend 7, 49, 59. 37, 40.
— — mit Becher und Kanne 8, 19. 15, 45.
— — mit Bogen 15, 27.
— — mit Kanne u. Horn 8, 15.

Jüngling knieend mit Leier u. Kranz 15, 21.
— — mit Mäntelchen 15, 47.
— knieend, mit Rock, Schild u. Lanze 15, 49.
— im Knielauf 63, 3.
— -kopf polykletisch 40, 28, 29, 31, 32.
— Kopf e. 40, 46.
— — u. Frauenkopf nebeneinander 52, 8.
— abgeschnittenen Kopf betrachtend 64, 31.
— -kopf mit phrygischer Mütze 13, 2.
— -kopf u. Pilos 14, 31.
— mit Krückstock 16, 69.
— auf Krückstock gelehnt 17, 1.
— mit Lampe 20, 60.
— einen Leichnam zerstückelnd 21, 5.
— mit Lyra auf Hirsch 6, 36.
— leierspielend 8, 22, 35. 15, 44. 17, 27. 18, 35.
— mit Lotosstengel 15, 11.
— mit Luterion 17, 14, 40, 48, 49, 51, 52, 53.
— u. Mädchengruppe 37, 27.
— u. schlafendes Mädchen 42, 11.
— u. Mann 18, 29.
— im Mantel 16, 63.
— mit Maske u. Hund 18, 1.
— opfernd 18, 3. 20, 33. 24, 6.
— Pfeil prüfend 9, 23. 15, 22.
— mit Perd 9, 15.
— — u. Athena 64, 75.
— Pferd führend 22, 52.
— — haltend 9, 14.
— vor Pithos mit Knäbchen 22, 16.
— Reif tragend 44, 29.
— reitend 8, 62.
— mit Reiter 25, 20.
— sich zum Ringkampf vorbereitend 16, 60.
— v. Ross stürzend 7, 7.
— mit Ross 35, 34. 36, 8.
— mit Salbfläschchen 23, 68.
— Schaf tragend 15, 15.
— mit Schild 16, 62.
— — u. Lanze 15, 43.
— Schild hämmernd 21, 4.
— auf Schild schreibend 18, 70.
— mit Schildkröte 15, 59. 64, 27.
— — u. Purpurschnecke 15, 60.
— mit Schlange 17, 9, 18. 19, 43. 24, 12. 63, 18.
— schreibend 20, 53.
— schreitend 15, 52.
— Schuh anziehend 31, 13.
— mit Schwein 15, 55.
— mit Schwert 9, 4.
— auf Stab gelehnt 8, 50.
— mit Stäbchen u. Menschenkopf 61, 51.
— als Siegerstatue 9, 30. 44, 56.
— sitzend 12, 24. 15, 53. 21, 5.
— Speer werfend 63, 37.
— spielend 17, 19.
— mit Sphinx 6, 31, 32. 8, 7.
— mit Stein 17, 33.
— mit Strigilis 8, 53. 9, 1.
— mit Thymaterion 17, 41.
Jüngling Trigonon spielend 14, 14.
— sich umblickend 34, 18.
— verwundet 17, 26, 28.
— vorgebeugt 23, 61.
— mit Waffen 8, 51. 16, 3. 22, 48.
— mit Wurfspeer 64, 4.
Julia Domna, Kopf d. 48, 13.
— Maesa, Kopf d. 48, 27.
— Tochter d. Titus 48, 8, 10.
Julius Caesar, Kopf d. 47, 34, 35, 36, 37.
Junius Brutus Kopf d. 47, 27, 28, 29. 61, 44.
Juno 44, 52. Vgl. Hera.
— Caelestis auf Löwe 65, 54.
— Jupiter u. Minerva 25, 38. 44, 48.
— Kopf d. 26, 19.
Juppiter 18, 6. 44, 49. 50, 52. Vgl. Zeus.
— Juno u. Minerva 25, 38. 44, 48.
Justina Severi, Kopf der 50, 42.

Kadmos 10, 13. 25, 15.
— u. Hydria 18, 54.
— u. Schlange 21, 12, 13, 14, 15, 16. 23, 15.
Kairos 30, 38. 43, 49, 50, 51.
Kaiser über Barbaren wegreitend 46, 11.
— römischer 65, 48.
Kälber 11, 16.
Kalbskopf 28, 74.
Kamel 12, 49. 42, 49.
— Bär u. Hund 25, 55.
Kampf z. Jüngling u. Kentaur 62, 8.
— z. Griechen u. Persern 11, 9, 15. 12, 17, 18.
— z. Reiter u. Fussgänger 63, 21.
— -gruppe 16, 43.
— -scene 20, 14. 23, 4. 25, 52, 53. 27, 41, 43, 44.
— z. Reiter u. Gallier 27, 40.
— — u. Germane 37, 28.
Kantharos z. 2 Thunfischen 31, 14.
— mit Zweigespann.
Kapaneus 16, 6, 32, 44, 46, 51, 55. 17, 16, 39. 21, 10, 11, 17, 18.
— knieend 16, 33, 34, 35, 36, 37.
Kassandra 24, 13. 25, 11. 38, 40, 41. 40, 22.
— u. Aias 36, 11. 46, 7.
— mit Palladion 14, 26.
— — 27, 56, 58. 38, 1. 41, 25.
— Brustbild d. 35, 22. 40, 10, 14.
Kastor 12, 23. 17, 36, 44.
Kauffahrteischiff 46, 47.
Kelte 30, 4. 34, 29. 56.
Kentaur 5, 28, 29, 33. 8, 6. 17, 69. 18, 71. 19, 30. 61, 3. 62, 8.
— Frau entführend 8, 5.
— geflügelt 20, 73.
— u. Herakles 65, 10, 11.
— mit Löwe 6, 45.
— Nymphe entführend 63, 45.
— trunken 57, 21.
— verwundet 13, 30. 18, 73.
Kentaur Wagen ziehend, in dem Dionysos u. s. Geliebte sind 57, 19.
Kentaurin 12, 41.
— Kentaurenkind säugend 58, 1.
Kephalos 27, 20.
Kerberos 8, 9. 29, 2. 35, 49. 44, 4. 46, 12.
— u. Herakles 18, 15, 49. 52, 5.
Kerkopen 19, 13.
Keule 27, 7. 29, 18.
Kindchen 28, 53.
— spielend 10, 30.
— -der u. Vögelchen 13, 17.
— -kopf 61, 42.
— -sopfer 25, 7.
Kitharode 8, 11. 14, 24.
Kleopatra Brustbild d. mit Schlange 67, 8, 17.
Knabe Dornausziehermotiv 43, 69.
— mit Frau 7, 8, 9.
— mit Hund, Hirsch, Reh u. Gans 10, 21.
— mit Peitschen auf galoppierenden Rossen 58, 12.
— Pferd führend 65, 5.
— auf galoppierendem Ross 9, 36.
— mit Pithos 22, 16, 17.
— n sich prügelnd 42, 50.
— Reif spielend 24, 70.
Knabensieger 35, 33.
Knabe mit Strahlenkranz 43, 56.
Knäbchen 33, 32.
König aegyptisierend 15, 5.
— phönikisch 61, 11.
— — Barbaren vertreibend 15, 8, 9.
— Löwen verfolgend 61, 12.
— Mann verfolgend 7, 16.
Kombination phantastische 7, 32. 15, 86—89. 26, 77—81. 29, 59. 46, 33—37. 50, 23. 61, 64, 65. 62, 16, 17. 65, 20.
Komödie (vgl. Maske) 29, 27, 33.
Kopf vgl. auch Portraitkopf, Brustbild, Maske.
— e. Adlers 45, 54.
— aegypt. Typus 34, 1.
— d. Agrippa 47, 61.
— d. Agrippina d. Aelteren 48, 7. 50, 38, 39.
— Alexander des Grossen 31, 36. 37, 23.
— des Alexanders Bala 32, 12.
— e Alexanders u. Olympias nebeneinander 53, 1, 2.
— e. Amazone 61, 37.
— einer Antilope 45, 53.
— des Apollon 33, 26, 29. 40, 5, 6, 12, 13, 49. 61, 67. 66, 10.
— der Ariadne 65, 28.
— der Artemis 65, 55.
— d. Arsinoe II Philadelphos 32, 36.
— d. Athena 8, 72, 73. 9, 40. 40, 48.
— d. Asklepios 40, 35.
— bärtig 6, 64, 65. 8, 74. 10, 44. 14, 3. 26, 83. 31, 27.
— — u. Phallus 10, 35.
— e. Barbaren 10, 43.
— behelmt 30, 28.

Kopf d. Caius Caesar 47, 51.
— d. Cicero 50, 3, 5. 65, 35.
— d. Commodus 48, 18, 19, 20, 21.
— Constantius II. 48, 38.
— einer röm. Dame 65, 44.
— e. Dämons 8, 71.
— d. Demosthenes 43, 3.
— e. Dichters 43, 13.
— d. Dionysos 26, 3, 7, 8. 38, 42.
— d. Diadumenos 40, 26, 27. 41, 17.
— d. Epikur 43, 5.
— e. Flaviers 48, 3, 4.
— mit Flügeln 65, 9.
— e. Flussgotts 26, 10.
— e. jungen Frau, hellenistisch 33, 5.
— e. Frau mit libyschen Locken 33, 6.
— mit Gefieder u. Vogelkopf 18, 47.
— des Germanicus 61, 45.
— des Gordianus Pius 48, 24.
— eines Gottes 50, 17, 18.
— d. Gratianus 48, 38.
— d. Helios 33, 30.
— mit Helmkappe 8, 66.
— mit Helm 8, 68.
— d. Herakles 15, 81. 26, 33. 35, 26. 38, 4. 40, 34, 43, 44, 45, 51. 41, 35, 37. 49, 20. 61, 41. 63, 33. 64, 56.
— — als Kind 33, 34.
— d. Hermes 33, 25, 27. 40, 47. 50, 20.
— — auf Hahnenkörper 46, 29.
— d. Homer 66, 9.
— d. Honorius 48, 38.
— d. Hundes Sirius 50, 4.
— d. Hypnos 30, 25, 26.
— e. Jünglings mit phrygischer Mütze 13, 2.
— e. Jünglings 14, 31. 40, 28, 31, 32, 46. 48, 10.
— d. Julia Domna 48, 13.
— — Maesa 48, 27.
— — Tochter d. Titus 48, 8.
— d. Marcus Junius Brutus 47, 37. 61, 44.
— d. Juno mit Pfau 26, 19.
— d. Isis 33, 7.
— e. Kalbs 28, 74.
— e. Kelten 30, 4.
— e. Kindes 61, 42.
— e. hellenistischen Königs 32, 13, 28. 33, 12, 21.
— e. aegypt. Königs 61, 47.
— Kombination von verschiedenen Köpfen 7, 32. 15, 86—89. 26, 77—81. 29, 59. 46, 33—37. 50, 23. 61, 64, 65. 62, 16, 17. 65, 20.
— d. Libya 26, 20. 41, 47.
— e. Löwin 45, 55.
— d. Macrinus 48, 21.
— e. Mädchens 9, 38. 14, 37. 64, 6.
— männlicher 7, 45. 41, 52. 48, 1. 61, 14.
— — mit Lorbeerkranz 32, 19.
— e. Mohren 7, 32.
Kopf v. Mann u. Mohr 7, 33.
— d. Medusa (vgl. Gorgoneion, Meduse) 35, 20. 38, 29, 31, 32, 33. 40, 16, 17, 18, 19. 49, 14, 16. 50, 21. 59, 6. 63, 15, 42.
— d. Mithradates IV. Eupator 32, 17, 20, 21, 29.
— — I. 50, 50. 59, 5.
— mit Mütze 20, 50.
— e. Maulesels 28, 67. 29, 46.
— e. Negers 8, 67. 15, 83.
— e. Negerin 12, 43.
— mit Negertypus 48, 12.
— d. Nero 48, 6.
— e. Ochsen 28, 70.
— orientalisch 15, 81, 82.
— d. Olympias u. Alexanders d. Grossen nebeneinander 53, 1, 2.
— e. Opferstieres 31, 1.
— d. Perseus mit d. Hadeskappe 38, 14.
— e. geflügelten Pferds 45, 57.
— menschl. an Pferdehals 15, 91.
— v. Pferd, Bock, Eber u. Widder 46, 27.
— d. Philhetairos 33, 10.
— e. Philosophen 43, 7, 12, 14.
— d. Pompejus 50, 43.
— d. Prusias I. 32, 22, 23. 59, 4.
— e. jungen Reiters 62, 4.
— e. Römerin 62, 18.
— d. Sabina 48, 11, 16.
— d. Sarapis 41, 2. 59, 10,
— — u. Victoria 62, 23.
— mit Satyrmaske 18, 45.
— e. Satyrs 26, 38. 33, 35. 61, 68.
— e. lachenden Satyrs 49, 23.
— e. Schauspielers 26, 37, 39, 40, 81.
— d. Sextus Pompejus 47, 38, 40, 41. 49, 26.
— d. Sokrates 43, 4, 6. 50, 2.
— d. Stieres 28, 66.
— mit Strahlendiadem 67, 31.
— d. Tiberius 47, 62, 63. 50, 57.
— d. Trajanus Decius 48, 36.
— d. Venus 64, 45.
— weiblicher 10, 37. 14, 32. 18, 46. 33, 3. 38, 27. 48, 28. 64, 58.
— weiblich mit Diadem 14, 33.
— — mit Haube 38, 20, 21, 22.
— — mit Helm 15, 79.
— weiblich d. Jo 49, 9.
— — mit Schleier 41, 51.
— — mit Widderkopf 15, 86.
— e. Widders u. e. Bocks 46, 22.
— d. Zeus 39, 31. 41, 1. 64, 76. vgl. Juppiter
— — Ammon 41, 3.
Kore 31, 46.
— u. Pluton 9, 32. 64, 17.
Krabbe 29, 69.
Kranich 5, 8. 9, 29. 11, 30. 12, 38. 13, 20. 14, 10. 33, 49. 61, 39.
Krater 46, 59, 65.
Krebs 45, 29, 30, 59.
Kreuz u. 12 Apostel 65, 6.
Krieger vgl. Jüngling, Mann, Held 6, 35, 54. 7, 46, 48. 12, 27. 24, 64.
— s Abschied 16, 26, 31.
— ausruhend 25, 5.
— bewaffnet 63, 10.
— über Gefallenen wegreitend 65, 53.
— v. Genossen gestützt 20, 23.
— mit Genossen 23, 39.
— hintereinander marschierend 15, 48.
— kauernd 63, 26.
— knieend 8, 12. 16, 4. 17, 25.
— u. Leiche 18, 37.
— u. Marsorakel 24, 10, 11, 16.
— Orakel suchend 24, 17.
— auf Pferd springend 23, 66, 67.
— mit Pferd 25, 29. 27, 37.
— römischer 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29. 61, 54.
— schreitend 23, 50.
— mit Totem 8, 31. 22, 46.
— Tropaion errichtend 30, 10.
— u. Schlange 21, 33.
— verwundet 22, 48.
— verbindet e. Genossen 23, 7.
— zusammenbrechend 63, 4, 65, 3.
Kriegsschiff 29, 4. 46, 49, 50.
— -vorderteil 29, 6.
— u. Schmetterling 46, 60.
— u. Stier 46, 48, 51.
— unter Segel 46, 52.
— römisch ohne Takelage 46, 54.
Kröte 45, 60.
Krokodil 15, 72.
Kronos thronend 62, 24.
Kuh 3, 25. 45, 6, 7, 8. 61, 38.
— mit Kälbchen 3, 16.
— säugend 7, 27, 35. 8, 46. 45, 10, 12, 13.
Kunstreiter 19, 58.
Künstler, Signaturen von Steinschneidern:
Agathangelos 47, 40. 49, 26.
Agathemeros 50, 2.
Agathopus 33, 9.
Anteros 49, 13.
Apollonios 49, 8. 63, 36.
Aspasios 49, 12, 15.
Athenades 10, 27.
Athenion 57, 2.
Aulos 49, 17, 23, 27, 31. 50, 8. 57, 9.
Boethos 57, 3.
Dalion 49, 3. 30.
Dexamenos 14, 1, 3, 4.
Diodotos 59, 6.
Dioskurides 49, 1, 6, 7, 9, 10. 50, 5. 52, 5. 57, 8.
Epimenes 9, 14. 51, 7.
Euodos 48, 8.
Eutyches 49, 11. 61, 21.
Felix 49, 4. 50, 11.
Gaios 50, 4.
Gelon 66, 4.
Gnaios 49, 2, 20, 28. 50, 9.
Herakleidas 33, 15.

Künstler, Signaturen von Steinschneidern:
Hyllos **49**, 21, 29. **52**, 2.
Kleon **61**, 37.
Lykomedes **32**, 31.
Mykon **50**, 14.
Nikandros **32**, 30.
Olympios **14**, 8.
Onatas **13**, 37.
Onesas **34**, 43. **35**, 23, 26.
Pamphilos **49**, 16, 18.
Pergamos **13**, 2.
Pheidias **34**, 18.
Philon **33**, 13.
Protarchos **57**, 1.
Phrygillos **14**, 6.
Rufus **57**, 6.
Semon **8**, 28.
Skopas **33**, 8.
Skylax **41**, 26. **57**, 10.
Solon **36**, 30. **49**, 5. **50**, 3.
Sosis **65**, 11.
Sosokles **49**, 14.
Sostratos **49**, 19. **57**, 5, 7.
Syries **8**, 11.
Teukros **42**, 58. **49**, 25.
Tryphon **57**, 11.
Kybele **44**, 5.
— a. d. Löwen **27**, 18.
Kyklop **27**, 48.
Kyknos u. Herakles **16**, 20, 29, 43.

Landmann Körbe tragend **28**, 28, 29.
— mit Körben **28**, 33.
— mit Pflugschar **28**, 37.
— pflügend mit Erdgöttin **46**, 4.
— mit Pflug u. Ochsen **35**, 41.
— u. Totenkopf **30**, 46, 47, 48.
— — u. Schmetterling **22**, 12, 13, 14.
Landleute **22**, 11.
— mit Totenkopf **22**, 15.
— e. Schwein kochend **50**, 35, 49.
Laokoon u. Söhne **64**, 30.
Landschaft **46**, 53.
Ländliches Opfer **62**, 29. **64**, 23.
Leda u. Schwan **28**, 27. **42**, 21, 22. **44**, 75. **46**, 68.
Liber **22**, 38. **27**, 66. **65**, 18.
— -herme **64**, 44.
— u. Jüngling **25**, 33.
— u. Panther **22**, 39.
— u. Silen **30**, 35.
— Stier opfernd **22**, 54.
Libya **26**, 20. **41**, 47.
Livia **60**.
Livilla **60**.
Löwe **2**, 43. **3**, 2, 20, 24, 29, 33, 37, 38, 46, 49, 53 **4**, 20, 29, 40. **5**, 23, 24, 25, 46, 60. **6**, 5. **7**, 54. **9**, 56. **10**, 59. **11**, 34, 37, 39, 43. **13**, 35, 42. **15**, 9, 10, 64. **17**, 64. **19**, 54. **27**, 18. **28**, 68. **45**, 19. **50**, 6. **63**, 34. **64**, 1, 16.
Löwe aegyptisierend **37**, 47.
— u. Ameise **28**, 75.
— u. Artemis **7**, 51.
— i. Ansprung **45**, 22. **61**, 17.
— u. Besa **7**, 21, 22, 24. **15**, 16.
— — u. Uräusschlange **7**, 34.
— v. Dämon gepackt **7**, 40.
— u. Damhirsch **8**, 44. **13**, 36.
— mit Delphin **5**, 26. **61**, 27.
— u. Eber **7**, 68. **15**, 92. **45**, 24.
— — u. Dämon **7**, 3.
— u. Edelhirsch **61**, 18.
— u. Flügeltier **64**, 2.
— u. Frau **6**, 4.
— fressend **9**, 51.
— geflügelt **5**, 15. **17**, 62. **65**, 2.
— — mit Menschenkopf **11**, 18, 20.
— gelagert **61**, 8.
— v. Gorgone bezwungen **7**, 38.
— mit Greif **3**, 8. **4**, 18.
— mit Hahn **8**, 56.
— mit Herakles **6**, 42, 43, 48. **7**, 7, 49. **10**, 2, 8. **12**, 26. **17**, 2, 56, 57, 59. **19**, 12. **20**, 30. **63**, 23.
— u. Hirsch **3**, 3. **11**, 22. **18**, 67. **31**, 5.
— Kapelle tragend, in der Horus, Isis Nephthys **50**, 45.
— mit Kentaur **6**, 45.
— mit Knochen **13**, 28.
— -kopf **45**, 55.
— mit Lanze im Maul **13**, 44, 45.
— Lanze zerbrechend **45**, 27.
— liegend **3**, 30, 35. **12**, 27.
— u. Löwin **3**, 47.
— u. Mann **7**, 29.
— u. Maulesel **31**, 2.
— mit Palme **3**, 16.
— mit Rhea **5**, 50. **6**, 5.
— rennend **12**, 2. **12**, 20.
— schreitend **8**, 45. **45**, 25.
— sitzend **3**, 41.
— mit Sonne **3**, 22, 23.
— u. Sphinx **7**, 15. **37**, 1.
— u. Steinbock **4**, 19. **31**, 6.
— u. Stier **3**, 2. **6**, 44, 51, 52. **7**, 18, 25, 26. **11**, 24. **37**, 1. **61**, 9.
— verwundet **66**, 2.
— mit Widderkopf **15**, 90.
Löwin **9**, 59, 61. **18**, 7.
— im Ansprung **8**, 43.
— säugend **17**, 66.
— schreitend **63**, 11.
— -greif **61**, 40. **62**, 14.
Löwengreif persisch **11**, 19. **12**, 1.
Löwenjagd **2**, 10, 13, 14. **7**, 14. **11**, 1. **12**, 12.
Lotosblume **7**, 28. **15**, 11, 66. **65**, 2.
Lucius Verus, Kopf d. **48**, 17.
Lucrezia **67**, 16.
Luterion **14**, 30.
Lykomedes **32**, 31.
Lykurgos **50**, 22.
Macrinus Kopf d. **48**, 21.
Machaon **23**, 2.
Mädchen m. Ameise **25**, 44, 45. **30**, 49, 50, 51, 52, 54—58.
— mit Astragalen **61**, 28.
— am Brunnen **39**, 26, 27.
— erwachend mit Vogel **64**, 73.
— geflügelt a. Luterion **14**, 30.
— mit Jünglingsgruppe **37**, 27.
— -kopf **9**, 38. **14**, 37.
— mit Leier **50**, 45.
— mit Maske **33**, 32.
— schlafend **30**, 1.
— — mit Hypnos **30**, 53.
— — u. Jüngling **42**, 11.
— schreibend **31**, 22.
— am Spinnrocken **25**, 43.
— mit Stilus **37**, 20.
— tanzend **30**, 7. **36**, 23. **37**, 33.
— — u. Flöte blasend **41**, 24.
— trauernd, b. Graburne **42**, 2.
— verhüllt, Brustbild e. **35**, 24.
— mit Zweig **34**, 4.
Mänade (vgl. Bakchantin, Nymphe) **10**, 56. **14**, 28.
— mit Böckchen u. Priapidol **41**, 31.
— Brustbild e. **35**, 25. **37**, 21, **41**, 19, 21, 22, 23.
— Pantherkatze säugend u. Satyrn **65**, 46.
— rasend **36**, 35, 36, 37. **41**, 5.
— tanzend **10**, 49. **38**, 16, **41**, 28, 29. **65**, 45. **66**, 7.
— — u. Flöte blasend **41**, 32.
— mit Thyrsos **14**, 18.
— trunken **31**, 30.
— mit Zicklein **10**, 33.
Mann, vgl. Held, Jüngling **2**, 40. **4**, 21, 24, 25, 47. 48. **5**, 39. **6**, 21.
— u. Adler **20**, 40.
— adorierend **20**, 63. **22**, 25.
— mit Aehre **4**, 51.
— mit Amphora **19**, 22.
— mit Anker **15**, 67.
— Baum schneidend **19**, 15.
— mit Beil **2**, 47.
— mit Bock **20**, 61.
— Bogen spannend **16**, 42.
— auf Capricornus **63**, 19.
— mit Dämon **6**, 16.
— mit Eber **19**, 29.
— mit Eberkopf **18**, 44.
— u. Esel **28**, 52.
— u. Eselin **8**, 10.
— u. Fisch **2**, 44.
— mit Flügeln **4**, 52.
— Flügelpferd führend **22**, 65, 66.
— u. Frau **5**, 39. **19**, 41.
— frierend **28**, 44.
— geflügelt **19**, 63.
— v. Geier zerfleischt **5**, 34.

Mann u. Greif 2, 39. 4, 35.
— u. Hase 19, 1.
— Helm hämmernd 25, 16.
— u. Herakles 6, 58.
— u. Herme 18, 50.
— u. Hirsch 22, 19.
— mit Hirschkopf 18, 43.
— hockend mit Greif 4, 35.
— u. Hund 28, 38.
— mit Idol 22, 24.
— mit Insektenhinterleib 29, 38, 39, 40.
— e. Jüngling wappnend 16, 3. 18, 29.
— u. Jüngling Lanze fassend 22, 36.
— — 27, 54.
— — im Gespräch 63, 16.
— — unterweisend 22, 27.
— knieend 8, 17. 20, 57.
— leicht bewaffnet 10, 48.
— Leichnam zerstückelnd 20, 53.
— lesend 25, 25, 26. 30, 41, 42, 43, 45.
— mit Löwe 4, 39. 7, 29.
— Mädchen opfernd 24, 2.
— vor aus der Erde kommenden Kopf 22, 1—9, 13, 14.
— opfernd 7, 14. 43, 75.
— mit Pferd 4, 29, 34, 42. 8, 63. 15, 57, 58.
— Pferdefuss untersuchend 45, 42.
— a. Pflug 7, 47. 15, 62.
— rechnend 16, 57.
— u. Reiter 19, 55.
— u. Rinderheerde 6, 11.
— mit Rolle 28, 36.
— mit Schale 20, 59.
— mit Schlauch 19, 27.
— v. Schwan getragen 19, 44.
— a. Schiff arbeitend 21, 7, 8, 9.
— schreibend 30, 40.
— sitzend 10, 25. 18, 34.
— mit Spitzhacke 19, 34.
— mit Stier 6, 10.
— mit Stierkopf 18, 48.
— mit Strigilis 29, 26.
— tanzend 4, 54.
— Taube opfernd 22, 20, 21.
— a. e. Vase beschäftigt 25, 3, 4. 46, 55.
— von Lanze verwundet 9, 24. 36, 6, 7.
— mit Viergespann 8, 55.
— mit Vogel 18, 58. 19, 7. 61, 50.
— a. Wagen mit Sphinx u. Sirene 7, 2.
— — mit Löwe, Eber u. Dämon 7, 3.
— Wasserorgel spielend 25, 28.
— mit Weinstock 17, 10.
— mit Wespenleib 28, 19.
— mit Widder 6, 1.
— mit Zweig 22, 23.
— mit geflügeltem Zweigespann 7, 1.
Männer mit Amphora 22, 67.
— u. Frauen richten Idol auf 50, 33.
— opfernd 20, 62.
— mit aegypt. Schurz u. Königskrone 15, 1.
— stehend 22, 44.
Männer sich umfassend 19, 31.
— Ziege melkend 15, 54.
Marc Aurel a. Pantherjagd 50, 41.
Marcellus 60.
Marcus Antonius, Kopf d. 47, 31.
Marcus Junius Brutus, Kopf d. 47, 37.
Maria Anna, Gemahlin Maximilian d. I. v. Bayern 67, 11.
— mit d. Kind 67, 2.
Mars 30, 21. 50, 52. 64, 62, 63.
— Ultor 64, 63. 65, 35.
— u. Venus 67, 10.
— Gradivus 50, 22 b.
Marsyas 42, 56. 46, 16.
— u. Apollon 42, 28.
— u. Olympos 30, 36.
Maske 13, 21. 18, 1. 25, 10. 26, 81. 33, 32. 62, 11. 64, 71, 72.
— e. zornigen Alten 26, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55.
— bärtig 8, 61.
— d. Besa 15, 66, 69.
— d. Dionysos 41, 6.
— bakchisch 50, 54.
— u. Eros 34, 55.
— mit Fliegenkörper 25, 39.
— e. Hetäre 26, 61, 62, 63.
— mit Hörnchen 41, 15.
— e. Kindes 26, 48.
— d. Komödie 33, 47. 41, 9, 10, 11. 41, 14.
— — weibliche 26, 57, 58, 59, 76. 41, 45.
— — männlich 26, 65, 66, 67, 70.
— d. Medusa 15, 67. 50, 47. 52, 4, 6.
— e. Mannes mit Hahnenkamm 26, 69.
— e. Mädchens 26, 75.
— npaar, Sklave u. Hetäre 65, 17.
— phantastisch gebildet 26, 78, 79, 80.
— v. Silen 10, 36. 15, 70. 26, 56, 60, 73, 82. 41, 13. 46, 44.
— e. Sklaven 33, 46. 41, 8.
— tragische d. Herakles 26, 44.
— — 26, 45. 50, 27.
— — weibl. 25, 47. 26, 64. 68. 41, 16.
Maskenvereinigung 26, 77.
Matidia 48, 15.
Mauleselkopf 28, 46, 67.
— u. Löwe 31, 2.
Maus 12, 21. 62, 16.
Maximilian I. v. Bayern, Kopf d. 67, 9.
Medea u. Kind 24, 43. 37, 32, 42, 44.
— u. Jason 62, 27.
Medusa (vgl. Gorgone) mit Chrysaor und Pegasos 20, 37.
— mit Herakles u. Löwe 6, 48.
— u. Perseus 20, 22. 24, 7.
Medusenhaupt (vgl. Gorgoneion) 15, 67. 18, 9. 21, 32. 24, 9. 35, 20. 38, 2, 29, 31, 32, 33. 40, 16, 17, 18, 19. 41, 20. 49, 14, 16. 50, 21, 47. 52, 46. 59, 6. 63, 15, 42.
— u. Perseus 42, 4. 58, 1.
Meergott 15, 39.
Meergott auf Seepferd 15, 35.
Meleager 24, 26, 34. 37, 8.
Melpomene 28, 10. 35, 7.
Memnon v. Hypnos u. Thanatos getragen 16, 22.
— u. Eos 16, 17.
Men u. Nike 64, 64.
Menelaos mit Agamemnon u. Machaon 23, 2.
— 23, 4.
Merkur 26, 23, 29. 30. 28, 41. 65, 37.
— mit Kerykeion u. Widder 20, 17.
Messalina u. Claudius 66, 1.
Methe 43, 59.
Minerva (vgl. Athena) 27, 57, 59. 50, 52.
— Brustbild d. 67, 14.
— u. Maske 27, 68.
— Jupiter u. Juno 25, 38. 44, 48.
Minotauros u. Theseus 24, 32.
Mistkäfer 7, 64, 65.
Mithradates I. 50, 50. 59, 5.
— Brustbild d. 61, 57.
— IV. Eupator 32, 17, 20, 21, 29.
Mohrensklave schlafend 16, 5.
Muse 24, 57. 31, 38. 50, 14.
— mit Kithara 44, 61. 62, 7.
— mit Leier 35, 23. 39, 16.
— lesend 27, 63. 28, 12.
— Mandoline spielend 62, 10.
— Melpomene 28, 10.
— — Brustbild d. 49, 28.
— Polyhymnia 28, 11.
— mit Priap Idol 46, 5.
— Urania 28, 16.

Narkissos 42, 14.
— u. Echo 42, 43.
— Eros, Artemis 50, 31.
Negerinkopf 12, 42.
Negerkopf 8, 67. 15, 83.
Negerknabe 63, 2.
Negersklave 10, 26.
— kauernd 10, 28.
Nemea mit Herakles u. Eros 12, 25.
Nemesis 20, 66. 22, 18, 26. 24, 63. 39, 28. 40, 9. 50, 52. 65, 19. 66, 11.
Neoptolemos u. Polyxena 21, 51. 24, 3, 8.
— u. Priamos 23, 21, 22.
Nephthys 50, 45.
Neptun 17, 12.
Nereide a. Delphinen 49, 30.
— Galene 35, 13, 14, 15, 17, 18, 19.
— a. Seedrachen 13, 43.
— a. Seepferd 9, 42. 41, 33, 39. 61, 33.
— a. Triton sitzend 65, 27. 66, 12.
Nero 48, 5.
Nike 6, 55. 8, 29. 9, 37, 44. 10, 45. 34, 44. 35, 43. 37, 7, 26. 44, 83. 46, 15. 62, 20. 65, 51.
— u. Adler 25, 46.
— mit Astragalen 14, 27.

Nike mit Barbaren 37, 25.
— Brustbild d. 41, 18.
— mit Herakles 46, 20.
— u. Men 64, 64.
— Reh opfernd 10, 46.
— schwebend 42, 3. 63, 31.
— schreitend 8, 27.
— schreibend 63, 30.
— Stier opfernd 30, 16. 36, 29, 31. 49, 19. 64, 66.
— Tropaion errichtend 13, 37. 30, 3.
— mit Viergespann 9, 46, 53. 14, 38. 36, 15, 16.
— Viergespann emporreissend 42, 5. 57, 6.
— mit Zweigespann 10, 47. 30, 9. 36, 14. 46, 40. 57, 5. 64, 79.
Nikomedes I 33, 21.
Nilbarke u. Göttersymbol 15, 65.
Nil-personification 54, 55.
Niobide 34, 36. 37, 43.
Nymphe 5, 42. 23, 51. 30, 12. 34, 17. 36, 30. 63, 43.
— mit Acheloos 19, 4.
— bakchische mit Maske 41, 12.
— — 49, 31.
— u. Eros 33, 38.
— mit Herakles 49, 25.
— u. Kentaur 63, 45.
— mit Maske 13, 21.
— Pan u. Satyr 57, 18.
— u. Satyr 30, 5, 11. 57, 20.
— — tanzend 57, 24.
— Satyr u. Dionysoskind 44, 70.
— schlafend u. Eros 33, 37.
— schreibend 14, 34.
— mit Silen 5, 42. 7, 57. 10, 9, 15. 15, 17.
— — u. Bock 46, 13.

Ochse (vgl. Rind, Stier) 3, 50, 51, 52. 4, 15. 35, 41.
— mit Baum 4, 41.
— -nkopf 28, 70.
— mit Steinbock 3, 27.
Octavia 66, 1.
Odysseus 13, 12. 16, 28. 23, 40, 41, 44, 61. 27, 45, 46, 47, 49, 51. 34, 26, 27, 30.
— Aias u. Achilleus 25, 13.
— u. Argos 20, 64, 65. 24, 5.
— u. Diomedes 23, 48, 49. 49, 4. 63, 46, 47.
— u. Dolon 23, 32.
— u. Freier 24, 14.
— u. Kyklop 27, 48.
— opfernd 64, 29.
— u. Penelope 25, 36.
— a. Sirenen vorbeifahrend 43, 23. 50, 16.
— mit Weinschlauch 27, 50.
— mit Windgott i. Schlauch 20, 20.
Oedipus 28, 45, 47.
— Sphinx tötend 24, 21, 22.
— u. Sphinx 24, 24, 25.
Oikumene 56.
Okeanos 37, 3. 56. 63, 49. 64, 21.
— a. Seekrebs 63, 39.
Olympias 53, 1, 2.
Olympische Götter, Jupiter, Mars, Minerva, Victoria, Apollon, Diana, Nemesis, Helios 50, 52.
Olympos u. Marsyas 30, 36.
— u. Apollon 46, 16.
Omphale 25, 48. 37, 13, 14, 19. 50, 25. 62, 5.
— Brustbild d. 26, 34, 35.
Opfer 2, 6, 18, 22. 22, 58. 64, 42.
— ländliches 62, 29. 64, 23.
— (16. Jahrhundert) 67, 20.
— -scene 21, 52.
Opferstierkopf 31, 1.
Orakel d. Mars 24, 10, 11, 16.
Orestes, Brustbild d. 49, 3.
— Elektra u. Athena 58, 4.
— u. Iphigenie 24, 4.
— Muttermord 58, 5.
— u. Pylades 22, 50. 67, 24.
— — u. Iphigenie 58, 6.
Orophernes Nikephoros 33, 21.
Orpheus u. Eurydike 67, 26.
— mit Leier u. Thieren 14, 40.
Otacilia 48, 31.
Othryades 23, 1, 5, 8—14.

Packesel 28, 62.
Palästrit mit Aryballos 17, 7.
Palamedes u. Philoklet 17, 50.
Palladion 13, 8. 14, 26. 21, 36. 23, 42, 43, 48, 49. 24, 11, 13, 25. 27, 52, 53, 56, 58. 30, 15, 63. 38, 1. 41, 25. 43, 19, 21. 64, 40.
Palmbaum 61, 1, 7.
Pan u. Eros 34, 54.
— u. Genosse 42, 53.
— mit Heuschreckenkörper 25, 41.
— jugendlich 26, 28.
— Nymphe u. Satyr 57, 18.
— polykletisch 42, 13.
— u. Silen 24, 28.
— tanzend 30, 13.
— mit Vogel 12, 40.
— auf Wagen mit Bocksgespann 52, 1.
Panhoplie 62, 32.
Pankratiast 50, 8.
Pannonier 56.
Panzer 29, 11.
Panther 22, 39. 28, 23.
— u. Dämon 64, 7.
— u. Eber 33, 52.
— -gespann 57, 7.
— -jagd 50, 41.
— rennend 25, 50.
— mit Sphinx u. Dämon 7, 13.
— Sumpfvogel fressend 45, 26.
— weibl. 45, 23.
Pantheistische Gestalt 30, 20.
Paris 17, 34, 38. 36, 24, 26. 52, 7.
— -urteil 52, 7.
Parthenopaios 16, 27.
Pasiphae 58, 9. 65, 29.
Patroklos 23, 4.
— u. Apollon 65, 21.
Penelope u. Odysseus 25, 35.
Pegasos 18, 66. 20, 37. 25, 34. 27, 21. 46, 14.
— mit Peirene 45, 44.
— weidend 35, 40.
Penthesilea u. Achilleus 20, 24. 23, 65. 64, 46, 48.
Perser 11, 14.
— u. Biber 11, 13.
— mit Eber 11, 2.
— — jagend 11, 3. 12, 10, 14.
— u. Grieche 11, 9, 15. 12, 17. 18.
— auf Hirschjagd 11, 4.
— mit Löwe u. Eber 11, 1.
— Löwen jagend 11, 12.
— u. Perserin 12, 11.
— reitend 12, 9.
— stehend 13, 5.
— Steinbock schiessend 11, 8.
— mit Vogel 12, 13.
Perserin 11, 6, 10. 12, 11. 64, 18.
Perseus 5, 43. 17, 37. 20, 71. 26, 13, 14.
— -kopf mit d. Hadeskappe 38, 14.
— u. Medusa 18, 9. 20, 22. 21, 32. 24, 7, 9. 42, 4. 58, 1. 63, 15, 42.
Pfau 25, 33. 29, 55, 57, 60, 61.
— u. Fasan 29, 57.
— auf Globus 64, 51.
— auf Luterion 24, 59. 29, 57. 64, 52.
— phantastisch gebildet 29, 59.
— und Priap 24, 59.
— u. Schmetterling 24, 59. 29, 55, 61.
— mit Silensmaske, Widderkopf u. Traube 46, 37.
Pferd 4, 29, 34, 38, 42, 53. 6, 24. 8, 62. 9, 12, 15, 31. 15, 57, 58. 22, 52, 53. 40, 41.
— sich bäumend 9, 14.
— Brustbild 45, 56.
— dessen Fuss untersucht wird 45, 42.
— galoppierend 8, 59, 63. 9, 36.
— geflügelt 5, 12, 13, 17.
— geführt von Ameise 45, 45.
— gezäumt 14, 16.
— mit Herakles 6, 47.
— hölzerners 38, 6.
— v. Knaben geführt 65, 5.
— mit Krieger 25, 29. 27, 37.
— -kopf mit Flügeln 45, 57.
— schreitend 50, 7.
— Vorderkörper e. geflügelten 5, 10, 11, 16.
— sich wälzend 6, 62. 11, 44. 13, 40. 15, 85. 17, 67. 28, 76, 78.
Pflug 7, 47. 29, 52.
Phaethon v. Wagen stürzend 58, 2.
Phallus 10, 35. 24, 59.

Phantasiehuftier **61**, 6.
— -vogelwesen **61**, 65.
— -wesen **46**, 39, 42. **50**, 23.
Philhetairos **33**, 10.
Philippus der Aeltere u. Jüngere **48**, 31.
Philoktet **10**, 29. **18**, 53, 64, 65. **20**, 67, 68. **21**, 1, 2, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27. **31**, 10. **57**, 3.
— u. Schlange **62**, 1.
— u. Palamedes **17**, 50.
Phosphoros **63**, 49.
Pluton u. Kore **9**, 32.
— Dioskuren u. Kerberos **44**, 7.
Plutosknabe u. Eirene **31**, 34.
Polydeukes u. Amykos **61**, 22.
Polyhymnia **28**, 11.
Polyneikes **16**, 27.
— u. Eteokles **27**, 11.
Polyp **5**, 28. **10**, 40.
Polyxena u. Neoptolemos **21**, 51. **24**, 4, 8.
— u. Troilos **58**, 7. **63**, 44.
Pompejus, Kopf d. **47**, 38. **50**, 43.
Portraitkopf, vgl. Kopf, Brustbild.
— d. Antinoos **65**, 50.
— d. M. Antonius **47**, 31.
— e. Athleten **47**, 1.
— d. Balbinus, Pupienus u. Gordianus Pius **48**, 30.
— d. Cicero **47**, 13, 58. **65**, 35.
— d. Constantius II. **48**, 35, 37.
— e. älteren Dame **31**, 22.
— d. Demetrios III. v. Syrien **66**, 5.
— d. Demosthenes **43**, 2.
— e. Dichters **47**, 20.
— d. Elagabal **48**, 22, 24, 33.
— e. Frau **31**, 28, 35, 38. **32**, 32. **47**, 47, 48, 49. **63**, 36.
— d. Julius Caesar **47**, 34, 35, 36, 37.
— d. Junius Brutus **47**, 27.
— e. römischen Kaisers **48**, 26, 34.
— e. Königs **31**, 23.
— e. aegyptischen Königin **31**, 29.
— d. Lucius Verus **48**, 17.
— e. Mannes **14**, 3. **31**, 18. **33**, 8, 11, 13, 14, 16, 18, 19, 20, 22, 24. **47**, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 14, 15, 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 30, 33, 39, 42, 64. **61**, 48, 59.
— hellenistischer Damen **32**, 33, 35, 38. **47**, 10.
— d. Philippus, Otacilia u. Philippus jun. **48**, 31.
— e. Römers **33**, 9, 15. **47**, 16, 43, 44, 50, 52, 53, 54, 57. **48**, 6, 14. **61**, 46. **62**, 22.
— e. Römerin **47**, 45, 46. **48**, 2, 9.
— d. Tiberius **47**, 55.
— d. Treboniamus **48**, 25.
Poseidon **30**, 17, 18, 19. **39**, 2.
— u. Amymone **64**, 77.
— Brustbild d. **40**, 4.
— -artiger Gott **15**, 33.
— Mädchen entführend **46**, 10.
Poseidon u. Okeanos **37**, 3.
— mit Viergespann von Hippokampen **50**, 19.
Pothos u. Gans **43**, 52.
Prachtvase **46**, 56, 57, 58, 62, 63, 64, 68, 69.
Priamos, Achilleus u. Briseis **43**, 20. **58**, 3.
— u. Achilleus **65**, 15.
— Hektor u. Hermes **24**, 23.
— u. Neoptolemos **23**, 22, 23.
Priap **24**, 59, 60. **64**, 65.
— u. Aphrodite **43**, 38.
— -idol **24**, 68. **33**, 32. **41**, 31. **42**, 52, 60. **45**, 3. **46**, 5. **62**, 31.
Priesterin **39**, 21.
— des Apollon **64**, 54.
Prometheus **5**, 37. **27**, 56.
— u. Adler **42**, 16.
— gefesselt **37**, 40, 45, 46.
— u. Herakles **37**, 41.
— Menschen bildend **26**, 57, 58, 59, 60, 61.
Prusias I. **32**, 22, 23. **59**, 4.
Psyche **18**, 25. **24**, 38, 39, 46, 47, 53, 59, 63. **36**, 23. **40**, 20, 21. **43**, 63. **57**, 11, 15, 17.
— u. Eros **24**, 54, 55. **25**, 9. **27**, 2, 3. **34**, 28. **37**, 18.
— mit Eroskind **42**, 36.
— u. Eros Hochzeit **50**, 34.
— von Eros gequält **57**, 13, 14. **62**, 25.
— -herme **30**, 27. **33**, 53.
— u. Schmetterling **63**, 33.
— als Sklavin von Eros **57**, 12.
Ptolemaios II. u. Arsinoe II **32**, 16.
— II. Philadelphos **32**, 10.
— VI. **33**, 12.
Pupienus **48**, 30.
— Balbinus u. Gordianus Pius **50**, 44.
Purpurschnecke **15**, 60.
Pygmäen **46**, 8.
— u. Kranich **33**, 46.
Pylades u. Orestes **22**, 50, **67**, 24.
— — u. Iphigenie **58**, 6.
Pythia **35**, 44. **38**, 40, 41. **64**, 12. **67**, 23.
— u. Zeus **13**, 26.

Rabe **29**, 52.
— auf Kerykeion **45**, 46.
— auf d. Kopf eines Pferdes u. Ameise **45**, 45.
Reh **7**, 50. **10**, 21. **39**, 6, 7.
— u. Hund **11**, 23.
— grasend **12**, 16.
Reiher **29**, 21.
— fliegend **14**, 4, 7.
— im Schilf **12**, 46.
Reiter **8**, 64. **15**, 50. **27**, 38.
— mit Blitz **19**, 53.
— u. Eber **38**, 5.
— im Galopp **9**, 39. **25**, 54. **27**, 31, 33. **67**, 5.
— über Gefallenen sprengend **20**, 36.
— -gruppe **35**, 36, 37.
— Hirsch jagend **25**, 51.
— u. Jüngling **25**, 20.
Reiter mit Lanze **10**, 16.
— mit Löwe kämpfend **19**, 54.
— u. Mann **19**, 55.
— u. Schlange **19**, 56. **20**, 35.
— Steinbock jagend **11**, 5.
— verwundet **18**, 63.
— u. Wildschwein **9**, 13.
— zurücksinkend **19**, 57.
Rennpferd **14**, 15. **22**, 60. vgl. Pferd.
Remus u. Romulus **28**, 58, 60.
Rhea **6**, 5.
Rind (vgl. Ochse, Stier) **2**, 22, 23, 48, 49. **3**, 13, 18, 19, 28, 32, 42. **6**, 11, 12. **29**, 45. **45**, 1, 2, 9.
— brüllend **6**, 15.
— liegend **6**, 17. **28**, 64.
Römischer Censor **28**, 35.
— Feldherr **27**, 36, 39.
— Wölfin **28**, 60.
Roma **28**, 60. **44**, 67. **56**.
— Brustbild d. **40**, 11, 50.
Romulus u. Remus **28**, 58, 60.
Rose **29**, 68.
Ross Arion **34**, 14.
Rosse geflügelt **7**, 7.

Sabina **48**, 11, 16.
Salier **22**, 61.
— Ancilia tragend **22**, 62, 63, 64.
Sarapis **39**, 5. **44**, 51.
— Brustbild d. **33**, 28. **38**, 43, 44.
— u. Kerberos **35**, 49.
— -kopf d. **41**, 2. **59**, 10. **62**, 23.
— thronend **61**, 63.
Satyr **24**, 61. **64**b. **28**, 5, 18. **30**, 30. **34**, 39. **42**, 58. **57**, 15, 16. **62**, 15.
— mit Amphora **27**, 27. **64**, 35.
— bekränzt **34**, 48.
— mit Bockshörnchen **26**, 12. **33**, 35.
— Dioskurenmotiv **37**, 11.
— mit Dionysoskind u. Nymphe **44**, 70.
— u. Eros **28**, 4. **42**, 54.
— u. Hirsch **19**, 11.
— -kind, Brustbild e. **33**, 36.
— -knabe, Brustbild e. lächelnden, **52**, 2.
— -kopf mit Silensmaske **26**, 38.
— lachend **49**, 23. **61**, 68.
— mit Leier u. Hund **27**, 10.
— u. tanzende Mänade **65**, 45. **66**, 7.
— u. Nymphe **30**, 5, 11.
— — u. Pan **57**, 18.
— — u. Eros **57**, 20.
— u. Nymphe tanzend **57**, 24.
— u. Priapidol **42**, 52.
— u. Reiher **29**, 21.
— u. Satyrkind **64**, 41.
— Schild hämmernd **30**, 34.
— Schlange u. Priapidol **62**, 31.
— führt Silen auf Esel **42**, 61.
— tanzend mit Thyrsos **12**, 42.

Satyr tanzend **28,** 6, 7, 8. **36,** 3, 33. **41,** 26, 27. **42,** 59.
— mit Traube **21,** 30. **30,** 14.
— Tropaion errichtend **24,** 27.
— verwundet **21,** 31.
Sau 11, 38. **13,** 34. **45,** 37.
— mit Ferkel, Affe u. Vogel **7,** 42.
— mit Halsband **11,** 33.
— krommyonische **31,** 11.
Schafskopf 3, 40. **7,** 32.
Schaf 15, 15. **28,** 48.
Schauspieler 28, 39, 40, 41. **29,** 34.
— bekränzt **28,** 43.
— u. Dichter **30,** 44.
— u. Laterne **62,** 6.
— Kithara spielend **28,** 50.
— -kopf **26,** 37, 39, 40.
— mit Maske d. zornigen Alten **26,** 42, 47.
— mit Maske **27,** 28, 51. **41,** 48, 49, 50.
— rennend **28,** 49.
Schicksalsgöttin u. Achilleus **63,** 17.
Schiff 4, 2. **6,** 34.
Schildkröte 15, 59, 60. **17,** 54, 60. **64,** 27.
Schildviper 33, 48.
Schlange 5, 17, 36. **6,** 23. **16,** 8. **17,** 8, 9, 18. **19,** 43, 56. **20,** 35. **21,** 1, 2, 3, 12, 13, 14, 15, 16, 33. **23,** 15. **24,** 12. **25,** 15, 41. **45,** 47. **46,** 25. **61,** 17. **62,** 31. **63,** 22.
— astronomisch, zw. gr. u. kl. Bär **12,** 47.
— u. Besa **61,** 60.
— mit Dämon **6,** 61.
— u. Jason **61,** 24.
Schmetterling 18, 22. **22,** 12, 13, 14. **25,** 43. **29,** 12, 13, 14, 20, 48, 55, 61, 70. **30,** 45. **34,** 47, 49, 50. 52, 53. **35,** 47, 48. **40,** 20, 21. **43,** 40, 41, 60. **45,** 47. **46,** 43. **50,** 32. **63,** 28.
— auf Brunnen **29,** 25.
— auf Rose **29,** 68.
— u. Schlange **46,** 25.
Schnecke 45, 66.
— Fliege u. Cikade **45,** 58.
Schuh 28, 57. **19,** 69.
Schwan 7, 5. **12,** 21. **18,** 60. **20,** 41. **28,** 17. **44,** 75. **50,** 32.
— u. Leda **42,** 21, 22.
Schwein 4, 27. **15,** 55. **25,** 37. **29,** 67.
Seedämon 7, 6. **19,** 69, 70, 72, 74, 75.
— Glaukos **35,** 16.
Seedrache 6, 34. **13,** 43.
Seekrebs 63, 39.
Seemuschel u. Esel **28,** 69.
Seepferd 5, 21. **6,** 27, 28. **9,** 42. **15,** 35. **29,** 23. **39,** 24. **41,** 33, 39, 40, 43. **61,** 33. **64,** 14. **65,** 2.
Seeungeheuer weibliches **20,** 43. **61,** 53, 64.
Seleukos II. 32, 18.
Sextus Pompejus **47,** 40, 41. **49,** 26.
Signaturen, s. Künstler.
Silen 5, 42. **6,** 41. **7,** 30. **8,** 1, 33. **19,** 23, 24. **27,** 23. **36,** 1. **37,** 31. **63,** 5.
Silen mit Amphora **8,** 24. **12,** 37. **15,** 20. **18,** 52. **19,** 17, 18, 33. **63,** 20.
— auf Amphora schiffend **18,** 13.
— — u. Delphin **19,** 35.
— mit Ast **19,** 65.
— auf d. Bauch liegend **24,** 36.
— mit Becher u. Kanne **8,** 20.
— u. Bock **20,** 70. **24,** 29, 30.
— auf Esel, von Satyr geführt **42,** 61.
— u. Flötenbläser **19,** 21.
— gelagert **8,** 1, 2. **41,** 34.
— u. Häschen **19,** 26.
— mit Hahn **6,** 53.
— hüpfend mit Kanne u. Trinkhorn **8,** 32.
— ithyphallisch auf Wagen **8,** 42.
— knieend **7,** 60.
— -skopf **15,** 85.
— laufend **15,** 18.
— mit Liber **30,** 35.
— -smaske **10,** 36. **15,** 70. **26,** 38, 56, 73, 82. **41,** 13. **46,** 33, 37, 44.
— mit Nymphe **5,** 42. **10,** 9, 15.
— Nymphe raubend **7,** 57. **15,** 17.
— — u. Bock **46,** 13.
— u. Pan **24,** 28.
— u. Priapidol **42,** 60.
— u. Satyr **46,** 9, 69.
— mit Schlauch **17,** 24. **25,** 1.
— u. Sphinx **63,** 1.
— -e sich streitend **24,** 35.
— tanzend **8,** 4.
— trunken auf Esel **43,** 63.
— mit Weinschlauch **9,** 27.
Sirene 6, 68. **8,** 23. **13,** 19. **15,** 42. **16,** 19. **43,** 23. **50,** 16. **65,** 2.
— Doppelflöte blasend **10,** 23.
— mit Fackel **10,** 24.
— mit Greifen **19,** 73.
— Leier **64,** 5.
— e. Mann niedergeworfen habend **20,** 42.
— mit Perlenhalsband **8,** 30.
— mit Scepter **15,** 32.
— mit Sphinx **7,** 2.
— mit Spiegel **8,** 26.
Skelett 29, 47, 49, 50, 51. **46,** 26.
Sklave 25, 30.
— -knabe **10,** 19.
— -maske **33,** 46. **41,** 8.
Skopas 43, 52.
Skorpion 4, 40. **25,** 41. **46,** 46.
Skylla 13, 32. **18,** 68. **33,** 51.
— Genossen d. Odysseus würgend **33,** 44, 75.
Skythe 36, 13, 17.
— zu Pferd **10,** 22.
— sitzend **10,** 27.
Sokrates 43, 3, 4, 6. **50,** 2.
Sonne, Mond, Sterne u. Besa **7,** 19, 24.
Sonnenuhr 28, 55, 63. **29,** 35. **30,** 43.
Specht 24, 10, 26.
Sperber 7, 32. **10,** 3.
— d. Horos **15,** 11.
Spes 44, 80, 81, 82.
Sphinx 2, 48. **5,** 22. **6,** 28, 29, 33, 69. **7,** 2. **8,** 34. **9,** 63. **10,** 54, 58. **12,** 47. **24,** 24, 25. **37,** 1. **39,** 17, 19. **45,** 61. **46,** 23.
— mit Chimära **7,** 10.
— mit Frau **20,** 46.
— mit Gott **7,** 12.
— mit Jüngling **6,** 31, 32. **8,** 7.
— Jüngling anfallend **24,** 18. **39,** 18.
— u. Leier **19,** 62.
— u. Löwe **7,** 15.
— von Oedipus getötet **24,** 2, 22.
— mit Panther u. Dämon **7,** 13.
— mit Silen **63,** 1.
— sitzend **14,** 12.
Spitzhund 11, 7, 40. **14,** 39.
Steuerruder 29, 19.
Steinbock 2, 30, 36, 38. **3,** 9, 17, 21, 36, 43. **5,** 1, 2, 3, 4, 7. **6,** 22. **17,** 68. **31,** 6. **61,** 16.
— u. Besa **64,** 4.
— geflügelt **5,** 9.
— v. Hunden angefallen **3,** 14. **6,** 13, 14.
— -jagd **11,** 5, 8.
— mit Löwe **4,** 19. **6,** 44, 51, 52.
— mit Ochse **3,** 27.
— rennend **12,** 16, 19.
Steinschneider, s. Künstler.
Sthenelos 18, 2.
Stier (vgl. Ochse, Rind) **2,** 16, 17, 33. **3,** 2, 39, 44, 45. **5,** 44. **6,** 9. **7,** 28. **9,** 19. **11,** 32. **30,** 16. **35,** 29. **45,** 4, 5. **46,** 48. **50,** 1.
— Dirke schleifend **25,** 22. **41,** 44.
— Europa tragend **6,** 63. **37,** 5.
— -fang **2,** 16, 17, 37. **6,** 8.
— gefangen **6,** 10.
— geflügelt **12,** 3.
— -kopf **2,** 42. **6,** 19. **28,** 65.
— u. Kuh **45,** 6.
— laufend **8,** 41, 58.
— mit Löwen **7,** 18, 25, 26. **11,** 24.
— Löwe u. Sphinx **37,** 1.
— -opfer **22,** 54, 55, 56, 57.
— u. Priapidol **45,** 3.
— rennend **28,** 65. **29,** 53, 54. **45,** 11.
— schreitend **8,** 47.
— stossend **11,** 31.
— -vorderteil geflügelt **7,** 44.
Storch 12, 21. **14,** 23.
— Fuchs **62,** 13.
Strymon u. Herakles **18,** 18.
Sühnung 22, 29.
Symplegma erot. **57,** 8.

Tänzerin 41, 30, 38.
Tantalos 17, 35.
Tarchnas 16, 41.
Taschenkrebs 28, 77. **45,** 69.
Taube 9, 28, 43, 45. **20,** 48. **22,** 20, 21.
Telephos 14, 36.
Tellus 44, 86. **56.**

Thanatos 19, 68.
— u. Hypnos 16, 22.
Theseus 16, 66, 67. 17, 55. 31, 11. 37, 9. 38, 18. 42, 7. 43, 31. 49, 21, 22. 61, 70.
— mit Mädchen 37, 34.
— mit Minotaurus 24, 32. 43, 17.
— u. Wildschwein 18, 30.
Thetis u. Achilleus 23, 57.
— auf Seepferd 41, 43.
— auf Seedrachen 13, 43.
Thunfisch 31, 14.
Tiberius 56. 60.
— Kopf d. 47, 55, 62, 63. 50, 51.
Tityos 8, 18.
Totenkopf 22, 12, 15. 29, 48. 30, 45—48. 46, 24.
Toter 7, 17.
Trajanus Decius, Kopf d. 48, 36.
Traube 9, 62.
Trebonianus Kopf d. 48, 25,
Trigonon 14, 14, 20.
Triptolemos 21, 34, 62, 63. 44, 8.
— Horos 54, 55.
Triton 33, 40. 37, 4. 46, 10. 62, 28.
Tritonenfamilie 41, 41.
Triton u. Herakles 9, 2.
— Nereide tragend 65, 27. 66, 12.
Trojaner 23, 52.
Troilos u. Polyxena 58, 7. 63, 44.
Tropaion 13, 37. 29, 5. 30, 3, 10.
Truthahn Schlange fressend 45, 47.
Tyche 37, 24. 44, 68.
— mit Adler als Beschützerin d. Ptolemaier 38, 8, 9.
Tydeus 16, 27, 52, 53, 59. 17, 29, 30.

Uräusschlange 7, 22. 15, 65.
— mit Besa 7, 22.
Urteil d. Paris 52, 1.

Venus Kopf d. 64, 45 vgl. Aphrodite.
— u. Mars 67, 10.
— Pompeiana 44, 85.
— u. Spiegel 44, 79.
— Victrix 37, 30. 44, 77, 78. 64, 65.
Victoria 26, 22. 27, 62. 29, 22. 37, 29. 46, 42. 50, 52. 56.
— mit Kranz 50, 32.
— u. Sarapis 62, 23.
— u. Viergespann 30, 2.
Viergespann 4, 46. 5, 42. 8, 54. 9, 10, 52. 10, 6. 19, 46. 36, 15, 16. 46, 43.
— im Galopp 9, 54. 13, 14. 27, 32.
— u. Nike 9, 46, 53. 14, 37. 30, 2. 42, 5. 57, 6.
— in Verwirrung 17, 65. 58, 2.
Vogel 4, 40. 5, 19, 20. 6, 24, 50. 7, 29, 42. 13, 17. 29, 3, 8. 64, 50.
— mit Menschenkopf 19, 51, 59.
— u. Maus 62, 16.
— u. Schlange 6, 25.
— als Zeus 13, 26.
Vögel stymphalische 15, 75. 18, 69.
Vulcan (vgl. Hephaistos) 26, 25.

Wachteln 12, 21.
Wagenrennen 19, 52.
Weinblatt 45, 63.
Weinlese 61, 66.
Weinstock 17, 10.
Weise, d. sieben 35, 35.
Widder 2, 25. 3, 34. 6, 1. 9, 11, 17. 14, 40. 20, 17.
— mit Aehre im Maul 45, 21.
— u. Bockskopf 46, 22.
Widderkopf 15, 86.
— u. Aehre 46, 33.
— Traube 46, 37.
Widder u. Lämmchen 45, 14.
Windgott 20, 20. 54, 55. 64, 67.
Windhunde 45, 35, 39.
— u. Krebs 45, 29, 30.
— Hasen zerreissend 45, 34.
Wildschwein, Wildsau (vgl. Eber) 3, 18, 19. 6, 67. 7, 62, 67. 9, 13. 18, 30. 63, 6, 7.
— rennend 12, 17.
Wildsau mit Ferkeln 7, 63.
Wolf 12, 16, 44. 14, 40. 28, 61. 29, 62, 63, 66. 45, 38, 40.
Wölfin 28, 58, 60. 45, 41.
Würfelorakel 38, 11.

Zeus (vgl. Juppiter) 39, 13. 43, 44, 45, 50. 59, 8. 62, 26.
— u. Adler 24, 67. 44, 3.
— Ammon, Kopf d. 41, 3.
— u. Gigant 24, 41.
— — u. Nike 46, 15.
— Kopf d. 39, 31. 41, 1. 64, 76.
— Velchanos 66, 10.
— mit Viergespann u. Giganten 57, 2.
Zicklein 10, 33. 28, 54.
Ziege 3, 15. 4, 39. 14, 40. 15, 55. 28, 79. 29, 9.
Ziegenbock 29, 64.
Zweig 4, 1.
Zweigespann 2, 7, 8, 9. 4, 45. 7, 4. 8, 49. 19, 48.
— mit Lenker 65, 4.
— d. Eos 63, 49.
— mit Flügelrossen 7, 1. 19, 47.
— v. Hirschen 20, 38.
— mit Nike 10, 47. 30, 9. 36, 14. 46, 40.
— mit Schwan 7, 5.
— mit Wagen 8, 14.
Zweikampf 2, 5. 16, 24, 25, 43, 45.
Zwerg 25, 19, 32. 29, 28, 29, 30, 32.
— angelnd 28, 30, 31.
— auf Gans 29, 31.
— im Schiff 25, 18.

Druck des Textes, sowie der Tafeln in Heliogravure ausgeführt im Typographischen Institute von Giesecke & Devrient in Leipzig

Heliogravuren: Blechinger & Leykauf in Wien, Giesecke & Devrient in Leipzig

Autotypieen und Zinkätzungen im Texte: Dr. E. Albert & Co. in München und Giesecke & Devrient in Leipzig

Papier: Neue Papiermanufactur Strassburg

Einband: Leipziger Buchbinderei-Aktien-Gesellschaft vormals Gustav Fritzsche.



Die Drucklegung des Textes und der Tafeln
wurde am 1. Dezember 1894 begonnen und am 9. April 1900 vollendet.





